universität innsbruck
Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Tiroler Schulzeitung

Tiroler Landeslehrerverein

Innsbruck, 2014

Jahrgang 1921

urn:nbn:at:at-ubi:2-4769

Tiroler Schulzeitung

Erscheint jeden Monat
Preis halbjährig K 30.—
Einzelne Nummer K 6.—
Für Südtirol halbjährig 6 Lire.
Anzeigen werden billigst berechnet.

Unpolitisches Monatsblatt für Lehrer und Eltern

Schriftleitung:
Innsbruck, Pfarrplatz Nr. 3/I.
Aufsätze, Mitteilungen und sonstige Zuschriften an die Schriftleitung. Anzeigen und Geldbeträge an die Verwaltung Innsbruck, Leopoldstr. 23/II.

Nummer 1 | Innsbruck, Jänner 1921 | 1. Jahrgang

ULB Tirol
+C230606001

Inhalt: Zur Saat. — Am neuen Weg. — Zur Frage der Mädchenerziehung. — Zur Jahreswende! — Die Krankenversicherung und die Lehrer. — Vorschriften für Stellenbesetzung. — Aus Südtirol. — Bücherei. — Vereinsangelegenheiten. — Wirtschaftliches. — Mitteilungen und Verschiedenes. — Briefkasten. — Einladung zur Hauptversammlung des T. L.-L.-V.

Zur Saat.

Fall hernieder Korn um Korn,
Fall in braune Mutter Erde,
Wachs und werde!
Bald wirst du aus ihrem Schoß
Grünen trotz des Winters Fährde.
Wachs getrost und werde!
Denn nach Frost und Wintersleid
Naht die Zeit,
Da du hundertfach dich neust,
Tausendfältig Gutes beust.
Schon durch blauen Sommertag
Hör ich hellen Lerchenschlag,
Hör ich Lerchenliederklang
Dir zum Dank.
Falle nieder Korn um Korn,
Fall in deutsche Heimaterde,
Wachs und werde!

Heinz Langhammer.

Am neuen Weg.

Voll Vertrauen blickt das deutsche Volk in seiner Knechtschaft schweren Schicksalstagen auf den einzigen Schatz, der ihm aus dem Zusammenbruch unversehrt geblieben, auf seine Jugend. Hieher hat sich seine Hoffnung geflüchtet und seine ganze starke Zuversicht. Denn alles Volksgut, das verloren ging im Kampfe um das Ganze soll durch deutsche Weisheit und deutscher Arbeit unerreichte Güte neu vor aller Welt erstehen, zu voller Blüte kommen und bess're Früchte tragen als je zuvor!

Und so sind aller Augen denn auf dich gerichtet, deutscher Lehrer- und Erzieherstand. Aus deiner neuen Arbeit segensreichem Walten soll hoffnungsfroh ein neues Leben blühen.

Von oben her hat man mit dem Reformwerk begonnen und der Erlässe fast übergroße Zahl spricht ein bedeutsam Wort von der Energie, die unsere obersten Schulbehörden entfaltet, um dem neuen Werke großzügig zum Durchbruche zu verhelfen. Wenn sich auch seit letzter Zeit der rege Eifer etwas abgekühlt und, seitdem das Staatsschiff andere Flaggen hißte, der Zug nach vorwärts einen ebenso leisen als bestimmten Widerstand erfahren mußte, geht das große Werk doch seine Bahn unbeirrt und unbekümmert weiter. —

So ward uns ein neuer Lehrplan für die Volksschule beschert, der als Frucht ernster Arbeit den Anfang bilden soll zum neuen Weg. Denn mit den dürren Worten, die darin ratend, weisend und belehrend stehen, ist das Reformwerk noch lange nicht erledigt. Dazu braucht es mehr, viel mehr! **Dazu braucht es deine ganze Kraft und Seele!**

Gewiß ist es anerkennenswert, auf eigenen Lehrplankonferenzen, wie sie in letzter Zeit an einzelnen Orten abgehalten wurden, die Lehrerschaft mit den neuen Bestimmungen bekanntzumachen und deren Durchführung im Rahmen der heimatlichen Schulverhältnisse zu erörtern, anerkennenswert besonders dann, wenn diese Besprechungen aus reiner Liebe zur Sache selbst, sich nicht mit trüben Nebenabsichten verbinden. Aber nur wenige werden dauernden Gewinn aus einem derartigen ein- oder mehrstündigen Vortrage schöpfen. Bei solcher Gelegenheit stürmt allzuviel des Neuen auf den Hörer ein und alle Weisung muß verloren gehen, wenn nicht schon zuvor der Lehrplan seinem ganzen Wesen nach erfaßt, zum Teil womöglich erprobt und durch ernste Arbeit verinnerlicht, zum Rüstzeug des einzelnen geworden war. Sie ist ein Mittelchen nur, eine solche Konferenz. Mit starken Mitteln aber heißt es jetzt den wichtigsten Bildungssatz im Herzen des Bildners zu verankern und auf dessen grundlegende Bedeutung immer wieder hinzuweisen:

Das Leben sei dir Mittelpunkt der Lehre! Du selbst mit deinem guten Willen bist die Schulreform; allein nur dann, wenn dein Streben, aus jener Berufsbegeisterung und tiefen Liebe strömt, die nötig ist zu allem Schönen.

Trifft dieses zu, dann ist der Grund für jene Saat gegeben, die in des Vaterlandes Jugend zu segensreicher Frucht entgegenreifen soll.

Nicht von oben her läßt sich der große Wandel schaffen, nicht durch Diktate und Erlässe! **Aus dir muß er kommen, aus deiner Arbeitskraft und Freude und deinem Schaffensdrang!**

Die Mängel mußt du sehen, die jetzt am Schulbetriebe haften, mußt ihre Schäden, ihre Folgen fühlen und von da heraus muß dein Wille entflammen, für die Besserung dein Bestes herzugeben!

Der Lehrplan sei dir Anhaltspunkt und Stütze. Seine Auswirkung und Besetzung liegt nur in dir und in der Kraft deiner Persönlichkeit als Mensch und

Lehrer. Und wenn die Anregung, die aus diesen Blättern sprießt, dich zu guten Gedanken führt und dir Erfolg und Freude in deiner Klasse beschert, dann ist sie das Samenkorn auf gutem Grund und Boden. Doch sollst du damit nicht zufrieden sein, sollst erst recht weiterbauen!

Sei dessen sicher, daß auch in dir ein reicher Schatz guter Ideen, gleich totem Kapitale liegt, oft unbewußt und völlig ungehoben. Nimm tapfer Stellung zu all dem Neuen, das jetzt auf dich einstürmt! Verbinde es getrost mit den Gedanken deiner Erfahrung und schreibe! Schreibend halte fest, was dir ein guter Augenblick beschieden! Und mangelt dir auch der Darstellung fließende Art und formvollendete Sprache, scheue trotzdem nicht, die werktätige eigene Arbeit fröhlich zu beginnen! Der dauernde Besitz eines bewußten Reichtums lohnt dir dann reichlich die geringe Mühe. —

Im folgenden seien einige Anregungen gegeben, wie sie jetzt überall an der Tagesordnung stehen. Uns aber würde es zu hoher Freude gereichen, wenn in den nächsten Folgen unseres Blattes die eine oder andere Frage eine Darlegung aus der Feder tirolischer Praktiker in Stadt- und Landschulen erfahren würde zum Wohle aller, die Lust und Liebe fühlen an der guten Sache, an der Besserung der heimatlichen Schule, der Jugendbildung und Erziehung. —

Nicht kleinlichem Methodisieren wollen wir verfallen, wohl aber dem Auswirken des inneren Lebens viel neue Wege bahnen, denn darin liegt unser Glück.

a) Aus eigener Werkstatt.

1. Der neue Lehrplan im Elementarunterricht.
2. Scherenschnitte und Zeichnen auf der Unterstufe.
3. Methodische Anleitungen im Verfahren mit Plastellin und Kitt.
4. Der Handarbeitsunterricht, angepaßt den neuen Verhältnissen.
5. Zeitgemäßer Schulaufsatz in der Mittel- und Oberstufe. (Themaangaben.)
6. Welche Erfahrung zeitigt die Selbstregierung in der Klasse?
7. Wie pflege ich Geschäftsaufsatz und Gesuchstil?
8. Pflege des Schönen in der Schule und planmäßige Einführung in das Reich und Verständnis der Kunst.
9. Gewerbliches Zeichnen und seine Notwendigkeit auf der Oberstufe.
10. Der Handfertigkeitsunterricht auf Grund praktischer Erfahrung.
11. Heimat- und Deutschtumskunde.
12. Anlage von Klassensammlungen für heimat- und naturkundlichen Unterricht.
13. Anlage der Schul- und Ortschronik.
14. Praktisches zur Lehrmittelbeschaffung.
15. Neue Wege im Rechenunterrichte.

b) Für Volk und Heimat.

1. Die Schule im Kampfe gegen Alkohol und Nikotin.
2. Praktische Gesundheitslehre in der Schule.
3. Jugendpflege in Stadt und Land nach modernen Gesichtspunkten.
4. Volksbildung im engen Kreise.
5. O, pflanzet Bäume! Der Obstbaumtag, ein Mittel zur Hebung des Wohlstandes.

c) Kritische Stimmen.

1. Die Lehrbefähigungsprüfung, wie sie ist und wie sie sein sollte.
2. Schulinspektion und Dienstbeschreibung jetzt und in Zukunft.
3. Das Heiratsverbot der Lehrerinnen.
4. Das letzte Schulgesetz und seine Durchführung.
5. Die Lehrergewerkschaft.

Die Bearbeitung dieser Fragen denken wir uns einfach vom Standpunkte der Erfahrung sachlich und leidenschaftslos durchgeführt. Die neuerstandenen Arbeitsgemeinden werden gewiß manchen Arbeitsstoff darunter finden.

Nun aber weg- und wagemut ans Werk! Lgh.

Zur Frage der Mädchenerziehung.

Von Frau Professor Valentine Jung an der Lehrerinnenbildungsanstalt in Innsbruck.

Zwei Angelpunkte sind es, um die sich die Mädchenerziehung drehen muß: die Heranbildung tüchtiger Hausfrauen und die Vorbildung für einen erwerbsmäßigen Beruf. Erstere Aufgabe ist die eigentliche, völkisch wichtige, letztere nur notwendiger Ersatz für jene, denen die Familiengründung aus was immer für Ursachen versagt bleibt.

Jawohl, nur ein Ersatz! Denn die Familie in ihrer Reinheit ist die Wiege, aus der Volk und Staat hervorgehen soll; sie birgt in ihrem Schoße das Glück der Einzelnen weitab vom lauten Markte der Welt, von Glanz und Prunk und den giftbringenden Genüssen einer Zeit des tiefsten sittlichen Verfalles trotz des wirtschaftlichen Zusammenbruches oder gerade als Begleiterscheinung desselben.

Dieses Glück ist allerdings selten geworden, weil vielfach die Grundlage dafür fehlt, die opfermutige, echte deutsche Frau mit all ihrer Hingebung, ihrem Herzensadel und dem Hauch der Liebe, der ihr stilles Wirken beseelt.

Schafft Frauen und Mütter, die es verstehen, dem Manne das Heim behaglich zu machen, daß er nach den Sorgen des Alltags am liebsten im Kreise der Seinen weilt, statt auswärts dem Vergnügen nachzujagen, Frauen, von denen Schiller so schön sagt:

„Sie lehret die Mädchen und wehret den Knaben
— — — — — — — —
Und mehrt den Gewinn mit ordnendem Sinn,
— — — — — — — —
Und ruhet nimmer."

Wohl dem Kinde, das in so gesunder Atmosphäre behütet und betreut, froh und zufrieden heranwächst, den Eltern und der Umwelt zur Freude! Wohl dem Mädchen, das aus solchem Kreise heraustritt in sein neues Heim, nicht nur Glück heischend, sondern Glück bringend, das es aus tiefem Schacht zu fördern und hineinzutragen weiß trotz aller Not der Zeit bis in den kleinsten, ärmsten Raum.

Je geringer die Zahl solcher Frauen nun geworden ist und je weniger so die Mütter befähigt sind, ihre Kinder zu erziehen und besonders die Töchter die Kunst zu lehren, das Glück zu bringen und zu halten und es im stillen Winkel des Heims zu suchen, statt auf der Straße und in Vergnügungsstätten, desto mehr muß die Schule auch in dieser Richtung für die Erziehung der Mädchen sorgen. Die Frau braucht heute ein absolutes Wissen, um den Anforderungen des Lebens und der Wirtschaft gerecht zu werden und dem Manne eine ebenbürtige Genossin zu sein, mit der er alles beraten und besprechen kann, bei der er Verständnis findet für seine Pläne und Sorgen, für seine Anschauungen und für die sich drängenden Fragen der Zeit. Hier muß als gewichtiger Fak-

tor die Schulerziehung miteingreifen und diese fordert für die Mädchen wieder die frauliche Führung, die allein die zarten Fäden des Eingehens in das weibliche Fühlen und Empfinden zu den Herzen, besonders der heranreifenden Mädchen spinnen, das erwachende Gemütsleben derselben verstehen kann.

Soll die Lehrerin aber diese Aufgabe begreifen und erfüllen, dann muß sie selbst so geartet und befähigt sein, das zu ersetzen, was das Mädchen daheim vermißt, das mütterliche Empfinden und das Erziehen, nicht zu Eitelkeit und Genußsucht, sondern zur Einfachheit, Sparsamkeit, Hilfsbereitschaft und Arbeitsfreude und Betätigung derselben nach den verschiedensten Richtungen, insbesondere soweit sich diese um Haushalt und Familienleben dreht, um Küche und Keller, Garten und Waschküche, Kinderstube und Krankenlager. Neben der Verstandsbildung durch den gewöhnlichen Schulunterricht muß da eine tiefsinnige Gemütsbildung, eine Hinleitung zur Freude am hausfraulichen Walten, die wir oft schon bei kleinen Mädchen wahrnehmen, platzgreifen. Von diesem Geiste soll der Mädchenunterricht in allen seinen Zweigen durchdrungen, die Erziehung getragen sein. Wer dies nicht versteht und zu erfassen vermag, lasse seine Hände ab von der Mädchenbildung.

Werden sich aber Lehrerinnen finden, die einer solchen Aufgabe gewachsen sind? Gewiß, wenn auch nicht in reicher Anzahl. Möge man sie vorerst sorgsam auswählen und es werden andere folgen, wenn man sie richtig führt. Gibt es doch unter den Lehrerinnen auch solche, die trotz Eignung und Lust, ja sagen wir auch Gelegenheit, aus irgend welchen Gründen nicht zur Ehe schritten und den ganzen Schatz ihrer hingebenden Liebe nun über die ihnen anvertrauten Kinder ergießen und diese für ihre Aufgabe, als segenbringenden Mittelpunkt der Familie heranbilden.

Die gleichen Forderungen gelten auch jenen Schülerinnen gegenüber, welche vorerst einem erwerbsmäßigen Berufe zugeführt werden sollen. Der hauswirtschaftliche Einschlag im Gesamtunterrichte darf auch für diese nicht fehlen. Solche Berufe verschließen ihren Trägerinnen freilich oft den Weg zum eigenen Heim; die großen Gehalte verlocken sie häufig zu Putz- und Genußsucht. Wenn auch vielleicht nicht die mädchenhafte Scheu, der zarte sittliche Ernst damit zugrunde geht, so scheint ihnen vielfach ein bescheidenes Heim nicht mehr erstrebenswert, das ihnen statt rauschender Vergnügungen nur stille Opfer, statt des Schöpfens aus dem Vollen Sparsamkeit und Entbehrungen auferlegt, was häufig den Riß in der Familie herbeiführt, wenn Klagen und Unzufriedenheit das Glück aus dem letzten Winkel verdrängen.

Möge demgegenüber in der Mädchenerziehung und bei der Berufsberatung Einfluß genommen werden! Nicht der Beruf ist der beste, der am meisten Geld einträgt, sondern der dem ureigensten inneren Wesen am besten entspricht. Frauenberufe für die Frau! Noch eines: „Nimmst du dem Vogel Nest und Ei, ist's mit Gesang und Obst vorbei!" Nehmen die Mädchen den Männern die Stellen vorweg, können deren viele eben deshalb keinen Haushalt mehr gründen, besonders jetzt, wo Einkommen und Teuerung in stets wachsendem Widerstreit stehen. Zum mindesten muß er sicher sein, daß die Frau durch klugen Sinn, äußerste Sparsamkeit, Verwendung des Geringsten, Selbstanfertigung der Kleidungsstücke, Selbstbesorgung der Hausarbeiten dem Wertentgang des Einkommens ein Gegengewicht zu schaffen versteht. Dazu muß sie aber erzogen sein! Als liebernste Erzieherin der Kinder, als Hüterin von Zucht und Sitte in ihrem kleinen Reich, als Magnet, der die ganze Familie an sich zieht und in seinem Banne hält, bietet sie dann die sicherste, ja die einzige Gewähr für die innere Erneuerung des Volkes, für den Wiederaufbau des in seinen Grundfesten erschütterten Staates!

An Euch alle, liebe Amtsgenossen, zur Jahreswende!

Unter dieser Ueberschrift richtet der Steiermärkische Lehrerbund*) an seine Mitglieder zum Jahresbeginne nachstehendes Mahnwort, welches hier wegen seiner Zutrefflichkeit für uns alle vollinhaltlich wiedergegeben sei.

Seid einig und weichet nicht vom Wege, den ihr aus freier Wahl betreten!

Seid organisationstreu; handelt jederzeit im Geiste der Organisation, dann wird Erfolg unser Kämpfen krönen! Wenn ihr das Wesen der Organisation richtig erfasset, gibt es kein Abschwenken vom gemeinsamen Wege, kein Sonderziel, kein Schweifwedeln vor den Herrschenden und keine Tyrannei nach unten.

Seid organisationstreu auch ihr Vorgesetzten und werdet nicht zu Verrätern an euern Amtsbrüdern und Amtsschwestern, sondern seid Vertreter der Lehrer in Wahrheit! Nützet die Macht, die euch eure Stellung gibt, nicht zu selbstischen Zwecken, sondern zum Wohle eurer Amtsgenossen! Betätigt euren Gemeinsinn nicht im Dienste aller Welt, sondern vor allem im Geiste der Organisation! Seid nicht nach außen Republikaner und nach innen Despoten! Wisset, ihr Vorgesetzten, die Organisation bedeutet für uns Lehrer Selbstbefreiung! Frei ist, wer das Recht erkennt und nur im Dienste des Rechtes mutig und selbstlos kämpft.

Auf, ihr Getreuen, zum Kampf um unsere heiligen Menschenrechte! Nur der verdient den Ehrennamen „Lehrer", der seinen Beruf hochhält in seinem Herzen und vor aller Welt!

Wer seinen Beruf hochhält, muß verlangen, daß dieser ihn auch nähre! Hinweg mit dem demütigen Nebenerwerb; er schädigt unser Ansehen und macht uns zu Allerweltshörigen! Wenn einer des Nebenerwerbs nicht entraten kann oder will, ist's seine persönliche Sache. Die Zumutung aber, uns Lehrer auf halbe Kost zu setzen und uns den Nebenerwerb geradezu zur Voraussetzung der Lebensmöglichkeit zu machen, das ist eine Kulturschande!

Amtsgenossen, wollt ihr das Volk vom Werte eurer Tätigkeit überzeugen, seid pflichtgetreu! Pflichttreue adelt den Menschen; gleisnerische Dienstbeflissenheit stempelt ihn zum Knechte! Pflichttreue ist Tätigkeit! Aus ihr erblüht Selbstachtung! Wer sich selbst achtet, dem zollen auch die anderen Achtung, ob sie wollen oder nicht!

Seid allzeit der Bedeutung eures Wirkens eingedenk und erziehet euch unermüdlich selbst, dann werdet ihr Erzieher im edelsten Sinne sein! Uebet strenge Selbstzucht! Sie ist eine Quelle der Kraft!

Stellet eure volle sittliche Kraft in den Dienst der Organisation und ihr seid eine Macht, die jeden Kampf bestehen wird! Lenket diese Macht mit kühner Entschlossenheit und edlem Mute, ihr Führer, und wir werden siegreich sein und unbesiegbar.

---

*) Der Steiermärkische Lehrerbund bildet die Standesorganisation des Landes und ist mit allen seinen Mitgliedern (2300) dem Deutschösterreichischen Lehrerbund angeschlossen. Der katholische Lehrerverein Steiermarks zählt nur zirka 100 Mitglieder.

Mögen diese Mahnworte alle Getreuen zum Kampfe stählen! Die Abtrünnigen aber, denen dies Rüstzeug nicht taugt, die mögen in Frieden aus unserem Bunde scheiden, denn sie sind solcher Waffen und des ehrenvollen Kampfes unwert!

Die Krankenversicherung und die Lehrer.

Durch den Schmachfrieden von Versailles und St. Germain wurde das deutsche Volk nach fünfjährigem heldenmütigstem Kampfe niedergezwungen. Die Folgen der über alle Maßen harten Friedensbedingungen äußern sich nicht nur in der politischen Machtlosigkeit des deutschen Volkes, sondern haben es auch wirtschaftlich an den Rand des Abgrundes gebracht. Dies gilt insbesondere für die Deutschen in Oesterreich, welche der Friedensvertrag zwingt, in einem von vorneherein bestandsunfähigen Staate zu leben. Schwer ringen die Bürger dieses unglückseligen Staates um ihr Dasein. Unter diesen sind es wieder die auf einen festen Bezug Angewiesenen, und mit ihnen die Lehrer, welche die ganze Wucht dieser schrecklichen Zeit zu fühlen bekommen.

Ist bei diesen Mutter Sorge schon in normalen Zeiten ein steter Gast, so beherrscht sie den einzelnen wie die ganze Familie dann, wenn zu allem übrigen noch Krankheit tritt. Die Not und das Elend wächst ins Ungemessene. Tritt gar der Fall ein, daß klinische Hilfe zur Erhaltung des Lebens notwendig wird, so ist des Jammers kein Ende, denn trostlose Verschuldung auf Jahre hinaus ist die unausbleibliche Folge. So war es schon in der Vorkriegszeit. Wehe jenen Angestellten- und Lehrersfamilien, welche mit Krankheit geschlagen waren. Aber dreimal wehe, wenn dies jetzt geschieht, wo eine täglich steigende Teuerung unter normalen Verhältnissen kaum die Bedürfnisse des nackten Lebens zu befriedigen erlaubt, von Beschaffung von Wäsche, Kleidern, Schuhen und der Befriedigung tultureller Bedürfnisse überhaupt nicht mehr zu reden. Sowohl der ledige, als auch der mit Familie gesegnete Festangestellte steht in diesem Falle vor einer Katastrophe.

Dies haben die Staatsangestellten und ihr Dienstgeber, der Staat, eingesehen. Dieser Einsicht entspringt eine der neuesten sozialen Einrichtungen unseres Bundesstaates: die Krankenversicherung der Staatsangestellten. Kurz vor ihrem Auseinandergehen hat die konstituierende Nationalversammlung das Gesetz über die Krankenversicherung der Staatsangestellten angenommen. Zur Begründung führte der gewesene Staatssekretär Hanusch unter anderem folgendes aus:

„Die bisherigen Aushilfen, die dem Staatsangestellten in Erkrankungsfällen geleistet wurden, hatten immer etwas Demütigendes an sich, jede Unterstützung sah so aus, als ob der Staatsangestellte ein Almosenempfänger wäre. Besonders schlimm wurden die Zustände für den Staatsangestellten in der letzten Zeit. Die Aerzte haben ihre Tarife wesentlich hinaufgesetzt. Die Folge davon war, daß der kleine Beamte oft mit Aerztezechnung von vier- bis fünftausend Kronen belastet wurde und daß den Angestellten vielfach Vorschüsse auf diese Beträge gezahlt werden mußten.

Ein Beamter mit einem Vorschuß in dieser Höhe hat jahrelang zu tun, um sein Haushaltungsbudget wieder ins Gleichgewicht zu bringen."

Man lese anstatt Beamter „Lehrer" und das Gesagte trifft Wort für Wort auch für diesen Stand zu.

Das Krankenversicherungsgesetz der Staatsangestellten erstreckt sich auch auf die Ruheständler und bestimmt, daß den Schutz auch die Familienangehörigen genießen. Die Leistungen umfassen Krankenhilfe, d. i. ärztliche Hilfe einschließlich operativen Beistand, geburtshilflichen Beistand sowie zahnärztliche Hilfe, die Versorgung mit den notwendigen Heilmitteln und sonstigen Heilbehelfen einschließlich des unentbehrlichen Zahnersatzes. Als erweiterte Heilbehandlung kommt in Betracht: Beistellung von Hauspflege, Ermöglichung der Pflege in Genesungs- und Wöchnerinnenheimen, Ermöglichung von Landaufenthalt und von Aufenthalt in Kurbädern und Heilanstalten und die Uebernahme der Reisekosten in diese Orte. Auch für Sterbegeld und Wöchnerinnenunterstützung ist Vorsorge getroffen. Die Wahl des Arztes ist freigestellt. Die Kosten der Versicherung werden durch Beiträge des Staates zu gleichen Teilen aufgebracht. Der Beitrag der Versicherten wird in Hundertteilen der im vorhinein festgesetzten stehenden Bezüge der Versicherten bemessen, darf jedoch eineinhalb Prozent dieser Bezüge nicht überschreiten.

Dieses Gesetz bedeutet eine soziale Tat. Der noch tätige wie der im Ruhestand befindliche Staatsangestellte ist nun für den Fall der eigenen Erkrankung oder eines Krankheitsfalles in der Familie vorm Aergsten geschützt und braucht nicht mehr täglich und stündlich die Möglichkeit eines Krankheitsfalles mit seinen für seine Verhältnisse katastrophalen Folgen vor Augen haben.

Und was ist es mit uns Lehrern? Nichts! Wir bleiben der alten, drohenden Gefahr hilflos preisgegeben.

Alle mit der Aufopferung der besten Kräfte gemachten Anstrengungen des Deutschösterreichischen Lehrerbundes, das Gesetz auch auf die unter den gleichen, ja in einzelnen Landorten noch unter viel schlechteren Verhältnissen lebenden Lehrer der Volks- und Bürgerschulen auszudehnen, scheiterten an dem Vorhalte der Regierung, diese Lehrer seien keine Staatsbeamten, für sie zu sorgen sei nicht Pflicht des Staates, sondern ein Recht und eine Pflicht der Länder. Was wir aber von diesen zu erwarten haben, zeigt nicht nur der Jahrzehnte lange aufreibende Gehaltskampf bis zur endlichen Erfüllung unserer Forderungen, sondern auch ein Blick in die durch die Verhältnisse der Nachkriegszeit gänzlich zerstörten Landesfinanzen.

Doch da hilft kein Klagen! Es gibt nur ein Mittel: **Zusammenschluß in unseren Organisationen,** welche umso machtvoller den Kampf um die sozialen Notwendigkeiten der Jetztzeit führen werden, je inniger und disziplinierter dieser Zusammenschluß ist. Der kürzeste Weg, der zum Ziele führt, der uns teilnehmen läßt an allen Errungenschaften der Staatsangestellten, an den bestehenden und den künftigen, ist die Verstaatlichung der Schule. Wer für sie mannhaft eintritt, kämpft auch für die soziale Besserstellung unseres Standes und jedes einzelnen. Die politischen Verhältnisse sind dieser unser alten Forderung sicherlich nicht günstig. Doch politische Verhältnisse ändern sich über Nacht. Wer hätte vor einem Jahre bei uns im Lande an die Gewährung der Gleichstellung mit Automatik durch diesen Landtag aufrichtig geglaubt. Und nun haben wir sie. Wir haben unentwegt an dieser Forderung festgehalten. Die Zeit und die politischen Verhältnisse sind uns zu Hilfe gekommen.

So kann es auch mit der Frage der Verstaatlichung kommen. Noch ist die Stellung der Schule in der Verfassung nicht festgelegt. Halten wir fest an der Grundforderung der Verstaatlichung des gesamten Schulwesens. Ge-

wiß, auch die Verstaatlichung hat Nachteile. Die Vorteile derselben aber überwiegen. Denken wir nur an die wirtschaftlichen und sozialen Hilfen, welche der Staat seinen Angestellten bereits gewährt hat und noch gewährt. Wo ist ein Land, welches seiner Lehrerschaft auch nur zum kleinen Teil diese Hilfe gegeben hätte?

Auch in Bezug auf die Krankenversicherung, einer Einrichtung, welche für uns Lehrer noch nie so bedeutungsvoll war, wie gerade in der jetzigen Zeit höchster Teuerung, sind wir wieder zur Rolle des Aschenbrödels verdammt. Suchen wir die Schuld hiefür nicht in der Ferne. Sie liegt zum größten Teile bei uns. Wären wir konsequenter in der Forderung nach der Staatsschule und im Ausdrucke dieser Forderung willenskräftiger gewesen, gäbe es in unseren eigenen Reihen nicht so viele Nörgler, welche vor lauter „Wenn und Aber" nie zu einem Entschlusse kommen können, und so viele Leute, welche über den engen Horizont des Landes nicht hinaussehen, hätten wir nur ein paar solch politisch geschulte Köpfe im Lande, wie sie die Arbeiterschaft zu Dutzenden aufzuweisen hat, und hätten wir dazu nur den zehnten Teil der Disziplin, mit welcher sich die Arbeiterschaft ihren Führern unterordnet, wir wären längst beim Staate und wären nicht auch in der so wichtigen Frage der Krankenversicherung zu kurz gekommen. Der Deutschösterreichische Lehrerbund ist nach dieser Richtung hin an der Arbeit. Unterstützen wir ihn, auf daß wir das Ziel erreichen. r.

Vorschriften für Stellenbesetzung

laut Verordnung des Landesschulrates für Tirol vom 14. Dezember 1920, Zl. 2178/1, über das bei Besetzung von Lehrstellen in dauernder Eigenschaft einzuhaltende Verfahren.

I. Allgemeine Bestimmungen.

1. Jede Erledigung einer Lehrstelle ist vom Ortsschulrate dem vorgesetzten Bezirksschulrate bekannt zu geben.

Jede Verhinderung einer in dauernder oder zeitlicher Eigenschaft bestellten Lehrkraft an der Ausübung ihres Dienstes ist von der Schulleitung sofort dem Ortsschulrate und gleichzeitig dem vorgesetzten Bezirksschulrate anzuzeigen.

2. Der Bezirksschulrat hat die Anzeigen betreffend die Lehrstellen, die in dauernder Eigenschaft zu besetzen sind, für die ordentliche Ausschreibung im Monate Jänner oder Mai vorzumerken.

Rücksichtlich der in dauernder wie auch in zeitlicher oder stellvertretender Eigenschaft zu besetzenden Stellen ist unter Beobachtung der einschlägigen Bestimmungen des Landesschulgesetzes vom 30. Jänner 1920, L.-G.-Bl. Nr. 60 (§§ 11 bis 24), nach den folgenden Anordnungen vorzugehen.

Von der Ausschreibung kann in den Fällen der §§ 11 (Absatz 2), 20 und 116 des Landesschulgesetzes abgesehen werden.

II. Die Besetzung der Lehrstellen in dauernder Eigenschaft.

3. Sämtliche im kommenden Schuljahre erledigten Lehrstellen in dauernder Eigenschaft sind durch den Bezirksschulrat (Stadtschulrat) alljährlich am 5. Jänner mit einer Bewerbungsfrist bis 15. Februar mit der Angabe auszuschreiben, daß die Besetzung mit Rechtswirksamkeit vom 1. Oktober erfolgt.

Die Ausschreibung ist im Tiroler Amtsblatt (Bote für Tirol) einmal kundzumachen und gleichzeitig den Fachblättern, sowie dem Landesschulrate bekanntzugeben.

4. Die Gesuche sind an den Landesschulrat zu richten, mit dem Nachweise der Lehrbefähigung, sowie mit den vorhergehenden Bestellungs- und Enthebungsbescheiden, bei Minderjährigen auch mit der Zustimmungserklärung des gesetzlichen Vertreters zu belegen und innerhalb der Bewerbungsfrist beim Orts(Stadt)schulrat, dem die Schule, an der die Lehrstelle zur Besetzung kommt, untersteht, unmittelbar, von bereits angestellten Lehrkräften aber spätestens 8 Tage vor Ablauf der Bewerbungsfrist bei ihrem vorgesetzten Bezirks- oder Stadtschulrate einzubringen.

Im Gesuche sind der Bildungsgang und die bisherige Dienstleistung genau anzuführen. Die Belege sind in Urschrift oder gerichtlich beglaubigter Abschrift beizubringen.

Der vorgesetzte Bezirksschulrat (Stadtschulrat) hat die bei ihm eingelaufenen Gesuche nach Beifügung seines Gutachtens rechtzeitig dem zuständigen Orts(Stadt)schulrate zu übermitteln und, wenn die ausgeschriebene Lehrstelle nicht in demselben Schulbezirke liegt, gleichzeitig den Bezirksschulrat, dem diese Stelle untersteht, von der Bewerbung zu benachrichtigen.

Wenn die Begutachtung des Gesuches dem vorgesetzten Bezirksschulinspektor wegen dessen Abwesenheit oder aus anderen Gründen nicht sofort möglich ist, ist bei Gefahr des Fristversäumnisses das Gesuch ohne Gutachten rechtzeitig dem zuständigen Orts(Stadt-)schulrat zu senden, das Gutachten aber so bald wie möglich und zwar längstens binnen einer Woche nachzutragen.

5. Die Gesuche sind im Wege der Post als eingeschriebene Sendung einzuschicken oder persönlich zu überreichen.

Als Tage der Einreichung des Gesuches gilt der Tag, an dem es vom Bewerber der Post zur Beförderung an den zuständigen Orts(Stadt)schulrat oder an den vorgesetzten Bezirksschulrat übergeben oder dem zuständigen Orts(Stadt)schulrat oder Bezirksschulrat persönlich überreicht worden ist; der zuständige Ortsschulrat oder der vorgesetzte Bezirksschulrat hat den Tag des Poststempels oder der persönlichen Ueberreichung auf dem einlangenden Bewerbungsgesuche zu vermerken und als Beleg den mit dem Poststempel versehenen Umschlag beizulegen.

6. Der Orts(Stadt)schulrat hat eine Uebersicht der Bewerber nach dem beigefügten Muster C anzulegen und in diese jedes Gesuch sofort nach dem Einlangen einzutragen.

7. Der Ortsschulrat (Stadtschulrat) hat, wenn er nicht selbst ernennungsberechtigt ist, innerhalb zweier Wochen nach Ablauf der Bewerbungsfrist unter Anschluß aller eingelangten Gesuche samt Beilagen die Bewerberübersicht nach Eintragung seines Gutachtens gegen Zustellschein an den Ernennungsberechtigten (§§ 8 und 15 des L.-Sch.-G.) zu leiten und diesem, wenn es sich um die Besetzung einer Lehrstelle an einer ein- bis dreiklassigen Schule handelt, gemäß § 15, Absatz 2 des L.-Sch.-G. aus der Mitte der Bewerber 3, die ihm am meisten befähigt erscheinen, vorzuschlagen.

Ist der Ortsschulrat ernennungsberechtigt (§ 8, Absatz 2 des L.-Sch.-G.), so hat er die Ernennung nach § 16, Absatz 2 des Landesschulgesetzes zu vollziehen.

Sowohl das Gutachten über die einzelnen Gesuche, wie der Ernennungsvorschlag sind auf Grund eines Sitzungsbeschlusses zu erstatten.

8. Der Bezirksschulrat (im Falle des § 16, Absatz 3 des Landesschulgesetzes der Landesschulrat) hat das Ende der Ernennungsfrist vorgemerkt zu halten und, wenn sie ergebnislos abläuft, den Ernennungsberechtigten zur unverzüglichen Vorlage der Akten zu veranlassen.

9. Das Ernennungsrecht bezieht sich nur auf die dauernde Besetzung und besteht in dem Rechte, eine gesetzlich geeignete und befähigte Lehrkraft (§ 1, § 2b, c des L.-Sch.-G.) für die Verleihung einer Lehrstelle in dauernder Eigenschaft auszuwählen und ohne Beifügung einer Bedingung der Schulbehörde namhaft zu machen.

Die vollzogene Ernennung (§ 16, Absatz 2, des L.-Sch.-G.) ist sogleich in die Bewerberübersicht einzutragen und diese sofort nach Ablauf der Ernennungsfrist unter Beischluß aller Gesuche samt Beilagen nebst einer Abschrift des bezüglichen Beschlusses des Ortsschulrates (§ 15, Absatz 2, des L.-Sch.-G.) und des Gemeinde-

rates (§ 16, Absatz 1, des L.-Sch.-G.) dem Bezirksschulrate, im Falle des § 16, Absatz 3 dem Landesschulrate unverzüglich vorzulegen.

10. Dem Ernennungsberechtigten steht es nicht zu, Gesuche selbst zu erledigen oder aber den Bewerber irgend welche Anregungen wegen Zurückziehung der Gesuche zu machen.

11. Der Bezirksschulrat hat den Ernennungsakt innerhalb 8 Tagen mit seinem Gutachten unter Anschluß der Bewerberübersicht dem Landesschulrate vorzulegen.

12. Nach Vollzug der Besetzungen in dauernder Eigenschaft durch den Landesschulrat auf Grund der im Jänner erfolgten Ausschreibungen sind die hiedurch frei gewordenen nebst den inzwischen etwa sonst frei gewordenen Stellen am 5. Mai und zwar mit einer Bewerbungsfrist bis 15. Juni auszuschreiben und ihre Besetzung im Sinne der vorangehenden Bestimmungen einzuleiten und durchzuführen, soferne nicht besondere Gründe für eine Verschiebung der Ausschreibung auf den nächsten Jännertermin sprechen.

Die Neuausschreibung solcher Lehrstellen, bei denen die Ausschreibung im Jännertermin erfolglos war, ist nach Ermessen des Bezirksschulrates im Mai- oder nächsten Jännertermin zu veranlassen.

13. Wenn besondere, wichtige Gründe die dauernde Besetzung einer Lehrstelle mit einem anderen Zeitpunkte dringend erfordern, kann über Antrag des Bezirksschulrates die Ausschreibung und Besetzung der Stelle auch außer den ordentlichen Terminen durch den Landesschulrat angeordnet werden.

14. Zwecks rascher Abwicklung der Besetzungsverhandlungen und behufs Vermeidung überflüssiger Weiterungen ist jede Lehrkraft, die sich um mehrere Stellen beworben hat, gehalten, sobald sie weiß, daß sie für eine bestimmte Stelle ernannt worden ist, die sie anzunehmen gedenkt, ihre übrigen Gesuche sofort unter Hinweis auf diese Tatsache zurückzuziehen.

Aus Südtirol.

Aus der Standesorganisation deutscher Lehrer und Lehrerinnen Südtirols.

Nach dem Zusammenbruche im Jahre 1918 schlossen sich fast in allen Alpenländern die Lehrer und Lehrerinnen aus den verschiedenen Gesinnungsvereinen zu Gesamtvereinen (Kammern, Standesorganisationen) zusammen. In Südtirol bildet sich eine solche Organisation für alle deutschen Lehrer und Lehrerinnen. Die Zusammenarbeit von Vertretern der verschiedenen Parteirichtungen ergab in allen diesen „Kammern" schon nach kaum einem Jahre die Notwendigkeit einer Satzungsänderung. Während die oberösterreichische und steiermärkische Lehrerkammer sich schon vor mehreren Monaten auf neuer Grundlage (entsprechend dem Stärkeverhältnisse der einzelnen Gesinnungsvereine des Landes) aufbauten, hat die Südtiroler deutsche Lehrerschaft vor kurzem eine solche Neuordnung beschlossen. Einen heiklen Punkt in der Beratung der neuen Satzungen bildete die Frage, ob die geistlichen Lehrpersonen (Klosterschwestern) gleichberechtigte Mitglieder in der Standesorganisation sein sollten oder nicht. Darüber entschied eine in der letzten Zeit vorgenommene Abstimmung deutscher Lehrpersonen Südtirols. Da sich die geistlichen Lehrpersonen infolge des Abhängigkeitsverhältnisses von ihrem Orden nicht allen Beschlüssen der Organisation vorbehaltlos beugen, sondern immer erst das Gutachten der „Ordensleitung" einholen müssen, sind diese nicht in der Lage, alle Pflichten gegenüber der Standesvertretung einzuhalten und können daher auch nicht die vollen Rechte in derselben beanspruchen; auch kann sich eine freie Standesvertretung nicht indirekt in Abhängigkeit von einen geistlichen Orden bringen lassen. Aus diesem Grunde sprachen sich mehr als zwei Drittel der deutschen Lehrerschaft Südtirols (also auch ein großer Teil des Katholischen Lehrervereins) gegen das Stimmrecht (Wahlrecht) der Klosterschwestern bei den Wahlen in die Standesorganisation aus; das Recht mit „beratender" Stimme an den Verhandlungen teilzunehmen, wurde ihnen zugestanden.

Der Südtiroler Lehrerverein, ein ehemaliger Zweigverein des Deutsch-österreichischen Lehrerbundes, hat seine Tätigkeit neuerdings aufgenommen. In Meran wurde vor kurzem eine Sektion dieses Vereines gegründet, der sich alle völkisch, freiheitlich und fortschrittlich gesinnten Lehrer und Lehrerinnen des dortigen Gebietes anschlossen.

Verwelschung des Schulwesens in Deutsch-Südtirol. In den deutschen Schulen Südtirols waren bisher zwei Wochenstunden italienischer Sprachunterricht vorgeschrieben. An der Sprachgrenze versucht nun das Schulamt in Trient die Einführung von vier italienischen Sprachstunden auf Kosten des Deutschunterrichtes.

Bücherei

des Tiroler Landes-Lehrervereins.

Bücher sind zum größten Teile Auslandsware. Wenn die ungeheuren Papierpreise und Herstellungskosten ein Inlandsbuch zu einer Kostbarkeit machen, so ist der Preis für ein Auslandsbuch bei dem schlechten Stand unserer Valuta für einen Lehrer unerschwinglich geworden. Mehr denn je aber müssen jetzt Mittel und Wege gefunden werden, das Fortbildungsverlangen der Lehrerschaft durch Beistellung von guten und neuzeitlichen Büchern zu nähren, soll nicht der „frische Zug", der im letzten Jahre unsere Reihen erfaßte, einer Strohfeuerflamme gleichkommen. In festem Zufassen ist die Vereinsleitung trotz der Ungunst der Verhältnisse darangegangen, auch diese Frage zu lösen. Die Gründung einer Landesbücherei ist beschlossen. Der eingesetzte Bildungsausschuß befaßt sich mit der Auswahl der Bücher für die Bücherei und veröffentlicht in Einzel- und Sammelbesprechungen seine Gutachten über die in der Bücherei eingereihten Werke. Ueber 100 Werke schulwissenschaftlichen und allgemeinbildenden Inhaltes sind bereits in die Bücherei eingereiht und bilden einen guten Grundstock für den weiteren Ausbau derselben. Die Bücherei steht allen Vereinsmitgliedern zur freien Benützung. Die Benützungsordnung, die in der nächsten Folge unserer Zeitung veröffentlicht wird, sieht besonders die Benützung durch außerhalb Innsbrucks wohnende Vereinsmitglieder vor. Die Veröffentlichung des Bücherei-Verzeichnisses erfolgt in einer späteren Folge.

Die Vereinsleitung.

Vereinsangelegenheiten.

Bezug der Tiroler Schulzeitung.

Auf die Anfrage eines Vereinsmitgliedes, ob der Bezug der „Tiroler Schulzeitung" unbedingte Pflicht für jedes Mitglied ist und ob es nicht zulässig sei, daß mehrere an einem Dienstorte wirkende Mitglieder (Geschwister) ein Blatt gemeinsam beziehen, sei zur Kenntnis aller hier mitgeteilt, daß es der Vereinsleitung aus nachstehenden Gründen unmöglich ist, von der Forderung nach Pflichtbezug für jedes Mitglied abzustehen.

1. Der Bestand der Zeitung ist nur dann möglich, wenn ein entsprechender Grundstock von Abnehmern vorhanden ist. Eine Auflage unter 300 Stück würde das Blatt so verteuern, daß übermäßige Bezugspreise eingehoben werden müßten oder die Finanzierung in Frage gestellt wäre.

2. Der große Kreis bewährter Mitarbeiter bietet sichere Gewähr dafür, daß der Inhalt des Blattes in allen Nummern derart sein wird, daß es sich für jeden lohnt, die Blätter für seine Bücherei zu sammeln. Da alle einschlägigen Gesetze, Verordnungen, Bücherfragen, Standesfragen usw. des In- und Auslandes dort Besprechung finden, wird das Blatt ein gutes Nachschlagewerk für alle schulpolitischen und schulwissenschaftlichen Belange darstellen.

3. Auch muß im Interesse der Vereinsdisziplin der Pflichtbezug gefordert werden.

Der heutigen Nummer liegen Erlagscheine bei, welche zur Einsendung der Halbjahres- (30 K), allenfalls Ganzjahres-Bezugsgebühr (60 K) verwendet werden wollen. Die Einsendung der Bezugsgebühr hat unbedingt im Voraus zu erfolgen.

Nichtmitglieder können die Zeitung zu dem angegebenen Preise jederzeit beziehen.

Tiroler Lehrerkammer.

Ein erfreuliches Zeichen von Vereinstreue und Vereinsdisziplin sind die letzten Anfragen einiger Mitglieder über die Haltung, welche sie vom Standpunkte des Vereins gegenüber der Lehrerkammer einnehmen sollten. Hiezu diene allen zur Aufklärung: Die Leitung unseres Vereins hat des öftern nachdrücklich betont, daß sie die Schaffung einer gesetzlich anerkannten Lehrerkammer anstrebe. Die Errichtung einer solchen dürfte voraussichtlich gegen Ende des Jahres möglich werden, da bis dort die Bundesregierung darüber entschieden haben wird, ob die Verwaltung der Schule Sache des Staates oder der Länder sein wird. Wir werden dann die gesetzliche Kammer entweder von der Bundesregierung oder von der Landesversammlung zu fordern haben. Für diese Uebergangszeit sei es dem Belieben eines jeden anheimgestellt, dem bestehenden Verein, genannt „Tiroler Lehrerkammer" Gefolgschaft zu leisten oder nicht. Die Vereinsleitung hat mehrmals den Versuch unternommen, dieses „Kammerprovisorium" so umzugestalten, daß es allen Lehrerinnen und Lehrern Tirols als unparteiische Standesvertretung erscheinen kann. Da alle diesbezüglichen Neuordnungsvorschläge, ohne daß man sie vorher einer eingehenden Beratung unterzogen hätte, kurzerhand niedergestimmt wurden, muß es als müßiges Beginnen angesehen werden, weitere Einigungsversuche zu unternehmen. Die Vereinsleitung als solche steht daher dem jetzigen Kammervereine vollständig interesselos gegenüber.

Ein neuer Bezirkslehrerverein. Am 16. Dezember v. J. versammelte sich die Lehrerschaft des Innsbrucker Lehrervereines, um über dessen Angliederung an den deutschösterreichischen Lehrerbund zu beraten. Obmann Fl. Prantl wies darauf hin, daß dieser Schritt seit Jahren bevorsteht und nun aus zwingenden Gründen zur Tat werden soll. Nachdem über den Lehrerbund und die zukünftige Haltung des Vereines auch vonseiten des L. L. V.-Obmannes Treichl gesprochen worden war, wurde einstimmig beschlossen, den Innsbrucker Lehrerverein dem Landeslehrerverein anzugliedern und auf diesem Wege der Reichsorganisation anzuschließen.

Verteilung von Bettensorten. Auf einige Anfragen bezüglich Verteilung der Bettensorten wird auf die betreffende Notiz im Freiexemplar der „Tiroler Schulzeitung" verwiesen.

*

Zum bevorstehenden Anschluß der Innsbrucker Lehrerschaft an den „Verband der Angestellten der Stadt Innsbruck".

Am 30. Nov. d. J. hat sich die Lehrerschaft der Landeshauptstadt nach Anhörung eines erschöpfenden Referates vonseite des Herrn Oberoffizials Nachtschatt fast einmütig für den sofortigen Anschluß an obgenannten Verband ausgesprochen.

Den Ausführungen des geschätzten Referenten auszugsweise folgend, sei der Kollegenschaft nochmals mitgeteilt, daß der Verband eine unpolitische Vereinigung darstellt, die lediglich die Wahrung der materiellen und rechtlichen Interessen seiner Mitglieder gegenüber der Stadtgemeinde Innsbruck bezweckt.

Der Verband gliedert sich dermalen in sieben Fachvereine, zu denen unter anderen der Fachverein der Magistratsbeamten, der Unterbeamten, der Gehilfen, des Sicherheitswachtkorps, der Fachverein für Erziehungswesen usw. gehören. Jedem derselben kommt innerhalb des Verbandes ein durchaus selbständiger Charakter zu. Für je 25 Mitglieder bezw. begonnenen 25 wird ein Mitglied in den Verbandsausschuß entsendet, welcher aus seiner Mitte die Verbandsleitung wählt. Außerdem beschickt jeder Fachverein die sogenannten Arbeitsausschüsse mit einzelnen bewährten Mitgliedern. Bis heute wurden ins Leben gerufen Arbeitsausschüsse für Dienstordnung des Rechtsschutzes, für Verwaltungsreform, Sozialisierung, Erziehungsfragen, Gehalts- und Standesfragen, Entschuldung und Kreditwesen, Werbe- und Organisationsarbeit, Kunst- und Bildungsfragen, Pressedienst u. a. Die Beschickung dieser Fachvereinigungen, bezw. Arbeitsausschüsse geschieht nach dem Verhältniswahlrecht.

Die Rechte der Mitglieder sind klar ausgesprochen in den Verbandssatzungen, die jedem Mitgliede das Recht auf Gebrauch aller Einrichtungen und Unterstützungen des Verbandes zuerkennen.

Dem Fachverein für Erziehungswesen, dem die Innsbrucker Lehrerschaft nach vollzogenem Anschlusse in geeigneter Form sich wird eingliedern müssen, falls sie nicht als Parallelorganisation dazu geschaffen werden soll, gehören dermalen an: der Lehrkörper des Realgymnasiums, die Handarbeitslehrerinnen, die Jugendpflegerinnen, Kindergärtnerinnen, sowie die Schulwarte, letztere bis zum 31. Dezember 1920. Obmann dieses gegenwärtig über 50 Mitglieder zählenden Fachvereines ist Prof. Dr. Schmutz, Obmann des Verbandes selbst Oberoffizial Heribert Nachtschatt.

Die Innsbrucker Lehrerschaft, die bisher durch die Tiroler Lehrerkammer dem Staatsangestelltenverbande angegliedert war, hat sich der Sachlage nicht verschließen können, daß einem Anschlusse an den Verband der Angestellten der Stadt Innsbruck zum mindestens wirtschaftlich die größere Bedeutung zukommt. Diese und keine andere Erwägung war maßgebend für den getanen Schritt und möge derselbe daher nicht als feindseliger Akt dem Staatsangestelltenverbande gegenüber mißdeutet werden!

Dem vorbereitenden Komitee (zwei Lehrer, zwei Lehrerinnen) wünschen wir, daß es ihm gelingen möge, den Anschluß raschestens zu verwirklichen. Wir sind überzeugt, daß dem Verbande mit dem Beitritte der Innsbrucker Lehrerschaft eine Fachvereinigung eingegliedert wird, die mit Freuden bereit ist, im wohlverstandenen Interesse aller tatkräftig mitzuarbeiten. Kr.

Lehrstellen-Ausschreibung.

Laut Verordnung des Landesschulrates für Tirol erfolgt die Ausschreibung der Lehrstellen zur dauernden Besetzung alljährlich am 5. Jänner und 5. Mai im Tiroler Amtsblatt (Bote für Tirol). Gleichzeitig erhalten auch die Fachblätter des Landes davon Mitteilung. Der „Tiroler Schulzeitung" sind bis jetzt von den meisten Bezirksschulräten die Lehrstellenausschreibungen zugegangen. Wegen Platzmangel können diese in der Jännernummer des Blattes nicht mehr untergebracht werden, in der Februarnummer sie abzudrucken wäre zwecklos, da der Einreichungstermin am 7. Februar endet. Die Schriftleitung legt daher allen bisher gemeldeten Abnehmern des Blattes und allen T. L.-L.-Mitgliedern als Zugabe die Nummer des Boten für Tirol bei, in dem die Stellenausschreibungen abgedruckt sind. Die übrigen Leser werden darauf aufmerksam gemacht, daß das Amtsblatt gegen Einsendung von K 1.— einschl. Porto (auch in Briefmarken, an Schulleitungen portofrei) bei der Verwaltung, Landhaus, 1. Stock, Zimmer 45 zu bestellen ist. Für Innsbruck werden die Ausschreibungen der erledigten Stellen im Mai erfolgen.

Die Schriftleitung.

Wirtschaftliches.

Die Staatsangestellten-Fürsorge-Anstalt „Stafa".

Anläßlich der Aufnahme des T. L. L. V. in die Stafa diene eine kurze Darlegung über die Entstehung und Einrichtung dieser Wirtschaftsorganisation der Staatsbediensteten Deutschösterreichs den Mitgliedern zur Orientierung.

In der Erkenntnis, das Staatsgebilde Deutschösterreich könne seinen Angestellten niemals eine derartige Besoldung gewähren, welche den bescheidensten Lebensanforderungen die Wage zu halten vermag, haben die Staatsbediensteten selbst eine wirtschaftliche Organisation geschaffen, welche mit verhältnismäßig geringem Kostenaufwande bedeutende wirtschaftliche Vorteile sichern sollte.

Im Sommer des Jahres 1919 führten Verhandlungen der Staatsbediensteten-Organisationen zur Gründung einer einheitlichen Wirtschaftsorganisation, welche die Versorgung mit Lebensmitteln und Bedarfsartikeln in die Wege leitete. In der Folge wurde eine bereits bestehende Wirtschaftsorganisation, die „Stafa", zur Versorgungsstelle für Bedarfsartikel und zu diesem Zwecke weiter ausgebaut. Als ausschließliche Einrichtung der Staatsangestellten besteht dieser Wirtschaftsverein seit September 1919, zu welcher Zeit Vertreter der Staatsangestellten-Organisation in den Vorstand und Aufsichtsrat der „Stafa" eintraten. Durch die Aufnahme eines großen Bankkredites war die „Stafa"-Verwaltung in die Lage versetzt, größere Einkäufe abschließen und den bereits käuflich erworbenen Zentralpalast in Wien zum Kaufhaus umgestalten zu können. Für die Rentabilität dieses nützlichen Unternehmens spricht die Zahl der Genossenschafter (Mitglieder), welche von 5520 am Ende des Jahres 1919 auf beinahe eineinhalb Hunderttausend gestiegen ist.

Die „Stafa" gibt Bedarfsartikel unter den Tagespreisen an die Mitglieder ab. (Siehe Mitteilungen, letzte Seite, Abteilung für Bedarfsartikel, in der Verkaufsordnung.) Hiezu sei bemerkt, daß jedes „Stafa"-Mitglied ohne weiteres und unentgeltlich auch Mitglied des Lebensmittellagers werden kann und als solches zum Einkaufe von Lebensmitteln beim zuständigen Lebensmittel-Konsum berechtigt ist. (Lebensmittellager in Innsbruck, Imst, Landeck, Reutte, Schwaz, Wörgl, Kufstein, Kitzbühel.) Für die Betätigung auf rein sozialem Gebiete spricht die Gründung eines „Fürsorgefonds". Aus den Fondsgeldern werden Zuwendungen an unverschuldet in Not geratene Staatsbedienstete gewährt. (Beschlußfassung des Aufsichtsrates, Nr. 45 der Mitteilungen.)

Mitteilungen und Verschiedenes.

Urteile über die „Tiroler Schulzeitung". Aus allen Teilen des Landes kommen uns fortgesetzt begeisterte zustimmende Urteile über unsere Zeitung zu, so daß wir die Gewißheit haben, einem langgehegten Wunsche durch die Zeitungsgründung entgegengekommen zu sein. Wir danken an dieser Stelle für all die viele Anerkennung und versichern, daß wir ehrlich bestrebt sein werden, die in uns gesetzten Erwartungen treulich zu erfüllen.

Nur der „Tiroler Anzeiger" unternahm es, wie zu erwarten war, in gehässiger Weise gegen das Blatt, das für Lehrerrecht und Fortbildung geschaffen wurde, Stellung zu nehmen. Nach den üblichen Hieben gegen den d.-ö. Lehrerbund bezeichnet er die Zeitung als „sozialdemokratisch-radikalfreisinnige" (!) Gründung. (Siehe „Tir. Anz." vom 31. Dez. 1920.) — Erfreulicherweise wußte der betreffende Gewährsmann des „Anzeigers" trotz besten oder bösesten Willens weder an der Sache selbst, noch an unserem Programm etwas auszustellen. Und so mußten denn der Herstellungsort, die Zeitung und deren Schriftleiter herhalten und sich den sozialdemokratischfreisinnigradikalnationalen (wer lacht da?) Stempel aufdrücken lassen. — Demgegenüber erklären wir, daß uns die Druckerei Flöckinger das billigste Angebot machte, wir aber jederzeit bereit sind, den Druck der „Tyrolia" zu übertragen, wenn er sich dort noch billiger stellt. Offert erbeten! Die Zeitung und ihr Schriftleiter werden aber, unbeirrt durch politische Gehässigkeit, ihres Weges gehen, der ihnen durch das Wohl von Schule und Lehrerschaft vorgezeichnet ist.

Ernennungen. Der Staatssekretär für Inneres und Unterricht hat den Oberlehrer Franz Walde in Kitzbühel, und Alois Kühlwein in Hall den Titel Direktor verliehen.

Neue Verordnungen über die Besetzung von Lehrstellen in dauernder, zeitlicher oder stellvertretender Eigenschaft sind im Landesgesetz- und Verordnungsblatt für Tirol Nr. 133 erschienen. Bestellungen sind an die Schriftleitung des Amtsblattes (Landhaus, 1. Stock) zu richten. Preis K 3.80. Den wichtigsten Inhalt dieser Verordnungen bringen wir in dieser und den folgenden Nummern unseres Blattes.

Der Landeslehrerverein für Vorarlberg (Zweig des d. ö. L.-Bd.) feierte vorigen Monat seinen 50jährigen Bestand. Diese erhebende Feier gestattete einen Blick auf die reiche Fülle der geleisteten Arbeit und gestaltete sich zu einer stolzen Kundgebung der freiheitlichen vorarlbergischen Lehrerschaft. Heil ihr!

Heimatforschung. In Oberösterreich strebt man die Errichtung eines ständigen Kurses an, welcher bereits im Amte stehende Lehrer und Lehrerinnen in das Studium und die Erforschung der Heimat einführen soll. Ebenso sollen zeitweilig planmäßig geleitete Lehrgänge in einzelne Landesteile unternommen werden.

Ein Berufsberatungskurs wurde vom 2. bis 9. Sept. v. J. für die oberösterreichische Lehrerschaft abgehalten. Diese Veranstaltung ging vom o.-ö. Landes-Jugendamte mit Unterstützung des Linzer Gewerbeinspektorates aus und hatte den Zweck, die Beteiligten in die Art der praktischen Berufsberatung einzuführen. Mit theoretischen Darlegungen waren zahlreiche Besichtigungen industrieller und gewerblicher (landwirtschaftlicher) Unternehmungen verbunden. — Aehnliches wäre auch für Tirol wünschenswert.

Aus der Bayer. Lehrerzeitung: Beruf und Partei: „Wir Lehrer sind berufen, gerade dadurch dem Volke die stärkste Hilfe zu leihen, daß wir uns als Lehrer selbst über die Partei stellen und nur aus der Berufsidee denken und schaffen".

Als Landesberufsberater für Bayern wurde vom bayerischen Ministerium für soziale Fürsorge Schuldirektor Münch aus Nürnberg ernannt.

Vom preußischen Unterrichtsamte wurde der Lehrerschaft erlaubt, den Eltern Zutritt zum Unterrichte zu gewähren. Aus pädagogischen Gründen erheben sich dagegen große Bedenken.

Allzu Demokratisches: Ein Ortsschulratsmitglied einer Landschule hält während der Sitzung das Zeugnis einer Bewerberin in der Hand. Da steht in der Reihe der Vorzüglich und Lobenswert ein Befriedigend im Schreiben. „Hm", meint der Gestrenge, „is net viel damit, die hat im Schreim a Befriedigend."

Briefkasten.

H. R. S. in K. Sie wundern sich, daß am Kammerboden eine Zeitungsgründung nicht gedeiht? Wir nicht!

Westendorf. Die beabsichtigte Beutelung, bitte ich, am Amtsbruder Z. vorzunehmen; für die Weisung, die er Dir da erteilt hat, verdient er es wirklich. Erlagschein wurde geschickt.

M. L. in M. Danken für Mitteilung. Umfrage im Oberinntale bekannt.

V. V. in T. Am 13. ds. Mts., aber erst zwischen halb 12 und 12 Uhr.

Zillergrund. Dank für Brief. So wie Du, denken viele.

H. T. in R. Gehaltsangelegenheit wird genau besorgt.

H. O. in M. Geplanter Besuch während Weihnachten unmöglich. Auf Wiedersehen bei Hauptversammlung.

Amtsbr. S. P. in J. Ihre Frage mutet sonderbar an; selbstverständlich gibt es auch in Tirol sozialdemokratische Lehrer. Warum soll es solche auch nicht geben? Einen bekannten Schulmann soll zwar, als ihm diese Tatsache mitgeteilt wurde, der Schrecken gepackt haben, wie beim Nennen des „Gottseibeiuns“. Ihre Anzahl ist zurzeit wohl nicht sehr groß, doch sollen sie schon, wie wir erfahren haben, eine Gesinnungsgenossenschaft (Anschrift: Arbeiterheim, Innsbruck) gebildet haben. Weil unser Verein nicht Parteipolitik, sondern einzig und allein eine freiheitliche, fortschrittliche und völkische Schulpolitik verfolgt, können sozialdemokratische Lehrer ohne weiteres in unserem Verein organisiert sein. Die Aufnahme in den T. L. L. V. wird nur jenen Lehrpersonen verweigert, die einer Partei angehören, deren Schulprogramm einer freiheitlich-fortschrittlichen Schulpolitik widerspricht.

Neujahrswünsche! Für die eingelangten Neujahrswünsche sagt die Vereinsleitung herzlich Dank; sie wird dafür sorgen, daß 1921 für den Verein ein „gutes“ Jahr werde!

Anschriften der Amtswalter des Tiroler Landes-Lehrervereines.

Obmann: Simon Treichl, Innsbruck, Gilmschule.

Schriftführerin: Maria Walf, Innsbruck, Angerzellgasse Nr. 10/II.

Geldwart: Leopold Weber, Innsbruck, Goethestraße 14/I.

Schriftleiter der „Tiroler Schulzeitung“: Heinz Langhammer, Innsbruck, Pfarrplatz 3/I.

Verwaltung der „Tiroler Schulzeitung“: Johanna Greiderer, Innsbruck, Leopoldstraße 23/II.

Obmann des Wirtschaftsausschusses: Emil Planer, Innsbruck, Lindengasse 2.

Gehalts- und Rechtsangelegenheiten: Hermann Rietzler, Hötting, Volksschule, Dorf.

Erste Hauptversammlung

des Tiroler Landes-Lehrervereins

am Montag den 14. Februar 1921, 2 Uhr nachm., im Zeichensaale der Knaben-Bürgerschule (Müllerstraße) **in Innsbruck.**

Tagesordnung:

1. Tätigkeitsbericht des 1. Obmannes.
2. Geschäftsbericht des 1. Schriftführers.
3. Rechnungsablage für 1920 und Festsetzung des Mitgliedsbeitrages für 1921.
4. Satzungsänderung.
5. Schul- und Standespolitik wider Parteipolitik. (Bernhard Amos.)
6. Arbeitsprogramm für 1921 (der 1. Obmann).
7. Neuwahl der Vereinsleitung.
8. Anträge, Anregungen, Anfragen.

Abgeordneten-Versammlung

des Tiroler Landes-Lehrervereins **am Montag den 14. Februar 1921, 9 Uhr vormittags, im Beratungszimmer der Knaben-Bürgerschule** (Müllerstraße) **in Innsbruck.**

Tagesordnung: 1. Rechenschaftsbericht des 1. Obmannes über die Behandlung wirtschaftlicher und standespolitischer Fragen durch die Vereinsleitung. 2. Berichte der Zweigvereins-Abgeordneten. 3. Lehrerkammer und Landesverband der Staatsangestellten. 4. Satzungs-Aenderung. 5. Ausbau der Vereins-Zeitschrift. 6. Richtlinien für das Vereinsjahr 1921. 7. Anträge und Wünsche.

Simon Treichl, 1. Obmann des T. L.-L.-V.

Für die Teilnehmer an der Hauptversammlung. Mitglieder, welche anläßlich des Besuches der Hauptversammlung des T. L.-L.-V. in Innsbruck auf Verpflegung (Gemeinschaftsküche) und Unterkunft im Gasthause Anspruch erheben, mögen dies bis 1. Februar dem Obmann des Wirtschaftsausschusses des Vereines, Lehrer Emil Planer, Knabenbürgerschule I, bekanntgeben.

Lichtbildervorträge wissenschaftlichen Inhalts für Schulen sind noch einige Tage frei.
Anfragen Karl Breiter, Leopoldstr. 36.

Wagner'sche Universitäts-Buchhandlung

Innsbruck, Museumstraße 4

Passende Bücher

für die Jugend und Erwachsene in großer Auswahl

Romane, Reisewerke, Memoiren, Biographien, Gedichtsammlungen, Pracht-Werke, Klassiker, Lexika, Märchenbücher, Erzählungen für Knaben und Mädchen, Bilderbücher

Leihbibliothek Kataloge gratis **Antiquariat**

Einladung zur Abnahme der

Tiroler Schulzeitung

Außer pädagogischen, zeitgemäß methodischen und anderen in das Erziehungsfach einschlagend. Aufsätzen bringt die „Tiroler Schulzeitung" alles Beachtenswerte in Gehalts- und Wirtschaftsfragen

Bezugspreis für ein halbes Jahr K 30.—, für Südtirol 6 Lire. Einzelnummer K 6.—

Erlagscheine liegen der heutigen Nummer bei

Bestellungen sind zu richten an die Verwaltung der „Tiroler Schulzeitung" Hötting-Dorf, Schulhaus

Billige Bücher

und Musikalien

finden Sie bei **R. Grabner,**
Akad. Buchhandlung, Anichstr. 8

Empfehlen Sie Ihren Schülern als

Geschenk-Werke

für die Jugend das beste, gute Bücher!

Umfrage. Wer könnte einem mittellosen Lehramtszögling ein- oder mehrmals in der Woche

freien Mittagstisch

gewähren? — Anträge an die Schriftleitung.

Herausgeber: Tiroler Landeslehrerverein. Verantwortlicher Schriftleiter: Heinrich Langhammer. — Druck: Innsbrucker Buchdruckerei.

Tiroler Schulzeitung

Erscheint jeden Monat
Preis halbjährig K 30.—
Einzelne Nummer K 6.—
Für Südtirol halbjährig 6 Lire.
Anzeigen werden billigst berechnet.

Unpolitisches Monatsblatt für Lehrer und Eltern

Schriftleitung:
Innsbruck, Pfarrplatz Nr. 3/I.
Aufsätze, Mitteilungen und sonstige Zuschriften an die Schriftleitung. Anzeigen und Geldbeträge an die Verwaltung Innsbruck, Leopoldstr. 23/II.

Nummer 2 | Innsbruck, Februar 1921 | 1. Jahrgang

Inhalt: Südtirol. — An euch, ihr lieben Amtsbrüder im Südtiroler Lehrerverein! — Einige der wichtigsten Aufgaben des T. L.-L.-V. für das Vereinsjahr 1921. — Heimats- und Arbeitsunterricht in der Landschule. — Die Ziffernsummenprobe im Rechenunterrichte. — Zur Bezugsregelung. — Die Schulreform im Nationalrat. — Vereinsangelegenheiten. — Aus Südtirol. — Buchbesprechungen. — Mitteilungen und Verschiedenes. — Briefkasten. — An alle Leser! — Inserate.

Südtirol.

So ist dies Land:
Ein weiches Lied, das eine Seele singt, die
Sehnsucht hat .....
Da steigen Blumen auf und Blütenmeere
Und in den Kreis des Blühens lacht der Tag
Von blauen Bergen und so blauem Himmel,
Daß eine Seele deren Märchen träumt.

Du liebes Land!
Nicht durch die Wiege bist du mein.
Durch deine Schönheit; denn du bist das Land,
Das meine Seele singt,
Die Sehnsucht hat . . .

Hubert Mumelter.

An euch, ihr lieben Amtsbrüder im Südtiroler Lehrerverein!

Jahre sind darüber hinweggegangen, seit ihr in treuer Kameradschaft Seite an Seite mit uns gestanden; seit wir, geeint im Lehrerbund, durch lange Zeiten Leid und Freuden treulich miteinander geteilt. Stets mannhaft war das wack're Fähnlein eurer streitbaren Mannschaft für die Ideale der freiheitlichen Lehrerschaft in der Heimat eingestanden. So ward ihr uns lieb und wert, denn unser eigenes Geschick war mit dem euren durch tausend Bande eng und fest verschlungen.

Nun ist es anders worden! Durch rauhe Macht wurdet ihr von uns geschieden. — **Was aber die firngekrönten Berge ehedem nicht vermocht, soll jetzt der neuen Grenze dünne Scheidewand niemals zuwege bringen! Sie wird uns nimmer trennen, nie auseinander reißen!**

Die hohe Sendung kennen wir, die euer harrt. Gilt's doch, auf heimatlicher Scholle altes Volkstum und viel edles Gut zu leiten und zu schirmen. Gilt es doch, den einzigen deutschen Gau im blauen Sonnenhimmel südwärts unserer Alpen volkstreu zu erhalten für jetzt und immerdar.

Euch hat das Geschick dazu ersehen und wir wissen wohl, ihr werdet halten, was die schwergeprüfte Heimat von euch fest erhofft.

Wir aber wollen stets in enger Fühlung mit euch bleiben und dieses Blatt hier soll euch Zeugnis geben von dem Geschehen in unserem Berufe; und soll zugleich von euch und eurer Schule oft und viel erzählen.

So mag es uns zum festen Bande werden, das uns im Land in Nord und Süd umschließt in seiner Art, bis einst ein neues großes Vaterhaus uns eint für ew'ge Zeiten.

Einige der wichtigsten Aufgaben des T. L.-L.-V. für das Vereinsjahr 1921.

Ziel und Zweck unseres Vereines sind bereits bekannt und beinhalten kurz folgendes: Sicherung des wirtschaftlichen Bestandes seiner Mitglieder, Schutz der Lehrerrechte sowie Ausbau und Festigung der Lehrerexistenz, Ausgestaltung des Schulwesens und Hebung der Lehrkunst.

1. Ein arbeits- und kampfreiches, aber auch erfolgreiches Jahr ist für unsern Verein zu Ende. Unsere wichtigste Angelegenheit, der Gehaltskampf, ist vorderhand zu einem Ruhepunkt gelangt, unser Ziel, die Gleichstellung mit den Staatsbeamten ist nach Jahrzehnte langem Kampfe erreicht. Im neuen Jahr wird es unsere vornehmste Aufgabe sein, diesen Erfolg wieder in gemeinsamer Arbeit mit den übrigen Standesvereinen des Landes durch Umbildung des Gehaltsprovisoriums in ein Gesetz dauernd festzulegen und die noch darin enthaltenen Härten (Pensionisten-Besoldung) auszumerzen. Der Verein wird in Hinkunft stets auf der Wacht sein, daß jede geldliche oder anderweitige wirtschaftliche Verbesserung der Staatsbeamten unbedingt gleichzeitig auch der Lehrerschaft zukomme.

Der Wirtschaftsfrage wird der Verein größte Aufmerksamkeit zuzuwenden haben; dieser wird auf lange hin die höchste Bedeutung zugemessen werden müssen, denn jeder sieht ein, daß mit dem wertlosen Gelde allein dem Festangestellten nicht ausreichend zu helfen ist.

Von Wichtigkeit ist es, daß die Krankenversicherung, wie sie für Staatsangestellte durch ein Gesetz geregelt ist, auch für uns Lehrer eingeführt werde. Das durchzusetzen, heißt es alle Kräfte anspannen!

2. Lehrerrecht und Lehrerexistenz. Das Gesetz, das die Dienst- und Rechtsverhältnisse der Tiroler Lehrerschaft regelt, ist zwar noch nicht ein Jahr alt, doch für standesbewußte, freiheitliche Lehrer so ungenügend, daß mit allem Nachdrucke die vollständige Umgestaltung desselben gefordert werden muß. Die gerechte Lösung

der Frage der Stellenbesetzungen und der Lehrerernennungen muß dringlich gefordert werden. Die Sicherung der dauernden Anstellung der jungen Lehrkräfte nach der Lehrbefähigung und die Schaffung einer, den heutigen Verhältnissen angemessenen Stellvertretungs-Ordnung darf nicht mehr länger hinausgeschoben werden. Die stille Duldung des schreienden Unrechtes, das oft alten Lehrern und Lehrerinnen durch Uebergehen bei Stellenbesetzungen zugefügt wird und sie trotz Verdienst und Erfolg Jahrzehnte lang auf entlegene Posten verbannt, darf im Interesse der Kollegialität und des Standesansehens nicht mehr länger aufrecht erhalten werden.

3. Das wären die allerwichtigsten wirtschaftlichen und rechtlichen Belange, die zu erkämpfen sind. Was die Ausgestaltung des Schulwesens anbelangt, so steht als oberster Punkt die Verstaatlichung der Volks- und Bürgerschule solange auf unserem Arbeitsplan, bis dieses grundlegende Ziel für alles weitere erreicht ist. Die Verlegung der Lehrerbildung an die Hochschule muß uns nach wie vor unausgesetzt beschäftigen; der jetzigen Ausbildungsstätte für Lehrer und Lehrerinnen im Lande wird aber ein besonderes Augenmerk zugewendet werden müssen, um einen unbeeinflußten, vorurteilslosen Lehrernachwuchs zu sichern. Weiters haben wir einzutreten für die Schaffung eines selbständigen Amtes für Volksbildung, für Herabsetzung der Schülerzahl in den Klassen, für eheste Festlegung der vollen achtjährigen Schulpflicht, für die sofortige Aufhebung aller Schulbesuchserleichterungen, für Beseitigung des Notschulwesens und Ausschaltung der weiblichen geistlichen Lehrkräfte, für sofortige Errichtung einer gesetzlichen Landes-Lehrerkammer, für Schaffung eines Fortbildungsschulgesetzes und für eine wirklich befriedigende Neuregelung der Schulaufsicht (Orts-, Bezirks-, Landes-, Reichsschulrat).

4. Selbstverständlich werden wir unsere volle Aufmerksamkeit auch dem inneren Ausbaue der Schule zuwenden. Wir werden uns mit allen Fragen der Ausgestaltung des Unterrichts zu beschäftigen haben und dabei insbesondere trachten, diese Frage in das sicher tragende Gewässer der Erfahrung und Praxis zu leiten. Die Schulreform muß organisch aus dem Schulleben und dem praktischen Bedürfnisse unseres Volkes heraus reifen und darf nicht gewaltsam aufgepfropft werden. Dabei wollen wir aber stets den Blick über die Grenze richten, auf daß die Schulerneuerung bei uns im Einklang mit der im deutschen Mutterlande vor sich gehe. Wir verdammen es, wenn man versucht, unser kleines Land gleichsam mit einer chinesischen Mauer gegen alle von außen kommenden Neuerungen abzuschließen und lehnen eine spezifisch tirolische Schulreform, wie sie von gewissen „Reformern“ angepriesen wird, ab. Insbesonders wird unser Verein es als wichtige Aufgabe ansehen, daß bei dieser Schulerneuerung die Landschule nicht vergessen wird. Den Arbeitsgemeinschaften wird größtmöglichste Unterstützung und Förderung zuteil werden.

Aus dieser kurzen, schlagwörtlichen Aufzählung der dringendsten, nächsten Aufgaben unseres Landesvereines ist zu ersehen, daß wir an wichtiger Arbeit genug vor uns haben. Wir müssen aber daraus auch erkennen, welche Bedeutung einer guten und festen Lehrerorganisation nach wie vor zukommt. Ein Sichabseitsstellen von einer Kampforganisation, sei sie links- oder rechtsseitig orientiert, bedeutet die Preisgabe des Standes an die Willkür der Parteien. Das wird stets so sein, mag welche Partei immer in Staat und Land am Ruder sein. Siegend vordringen wird die Lehrerschaft solange, als sie auf die Parteien Eindruck zu machen und sich Nachdruck zu verleihen versteht. Fängt sie aber erst einmal an, sich hauptsächlich auf den guten Willen von Parteien zu verlassen, dann wird sie verlassen sein.

Darum bedeutet für jede Amtsgenossin und jeden Amtsgenossen die **zielbewußte und tätige Mitarbeit in den Standesvereinen nichts anderes, als sich selbst und seiner Sache dienen.** Die sicherste Gewähr für Erfolg bleibt also auch in der kommenden Zeit für uns, voll starken Willens die Geschlossenheit und Schlagfertigkeit des Tiroler Landes-Lehrervereines aufrecht zu erhalten und jeden, die Eintracht störenden Einfluß fernzuhalten.

Heimats- und Arbeitsunterricht in der Landschule.

Nirgends stellen sich der Durchführung der modernen Schulforderungen solche Schwierigkeiten entgegen als auf dem Lande in der nieder organisierten Schule. Das Wesen des Abteilungsunterrichtes verlangt eine ganze Lehrerpersönlichkeit, eine Fülle von Lehrgeschick und Ueberlegung, eine Menge von Sachwissen und praktischer Erfahrung, soll der Unterricht in modernem Sinne den Schüler auf der Bahn der Erkenntnis kraftvoll vorwärtstragen und allseitig fördern; soll Heimats- und Arbeitsunterricht ein Tatunterricht werden. — Und doch ist gerade in der Landschule dem strebsamen Lehrer der weiteste Spielraum geboten, seine pädagogische Veranlagung in weitgehendstem Maße zu entfalten. Denn in der Bewältigung der äußeren und inneren Schwierigkeiten, wie sie die Landschule in so reichem Maße bietet, wächst der Lehrer im Menschen, so daß er wirklich ein Meister seiner Schule wird, wenn er es ernst nimmt mit seiner Pflicht und Arbeit. Ein Meister, der einen Schüler entläßt, der sich nicht mehr schulgemäß weiterbildet und dem das empfangene geistige Rüstzeug für das ganze Leben ausreichend dienen muß.

Die alte Schule läßt als Lernschule ihrer Anlage und ihrem Betriebe nach eine tiefe Kluft zwischen ihr und dem Leben klaffend offen. Wer von uns hätte das nicht an sich selbst erlebt und oft bedauert? Nun ward eine neue Bahnstrecke geschaffen, die den Schüler mitten in das Leben führen soll. — Und auf dieser frohen Fahrt soll der neue Lehrplan, wie er seit kurzem für das Reich verbindlich ist, ziel- und richtunggebend sein. — Neue Ziele, neue Forderungen sind gestellt und neue Stoffe pochen Einlaß heischend an die Tür der Schulen in Stadt und Land. Was Wunder, wenn manches Lehrerherz ob all dem Neuen ein wenig zaghafter schlägt und sich die bange Frage stellt: wie wirst du das alles bestehen? oder sich gar mit dem simplen Satze tröstet, daß nichts so heiß gegessen wird, als es gekocht wurde.

Demgegenüber muß betont werden, daß sich der echte Lehrer nie an einen gestellten Lehrplan sklavisch halten darf. Die eigene Freiheit in der Entwicklung und freie Durchbildung des Stoffes muß ihm stets gewahrt bleiben; denn höher als der vorgeschriebene Stoff steht die Persönlichkeit des Bildners, dessen entschlossene Arbeit erst den Stoff beseelt und allein imstande ist, ihn mit Bildungs- und Erziehungswerten auszustatten, ihm das Gepräge eines dauernden Gewinnes für den Schüler verleihen. Erst durch die Einwirkung des Lehrers wird der Stoff für die kindliche Anschauung und Erarbeitung vorbereitet und kann erst dann der Verinnerlichung und dem Ausbau des kindlichen Wesens dienen.

Der Reichslehrplan hat als weiter Rahmenlehrplan Geltung. Aus ihm heraus muß mit Beachtung gewisser Richtlinien der Heimatlehrplan entstehen.

Gerade die zwingende Notwendigkeit des bodenständigen Unterrichtes verlangt es streng, für jede Heimat den eigenen Weg zum Ziele, zum vollen Erfassen und Verstehen des heimatlichen Lebens festzulegen. Und ist nicht jede Landschaft, jedes Tal, jedes Dorf eine eigene Heimat mit tausenderlei feinen Einzelheiten und inneren Zusammenhängen, mit eigenen Sitten und Gebräuchen, mundartlichen Besonderheiten und eigenen wirtschaftlichen Verhältnissen? Das Kind aber soll schon in der Schule diese seine Heimat innig verstehen lernen, damit es nicht heimats- und lebensfremd die Schule verlasse, so wie es bisher viel zu oft geschehen. Gerade durch das Herbeiziehen und Beleben des heimatlichen Stoffes, sei es im Sprach-, Form- oder Zahlunterrichte, wird dem Kinde eine eigene Welt, nämlich *seine eigene Welt* erschlossen und sein ganzes Interesse erweckt. Damit wird zugleich Freude an der Schule erweckt, die wie milder Sonnenschein belebend jede Lehrerarbeit umspielen soll.

Diesem schönen Bestreben, den Gesamtunterricht möglichst auf die Heimatsidee abzustimmen, stehen gegenwärtig noch große Schwierigkeiten entgegen, die erst durch die Schaffung eines gediegenen Heimatbuches, so wie es jetzt in Bayern angestrebt wird, einigermaßen behoben werden könnten. Daran muß wiederum die Gesamtlehrerschaft zielbewußt mitarbeiten, muß Zeit und Mühe opfern, um im eigenen kleinen Wirkungskreis zunächst alles auf die Heimat Bezügliche, alles Wissenswerte zusammenzutragen, nach festen Gesichtspunkten zu ordnen und sich selbst zu eigen machen.

Wir gedenken, in unserem Blatte auf diese grundlegende Arbeit, die für die neuerstandenen Arbeitsgemeinschaften innerhalb der Tiroler Lehrerschaft das beste Arbeitsgebiet darstellen dürfte, in absehbarer Zeit zurückzukommen und verweisen auf die gleiche Unternehmung, wie sie im Reiche jetzt vielerorts im Gange ist, und die auch uns zum Vorbild dienen soll.

Für die Tatschule gibt jetzt der gesetzliche Lehrplan Raum und Zeit. Der Lehrer selbst, oder die Lehrerschaft der engeren Heimat, hat dann die Pflicht, im Sprach-, Sach-, Zahl- und Formunterrichte die Stoffgebiete nach Stoffzusammenhängen planmäßig darzustellen, so daß sie auf möglichst kräftige und allseitige Anschauungen gestützt, vom Kinde erlebt und erarbeitet werden können, ihm so zu Tat werden.

Dabei hüte man sich vor allzuviel! Namentlich die nieder organisierte Schule muß den Stoff stark beschränken und nur an jenem festhalten, dem allgemein bildender Wert unzweifelhaft zukommt. Mit besonderer Sorgfalt muß auf gründliche, allseitige Durcharbeitung und möglichste Verinnerlichung des Lehrstoffes gesehen werden, auf seine Umsetzung in Tat, Form und Bewegung. Der Tatpädagoge Lay sagt: „Bewegung hat direkten Einfluß auf Denken, Fühlen und Wollen. Diese Tatsache ist als eine Grundlage für Erziehung und Unterricht aufzufassen und zu verwerten . . . Klarheit, Deutlichkeit, Lebhaftigkeit und Beweglichkeit der Vorstellung hängt aber von den Bewegungsempfindungen und Bewegungsvorstellungen, von dem ungestörten motorischen Prozeß ab."

Von höchster Bedeutung ist endlich das Verhältnis des Lehrers zum Stoffe selbst. Denn dessen Bildungswert wächst in dem Maße, als der Lehrer den Stoff selbst zu meistern versteht, ihm Vorliebe und innere Freude entgegenbringt und es vermag, aus ihm ein lebendiges Bild zu gestalten. Der Lehrer sei des Stoffes Meister, nie sein Knecht!

In der Landschule soll beim Abteilungsunterricht nach Möglichkeit derselbe Stoff abgestuft nach der Fassungskraft der Kinder gleichzeitig zur Behandlung kommen und zur Erarbeitung geboten werden. Dieser Weg wurde schon früher oft beschritten und ist für den erfahrenen Lehrer im Abteilungsunterricht nichts Neues; wie überhaupt viele Reformbestrebungen, die im Lehrplane jetzt enthalten sind, durch jahrelange stille Lehrerarbeit in ihrer Güte längst erprobt sind. Die Kinder mögen also beim Abteilungsunterricht aus gleichem Born schöpfen, nur mit verschiedenen Bechern.

Von höchster Bedeutung für jeden Unterricht ist die innere Zusammenziehung der bisher getrennt marschierenden Unterrichtsfächer, die in der bisherigen Lernschule nur in geringem Maße zum Ausdrucke kam. Erst durch diese strenge innere Konzentration ist die allseitige und durchdringende Behandlung eines Stoffgebietes möglich, die seine Verinnerlichung bewirkt und die neben unterrichtlichen hohe erzieherische Werte schafft. Doch darf das Arbeitsprinzip im Konzentrationsgedanken nicht untergehen, muß vielmehr durch ihn Ziel und Zweck erhalten. Denn alle Arbeit, die nicht natürlich aus dem Wesen des gebotenen Stoffes heraus wächst, wird ziellos, wird Spiel und Bastelei und beides widerspricht dem Wesen der Arbeitsschule. Die kindliche Arbeit aber soll alte Kenntnisse in Taten umsetzend, neue Kenntnisse vorbereiten, soll zur Erfindung und Entdeckung führen.

Gerade die Forderung der Kindesarbeit wird vielfach falsch verstanden. Es handelt sich nicht um Handarbeit im eigentlichen Sinne, daran mangelt es den Kindern besonders auf dem Lande gewiß nicht, es handelt sich vielmehr darum, **das Lernen in ein aufnehmendes Schaffen umzugestalten.** Und das läßt sich auch auf der Landschule mit den geringsten Mitteln bewerkstelligen. Ja, man kann ruhig behaupten, daß ein findiger Lehrer am Lande den Forderungen des Heimats- und Arbeitsunterrichtes leichter nachkommen und ihn in lebensvollere Bahnen lenken kann als der Stadtlehrer, dessen Schüler der Natur und der Heimat weit mehr entrückt sind, vielerlei Interessen und Zerstreuungen haben und oft unter drückenden Verhältnissen leben müssen. Man denke nur, wie leicht und schön sich an ein besprochenes Saatgebiet am Lande die *Klassensammlung* durchführen ließe, zum Beispiel die Wiese als Lebensgemeinschaft der Pflanzen und Tiere würde begangen, beobachtet, bearbeitet, untersucht, gemessen, berechnet, bewirtschaftet, benannt . . . Wie viel Arbeit steckt schon in dieser Art des Unterrichtes. Und nun, eine lange Schnur im Klassenzimmer mit Drahthäckchen und Christbaumkerzenklammern und jetzt wird alles Gesammelte ausgestellt: Der Plan, die guten und schlechten Gräser samt Wurzeln, die Pflanzen (auch in einfachen Zeichnungen), Insekten und Tiere (gezeichnet), Proben des Wiesenbodens und der Gesteinsart, ein Musteraufsatz, mehrere Berechnungen über die Wiese und Bauernarbeit.

Und so ähnlich ist es beim Walde, der Alpe, dem Kahlgebirge, bei Feld und Wald, bei Bach und See, Straße, Dorf, Mühle und Haus, Hof, Stall, Garten u. s. f. bei allem, was da hineinragt in kindliches Erleben. Dazu kommen Beobachtungsaufgaben über physikalische Vorgänge, über meteorologische, klimatische, mundartliche Besonderheiten. Und alles wird verwendet zielbewußt für Sprach-, Sach-, für Form- und Zahlunterricht. Das ist nicht mehr Spielerei, das ist wahre, echte Arbeit, deren planvolle, übersichtliche Darstellung allgemein bildet und praktisch erzieht.

Daraus baut sich dann die unerläßliche Uebung namentlich im Sprach- und Zahlunterrichte auf, die ein sicheres Behalten der erarbeiteten Erkenntnisse gewährleistet und die zugleich den festen Boden für die Weiterarbeit schafft.

gh.

Die Ziffersummenprobe im Rechenunterrichte.

Von **Hans Haberzettl**, Bürgerschullehrer in Innsbruck.

Zur Nachprüfung bei Multiplikationen, Divisionen, Additionen und Subtraktionen, beim Quadrieren, Kubieren und beim Wurzelziehen verwende ich in der Schule die Ziffersummenprobe oder kurz die Ziffernprobe.

Die Erfahrungen, die ich hiebei machte, rechtfertigten meine Erwartungen vollständig. Die Schüler arbeiten nicht nur viel rascher und sicherer, sondern auch viel selbständiger; denn sie sind jederzeit in der Lage, festzustellen, ob sie ihre Addition, ihre Wurzel usw. richtig ausgerechnet haben.

Wer von uns erinnert sich nicht an die bekannten Antworten: „Die Probe für das Quadrieren, Kubieren macht man, indem man die Wurzel zieht." Leicht gesagt, oft gesagt; selten und mühevoll ausgeführt! Wer nähme sich auch beispielsweise im praktischen Leben die Mühe, solche zeitraubende Proben auszuführen. Die Ziffernprobe gewährt nun nicht bloß dem Schüler Vorteile, auch im geschäftlichen Leben kommt ihr Bedeutung zu. Darum sollte kein Lehrer und kein Kaufmann versäumen, sie kennen zu lernen.

In den nachfolgenden Zeilen versuche ich, die Ziffernprobe und ihre Anwendung zu erklären, doch soll diese Abhandlung mit einer wissenschaftlichen Darstellung des Stoffes nichts zu tun haben.

A. Die Bildung der Ziffersumme.

Die Ziffersumme bildet die Grundlage der Zifferprobe. Man bildet die Ziffersumme einer Zahl, indem man die Ziffern derselben zusammenzählt. Entsteht eine zweistellige (dreistellige) Ziffersumme, so zählt man die Ziffern von dieser noch einmal zusammen. Immer muß die Ziffersumme eine einstellige Zahl sein (z. B. 6, 9 usw.).

Aufgabe: Bilde die einstelligen Ziffernsummen von folgenden Zahlen: a) 9458, b) 35.796, c) 63.497!

Lösung: a) $9+4+5+8=26$. **Da die Zahl 26 zweistellig ist, muß man noch einmal zusammenzählen:** $2+6=8$

b) $3+5+7+9+6=30$ c) $6+3+4+9+7=29$
$3+0=3$ $2+9=11$
$1+1=2$

B. Anwendung der Zifferprobe bei den Grundrechnungsarten.

a) Bei der Multiplikation.

1. Man bildet die einstellige Ziffersumme von jedem der beiden Faktoren.

2. Man multipliziert erstere miteinander und bildet die einstellige Ziffersumme von dem Ziffersummenprodukte.

3. Man bildet die einstellige Ziffersumme vom Produkte der Multiplikation.

Sind nun die Ziffern von Nr. 2 und Nr. 3 gleich, so ist die Multiplikation richtig.

Aufgabe: Prüfe, ob folgende Multiplikationen stimmen: a) 32×24, b) $4{\cdot}82 \times 8{\cdot}29$!

Lösung:

a)
```
   3
  30
 5 × 6
32 × 24
---
 64
128
---
768
 21
  3      3 = 3
```

b)
```
      5
      1
   5  10
  14  19
4·82 × 8·29
-----------
  3856
   964
  4338
-------
39·9578
  41
   5      5 = 5
```

b) Bei der Division.

I. Bei Divisionen ohne Rest:

1. Man multipliziert die einstelligen Ziffersummen vom Divisor (Teiler) und vom Quotienten miteinander.

2. Man bildet die einstellige Ziffersumme vom Dividenden.

Sind die Ergebnisse von Nr. 1 und Nr. 2 gleich, dann ist die Division richtig.

Aufgabe: Prüfe, ob die nachstehenden Divisionen richtig sind!

Lösung:

a)
```
      9
     18
  9     3
 27     6    21
85 608 : 24 = 3567
13 6
1 60
 168          (9 = 9)
 ---
```

b)
```
      4
     13
  4     49  7
 22     7   16
17 725 : 25 = 709
225
---          (4 = 4)
```

II. Bei Divisionen mit Rest:

1. Zum einfachsten Ziffersummprodukte aus Divisor und Quotient zählt man die einfachste Ziffersumme vom Rest.

2. Sonst wie bei der Division ohne Rest.

Aufgabe: Prüfe, ob nachstehende Divisionen richtig sind!

Lösung:

a)
```
      9
     72
  9     8
 18     9    17
13 905 : 36 = 0.386   (9 = 9)
3 10
 225                  Quotient × Divisor = 9
   9 Rest             Ziffersumme-Rest . = 9
                                          --
                                          18
                                           9
```

b)
```
      6
     24
  4     3
 31     8    21
56 749 : 125 = 453·9   (4 = 4)
6 74
 499                  Quotient × Divisor = 6
1240                  Rest . . . . . = 7
 115 Rest             ---
   7                  13
                       4
```

c) Bei der Addition.

1. Man bestimmt von jedem Posten die einfachste Ziffersumme und zählt alle diese Ziffersummen zusammen.

2. Man bildet die einfachste Ziffersumme von der Additionssumme.

Die Ergebnisse von Nr. 1 und Nr. 2 müssen gleich sein. Die nachfolgenden Aufgaben mögen das Gesagte erhärten:

a)
```
14·0986   28   10   1
 7·2432   18        9
 0·125             8
114·2346   21       3
---------           --
135·7014            21
 21                  3
  3        (3 = 3)
```

b)
```
4762236   30        3
4126708   28   10   1
3998382   42        6
6505742   29   11   2
--------              --
19393068              12
 39                    3
 12       (3 = 3)
  3
```

d) **Bei der Subtraktion.**

Bei der Subtraktion ist wohl die Zifferprobe nicht so sehr notwendig. Doch kann man dieselbe auch bei dieser Grundrechnungsart anwenden. Man beachte aber hiebei, daß die Ziffersumme der oberen (größeren) Zahl größer sein muß, als diejenige der unteren Zahl, damit man subtrahieren kann. Zu diesem Zwecke läßt man man bei der oberen Zahl die zweizifferige Ziffersumme immer stehen.. Bei der unteren Zahl aber bildet man immer die einstellige Ziffersumme, die man von der oberen Ziffersumme subtrahiert. Siehe die Aufgaben!

Aufgaben:

a) 86 — 52 — 34 — 7 (14 — 7 — 7 = 7)

b) 57·16 — 9·58 — 47·58 — 24 — 6 (19 — 22 — 19 — 4 — 15 — 6 = 6)

c) 85 — 36·534 — 48·466 — 28 — 10 — 1 (13 — 21 — 13 — 3 — 10 — 1 = 1)

C. Anwendung der Zifferprobe beim Quadrieren, Kubieren und beim Wurzelziehen.

a) **Beim Quadrieren.**

1. Die einstellige Ziffersumme der quadrierten Zahl multipliziert man mit sich selbst und zählt die Ziffern dieses Produktes, wenn nötig, wieder zusammen.

2. Die Ziffer, die hiebei herauskommt, muß der gleich sein, die man bekommt, wenn man unten im Ergebnis auch die einstellige Ziffersumme bildet.

Aufgaben:

a) 248^2 — 7; $5 \times 5 = 25$; 14 — 4 — 16 — 16 — 384 — 64 — 61504 — 16 — 7 (7 = 7)

b) $42{\cdot}73^2$ — 4; $7 \times 7 = 49$; 13 — 16 — 16 — 4 — 588 — 49 — 2562 — 9 — 1825·8529 — 40 — 4 (4 = 4)

b) **Beim Kubieren.**

Die einstellige Ziffersumme der kubierten Zahl setzt man dreimal als Faktor und zählt die Ziffern dieses Produktes wieder zusammen. Sonst wie beim Quadrieren.

Aufgaben:

a) 247^3 — 1; 10; $4 \times 4 \times 4 = 64$; 13 — 8 — 48 — 96 — 64 — 12096 — 3528 — 343 — 15069223 — 28 — 10 — 1 (1 = 1)

b) 537^3 — 9; $6 \times 6 \times 6 = 216$; 15 — 125 — 225 — 135 — 27 — 58989 — 7791 — 343 — 154854153 — 36 — 9 (9 = 9)

c) **Beim Quadratwurzelziehen.**

I. Bei Wurzeln ohne Rest:

1. Man multipliziert die einfachste Ziffersumme von der Zahl, die beim Wurzelziehen herauskommt, mit sich selbst und zählt, wenn notwendig, die Ziffern dieses Produktes wieder zusammen.

2. Die Ziffer, die man hiebei erhält, muß gleich sein der einfachsten Ziffersumme von der Zahl, aus welcher die Wurzel gezogen wird.

Aufgaben:

a) $\sqrt{21\,80\,89} = 467$ — 1; 10; $8 \times 8 = 64$; 1 — 10 — 28 — 17 — $580 : 8_6$ — $6489 : 92_7$ — — (1 = 1)

b) $\sqrt{47\,61} = 69$ — 9; $6 \times 6 = 36$; 9 — 18 — 15 — $11\,61 : 12_9$ — — (9 = 9)

II. Bei Wurzeln mit Rest:

Man multipliziert die einfachste Ziffersumme von der Zahl, die beim Wurzelziehen herauskommt, mit sich selbst und zählt, wenn nötig, die Ziffern dieses Produktes wieder zusammen. Dazu zählt man noch die einfachste Ziffersumme des Restes (Siehe Division!). Sonst wie vorher.

Aufgaben:

a) $\sqrt{14} = 3{\cdot}74$ — 5; 7; $5 \times 5 = 25$; 5 — 14 — $500 : 6_7$ — $3100 : 74_4$ — 124 Rest — 7 — (5 = 5)

b) $\sqrt{3} = 1{\cdot}732$ — 3; 7; $4 \times 4 = 16$; 3 — 13 — $200 : 2_7$ — $1100 : 34_3$ — $-7100 : 346_2$ — 176 Rest — 14 — 5 — (3 = 3)

d) **Beim Kubikwurzelziehen.**

Hiebei muß die einstellige Ziffersumme dreimal als Faktor gesetzt werden. Sonst wie beim Quadratwurzelziehen.

Aufgaben:

a) Ohne Rest:

9; 18; $6 \times 6 \times 6 = 216$; $\sqrt[3]{13\,824} = 24$ — 8 — 5824 : 12 — 48 — 96 — 64 — — (9 = 9)

b) Mit Rest:

1; 10; 8; $7 \times 7 \times 7 = 343$; $\sqrt[3]{80} = 4.3$ — 64 — 16000 : 48 — 144 — 108 — 27 — 493 Rest — 16 — 7 — (8 = 8)

Zur Bezugsregelung.

Wie die mit Jahresende erfolgte Auszahlung unserer Bezüge zeigte, war das im letzten Aufsatze „Zur Lehrergehaltsfrage" (Freiexemplar, vorletzter Absatz) ausgesprochene Mißtrauen diesmal unbegründet. Die Beratungen des Finanzausschusses und des Landtages haben zu gutem Ende geführt und wir sind vorläufig in den Bezügen den Staatsbeamten gleichgestellt. Vorläufig deshalb, weil diese Lehrergehaltsregelung ein Provisorium ist — heißt es ja in dem Landtagsbeschlusse vom Dezember „bis zur Schaffung eines neuen Lehrerbesol-

dungsgesetzes durch den Landtag" —, und solange ein solches bleibt, als nicht die Beamtenbesoldungsfrage durch die Bundesversammlung gelöst wird. Da nun dieses Provisorium doch längere Zeit anhalten wird, folgt hier eine Gehaltstabelle. An Hand derselben und unter Berücksichtigung der in der letzten Nummer besprochenen Vorrückungsbegünstigungen (Aufsatz „Besoldungsreform") wird sich jede Lehrperson ihre Bezüge berechnen können. Unstimmigkeiten in den Ergebnissen der selbst durchgeführten Berechnungen mit den tatsächlich ausbezahlten Beträgen sind nicht auf das „Schuldkonto" der Landesbuchhaltung zu schreiben, sondern darauf zurückzuführen, daß immer Erlässe, Beschlüsse und Bestimmungen des Bundesministeriums für Finanzen, einander überholend, eintreffen, die fortwährende, kleinere Veränderungen in den Gehaltsberechnungen bringen. Nochmals wird in Erinnerung gebracht, daß allen Lehrpersonen, die eine Dienstwohnung inne haben, die gesetzliche Wohnungsgebühr bezw. der Mietwert einer solchen in Abzug gebracht wird. Jene Lehrpersonen, die keine Dienstwohnung besitzen, erleiden diesen Abzug nicht.

Dienstbezüge
nach dem Ldtg.-Beschluß vom 9. Dezember 1920, Blatt 133.

Dienstjahre mit Reifezeugnis	Adjutum 500 6000 K	Dienstzulage				
		I 40%	Ia 34%	II 28%	IIa 22%	III 16%
		2400	2040	1680	1320	960
mit Lehrbefähigungszeugnis	Gehalt	Ortszuschlag für die Ortsklassen				
		I 40%	Ia 34%	II 28%	IIa 22%	III 16%
1 und 2	10000	4000	3400	2800	2200	1600
3 und 4	10750	4300	3655	3010	2365	1720
5 und 6	11500	4600	3910	3220	2530	1840
7 und 8	12000	4800	4080	3360	2640	1920
9 und 10	12750	5100	4335	3570	2805	2040
11 und 12	13500	5400	4590	3780	2970	2160
13 und 14	15000	6000	5100	4200	3300	2400
15 und 16	15750	6300	5355	4410	3465	2520
17 und 18	16500	6600	5610	4620	3630	2640
19	17200	6900	5865	4830	3795	2760
20, 21 u. 22	18000	7200	6120	5040	3960	2880
23, 24 u. 25	19500	7800	6630	5460	4290	3120
26, 27 u. 28	21000	8400	7140	5880	4620	3360
29, 30 u. 31	22500	9000	7650	6300	4950	3600
32, 33 u. 34	24000	9600	8160	6720	5280	3840
35	26000	10400	8840	7280	5720	4160

Teuerungszulagen in den Ortsklassen I 18.480 K, Ia 16.632 K, II 14.784, IIa 12.936 K, III 11.088 K.

Frauenzulage für alle Ortsklassen 3000 K. Kinderzulage für alle Ortsklassen 4200 K.

Leitungsgebühr für 1—2 Klassen 200 K, für 3—4 Klassen 350 K, für 5—6 Klassen 500 K, für 7—8 Klassen 700 K, über 8 Klassen 800 K. An Bürgerschulen um 50% mehr.

Zur Höherreihung der Dienstorte.

Kurz vor Redaktionsschluß erhalten wir aus dem Bundesgesetzblatt Nr. 72 die Nachricht über die gegenwärtige Lage der Höherreihung. Diese Höherreihungen wurden in den Sitzungen der Landeskommission für Einreihung der Dienstorte vom 13. bis 16. Dezember erzielt.

Der Entscheid der Bundesregierung über die oben angeführten Vorschläge der Landeskommission ist inzwischen eingelangt. Er sei im Nachhange allen Lesern zur Kenntnis gebracht und bemerkt, daß die Anrechnung der Ortszuschläge nach nachstehender Höhereinreihung für die Lehrerschaft rückwirkend auf 1. Oktober 1920 erfolgt, da sie ja erst seit diesem Zeitpunkte den Staatsbeamten gleichgestellt ist.

Bundesgesetzblatt Nr. 72.

Verordnung der Bundesregierung vom 18. Jänner 1921, betreffend die Einreihung von Dienstorten in höhere Ortsklassen.

Im Sinne der mit Artikel I des Gesetzes vom 15. Mai 1920, StGBl. Nr. 227, erteilten Ermächtigung werden auf Grund neuerlicher Prüfung nach Anhörung der Landeskommissionen die nachbenannten Städte, Ortsgemeinden und Ortschaften (Ortsteile) mit Wirksamkeit vom 1. März 1920 in die nachstehend angeführten Ortsklassen eingereiht, wie folgt:

In die Ortsklassen Ia:

Innsbruck; Bezirk Imst: Imst, Pitztal, Sölden; Bezirk Innsbruck: Absam, Amras, Fulpmes, Gries am Brenner, Gschnitz, Hall, Hötting, Igls, Leutasch, Mühlau, Obernberg, Pfaffenhofen, Scharnitz, Schmirn, Seefeld, Steinach, Telfs, Trins, Vals; Bezirk Kitzbühel: Fieberbrunn, Kitzbühel-Land und Kitzbühel-Stadt; Bezirk Kufstein: Häring, Kirchbichl, Kufstein, Wörgl; Bezirk Landeck: Galtür, Ischgl, Kaunertal, Landeck, Nauders, Zams; Bezirk Lienz: Amlach, Arnbach, Lienz, Patriasdorf, St. Jakob i. D., St. Veit i. D., Sillian; Bezirk Reutte: Biberwier, Breitenwang, Ehrwald, Grähn, Jungholz, Lech-Aschau, Lermoos, Musau, Pflach, Pinswang, Reutte, Schattwald, Tannheim, Vils, Zöblen; Bezirk Schwaz: Gerlos, Jenbach, Mayrhofen, Schwaz, Tux-Lanersbach, ferner der Ortschaftsteil Hinterriß der Ortsgemeinde Vomp, die Ortschaften Pertisau und Hinterriß der Ortsgemeinde Eben.

In die Ortsklasse II:

Bezirk Imst: Arzl, Grameis, Haiming, Imsterberg, Jerzens, Karres, Karrösten, Längenfeld, Mieming, Mils, Nassereith, Obsteig, Oetz, Pfafflar, Rietz, Roppen, Santens, Silz, Stams, Tarrenz, Umhausen, Wenns, Wildermieming; Bezirk Innsbruck: Aldrans, Ampaß, Arzl, Ellbögen, Flaurling, Fritzens, Gries im Sellrain, Hatting, Inzing, Kematen, Kreith, Lans, Matrei, Mieders, Mils bei Hall, Mühlbachl, Mutters, Natters, Navis, Neustift, Oberhofen, Oberperfuß, Patsch, Pettnau, Pfons, Polling, Reith, Rinn, Rum, St. Sigmund im Sellrain, Schönberg (Unterberg), Sellrain, Sistrans, Telfes, Thaur, Tulfes, Volders, Vögelsberg, Völs, Wattenberg, Wattens, Zirl; Bezirk Kitzbühel: Aurach, Brixen i. T., Hochfilzen, Hopfgarten-Land, Hopfgarten-Markt, Itter, Jochberg, Kirchberg, Kirchdorf, Erpfendorf, Kössen, St. Jakob i. Hause, St. Johann, St. Ulrich am Pillersee, Schwendt, Waidring, Westendorf; Bezirk Kufstein: Alpbach, Brandenberg, Brixlegg, Ebbs, Erl, Kramsach, Kundl, Langkampfen, Niederndorf, Niederndorferberg, Radfeld, Rattenberg, Reith, Rettenschöß, Thiersee, Walchsee, Wildschönau; Bezirk Landeck: Fendels, Fiß, Fließ, Flirsch, Grins, Kaisers, Kappl, Kauns, Kaunserberg, Ladis, Ngsserein, Pettneu, Pfunds, Pians, Prutz, Ried, Schönwies, See, Serfaus, Spiß, Stanz, Strengen, Tösens; Bezirk Lienz: Abfaltersbach, Ainet, Amras, Arkus, Aßling, Außervillgraten, Bannberg, Dölsach, Gaimberg, Glanz, Gwabl, Hopfgarten i. D., Innervillgraten, Iselsberg-Stronach, Kals, Kartitsch, Lavant, Leisach, Lengberg, Nikolsdorf, Nörsach, Oberdrum, Oberlienz, Obermußdorf, Obertilliach, Panzendorf, Prägraten, St. Johann i. Walde, Schlaiten, Straßen, Tessenberg, Thurn, Tristach, Untermußdorf, Untertilliach, Virgen, W.-Matrei-Markt, ferner die Ortschaft Huben der Ortsgemeinde W.-Matrei-Land; Bezirk Reutte: Bach, Berwang, Bichlbach, Ehenbichl, Elbigenalp, Elmen, Forchach, Häselgehr, Heiterwang, Hinterhornbach, Holzgau, Höfen, Nesselwängle, Stanzach, Steeg, Vorderhornbach, Wängle, Weißenbach; Bezirk Schwaz: Achental, Brandberg, Buch, Eben, Finkenberg, Fügen, Fügenberg, Gerlosberg, Hart, Heinzenberg, Kaltenbach, Pill, Ramsberg, Ried i. Z., Schlitters, Schwendberg, Stans, Straß, Stumm, Stummerberg, Uderns, Vomp, Wiesing, Zell a. Z., Zellberg.

In die Ortsklasse IIa.

Bezirk Innsbruck: Axams, Baumkirchen, Birgitz, Gnadenwald, Götzens, Grinzens, Kolsaß, Kolsaßberg, Ranggen, Terfens; Bezirk Kitzbühel: Going, Reith b. Kitzbühel; Bezirk Kufstein: Angath, Breitenbach, Brugg, Ellmau, Mariastein, Münster, Scheffau, Schwoich, Söll, Steinberg; Bezirk Lienz: Hollbruck; Bezirk Schwaz: Aschau, Distelberg, Gallzein, Weer, Weerberg. R.

Die Schulreform im Nationalrat.

Im Nationalrate erklärte Vizekanzler Breisky, daß die vom Unterstaatssekretär Glöckel ins Leben gerufene Schulreformabteilung weiter bestehen bleibe und ihre Arbeiten ungestört fortsetze.

Die Wahrung des religiösen Elementes erscheint durch die Grundgesetze der Schule verankert. Was sich von den Reformarbeiten und Vorschlägen in der Praxis als durchführbar erweist, wird die Unterrichtsabteilung durchführen. Im allgemeinen wird die Reformaktion unter dem Vorbehalte der Erprobung übernommen werden. Die auf die Ausgestaltung der Einheitsschule gerichteten Bestrebungen sollen in jeder Hinsicht die notwendige Unterstützung finden. Auch an der Lehrerbildung wird im Unterrichtsamte mit allem Ernste weitergearbeitet. Zur pädagogisch-methodischen Ausbildung der Lehrerschaft sind pädagogische Institute an den Universitäten und der Lehrerakademie in Anregung gebracht.

Abgeordneter Glöckel weist im weiteren Verlaufe der Verhandlungen darauf hin, daß sich eine große Zahl katholischer Lehrer mit der Schulreform befaßt. —

Eine Resolution des Abgeordneten Steinegger betreffend das Wahlrecht für die Lehrerkammern wird in Form eines selbständigen Antrages demnächst eingebracht werden.

Im Einvernehmen mit allen politischen Parteien stellt Abgeordneter Pauli den Antrag, die Dotation für Volksbildung von 1 auf 2 Millionen zu erhöhen. Für Studienbibliotheken in Linz, Salzburg und Innsbruck werden die Unterstützungsgelder von 9000 auf 50.000 Kronen erhöht.

Schließlich stellt Abg. Glöckel ausdrücklich fest, daß die gegenwärtige Unterrichtsverwaltung gegen die Politik der früheren nichts einzuwenden hat.

Vereinsangelegenheiten.

Vom Tiroler Landes-Lehrerverein.

Den Mitgliedern des T. L. L. V. wird zur Kenntnis gebracht:

1. Der d.-ö. Lehrerbund bemüht sich unausgesetzt, daß die Lehrerschaft an die Krankenversicherung der Staatsbeamten angeschlossen wird.

2. Bundesminister Breisky hat einer Vertretung des d.-ö. Lehrerbundes zugesagt, sich dafür zu verwenden, daß das Bundesministerium für Bahnen den Lehrern eine Ermäßigung der Frachtsätze für Umzugsgüter bewillige. Das Bundesministerium für Bahnen zeigt sich nicht abgeneigt, den Lehrern und Beamten eine solche Ermäßigung zuzugestehen, nachdem die Südbahn unter gewissen Voraussetzungen (Verordnungsblatt vom Dezember 1920) in der gleichen Angelegenheit bereits vorausgegangen ist. So können wir hoffen, daß es einem Lehrer-Familienvater doch noch möglich wird, seinen Dienstposten zu wechseln und dorthin zu übersiedeln.

3. Die Aufnahme unserer Mitglieder in Stafa macht Schwierigkeiten. Augenblicklich stehen wir mit dem d.-ö. Lehrerbund der Stafa-Verwaltung in Wien und dem Landesverband der Staatsangestellten für Tirol in Unterhandlung. Das Ergebnis der Verhandlungen wird später mitgeteilt.

4. Der Innsbrucker Lehrerverein hat im Herbste v. J. das Stundenhonorar für Privatunterricht mit 20 K in der eigenen Wohnung und 25 K in der Wohnung des Schülers festgesetzt. Darunter sollte keine Lehrperson des Landes heruntergehen, das verlangt die Selbsteinschätzung unserer Arbeit.

5. Es wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß die Bezugsgebühr für unsere „Tiroler Schulzeitung" von jedem Mitglied im voraus zu entrichten ist. Säumige wollen dies gleich nachholen.

*

„Tiroler Schulzeitung".

Ein ehrendes Zeugnis von Fortbildungseifer und Arbeitsfreude stellt sich unsere tirolische Lehrerschaft dadurch aus, daß sie fast in ihrer Gesamtheit die erste Nummer unseres Blattes behalten und so in die Zahl unserer Abnehmer eingetreten ist, trotzdem man es von gewisser politischer Seite versucht hat, gegen die „T. Sch.-Ztg." Stimmung zu machen. Es freut uns, daß sich die Kollegenschaft dadurch nicht irre und bange machen ließ und im Gegenteil ein Blatt zu fördern bereit ist, das ihrer fachlichen Weiterbildung, dem Schutze ihrer Rechte und ihrer Existenz und der strengen Wahrung ihrer Interessen in erster Linie dienen soll.

Wir haben die beste Gewähr, unser Blatt nach der fachlichen Seite hin trefflich auszugestalten; denn tirolische Pädagogen, deren Namen im Lande überall bekannt und von gutem Klange sind, haben ihre Mitarbeit zugesichert und für die kommenden Folgen Beiträge in Aussicht gestellt, so daß wir in die angenehme Lage kommen, jeder Nummer das Gepräge eines dauernden Wertes zu verleihen.

Auch für Elterninteressen sind eine Reihe trefflicher Artikel in Aussicht genommen.

Eine starke Förderung erfährt unser Blatt vonseiten der reichsdeutschen Kollegenschaft. Die Betonung und Hebung des Bewußtseins unserer unzertrennlichen Zusammengehörigkeit betrachten wir als unsere heiligste völkische Pflicht, und sind uns darin der Zustimmung aller unserer Abnehmer jedenfalls sicher.

Von den vielen ehrenden Urteilen aus reichsdeutschen Lehrerkreisen seien nur folgende hervorgehoben:

„Bayer. Lehrerzeitung", 5. Jänner: Treudeutschen Gruß den Tiroler Brüdern! Wackeren Männern und Frauen, die mit heißem Herzen an deutscher Sprache und deutscher Kultur hangen, ist es gelungen, allen Hindernissen zum Trotz ein Fachblatt, die „Tiroler Schulzeitung", herauszugeben.

„Allgemeine Deutsche Lehrerzeitung", Berlin, 14. Jänner: Kümmernis und Not haben Tirols freiheitliche Lehrerschaft zu einem Landes-Lehrerverein zusammengeführt. Trotz ungeheurer Druck- und Papierpreise hat sie eine pädagogische, unpolitische Monatsschrift, die „Tiroler Schulzeitung", geschaffen, die an der Ecksmark des deutschen Landes an der sozialen Höherstellung der Schule und der Lehrerschaft und an der Verinnerlichung und Vertiefung des Berufsgedankens mitarbeiten will ...

*

Lesezimmer

des Tiroler Landes-Lehrervereines in der Knaben-Bürgerschule, Innsbruck, Müllerstraße.

Es liegen dort dzt. 28 Fachzeitschriften sowie mehrere Tagesblätter auf, die nur im Lesezimmer in der Zeit von 8 Uhr früh bis 8 Uhr abends benützt werden dürfen.

*

Benützungsordnung

der Bücherei des Tiroler Landes-Lehrervereines.

§ 1. Das Recht zur Benützung hat jedes Mitglied des Tir. Landes-Lehrervereins.

§ 2. Die Ausgabe der Bücher erfolgt jeden Dienstag von 5—6 Uhr.

§ 3. Die Leihfrist beträgt 4 Wochen für Innsbrucker, 6 Wochen für auswärtige Mitglieder.

§ 4. Der hohe Anschaffungspreis der Bücher erfordert die Einhebung einer Leihgebühr von einem Heller pro Druckseite. Auswärtige Entlehner tragen zudem die Beförderungs- und Verpackungskosten.

§ 5. Der Entleiher haftet für das entliehene Werk in vollem Umfange. Als Beschädigungen, die vollen Ersatz nach sich ziehen können, gelten Anstreichungen, Randbemerkungen, Verklecksungen und dergleichen.

§ 6. Das Weiterleihen der Bücher ist unstatthaft.

§ 7. Säumige Entleiher haben die abermalige Leihgebühr, sowie die Kosten des Mahnverfahrens zu tragen. Nach erfolgloser Mahnung wird der geldliche Ersatz der Bücher durch Postauftrag erhoben.

§ 8. Die Bücherei ist vom 15. Juli bis 15. September geschlossen.

§ 9. Nachrichten über die Bücherei erscheinen fallweise in der „Tiroler Schulzeitung".

§ 10. Diese Benützungsordnung ist für jeden Entleiher bindend. Nichterfüllung zieht den Verlust der Büchereibenützung nach sich.

§ 11. Anschrift: Bücherei des T. L. L. V., Innsbruck, Knabenbürgerschule, Müllerstraße.

Innsbruck, 1921. **Die Büchereiverwaltung.**

Aus Südtirol.

Das deutsche Schulwesen Südtirols wird von der italienischen Regierung hoch eingeschätzt, da man beabsichtigt, das italienische Schulwesen dem deutschen anzugleichen. In Italien wird an einer durchgreifenden Schulreform gearbeitet, für diese benötigt man fertiges Material, das die deutschen Musterschulen Südtirols liefern sollen. Diesmal vergißt man die deutsche Lehrerschaft nicht, da man sie notwendig für die eigene Kulturarbeit braucht.

Die Worte hör' ich wohl . . . Auf die Frage, welches Schicksal die deutschen Schulen Südtirols erwarte, erklärte Credaro wörtlich: „Bürgt nicht die Autonomie dafür? Im übrigen kann ich nur sagen, daß ich als Pädagoge deutscher Schule auf dem Standpunkte stehe, ein Kind kann nur in seiner Muttersprache wirksam erzogen werden; eine Erziehung in einer fremden Sprache ist ein pädagogischer Unsinn."

Erhöhung der Teuerungszulagen für pensionierte Lehrer in Südtirol. Die Trienter Landesverwaltung, bezugnehmend auf ein Gesetz, das den Pensionisten im Königreiche die Teuerungszulage erhöht und in der Erwartung, daß dieses Gesetz auch auf die neuen Provinzen ausgedehnt werden wird, verfügt, daß monatliche Zuschläge von 60 bezw. 40 Lire ab 1. Jänner 1921 als Vorschüsse aus den Landesfonds auf Konto der zu erwartenden Pensionserhöhungen an die pensionierten Lehrer, Lehrerswitwen und -Waisen ausbezahlt werden. Die Auszahlung beginnt mit 1. Februar.

Südtiroler Kollegen haben einen schönen Beweis kameradschaftlicher Hilfsbereitschaft dadurch erbracht, daß sie unserem verdienten Schulmanne J. Wurnig, Obl. i. P., durch Verkauf von Aquarellen in Südtirol eine Verdienstmöglichkeit schufen.

Buchbesprechungen.

Der Schulgesang von Dr. H. Löbmann. (Voigtländers Verlag; Preis 7 Mk.) Der Verfasser erstrebt den schönen Sing- und Sprechton herauszubilden, die Elementarkenntnisse des Treffens zu vermitteln und das innere Bedürfnis zum Gesang zu wecken. Hiezu hat er die Uebungen in so planvoll durchdachter Mischung und Ordnung auf die acht Schuljahre verteilt, daß — guter Wille und Fachkenntnis des Lehrers vorausgesetzt — dieses dreifache Ziel in jeder Schule leicht erreicht werden kann. Das anregende Buch bietet überdies zahlreiche, aus der Erfahrung des tüchtigen Gesanglehrers stammende Ratschläge und sollte darum von allen gründlich durchgearbeitet werden. Adolf Leuprecht.

Die Selbstregierung der Schüler. Im Verlage Ernst Reinhardt, München, erschien im vorigen Jahre dieses sehr beachtenswerte Buch von Gustav Gaggel, o. Prof. der Pädagogik in München. Die tiefe Not des deutschen Volkes hat dieses Buch hervorgebracht. Der Verfasser stellt in treffenden Worten einige Gründe des heutigen Tiefstandes dar — es sind die Zersplitterung in die verschiedensten Richtungen, das Uninteresse am Gesamtwohl, die Sonderinteressen der Einzelnen. Das deutsche Volk soll daran gewöhnt werden, daß es nicht mehr regiert wird, sondern sich selbst regieren kann. Damit es aber für die „weitgehendste politische Freiheit, die ihren Triumphzug durch Europa antritt", reif sei, muß schon die Jugend dazu geführt werden, sich selbst beherrschen und regieren zu lernen. Gustav Gaggel geleitet den Leser von den Anfängen der Selbstregierung in den mittelalterlichen Schulen bis zur Gegenwart mit ihren Reformbestrebungen und zeigt die zum Teil schon sehr weit gediehenen Versuche in England, Amerika, Oesterreich und der Schweiz. Eingehend werden die „Selbstregierung und Selbstverwaltung" der Schüler an den Schulen Deutschlands vorgeführt und deren Durchführung dargestellt. Wenn sich auch vielfach Hindernisse entgegenstellen, so lassen sich doch durch eine starke Lehrerpersönlichkeit Erfolge erreichen, die zur Gesundung des Vaterlandes beitragen können. Anregungen hiezu bietet das Buch, welches unter Benützung reichlichster und modernster Literatur des In- und Auslandes verfaßt wurde, in trefflicher Weise und darum verdient es, von allen Erziehern beachtet und gelesen zu werden.

Rud. Exel, Innsbruck.

Mitteilungen und Verschiedenes.

Anschlußkundgebung. Der österr. Lehrerbund veranstaltete am 30. Jänner d. J. in der Volkshalle des Rathauses in Wien eine Kundgebung für den Anschluß an Deutschland. Die Versammlung nahm einstimmig die Entschließung an, worin der Anschluß Oesterreichs an Deutschland als einziger Weg zur wirtschaftlichen Gesundung und zum kulturellen Gedeihen Oesterreichs bezeichnet und von der Regierung nachdrücklichst die Vornahme einer Volksabstimmung über den Anschluß an Deutschland gefordert wird.

Titelfragen. Die „Freie Schulzeitung" schlägt als Regelung der Lehrer-Titelfrage folgendes vor: Anfangsdienst = stellvertret. Lehrer; 11. Rangsklasse = Lehrer 2. Klasse; 10. Rangsklasse = Lehrer; 9. Rangsklasse = Oberlehrer; 8. Rangsklasse = Hauptlehrer; 7. Rangsklasse = Direktor; 6. Rangsklasse = Schulrat — bei feststehender Vorrückung.

Heimatforschung in Bayern. Der bayer. Unterrichtsminister hat für 1921 der fortbildungspflichtigen Junglehrerschaft Bayerns die Heimatforschung als Pflichtgegenstand vorgeschrieben und dazu die Bücher von Hans Stieglitz, Lehrer in Pasing bei München, „Der Lehrer auf der Heimatscholle" (Verlag Oldenburg, München) und von Josef Blau, Oberlehrer in Freiháls, Böhmen, „Der Heimatforscher" (Verlag A. Haase, Leipzig-Prag-Wien) empfohlen.

Ein Kongreß für Moralpädagogik soll, wie die „Sächs. Schulzeitung" mitteilt, in der Woche vom 30. März bis 3. April in Leipzig abgehalten werden. Geboten werden Vorträge und Berichte aus der Praxis. — Die Einladung ist unterzeichnet von Prof. P. Barth, Leipzig, Natorp, Kerschensteiner, Frischeisen-Köhler.

Der Haushaltsplan des Sächs. Lehrervereines (16.500 Mitglieder) für 1920 verzeichnet eine Ausgabensumme von 1,468.000 Mark; hievon entfallen 14.400 auf Versammlungen, 540.000 auf Zeitung, 328.000 auf Stiftungen und Einrichtungen des Vereines und 160.000 auf die Verwaltung. Zur Deckung der Auslagen wird ein Mitgliedsbeitrag von 88 Mark und außerdem ein Betrag von 12 Mark für den Kriegerdank eingehoben (in unserem Gelde zusammen 1000 Kronen).

Briefkasten.

Die Einberufung der Bezirks- bezw. Sprengelkonferenzen erfolgt, da die Vorarbeiten abgeschlossen sind, innerhalb eines Zeitraumes von zwei Monaten. Die diesbezügl. Weisungen des Landesschulrates an die Bezirksschulräte sind dieser Tage ergangen.

Auf mehrere Anfragen. 1. Es ist jedem unbenommen, für mehrere Lehrstellen zugleich einzureichen. 2. Gesuche an den Landesschulrat zu richten. 3. Die neuen Dienstbeschreibungskommissionen müssen bis nach Ostern bestimmt zusammengesetzt sein. Ihre Tätigkeit wird sofort beginnen müssen.

H. D. W. Danken vielmals für Brief und Zusicherung.

Unseren Koll. in S.-T. Die d.-ö. Lehrerztg. könnt Ihr durch uns beziehen (halbj. 6 Lire).

Jugend, Ibk. Für die namhafte Spende für den Pressefonds herzlich Dank!

Anschriften der Amtswalter des Tiroler Landes-Lehrervereines.

Obmann: Simon Treichl, Innsbruck, Gilmschule.

Schriftführerin: Maria Walf, Innsbruck, Angerzellgasse Nr. 10/II.

Geldwart: Leopold Weber, Innsbruck, Goethestraße 14/I.

Schriftleiter der „Tiroler Schulzeitung": Heinz Langhammer, Innsbruck, Pfarrplatz 3/I.

Verwaltung der „Tiroler Schulzeitung": Johanna Greiderer, Innsbruck, Leopoldstraße 23/II.

Obmann des Wirtschaftsausschusses: Emil Planer, Innsbruck, Lindengasse 2.

Gehalts- und Rechtsangelegenheiten: Hermann Rietzler, Hötting, Volksschule, Dorf.

Expedition: E. Ebster, Fischergasse.

An die Leser der Tiroler Schulzeitung!

Inserate bilden für unsere Zeitung eine bedeutende Einnahmsquelle. Ohne Unterstützung von Inseraten käme der Bezugspreis um vieles höher zu stehen. Es ist somit im eigensten Interesse gelegen, wenn die Leser unseres Blattes den inserierenden Firmen zeigen, daß ein Inserat in der „Tiroler Schulzeitung" nicht nutzlos ist.

Die Verwaltung des Blattes richtet daher an alle Abnehmer und Leser unserer Zeitschrift das dringende Ersuchen, Einkäufe nur bei jenen Firmen zu besorgen, die in der „Tiroler Schulzeitung" inserieren, und persönliche Einkäufe sowohl als auch schriftliche Bestellungen immer nur mit Bezugnahme auf das betreffende Inserat in der „Tiroler Schulzeitung" vorzunehmen.

Die Verwaltung des Blattes.

Kleiderhaus
Ludwig Schirmer
Maria Theresienstraße 32 :: Anichstraße 1
empfiehlt
Herren- und Knabenkleider, Wäsche, Hüte, Schuhe usw.
zu den billigsten Preisen

Erstklassige
Lichtbilder-Einrichtungen
für Schule und Heim
liefert
Institut für Optik und Photographie
F. Miller, Innsbruck
— Kostenanschläge gratis! —

Franks glänzend begutachtete
Tinte
billig.
1 Dose Franks Tintenpulver für 20 Liter Tinte K 145.60
½ Dose für 10 Liter Tinte K 73.—
Tintentabletten für Schüler und Private. Reinlichste u. bequemste Herstellung echter Tinte. Eine Tablette für 1 Fläschchen. Als Beipackung: 1 T. schwarz K 1.10, rot K 2.20.
Fabrik **Eduard Frank**
Büro: Wien IV., Wittorgasse 20
Von der Verwaltung erprobt und empfohlen

Kunst- und Papierhandlung
C. A. Czichna
INNSBRUCK
Ecke Herzog Friedrich-Straße — Burggraben
empfiehlt sich bei Bedarf für
Schul-, Schreib- und Zeichen-Requisiten
jeder Art

August Salzmann
Innsbruck
empfiehlt: **Underwood Schreibmaschinen,** kompl. **Büro-Einrichtungen** aus amerik. Möbeln, **Original Wertheimkassen** und **Kassetten;** ferners das modern eingerichtete Büro zur Herstellung aller maschinenschriftlichen Arbeiten zu mäßigen Preisen

Ernst Schmid
Papier- und Schreibwarenhandlung
Leopoldstraße 2 **Innsbruck** Triumphpforte
empfiehlt sämtliche Schulbedarfsartikel; größte Auswahl: Federn, Bleistifte, Schulhefte, Radiergummi, Tinten, Zeichenblocks, Notizbücher, Reißzeuge, Federhalter, Füllhalter, Lineale, Dreiecke, Reißbretter, Schultafeln aus Pappe und Schiefer, Schwämme, Griffeln, Schultaschen, Heftmappen, Skizzenbücher, Knopffarben, Farbkasten, schwarze und farbige Tusche usw.

Chemikalien
wissenschaftl., gewerbliche, für Photographie

Gummiwaren
Schläuche, Spritzen, Betteinlagen

Toilette-Artikel
Seifen, Haut-Creme, Parfumerien

Sanitäre Behelfe
Verbandstoffe, Bandagen, Instrumente

Photo-Artikel
Platten, Filme, Papiere, Postkarten etc.

Alles dies und noch Tausende andere Artikel finden Sie stets in bester Wahl zu günstigen Preisen bei

LUDWIG TACHEZY
BOZEN — Lauben 38
INNSBRUCK — Maria Theresienstraße 17/19

Max Hintze, Innsbruck
Maria Theresienstraße Nr. 47
ehemals Hotel „Alte Post" :: :: Fernsprecher Nr. 246
Uhrmachermeister und Antiquar
gerichtlich beeideter Sachverständiger
Ankauf von Gold, Silber, Juwelen u. Antiquitäten
Antiquitäten-Ausstellung

Hermann Amos
Papier- und Schreibwarenhandlung
Spezialhaus für Bürobedarf, Geschäfts-Kopier- und Durchschreib-Bücher
Innsbruck, Erlerstr. 1

Hut- und Herrenmode-Spezial-Geschäft
Max Augustin
Innsbruck
Landhausstraße Nr. 1
Ecke M. Theresienstr.

Leihbibliothek
der
Wagner'schen Univ.-Buchhandlung
Innsbruck, Museumstraße 4
Umfaßt über 20.000 Bände
Romane — Jugendschriften — Populär-wissenschaftliche Bücher — Englische Literatur
Neuheiten werden sofort nach Erscheinen aufgenommen — Kataloge und Leihbedingungen liegen zur Einsichtnahme jederzeit auf

Pädagogische Literatur
in großer Auswahl!
Billige Jugendschriften für Klassenlektüre
Methodische Werke zur neuen Schulreform
Kataloge und Ansichtssendungen jederzeit gerne zu Diensten
Wagner'sche Univ.-Buchhandlung
Innsbruck, Museumstraße 4

Herausgeber: Tiroler Landeslehrerverein. Verantwortlicher Schriftleiter: Heinrich Langhammer. — Druck: Innsbrucker Buchdruckerei.

Tiroler Schulzeitung

Erscheint jeden Monat
Preis halbjährig K 30.—
Einzelne Nummer K 6.—
Für Südtirol halbjährig 6 Lire.
Anzeigen werden billigst berechnet.

Herausgegeben vom
Tiroler Landeslehrerverein
(d.-ö. Lehrerbund)

Schriftleitung:
Innsbruck, Pfarrplatz Nr. 3/I.
Aufsätze, Mitteilungen und sonstige Zuschriften an die Schriftleitung. Anzeigen und Geldbeträge an die Verwaltung Innsbruck, Leopoldstr. 23/II.

Nummer 3 | **Innsbruck, März 1921** | **1. Jahrgang**

Inhalt. An die Mitglieder des Tiroler Landeslehrervereins! — Zur Themenwahl im freien Aufsatz. — Schulaufsicht und Lehrerschaft. — Vom Landtagsbeschluß über die ländliche Fortbildungsschule. — Die Wahlen in die Dienstbeschreibungs- und Disziplinarkommission. — Mitteilungen. — Vereinsangelegenheiten. — Verschiedenes. — Buchbesprechungen. — Inserate.

An die Mitglieder des Tiroler Landeslehrervereins!

Der Vorsitzende des Tiroler Landeslehrervereins hat an den Bildungsausschuß des Bayr. Volksschullehrervereins das Ansuchen gestellt, das Fortbildungsbestreben der Tiroler Berufsgenossen durch Rat und Tat zu unterstützen. Wir begrüßen diesen Schritt zur Anbahnung eines herzlichen Verhältnisses zwischen den Brudervereinen der beiden Nachbarländer und freuen uns, daß die gemeinsame Pflege des Berufsgedankens ein geistiges Band um die Lehrerschaft Tirols und Bayerns schlingen soll.

1. Die nachdrücklichste Förderung glauben wir den Bildungsbestrebungen der Tiroler Berufsgenossen dadurch zu erweisen, daß wir ihnen das Recht zur Benützung der Süddeutschen Lehrerbücherei verleihen. Die Entleiher weisen sich als Mitglieder des Tiroler Landeslehrervereins (Mitgliedskarte) aus und haften für die entliehenen Bücher. Bei Bestellungen für Arbeitsgemeinschaften trägt der Besteller die Gesamthaftung. Die Leihzeit beträgt in der Regel 6 Wochen. Für jede erhaltene Büchersendung ist sogleich eine Empfangsbestätigung zu geben; auf Portoersatz wird vorläufig bei Büchersendungen verzichtet, um den Standesbrüdern das geistige Brot nicht unerschwinglich zu verteuern.

2. Weiterhin wollen wir dem Wunsch des Tiroler Landeslehrervereins dadurch Rechnung tragen, daß wir unsere berufswissenschaftliche Auskunftei in den Dienst der Mitglieder des T. L.-L.-V. stellen. Unsere Auskunftei setzt sich zum Ziel, den Amtsbrüdern in Fragen des Unterrichts und der Erziehung, der Fortbildung, des Privat- und Hochschulstudiums, des Lehrmittelwesens, der Schüler- und Volksbücherei, der allgemeinen Volksbildung usw. Auskunft zu geben. Unsere Auskunftei beruht auf ehrenamtlicher Arbeit und Mitarbeit von Kollegen, in einzelnen Fällen auch von Fachberatern aus anderen Berufen. Unsere Berater sind bestrebt, den Ratsuchenden nach bestem Wissen und Können zu dienen. Es ist oft eine langwierige Arbeit, alle gewünschten Auskünfte zu geben; die Fragesteller tun deshalb gut daran, wenn sie sich im Bedarfsfalle möglichst frühzeitig an die Auskunftei wenden und in schwierigeren Fällen nicht auf Antwort mit wendender Post warten. Durch besonderes Entgegenkommen des Bayr. Volksschullehrervereins, der vorläufig die Kosten des Verkehrs der berufswissenschaftlichen Auskunftei mit den Tiroler Amtsbrüdern tragen will, ist es möglich geworden, die finanziellen Hindernisse und die durch die verschiedenartigen Postmarken der beiden Länder entstehenden Schwierigkeiten aus dem Wege zu räumen. Während nach unseren Satzungen jeder Anfrage an die berufswissenschaftliche Auskunftei das Rückporto beigefügt werden muß, werden wir den Tiroler Kollegen postfrei antworten können.

3. Die notwendige Ergänzung der Tätigkeit unserer Bücherei und unserer berufswissenschaftlichen Auskunftei bildet unser Sprachorgan, die Literarische Beilage der Bayr. Lehrerzeitung. Diese monatlich erscheinenden Mitteilungen enthalten die vom Bildungsausschuß gegebenen Anregungen zur berufswissenschaftlichen Arbeit, Arbeitsprogramme mit Literaturangaben, die Neuzugänge zur Bücherei und die Besprechungen neuerschienener pädagogischer Schriften. Wir stellen die Literarische Beilage allen Arbeitsgemeinschaften des Tiroler Landeslehrervereins bis auf Widerruf **kosten-** und **postfrei** zur Verfügung. Der Versand wird durch die Süddeutsche Lehrerbücherei übernommen, an die diesbezügliche Zuschriften zu richten sind.

Allen im Tiroler Landeslehrerverein zusammengeschlossenen Berufsgenossen treudeutschen Gruß!

München, den 1. März 1921.

Der Verwaltungsausschuß
der Süddeutschen Lehrerbücherei:
J. Schreyer.

Der Bildungsausschuß
des Bayr. Volksschullehrervereins:
P. Pikenscher.

Freudig bewegt und herzlich dankend, ergreifen wir, die freiheitliche Lehrerschaft Tirols, die uns hilfreich gebotene Bruderhand der bayerischen Amtsgenossen und begrüßen mit stolzer Genugtuung die Schaffung eines neuen geistigen Bandes, das uns die Vereinheitlichung unserer gemeinsamen Bestrebungen, Hochziele und Ideale ermöglicht. Wir begrüßen diesen bedeutsamen Schritt als einen Markstein in der Geschichte unserer Organisation, als einen Markstein auf dem Wege, der uns in das Heerlager der reichsdeutschen Kollegenschaft, in das gemeinsame deutsche Vaterhaus führen soll. Möge uns ein guter Stern auf diesem Wege leuchten!

Die Hauptversammlung des T. L.-L.-V. beschloß, den d.-ö. Lehrerbund einzuladen, seine diesjährige Tagung in Innsbruck abzuhalten und alle Vorbereitungen für die offizielle Angliederung der heimatlichen Lehrerschaft an jene des Reiches, bezw. an den Allg. deutschen Lehrerverein zu treffen.

So wollen wir denn, allen Machtgeboten kurzsichtiger Politik zum Trotze, eine geschlossene Einheitsfront aller freiheitlichen deutschen Lehrer von der Etsch bis an den Belt zusammenschweißen helfen, auf daß die Jugend des gesamten Vaterlandes in einheitlichem Geiste geführt und erzogen werden möge für das eine große Ziel: für Deutschlands Zukunft. —

gh.

Zur Themenwahl im freien Aufsatz.

Seit mehr als zwei Jahrzehnten hat sich der freie Aufsatz bewährt und gehalten überall dort, wo frisches Leben den Unterricht durchpulst, wo kein Pedant noch Wortklauber, kein Grammatikreiter noch sprachhistorisches Petrefakt den Deutschunterricht leitet; wo ihn vielmehr ein Mann erteilt, der davon durchdrungen ist, daß die Sprache einem lebendigen Strome gleicht, der sich nur schwer in starre Form läßt fügen; daß es eine Sprache gibt, die bildsam, weich und formenreich, einem verknöcherten Gemüte in ihrer tiefen Schönheit gar nie zum Bewußtsein kommt. — Es ist die Sprache, die zum Herzen geht und die so weit entfernt ist vom „korrekten Deutsch"; es ist die Sprache, die das Märchen liebt und die innig verborgen in der Kunst des kunstlosen Erzählens liegt. Es ist die Sprache, die das Kind in seinem Herzen trägt und die wundersam lebendig wird, wenn du sie zu wecken vermagst. Und du vermagst sie zu erschließen durch das eigene Wort, durch gutes Vorbild, durch den richtigen Stoff und guten Boden, den du im freien Aufsatz dir erwählst.

Mehr als zwei Jahrzehnte lebt der freie Aufsatz in der deutschen Schule! Vor mehr als zwanzig Jahren hat sein wissenschaftlicher Begründer Prof. Hildebrand in seinem Buch vom deutschen Sprachunterricht von ihm gepredigt, Scharrelmann, Gansberg, Kerschensteiner, Lüttge, Trunk, K. Zinke u. v. a. waren ihm auf diesem Wege gefolgt und so setzte er sich in seiner Berechtigung durch für alle Zeiten. Und das will gar viel bedeuten! Denken wir, was am pädagogischen Himmel seither gestrahlt und wieder erloschen! Wie viele Mittelpunkte man bereits dem Gesamtunterricht gegeben und wie viele Oberflächen! Des Kindes Wesenheit, die Kunst, das freie Zeichnen, die Natur, die Lehrerpersönlichkeit, die Selbsttätigkeit . . . soll ich fortfahren? Und haben wir jetzt nicht wieder einen solchen Mittelpunkt? Wird er es bleiben? Was wird ihn ablösen? . . .

Der freie Aufsatz aber blieb und das kann uns freuen. Wohl über keinen Unterrichtszweig hat man im Laufe der Zeit so oft und so viel geschrieben als über ihn. Seine Wichtigkeit und tiefinnige Verknüpfung mit Erziehung, Charakter- und Gemütsbildung liegt jedem Wissenden auf diesem Gebiete klar vor Augen. Die Konzentrationsmöglichkeit, die innere Verbindung und Vertiefung der Gegenstände untereinander, die Belebung des Stoffgebietes und dessen Verheimatlichung im Sinne moderner Forderungen ist allein durch diesen Unterrichtszweig lebensvoll-natürlich herzustellen. **Endlich führt wahrer, freier Aufsatz zur Arbeits- und Heimatsschule in edelster Form, führt den Schüler zu denkendem Schaffen,** läßt ihn auf diesem Gebiete Vollendetes erreichen, bringt ihm Freude am eigenen Werk, gibt ihm Selbstsicherheit, weckt Selbstvertrauen auf eigene Arbeit, die Grundbedingung für jedes feste Weiterschreiten auf dem Wege den Sternen zu. Dann erst öffnen sich dem Schüler die Schönheiten der Muttersprache, wenn er sie selbst zu formen versteht, die Bildungsschätze der geschriebenen Welt und die goldenen Tore zum Tempel deutscher Kunst und Dichtung.

Der Unterricht aber verliert das Strenge und Schablonenhafte, das amtlich Nüchterne der normalen Schulstunde; der Unterricht hebt an, neue Formen zu gewinnen, hebt an, dem Schüler zu freudvoller Arbeit zu werden, die doch durchdrungen vom Ernst der Tätigkeit, vom Wert des Gegenstandes selbst ist, die da und dort Einblick gewährt in Lust und Spiel, in sonnige Kindheit, in Familie, Schicksal und Leben.

Und daß dies alles so werde, liegt wohl nicht in der strengen Methodik der Unterrichtsstunde, nicht in der Güte der zur Vorbereitung benützten Behelfe, nicht in der mehr oder minder trefflichen Ausarbeitung des Wochenplanes und der Stundenlektion auch nicht im Schülermaterial, ob es gut oder weniger gut vorgedrillt, ob es aus reichen oder armen Kreisen, aus Stadt oder Land ist. Nein! Daß es so werde, liegt in deinem Schaffen, in deinem warmen Gemüte, in deinem eigenen jugendfrohen Herzen.

Mit welchem Interesse, in welcher Stimmung der Lehrer selbst zu dem erwählten Stoffe steht, wird sich auch der Schüler in seinem Innern dazu stellen. **Es ist also von höchstem Werte, daß das eigene innere Erleben des Lehrers mit dem Aufsatzstoff gemütstief harmonieren muß,** wenn die Kindesseele mitschwingen soll. Trifft das zu, ist die seelische Disposition für den Stoff und dessen innere feine Zusammenhänge im Kinde erreicht und so die Grundlage gegeben für schaffende Umgestaltung des Stoffes, für seine neue Beseelung durch des Kindes schöpferische Arbeit, die sich aus eigener kindlicher Erfahrung leicht und sicher hebt, in eigener Sprache trefflich sich auszudrücken vermag und so das Kind an innerem Können erstaunlich viel gewinnt.

Aus diesen Vorbedingungen für freudvolles kindliches Schaffen ergibt sich die Wichtigkeit der Stoffauswahl von selbst. Doch muß zugleich dabei die Erreichbarkeit des Zieles, es müssen die erziehlichen charakterbildenden und nicht zuletzt **die praktisch fördernden Werte** wohl erwogen sein, wenn der erwählte Aufsatzstoff beleben und erfreuen, erheben und bereichern soll. Und das gilt für alle Stufen der Schülerwelt, soweit sie in Ausdruck, Stil und Sprachgebrauch in den Bannkreis unseres Unterrichtes fällt.

So ergeben sich zwei Hauptgruppen der Aufsatzstoffquellen: der Lesestoff und der im kindlichen Erleben verankerte Erfahrungskreis des Schülers, der Erlebnisaufsatz. Mit großer Vorsicht anzufassen und in der Mittelstufe vielleicht ganz von der Hand zu weisen ist der reine Phantasieaufsatz. Der aus philosophischen Betrachtungen fließende, in längst vergangener Zeit so beliebte spekulative Aufsatz, der irgend eine Lebensregel, ein beliebtes Sprichwort zum Hintergrunde hat, führt direkt zum Scheinerfolg, erzeugt leere Schwätzerei, läßt das Innenleben unberührt und bereichert praktisch in keiner Weise.

Wer dächte da nicht mit Grauen an die Aufsatzthemen der eigenen Schulzeit? Wer kennt sie nicht, diese lebenden Leichname, diese blutlosen, schattenhaften Gespenster, wie sie leider noch heutzutage das kostbare Papier der Schülerhefte bevölkern? „Der Herbst" (armer Herbst, was mußtest du nicht schon erleiden!), „Allerseelen" (lasset sie doch in Frieden ruhen!), „Wenn ich einmal Millionär wäre" (wird wohl kaum wahr werden! Oder will man damit den Samen der Geldgier in die Kinderseele streuen? Uebrigens als Heuchelthema vorbildlich!). „Warum wir Tiroler unser Vaterland so heiß lieben!" (Laßt doch euere Finger vom Heiligsten, ihr Herren! Müßt ihr alles zerklauben oder von unverständiger Jugend zernageln lassen? Läßt sich Heimatliebe überhaupt schulgemäß begründen?). „Was die Schulbank erzählt." (Gar nichts erzählt sie, dieses Marterholz.) Noch hundert solcher Themen einer perirrten Lehrerseele könnte ich euch anführen. Doch ihr wisset selbst, womit man euch gefüttert; deshalb tuet nicht desgleichen! Es sind rabenschwarze Sünden wider den kindlichen Geist, der Jugend, wider ihren Schaffensdrang und wider praktischen Lebensernst, die zu leerem Wortgeklingel, zu Heuchelei und Phrasеologie führen. Themen, die jeden lebendigen Buben, jedes frische Mädel bis in die Seele hinein anekeln müssen und die unsere Jugend mit tiefstem Abscheu gegen alles, was mit Aufsatz, Sprachpflege und Ausdruck zusammenhängt, erfüllen müssen.

Nicht der hilflose Unverstand des Lehrenden läßt ihn solche Themen wählen, sondern seine Bequemlichkeit oder Faulheit, seine rührende Weltfremdheit oder Unbelesenheit, seine Verbohrtheit oder Gleichgültigkeit gegen das innerste Wesen des Schülers und dessen künftigen Lebensweg. Und welcher Größenwahn liegt in dem System, das Thema hinzuschmeißen mit der Miene: Friß Vogel oder stirb! Bequem ist die Geschichte wohl, aber mit freiem Aufsatzunterricht hat sie nichts gemein.

(Fortsetzung folgt.) gh.

Schulaufsicht und Lehrerschaft.

Keineswegs fehlt es der Lehrerschaft Tirols an Idealen, an gutem Willen, wohl aber an — Vorbildern! Diese Vorbilder sollten in erster Linie die Inspektoren sein, denn ihnen obliegt ja die Durchführung der Reformidee. Aber wie? Vielleicht wie es bislang geschah und immer noch geschieht: indem man mit der Amtsmiene ausgerüstet eine Klasse betritt und notiert: „Lesen Seite 28, Rechnen unter dem Lehrziel, hübsche Methode, langweilig — und wie die Mätzchen alle heißen? Oder indem Papierarbeit geleistet wird: vielleicht ein neuer bodenständiger Lehrplan für den betreffenden Bezirk (jedes Jahr ein neuer), eine Drucksorte, wie sie kürzlich einige Inspektoren für drei Bezirke Tirols „in eitigen Stunden" verzapft haben zwecks Lehrstoffverteilung? Oder in der Wiedererweckung der Lehrer- und Katechetenkonferenzen, wo Nichtlehrer das Wort führen, Leute, bei denen die Schulreform mit einem Parteipädagogen — vielleicht Willmann — beginnt und endet, welche die Schule rundweg als ein Politikum fordern und den Lehrer als Parteisklaven? **Nur der Weg ehrlicher, positiver Arbeit, gestützt auf Empirie, führt zum Ziele.** Letztere sollen die Inspektoren verkörpern.

Also, **ein Inspektor von heute muß vor allem Lehrer,** d. h. Methodiker sein und erst zuletzt Beamter. Er ist tausendfach mehr für die Durchführung der Schulreform verantwortlich, als der mit gutem Willen schaffende Lehrer. Die Gründung von Hospitierklassen ist der Distanzverhältnisse wegen auf dem Lande nicht gut möglich. Jedoch, auch gegebenen Falles bliebe es immer ein Zufall, welches „Muster" den Zeit und Geld opfernden Lehrpersonen vorgeführt würde. **Hier muß der Inspektor einspringen! Er gehört in jede Schule als lebendiges Vorbild.** In seine Hände gehören die Schere, der Klumpen Lehm; er muß über alle Disziplinen der modernen Arbeitsschule auch praktisch verfügen. Worte allein machen nicht die Tat! Ein bedeutender Vertreter der Arbeitsschule betont ganz richtig: „Ueber Methodik wird allzu vieles geschrieben, aber viel zu wenig vorgezeigt." (Das Inspektorenkollegium Niederösterreichs, Böhmens und anderer Länder besteht zum größten Teile aus gewiegten Praktikern des Lehrerstandes.) Diese Eignung erkauft sich ein Inspektor nicht durch eine Partei, nicht durch ein Ernennungsdekret, **er muß sie als Lehrer mitbringen!** Weder Beredsamkeit noch eingepaukte Manieren lassen ihn dauernd diesen Mangel an Eignung verbergen. **Es muß die Stunde kommen** — sie kam schon über viele — **die eine Dienstbeschreibung über den Inspektor von seiten der Lehrerschaft fordert.**

Aber schon heute ist es das moralische Recht jedes ratbedürftigen Kollegen in der Einöde draußen, an Stelle einer stundenweit entfernten Hospitierklasse **einen Inspektor zu fordern, der ihm den neuen Weg weist,** der vor seine Klasse hintritt als Fertiger, Vollkommener, als Meister, der ihm rat- und tatkräftig unter die Arme greift, seinen Kleinmut tötet, **ihm als Amtsbruder naht** und nicht als Vorgesetzter; als Beamter mit dem Rotstift, der wohl bemängelt, aber nicht besser macht.

Besitzen weder ernennende Behörden noch Inspektoren dieses hohe Verantwortlichkeitsgefühl, so muß es aus der Lehrerschaft in jene hineingetragen werden. Genau so, wie es eine Dienstbeschreibung für den Lehrer gibt, gibt es also auch eine für den Inspektor!

Daß die ernennenden Behörden dieses **allein ausschlaggebende Moment der Eignung** bei Besetzungen selten oder nie in Erwägung ziehen, ist eine traurige Tatsache, die selbst jene anerkennen müssen, welche der passiven Resistenz huldigen. Und die Folgeerscheinung? — Ein Herumprobieren und Versuchen an allen Enden, ohne in den Bannkreis der Ideen zu gelangen.

Fast jeder Inspektor macht bei uns die Schulreform in seinem Bezirke nach eigenem Gutdünken, so recht im Kantönligeist. Man höre die Stimmen aus der Inspektorenwelt selber. Inspektor X: „Der vom Kollegen Y aufgestellte Lehrplan läßt sich nicht durchführen, ist viel zu hoch!" Inspektor Z: „Wir sind einige Stunden beisammengesessen und haben eine Lehrplantabelle ausgearbeitet." Non plus ultra! Die armen Wiener! Sie probierten zwei volle Jahre praktisch durch, ehe sie die Form gossen — und da hieß es: „Schreibtischarbeit — Papierkorb!" Aber in Tirol, das sind Kampeln, einige Stunden Arbeit — nun Lehrerschaft, greif zu; das ist des Pudels Kern. So die Stimmen aus der Inspektorenwelt.

Daß mehr Unberufene denn Auserwählte am Ruder sind, mögen auch nachstehende, nach Stenogrammen wiedergegebene Redeblüten aus Konferenzen und Inspizierungen beweisen.

Ein Polterer: „Meine Herrschaften, ich bin ein alter Schulmann, war an Schulen aller Kategorien; ich brauch nur zehn Minuten in einer Klasse zu sein, ohne mich in Details einzulassen, dann weiß ich, was der Lehrer leistet. Meine Herrschaften, ich weiß auch, daß den meisten die Schule erst das Letzte ist, jeder Nebendienst gilt ihnen mehr; alles sind sie, nur nicht Lehrer, und die Schule betrachten sie als eine Last . . . ! Das sagte einer nach kaum einjähriger Amtstätigkeit, wohl ohne sich bewußt zu sein, welch schwere und ungerechte Standesbeleidigung in solcher Aeußerung ruht.

Ein Schlaumeier bei der Inspektion: „Bitte, Herr Oberlehrer, wievielklassig ist diese Schule?" Und ein andermal: „Bitte, wie tituliert man eine Klosterfrau?"

Ein Allzuschlauer, nachdem er mit einem Pack leerer Blätter herumgefuchtelt: „Verehrteste, so vieles wäre zu sagen, da drinnen steht es, aber die liebe Zeit! Nur ein Erlaß, er ist streng vertraulich für die Lehrerschaft." Handelte von der Einführung der zehnmonatlichen Schulpflicht auf dem Lande. Endlich am Schlusse meinte ein Beherzter, der Erlaß müsse doch an alle Schulleitungen hinaus?! Inspektor: „Nein, nein, er ist an die Gemeinden bezw. Ortsschulräte gerichtet." Worin besteht das „Streng vertraulich" für die Lehrerschaft?

Ein Hypermoderner: „Schon als Lehrer war ich Abnehmer vieler Zeitschriften. Jetzt als Inspektor abonniere ich natürlich deren weit mehr. Aber leider (ein Augenaufschlag) bin ich nur Abnehmer, aber kein fleißiger Leser — die viele Arbeit!" Das spricht Bände! Hierin zeigt sich jener geisteszersetzende Typ, der dem Grundsatz huldigt: Kleider machen Leute.

Ein Nörgler: „Ja, schön — alles gut! Aber sehen Sie nicht, dieses Bild da oben hängt etwas schief!"

Ein Hamsterer: „Bringen Sie mir die Butter zur Station, ich fahre um 12 Uhr weiter!"

Ein Patriot im Kriege: „Alle Lehrer sind entbehrlich! Wir haben ja Klosterfrauen und Notlehrer!" Auch Familienväter fand dieser Patriot entbehrlich. Nur seine reichhaltige Sammlung an Zinngeräten fand er unentbehrlich, auch dann, als das Vaterland darum bat. Heute noch ziert sie den Salon dieses edlen Menschenfreundes.

Ein anderer Patriot bat um Gotteswillen, lieber bei der Ersatzkompagnie im sicheren Hinterlande bleiben zu dürfen und arbeitete lieber als braver Schneider in der Baonsschneiderei. —

Auch in Salzburg kritisiert die Lehrerschaft mit Recht das Vorgehen des Inspektors Dr. Sch., der die Versuchsklasse einer Schulschwester (1. Schuljahr) lobend hervorhebt, weil sie den Kindern bis Weihnachten die großen und kleinen Buchstaben „beigebracht" hatte; der dem L. Hohenleitner die Qualifikation „minder entsprechend" zuerkennt, weil er nach 14tägigem Unterrichte erst die Zahl 2 und den Buchstaben e durchgenommen habe. Wie aus einer Interpellation im Landtage hervorgeht, lasten auf dem Kerbholze dieses Herrn noch andere Delikte, wie: unterbliebene Inspizierungen, inoffizielle Beurteilungen, Quälerei von Lehrern. — Die „Fr. L.-Z.", Salzburg, schreibt dazu: Dr. Sch. ist ein Schaden für die Schulentwicklung seines Bezirkes, eine stete Reizung der Lehrerschaft . . .

Aber auch wir Tiroler Lehrer wollen uns das Recht wahren, besonders krasse Fälle und Vergehen der Schulaufsicht der breiten Oeffentlichkeit zur Beurteilung zu überlassen, denn sie hat berechtigtes Interesse an der gerechten Behandlung, guten Beratung und verläßlichen Führung der Lehrerschaft des Landes.

Genug des grausamen Spiels. Viele Fälle schultechnischer Art ließen und lassen sich auf Wunsch noch anführen. Die Lehre: Was ein Inspektor in zehn Minuten erkennt, muß ein Lehrer, auch der ungeschickteste, im Laufe von Jahren weghaben: wieviel sein Inspektor wert ist!

Was resultiert aus diesen Ausführungen?

1. Die Schule ist kein Politikum; tüchtige Lehrer und Inspektoren als Parteileute sind undenkbar.

2. Amtsschimmelei und Phrasen sind keine positive Arbeit; ein leerer Komödiant kein Inspektor.

3. Ein Urteil über andere fordert Selbsterkenntnis; Inspektoren ohne eigenes Verantwortlichkeitsgefühl nehmen sich das Recht, einer dank vorenthaltenen Liedlohnes hungernden und dennoch ehrlich strebenden Lehrerschaft Lässigkeit im Dienste vorzuwerfen und wäre es auch in Form einer Dienstbeschreibung.

4. Die Lehrerschaft hat ein Anrecht darauf, die tüchtigsten Fachleute als Inspektoren zu verlangen, Schulmänner, die zugleich Praktiker sind und die in die Klasse eines jeden Lehrers musterhafte, praktische Arbeit tragen; die im Sinne des positiven Schaffens nicht des zersetzenden Bekrittelns ihre Inspektionswanderungen von Schule zu Schule durchführen, als wahre Förderer der Lehrerschaft, in edlem Erkennen des schweren Amtes, das auf den schwachen Schultern so vieler Amtsbrüder und Amtsschwestern, namentlich bei uns in den Landgemeinden, lastet. Mit hilfreicher Hand und in herzlichem Entgegenkommen sollen sie allen nahen, die da mühselig und beladen sind, die oft mit Widerständen zu kämpfen haben, von denen der Herr Inspektor keine blasse Ahnung hat.

5. Erst die Hemmungen des Wirkungskreises klar erkennen, dann selbst durch Musterlektionen vorbildliche Arbeit leisten und zuletzt in gewissenhafter Gerechtigkeit zu beurteilen, das ist der einzige Weg der Schulaufsicht zum Wohle der Schule und des Lehrerstandes. Mit dünkelhafter Gelehrsamkeit, ewiger Redseligkeit und dem schönsten Konferenzvortrag wird er nicht begangen. **Keinen Schulvogt wollen wir;** wohl aber einen Schul- und Lehrerfreund als Vorgesetzten, dem wir begeistert Gefolgschaft leisten und zu dem wir emporblicken können in Achtung und Vertrauen.

Ehre sei darum allen jenen Tiroler Schulinspektoren, die persönliche Tüchtigkeit, edles Menschentum und wahrer deutscher Lehrersinn stets ausgezeichnet hat und die sich so ein ewiges Denkmal im Herzen der heimatlichen Lehrerschaft selbst errichtet haben.

Von einem Landlehrer.

Vom Landtagsbeschluß über die ländliche Fortbildungsschule.

Der Not gehorchend, nicht dem eigenen Triebe, sah sich der Schulausschuß des Landtages genötigt, Richtlinien betreffend die Errichtung ländlicher Fortbildungsschulen zu schaffen. Alle Bundesländer, von Deutschland ganz abgesehen, stehen in dieser Hinsicht Tirol weit voran.

Befremden muß vor allem die Schnelligkeit und Hast, mit welcher der bezügliche Antrag und Bericht des Schulausschusses vorbereitet und vorgelegt wurde; schärfsten Einspruch muß aber die Lehrerschaft dagegen erheben, daß sie bei dem Entwurf nicht in dem Maße zu Worte kam, wie sie es ein Recht hat, zu verlangen, und

wie es im Interesse der Sache gelegen gewesen wäre, daß man über die Stimme der freiheitlichen Lehrerschaft, welche ihre erst im letzten Augenblicke erheben konnte, rücksichtslos zur Tagesordnung überging.

In einer besseren Zeit der Lehrerkammer entstand ein Entwurf für die Einrichtung ländlicher Fortbildungsschulen, der auch beim Schulausschusse des Landtages eingereicht worden sein soll. Wir fragen, warum Kammerobmann Inspektor Steger, der als Experte bei den Beratungen der Richtlinien, deren Vaterschaft niemand eingestehen will, nur dekorative Wirkung hatte und nicht auf Annahme dieses ersten Entwurfes bestand, warum er nur die Rolle eines unbeteiligten Zuschauers bei den Verhandlungen spielte und gegen die Behandlung dieses unfertigen Machwerkes nicht öffentlich Protest erhob.

Voll berechtigt ist die schwere Kritik, das vernichtende Urteil der freiheitlichen Abgeordneten beider Richtungen über diese „Richtlinien". (Halbheit, Stümperwerk, Rückverweisung an den Schulausschuß usw.)

Von den schweren Mängeln sei folgende Auslese angeführt: Nach § 1 ist die Errichtung von ländlichen Fortbildungsschulen für jene Schulgemeinden gedacht, deren Schulkinder Schulbesuchserleichterungen genießen. — So soll der ungesetzliche, die Schule schwer schädigende, schmachvolle Zustand der Schulbesuchserleichterungen, der verkürzten Schulzeit (60 statt 80 Unterrichtsmonate oder gar noch weniger) weiter aufrecht bleiben? Lassen es sich die ländlichen Abgeordneten wirklich bieten, daß den Kindern auf dem Lande eine unzureichende geistige Nahrung verabreicht wird? Sind sie mit dieser Volksverdummung, die nur im Interesse einer kleinen Machtgruppe gelegen sein kann, einverstanden? Liegt den Bauern gar nichts daran, daß ihre Kinder mit den Grundsätzen bäuerlicher Buchführung, den nötigsten Geschäftsaufsätzen für das praktische Leben, der naturkundlichen Erkenntnis elektrischer Licht- und Kraftanlagen u. dgl. bekannt werden? Wollen sie ihren eigenen Kindern wirklich die Grundlagen für eine solche praktische Bildung durch den Ausbau ihrer Schulen im Sinne des Reichsvolksschulgesetzes vorenthalten?

Zu § 2 bemerken wir: Es ist erst die volle achtjährige Schulpflicht durchzuführen, und erst dann darauf die ländliche Fortbildungsschule aufzubauen. Die Erreichung des Lehrzieles der Volksschule kann und darf nie Aufgabe der ländlichen Fortbildungsschule sein, sondern ist ureigenste Aufgabe der Grundschule selbst, sowie die berufliche Ausbildung in die landwirtschaftliche oder gewerbliche Fortbildungsschule gehört.

Zu § 3. Das Verbot des Gemeinsamunterrichtes für Knaben und Mädchen ist nicht zeitgerecht, erschwert den Unterricht und die Einrichtug der Schulen.

Zu § 6 und 7. Schülerzahl 40 ist zu groß, Abteilungsunterricht nicht angezeigt; zu viele Lehrgegenstände, zu wenig Unterrichtszeit (auf der einklassigen zwei bis drei Wochenstunden, auf der mehrklassigen vier bis sechs).

§ 9. Die Erteilung des Unterrichtes in verschiedenen Fächern durch die Seelsorgegeistlichkeit verbürgt nicht immer einen fachmännischen Unterricht.

Absatz 3. Die Möglichkeit, die Lehrerschaft zur unentgeltlichen Erteilung des Unterrichtes an den ländlichen Fortbildungsschulen zwingen zu können, ist eine Härte, ist juridisch anfechtbar, muß tiefe Unzufriedenheit erzeugen und wird der Schule nur Schaden bringen.

So sehr es die Lehrerschaft begrüßen wird, daß der Unterricht der schulentlassenen Jugend in geregelte Bahnen gelenkt wird — ist doch die nachschulpflichtige Zeit die Zeit der Gesinnungs- und Willensbildung — so sehr muß sie es bedauern, wenn man über ihre Stimmen achtlos hinweggeht, wenn es in ihren eigenen Reihen Leute gibt, die es über das Herz bringen können, zu derartigen Vorlagen ihre Arbeitskraft zu leihen und ihre Zustimmung zu geben zur Grundlage einer Verordnung, die nicht einmal die Machtmittel angibt, mit denen sie durchgeführt werden könnte.

Die Wahlen in die Dienstbeschreibungs- und Disziplinarkommission

erfolgt auf Grund unserer Erkundigungen nach folgenden Gesichtspunkten:

Tirol wird in 8 Land- und 4 Stadtwahlbezirke eingeteilt. Die Gesamtheit der wahlberechtigten Volks- und Bürgerschulkräfte eines jeden dieser Wahlbezirke bildet einen eigenen Wahlkörper. Nach § 148e kommt noch die Wahl eines Vertreters und eines Ersatzmitgliedes der im Lande befindlichen Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalten mit eigenem Wahlkörper dazu.

Zu wählen ist die Vertretung der Lehrerschaft a) in die Dienstbeschreibungs-Bezirkskommission, am Sitze jedes Bezirks- (Stadt-) schulrates. b) in die Dienstbeschreibungs-Landeskommission am Sitze des Landesschulrates.

Zu wählen sind 1. zwei Mitglieder und zwei Ersatzmitglieder in die Dienstbeschreibungs-Bezirkskommission. 2. Zwei Abgeordnete in die Dienstbeschreibungs-Landeskommission und 3. drei Abgeordnete in die Disziplinarkommission. Sämtliche Vertreter sind aus dem Stande der aktiven und dauernd angestellten Volks- und Bürgerschullehrkräfte Tirols zu wählen.

Diese aufgezählten neun Mitglieder werden auf den Bezirkslehrerkonferenzen oder Sprengelkonferenzen gewählt und zwar die unter 1 zu wählenden zwei Vertreter und zwei Ersatzmitglieder erscheinen endgültig als gewählt, während die unter 2 und 3 erwähnten Abgeordneten erst über Aufforderung des Landesschulrates später schriftlich durch Einsendung eigener Stimmzettel an den Landesschulrat endgültig je zwei Vertreter und zwei Ersatzmänner in die Dienstbeschreibungs-Landeskommission und je drei Mitglieder und drei Ersatzmänner in die Disziplinarkommission wählen müssen. Es sind daher für ganz Tirol 24 Abgeordnete zur Vornahme der endgültigen Wahl für die Dienstbeschreibungs-Landeskommission und 36 Abgeordnete für die endgültige Wahl von Mitgliedern in die Disziplinarkommission zu nominieren.

Die Wahl erfolgt nach dem Verhältniswahlrecht durch Abgabe ausgefüllter amtlicher weißer, roter und blauer Stimmzettel, die den Wahlberechtigten im Wege der Schulleitung zugestellt werden.

Der auf dem amtlichen Stimmzettel an erster Stelle aufgeschriebene Kandidat gilt als Gruppenlistenführer, nach ihm trägt die Liste mit den übrigen Wahlwerbern den Namen.

Der Stimmzettel ist gültig ausgefüllt, wenn er wenigstens den Namen des Gruppenführers unzweideutig angibt.

Mitteilungen.

Sophie Zobl †.

Hohem Ziel geweiht, war opferreich Dein Leben.
Halt gebietend Deinem Schaffen, Streben,
Rief Dich früh des Ewigen Gebot.
Stiller Größe Bild ist uns von Dir geblieben,
Dank hat es in unser Herz geschrieben.
Edles Wirken lebt, verklärt durch Grab und Tod. J. G.

Sophie Zobl, gestorben am 9. Februar 1921, wirkte seit 1902 als Lehrerin in den städt. Mädchenvolksschulen in der Leopoldstraße und in Pradl, nachdem sie bereits neun Jahre in gleicher Eigenschaft an der Volksschule zu Ridnaun bei Sterzing tätig

gewesen war. Sie war die erste und unermüdliche Vorkämpferin für die rechtliche Gleichstellung der Lehrerinnen mit den Lehrern in Tirol. In seltener Ueberzeugungstreue ging sie ihren Weg trotz der auf Vorurteil und altem Brauch gebauten Widerstände. Nun, da sie durchbrochen, nahm ein unerbittliches Geschick die edle Kämpferin hinweg. Ihr Name aber sei uns eingeprägt als der einer gesinnungstreuen, in ihrem Streben nach Gerechtigkeit heldenmütigen Berufsgenossin.

*

Am 28. Februar wurde in Fügen der allseitig verehrte Oberlehrer Jakob Mollaun zur letzten Ruhe getragen. Am Begräbnis beteiligte sich Herr Landesregierungsrat Dr. Lechthaler als Vorsitzender des Bezirksschulrates, Herr Landesschulinspektor De Sisti, der vollzählige Gemeinderat und Ortsschulrat, fast die gesamte Lehrerschaft des Landesschulbezirkes Schwaz, die Schulkinder, die Freiw. Feuerwehr mit Musik und zahlreiche Einwohner von Fügen und Umgebung. Mollaun war einer der fähigsten Schulmänner des Bezirkes und von der Lehrerschaft allgemein geachtet und geliebt. Beinahe 20 Jahre vertrat er die Lehrerschaft im Bezirksschulrat und war ein unerschrockener Vertreter ihrer Rechte. Sein Hinscheiden bedeutet einen schmerzlichen Verlust für das Schulwesen des Bezirkes, besonders aber für die Schulgemeinde Fügen.

Ernennungen. Der mit der Leitung des Unterrichtsamtes betraute Vizekanzler hat den Oberlehrern d. R. Ludwig Ascher, Franz Bachlechner und Karl Kuen in Innsbruck in Anerkennung ihres langjährigen, sehr verdienstvollen Wirkens im öffentlichen Schuldienste den Titel Direktor, den Oberlehrerinnen d. R. Petronilla Bechtler. Maria Maß und Anna Schuchter in Innsbruck aus dem gleichen Anlaß den Titel Direktorin verliehen. — Vom Bundesministerium für Inneres und Unterricht wurde dem Hauptlehrer Dr. Julius Fanto der Lehrerbildungsanstalt in Innsbruck der Titel eines Schulrates, der Hauptlehrerin Josefine Sölder der Titel einer Schulrätin verliehen. — Volksschullehrer Hermann Pegger in Hall wurde als Schulinspektor für den Bezirk Schwaz in provisorische Verwendung genommen.

Tiroler Organistenbund. Am 3. Februar fand in Innsbruck eine Ausschußsitzung des Tiroler Organistenbundes statt. Hiezu waren die Ausschußmitglieder fast vollzählig erschienen. Obmann Geiger erstattete Bericht über die bisherige Tätigkeit der Bundesverstehung und teilte mit, daß im nächsten Diözesanblatt der vereinbarte Dienstvertragsentwurf erscheinen wird und bemerkte hiezu, daß das fb. Ordinariat selbst eine fünfzigprozentige Erhöhung der Stolagebühren vorschlägt. Der Ausschuß beschließt jedoch in Anbetracht der vollständigen Entwertung unseres Geldes eine hundertprozentige Erhöhung zu verlangen. Es werden nun alle Vertrauensmänner aufgefordert, in allen Bezirken Dekanatsversammlungen abzuhalten, zum Dienstvertrag Stellung zu nehmen und allfällige Wünsche, Beschwerden usw. der Vereinsleitung mitzuteilen. Die endgültige Festsetzung des Dienstvertrages wird in der in nächster Zeit abzuhaltenden außerordentlichen Generalversammlung entschieden und dürfen bis dort Einzelverträge nicht abgeschlossen werden.

Lehrbefähigungsprüfungen für Volks- und Bürgerschulen in Innsbruck im Frühjahr 1921. Die Lehrbefähigungsprüfungen für allgemeine Volks- und Bürgerschulen, die Prüfungen aus der italienischen, französischen und englischen Sprache, die Ergänzungsprüfungen aus Religion, Gesang und Turnen und die besonderen Prüfungen aus der Landwirtschaft und den Musikfächern beginnen am 25. April 1921 um halb 8 Uhr früh in der Lehrerbildungsanstalt in Innsbruck. Die vorschriftsmäßig belegten und gestempelten Gesuche um Zulassung zur Prüfung sind im Dienstwege derart rechtzeitig einzureichen, daß sie längstens bis zum 11. April 1921 bei der Direktion der Prüfungskommission in Innsbruck, Fallmerayerstraße 11, einlangen können.

Bevorstehende Aenderung in der Art der Schülerbeurteilung. Die Schulreform und auch der Ausbau der Berufsberatung machen eine zeitgemäße Aenderung in der Art der Beurteilung der Schulkinder und ihrer Leistungen dringend notwendig. Sowohl die Grundsätze, die hiebei zur Anwendung gelangen, als auch die Behelfe (Klassifikation und Katalog, Schülerbeschreibung, Zeugnis und dergleichen) werden hiebei neu geregelt werden müssen. Auf Veranlassung des Unterrichtsamtes werden sich daher die nächsten Bezirksschulkonferenzen mit diesem Gegenstande befassen, um auf diese Weise der Lehrerschaft Gelegenheit zur Stellungnahme zu geben.

Vereinsangelegenheiten.

Hauptversammlung des Tiroler Lehrervereines.

Die am 14. v. M. in der Knabenbürgerschule, Müllerstraße, in Innsbruck abgehaltene Hauptversammlung des Tiroler Landes-Lehrervereines bot einen schönen Blick über Arbeit und Schaffen im vergangenen Vereinsjahr.

Obmann S. Treichl konnte zahlreiche Erschienene aus Stadt und Land begrüßen, unter ihnen auch den Lehrerveteran Herrn Ludwig Haaser, Obl. i. R., Brandenberg, gründendes Mitglied des Unterinntaler Lehrervereines. In seinem Tätigkeitsbericht wies der Obmann auf die hohen Ziele hin, denen der Verein, der jetzt als stärkste Lehrervereinigung Tirols die Sammlung der freiheitlichen Lehrerschaft des Landes darstellt, zustrebt. Jede politischen Parteikampfe ferne stehend, tritt er kraftvoll für Vertiefung und Vervollkommnung der Berufstätigkeit, für die Einheit der Schule und Hebung des Lehreransehens, für den wirksamen Schutz der Lehrerarbeit und Lehrerexistenz ein. So betrachtet er sich als eine einzige große Arbeitsgemeinde, die ihren Mitgliedern helfend und ratend, aber auch schützend und kämpfend beizustehen vermag; jedoch nur dann zu einer Kampfgemeinde wird, wenn die Lebensinteressen der ihren von Fanatismus und Parteileidenschaft bedroht erscheinen.

Obmann Treichl berichtet weiter über das entscheidende Eingreifen der Vereinsleitung in Angelegenheit des letzten Gehaltskampfes, er wies auf die wirtschaftlichen Vorteile hin, die der Verein durch Verteilung der Lebensmittelaushilfen aus der Schweiz, durch Vermittlung von Ferienfreiplätzen für Lehrerkinder, Verkauf von Kartoffeln und Ausrüstungsgütern, von Geldunterstützungen und Dollarpaketen usw. seinen Mitgliedern zu bieten imstande war; er macht auf die Rechtsschutzstelle aufmerksam, die bisher mit Erfolg gearbeitet hat, aber noch zu wenig bekannt sei, um ausreichend benützt zu werden.

Endlich spricht er über die Schaffung der „Tiroler Schulzeitung“, die parteilos sei und mit deren Gründung der Verein einem langgehegten Wunsche aller fortschrittlich Gesinnten entgegenkommt. Er gedachte der idealen Schaffung eines Zeitungsumlaufes für alle Mitglieder, der fast 50 deutsche Lehrerblätter und pädagogische Zeitschriften umfaßt und der neu gegründeten Lehrerbücherei, die in ständigem Wachsen begriffen ist und einem wahren Vereinsschatz gleichkommt. Der Bücherbezug wird gegen geringes Entgelt ermöglicht.

Herr Eiter, Schwaz, wandte sich gegen den Uebelstand, daß in einzelnen Bezirken definitive Lehrstellen aus sehr durchsichtigen und unverantwortlichen Gründen nicht ausgeschrieben werden. Schriftführerin Frau Maria Wolf berichtete, daß im abgelaufenen Vereinsjahr 36 Ausschußsitzungen und über 1000 Geschäftsstücke (Ein- und Auslaufe) zu verzeichnen seien, sie mahnte zu tätiger Mitarbeit in dem rührigen, aufstrebenden Verein. Reicher Beifall bekräftigte die Dankesworte des Obmannes für die ungeheure Arbeitsleistung der 1. und 2. Schriftführerin.

Herr L. Weber, Innsbruck, berichtete über den erfreulichen Vermögensstand und beantragte, den Vereinsbeitrag auf

60 K zu erhöhen; sein Antrag wurde einstimmig angenommen. Die vom zweiten Obmann Herrn Summerer, Innsbruck, beantragten Satzungsänderungen gelangten einstimmig zur Annahme.

Hierauf wurde die Wahl der Vereinsleitung vorgenommen, aus der unter dem stürmischen Beifall aller Obmann Treichl als erster Vorstand hervorging und der übrige Ausschuß mit einigen Abänderungen wiedergewählt wurde.

Es gelangten hierauf zwei Entschließungen zur einstimmigen Annahme, und zwar erklärte sich die Versammlung für die Verstaatlichung der Schule und protestierte gegen die Nichtausschreibung freier definitiver Lehrstellen. Die nötigen Schritte werden unternommen.

Herr Hellweger, Innsbruck, begrüßte es, daß die Vereinsleitung die heurige Tagung des D.-ö. Lehrerbundes nach Innsbruck fordere und bei dieser Gelegenheit die offizielle Vereinigung mit dem Deutschen Lehrerverein durchgeführt werden soll. Er beantragte, die Hauptversammlung des Tiroler Landes-Lehrervereines möge der Lehrerschaft des großen deutschen Vaterlandes ihre Grüße übermitteln und die neue Vereinsleitung möge dafür sorgen, daß die beabsichtigte Vereinigung im heurigen Jahre gewiß durchgeführt werde, welcher Antrag freudig zustimmend Annahme fand. Auch der Antrag Fl. H. Langhammer, Innsbruck, bei diesem Anlasse der Dankespflicht der Versammlung nachzukommen, für die warme Anteilnahme und mannigfache Unterstützung, die von der reichsdeutschen Lehrerschaft unserem Fachblatte entgegengebracht wurde, fand ebenfalls einstimmige Annahme. Schließlich wies der Schriftführer der „Tiroler Schulzeitung" auf den Wert und die Wichtigkeit des Blattes hin und fordert zu kräftiger Mitarbeit und Werbetätigkeit auf.

Herr Vogl, Innsbruck, machte die Versammelten auf den Lehrernachwuchs, auf unsere Jungmannschaft, aufmerksam und forderte energische Maßnahmen des Vereines zum Schutze der freiheitlichen Lehramtszöglinge an der Lehrerbildungsanstalt in Innsbruck und zur Unterstützung notleidender Studenten.

Obmann Treichl schloß nach vierstündiger Dauer die schöne Tagung mit einem begeisterten Aufruf als volksbewußte, freie, fortschrittliche Lehrer tapfer auszuhalten auf dem dornenvollen Wege des Berufes zum Wohle der Heimat, der Jugend und des deutschen Vaterlandes.

Die Kitzbüheler Konferenz. Am 10. ds. sammelten sich die Mitglieder der Zweigvereine Kitzbühel und Hopfgarten zu einer Standeskonferenz beim „Klausner" in Kitzbühel. Oberlehrer Zangerle-Hopfgarten beglückwünschte namens der beiden Zweigvereine Herrn Direktor Walde zur wohlverdienten Auszeichnung und bat ihn, er möge auch in Zukunft so wacker wie bisher zum Vereine stehen. Obmann Treichl-Innsbruck gab sodann im Sinne der Tagesordnung erschöpfend Aufschluß über das Wesen und die Ziele des Tiroler Landes-Lehrervereins und deckte dabei die Riesenarbeit auf, die da vornehmlich zum Zwecke der Lehrerfortbildung geleistet wurde und geleistet wird. Freudigst begrüßt wurde die Mitteilung, daß die „Tiroler Schulzeitung" sich innerhalb und außerhalb des Landes begeisterte Freunde erworben hat und dank der in Aussicht gestellten Mitarbeit hervorragender Fachleute sich noch weitere Anhänger sichern wird. Die Vereinsmitglieder antworteten diesen Darlegungen mit einer Pressefondsspende von 412 K. Nachdem Obmann Treichl über Anfrage noch kurz das Verhältnis des Landes-Lehrervereins zur Lehrerkammer beleuchtet, brachte die Versammlung auf Grund der wieder einmal in Aussicht gestellten Bezirkslehrerkonferenz ihre Wahlvorschläge für die Disziplinar- und Dienstbeschreibungskommission, sowie für die Vertretung im Bezirksschulrat ein. Zum Schlusse wurden die dem Zweigvereine Kitzbühel überwiesenen Bettensorten unter die anwesenden Mitglieder verlost.

Vom Zweigvereine Imst. Am 3. März l. J. hielt der Zweigverein Imst seine ordentliche Monatsberatung ab, die sich zu fruchtbringender Beratung gestaltete und berechtigte Hoffnung auf gedeihliche Entwicklung des freiheitlichen Gedankens in der Oberinntaler Lehrerschaft unter allen Teilnehmern erweckte. Nach Verlesung und Besprechung des letzten Rundschreibens erstattete Kollege H. Spieß einen lebensvollen Bericht über die Hauptversammlung des Tiroler Landes-Lehrervereins, der so manche neue Anregung bot. Von besonderem Interesse war die Stellungnahme anläßlich der unglaublichen Vorkommnisse bei der ungerechtfertigten Neubesetzung der Imster Oberlehrerstelle. Die sich daraus ergebenden Richtlinien wurden festgelegt. Es wurde diesbezüglich eine Entschließung verfaßt und deren Weiterleitung und tatkräftige Vertretung durch den Zentralausschuß des Tiroler Landes-Lehrervereins in die Wege geleitet. An den offiziellen Teil schloß sich der gemütliche.

Verschiedenes.

Das bayerische Eheverbot für Lehrerinnen wurde vom Bayerischen Landtage bisher nicht aufgehoben. Nun hat der Reichsminister des Innern beim Reichsgerichte den Antrag auf Aufhebung gestellt, da das Verbot als mit dem Reichsgesetz in Widerspruch stehend, nicht rechtsverbindlich ist.

Eine Arbeiterakademie ist an der Universität in Frankfurt am Main errichtet und als selbständiger Körper dem Universitätsbetrieb angegliedert worden. Die Eröffnung des Lehrbetriebes ist bereits erfolgt. Als höchstes Lehrziel ist in besonderen Fällen von Veranlagung ein Uebergang zum eigentlichen Universitätsstudium vorgesehen. Ueber Zulassung entscheidet ein gewählter Verfassungsausschuß. Aufgenommen können nur Männer und Frauen werden, die das 24. Lebensjahr überschritten haben.

Religionsunterricht in den sächsischen V.-S. Nach einer Verordnung des sächsischen Kultusministeriums haben die Eltern bei Anmeldung von Schülern anzugeben, ob die Kinder am Religionsunterricht teilnehmen sollen oder nicht.

Kandidaten des höheren Schulamtes in Sachsen. Ihre Zahl beträgt gegenwärtig 600, die stellenlos sind. Eine Einstellung in den Volksschuldienst kann nur insoweit erfolgen, als hier tatsächlich Lehrkräfte fehlen. Es kommen hiefür nur solche Kandidaten in Betracht, die ernstlichen Willen haben, Volksschullehrer zu werden. Eine Besetzung der Lehrstellen kann nur unter Mitbestimmung der Volksschullehrerschaft erfolgen.

Der sächsische Lehrerverein besitzt ein reichhaltiges Schulmuseum in Dresden-A, Sedanstraße 19, welches Schulgeschichte und Lehrmittel umfaßt.

Die Gehaltsbewegung in der holländischen Lehrerschaft hat bereits ganz außerordentliche Formen angenommen. Verlangt werden Fr. 2200 bis 4500, wobei seit 1914 eine 216prozentige Teuerungsziffer angenommen wird. Die Regierungsvorlage bietet 1450 bis 3300 Fr. und dazu eine Anzahl himmelschreiender Ungerechtigkeiten. All dies erwies die Notwendigkeit einer strammen Organisation, die bisher gefehlt hat. (Merk's Tirol!)

Buchbesprechungen.

Für den Sprachunterricht. In dieser Zeit der Umwälzung auch auf methodischem Gebiet machen wir auf einen Behelf für den deutschen Sprachunterricht aufmerksam, der bei jeder Art des Unterrichtsbetriebes von den Lehrern wie von den Schülern mit großem Nutzen verwendet werden kann. Es sind dies die Sprachübungen für alle Arten der Volksschulen, verfaßt von Prof. Bernh. Merth und Dr. Franz Wollmann. Diese Bücher sind so gearbeitet, daß sie dem Lehrer in der Art des Vorganges vollkommene Freiheit lassen, dafür aber für die auch in Zukunft notwendige gründliche Uebung einen äußerst

reichhaltigen und zweckentsprechenden Uebungsstoff bereitstellen. Sie können also bei jedem Verfahren, ob alt oder neu, mit Nutzen gebraucht werden und erweisen sich besonders für eine planmäßig angelegte Stillbeschäftigung und für häusliche Uebungen als ungemein vorteilhaft.

Lebensvoller Sprachlehrunterricht. Ein Beitrag zur Verbesserung des Lehrverfahrens in diesem Gegenstande von Hans Trunk, Wien, Verlag Fr. Deuticke. Preis 4 K. — Das Buch ist geschrieben von einem Manne, der seit der Schaffung des Reichsvolksschulgesetzes, also ein ganzes Menschenalter hindurch als Volkserzieher tätig war, die organische Entwicklung des österreichischen Schulwesens miterlebt hat und daher mit diesem auf das innigste verknüpft ist. Trunk ist einer von jenen Ackersmännern der Pädagogik, die den Boden für unsere heutige Schulreform vorbereitet haben, ein Schulmann, dessen gediegene Tüchtigkeit lange Zeit im Verborgenen blieb und erst jetzt so recht erkannt wird. In der vorgenannten Schrift beschäftigt sich der Verfasser eingehend mit den Fehlern des bisherigen Sprachlehrunterrichtes und hebt vor allem den hervor, daß die Sprachlehre um ihrer selbst willen gelehrt wurde und nicht um der Sprache willen. Man hatte die Sprachlehre von der lebendigen Sprache losgelöst und sie für sich allein betrachtet, wodurch sie alle ihre innere Lebenswärme verlor und zu einem toten, kalten Regelwissen wurde. Die Sprachlehre muß aus dieser Erstarrung herausgerissen werden. Sie wieder einer Verjüngung entgegenzuführen, dessen bemüht sich der Verfasser in seiner Schrift. Das Buch stellt eine Sammlung von vortrefflichen Abhandlungen und Anweisungen dar, deren wahrhafter Wert die langjährige, erfahrungsreiche Schularbeit dieses ausgezeichneten Pädagogen verbürgt. Ludwig Treichl.

Al Fresco. Eine Tiroler Künstlergeschichte von Hans Schrott-Fiechtl, illustriert von Rieder-Schwaz. Als ich Schrott-Fiechtl kennen lernte, stak er noch in der altösterreichischen Montur. Sein unfreiwilliger Aufenthalt in Tirol führte ihn mit seinen alten Freunden und Bekannten aus den Künstlerkreisen zusammen, von welchen ihm wohl die Anregung zu dieser Geschichte geworden sein dürfte. Seine Welt- und Menschenkenntnis ließ ihn auch Land und Leute von Tirol mit kritischerem Blick betrachten, als es manchem Einheimischen vielleicht gefallen mag, doch vergaß er keineswegs, die edlen Charakterzüge seiner Landsleute aufrichtig zu würdigen. Schwaz taucht auf mit seinem Künstlerstübel, die Schlösser ringsum grüßen aus den zwar manchmal etwas naiv, jedoch recht liebevoll gezeichneten Bildern Rieders und Penz, Raffeiner und Weber-Tirol begegnen uns. Hans Pechriggl aber, der Held vom Heidachhof, erringt sich in rastloser Hingabe an seine Kunst und in edler Selbstaufopferung das herzfrische Baroneßchen Ruth als Siegespreis. K. Sch.

Anschriften der Amtswalter des Tiroler Landes-Lehrervereines.

Obmann: Simon Treichl, Innsbruck, Gilmschule.

Schriftführerin: Maria Walf, Innsbruck, Angerzellgasse Nr. 10/II.

Geldwart: Leopold Weber, Innsbruck, Goethestraße 14/I.

Schriftleiter der „Tiroler Schulzeitung“: Heinz Langhammer, Innsbruck, Pfarrplatz 3/I.

Verwaltung der „Tiroler Schulzeitung“: Johanna Greiderer, Innsbruck, Leopoldstraße 23/II.

Obmann des Wirtschaftsausschusses: Emil Planer, Innsbruck, Lindengasse 2.

Gehalts- und Rechtsangelegenheiten: Hermann Rietzler, Hötting, Volksschule, Dorf.

Expedition: E. Ebster, Fischergasse.

Soeben erschienen!

Der Volksschul-Unterricht in zeitgemäßer Gestaltung

II. Teil:

Das 2. Schuljahr

Nach den Grundsätzen
des einheitlichen Gesamtunterrichts,
der Bodenständigkeit und der Selbstbetätigung

Von J. F. Pöschl, Bezirksschulinspektor

Preis K 85.— Erste Hälfte Preis K 85.—

Stets vorrätig in der

Wagner'schen Universitätsbuchhandlung
Innsbruck, Museumstraße Nr. 4
Antiquariat Leihbibliothek

Demnächst beginnt in unserem Verlage zu erscheinen:

Heimatkunde
von
Niederösterreich

Herausgegeben vom Vereine für Landeskunde von N.-Oe.

15 Hefte mit insgesamt zirka 500 Seiten Umfang

In jedem Hefte wird ein bestimmtes Gebiet wie etwa Geschichte, Volkskunde, Literatur, Urgeschichte usw. von einem erstklassigen Fachmanne erschöpfend behandelt. Solange das ganze Werk nicht vollständig vorliegt, wird jedes Heft auch einzeln verkäuflich sein

Subskribenten auf das vollständige Werk erhalten Preisermäßigung

Subskriptions-Einladungen mit genauen Angaben über alles Nähere versendet umsonst und spesenfrei

Schulwissenschaftlicher Verlag A. Haase, Ges. m. b H.
WIEN, III., Rennweg 58.

Schüller's Tinten-Extrakte für Schulen unentbehrlich!

Billigste Preise auf Anfrage
1 kleine Probedose EFESIN-Tinten-Extraxt schwarz K 60.— (für 5 Liter)
Reformschulkreide, Schultafellack, alle Tintensorten preiswert :: **F. Schüller & Sohn, Amstetten,** N.-Ö.

Kleiderhaus
Ludwig Schirmer
Maria Theresienstraße 32 :: Anichstraße 1
empfiehlt
Herren- und Knabenkleider, Wäsche, Hüte, Schuhe usw.
zu den billigsten Preisen

Erstklassige
Lichtbilder-Einrichtungen
für Schule und Heim
liefert
Institut für Optik und Photographie
F. Miller, Innsbruck
— Kostenanschläge gratis! —

Franks glänzend begutachtete
Tinte billig.
1 Dose Franks Tintenpulver für 20 Liter Tinte K 184.—
½ Dose für 10 Liter Tinte K 95.—
Tintentabletten für Schüler und Private. Reinlichste u. bequemste Herstellung echter Tinte. Eine Tablette für 1 Flaschchen. Als Beipackung: 1 T. schwarz K 1.50, rot K 2.80.
Fabrik **Eduard Frank**
Büro: Wien IV., Viktorgasse 20
Von der Verwaltung erprobt und empfohlen

Kunst- und Papierhandlung
C. A. Czichna
INNSBRUCK
Ecke Herzog Friedrich-Straße — Burggraben
empfiehlt sich bei Bedarf für
Schul-, Schreib- und Zeichen-Requisiten
jeder Art

August Salzmann
Innsbruck
empfiehlt: **Underwood Schreibmaschinen,** kompl. **Büro-Einrichtungen** aus amerik. Möbeln, **Original Wertheimkassen** und **Kassetten;** ferners das modern eingerichtete Büro zur Herstellung aller maschinenschriftlichen Arbeiten zu mäßigen Preisen

Ernst Schmid
Papier- und Schreibwarenhandlung
Leopoldstraße 2 Innsbruck Triumphpforte
empfiehlt sämtliche Schulbedarfsartikel: größte Auswahl: Federn, Bleistifte, Schulhefte, Radiergummi, Tinten, Zeichenblocks, Notizbücher, Reißzeuge, Federhalter, Füllhalter, Lineale, Dreiecke, Reißbretter, Schultafeln aus Pappe und Schiefer, Schwämme, Griffeln, Schultaschen, Heftmappen, Skizzenbücher, Knopfarben, Farbkasten, schwarze und farbige Tusche usw.

Lebensversicherungs-Ges. „Phönix"
Uebernahme sämtlicher **LEBENS-VERSICHERUNGEN** zu den günstigsten Bedingungen

Allg. Versicherungs-Ges. „Phönix"
Uebernahme aller **Feuer- und Einbruch-Versicherungen** zu den kulantesten Bedingungen

Vertretungen bei besten Provisionen in allen Orten gesucht
Filial-Direktion für Tirol und Vorarlberg: Innsbruck, Landhausstr. 5, Münchnerhof

Rudolf Baur, Innsbruck, Rudolfstraße 4
Empfiehlt seine vorzüglichen
Herren- und Damenlodenstoffe
sowie die praktischen Formen von
Wettermäntel :: Anzüge nach Maß
Lehrer erhalten 5 Prozent Rabatt

Chemikalien
wissenschaftl., gewerbliche, für Photographie

Gummiwaren
Schläuche, Spritzen, Betteinlagen

Toilette-Artikel
Seifen, Haut-Creme, Parfumerien

Sanitäre Behelfe
Verbandstoffe, Bandagen, Instrumente

Photo-Artikel
Platten, Filme, Papiere, Postkarten etc.

Alles dies und noch Tausende andere Artikel finden Sie stets in bester Wahl zu günstigen Preisen bei

LUDWIG TACHEZY
BOZEN Lauben 38 — **INNSBRUCK** Maria Theresienstraße 17/19

Max Hintze, Innsbruck
Maria Theresienstraße Nr. 47
ehemals Hotel „Alte Post" :: :: Fernsprecher Nr. 246
Uhrmachermeister und Antiquar
gerichtlich beeideter Sachverständiger
Ankauf von Gold, Silber, Juwelen u. Antiquitäten
Antiquitäten-Ausstellung

Hermann Amos
Papier- und Schreibwarenhandlung
Spezialhaus für Bürobedarf, Geschäfts-Kopier- und Durchschreib-Bücher
Innsbruck, Erlerstr. 1

Hut- und Herrenmode-Spezial-Geschäft
Max Augustin
Innsbruck
Landhausstraße Nr. 1
Ecke M. Theresienstr.

Leihbibliothek
der
Wagner'schen Univ.-Buchhandlung
Innsbruck, Museumstraße 4
Umfaßt über 20.000 Bände Romane — Jugendschriften — Populär-wissenschaftliche Bücher — Englische Literatur
Neuheiten werden sofort nach Erscheinen aufgenommen — Kataloge und Leihbedingungen liegen zur Einsichtnahme jederzeit auf

Pädagogische Literatur
in großer Auswahl!
Billige Jugendschriften für Klassenlektüre
Methodische Werke zur neuen Schulreform
Kataloge und Ansichtssendungen jederzeit gerne zu Diensten
Wagner'sche Univ.-Buchhandlung
Innsbruck, Museumstraße 4

Herausgeber: Tiroler Landeslehrerverein. Verantwortlicher Schriftleiter: Heinrich Langhammer. — Druck: Innsbrucker Buchdruckerei.

Univ. Innsbruck

Tiroler Schulzeitung

Erscheint jeden Monat
Preis halbjährig K 30.—
Einzelne Nummer K 6.—
Für Südtirol halbjährig 6 Lire.
Anzeigen werden billigst berechnet.

Herausgegeben von
Tiroler Landeslehrerverein
(d.-ö. Lehrerbund)
Geleitet v. Fachl. Heinrich Langhammer.

Schriftleitung:
Innsbruck, Pfarrplatz Nr. 3/I.
Aufsätze, Mitteilungen u. sonstige Zuschriften an die Schriftleitung.
Anzeigen und Geldbeträge an die Verwaltung Innsbruck, Leopoldstraße 23/II.

Nummer 4 | **Innsbruck, April 1921** | **1. Jahrgang**

Inhalt: An alle Kolleginnen und Kollegen. — Unsere künftigen Ziele. — Zur Themenwahl im freien Aufsatz. — Das Schulzeichnen. — Pädagogische Aphorismen. — Die Wahlen in die Dienstbeschreibungs- und Disziplinarskommission. — Vereinsnachrichten. — Verschiedenes. — Briefkasten. — Anzeigen.

An alle Kolleginnen und Kollegen!

Der Abstimmungstag vom 24. April soll den allgemeinen festen Anschlußwillen Tirols an Deutschland bekunden.

Es erwächst für uns alle als Jugendbildner und Volkserzieher die heilige Pflicht, kraftvoll in unserem Wirkungskreise für die Anschlußabstimmung tätig zu sein.

Kollegen und Kolleginnen! Zeiget, daß wir eine achtenswerte Macht im Volksleben unseres Landes sind! Werbet alle, die noch gleichgültig ihres Weges gehen, auf daß der Tag von unserem geschlossenen Willen zeuge, ein Volk, ein Reich zu sein!

Unsere künftigen Ziele.

(Nach einem im Deutschen Südtiroler Lehrerverein gehaltenen Vortrage.)

Ein grausam wehes Geschehen hat uns Deutsche in Südtirol losgetrennt vom lebensfrischen, starken Stamme der Volksgemeinschaft, hat uns kleines, aber arbeits- und schaffensfrohes Fähnlein freiheitlicher Lehrer abgeschnitten von den großen Organisationen gleichgesinnter Berufsbrüder, die unserer Tätigkeit Inhalt und Richtung gab. Sicher: Die geistige, ideelle Verbindung kann uns kein Machtgebot unmöglich machen und die Seelen werden immerdar sehnend hinüberlanlangen zu den glücklicheren Brüdern, praktisch und tatsächlich aber stehen wir am Scheidewege einer neuen Zukunft, in der wir, auf uns allein gestellt, neue Wege der Tätigkeit suchen müssen. Der Schlag, der uns traf, ist so schrecklich und lähmend, daß es nicht verwunderlich wäre, wenn in dumpfer Verzweiflung alle Tatkraft und Schaffenslust erstürbe. Aber wir müßten nicht Deutsche sein, wenn nicht nach Ueberwindung der ersten Betäubung der entschlossene Wille zu um so kraftvollerer Arbeit im Dienste großer Ziele desto stärker erwachte. Wir wollen und dürfen uns nicht selbst aufgeben; „Arbeiten und nicht verzweifeln!" muß mehr denn je unsere Losung sein.

Oft faßt er uns hart und gewaltig,
Der wogende Strom des Lebens
Und drücket uns nieder.
Aufs neue doch wieder
Erwachet der Geist des Strebens
Nach Wahrheit und Recht. Und vielgestaltig
Erschafft er in uns das erhabenste Glück.
Drum vorwärts nur immer und niemals zurück!

Das eine ist sicher: wir werden auch in kommender Zeit das sein, das wir waren: bewußt deutsch und überzeugt freien Sinnes. Da braucht es keines Hehls. Die beste Kraft der Menschen wurzelt im Volksbewußtsein und dieses auswirken zu lassen in deutscher Erziehungs- und Unterrichtskunst, wird edelster Inhalt unseres beruflichen Wirkens sein müssen. Deutsche Erziehung und deutscher Unterricht aber blieb immer im Bannkreise des Idealen, der Kulturgüter der Gesamtmenschheit, war nie erfüllt und durchtränkt von Haßgefühl und Abwehr gegen andere Völker. Wohl aber soll bewußtes Volkstum die feste Stütze, der klare Leitgedanke unseres nachwachsenden Geschlechtes bleiben, auf daß jeglicher aufrecht und sicher im Leben einhergehe und der Väter bestes Erbe erkenne und schätze. In diesem Sinne also wird unser Verein ein Ort sein, wo deutscher Sinn und deutsches Streben, wo Arbeit und begeistertes Eintreten für des Volkes Art und Rechte einen sicheren Hort finden. Doch nicht nur völkische Gesinnung schweiße uns zusammen, auch die Gemeinschaft freiheitlichen Denkens, der Lebensüberzeugung, der Weltanschauung bilde das einzige Band, dies nicht im engherzigen Sinne politischer Partei, aber freier Sinn als alle Handlungen durchdringender Lebensgrundsatz. Wir verargen es keinem, dort den Anschluß zu suchen, wohin sein Herz und seine Seele weisen; wir lassen uns jedoch ebensowenig dieses Recht verkürzen. Von dieser grundlegenden Auffassung über das Wesen unseres Vereines mag immerhin ohne Umschweife die Rede sein. Klarheit von Anfang an ist geboten. Freies Denken, das sich nicht selbst von vornherein gebotene Schranken setzt, die auf den natürlichen Entwicklungsgedanken gegründete, starre Satzungen ablehnende Weltanschauung, das Streben nach geistiger Freiheit und Befreiung der Geister sollen unsere Arbeit bestimmen. Wir wollen eintreten für alles Hohe, Ideale, was unsere Besten in Vergangenheit und Gegenwart erfüllte: für alles Wahre, Gute und Schöne im Sinne eines Goethe und Schiller. Wir nehmen Ereignisse und Menschen, wie sie sind, ohne Deutung und Auslegekünste. Strebende und Ringende im Dienste der Wahrheit und des Fortschrittes wollen wir sein, nicht überlegene Satte und hochmütige Gewisse. Duldsamkeit und menschliches Verstehen sind die Grundlagen, der innere und sittliche Wert des einzelnen der Maßstab unserer Werturteile. Aufrechte, starke, bekenntnisfreudige Menschen bilden unseren Stolz und nicht das gewandte, vorsichtige und täuschende Hindurchschlüpfen zwischen den Härten der Gegensätze und Meinungen gilt uns als Ehrentitel. Wir sehen im klaren und ruhigen Eintreten für die eigene ehrliche Ueberzeugung das Merkmal des rechten Mannes, der starken Frau.

Das alles ist uns nur Grundlegung. Es liegt uns fern, den Streit zu suchen. Wir werden wie in der verflossenen Zeit auch in Zukunft die wahrscheinlich einsetzenden Angriffe in voller Seelenruhe an uns vorüberziehen lassen. Wir setzen von jedem unserer Mitglieder voraus, daß es sein Urteil nur an der richtigen Stelle, in unserem Schaffen, suche. Wer sich von durchsichtigen Vernaderungen und Mißdeutungen, von Verdächtigungen und Unterstellungen in lärmendem Pressegekläff abtrünnig machen läßt, hat nie in Wahrheit zu unserem Kreis gehört.

Nach dieser grundsätzlichen Klarstellung kann über die eigentlichen Arbeitsziele keine Ungewißheit herrschen. Das Hauptaugenmerk richten wir auf die Fortbildung. Es ist ein bedeutsamer Vorteil für uns, daß alle die unerquicklichen Brotfragen und Rechtsstritte für uns zur Nebenfrage geworden sind. Die neugegründete, die Gesamtheit der Lehrerschaft des deutschen Südtirols umfassende Standesorganisation hat alle materiellen und rechtlichen Angelegenheiten, alle Belange des Schulwesens in ihren Wirkungskreis übernommen. Wir wissen sie dort in guten, zielbewußten Händen. Wir sind aufrichtige und überzeugte Förderer und Freunde dieser gemeinsamen Standesvertretung, entschlossen zu wirksamer Unterstützung und Mitarbeit. Unsere Kraft wenden wir im Deutsch-Südtiroler Lehrerverein zu wesentlichstem Teile den Bildungsbedürfnissen und den geistigen Interessen der Mitglieder zu. Und in der Betreuung dieses Arbeitsgebietes wollen wir in gemeinsamem Wirken fleißig sein, wollen umfassende und gute Arbeit leisten.

Bedarf es der geistigen Fürsorge für die Mitglieder? Darüber kann wohl gar kein Zweifel sein. Wir brauchen nur um uns zu sehen, überall zeigt sich der Notstand in intellektueller Hinsicht. Die Lehrerbildung, die ja nie ganz unseren Wünschen zusagte, ist durch den Krieg bedenklich gesunken und seither kaum besser geworden. Der junge Lehrer kommt, auch wenn er vom ernsten Triebe nach Vervollkommnung und Vertiefung erfüllt ist, so schwer zu wirksamer Anregung, Handreichung und Hilfe. Noch bedenklicher aber ist für uns alle die ins Sündhafte geratene Verteuerung aller Bildungsmittel: Bücher und Zeitungen, die vordem verhältnismäßig leicht zugängliche Gelegenheiten zur Aufrechterhaltung des Kontaktes mit dem Geschehen und Fortschreiten auf wissenschaftlichem und beruflichem Gebiete sein konnten, sind jetzt für den einzelnen unerschwinglich. Eine höchst beklagenswerte Verarmung in geistiger Beziehung wird die Folge sein.

Hier nun soll der Verein mit seinen Versammlungen, Arbeitsgruppen und sonstigen Veranstaltungen einsetzen. Wie schön, erhebend und belebend müßte es sein, wenn unsere Gemeinschaft in ernstem, zielbewußtem Streben eine Stätte geistiger Aufrichtung und Anregung wird, wo jeder einzelne aus dem Wust und der Last des Alltagslebens, aus „Druck und Dreck der Zeit" herausgehoben wird, die eine oder die andere Stunde findet, die ihm die beglückende Freude geistigen Wachsens, den Reiz anregenden, belebenden Wechselgesprächs erschließt. Also ein Bildungsstreben wird unsere Arbeit sein müssen. Der Weg zur Erfüllung wird nicht immer leicht, oft voller Mühen sein. Aber wenn wir nur ernstlich wollen, so muß es gelingen. Jeder einzelne muß sich gern und freudig in die Reihe der Tätigen stellen. Er möge aus dem Borne schöpfen, der ihm am nächsten liegt und am reichsten fließt. Was ihn erfreut und erhoben hat, soll auch uns anderen Quelle der Lust werden, was ihn gedrängt, emporgehoben, erkenntnisreicher gemacht hat, soll für uns ein segensreicher Antrieb sein. In erster Linie sollen also aus eigenem Kreise die Richtunggebenden, die Weisenden erstehen. Daneben aber bleibe keine Gelegenheit versäumt, außenstehende, tüchtige, erfahrene, im Wissen und im Schauen vertiefte Menschen für die Zwecke unseres Vereines zu gewinnen.

Doch nicht das tatlose Anhören der Vorträge kann das letzte Ziel sein. Von höchstem Werte ist immer die belebte Wechselrede, die tiefer schürfende Aussprache; sie belebt die Geister am nachhaltigsten, sie erschließt eine vielseitige, leider oft zu wenig genützte Ausbildungsmöglichkeit. Es wäre ein wertvoller Gewinn, im Anschlusse an die Vorträge und Berichte eine recht hochstehende, ernst zu nehmende Wechselrede flüssig zu machen. Sie wäre zugleich eine Schule für die Ausbildung in der Kunst der freien Rede, im sicheren und gewandten Auftreten in der Oeffentlichkeit. Nichts kann dem Stande im Urteil der Welt so viel Ansehen bringen, als wenn der Lehrer, der ruhige, überlegene und beredte Vertreter seiner Anschauungen in größerem oder kleinerem Kreise sein kann.

Den Vorträgen, die jeweils den Höhepunkt der Versammlung bilden, treten zur Seite regelmäßig fortgeführte Berichte über den Stand der verschiedenen Interessenkreise der Lehrerschaft. Durch die Bestellung bestimmter Mitglieder zu ständigen Berichterstattern der einzelnen Stoffgebiete, soll Vertiefung und umsichtige Behandlung erreicht werden. Die Klarstellung der Rechtsverhältnisse nach der politischen Umgestaltung, die Vorgänge in Schulpolitik und Lehrerleben im eigenen Staate und im gesamten deutschen Sprachgebiete, alle Strömungen und Errungenschaften auf pädagogischem Gebiete, die Wandlungen weltwirtschaftlicher Probleme u. v. a., werden so in Uebersicht und Zusammenstellung erfaßt zu werden und im Gesamtbilde zu vereinigen versucht werden. Besondere Fragen beruflichen Wirkens im einzelnen nachzugehen, gewisse Teilgebiete, wie Rechtsschutz, Jugendschriftenfrage, Heimatschutz u. a., liebevoller zu pflegen, muß Aufgabe eigener Arbeitsgruppen bleiben. Mithelfen zusammengreifen und arbeitsfroh zusammenstehen, das sollte unmittelbarer Drang jedes unserer Freunde sein. Im besonderen Maße rechnen und zählen wir auf die Mitarbeit der jungen Kollegen und Kolleginnen. Die aus der Enge der Anstalt in den Beruf Eintretenden sollen bei uns das finden, wonach zum großen Teil ihr Sinn sicherlich steht: einen Kreis, wo man eifrig und froh an eigener Vervollkommnung schafft, im Dienste großer Ideen arbeitet, wo der deutsche Idealismus noch unverdrossen weiterlebt, trotz allem groben Materialismus der Gegenwart.

Zuletzt — doch nicht in letzter Reihe nach seiner Bedeutung — noch eins: Unser Verein will echte, vorurteilsfreie Kollegialität, Kameradschaftlichkeit und Freundschaft begründen und stärken. Nach den Stunden geistigen Arbeitens wollen wir unser Herz deutschem Humor, froher Heiterkeit und echter und rechter Gemütlichkeit erschließen. Deutscher Sang und gute Musik sollen unsere Zusammenkünfte wie Blumen umkränzen und schmücken.

Ueber all unseren Taten im Rahmen dieses Vereines aber möge als leitender Gedanke das schöne Wort stehen können:

Licht und Recht und Tugend schaffen,
Mit der Wahrheit heilgen Waffen,
Sei uns heiliger Beruf.

Heller.

Zur Themenwahl im freien Aufsatz.

II.

Anschließend an die Darlegungen in der letzten Folge fragen wir uns weiter, weshalb auch von denkenden Deutschlehrern vielfach ein durchaus falscher Weg in der Themenwahl begangen wird. Der Grund hiefür liegt in der unrichtigen Einschätzung des Deutsch-, insbesondere Aufsatzunterrichtes, in der Verkennung seines Zieles und seiner wichtigsten Aufgaben. Diese liegen aber in der Hebung erziehlicher allgemein bildender Werte, in der Anregung des Schülers zur planvollen Beobachtung seiner Umwelt, im bewußten Sehen und in der Pflege der seelischen Kraft, eine vorhandene Vorstellungsmasse, den Gesamteindruck eines Erlebnisses nach logischer Ordnung bewußt zu zergliedern und in klaren Sätzen fließend auszudrücken. Dadurch wird dieser Unterrichtszweig zum wichtigsten Lehrgegenstand, der für das weitere Leben des Schülers von weittragender Bedeutung ist; denn das Leben verlangt stündlich, der Ge-

dankenwelt klaren Ausdruck zu verleihen. An der Art des sprachlichen und schriftlichen Ausdruckes aber wird der Bildungsgrad des Menschen gemessen, von ihr hängt oft seine Leistungsfähigkeit, sein Lebensglück und Lebensschicksal ab.

Eine lebensvolle, warmherzige, edle Sprache wird nie und nimmer durch lebensfremde, überflüssige philosophierende Betrachtungen, Sprichworterklärungen, Gedichtzerzausungen, Charaktergründungen vergangener Größen und ähnlichen wissenschaftelnden Kram erreicht.

Aus drei großen Stoffquellen fließen die besten Aufsatzthemen: aus dem Leben des Schülers, aus seiner Lektüre und einzelne Zweckaufsätze aus dem Unterrichtsstoffe der Realien.

Die in den Schülerheften jetzt noch stark vertretenen Themen tragen, wenn sie sich auch in eines dieser drei Stoffgebiete einreihen lassen, zumeist den Fehler, daß sie zu allgemein sind. Z. B. „Der Herbst" — der Schüler, vor eine geschlossene Vorstellungsmasse gestellt, vermag nicht, das eigentlich Bezeichnende, charakteristisch Wirksame an diesem Stoffe, einem Künstler gleich, mit sicherem Griff geschickt herauszugreifen und mit markigem Striche darzustellen. Der gesamte Komplex ruht vor seinem hilflosen Blicke, einem Felskolosse gleich, dem auf ehrliche Art nicht beizukommen ist, unantastbar, unbeweglich, rauh und hart. Es wird ja im Grunde eine philosophierende abstrakte Abhandlung verlangt. Doch unsere Kinder sind konkrete Denker und strenge Logiker, bevor sie noch ihren aus gottgeschenkter Natürlichkeit fließenden ungezwungenen Ausdruck durch den unbarmherzigen Schliff der Schulbildung und eine langjährige Fehlertreibjagd verloren haben.

Dieses Thema und jedes ähnliche aber muß den Schüler kalt und gefühllos lassen, muß ihm abgelebt und überflüssig vorkommen. Es schmeckt zu stark nach dumpfer Schulluft. „Schulelen tuts", sagt man bei uns so treffend. Und ein richtiger Bub mag einmal nichts, was da schulelet. So flüchtet er sich in seiner Not in das Reich der Phrase, fängt mit den vergangenen „schönen Sommertagen" und den „abreisenden Zugvögeln" an und endet glückselig mit der Vorbereitung der Natur auf den „kommenden" Winter. Der Lehrer ist darob zufrieden, schreibt eine gute Note darunter, vorausgesetzt, daß sein spähendes Auge keinen Rechtschreib- oder Stilfehler entdeckte, und glaubt endlich, es ist dies das traurigste an der Sache, der Schüler habe da wirklich etwas geleistet. Gewiß etwas geleistet, nämlich Buchstaben geschrieben und Zeit totgeschlagen!

Der Aufsatzstoff soll aber den Schüler als jungen Menschen gefangennehmen, soll ihm Gelegenheit geben, seine Beobachtung zu schärfen, zu verfeinern, zu schildern, soll ihn zum Zeichner in Worten, zum bewußten Former seiner schönen Muttersprache bilden; soll endlich, im Dienste des Heimatsunterrichtes und der Lebenskunde stehend, ihn **auf den Weg des werktätigen Schaffens führen.**

Dies alles wird ermöglicht, wenn sich der Lehrr die Mühe nimmt, den allgemeinen Herbst-Stoff in einzelne Teilgebiete, die mit dem Kindesleben innig verwebt sind, zu zerlegen; wenn er erzählen und schreiben läßt, z. B. von der Obsternte, vom Garten im Herbst, vom Kartoffelgraben, von einem schönen Spiel im Herbst, vom Türkenbrechen, vom Schulanfang, vom Herbstmarkt, von der Bauernarbeit im Herbst, vom Föhn und seinem Treiben, vom Schwalbenabschied, vom Holzklauben, von der Viehheimkehr, von den Wintervorräten u. a. Wenn er so das eigene Erleben des Kindes in den Mittelpunkt seiner Arbeit rückt, wenn er Anregung zur Beobachtung gibt, dann erst erzählen läßt, wenn er endlich beispielgebend selbst ein solches Thema warmfühlend erzählt und daran zeigt, wie sich die Naturschilderung mit dem eigenen Erleben fein verbinden läßt, dann hat er den toten Aufsatzstoff belebt. Dann wird er mit Staunen wahrnehmen, wie die jungen Gemüter daran warm werden, wie viel des eigenen Schaffens erschlossen wird und wie viel inniger Herbstreiz über all dem Erzählten und Erschauten webt. Ist ihm aber die Erzählungsgabe versagt und findet er zu wenig kindertümlichen Stoff, zu wenig Farbe im eigenen Wort, dann greife er getrost nach einfachen Erzählwerken unserer Meister. Die Waldbauernbubengeschichten Roseggers bieten eine unendliche Fülle von Berührungspunkten mit jedem Jugendleben und bilden eine reiche Stoffquelle bester Aufsatzthemen in der Hand des kundigen Lehrers. — Und dabei ist ihre Sprache naiv und ihre Wirkung tief, denn sie tragen das Kennzeichen echter Kunst an sich. An ihnen kann die Darstellung des eigenen Erlebens Kraft und Schönheit erhalten, wenn auch ihr Beispiel unerreicht bleibt.

In ähnlicher Weise wie das Gesamtthema „Herbst" kann jeder andere Aufsatzstoff in seine besonderen inneren Teile zerlegt werden und so eine große Anzahl Sonderthemen gewonnen werden. Z. B. ergibt der Gesamtstoff „Allerseelen" die Unterthemen: „Vom Tarenholen", „Beim Kranzbinden", „Ein Friedhofsgang", „Erinnerung an einen lieben Verstorbenen", „Ein Begräbnis" u. a. — Ganz ähnlich können Weihnachten, der Winter, Frühling, Sommer u. a. ausgewertet werden.

Im Stoffgebiete des modernen Unterrichts liegt unendlich viel guter Aufsatzstoff enthalten. Er ist überall auf jenen Gebieten zu suchen, von denen der Schüler selbst gerne spricht. Mit welcher Vorliebe erzählt er von der Eisenbahn, von der Post, vom Einkaufen, von einem Besuche auf dem Lande, bei Verwandten, bei einem Arzt, Handwerker, Friseur, Photographen, von einem Namenstag, einem Unglückstag, einem Fund, einem Verlust, von einer Tierbeobachtung, einem Theaterbesuch, von einer Erinnerung an den Kriegsausbruch, an die Verwundeten, an den Rückzug, von der Arbeit daheim, von Wiese, Feld, Wald und Alm und vielem anderen!

Und wenn auch die Phantasie dem Kinde oft aushelfen muß, oder ihm einen Possen spielt, das Auge des Lehrers weiß bald Wahrheit von Dichtung zu scheiden und einige Geschicklichkeit in der Vor- und Nachbehandlung des Themas wird sicher nach und nach gute Wahrheitsaufsätze erzielen. (Ich pflege ganz- oder halberdachte Aufsätze durchaus nicht auszuschließen oder strafgerichtlich zu verfolgen, wohl aber als solche bezeichnen zu lassen.)

Reichen Aufsatzstoff bietet auch die Schülerlektüre, die sich naturgemäß fast ausschließlich an das Lesebuch klammert, besonders dann, wenn ein gutes Lesestück nach verschiedenen Seiten hin ausgewertet wird und dem Schüler in der Durchbildung und eigenen Gestaltung des Gelesenen einige Freiheit läßt.

Es gehört hieher die einfache Nacherzählung, die verkürzte, erweiterte und bewußt veränderte (phantasierte) Nacherzählung, die weiter geführte Erzählung, das selbstgefertigte Wechselgespräch, die dramatisierte Darstellung des gelesenen Stoffes. Auf letztere Form des Lektürenaufsatzes möchte ich besonders hinweisen. Sie ist nicht allgemein bekannt und doch leicht durchzuführen, leitet zu Beobachtungen an, bereitet viel Freude und bringt frohe Stimmung. (Darüber ein andermal.)

Für den Zweckaufsatz bietet namentlich Geschichte und Erdkunde, aber auch Naturgeschichte viele schöne Nacherzählstoffe, die jedoch mehr dem Fache als dem eigenen Ausdruck zu dienen vermögen.

Nicht zu vergessen ist die eifrige Pflege des Briefstiles, für den die meisten angeführten Themen des freien Aufsatzes in Betracht kommen können.

Als allerwichtigste Lehre für die Themenwahl ergibt sich der Grundsatz: **Man fordere nichts Unmögliches!** Es sitzen

keine jungen Gelehrten in der Schulbank, auch wollen wir keine angehenden Wissenschaftler erziehen. Wohl aber müssen wir der Jugend geben, worauf sie unveräußerliches heiliges Anrecht hat, eine praktische, frohe, jugendgemäße Erziehung. Das gilt für jede Art der Schule von der Volksschule bis zur Lehrerbildungsanstalt. Lgh.

Das Schulzeichnen.

Von Prof. J. Pöll.

So planmäßig auf den Kopf gestellt wurde nichts, so lange in der Welt Schule gehalten wird, wie jetzt das Schulzeichnen. Kinder, die kaum noch einen Bleistift halten können, sollen schon figurales Zeichnen betreiben, ja sogar Bewegungserscheinungen festhalten, ein Pensum für höhere Fachschulen und Akademien! So scheint es, wenn man die jüngsten Lehrpläne flüchtig liest und mancher Kollege hat das Wort „Unsinn" nicht mehr zerdrücken können. Ich möchte nun versuchen, dieses schwere Wort um seine Vorsilbe zu erleichtern.

Was der Lehrplan vorschreibt, hat der Nachbarsbub schon lange aus eigenen Stücken gemacht. Hatte er einmal ein Stück Kreide, so war es wohl schwer, an der Scheunentür vorbeizukommen. Die Holzwand wehrte sich nicht, also hatte er ein Recht dazu, ein „Manndl" hinaufzuzeichnen. Zuerst ein runder Kopf, dann zwei Räder als Augen, ein Strich für die Nase, einer für den Mund, vielleicht zwei Henkel als Ohren, punkto Rumpf war es nicht so heikel, weil sich der von selbst versteht und seine Notwendigkeit nicht so ohneweiters einleuchtet. Wichtiger sind Arme und Beine, denn mit denen kann man doch etwas vernünftges tun, z. B. zuschlagen, Steine werfen, davonlaufen usw. — So, jetzt ist's fertig. Daneben steht zu lesen: „Das ist der Huber Franzl!" Da steht nun die Schar der Kunstgenießenden mit offenen Mäulern. Schau dir sie nur an, wie sie lachen, wie ihre Augen glänzen! Möglich, daß im Oberdorf der Huber Franzl dem Künstler auspaßt und sein Werk lohnt mit einer Tracht Prügel. Auf alle Fälle hat die Kunst die Gemüter ergriffen, hier wie dort. Und ohne Prügel geht es einmal nicht in der Kunst.

Des Nachbarsbuben Manndl an der Scheunentür ist älter als unser Lehrplan. Der hat es eben erst von dem Buben gelernt. Soll uns erfahrene Männer also wirklich der Bub zeichnen lehren? Genau so ist es. Ueberall im Schulleben ist es so. Ehe das Kind vom Lehrer etwas lernt, muß der Lehrer vom Kind lernen. Tut er das nicht, so ist er ein Abrichter, ein Protz, ein Leuteschinder, alles, nur kein Lehrer.

Wie malt nun der Bub das Manndl? Ohne lange nachzudenken, so wie es halt andere Buben machen. Und warum malt er es? Weil's ihn freut.

Damit wären wir der Sache so ziemlich nahe gekommen. Ich will mich jetzt etwas manierlicher und fachlicher ausdrücken. Was aber andere schon hundertmal geredet und geschrieben haben, möchte ich nicht gern wiederholen. Eines steht fest. Das Kind wird vom Lebendigen mehr angezogen als vom Leblosen, von allem Lebendigen am meisten von dem, was in seiner nächsten Umgebung ist: von seinesgleichen, Haustieren und vom Spielzeug, denn das Spielzeug lebt. Blumen haben die Mädchen gern, aber lieber sind ihnen die Puppen. Sie sind ihresgleichen, brauchen ihre Pflege, lachen und weinen, weil sie leben. Wenn der Bub mit dem Bleisoldaten spielt oder mit dem ledernen Esel, so tut er es, weil er Lebendiges vor sich hat. Zeichnet er ein Manndl, so lebt es, bewegt sich und freut sich des Lebens. Tut denn der Maler etwas anderes? Auch seine Geschöpfe leben, reden und handeln.

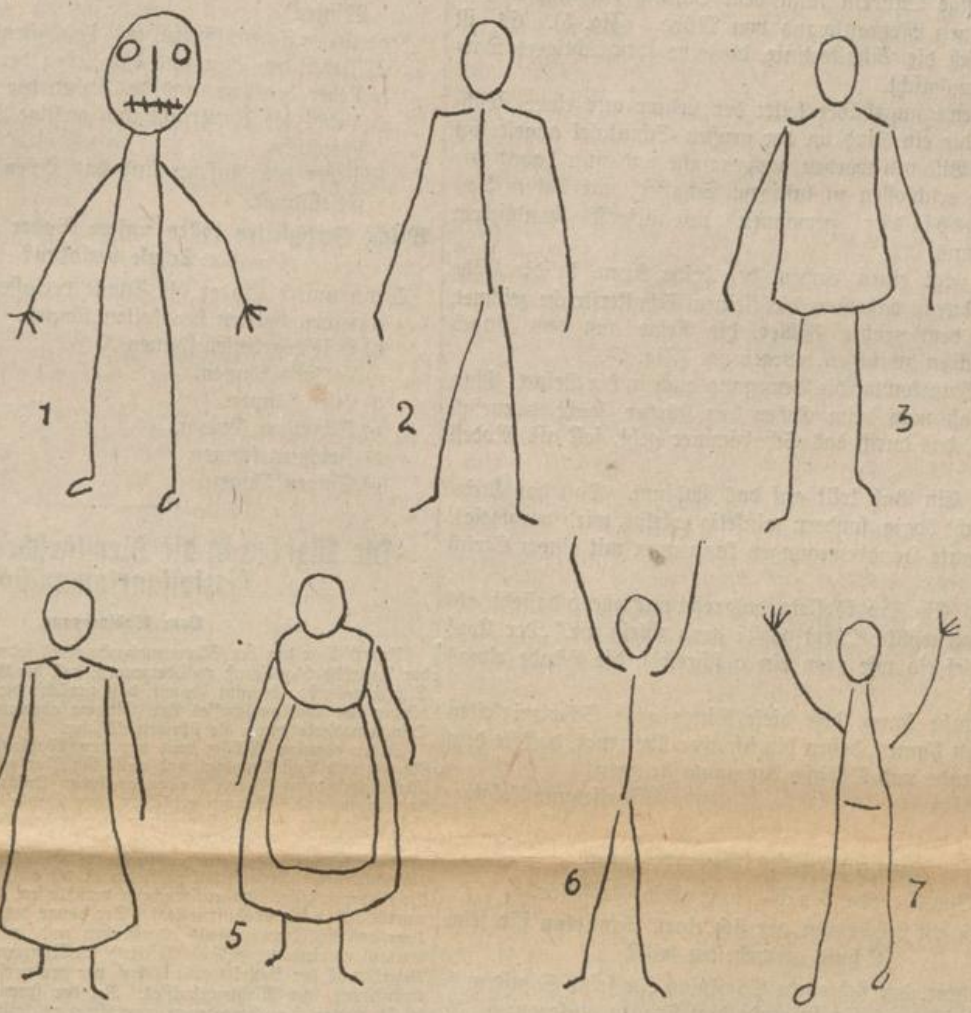
Was soll nun der Zeichenunterricht wollen? Daß das Kind aus sich selbst heraus Lebendiges schafft. Wieweit hier Nachahmung im Spiele ist, soll uns zunächst wenig kümmern. Denn wenn auch bewußtes Nachahmen kein Schaffen ist, so ist doch jedes Schaffen mehr oder weniger ein unbewußtes Nachahmen, das mit ungemessenen Kombinationen zu neuen Gebilden führt.

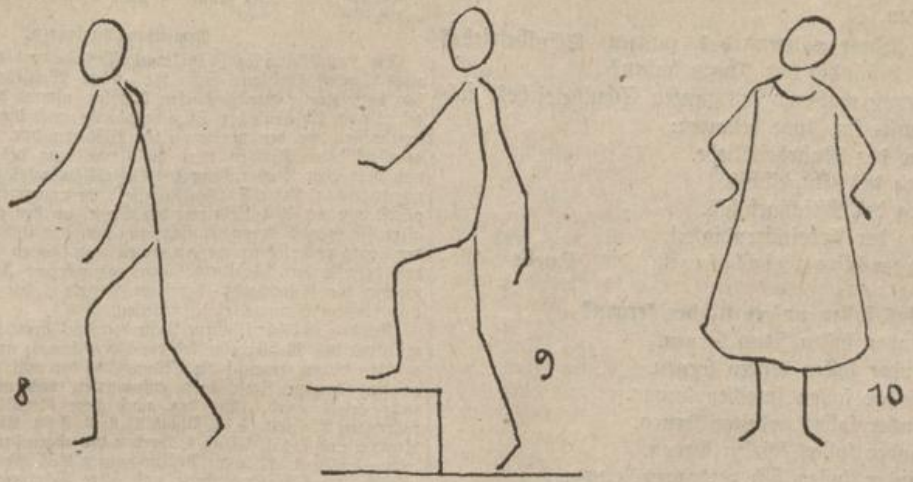
„Hört nun, Kinder! Vor kurzem hat einer von euch auf seine Schiefertafel einen Mann gezeichnet. Der hat mir gar nicht übel gefallen. Nehmt einmal den Griffel und versuchet alle, einen Mann zu zeichnen!" Nun wird gekritzelt. Viel Gescheites wird für einen, der nicht Lehrer ist, nicht herauskommen. Viele wissen sich gar nicht zu helfen und schauen mit ängstlichen Augen umher. Gar manches Kind aber strahlt im Glücke und ein ganz kleines Lichtlein blitzt in seiner Seele auf: das erste Leuchten jungen Schaffensdranges. Was nun aus ungelenken Griffelzügen herauswächst, ist so ein drolliges Bildchen, wie es die erste Darstellung unserer Beilage zeigt und wie es ungefähr der oben genannte Nachbarsbub an die Scheunentür zeichnete. Meist fehlt noch der Rumpf, der Mund ist ein Rechen, die Nase der Stiel dazu, die Augen baumeln nicht selten außerhalb des Kopfes in der Luft, Arme und Finger sind Stallbesen, die Füße unförmige Knollen. Es ist kein Kunstwerk, aber man weiß doch, was es vorstellen soll. Bei den modernen Expressionisten, die an der Spitze unserer Kunstbewegung verbissen und breitspurig marschieren, ist das nicht immer der Fall. Aber es ist durchaus keine ureigene Schöpfung, sondern nur eine Nachbildung einfachster Art, deren Original meist dort ist, wo es nicht sein soll: an frischgetünchten Wänden, Türen, in Rechenheften und Schulbüchern. Es sind Nachahmungen von Kinderzeichnungen, die von Geschlecht zu Geschlecht wandern und auf Jahrtausende zurückreichen. Es ist kein Naturbild, denn dazu fehlt die Naturbeobachtung, es ist kein Symbol, weil es von wesentlichen Formen nicht absticht, es ist eine abgekürzte, die Merkmale andeutende Darstellung, ein Schema, ein Zeichen, keine Zeichnung. Dieses Schema sagt uns, wie das Kind einen Mann zeichnet, aber nicht, wie es sich ihn vorstellt. Deshalb hat es keinen tieferen psychologischen Wert, bis etwas hinzutritt, was die sprachlose Starrheit löst, das Bildchen loslöst von der bannenden Fläche und einführt in die Welt des Lebens und Handelns: die Bewegung.

Es könnte noch etwas vorausgehen und wenn man sich auf den rein zeichnerischen Standpunkt stellt, müßte es vorausgehen. Es fragt sich nämlich, ob man nicht doch die Figur etwas menschlicher gestalten soll, ehe man sie handeln läßt. Das verschmitzte Krampusgesicht ließe sich schon etwas kultivieren und der Rumpf wäre am Ende keine ganz unwichtige Zutat. Auch Hände und Füße schreien geradezu nach rücksichtsvollerer Behandlung. Dazu würde aber größere Sicherheit im Beobachten schwieriger Proportionen und größere Gewandtheit in der Stiftführung gehören. Daher schlage ich vor, diese Verbesserungen später einmal vorzunehmen und vorläufig ins Schema nicht nur nichts hineinzuzeichnen, sondern es sogar noch zu vereinfachen und alles wegzulassen, was zum Ausdruck der Bewegung selbst nicht unbedingt gehört. Wenn ich Arme und Beine bewege, brauche ich das Gesicht nicht dazu und im Rumpf ist nur eine Linie, die an der Bewegung teilnimmt: das Rückgrat. Fig. 2 stellt ein neues Schema dar, das zwar furchtbar mager ist, aber Bewegungsfreiheit hat. Der Kopf eine zusammengedrückte Kugel, der Rumpf ein Strich, die Schultern ein Haken und das Ubrige ergibt sich von selbst. Hände und Füße kann man vorläufig mit einem kurzen Strich andeuten. Wenn man aufmerksam hinsieht, wird man bemerken, daß diese Figur schon anfängt sich zu bewegen. Das ist natürlich ein Bub, der jetzt vor mir steht. Will ich ihm einen Rock anziehen, so ist das mit 3 Strichen gemacht. Die Beine setzen dann etwas anders an (Fig. 3). Auch ein

Beilage zu Nummer 4 der Tiroler Schulzeitung

Universitäts-Bibliothek Innsbruck





JP

Mädchen entwickelt sich aus dem Schema leicht. Der Rock wird länger, die Beinchen werden scheinbar kürzer. Sogar eine behäbige Bäuerin kann dem Schema entschlüpfen mit einem kleinen Mehraufwand von Mühe. (Fig. 5). Es ist hauptsächlich die Schulterlinie, die eine formrichtigere Darstellung ermöglicht.

Diese Bewegungsbilder leitet der Lehrer aus einer Zeichnung ab, die ein Kind an der großen Schultafel angefertigt hat. Die Bildchen werden nachgemacht und nun haben wir die Quelle erschlossen zu lustigem Schaffen, wir haben Bewegungsbilder gewonnen mit äußerst handlichem Mechanismus.

Fig. 6 zeigt einen Buben, der beide Arme in die Höhe hebt. Dadurch, daß man die kleinen Schulterstriche zeichnet, hat man dem groben Fehler, die Arme aus dem Bauch herauswachsen zu lassen, vorgebeugt (Fig. 7).

Fig. 8. Nun kommt die Bewegung auch in die Beine. Man beachte, daß man beim Gehen den Körper leicht vorneigt. Ein Kind, das durch das Schulzimmer geht, soll als Modell dienen.

Fig. 9. Ein Bub tritt auf das Podium. Daß das Kniebeugen nicht bogig, sondern winkelig erfolgt, wird vorgezeigt. Auch elegante Handbewegungen kann man mit einem Strich andeuten.

Fig. 10. Ein Trotzköpflein, das recht anmaßend dasteht, als ob es sagen wollte: „Jetzt geh' i grad z'fleiß nit.“ Der Kopf etwas schief (so wie man ein o schreibt), die Hände etwas abgesteckt!

Ich glaube kaum, daß diese Dinge arge Schwierigkeiten verursachen können, dessen bin ich aber überzeugt, daß sie dem Kinde Freude und köstliche Anregung bringen.

Fortsetzung folgt.

Pädagogische Aphorismen.

Von Dr. Th. Fuchs, o. ö. Univ.-Professor.

Was muß ein Lehrer tun, der sich einen Schulplan für seine Schule ausarbeiten will?

Ein Lehrer, der sich einen Schulplan für seine Schule ausarbeiten will, muß sich folgende drei Fragen vorlegen:

a) Was für Kinder habe ich vor mir?
b) Wie viel Zeit habe ich zu meiner Verfügung?
c) Wie kann ich diese Zeit für diese Kinder am besten verwenden.

Was muß ein Lehrer während des ganzen Schulbetriebes beständig vor Augen haben?

Ein Lehrer muß während des ganzen Schulbetriebes folgende fünf Punkte im Auge behalten:

a) Weckung der Wahrheitsliebe.
b) Weckung des Ehrgefühls.
c) Weckung des Pflichtgefühls.
d) Weckung der Arbeitsfreudigkeit.

denn die Lebensfreudigkeit ist die Quelle alles Guten.

Was sollen unsere Kinder lernen?

Unsere Kinder sollen sehen lernen.
Unsere Kinder sollen denken lernen.
Unsere Kinder sollen sprechen lernen.
Unsere Kinder sollen arbeiten lernen.
Unsere Kinder sollen spielen lernen.
Unsere Kinder sollen sich vertragen lernen.
Unsere Kinder sollen einander helfen lernen.

Ueber was sollen unsere Kinder unterrichtet sein, wenn sie die Schule verlassen?

Wenn unsere Kinder die Schule verlassen, sollen sie über die Elemente nachstehender Gegenstände unterrichtet sein:

a) Ueber Größen- und Mengenverhältnisse (Geometrie und Arithmetik).
b) Ueber den Bau des Weltalles und den Bau unseres Planetensystems. (Entfernungen der Gestirne, Entstehung von Tag und Nacht, von Sommer und Winter.)
c) Ueber Form, Größe und Beschaffenheit unserer Erde.
d) Ueber den Bau und das Leben der Pflanzen.
e) Ueber den Bau und das Leben der Tiere.
f) Ueber die körperliche und geistige Beschaffenheit des Menschen.
g) Ueber den Aufbau und das Leben der menschlichen Gesellschaft.

Welche Fertigkeiten sollen unsere Kinder besitzen, wenn sie die Schule verlassen?

Wenn unsere Kinder die Schule verlassen, so sollen sie:

a) Einen Garten bearbeiten können.
b) Holz bearbeiten können.
c) Rechnen können.
d) Lesen können.
e) Schreiben können.
f) Zeichnen können.
g) Singen können.

Die Wahlen in die Dienstbeschreibungs- und Disziplinarkommission.

Vom Wahlvorgang.

Unmittelbar vor der Stimmenabgabe eines jeden Wahlkörpers hat sich der Bezirkswahlausschuß zu überzeugen, daß die Wahlurne leer ist. Die Stimmenabgabe beginnt damit, daß zunächst die wahlberechtigten Mitglieder des Wahlausschusses ihre Stimme abgeben. Hierauf erfolgt die Stimmenabgabe durch die übrigen Wähler.

Jeder einzelne Wähler tritt vor den Wahlausschuß, nennt seinen Namen und Anstellungsort und weist sich über allfälliges Verlangen des Wahlleiters durch Vorweis einer amtlichen Urkunde oder amtlichen Bescheinigung aus. Sodann erhält er vom Wahlleiter über Verlangen als Ersatz für etwa in Verlust geratene oder unbrauchbar gewordene Stimmzettel die seinem Wahlkörper entsprechenden Stimmzettel. Nachher übergibt der Wähler, dem eine entsprechende Gelegenheit zur unbeobachteten Ausfüllung der Stimmzettel zu bieten ist, die ausgefüllten Stimmzettel, in Briefform gefaltet und entsprechend verschlossen, dem Wahlleiter, der sie uneröffnet in die Wahlurne legt. Der Name des Wählers wird im aufliegenden Wählerverzeichnis abgestrichen und in eine eigene Stimmliste fortlaufend eingetragen. Nach Abschluß der Stimmenabgabe schreitet bei der Bezirkswahl der Bezirkswahlausschuß vor den versammelten Wählern zur Ermittlung des Wahlergebnisses. Bei der sprengelweise durchgeführten Wahl werden die abgegebenen, uneröffnet zu lassenden Stimmzettel vom Wahlausschusse lediglich gezählt, nebst dem über die Wahlhandlung aufzunehmender Protokolle und dem Wählerverzeichnisse unter Siegel gelegt und vom Wahlleiter unverzüglich dem Vorsitzenden des Bezirksschulrates in Verwahrung übergeben. Die Ermittlung des Wahlergebnisses obliegt in diesem Falle nach Abschluß aller Sprengelwahlen dem Bezirkswahlausschusse.

Ermittlungsverfahren.

Die Ermittlung des Wahlergebnisses besorgt der hiezu berufene Bezirks-(Landes-)Wahlausschuß für jeden Wahlkörper abgesondert. Bei den bezirksweise durchgeführten Wahlen nimmt der Bezirkswahlausschuß sofort nach Abschluß der Stimmenabgabe auch die Ermittlung des Wahlergebnisses vor den versammelten Wählern vor. Bei den sprengelweise durchgeführten Wahlen wird die Ermittlung des Gesamtwahlergebnisses von dem über Einberufung des Bezirksschulrates an dessen Spitze zusammentretenden Bezirkswahlausschusse vorgenommen. Dieser hat sich zunächst von der Unversehrtheit der Siegel an den einzelnen Sprengelwahlakten sowie nach deren Entsiegelung von der Uebereinstimmung der Zahl der darin enthaltenen weißen, roten und blauen Stimmzettel mit der in den betreffenden Wahlprotokollen angegebenen Zahl zu überzeugen und sodann die Gesamtzahl der im Bezirke abgegebenen weißen, roten und blauen Stimmzettel festzustellen.

Bei den auf schriftlichem Wege durchzuführenden Wahlen geht der Ermittlung des Wahlergebnisses die Verzeichnung und Zählung der Abstimmenden voran, worauf die Stimmzettel den mit den Namen der Wähler gekennzeichneten Umschlägen entnommen und uneröffnet in die Wahlurne gelegt werd. Bei den nach dem Verhältniswahlrechte durchzuführenden Wahlen (§ 38, Absatz 1, 2, 3, § 39, Absatz 1, 2), § 150 Absatz 1 und 2 und § 151, Absatz 1, werden die abgegebenen Stimmzettel gezählt, sodann eröffnet und nach Prüfung ihrer Gültigkeit nach ihren Farben geordnet. Ungültig befundene und leere Stimmzettel sind auszuscheiden und deren Zahl vorzumerken. Sodann werden die gleichfarbenen Stimmzettel unter Verlesung und Verzeichnung des Namens des darin an erster Stelle bezeichneten Vertreters (Abgeordneten, Mitgliedes) nach den Namen dieser Gruppenführer gruppiert. Die zu wählenden Vertreter (Abgeordneten, Mitglieder) und Ersatzmitglieder werden auf die so gebildeten Stimmzettelgruppen mittelst der Wahlzahl verteilt. Diese wird wie folgt berechnet: Die auf die einzelnen Gruppenführer entfallenden Stimmensummen werden, nach ihrer Größe geordnet, nebeneinander geschrieben, unter jede dieser Summen wird deren Hälfte und bei den Wahlen nach § 150, Absatz 2 und § 151, Absatz 1, darunter deren Drittel geschrieben,

Als Wahlzahl gilt von all den Ziffern, der Größe nach absteigend geordnet bei den Wahlen nach § 38, Absatz 1, 2 und 3 und § 59, Absatz 1 und 2, die zweitgrößte, bei den Wahlen nach § 150, Absatz 1 und 2 und § 151, Absatz 1, die drittgrößte. Auf jede Stimmzettelgruppe entfallen so viele gewählte Vertreter (Abgeordnete, Mitglieder) und wo auch Ersatzmitglieder zu wählen sind, so viele gewählte Ersatzmitglieder, als die Wahlzahl in der auf den Gruppenführer entfallenden Stimmensumme enthalten ist. Wenn nach dieser Berechnung zwei Gruppen auf einen Sitz denselben Anspruch haben, so entscheidet zwischen ihnen das vom Vorsitzenden des Wahlausschusses zu ziehende Los. Ist die Wahlzahl in einer Gruppensumme zwei-, bezw. dreimal enthalten, so ist (sind) außer dem Gruppenführer auch der (die) in den Stimmzetteln dieser Gruppe an zweiter, bezw. dritter Stelle die meisten Stimmen Aufweisende (n) als Vertreter (Abgeordneter, Mitglied) gewählt.

Gewählt als Ersatzmitglied für den in jeder Stimmzettelgruppe gewählten 1., 2. und 3. Vertreter (Mitglied) ist das in der gleichen Gruppe an erster, zweiter und dritter Stelle genannte, die meisten Stimmen aufweisende Ersatzmitglied; bei Stimmengleichheit entscheidet das vom Wahlleiter zu ziehende Los. Bei der Wahl des Vertreters (der Vertreterin) der Lehrkörper der öffentlichen Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalten sind die den Wahlumschlägen entnommenen Stimmzettel vom Wahlleiter laut abzulesen und von einem Mitgliede des Wahlausschusses die Personen, welche Stimmen erhalten haben, in einer Stimmliste zu verzeichnen

Als Vertreter (Vertreterin) oder als Ersatzmitglied ist gewählt, wer die meisten der abgegebenen Stimmen als Vertreter (Vertreterin) oder als Ersatzmitglied erhalten hat. Das Wahlergebnis ist vom Bezirks-(Landes-) Wahlausschusse sofort nach seiner Ermittlung zu verkünden und überdies unverweilt dem Bezirks-(Stadt-) bezw. Landesschulrate mitzuteilen. Der Bezirks-(Stadt-)Schulrat hat das Wahlergebnis sofort dem Landesschulrate bekanntzugeben und nach eingetretener Rechtskraft den Fachblättern bekanntzugeben. Der Landesschulrat teilt nach Abschluß aller Wahlen deren Gesamtergebnis den Fachblättern mit.

Der Bezirks-(Landes-)Wahlausschuß hat den Wahlvorgang in einem eigenen Protokolle zu beurkunden, in dem insbesonders die Zahl der abgegebenen Stimmzettel, bezw. Wahlumschläge und der gültig abgegebenen Stimmen, die Wahlzahl, das Wahlergebnis, die Entscheidungen und Verfügungen des Wahlausschusses, außergewöhnliche Vorkommnisse während der Wahlhandlungen sowie die etwa von einzelnen Wählern oder den Wahlzeugen abgegebenen Erklärungen und Rechtsverwahrungen zu verzeichnen sind. Dem Protokolle ist das Wählerverzeichnis und die Stimmliste beizulegen; sodann wird es geschlossen und von den Mitgliedern des Wahlausschusses gefertigt die Stimmzettel und das Siegel genommen; damit ist die Wahlhandlung beendet. Der Bezirks-(Landes-)Wahlausschuß hat sogleich nach vollzogener Wahl die gesamten Wahlakten versiegelt dem Bezirks-(Stadt-) bezw. Landesschulrate zu übermitteln.

Wegen behaupteter Unrichtigkeit der Ermittlung des Wahlergebnisses, wie auch wegen angeblich vorschriftswidriger Vorgänge beim Wahlverfahren, die auf das Ergebnis von Einfluß waren oder sein konnten, kann die Wahl von jedem im betreffenden Wahlkörper Beteiligten angefochten werden. Die Anfechtung muß binnen acht Tagen nach der Verkündigung (P. 19) in einer schriftlichen Eingabe und zwar, wenn es sich um eine auf der Bezirks-(Sprengel-)Lehrerkonferenz vorgenommene Wahl handelt, unmittelbar beim Bezirks-(Stadt-)Schulrate, wenn sie aber eine im schriftlichen Wege vorgenommene Wahl betrifft, dem Landesschulrate unmittelbar eingebracht oder zur Beförderung an den Bezirks-(Landes-)Schulrat zur Post gegeben werden. Die beim Bezirks-(Stadt-)Schulrate eingebrachten Anfechtungen sind von diesem ohne Aufschub unter Anschluß der bezüglichen Wahlakten dem Landesschulrate vorzulegen. Dieser entscheidet über alle Anfechtungen endgültig. Ergibt sich lediglich die Unrichtigkeit bei der Ermittlung des Wahlergebnisses, so hat er sich auf dessen Richtigstellung zu beschränken. Stellt sich hingegen die Nichtigkeit der Wahl heraus, so ist eine Neuwahl anzuordnen, die nach den einschlägigen Bestimmungen dieser Vorschrift durchzuführen ist.

Kommt ein gewählter Vertreter oder dessen Ersatzmitglied infolge Tod oder Verlustes der Wählbarkeit in Abgang, so rückt an dessen Stelle, wer in der Stimmzettelgruppe des Ausscheidenden nach diesem die meisten Stimmen als Vertreter oder Ersatzmitglied erhalten hat.

Vereinsnachrichten.

Zeitschriftenrundlauf. Der Schulzeitschriftenrundlauf erstreckt sich über zwölf Lesezirkel, von denen jeder ein für sich abgeschlossenes Ganzes bildet, somit einen Rundlauf für sich im Kleinen darstellt. Die Vereinsmitglieder der Stadt Innsbruck sind in diesen nicht mit inbegriffen, da diesen die Benützung des Lesezimmers, in dem eine große Anzahl der bedeutendsten und gediegensten Fachblätter aufliegen, ermöglicht ist. Die Zeitschriften werden durch den Leiter des Zeitschriftenrundlaufes in Perioden von vierzehn Tagen an die einzelnen Lesezirkel versandt und jeder Lehrperson auf vierzehn Tage zur Verfügung gestellt. Im Interesse eines raschen Umlaufes der Hefte wird den Lesern nahe gelegt, diese ohne Verzögerung weiter zu leiten. Jede Lehrperson bestätigt durch ihre Unterschrift den Empfang der Hefte auf einem den Zeitschriften beigeschlossenen Bogen, auf dem auch das Datum des Empfanges und der Weiterleitung eingetragen wird. Die Reihenfolge des Umlaufes an die Lehrpersonen eines jeden Zirkels ist aus einem beigeschlossenen Verzeichnisse zu ersehen, das mit den Zeitschriften weiterläuft. Da die Weiterleitungsordnung stets dieselbe bleibt, wird ersucht, daß sich jede Lehrperson den nächsten Empfänger vermerkt und an diesen die Zeitschriften in Hinkunft wie erstmals weiterleitet, um den Beischluß der Versendungsordnung bei den folgenden Heften überflüssig zu machen. Der letzte Empfänger des Zirkels sendet die Hefte mit dem ausgefüllten Bogen der einzelnen Leser unfrankiert als portofreie Dienstsache an den Leiter des Zeitschriftenrundlaufes zurück. Jede Lehrperson erhält in je vierzehn Tagen eine Zeitschriftensendung. Es bedarf wohl keiner Erwähnung, daß die Hefte reinzuhalten sind. Randbemerkungen dürfen in den Heften nicht gemacht werden. Derartige Bemerkungen, die zur Anteil- oder Stellungnahme zu pädagogischen Strömungen und zu regem Gedankenaustausche über Schulfragen erwünscht sind, sind auf einem beiliegenden Bogen, der das Format der Zeitschriften haben soll, zu machen. Anfragen und Mitteilungen, die den Zeitschriftenrundlauf betreffen, sind an den Leiter desselben zu richten. Ebenso erfolgt die Rücksendung der Hefte unter derselben Anschrift: Josef Sailer, Innsbruck, Knabenbürgerschule, Leopoldstraße.

Frachtbegünstigung auf der Südbahn. Die Betriebsdirektion der Südbahn hat sich in einer Zuschrift an das Bundesministerium bereit erklärt, Frachtbegünstigungen anläßlich der Uebersiedlung von Lehrpersonen auf neue Dienstposten zu gewähren, wenn a) ein dienstliches Interesse der Schulbehörde an der Versetzung vorliegt, b) die Mittellosigkeit durch ein amtliches Zeugnis erwiesen ist und c) besonders berücksichtigungswerte Gründe als große Familie, weiter Transportweg oder sonstige gewichtige Gründe vorliegen. Die Begünstigung ist nicht generell, sondern wird für jeden Fall besonders entschieden. Die entsprechend belegten Gesuche sind im Dienstwege beim Landesschulrat einzubringen.

Zu den Wahlen: Ein Rundschreiben der Lehrerkammer in Angelegenheit der kommenden Wahlen teilt mit, daß für T. L.-L.-V. hiebei mit den anderen Landesvereinen nicht gemeinsam vorgehn wolle. — Dies widerspricht den Tatsachen; denn es liegt ein Ausschußbeschluß vor, welcher für ein Zusammengehen aller Vereine ist. Kollege Summerer wurde als Delegierter bestimmt. Er war auch in zwei Sitzungen anwesend, ist jedoch erkrankt und konnte daher zu weiteren Sitzungen nicht erscheinen. — Von diesem Umstand wußte jedoch die Vereinsleitung nichts; so blieben die weiteren Sitzungen von uns aus unbesucht. Nach der Herausgabe des Kammerrundschreibens wurde Kammerobmann Insp. J. Steger durch eine Ausschußvertretung auf die Unrichtigkeiten in dem Rundschreiben aufmerksam gemacht. Kammerobmann Steger versprach, den Kammerausschuß hierüber zu benachrichtigen und das weitere für ein Zusammengehen in dieser Angelegenheit sofort zu veranlassen. Demnach dürfte es zu einer einheitlichen Wahlliste kommen.

Landesorganisation der Fortbildungsschullehrer. Der derzeitige Obmann der Organisation, Oberlehrer Hans Stricken-Wörgl, wurde bei der Bundeshauptversammlung auf drei Jahre in die Reichsbundesleitung als Obmannstellvertreter gewählt. — Das Bundesministerium für Handel und Gewerbe hat den Reichsverband bis zur Schaffung einer Lehrerkammer mit den Befugnissen einer solchen Vereinigung ausgestattet. — Bei der Ausschußsitzung der Tiroler Organisation am 17. März wurde beschlossen, die Hauptversammlung am 22. Juni 1921 in Innsbruck, im Konferenzzimmer der Knabenbürgerschule, Müllerstraße, welches Herr Direktor Berninger bereitwilligst zur Verfügung stellte, abzuhalten. — Die Forderungen der Tiroler Organisation sind zwar noch nicht erfüllt, doch hat das Ministerium der Lehrerabordnung großes Entgegenkommen gezeigt, so daß auf Erfolge gerechnet werden kann. Nach den Feiertagen beginnen in Wien die diesbezüglichen Verhandlungen.

Lehrerinnenabfertigung. Nach den gegenwärtig geltenden Vorschriften erhalten auf den Dienst verzichtende Lehrerinnen eine Abfertigung, die verhältnismäßig niedrig bemessen ist und mit den eingezahlten Pensionsbeiträgen, mit dem gesunkenen Geldwert und der allgemeinen Notlage nicht im Einklange steht. Der Landes-Lehrer-Vereins-Ausschuß ist dieser Angelegenheit nähergetreten und wird trachten, eine zeitgemäße Erhöhung der Abfertigung zu erreichen.

Nachzahlungen pro 1920. Mit Erlaß des Bundesministeriums für Finanzen vom 18. Jänner 1921 wurden allen am 1. Jänner 1921 im aktiven Dienste gestandenen Bundesangestellten mit Ausnahme aller Post- und Bahnbediensteten, die ohnehin schon besser bezahlt waren, Vorschüsse gewährt, die nach Rangs- und Ortsklassen abgestuft, festgesetzt waren. Diese bis 22. Jänner 1921 auszuzahlenden Beträge waren Vorschüsse auf die Nachzahlungen, die sich durch eine für das ganze Kalenderjahr 1920 rückwirkend gemachte Besoldungsreform ergeben sollten, gleichzeitig aber auch schon Vorauszahlungen auf die materielle Besserstellung durch die Angleichung der Bezüge der Landesangestellten an die der Bediensteten der Bundesbahn. Diese Vorschüsse waren für jene Bundesangestellten, die nach dem 1. Jänner 1920 in den Bundesdienst eintraten, quotenmäßig zu ermitteln. — Den Tiroler Landesbeamten wurden diese Vorschüsse ausbezahlt, den Lehrern, die mit 1. Oktober 1920 diesen angeglichen wurden, aber vorenthalten. Da war man im Landesrate der Meinung, es gebühre den Lehrpersonen überhaupt nichts, da die seit 1. Oktober ausbezahlten Bezüge der vorerwähnten Besoldungsreform entsprächen. Um nun ganz sicher zu gehen, fragte der Tiroler Landesrat beim Bundesministerium für Finanzen an, ob den Lehrern diese Vorschüsse, im Hinblicke auf ihre erst mit 1. Oktober erfolgte Gleichstellung, überhaupt auszubezahlen seien und wenn, in welcher

Höhe. Eine klare Antwort lief nie ein. Das Bundesministerium für Finanzen verwies nur auf einen schon früheren Entscheid, daß der Staat 50 Prozent aller Beträge decke, die die Landesregierung zur Angleichung der Lehrergehalte an die der Bundesangestellten verwende. — Da es nun ganz und gar nicht gleichgültig ist, wann wir zu unserem Gelde kommen, so haben mehrere Lehrpersonen sich die Hilfe eines erfahrenen Rechtsanwaltes erbeten, um doch endlich die Ausbezahlung dieser Vorschüsse zu erreichen. Die betreffenden Lehrpersonen sind bereit. gegebenenfalls namens ihrer Vereine den Klageweg gegen die Landesregierung zu betreten.

Verschiedenes.

Von der amerikanischen Kinderausspeisung in Innsbruck. Die Durchführung der Ausspeisung stößt heuer in Innsbruck auf mannigfache Schwierigkeiten, während sie sich im Vorjahre ziemlich klaglos abwickelte. Der Grund hiefür ist hauptsächlich in der auf amerikanischen Befehl angeordneten Zentralisierung der Küchen zu suchen. Durch Auflassung mehrerer Schulküchen sind die Kinder zum größten Teile genötigt, die Hauptküche im Stadtsaale aufzusuchen, befinden sich deshalb die längste Zeit auf der Straße und entarten immer mehr. — Den Bürgerschulen brachte die amerikanische Ausspeisung den halbtägigen Unterricht, den man in früheren Zeiten, nur in den allerdringendsten Fällen zugelassen hatte und der entschieden eine arge Schädigung für den Unterrichtserfolg, für Jugend und Lehrer bedeutet. Nun wollte man aus Ausspeisungsgründen gar den 7-Uhr-Schulbeginn einführen. Gemeinderat, Eltern und Lehrerschaft waren jedoch einig in der energischen Abwehr der über Einschreiten des Zentralkomitees vom Landesschulrat bereitwilligst diktierten Maßregel, so daß diese nicht zur Ausführung gelangt.

Im Verlage von Jul. Beltz in Langensalza erscheint in einer Auflage von 10.000 „Die Volksschule", Halbmonatsschrift für Erziehungswissenschaft, Unterrichtspraxis, Lehrerfortbildung usw., die wir infolge ihrer zahlreichen gediegenen Beiträge besonders empfehlen können.

Bilderausstellung. Fachlehrer K. Scheiblbrandner veranstaltete in der Osterwoche im Taxishofe eine Ausstellung seiner in den letzten Jahren geschaffenen Werke unter dem Titel „Der Inn von der Quelle bis zur Mündung", die allgemeine Beachtung und Würdigung fand.

Große Ersparnis für jede Schule bringt die Verwendung der Tintenextrakte von F. Schuller u. Sohn, Amstetten.

Deutsches Schulwesen im Auslande.*)

Das deutsche Schulwesen in Südtirol wird nach wie vor von der Trienter Regierung abzubauen getrachtet. Die neuesten Bestrebungen gehen dahin, den Ladinern italienische Schulen aufzuzwingen, welchem Beginnen der geschlossene Widerstand der ladinischen Volksbrüder entgegensteht.

Die altehrwürdige deutsche Universität in Prag will man deutscherseits nach Aussig verlegen. Daselbst soll ein neues elektrotechnisches Institut um den Betrag von 10 Millionen tschech. Kronen errichtet werden.

Polen: In der „Deutschen Schulzeitung in Polen" wird ein Aufruf an die deutsche Jugend in Polen gerichtet, sich dem Lehrerberufe zuzuwenden; denn es fehlen in den neuen polnischen Gebieten 800 deutsche Lehrkräfte und weitere Abwanderung deutscher Lehrer steht der Option wegen bevor.

In **Hapsal** (Estland) feierte die Ortsgruppe der „Deutschen Schulhilfe" ein Schulfest, das 43.000 Mark Reinertrag brachte.

In **Lettland** sind nach der „Rigaischen Rundschau" alle deutschen Schulen überfüllt, so daß die Eröffnung neuer deutschen Schulen verlangt werden muß.

In **Temisvar** (Rumänien) wurde eine deutsche Lehrerpräparandenanstalt gegründet, für die unter den Deutschen Rumäniens namhafte Opfer gebracht wurden. Eine zu ihren Gunsten unter den schwäbischen Bauern eingeleitete Lebensmittelsammlung ergab viele hunderte Kilo an Mehl, Speck, Bohnen, Weizen, Geräuchertem usw. — Jetzt geht es an den Neuaufbau des gesamten Schulwesens im Banat.

Mexiko. Die deutsche Schule in Mexiko hat ihren Lehrplan für 1921 veröffentlicht, der das Ziel verfolgt, die in Preußen geltende Lehrordnung noch getreuer als bisher den mexikanischen Verhältnissen anzupassen. Diese deutsche Schule umfaßt alle Schulkategorien für Knaben und Mädchen.

Schulfest in Sao Paulo (Brasilien). Nach Ueberwindung mancher Schwierigkeiten gelang es, ein großes deutsches Schulfest zu veranstalten, das von den brasilianischen Zeitungen als erzieherische Tat fürs Deutschtum gewürdigt wird. Das Grundmotiv für das Fest bot ein alter deutscher Jahrmarkt mit Landsknechtaufzügen, Maienbäumen, theatralischen und musikalischen Darbietungen. Der Verlauf des Festes ließ den Wunsch nach regelmäßiger Wiederholung wach werden. Auf dem Schulhause und auf dem Festplatze wehte auf hohem Maste die prächtige schwarz-weiß-rote Flagge.

*) Entnommen der trefflich geleiteten, für jede Lehrerbibliothek sehr empfehlenswerten Zeitschrift „Der Auslandsdeutsche", Stuttgart, Halbmonatsschrift, Preis jährlich 60 Mark.

In Frankreich tobt um die Stellung des Deutschen als Unterrichtsgegenstand in den höheren Schulen ein scharfer Kampf. Von den Chauvinisten wird dessen völlige Entfernung verlangt. Poincaré tritt jedoch für die deutsche Sprache ein und zwar, wie er selbst sagt, aus dem Grunde, um die deutsche Wissenschaft beherrschen zu lernen, müssen wir deren Sprache kennen."

Briefkasten.

Oberl. Schl. in St. J. Ob Ihre Gehaltsauszahlung richtig ist, wird erhoben und überprüft werden. Mitteilung folgt. Nächstesmal Marke zur Rückantwort beilegen!

Koll. B. Die Tatsache, daß der kath. L.-V. bereits jetzt schon seine Getreuen zur Teilnahme an einem im nächsten Schuljahre stattfindenden Bürgerschullehrerkurs auffordert, ist uns bekannt. Sie müssen das verstehen: Man muß eben die Behörde auch unterstützen, damit sie noch leichter wie im vorigen Jahre eine „gute Auswahl" treffen kann. Wir danken für die Uebersendung! Gruß!

Oberl. F. T. in W. Die Erkundigung in der Landesbuchhaltung ergab folgendes: Sie haben bis zur Ablegung der Lehrbefähigungsprüfung 14 Dienstjahre, davon werden zwei abgerechnet als pflichtgemäße gesetzliche Probezeit; von den 12 restlichen Dienstjahren kann nach dem Gesetze vom 30. Jänner 1920 nur die Hälfte für die Vorrückung angerechnet werden. Somit ist Ihnen die größtmöglichste Begünstigung zuteil geworden.

Oberl. V. in Erl. Besprechung wegen Raummangel leider nicht verwendbar. Manuskript abholbereit.

Druckaufträge

nimmt entgegen

Deutsche Buchdruckerei-Ges. m. b. H.

Innsbruck, Museumstraße 22.

Soeben erschienen!

A. Herget

Die wichtigsten Strömungen im pädagogischen Leben der Gegenwart

2 Teile. Kr. 59.50

Karl Linke

Der deutsche Aufsatz auf der Unter-, Mittel- u. Oberstufe

Kr. 231.—

Johannes Springer

Aus der Praxis des modernen Elementarunterrichtes

Kr. 224.—

Stets vorrätig in der

Wagner'schen Universitätsbuchhandlung

Innsbruck, Museumstraße Nr. 4

Antiquariat Leihbibliothek

Dienſttauſch!

Definitive Lehrerin in einer ſchönen Stadt Nordtirols wünſcht aus Geſundheitsrückſichten Dienſttauſch mit einer Amtsſchweſter in ſonnigem, windſtillem Orte des Unterinntales. Gute Lebensverhältniſſe, nicht zu große Schülerzahl und Dienſtwohnung bedingt. Zuſchriften ſind erbeten unter „Dienſttauſch“ an d. Verw. d. Bl.

Nachhilfe-Stunden

ſucht zur Verbeſſerung ſeiner ungemein triſten Lage ein

Penſioniſt

der eine 8köpfige Familie zu erhalten hat.

Empfehlungen durch Kollegen ſind erbeten unter A. W. Innsbruck, Gilmſchule.

Kleiderhaus

Ludwig Schirmer

Maria Thereſienſtraße 32 :: Anichſtraße 1

empfiehlt

Herren- und Knabenkleider, Wäſche, Hüte, Schuhe uſw.

zu den billigſten Preiſen

Erſtklaſſige

Lichtbilder-Einrichtungen

für Schule und Heim liefert

Inſtitut für Optik und Photographie

F. Miller, Innsbruck

Koſtenanſchläge gratis!

Franks glänzend begutachtete

Tinte billig

1 Doſe Franks Tintenpulver für 20 Liter Tinte Kr. 1.84.—
½ Doſe für 10 Liter Tinte Kr. 95.—

Tintentabletten für Schüler u. Private. Reinlichſte u. bequemſte Herſtellung echter Tinte. Eine Tablette für 1 Fläſchchen. Als Beipackung: 1 T. ſchwarz Kr. 1.50, rot Kr. 2.80

Fabrik **Eduard Frank**
Büro: Wien IV., Viktorgaſſe 20

Von der Verwaltung erprobt und empfohlen

Kunſt- und Papierhandlung

C. A. Czichna

Innsbruck

Ecke Herzog-Friedrich-Straße Burggraben

empfiehlt ſich bei Bedarf für

Schul-, Schreib- und Zeichen-Requiſiten

jeder Art.

Auguſt Salzmann

Innsbruck

empfiehlt: **Underwood** Schreibmaſchinen, kompl. **Büro-Einrichtungen** aus amerikan. Möbeln, **Original Wertheimkaſſen** und **Kaſſetten;** ferners das modern eingerichtete Büro zur Herſtellung aller maſchinenſchriftlichen Arbeiten zu mäßigen Preiſen.

Ernſt Schmid

Papier- und Schreibwarenhandlung

Leopoldſtraße 2 Innsbruck Triumphpforte

empfiehlt ſämtliche Schulbedarfsartikel; größte Auswahl: Federn, Bleiſtifte, Schulhefte, Radiergummi, Tinten, Zeichenblocks, Notizbücher, Reißzeuge, Federhalter, Füllhalter, Lineale, Dreiecke, Reißbretter, Schultafeln aus Pappe und Schiefer, Schwämme, Griffeln, Schultaſchen, Heftmappen, Skizzenbücher, Knopffarben, Farbkaſten, ſchwarze und farbige Tuſche uſw.

Lebensversicherungs-Ges. „Phönix“

Uebernahme ſämtlicher **LEBENS-VERSICHERUNGEN** zu den günſtigſten Bedingungen

Allg. Versicherungs-Ges. „Phönix“

Uebernahme aller **Feuer- u. Einbruchversicherungen** zu den kulantesten Bedingungen

Vertretungen bei besten Provisionen in allen Orten gesucht

Filial-Direktion für Tirol und Vorarlberg: Innsbruck, Landhausstrasse Nr. 5, Münchnerhof

Rudolf Baur, Innsbruck, Rudolfſtraße 4

Empfiehlt ſeine vorzüglichen

Herren- und Damenlodenſtoffe

ſowie die praktiſchen Formen von

Wettermäntel :: Anzüge nach Maß

Lehrer erhalten 5 Prozent Rabatt.

Chemikalien
wissenschaftl., gewerbliche, für Photographie

Gummiwaren
Schläuche, Spritzen, Betteinlagen

Toilette-Artikel
Seifen, Haut-Creme, Parfumerien

Sanitäre Behelfe
Verbandstoffe, Bandagen, Instrumente

Photo-Artikel
Platten, Filme, Papiere, Postkarten etc.

Alles dies und noch Tausende andere Artikel finden Sie stets in bester Wahl zu günstigen Preisen bei

LUDWIG TACHEZY

BOZEN
Lauben 38.

* INNSBRUCK *
Maria Theresienstr. 17/19.

Max Hintze, Innsbruck
Maria Theresienstrasse Nr. 47
ehemals Hotel „Alte Post“ :: Fernsprecher Nr. 246
Uhrmachermeister und Antiquar
gerichtlich beeideter Sachverständiger
Ankauf von Gold, Silber, Juwelen u. Antiquitäten
Antiquitäten-Ausstellung

Hermann Amos
Papier- und Schreibwarenhandlung
Spezialhaus für Bürobedarf, Geschäfts-, Kopier- und Durchschreib-Bücher
Innsbruck, Erlerstr. 1

Hut- u. Herrenmode-Spezial-Geschäft
Max Augustin
Innsbruck
Landhausstraße Nr. 1
Ecke M. Theresienstr.

Auch Sie überzeugen wir

dass Schüller's Tintenextrakte mit vollem Rechte seit 15 Jahren in 6000 Schulen des In- und Auslandes eingeführt und mit zahlreichen Attesten glänzend belobt sind. — Wir brachten selbst zur Zeit grösster Materialschwierigkeiten immer nur gut brauchbare Ware und erzeugen jetzt wieder die altbewährte

Friedensqualität!

Jeder praktische Fachmann verwendet Schüller's Tinten-Extrakte!

Efesin Tintenpulver, schwarz, per kleine Dose (für 5 Liter) K 70.—
„ „ „ „ grosse „ („ 30 „) „ 400.—
Flüss. Tintenextrakt Nr. 2, per 1 Liter (für 10—20 Liter) K 250.—
Reformkreide (Hoschkara) per Karton mit 100 Stück incl. Kartons K 67.—
Schultafellack, mattschwarz, per 1 Kilo K 95.—
Lieferung per Nachnahme! Preisänderung vorbehalten.

Tintenfabrik F. SCHÜLLER & SOHN, AMSTETTEN, Nied.-Oest.

Herausgeber: Tiroler Landeslehrerverein. Verantwortl. Schriftleiter: Heinrich Langhammer. Druck: Deutsche Buchdruckerei, Ges. m. b. H., Innsbruck

Universitäts-Bibliothek INNSBRUCK

Tiroler Schulzeitung

Erscheint jeden Monat
Preis halbjährig K 30.—
Einzelne Nummer K 6.—
Für Südtirol halbjährig 6 Lire.
Anzeigen werden billigst berechnet.

Herausgegeben von
Tiroler Landeslehrerverein
(d.-ö. Lehrerbund)
Geleitet v. Fachl. Heinrich Langhammer.

Schriftleitung:
Innsbruck, Pfarrplatz Nr. 3/I.
Aufsätze, Mitteilungen u. sonstige Zuschriften an die Schriftleitung. Anzeigen und Geldbeträge an die Verwaltung Innsbruck, Leopoldstraße 23/II.

Nummer 5 | **Innsbruck, Mai 1921** | **1. Jahrgang**

Inhalt: Franz Innerhofer. — Hin zum Reich. — Besoldungsreform. — Pädogogische Aphorismen. — Schulzeichnen. — Stellungnahme der kath. Lehrerschaft. — Aus der Bauernzeitung. — Aus Deutsch-Südtirol. — Unsere Toten. — Vereinsnachrichten, Verschiedenes. — Briefkasten. — Anzeigen.

Franz Innerhofer †.

Ein wackerer Mann schied unvermittelt rasch aus den Reihen seiner Amtsbrüder in Südtirol, Schulleiter Franz Innerhofer aus Marling, das Opfer des Faszistenüberfalles in Bozen am 24. April 1921.

Bei Ausübung seiner schönen Pflicht — er wollte ein Kind aus dem Getümmel retten — traf ihn die meuchelmörderische Kugel.

Sein Leichenbegängnis gestaltete sich zu einer imposanten Kundgebung deutscher Trauer. Kein Fürst könnte ehrenvoller zu Grabe geleitet werden.

Ein schlichter Lehrer ist der Blutzeuge Deutsch-Südtirols geworden.

Hin zum Reich!

Ein bedeutsamer Schritt politischen Erlebens liegt hinter uns und unserem Tiroler Volke: Geschlossen war es am 24. April zur Urne geschritten und einmütig hat es seinen unwandelbaren Anschlußwillen unbeirrt vor aller Welt kundgetan: zum deutschen Vaterland zurückzukehren, mit ihm Freud und Leid zu teilen im festen Vertrauen auf seine Kraft und Zukunft.

Es war ein starkes, ein freudiges Bekenntnis zu deutscher Kultur, zu deutscher Arbeits- und Ordnungsliebe.

Geradezu überwältigend war die Einmütigkeit und fast vollzählige Teilnahme an der Abstimmung. Ohne Unterschied des Standes und der Partei sprachen all die vielen Tausend wie aus einem Mund ihr freudig Ja.

Daß es so kam, daß auch aus den fernsten Seitentälern, aus den einsamsten Einschichten das Bekenntniswort zum deutschen Ordnungsstaat erscholl, auch von dorther, wohin der Ruf der Tagespresse nicht mehr dringt und das Leben des platten Alltags nicht mehr pulsiert, ist nicht zum geringsten Teile dem zielbewußten Eingreifen unserer Amtsbrüder auf dem Lande zu verdanken. Möge es denn die breite Oeffentlichkeit wissen, daß ein schlichtes Lehrerwort gar gewichtigen Wert hat und, so es auf guten Boden fällt, leicht ein williges Gehör auch findet. Mögen es alle wissen, die den Einfluß der Lehrerschaft auf die Volksmeinung zu unterschätzen geneigt sind, daß die Stimme des Lehrers gehört wird, wo immer sie, von innerer Ueberzeugung getragen, erschallt.

Der so entschlossen geäußerte Wille legt unserem Lande aber neben dem moralischen Rechte auf die Angliederung eine zwingende moralische Pflicht auf, über die noch wenig gesagt wurde, die wohl ungeschrieben ist, die aber dennoch kategorisch ihre Erfüllung unsererseits fordert, nämlich, daß wir uns die hochstehende deutsche Schule hierzulande voll und ganz zu eigen machen, um mit ihr und durch sie das deutsche Geistes- und Kulturleben für uns und unsere Jugend zu erschließen.

So muß sich auf breitester Grundlage zunächst der geistige Anschluß vollziehen, **der Anschluß, den uns kein Feind der Welt verwehren kann, der Anschluß durch die Schulen,** bevor noch der trennende Grenzwall endgültig gefallen ist.

Wenn wir auch nicht reich gesegnet an wirtschaftlichen Gütern vor das Tor des deutschen Vaterhauses treten, so müssen uns doch dessen Ideale und Kulturstrebungen bereits voll zu eigen sein und des Volkes Bildungsgrad soll dann auf jener Höhe stehen, die überall im weiten Reich schon längst erreicht ist. Denn ein gleichwertiges Glied will das Tiroler Volk dem deutschen Volke sein, und um dies zu werden, muß es den Weg durch die deutsche Schule, durch die deutsche Bildung gehen. — Unserer geistig schaffenden Jugend soll sich einmal das deutsche Arbeitsfeld eröffnen. Wie kann das aber geschehen, wenn sie nicht die volle gleichwertige Schulbildung genossen?

So ist mit dem Bekenntnis zum einigen deutschen Vaterland das Bekenntnis zur einigen deutschen Schule innig verknüpft, zu jenem gewaltigen Instrument des Geistes, das Deutschland einst so hoch emporgehoben und das wieder die Wege weisen soll, die aus Not und Elend unserer Tage zu lichtvollem Aufstieg führen.

Diese einige deutsche Schule ist uns in Wahrheit nah, denn es ist die Grundschule, der erste Schritt zur Schulreform, die nach deutschem Muster geschaffen worden ist.

Abermals stehen wir vor einer folgenschweren Abstimmung. Die Landtagswahlen sind in nächster Nähe. Kolleginnen und Kollegen! Laßt euch dabei vom guten Geist des Anschlußwillens leiten! Gebt jenen eure Stimme, die es ehrlich meinen mit dem Wohl der Schule und der Lehrerschaft, die bereit sind, in der gesetzgebenden Körperschaft des Landes mit ihrer ganzen Tatkraft und dem vollsten Einfluß ihrer Persönlichkeit für die neue Schule und damit auch für die Zukunftsschule einzutreten.

Niemals werden wir die Schule der Vormundschaft einer politischen Partei ausliefern, damit sie zu ihrer dienenden Magd herabsinke. — Der Tatsache aber dürfen wir uns nicht verschließen, daß gerade die Mehrheitspartei des Landes die Schule als ihre eigenste Domäne betrachtet und ihre Gestaltung in ihrem Parteisinne beeinflussen will, daß sie bisher im Landtag, besonders anläßlich der letzten Schulgesetzgebung ihren Mehrheitswillen rücksichtslos gegenüber anderen Erwägungen durchzusetzen wußte*) und daß ihr auch im Landesschulrat kein heilsames Gegengewicht entgegenwirkt. Das sind entschieden keine schulfördernden Umstände.

Es ist nun einmal so, daß auf dem politischen Kampfplatze um das Wohl der Schule gestritten werden muß. Deshalb

*) L.-H.-St. Stumpf: „Auch wir werden dafür (für die Schaffung eines neuen Landesschulratsgesetzes) eintreten, aber nicht in der Form, wie es die Herren auf der linken Seite wünschen, sondern wir werden, **da wir die Mehrheit sind** und als solche die Verantwortung tragen müssen, **es schon so beschließen, wie es uns angenehm ist.** (Stenogr. Bericht, Landtag, 80. Sitzung 3. 3. 21.)

dürfen wir uns unserer politischen Rechte niemals begeben, sondern müssen Einfluß zu nehmen trachten, um für die Schule das Beste zu erkämpfen.

Die Schule aber als Volksbildungs- und Erziehungsanstalt muß in strenger Abwehr stehen gegen alle Ansprüche, die parteidogmatischer Größenwahn auf ihr inneres Leben richtet. Denn die Strebungen der Schule betätigen sich in der Förderung des rein Geistigen, rein Menschlichen und wachsen so weit über die Grenzen aller Parteizwecke und politischer Absichten. Weltanschauung lehrt die Schule nicht, sie wird vom Leben selbst geprägt. Nur der Tor meint, eine Lebensansicht oder Parteianhängerschaft durch Schuldisziplin und Schuldrill, auf dem Wege des Zwanges und der Gewohnheit erziehen und erzielen zu können. Der junge Mensch wirft, schulentlassen, den aufgeprägten Stempel wie einen Kinderglauben, wie einen Kindertraum von sich.

Wir aber wollen durch das Leben für das Leben wirken und nur jenen unsere Hilfe leihen, die für die freie Entfaltung der Schule und des Standes im Sinne des deutschen Bildungsideals einzutreten geneigt sind. Unsere materielle Stellung sehen wir in der Verstaatlichung der Schule erst hinreichend gefestigt.

So gibt es noch vieles zu wollen und zu fordern, noch vieles, um den Stand, um die Schule zu heben und zu fördern, so wie es die Zeit und Zukunft gebieterisch verlangt.

Lgh.

Besoldungsreform und Lehrerschaft.

Die dauernde Regelung der Staatsangestellten-Besoldung soll nun bald Wirklichkeit werden. Seit 12. April liegt die Gesetzesvorlage der Bundesregierung dem Nationalrate vor.

Die neue Besoldungsregelung ist im Einverständnisse mit den Staatsangestellten-Großorganisationen erfolgt und bedeutet eine gänzliche Abkehr von dem bestehenden Besoldungssystem. Bisher waren die Beamten in Rangsklassen eingeteilt, in denen jeder, ob seine Dienstleistung gut oder schlecht war, bis zu einer bestimmten Rangsklasse vorrückte. An ihre Stelle treten nun die Besoldungsgruppen. Die Regierungsvorlage sieht 19 Besoldungsgruppen vor. Die Einreihung der Angestellten in diese Besoldungsgrupp enerfolgt nach der Bedeutung, die den von ihnen eingenommenen Dienstposten zugemessen wird. Beim Eintritte in den Staatsdienst wird der Beamte unter Berücksichigung der Vorbildung in eine bestimmte Besoldungsgrupe eingereiht, innerhalb welcher er alle 2 Jahre eine 10prozentige Erhöhung des Grundgehaltes erhält. Wer sich im Amte als besonders tüchtig erweist, rückt im Wege der Beförderung in höhere Besoldungsgruppen mit höheren Grundgehalten und dementsprechenden Gehaltserhöhungen vor. Somit bleibt jedem Beamten die Zeitvorrückung gewahrt,, doch ist dem tüchtigen die Möglichkeit geboten, im Laufe seiner Dienstzeit in stets höhere Besoldungsgruppen aufzurücken. Der Vorteil, der darin lieg t,ist ein bedeutender und sicher wird dieses Besoldungssystem die besten Früchte zeitgen, wenn — — in Zukunft diese Vorrückung in die höheren Besoldungsgruppen ohne Protektion vor sich geht.

Die Grundgehalte betragen in den 19 Besoldungsgruppen:

1. 10.000 Kronen	7. 15.000 Kronen	13. 24 500 Kronen
2. 10,750 Kronen	8. 16.000 Kronen	14. 27.500 Kronen
3. 11.500 Kronen	9. 17.250 Kronen	15. 32.000 Kronen
4. 12,250 Kronen	10. 18.500 Kronen	16. 40.000 Kronen
5. 13.000 Kronen	11. 20.000 rKronen	17. 56,000 Kronen
6. 14.000 Kronen	12. 22.000 Kronen	18. 78.000 Kronen
		19. 100.000 Kronen

In die höchsten Besoldungsgruppen aufzurücken, wird selbstverständlich auch den akademisch vorgebildeten Beamten in den seltensten Fällen möglich sein, da diese für die Leiter der höchsten Staatsämter vorgesehen sind.

Außer dem Grundgehalt und den alle 2 Jahre anfallenden 10prozentigen Erhöhungen bezieht der Beamte einen Ortszuschlag. Dieser wird vom Grundgehalte berechnet und beträgt

für die 1. Klasse jetzt 1a. Klasse)	34 Prozent
für die 1.a Klasse	28 Prozent
für die 2. Klasse	22 Prozent
für die 2.a Klasse (jetzt 3. Klasse)	16 Prozent

Weiters bezieht jeder Beamte noch Teuerungszulagen Diese betragen für die Beamten in der

1. Klasse (jetzt 1.a Klasse)	29.700 Kronen
1.a Klasse	26.400 Kronen
2. Klasse	23.100 Kronen
2.a Klasse (jetzt 3. Klasse)	19.800 Kronen

Frauen- und inderzulagen bleiben wie bisher 3000 Kronen und 4200 Kronen.

Die Ueberführung der bereits im Staatsdienste stehenden Beamten in das neue Besoldungssystem interessiert uns Lehrer hauptsächlich in den Gruppen B (Bürgerschullehrer) und C (Volksschullehrer). Beamte der Gruppe B, gegenwärtig eingereiht in

Rangsklasse 11—9, kommen in Besoldungsgruppe 12 (22.000 Kr.)
Rangsklasse 8, kommen in Besoldungsgruppe 13 (24.500 Kr.)
Rangsklasse 7, kommen in Besoldungsgruppe 14 (27.500 Kr.)

Für Beamte der Gruppe C soll die Ueberführung in der Weise erfolgen, daß die 11., 10. und 9. Rangsklasse der 10. und 11. Besoldungsgruppe entspricht, die weitere Vorrückung aber gleich wie bei Gruppe B vor sich geht.

Die Uebertagung dieses Besoldungsgesetzes auf Lehrpersonen ist eine Unmöglichkeit, das ist für jedermann leicht erkennbar. Die Bundesregierung sieht daher für die Staatslehrpersonen und Richter eigene Besoldungsgesetze vor.

Für die Volksschullehrerschaft beabsichtigt die Bundesregierung ein eigenes einheitliches Besoldungsgesetz auszuarbeiten und zu den Gesamtauslagen für das Volksschulwesen die Hälfte beizusteuern. Hier drängt sich uns die Frage auf: Welche Gründe halten die Regierung davon ab, die Volksschullehrerschaft in das neue Besoldungsgesetz für die Staaslehrpersonen einzuschließen? Wir können hiefür nur den einen Grund finden: die Bildung einer Einheitsfront aller Lehrenden von der Volksschule bis zur Hochschule zu verhindern und dadurch die Stoßkraft im wirtschaftlichen Kampfe zu vermindern. **Die Volksschullehrerschaft muß mit allen Mitteln zu verhindern trachten, daß sie vollkommen isoliert werde.** Die Uebertragung des Besoldungssistems der Staatsangestellten auf die Lehrerschaft ist nun nicht mehr ohne weiteres möglich, wir werden somit von der großen Schar unserer bisherigen Mit- und Vorkämpfer im Besoldungskampfe abgeschnitten. Wollen wir uns nicht auch weiterhin als Spielball zwischen Staat und Land herumwerfen lassen, so kann es für uns m. E. nur eine Forderung geben: Gleichstellung mit den Staatslehrpersonen, wenigstens in den unteren Besoldungsgruppen und Uebernahme der gesamten Kosten des Personalaufwandes (nicht des Gesamtaufwandes) für das Volksschulwesen auf den Staatsschatz. Jn was soll es auch begründet sein, daß die Lehrer die Hälfte ihrer Bezüge aus der Landeskasse die andere Hälfte aus der Staatskasse beziehen müßten? Dem Steuerzahler ist es ja doch auch ganz gleichgültig, ob er die Steuern, die nun einmal zur Deckung der Schulkosten gezahlt werden müssen, als Landessteuer oder Staatssteuer entrichtet. Die Angst der Landesväter dadurch allen Einfluß zu verlieren, ist ganz unbegründet. Nachdem das Land, falls der Staat die Lasten für den Personalaufwand übernehme, immer noch die Schulerrichtungs- und Schulerhaltungskosten zu bestreiten hätte, muß ihm auch ein gewisser Einfluß auf das Schulwesen immer noch zugesichert bleiben. Es zeigt sich, daß die Länder trotz des 50prozentigen Staatszuschusses die Lehrergehalte nur mit Mühe und Not zahlen können, wie sollen sie nun überdies noch die erforderlichen Mittel für den so dringenden Ausbau der Volks- und Bürgerschule aufbringen? Jn nächster Zeit findet die finanzielle Auseinandersetzung zwischen Bund und Ländern statt, desgleichen ist eine Konferenz der Ländervertreter zwecks Beratung über ein einheitliches Vorgehen in der Lehrerbesoldungsfrage (sollte wohl richtiger heißen, gegen die Forderungen der Lehrerschaft. D. V.) geplant. Vom Ausgange dieser Beratungen hängt unser Schicksal für die kommenden Jahre ab. Der Zeitpunkt ist ernst. Es besteht die Gefahr, unsere so schwer errungene automatische Gleichstellung mit den Staatsbeamten (Staatslehrpersonen) zu verlieren. Nun wird es sich zeigen, wie stark die politische Wirksamkeit unserer Reichsorganisationen ist. Für die Lehrer und Lehrerinnen aber, die noch abseits jeder Organisation stehen, ist es heilige Pflicht, in die Kampffront einzutreten, wollen sie nicht zu Schädlingen der Gesamtheit werden.

Wir werden vielleicht vor harte Entscheidungen gestellt; dabei wird es sich zeigen, wie hoch die Lehrerschaft politisch und organisatorisch zu werten ist.

S. Treichl.

Im Kampfe um die Besoldungsreform für die Lehrerschaft.

Der Tiroler Landes-Lehrerverein hat mit 20. April 1921 an die Landesregierung folgende Eingabe gerichtet: An die Landesregierung für Tirol, Innsbruck. Dem unterfertigten Verein ist die Nachricht zugekommen, daß in nächster Zeit eine Länderkonferenz stattfindet, die sich mit der Gehaltsfrage der Landesangestellten und der Lehrpersonen im Hinblicke auf die Besoldungsreform der Staatsangestellten beschäftigen wird. Jn der begründeten Annahme, daß auf

dieser Konferenz über eine lebenswichtige Angelegenheit der Lehrerschaft grundlegende Beschlüsse gefaßt werden, erachtet es der gefertigte Verein für geboten, der verehrlichen Landesregierung seine Forderung — es ist die gleiche wie der anderen Landesvereine (Zweigvereine des Deutschösterreichischen Lehrerbundes) — für die **Einreihung der Lehrerschaft in das staatliche Besoldungssystem**, d. i. die Einreihung in die entsprechenden Rangsklassen bezw. Besoldungsgruppen, denen sie bisher gleichgehalten wurden, zu unterbreiten. Des weiteren richtet der gefertige Verein an die Landesregierung das höfliche Ersuchen, es einer Vertretung der Tiroler Lehrerschaft zu ermöglichen, in der Landeskonferenz ihre Meinung in betreff der Lehrerbesoldung zum Ausdrucke zu bringen. Für den Tiroler Landes-Lehrerverein zeichnet: Treichl, Obmann.

Hiezu traf am 13. ds. nachstehendes Antwortschreiben des Tiroler Landesrates ein:

Zl. 198/6/105. Betreff: Länderkonferenz in Lehrerbesoldungsangelegenheiten. An den Tiroler Landes-Lehrerverein zu Handen des Herrn Obmann Treichl in Innsbruck, Museumsstraße 26. Mit Bezugnahme auf die Zuschrift vom 20. April 1921, Zl. 307, wird mitgeteilt, daß der Tiroler Landesrat auf eine Intervention der Lehrerschaft bei der in Aussicht genommenen Länderkonferenz nicht reflektiert, da es sich bei derselben nur um einen **gegenseitigen Meinungsaustausch der Finanz- und Schulreferenten der einzelnen Bundesländer***) handelt die Konferenz mithin rein **internen** und **informativen Charakter** hat und bindende Beschlüsse nicht in Aussicht genommen sind. Der Landeshauptmann: Schraffl.

Pädagogische Aphorismen.

Von Dr. Theodor Fuchs, Univ.-Prof.

(Fortsetzung.)

II.**)

Was ist die oberste Aufgabe jedes Staates!

Die oberste Aufgabe jedes Staates ist die materielle, geistige und sittliche Hebung des gesamten Volkes.

Erziehung.

1. Die Erziehung muß in der Familie wurzeln, sie muß durch die Schule ins öffentliche Leben führen.
2. Die Erziehung muß im Nationalen begründet sein, sie muß sich zum Allgemein-Menschlichen, zur Humanität erheben.
3. Die Erziehung muß mit dem Spielen beginnen, sie muß zur Arbeit und zum Studium führen.
4. Das Studium muß mit der Kenntnis der Heimat beginnen, es muß sich zur Kenntnis der ganzen Welt erweitern.
5. Das Studium muß mit der Natur beginnen, es muß zur Selbsterkenntnis führen, zur Erkenntnis des göttlichen Geistes, der in jedem Menschen lebt, zur Erkenntnis seiner Rechte und seiner Pflichten.

Die Familie ist die Welt des Kindes.
Die Schule ist die Welt der Jugend.
Das öffentliche Leben ist die Welt der Erwachsenen.
Die Schule ist das öffentliche Leben der Jugend.
Das öffentliche Leben ist die Schule des reifen Mannes.

Die Quellen unserer geistigen Nahrung in den verschiedenen Lebensalter.

In der Kinderzeit: Märchen und Fabeln.
In der Jugend: Länder und Völkerkunde.
Im Alter der Reife: Kulturgeschichte.
die Geschichte der menschlichen Arbeit,
die Geschichte der menschlichen Gesellschaft,
die Geschichte des menschlichen Geistes.

Das Schulzeichnen.

Von Prof. J. Pöll. (Fortsetzung.)

Zum Zeichnenlernen gehörte früher der Kopf nur insoweit, als an ihm die Augen sind, denen man immerhin eine bescheidene Bedeutung beigemessen hat. Weit wichtiger war die Hand und wenn einer etwas halbwegs Manierliches zustande gebracht hatte, hieß es: „Er hat eine gute Hand". Ich glaube, daß nicht ich allein nur anderer Ansicht bin. Das Hebelsystem unserer Arme und Hände ist gewiß nicht zu verachten und leistet uns große Dienste, aber wenn es sein müßte, könnte man auch mit den Füßen ganz hübsche Figuren zeichnen und es würde sich drollig anhören, wenn dann einer sagte: „Der hat einen guten Fuß zum zeichnen". Ohne Augen ginge es schon weit schwerer. Sähe das Auge nur Zerrbilder, so könnte die beste Hand nichts anderes zeichnen als Zerrbilder und sieht das Auge richtig, so wird es auch der Hand leichter, das richtige zu treffen. Immer ist die Hand die Dienerin des Auges, seine Arbeit geht voran, die Hand folgt, freilich nicht bei jeden gleichwillig und Drill ist auch hier nötig. Wäre es unsere Aufgabe, Künstler heranzubilden, dann allerdings müßte man von der Hand mit etwas größerem Respekt reden, aber das ist nicht der Fall und so ist dieses Hebelwerk ein willkommener Diener einer höheren Macht und nichts weiter. Diese höhere Macht hat zwei Instanzen, ich meine das äußere und das innere Auge. Die alte Schule begnügte sich mit ersterem, wir aber, die nicht mehr gewohnt sind, an der Schwelle der Erkenntnis zufrieden lächelnd halt zu machen, müssen tiefer eindringen und die Seele beim inneren Schauen belauschen. Da sehen wir dann, daß beim Zeichnenlernen der Kopf die Hauptsache ist. Das bunte Leben, das hier innen wogt und die Vorgänge von außen beiweitem nicht immer klar spiegelt, soll urwüchsigen Ausdruck finden. Das kann nur geschehen, wenn man sich eine bewegliche Zeichensprache schafft. Wie man sich in jeder Sprache Wörter merken muß, so muß man sich hier Formen merken, die in ihrer Grunderscheinung fortwährend auftauchen und die wir Merkformen nennen. Die augenfälligste Lebensäußerung ist nun die Bewegung und daher werden unsere Merkformen zum weitaus größten Teil Bewegungsformen darstellen.

Das Auswendiglernen solcher Merkformen ist ebenso wichtig wie das Lernen von Wörtern und Wortbedeutungen. Je einfacher diese Bildchen sind, desto leichter werden sie behalten und wiedergegeben, wenn ein bestimmter Anlaß dazu drängt. In Fig. 1 ist ein Bub in frontaler Stellung gezeichnet, der ein Fähnlein schwingt. Das Gesicht lassen wir vorläufig immer weg. Soll es eingezeichnet werden, so darf das erst am Schlusse erfolgen. Ich werde diese Forderung des figürlichen Zeichnens später begründen. Der Kopf muß klein angetragen werden, die Beine seien immer ziemlich lang. Man sehe auf die winklige (nicht bogige) Beugung der Arme und weise dieselbe am lebenden Modelle nach.

Fig. 2 zeigt die seitliche Stellung mit leichter Knickung des Kniees und charakteristischer Handbewegung.

Fig. 3 nähert sich der wirklichen Form und stellt die einfachste Bekleidung dar. Die Hände dürfen nicht zu klein sein und man hüte sich, die Finger einzuzeichnen. Die seitliche Stellung zeigt Fig. 4, in der die Fußhöhe unkorrekt ist. Eine kleine Uebung im Schauen leitet darauf hin, daß der weiter rückwärts stehende Fuß etwas höher erscheint. (Stelle ich knapp an der vorderen Tischkante ein Glas auf und ein zweites in der Mitte des Tisches, so erscheint letzteres höher.)

In Fig. 5 möchte ich einen Mann darstellen, der sich bückt. Es ist aber nicht unschwer zu sehen, daß der umfallen muß. Woher kommt das? Man lasse einen Schüler vortreten und ihn (bei Seitenansicht) eine Verbeugung machen, in der er kurze Zeit ausharren muß. Durch ein Senkblei oder ein senkrecht gehaltenes Tafellineal kann man nachweisen, daß die Stelle, an der der Fuß am Boden aufsteht (Standbein) genau senkrecht unter dem Nacken (richtiger 7. Halswirbel) zu finden ist. In jeder Ruhestellung ist das zu beachten.(Nur darf sich der Schwerpunkt durch das Tragen eines schweren Gegenstandes nicht verschieben! (Davon später.) Fig. 6 ist richtig gezeichnet.

Fig. 7 bietet nichts Neues. Die Fig. ist angekleidet.

Fig. 8 zeigt ein tieferes Bücken und begründet diese Bewegung. (Streicheln der Katze.)

Beim Gehen (Fig. 9, 10) und ebenso beim Laufen (11, 12) ist der Körper, wie ich schon früher erinnerte, vorgebeugt und zwar so, daß er eigentlich fallen müßte, wenn eben nicht die Schreit- oder Laufbewegung diese Vorstellung verwischen würde. Jedes Schreiten und Laufen ist ja in der ersten Bewegungsphase ein Fallen nach vorn. Auf die winklige Beugung der Beine ist auch hier wieder hinzuweisen. In Fig. 13 ist ein Wettlauf in Bewegungslinien dargestellt. Man wird finden, daß zum Ausdruck des Laufens diese paar Striche genügen.

Die Formen des Bückens, Gehens und Laufens mögen sehr gut eingeprägt und häufig in Wiederholungen geübt werden. Natürlich sind die Kinder noch lange nicht so weit zu bringen, daß sie die Größenverhältnisse der einzelnen Körperteile richtig treffen, aber das verschlägt nichts. Mit der Zeit wird durch fortwährendes Beobachten und Verbessern das Formgefühl geübt. Die Hauptsache ist, daß Bewegung in die Figur kommt und mit ihr das Leben.

Damit hätte ich nun jenes Kapitel des Schulzeichnens eingeleitet, das scheinbar so viele Unmöglichkeiten uns entgegenstemmt und doch das wichtigste ist, weil es immer Leben und Erleben in sinn-

---

*) Hiezu bemerken wir: Die Lehrerschaft ist sich über den Zweck dieses „internen Meinungsaustausches" der Finanz- und Schulreferenten vollkommen im Klaren. Sie ist auf der Wacht und wird, wenn es nötig ist, ihre so schwer erkämpfte Position zu verteidigen wissen.

**) In der letzten Folge wurde bei diesem Artikel leider eine Zeile ausgelassen. Es soll richtig heißen, anschließend an Weckung der Arbeitsfreudigkeit c) Weckung der Lebensfreudigkeit; denn die Lebensfreudigkeit . . . .

fälligster und knappester Form vermittelt: das erzählende Zeichnen. Ich will nun im Folgenden versuchen, durch Aufstellung neuer Werkformen und sinngemäße Anwendungen derselben den zeichnerischen Sprachschatz erweitern zu helfen und vielleicht gelingt es mir bald, dem „Unsinn" den Kopf abzuschneiden.

Stellungnahme der katholischen Lehrerschaft zur Schulorganisation.

Zu Ostern dieses Jahres fand in Wien eine Abgesandtenversammlung des Katholischen Lehrerbundes statt. Dort hielt der Führer der klerikalen Lehrer, geistl. Rat Pater Giese, einen Vortrag über die Einheitsschule, worauf die Versammlung folgende Entschließung annahm:

„Das bestehende Schulsystem ist zu einer möglichst vielseitigen öffentlichen und privaten Kulturschule auszubauen, die auf religiös-sittlicher Grundlage beruht. Als beste Schulorganisation gilt uns Katholiken die konfessionelle Schule, da diese den Bedürfnissen des katholischen Volkes am besten entspricht. Darum fordern wir für die Erhaltung der katholischen Schulen die Bereitstellung öffentlicher Mittel. Die sogenannte Einheitsschule, zu deren Durchführung aus den Kreisen der Schulwelt bisher mehr als 50 verschiedene Entwürfe vorliegen, lehnen wir als formalistische Organisation aus pädagogischen, psychologischen und sozialen Gründen ab."

Im Zusammenhange mit dieser Stellungnahme der katholischen Lehrerschaft Deutschösterreichs zur Einheitsschulfrage stehen, die in einer Eingabe über die konfessionelle Schule an den Reichstag erhobenen Forderungen der Erzbischöfe und Bischöfe Deutschlands. Da sich die katholische Lehrerschaft Deutschösterreichs, wie obige Entschließung zeigt, gegen die Einheitsschule und für die konfessionelle Schule entschieden hat, gewinnen diese Forderungen der reichsdeutschen Bischöfen auch für uns ein besonderes Interesse. Wir bringen sie daher im Folgenden wörtlich und empfehlen sie jedem

1. Die **konfessionelle Volksschule als die beste Erziehungsschule für die katholischen Kinder** ist in allen Gemeinden, in denen die Erziehungsberechtigten auf Grund des Artikels 146, Abs. 2, der deutschen Reichsverfassung es verlangen, zu erhalten oder einzurichten, sie darf nicht als „Sonderschule" in ihrem Werte und ihren Rechten der Simultanschule nachgesetzt werden. Auch für die bestehenden katholischen höheren Lehranstalten ist der Fortbestand des vorhandenen konfessionellen Charakters sicherzustellen.

2. Um die verhetzenden Schulkämpfe in den Gemeinden zu vermeiden, ist durch das Reichsschulgesetz zu erklären oder wenigstens den Ländern die Ermächtigung zu erteilen zu der Erklärung, daß die bestehenden konfessionellen Schulen als im Sinne des Artikels 146, Absatz 2, gegründet zu gelten haben, wenn nicht ein noch genauer zu bestimmender erheblicher Teil der Erziehungsberechtigten eine Abstimmung ausdrücklich verlangt.

3. Der Ausdruck „geordneter Schulbetrieb" darf nicht zu einem Hindernis für Errichtung und Erhaltung konfessioneller Schulen gemacht werden. Als „geordnet" hat ein Schulbetrieb zu gelten, wen er das im Artikel 148, Abs. 1, umschriebene Ziel der Schulbildung im Rahmen der von der Schulgesetzgebung und Schulverwaltung vorgezeichneten Bedingungen zu erreichen imstande ist. Auch in einer einklassigen Schule ist erfahrungsgemäß ein geordneter Schulbetrieb sehr gut möglich.

4. Konfessionelle Schulen sind stets einzurichten, wenn die für eine mit Wohlwollen zu bestimmende Zahl schulpflichtiger Kinder zuständigen Erziehungsberechtigten einen dahingehenden Antrag stellen.

5. Private konfessionelle Volksschulen, die auf Grund des Artikels 147, Abs. 2, zugelassen sind, müssen mit Rücksicht auf die gleiche Steuerpflicht der Eltern nach Maßgabe ihres Bedürfnisses **aus öffentlichen Mitteln unterstützt** werden. Es entspricht der Gerechtigkeit, daß ihnen für jedes Kind wenigstens so viel gewährt wird, als für jedes Kind der allgemeinen Schule aus öffentlichen Mitteln aufgewendet wird.

6. Wenn katholische Kinder wegen Mangel an öffentlichen oder konfessionellen Schulen an einzelnen Orten genötigt sind, andere als konfessionell katholische Schulen zu besuchen, so ist bei einer Mindestzahl von 10 Kindern der kirchlich eingerichtete Religionsunterricht aus öffentlichen Mitteln zu vergüten.

7. **An den konfessionellen katholischen Schulen dürfen nur wirklich gläubige katholische Lehrer und Lehrerinnen angestellt werden,** die bereit und nach dem Urteil der Kirche befähigt sind, den Religionsunterricht zu erteilen und die Kinder im katholischen Geiste zu erziehen.

8. Lehrkräfte an katholischen Schulen, welche die Erteilung des Religionsunterrichtes aus grundsätzlicher Gegnerschaft gegen die katholische Religion ablehnen oder während des Unterrichtes oder **in der Oeffentlichkeit durch Aeußerungen oder Handlungen** eine unkatholische Gesinnung bekunden, sind auf Beschwerde der Kirche oder der Erziehungsberechtigten von konfessionellen Schulen zu entfernen.

9. Damit geeignete Lehrkräfte für die konfessionelle Schule vorhanden sind, muß auch für die Zukunft die Möglichkeit der konfessionellen Lehrerausbildung gewährleistet werden. Zur **Beurteilung der Eignung angehender Lehrer** für die Erteilung des Religionsunterrichtes bezw. für **die Anstellung an konfessionellen Schulen** ist der **Kirche** das Recht einzuräumen, bei der Vorbildung und Prüfung der Lehrer mitzuwirken.

10. Der Kirche muß nach Artikel 147, Abs. 1, das Recht zustehen, private Einrichtungen zur Ausbildung von Lehrern zu schaffen, die durch öffentliche Mittel wohlwollend zu unterstützen sind.

11. In allen Schulen hat der Staat dafür zu sorgen, daß die Lehrbücher in den profanen Fächern nichts gegen den katholischen Glauben und die Sitten enthalten. An konfessionellen Schulen müssen die Lehrbücher für die Gesinnungsfächer auf die **Pflege der Weltanschauung** gebührend Rücksicht nehmen.

12. Es ist überall dafür zu sorgen, daß für die **religiösen Uebungen** Zeit und Raum bleibt und daß ihnen nach dem Willen der Erziehungsberechtigten wohlwollende Förderung gewidmet wird.

Die „Tir. Bauernzeitung" vom 29. April 1921 bringt folgenden Artikel:

Die Schulbesuchserleichterungen im Sommer.

Notwendiger denn je sind heute die Bauern auf die Heranziehung der erwachsenen Kinder angewiesen und deshalb pochen sie denn auch mehr als je darauf, daß den älteren Kindern (vom 6. Jahrgange an) im Sommer Dispensen vom Schulbesuche erteilt werden. Nun teilte auf der letzten Sitzung des Landesbauernrates Abg. Laugus mit, daß es diesbezüglich Schwierigkeiten von Seiten der Schulbehörde gebe und man sogar mit Strafen vorgehen will. „Wir sind", sagte Laugus, „gewiß nicht bildungsfeindlich, aber es geht nicht an, uns Schwierigkeiten zu machen. Als Ersatz für die Schulbesuchserleichterungen hat man uns doch die Fortbildungsschulen eingeräumt."

Landesrat Monsignore Dr. Haidegger betonte darauf, daß bei der Beratung des neuen Landesschulgesetzes im Landtage von sozialdemokratischer und freiheitlicher Seite die größten Anstrengungen gemacht worden sind, um Schulbesuchserleichterungen möglichst einzuschränken. Es ist aber gelungen, jenen Paragraph, auf den es ankommt, vom alten Schulgesetze wörtlich herüberzunehmen in das neue Gesetz. Es ist das jener Paragraph, der über die Schulbesuchserleichterungen handelt. Gerade diesen Paragraph wollten die Gegner uns zustutzen. Ich bin gerne bereit, sagte Dr. Haidegger, Eingaben, die Sie an mich richten, dem Landesschulrate vorzulegen und dort zur Besprechung zu bringen. Ich meine, daß es im Landesschulrate schon möglich sein wird, der Angelegenheit zum Durchbruche zu helfen.

Soweit die Mitteilungen im Landesbauernrate. Man sieht, wie gut es ist, wenn derlei Dinge zur Sprache gebracht werden, wie es überhaupt gut ist, wenn die Bündler Unzukömmlichkeiten oder Schwierigkeiten melden, aber sofort und nicht erst dann, wenn es schon zu spät ist. Wenn also heuer irgendwo bezüglich der Schulbesuchserleichterungen Schwierigkeiten vorkommen, schreibt es entweder dem Herrn Landesrat oder uns. Wir werden die kompetenten Stellen schon in Kenntnis setzen. Ueberdies ist auch schon in einer Versammlung von Bauern in der Lech-Aschau diesbezüglich protestiert worden. Wollen wir mehr produzieren, dann darf es in Bezug auf die Bearbeitung des Bodens keine Schikanen von Seite irgend einer Behörde geben".

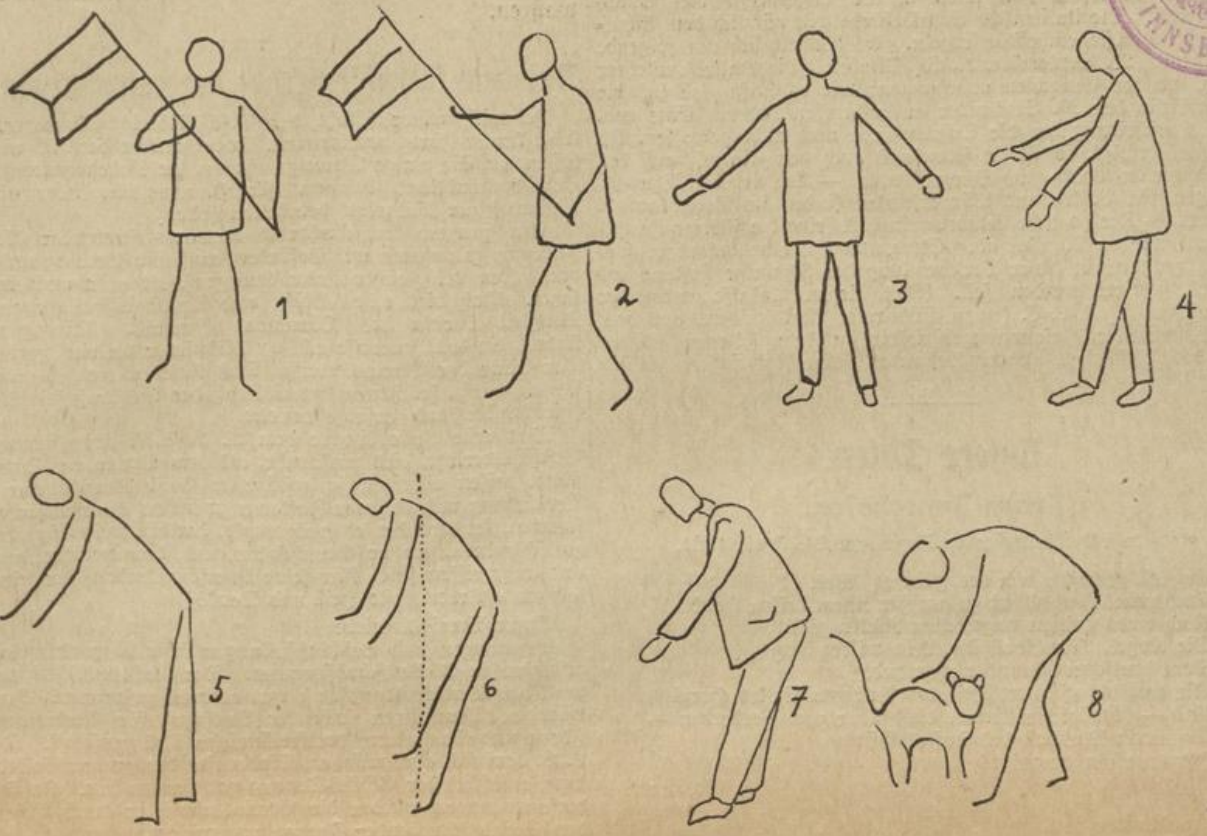
So sehen die Früchte des neuen Fortbildungsschulerlasses aus! In gleicher Zeit wird in Deutschland die Einführung der neunjährigen obligaten Schulpflicht erwogen, während die Fortbildungsschule bis zum 18. Lebensjahre Gesetz ist. (D. Schriftltg.)

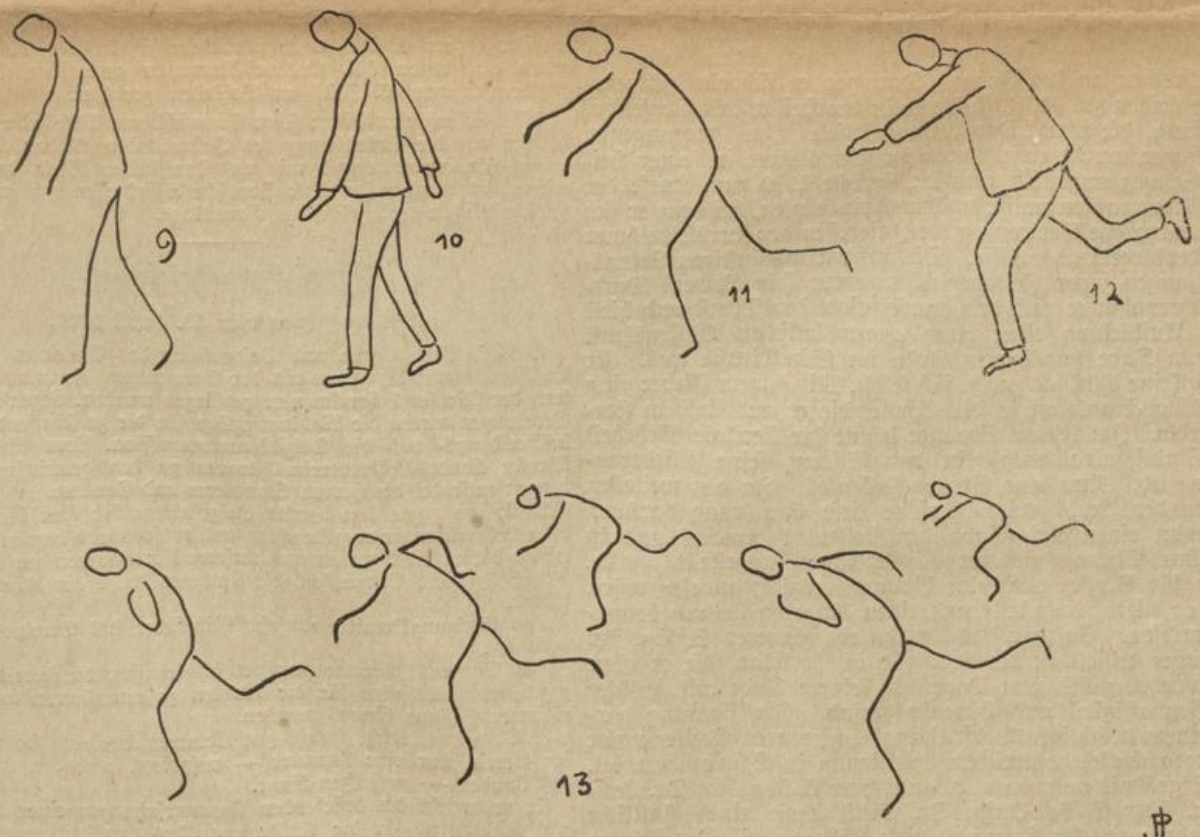
Aus Deutsch-Südtirol.

Die Landeslehrerkonferenz, die schon im Feber hätte stattfinden sollen, wurde auf unbestimmte Zeit verschoben. Auf der Tagesordnung stehen eine Reihe wichtiger Referate, die durchwegs in guten Händen sind. — Durch die Anwendung des sogenannten Torre-Schemas ist die materielle Stellung der Lehrerschaft verbessert worden. Der Wahrheit gemäß muß gesagt werden, daß die italienische Regierung bestrebt ist, dem Lehrer ein möglichst sorgenfreies Auskommen zu verschaffen. Von einem Abbau der Preise ist allerdings nichts zu verspüren, sosehr auch davon gesprochen und geschrieben wird. — Bis zum 30. April mußten wie die Staatsbeamten auch die Lehrer ihr Optionsgesuch und ihr Gesuch um Be-

BEILAGE ZU NR. 5 DER TIR. SCHULZEITUNG

Universitäts-Bibliothek INNSBRUCK





lassung im Dienste an die zuständige Stelle einbringen. — Die Frage des Schulbeginnes und der Länge der Hauptferien an Mittelschulen hat in letzter Zeit selbst in der Tagespresse viel Staub aufgewirbelt. Die italienische Schulbehörde will nämlich den Schulbeginn im Herbste einheitlich regeln. Es handelt sich um folgende Termine: 8., 20. September, 1., 15. Oktober. Die Mittelschullehrer wurden um ihr Gutachten angegangen; wie es heißt, soll sich die Mehrzahl für den 20. September ausgesprochen haben. Eine endgültige Entscheidung hat die Schulbehörde noch nicht getroffen. Ist sie einmal erfolgt, so ist sie jedenfalls auch von Einfluß auf den Schulbeginn an Volks- und Bürgerschulen. — Die Lehrbefähigungsprüfungen für Volks- und Bürgerschulen finden in Bozen am 9. Mai statt. — Der deutsche Lehrerverein hält seine diesjährige Hauptversammlung am 7. Mai ab. Es kommt ihr eine besondere Bedeutung zu, weil in dieser Versammlung der 50jährige Bestand des Vereines gefeiert werden soll. (Aus diesem Anlasse enbot der Ausschuß des T. L.-L.-V. seinen Südtiroler Amtsbrüdern aus dem Gefühle treuester Zusammengehörigkeit zu dem seltenen schönen Feste des 50jährigen Vereinsbestandes seine herzlichsten Glückwünsche.)

Unsere Toten.

Franz Innerhofer,

gefallen als Blutopfer zu Bozen am 24. April 1921.

Er fiel, getroffen von des Feindes Wut.
Doch nein! F e i n d ist zu gut für einen, dessen Hand
Nach eines andern ungedeckten Rücken zielt!
Die Kugel, Meuchler! Die Dein wilder Haß
Dem deutschen Manne nachgesandt,
Sie traf als gift'ger Pfeil des deutschen Volkes Herz!
Und — schwärt die Wunde einst D i r zum Verderben —
So merk: D u hast des Hasses Gift
Ihr grausam eingeätzt!

J. Greiderer.

Franz Greiter †. Am 10. März starb infolge eines Blutsturzes plötzlich Lehrer Greiter in Pertisau. Greiter rückte 1914 als Kriegsfreiwilliger ein, diente beim 2. Kaiserschützenregiment und beim 164. Landsturmbaon, erhielt mehrere Auszeichnungen und wurde zum Oberleutnant befördert. Er war in den drei ersten Kriegsjahren fast ununterbrochen an der Front. Dort zog er sich ein schweres Lungenleiden zu. 1918 suchte er in der Heilanstalt Grafenhof Genesung, die ihm leider versagt blieb. Im vergangenen Schuljahre wurde er als provisorischer Lehrer in seiner Heimat Schwaz angestellt und im Herbste 1919 zum Kurse der Kriegsmaturanten nach Innsbruck einberufen, bei dem er sich durch energische Vertretung der Interessen der Kursteilnehmer besonders verdient machte. Die äußerst ungünstigen Lebensbedingungen jener Zeit verschlimmerten sein Leiden. Trotzdem übernahm er nach dem Kurse sofort den Dienst und hielt unter Aufbietung einer ganz ungewöhnlichen Willenskraft bis zum Tage vor seinem Tode im Schuldienste aus. Er kannte keine Rücksicht gegen sich selbst. Mit hohem Fieber ging der Schwerkranke oft in die Schule, die er aus tiefstem Herzen liebte. Im letzten Sommer lehnte die klerikale Mehrheit der Stadtschulratsmitglieder von Schwaz seine Wiederanstellung ab. Nun war Greiter stellenlos. In den weitesten Kreisen der Bevölkerung herrschte tiefe Empörung darüber, daß man einen Kriegsinvaliden stellenlos gemacht und in derselben Sitzung mehrere Klosterfrauen angestellt hatte. Wenn für Greiter noch eine Rettung möglich gewesen wäre, hätte er wieder angestellt und einen längeren Urlaub bekommen müssen. So war das für ihn ein schwerer Schlag. Im November erhielt er die Lehrstelle in Pertisau, die er ohne Unterbrechung bis zum Tage vor seinem Tode mit größter Gewissenhaftigkeit und Hingabe versah. Am Sonntag darauf, einem prächtigen Vorfrühlingstage, wurde Greiter unter außergewöhnlich zahlreicher Beteiligung in Schwaz beerdigt. Am Begräbnis nahmen u. a. auch Herr L.-Reg.-Rat Dr. Lechthaler, Herr L.-Sch.-Insp. Dr. Sisti, sowie eine stattliche Vertretung aus Pertisau und viele Kollegen teil. Der Schwazer „Liederkranz" sang seinem lieben Sangesbruder am offenen Grabe ein Abschiedslied. Greiter hatte sich im Kriege zur freiheitlichen Weltanschauung durchgerungen und sie stets vorbildlich vertreten, trotzdem ihm daraus Schwierigkeiten entstanden. Der T. L. L. V., dessen Mitglied er war, und alle, die ihm näher standen, werden ihm ein treues Gedenken bewahren.

Aus dem Geschäftsbericht der Hauptversammlung.

Ich will meiner Pflicht, den Geschäftsbericht abzulegen, in möglichst kurzer Form nachkommen. Doch darüber darf ich nicht unterlassen, an Sie einige Worte zu richten, die Nahestehenden zwar nur Selbstverständliches besagen, für flauere Mitglieder aber einen Mahnruf zur Mitarbeit beinhalten sollen.

Ein junger, mit Hochdruck vorwärts strebender Verein hat Fühlung zu nehmen mit Behörden, muß sich Geltung und Ansehen verschaffen bei gleichgesinnter Kollegenschaft aber auch im Gegenlager. Daß dies v i e l Mühe und Arbeit kostete, davon gab der Tätigkeits-Bericht des Obmannes Zeugnis. Die ganze große Arbeit, die das Interesse a l l e r Mitglieder vertritt, zu bewältigen, war Sache der Vereinsleitung. Das Ansehen, welches unser Verein heute genießt, sei Ihnen Beweis, daß der Ausschuß sein Möglichstes geleistet hat und Erfolge erzielte.

Das erste Jahr brachte dem T. L.-L.-V. einen überaus regen Geschäftsverkehr, dies umsomehr, als dem Verein ein Obmann vorstand, dessen rühriger, ja geflügelter Geist es nicht nur verstand, Verbindung mit all jenen Faktoren zu suchen, die uns förderlich sein konnten, sondern der es auch wagte, dorthin freimütig sein „Veto" zu schleudern, wo er Gerechtigkeit und Vereinsinteresse gefährdet und angegriffen sah. Für seine Unerschrockenheit, für seine nie erlahmende Arbeitslust: Heil und Dank!

Unser Vereins-Betrieb:

Beratungen und Beschlußfassungen über Vereinsangelegenheiten erfolgten in 36 Ausschußsitzungen. Der Rechtsausschuß tagte viermal, der Wirtschaftsausschuß trat achtmal zusammen. In 10 auswärtigen Beratungen focht der Ausschuß für Verbreitung seiner Ideen und Sammlung der freisinnigen Kollegenschaft. Der T. L.-L.-V. darf sich auch rühmen, Einberufer der großen Volksversammlung anläßlich der Glöckel-Tagung gewesen zu sein. In 5 Monatsversammlungen wurden die Vereinsmitglieder durch Referate über den Stand schwebender Fragen unterrichtet.

Bis zum Erscheinen der Schulzeitung im „Alpenland" geschah die Fühlungnahme mit den Zweigvereinen auf dem Wege der Rundschreiben, deren 27 hinausgegeben wurden. Ueberdies wurden 750 Stück Monatsberichte versandt.

Der engere Geschäftsverkehr wickelte sich in 336 Einlauf-Nummern ab, denen 663 Auslauf-Nummern gegenüberstehen; von letzteren waren 45 Stück an Behörden gerichtet.

Als Schluß eine Bitte: seien Sie nicht nur Mitglieder, insoferne es sich um die Entrichtung des Jahresbeitrages handelt, sondern geben Sie a r b e i t e n d mit uns den steilen Pfad, der uns gezeichnet ist durch unser Ziel: Deutsches Schulwesen auf freiheitlicher, fortschrittlicher und völkischer Grundlage. Wolf.

Vereinsnachrichten.

Ausschußsitzung vom 18. April 1921.

1. Nach Bekanntgabe und Besprechung des Einlaufes befaßt sich die Sitzung mit dem Ergebnis der Beratungen, die mit den Vertretern der Tiroler Lehrerkammer gepflogen wurden. Gegenstand dieser Beratungen waren die Wahlvorschläge für die zu schaffenden Dienstbeschreibungs- und die Disziplinarkommission. Vom Ausschuß des Tiroler Landes-Lehrervereines waren zu den gemeinsamen Beratungen entsendet die Herren Summerer und Gantner.

2. Unsere gegen den bereits aufgestellten Wahlvorschlag der Tiroler Lehrerkammer vorgebrachten und entsprechend begründeten Einwände hatten die Anerkennung unserer Forderungen zur Folge.

Der T. L. L. V. wünscht, die Kammer-Frage der Klärung zuzuführen.

Das Einigungskomitee umfaßt Mitglieder des Vereines und der Kammer.

Die Tiroler Lehrerkammer verpflichtet sich, die bereits hinausgegebenen Richtlinien für die Wahlen zu annullieren und in korrigierter Fassung hinaus zugeben.

3. Obmann Treichl spricht zur Kammerfrage und stellt fest, daß der Verein nur eine Kammer — aufgebaut nach den Grundsätzen des Bundes — gutheißen könne.

Er unterzieht die bestehenden Kammersatzungen einer Kritik und gibt Richtlinien für die Aufstellung des zukünftigen Kammer-Statutes.

Er beantragt, um die bei den gemeinsamen Beratungen mit der Kammer sich ergebenden Fragen einer gründlichen Erwägung zuführen zu können, jeweilige Parallelsitzungen des Tiroler Landes-Lehrervereines.

Er fordert eifrigstes Studium der Gewerkschaftsfrage und verspricht seine diesbezüglichen Abhandlungen zur Orientierung aller Mitglieder der „Tiroler Schulzeitung" zur Veröffentlichung zu übergeben.

Aus der Ausschußsitzung des T. L.-L.-V. vom 28. April. Stellungnahme zur Ernennung des stellvertretenden Schulinsp. f. Innsbr. — Eingabe an den d. ö. L. V., betreffend Einreihung in das staatl. Besoldungssystem. Ersuchen an die großdeutsche und sozialdemokratische Parteileitung, betreffend Landtagswahlen. Eingabe an die Kammer, betreffend des Schutzes der Nichttiroler-Kollegen. — Anerkennung der rädg. Arbeiten Korns, die der Reformabteilung teilweise zur Grundlage dienten. Beschluß, die Lehrerbücherei des U. J. L. V. zu unterstützen. Bericht Riezler über Stand der Nachzahlungen und Lehrerinnen-Abfertigung. Besprechung einzuleitender Hilfsaktionen.

Zweigvereinsversammlung des Wörgler Lehrervereins. Am 21. April fand im Gasthof „Neue Post" in Wörgl die Hauptversammlung des Wörgler Lehrervereins statt. Der starke Besuch zeigte, daß die Lehrerschaft, der schweren Stunden wohl bewußt, stark und treu zum freien Banner hält. So ziemlich alle Schulen des Bezirkes waren vertreten. Nach kurzer Begrüßung erstattete Obmann Gantner Bericht über die Stellung des Tiroler Landes-Lehrervereines zur Kammer beziehungsweise über die laufenden Einigungsbestrebungen seitens aller Tiroler Lehrerorganisationen. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß bei allseits gutem Willen ein Mittelweg gefunden werden könne, der für alle Schattierungen gangbar. Die Versammlung begrüßte lebhaft die Zusammenschlußbestrebungen und erklärte, daß sie für den Fall einer Einigung unter Berücksichtigung der Vorschläge seitens des Tiroler Landes-Lehrervereines einig hinter die allgemeine Organisation stelle. Nach Verlesung des Ein- und Auslaufes (Frl. Rosa Kirschner) und Erstattung des Kassaberichtes (Herr Rudolf Erhart) fand die Neuwahl der Vereinsleitung statt. Mit geringen Abänderungen wurden die vom abtretenden Ausschusse vorgeschlagenen Funktionäre neugewählt. — Den Glanzpunkt des Nachmittags bildete der prächtige Vortrag des Herrn Prof. Pöll aus Innsbruck über „modernes Zeichnen nach dem Prinzip der Bodenständigkeit." Mit lebhaftem Interesse folgten die Versammelten den gediegenen Ausführungen. Prof. Pöll zeigte, wie man, von den einfachsten Kinderzeichnungen ausgehend, Schritt für Schritt weitergehend, dabei sich unausgesetzt auf eigene Beobachtungen stützend, schließlich zu lebenswahren Darstellungen gelangt. Allgemein bedauerte man, daß Herr Prof. Pöll nur eineinhalb Stunden für seinen Vortrag zur Verfügung standen. Auf dringendes Ersuchen versprach dann auch Prof. Pöll, baldigst wieder einmal ins Unterland zu kommen; ebentuell nach Möglichkeit im Sommer einen mehrtägigen Kurs für Zeichnen in Wörgl zu halten. — Herr Obmann Treichl überbrachte die herzlichsten Grüße der Zentralleitung und besprach sodann in eingehender überaus klarer Weise den Wahlvorgang der kommenden Wahlen. Der Vortrag des Herrn Ebenbichler über „die ländliche Fortbildungsschule" mußte wegen vorgeschrittener Zeit entfallen. Allzu rasch verflossen die Stunden des Zusammenseins. Mit dem Wunche auf baldiges Wiedersehen schloß die schöne genußreiche Versammlung. Franz Innerhofer.

Der Innsbrucker Lehrerverein hielt am Mittwoch, den 13. April, eine gut besuchte Monatsversammlung ab, bei welcher Herr L. Weber über die wahrscheinlich im Mai stattfindende Bezirkslehrerkonferenz und die daselbst vorzunehmenden Wahlen in die Dienstbeschreibungs- und Disziplinarkommission referierte. Obmann Prantl gab der Erwartung Ausdruck, daß die Lehrerschaft von den ihm eingeräumten, wenn auch noch völlig unzureichenden Rechten Gebrauch zu machen werden wisse. Schriftleiter Langhammer sprach über die Bedeutung der Presse und Herr Kroner über Wirtschaftsangelegenheiten. Hierauf gelangten Entschließungen betreffend Lehrerbildung im Wege über die Grundschule, Einheitsschule und das unentwegte Verlangen der Lehrerschaft nach Ausbau der Lehrerbildung im Wege über die Grundschule, Einheitsschule und Hochschule, wobei der Sondertyp der „Lehrerakademie" abgelehnt wurde, sowie der Verstaatlichung des gesamten Schulwesens zur einstimmigen Annahme. Gemeinderat Dir. Jäger verwies auf die bevorstehende Abstimmung für den Anschluß an Deutschland und forderte zu lebhafter Mittätigkeit auf.

Bezirkslehrerkonferenz. Auf Grund der Vollzugsschrift des L.-Sch.-R. v. 7. März 1921, Absatz 8, unkt 8, wird bekanntgemacht, daß die Konferenz Schwaz-Land am 23. Mai in Jenbach und die von Schwaz-Stadt am 25. Mai 1921 in Schwaz stattfindet.

Zweigvereinsversammlung in Straß. Am 14. April trafen sich in Straß im Anschlusse an eine gemeinsame Standesberatung der Lehrerschaft des Bezirkes Schwaz die Mitglieder des Tiroler Landes-Lehrervereines aus dem Bezirke zu einer kurzen Beratung in Vereinsangelegenheiten. Obmann Eiter-Schwaz, berichtete über die von der Zentralleitung des Vereines in der letzten Zeit geleisteten Arbeiten und gab einen kurzen Bericht über den Verlauf der im Februar d. J. abgehaltenen Hauptversammlung des T. L.-L.-V. Zur Lehrerkammerfrage entspann sich eine breitere Wechselrede, in die der aus Innsbruck erschienene Obmann des Tiroler Landes-Lehrervereines, S. Treichl, aufklärend eingriff. Die Versammelten drückten den Wunsch aus, die Zentralleitung möge in der so wichtigen Frage der Gesamtorganisation aufklärende Artikel in der Tiroler Schulzeitung fortlaufend erscheinen lassen. Es zeigte sich allseits der Wille, ernstlich mitzuhelfen, das Lehrervereinswesen auf eine Grundlage zu stellen, die eine erfolgreiche Arbeit für die Zukunft verbürgt. Leider nötigte „der letzte Zug ins Zillertal" allzufrüh zum Aufbruch und mußten einige wichtige Punkte von der Tagesordnung abgesetzt und deren Behandlung auf einen späteren Zeitpunkt verschoben werden.

Ein gemeinsamer Ausflug der Mitglieder des Tiroler Landes-Lehrervereins findet am Samstag-Sonntag, den 4., 5. Juni zur Rodlhütte Grafenast bei Schwaz statt. Innsbrucker Kollegen und Kolleginnen fahren Samstag, den 4. Juni, mit dem Mittagszug um 12 Uhr 20 Min. nach Schwaz, Nachzügler um 16 Uhr 27 Min. Die Amtsbrüder und Amtsschwestern des Unterinntales (unterhalb Schwaz) benützen den Zug an Schwaz 18 Uhr 2 Min. und werden in Schwaz von einem „Führer" empfangen. Für Unterkunft und gute Verpflegung ist gesorgt. Angehörige und Gäste aus Lehrerkreisen sind herzlich willkommen.

Verschiedenes.

Schulreform. Am 2. Mai hielt Landesschulinspektor Doktor Burger, zugeteilt der Reformabteilung des Unterrichtsamtes im Ministerium für Inneres und Unterricht, in Brennbichl bei Imst eine Konferenz ab, zu der mit wenigen Ausnahmen alle Lehrpersonen des Bezirkes erschienen waren, obzwar in der amtlichen Bekanntmachung der Besuch sonderbarerweise freigestellt blieb, während sonst stets Konferenzzwang besteht. Umso lobenswerter für die strebsame Lehrerschaft berührte der Massenbesuch. Landesschulinspektor Dr. Burger, der ebenso gewiegte Gelehrte als Praktiker, eröffnete in einer Reihe von Beispielen und an statistischem Materiatl einen Einblick in das Wesen der experimentellen Psychologie und führte hernach in streng wissenschaftlichen Deduktionen den Beweis für die Notwendigkeit der Schülerbeurteilung auf Grund psycho-physischer Erkenntnis. Hier wächst der Lehrer, er wird zum Führer, zum Mitberater von Generationen; er wird verantwortlich für die Leistungsfähigkeit des Volkes, des einzelnen. Eine Auswahl der Berufe — Berufsberatung für die ins Leben tretenden Schüler — kann nur unter Berücksichtigung der individuellen Anlagen, der physiologisch abgestuften Intelligenztypen zweckdienlich sein und ist im Sinne unserer Volkswirtschaft. Ein Farbenkranker darf kein Maler, ein konzentrativer Typus kein Fabriksleiter usw. werden. Auch über die zweifache Art der im Menschen vegsamen Phantasie, nämlich einer selbstschöpferischen (Original) und einer reproduktiven sprach Landesschulinspektor Dr. Burger an Hand von Schülerarbeiten. Nur wer in die Werkstatt der Kleinen blickt, erfaßt das Wesen der theoretisch ja längst angebahnten, praktisch aber noch vielerorts in den Kinderschuhen steckenden Schulreform. Wundersame, lehr- und genußreiche Stunden zogen an den Versammelten vorüber. Nur ein Wunsch beseelte alle: Herrn Doktor Burger dauernd als Berater und Führer zu besitzen; es wäre zum Segen des gesamten Erziehungswesens in Tirol.

An die Bezirkslehrervereine als Antwort auf verschiedene Anfragen. In dem Schreiben der Tiroler Lehrerkammer vom 23. April d. J. an die Delegierten scheint eine sachliche Unrichtigkeit auf, die mithin richtiggestellt wird. Ausschußmitglieder des Tiroler Landes-Lehrervereines erschienen seinerzeit beim Kammerobmann Herrn Steger und forderten Aufklärung, aus welchem Grunde die endgültige Aufstellung der gemeinsamen Wahlliste ohne Verständigung der Vertreter des Tiroler Landes-Lehrervereines geschehen ist, nachdem diese bereits in zwei diesbezüglichen Sitzungen mitgearbeitet hatten. Da diese Uebergehung sich als Mißverständnis herausstellte, wurde dann die zweite endgültige Wahlliste aufgestellt. Eine Aenderung in der Haltung der Vertreter des Tiroler Landes-Lehrervereines ist dabei nicht eingetreten, sondern der Tiroler Landes-Lehrerverein war von allem Anfange für die Aufstellung einer gemeinsamen Wahlliste, was durch seine Mitarbeit an den Vorbereitungsarbeiten erwiesen ist. Wie solche, dem wahren Sachverhalt widersprechende Mitteilungen entstehen und an die Delegierten hinausgesendet werden konnten, zumal sie selbst mit den Ausführungen des Obmannes der gewesenen Tiroler Lehrerkammer in Wiederspruch stehen. Ich stelle hiemit diese Unrichtigkeitn fest und erwarte sicher, daß der Kammerausschuß die Delegierten diesbezüglich in richige Kenntnis setzt. Summerer Franz, Mitglied des vorbereitenden Ausschusses für die Durchführung der kommenden Wahlen und Mitglied des Arbeitsausschusses der gew. Tiroler Lehrerkammer.

Der Deutsche Lehrerverein, die Reichsorganisation der freiheitlichen Lehrerschaft Deutschlands, zählte zu Beginn des Jahres 1921 in 46 Zweigvereinen (Diese entsprechen unseren Landes-Lehrervereinen. D. Schriftl.), welche sich in 2549 Einzelvereine gliedern, 130.892 Mitglieder. Die drei größten Zweigvereine sind der Preußische Lehrerverein mit 67.501 Mitgliedern in 1531 Einzelvereinen, der Sächsische Lehrerverein mit 17.801 Mitgliedern in 75 Einzelvereinen und der Bayerische Volksschullehrerverein mit 13.890 ordentlichen Mitgliedern in 304 Einzelvereinen. Die zirka 14.000 Mitglieder des Deutschösterreichischen Lehrerbundes sind noch nicht mitgerechnet, da dessen Anschluß an den Deutschen Lehrerverein noch nicht offiziell vollzogen ist.

Wie die bayerische Lehrerschaft ihre Interessen zu vertreten und ihre Standesehre zu wahren weiß, beweist folgende **Entschließung**:

Der Zweckverband der bayerischen Lehrer- und Lehrerinnenvereine hat mit Befremden und tiefer Erbitterung von den die gesamten Volksschullehrerschaft schwer kränkenden Aeußerungen, die der Herr Unterrichtsminister im Haushaltsausschuß über den gegenwärtigen Stand des Volksschulwesens und die Pflichttreue des Lehrerstandes machte, Kenntnis genommen. Die Vertretung der gesamten Lehrerschaft weist es entschieden zurück, daß Fälle von Pflichtverletzung, die zum Teil lediglich als Nachwirkungen von Krieg und Revolution und als Uebergangserscheinungen einer gärenden Zeit zu bewerten sind, in ganz ungerechter Weise verallgemeinert und dem ganzen Stande zur Last gelegt werden. Die Lehrerschaft muß namentlich das kränkende Urteil des Herrn Ministers, daß solche bedauerliche Ausnahmen gerade bei dem Stande der Volksschullehrer häufiger gewesen seien als in anderen Berufsständen, mit aller Bestimmtheit zurückweisen. Die nachträglich erst durch Gegenäußerungen von Abgeordneten veranlaßte Feststellung des Ministers, daß der Großteil der Lehrerschaft mit vorbildlicher Pflichttreue arbeite, kann den üblen Eindruck nicht mehr verwischen.

Mehr als je bedarf heute die Lehrerschaft des Vertauens der Eltern. Die Aeußerungen des obersten Leiters des Unterrichtswesens sind aber in hohem Grade geeignet, das Mißtrauen der Eltern gegen die Lehrer zu erregen und damit eine der wesentlichsten Grundlagen von Ordnung und Autorität, worauf der Minister so großes Gewicht legt, zu untergraben. Von einem Unterrichtsminister erwartet die Lehrerschaft kein „Posaunenlob“, wohl aber eine gerechte Beurteilung und eine verständnisvolle Unterstützung ihres Wirkens.

Der Zentralverband der bayerischen Lehrer- und Lehrerinnenvereine.

An alle Abnehmer. Gedenket des Pressefonds. Die neuerliche Erhöhung aller Druck- und Papierkosten erheischt dessen Unterstützung. Bedenket, daß die Zeitung für die Förderung unserer wirtschaftlichen und geistigen Interessen geschaffen wurde. Die Kolleginnen einer Mädchenschule in Innsbruck spendeten kürzlich für das Blatt 700 Kr., ein schönes Zeichen standesbewußten Opfersinns.

Briefkasten.

L. K. in A. Aufruf sehr gut. Versand in Briefhüllen zu teuer. Der Ausschuß sendet einen ähnlichen durch die „Tiroler Schulzeitung“ an seine Mitglieder. Schreib bald wieder etwas! Gruß!

Obl. E. in W. Eine ähnliche Aeußerung eines Inspektors wurde uns auch von anderer Seite mitgeteilt.

Koll. W. in T. Du bedauerst es, daß M. zu den „Katholischen“ gegangen ist. Wenn er ein Gegner von Freiheit und Fortschritt ist, dann gehört er nicht zu uns; ist er aber ein „Nützlichkeitspolitiker“, zu „deutsch“: Konjunkturpolitiker, so ists doch gut, wenn er sich dorthin wendete.

Lehrbefähigungs-Prüfungsfragen werden, da noch nicht vollständig gesammelt, in der Juni-Folge veröffentlicht.

H. Hofr. Dr. F. Bewußte Arbeiten werden gelegentlich abgeschickt, ebenso mehrere Nummern dieses Blatte. Besten Gruß und Dank!

A. St. in D. Brief noch immer nicht erhalten. Sollte etwa verloren sein? Gr.

Nach Südtirol. Bei dem ständigen hohen Kurswert der L. werden wir Bezugspreis erniedrigen.

Koll. K. in A. Ueber Deine schönen, umfassenden, gründlichen Arbeiten wurde eingehend referiert. Berichterstatter wird Dir schreiben. Dank für Brief. Gruß!

An alle. Aufmerksam gemacht wird auf die Flugschrift des Bayer. Bildungsausschusses, Heft 1. Die Heimatidee im Unterricht. Eine pädagogische Modeströmung oder psychologische Notwendigkeit? Von F. Fikenscher. München, Rosental 7.

Neue Bücher aus dem Schulwissenschaftlichen Verlag A. Haase, Ges. m. b. H., Wien III, Rennweg Nr. 58

Heimatkunde auf allen Unterrichtsstufen.
Von A. Fuchs, geh. K 396.—, kart. K 432.—

40 Wochen Heimatkunde. 2. Auflage.
Von J. Schramek, geh. K 170.—, kart. K 187.20

Anleitung zur Herstellung brauchbarer Lehrmittel u. zur Einrichtung von Lehrmittelsammlungen.
Von J. Heitzenberger, geh. K 115.20, kart. K 144.—

Wie die Jugend von der Heimat aus in die Erdgeschichte oder Geologie einzuführen ist.
Von K. Fuß, geh. K 90 , kart. K 122.40

Neue Grundlegung der Rechenlehre.
Von J. Pfau, geh. K 360.—, kart. K 366.—

Lehren und Lernen, Schaffen und Schauen in der Erdkunde.
Von F. Schnaß.

II. Teil: **Die unterrichtlichen Maßnahmen**, geh. K 324 —, kart. K 360.—
(I. Teil: **Die wissenschaftlichen Grundlagen**, geh. K 216. , kart. K 252 —, erschien 1920)

Die erdkundliche Lehrerbildung im Rahmen der pädagogischen Akademie.
Von F. Schnaß, nur geh. K 108.—

A-B-C der Heimatkunde.
Von J. Blau, K 86.40

Wie in der Arbeitschule zu experimentieren ist.
Von J. Rust, K 28.80

Richtlinien zur Veranstaltung von Elternabenden.
Von R. Palme, K 28.80

Eine Sammlung von Satz- u. Wortzergliederungen.
Von J. Rößler und O. Hübner, K 78.—

Die Preise verstehen sich inkl. aller Zuschläge. Die Porto- u. Verpackungsspesen werden separat berechnet.

Schüller's Tinten-Extrakte für Schulen unentbehrlich!

Efesin Tintenpulver, schwarz, per kleine Dose (für 4—8 Liter) K 70.—
Efesin Tintenpulver, schwarz, per grosse Dose (für 25—50 Liter) K 400.—
Flüssiger Tintenextrakt Nr. 2, per Liter (für 10—25 Liter) . . K 225.—

F. Schüller & Sohn, Amstetten, N.-Ö.

Kleiderhaus
Ludwig Schirmer
Maria Theresienstraße 32 :: Anichstraße 1
empfiehlt
Herren- und Knabenkleider, Wäsche, Hüte, Schuhe usw.
zu den billigsten Preisen

Erstklassige
Lichtbilder-Einrichtungen
für Schule und Heim
liefert
Institut für Optik und Photographie
F. Miller, Innsbruck
Kostenanschläge gratis!

Gedenket des Pressefondes der Tiroler Schulzeitung!
Werbet für euer Blatt!
Helfet mit an seiner Ausgestaltung.

Kunst- und Papierhandlung
C. A. Czichna
Innsbruck
Ecke Herzog-Friedrich-Straße Burggraben
empfiehlt sich bei Bedarf für
Schul-, Schreib- und Zeichen-Requisiten
jeder Art.

August Salzmann
Innsbruck
empfiehlt: Underwood Schreibmaschinen, kompl. Büro-Einrichtungen aus amerikan. Möbeln, Original Wertheimkassen und Kassetten; ferners das modern eingerichtete Büro zur Herstellung aller maschinenschriftlichen Arbeiten zu mäßigen Preisen.

Ernst Schmid
Papier- und Schreibwarenhandlung
Leopoldstraße 2 Innsbruck Triumphpforte
empfiehlt sämtliche Schulbedarfsartikel; größte Auswahl: Federn, Bleistifte, Schulhefte, Radiergummi, Tinten, Zeichenblocks, Notizbücher, Reißzeuge, Federhalter, Füllhalter, Lineale, Dreiecke, Reißbretter, Schultafeln aus Pappe und Schiefer, Schwämme, Griffeln, Schultaschen, Heftmappen, Skizzenbücher, Knopffarben, Farbkasten, schwarze und farbige Tusche usw.

Lebensversicherungs-Ges. „Phönix“
Uebernahme sämtlicher LEBENS-VERSICHERUNGEN zu den günstigsten Bedingungen

Allg. Versicherungs-Ges. „Phönix“
Uebernahme aller Feuer- u. Einbruchversicherungen zu den kulantesten Bedingungen

Vertretungen bei besten Provisionen in allen Orten gesucht
Filial-Direktion für Tirol und Vorarlberg: **Innsbruck**, Landhausstrasse Nr. 5, Münchnerhof

Rudolf Baur, Innsbruck, Rudolfstraße 4
Empfiehlt seine vorzüglichen
Herren- und Damenlodenstoffe
sowie die praktischen Formen von
Wettermäntel :: Anzüge nach Maß
Lehrer erhalten 5 Prozent Rabatt.

Chemikalien
wissenschaftl., gewerbliche, für Photographie

Gummiwaren
Schläuche, Spritzen, Betteinlagen

Toilette-Artikel
Seifen, Haut-Creme, Parfumerien

Sanitäre Behelfe
Verbandstoffe, Bandagen, Instrumente

Photo-Artikel
Platten, Filme, Papiere, Postkarten etc.

Alles dies und noch Tausende andere Artikel finden Sie stets in bester Wahl zu günstigen Preisen bei

LUDWIG TACHEZY

BOZEN
Lauben 38.

* INNSBRUCK *
Maria Theresienstr. 17/19.

Max Hintze, Innsbruck

Maria Theresienstrasse Nr. 47
ehemals „Alte Post“ :: Fernsprecher Nr. 246

Uhrmachermeister und Antiquar
gerichtlich beeideter Sachverständiger

Ankauf von Gold, Silber, Juwelen u. Antiquitäten

Antiquitäten-Ausstellung

Hermann Amos
Papier- und Schreibwarenhandlung

Spezialhaus für Bürobedarf, Geschäfts-, Kopier- und Durchschreib-Bücher

Innsbruck, Erlerstr. 1

Hut- u. Herrenmode-Spezial-Geschäft

Max Augustin

Innsbruck

Landhausstraße Nr. 1
Ecke M. Theresienstr.

Auch Sie überzeugen wir

dass Schüller's Tintenextrakte mit vollem Rechte seit 15 Jahren in 6000 Schulen des In- und Auslandes eingeführt und mit zahlreichen Attesten glänzend belobt sind. — Wir brachten selbst zur Zeit grösster Materialschwierigkeiten immer nur gut brauchbare Ware und erzeugen jetzt wieder die altbewährte

Friedensqualität!

Jeder praktische Fachmann verwendet Schüller's Tinten-Extrakte!

Efesin Tintenpulver, schwarz, per kleine Dose (für 5 Liter) K 70.—
„ „ „ „ grosse „ („ 30 „) „ 400.—
Flüss. Tintenextrakt Nr. 2, per 1 Liter (für 10—20 Liter) K 250.—
Reformkreide (Hoschkara) per Karton mit 100 Stück incl. Kartons K 67.—
Schultafellack, mattschwarz, per 1 Kilo K 95.—

Lieferung per Nachnahme! **Preisänderung vorbehalten.**

Tintenfabrik F. SCHÜLLER & SOHN, AMSTETTEN, Nied.-Oest.

Herausgeber: Tiroler Landeslehrerverein. Verantwortl. Schriftleiter: Heinrich Langhammer. Druck: Deutsche Buchdruckerei, Ges. m. b. H., Innsbruck

Universitäts-Bibliothek Innsbruck

Tiroler Schulzeitung

Erscheint jeden Monat
Preis halbjährig K 30.—
Einzelne Nummer K 6.—
Für Südtirol halbjährig 6 Lire.
Anzeigen werden billigst berechnet.

Herausgegeben von
Tiroler Landeslehrerverein
(d.-ö. Lehrerbund)
Geleitet v. Fachl. Heinrich Langhammer.

Schriftleitung:
Innsbruck, Pfarrplatz Nr. 3/I.
Aufsätze, Mitteilungen u. sonstige Zuschriften an die Schriftleitung. Anzeigen und Geldbeträge an die Verwaltung Innsbruck, Leopoldstraße 23/II.

Nummer 6 | **Innsbruck, Juni 1921** | **1. Jahrgang**

Inhalt: An alle Vereinsmitglieder. — Die Verstaatlichung des Schulwesens — eine pädagogische Kardinalforderung. — Die Tiroler Lehrerkammer. — Pädogogische Aphorismen. — Der deutsche Lehrerverein zum Reichsschulgesetzentwurf. — Die Schulfreundlichkeit einzelner Gemeinden. — Eine kulturfeindliche Gepflogenheit. — Unsere Geldzuweisungen. — Aus Südtirol — Prüfungsfragen. — Verschiedenes. — Vereinsnachrichten. — Bücher. — Briefkasten. — Anzeigen.

An alle Vereinsmitglieder!

Mitte Juli findet in Innsbruck die

Abgeordnetenversammlung

des Deutschösterreichischen Lehrerbundes statt. Sie soll eine würdige Kundgebung der freiheitlichen Lehrerschaft unseres Landes darstellen.

Eine besondere Weihe und Bedeutung gewinnt diese Tagung dadurch, daß der Anschluß des Deutschösterreichischen Lehrerbundes und seiner Zweige an den Allgemeinen Deutschen Lehrerverein, die machtvollste Vereinigung unserer Amtsbrüder im Reiche, zur Tat wird. Damit wird ein neues Glied in jene Kette eingefügt, die uns für immerdar ans deutsche Vaterland schließen soll.

Die Verstaatlichung des Schulwesens — eine pädagogische Kardinalforderung.

Im gegenwärtigen Augenblicke dürfte keine Frage für die Lehrerschaft so aktuell sein als die Frage der Verstaatlichung des Volksschulwesens. Obwohl die gegenwärtige politische Konstellation einer gedeihlichen Lösung dieser Frage nicht günstig ist, dürfte es doch angezeigt sein, mit aller Deutlichkeit die Gründe darzulegen, die für eine Verstaatlichung sprechen.

Eine zeitgemäße Um- und Ausgestaltung des Schulwesens ist nur möglich, wenn der Staat die gesamte Schulverwaltung in seine Gesetzgebung aufnimmt. Daß der Staat mehr Verständnis für das Schulwesen aufbringt als Land und Gemeinde, das ist wohl evident; man halte sich beispielsweise nur vor Augen, daß das Reichsvolksschulgesetz, das in der Zeit seiner Entstehung jedenfalls eine Großtat ersten Ranges war, ein Reichsgesetz ist und daß wir auch heutigentags in einem Landtag oder in einem Gemeinderat keinen Hasner erwarten dürfen und wenn schon manchmal einer seine Stimme für die Schule erhebt — es gibt ja auch in Landtagen und Gemeinden schulfreundliche Männer — so vermögen sie sich nicht durchzusetzen. Und selbst angenommen, es würde sich ein Landtag einmal zu einer größeren Aktion für die Schule entschließen, so würde die Durchführung an den finanziellen Mitteln scheitern. Gegen das R.-V.-G. setzte bekanntlich ein heftiger Kampf ein und es wurden zwei große Breschen geschlagen, durch die Novelle von 1883 und durch die Administrative. Einer der einflußreichsten Männer, die gegen das R.-V.-G. ankämpften, tat in jener Zeit den Ausspruch: „Ich brauch das R.-V.-G. nicht abzuändern, ich mach mir die Administrative dazu." So haben nun Land und Gemeinde die Schulverwaltung inne. Man kann das R.-V.-G. vergleichen mit einem starken Gebäude, in das aber einige Breschen geschlagen worden sind und durch diese sind die Länder und Gemeinden eingedrungen. Diesen fehlt aber entweder der gute Wille oder die finanziellen Mittel zu einem großzügigen zeitgemäßen Ausbau des Schulwesens sowohl im Sinne des R.-V.-G. als auch im Sinne der gegenwärtigen umfassenden Schulreform. Aber auch die Lehrerschaft mußte gefügig gemacht werden. Minister Gautsch hatte seinerzeit gesagt: „Solange eine solche Lehrerschaft an der Spitze der Volksschule steht, läßt sich in Reaktion nicht viel machen." Die Schulverwaltung wurde nun politisiert und alle Neuerungen und Einrichtungen im Schulgebiet werden mit der Parteibrille und nicht mit der Objektivität der unparteiischen Wissenschaft betrachtet. Beweis dessen der Kampf gegen die Schulreform. Das Land kann also das Schulwesen nicht ordentlich ausbauen, auch mit bestem Willen nicht, weil die finanziellen Mittel fehlen. Wers nicht glaubt, der lese nur die Presse, welche dem Volke immer vorrechnet, wie teuer die Schule kommt, der höre sich manche Abgeordnete und insbesonders die Finanzreferenten in Landtagssitzungen und in Versammlungen an, wenn sie über die Schulauslagen sprechen. Dieses Gefühl hatte auch ein Bezirksschulinspektor, der in einer der letzten Nummern einer Tiroler Lehrerzeitschrift unter anderem folgendes schrieb: .....Die Schülerzahl einer Klasse soll 30, 20, ja 12 nicht übersteigen. Wenn wir diese Forderung heute ernstlich in Erwägung ziehen wollten, hätten wir freilich zu gewärtigen, daß der Referent des Finanzausschusses an unserer Zurechnungsfähigkeit zweifle, zumal wenn wir gleichzeitig auf zeitgemäßer Besoldung der Lehrer, auf Beistellung zweckentsprechender Schulräume, Spiel- und Erholungsplätze und auf Beistellung zeitgemäßer Lehrmittel bestehen wollten. Die jeweiligen Schulerhalter müßten unter der Last der finanziellen Leistungen zusammenbrechen. Solche Forderungen, so schön und tiefbegründet sie vom methodisch-pädagogischen Standpunkt aus sein mögen, gehören angesichts unserer Armut ins Reich idealistischer Träume." Dazu wäre zu bemerken,, daß die Herabsetzung der Schülerzahl auf 20 und 12 im Ernste niemand verlangt, daß aber die übrigen Forderungen vom pädagogischen Standpunkt aus notwendig sind, wie ja der Artikelschreiber selber zugibt. Wenn aber die „jeweiligen Schulerhalter", das sind in diesem Falle Land und Gemeinde, nicht zahlen können, dann müssen sie eben den Staat zahlen lassen, ihm aber dabei auch die Schulerhaltung und -verwaltung übergeben, denn „wer zahlt, der schafft an". Der Staat, der bereits vor über 50 Jahren das R.-V.-G. geschaffen hat, der Staat, der jetzt in schwerster Zeit eine Schulreform zuwege bringt, die als ein Aktivposten inmitten unserer Defizitwirtschaft gebucht wird, eine Schulreform, die als die beste von Europa anerkannt wird, eine Schulreform, die, wie Dr. Burger versicherte, Anerkennungsschreiben aufzuweisen hat, daß man leicht ein Zimmer damit austapezieren könnte, der Staat, der zu den Kosten der Lehrerbesoldung 50 Prozent beiträgt, ohne daß ihm die Länder auch nur ein Jota von dem Rechte der Schulgesetzgebung abgetreten hätten, dieser Staat würde auch die Mittel zur Durchführung einer umfassenden Schul-

reform aufbringen. Die Schule ist abhängig von den politischen Machtverhältnissen im Lande, ja sogar von der Ortspolitik. Das Wohl und Wehe der Schule ist abhängig vom guten oder schlechten Willen einiger Ortsgrößen und einiger prominenter Parteihäupter des Landes. Die Schule würde allerdings auch als Staatsschule ein Politikum bleiben, denn das liegt nun einmal in der Natur der Sache, soviel ist aber sicher, daß sie sich viel ruhiger und besser entwickeln könnte, wenn sie abseits läge von der Ortspolitik, von der persönlichen Abhängigkeit von Gemeindebonzen und einigen prononzierten Abgeordneten der Landesparteien; das ist aber nur möglich durch die Verstaatlichung. Aber auch den Lehrer weiß man klug zu packen. Er ist abhängig von der Gemeinde und kann schwerlich gegen den Willen der Gemeindeväter etwas machen, sonst wird er hinausgeekelt. Dadurch, daß der Gemeinde das Ernennungsrecht zusteht, ist dem Wirken des Lehrers innerhalb der Gemeinde ein Hemmschuh angelegt. Daß bei der Ernennung oft und oft andere Gesichtspunkte als die Qualifikation maßgebend sind, ist ebenfalls erwiesene Tatsache. Im Lehrerernennungsrecht der Gemeinde liegt auch eine schwere Gefahr für einen unabhängigen Lehrstand. Es ist wirklich allzu demokratisch, wenn, wie es kürzlich vorkam, ein Ortschulratsmitglied eine Lehrerin nicht anstellte, weil sie im Zeugnis inmitten der „vorzüglich" und „lobenswert" im Schreiben ein „befriedigend" aufwies. Darum ist es eine eminente Notwendigkeit, daß wenigstens einmal nicht mehr die Gemeindemänner ihre Nase so tief in die Schule hineinstecken können. Die Politisierung der Schulverwaltung bringt es auch mit sich, daß jene, die die Gesetze machen, gegen ebendieselben Gesetze ankämpfen, wie wir es jüngst erlebt haben, wo Landtagsabgeordnete gegen das Gesetz über die Verlängerung der Schulzeit, das sie im Landtag beschlossen, nun protestieren. Hiezu möchte ich den gewiß nicht schulfreundlichen „Tiroler Volksboten" vom 5. Mai zitieren, der folgendermaßen darüber urteilt: .... Die Bauernabgeordneten haben heuer ein Gesetz gemacht und nach diesem Gesetz muß das 6. Schuljahr in die Sommerschule und der Bauernbund bekämpft dasselbe Gesetz und Stöße von Befreiungsgesuchen fliegen an den Bezirksschulrat. Ja, muß denn alles lächerlich werden? Entweder mache man kein solches Gesetz oder führe es durch. Bolschewismus auf allen Wegen."

In der Staatsschule, wo die Schule in die starke Organisation der Staatsinstitutionen einträte, wäre sie jedenfalls auch nicht derart die Zielscheibe unseiner Witze und Anrempelungen in der Presse wie gegenwärtig.

Man wird auch Einwendungen gegen die Verstaatlichung machen. Man wird sagen, die Schule sei etwas Individuelles, durch die Verstaatlichung könnte der Lehrer „Bildungsschuster" werden. Diese Befürchtung ist ganz hinfällig, denn die Schule würde sich in ihrem Aeußern immer den lokalen Verhältnissen anpassen und daß die Schule innerlich die Individualität bewahrt, dafür, glaube ich, sorgen die neuen Lehrpläne. Dann habe ich einmal die Einwendung gelesen, daß sich, wenn die Schule verstaatlicht wäre, Juden zum Lehramte drängen würden. Dem sei entgegengehalten, daß die Lehrer doch nur die untersten Rangsklassen der Staatsbeamten innehätten, mit denen sich die Juden nicht zufriedengeben. Man wird ferner auch sagen, die Eltern müssen einen Einfluß auf die Erziehung ihrer Kinder haben. Gewiß, niemand kann ihnen dieses heiligste aller Elternrechte streitig machen. Kinderland ist heilig Land und gerade darum geben wir es nicht zu, daß in den Schulen die Jugend zum Probierfeld politischer Aspirationen gemacht werde und die Lehrerschaft hat noch jedem, der dies versuchen wollte, ein energisches „Hände weg von unserer Jugend" zugerufen. So wie die Eltern auch in der Staatsschule indirekt zu den Schullasten beitragen müßten, geradeso müßte ihnen auch ein Einfluß zugestanden werden etwa in Form eines Reichselternrates, bezw. Landes- und Ortselternrates, der aber nicht eine Neuauflage des Ortsschulrates in gegenwärtiger Form darstellen dürfte. Als letztes und gewichtiges Argument führt man an, daß durch die Verstaatlichung die sittlich-religiöse Erziehung gefährdet wäre. Dieses Argument ist gewiß geeignet, sehr viele, besonders unter den Lehrern, kirre zu machen. Dagegen sei ins Treffen geführt, daß der Geist, der in der Schule herrscht, letzten Endes doch immer vom Lehrer bestimmt wird. Auf dem Standpunkt des § 1 des R.-V.-G. steht der größte Teil der Lehrerschaft, auf diesem Paragraph standen auch die liberalen Gesetzgeber, welche es schufen. Meines Erachtens nach würde sich in diesem Belangen gar nichts ändern, denn der Lehrer bleibt sich seinem Charakter nach gleich, ob er Landes- oder Staatslehrer ist. Und wer bildet denn eigentlich den Staat? Doch das Volk und die von ihm gewählte Regierung. Das Volk verliert durch die Verstaatlichung keineswegs seinen Einfluß, nur die Ortsgewaltigen und die Parteibonzen könnten (mit der Schule) die Schule weniger als bisher als politisches Schacherobjekt ausnützen. Und das wäre sicherlich im Interesse aller Erziehungsfaktoren.

Rückblickend können wir sagen, eine zeitgemäße Ausgestaltung des Schulwesens könnte nur herbeigeführt werden durch die Entpolitisierung der Schulverwaltung und durch Zuwendung größerer finanzieller Mittel. Das kann aber, wie ich in den vorstehenden Ausführungen darlegte, nur geschehen durch die Verstaatlichung des Volksschulwesens. So verstehen wir auch das Urteil eines bedeutenden tirolischen und österreichischen Schulmannes, der erst kürzlich erklärt hat, als Pädagoge stehe er unbedingt auf dem Standpunkt der Verstaatlichung. Am besten wäre es wohl, wenn sich die gesamte Lehrerschaft in dieser Lebens- und Interessensfrage der Schule einheitlich auf den Standpunkt der Verstaatlichung stellen würde. Damit wären wir diesem Ziel einen großen Schritt näher gekommen, denn was eine geeinigte Lehrerschaft vermag, das hat am deutlichsten der Gehaltskampf gezeigt.

Möge die Lehrerkammer in diesem heiklen Punkte einigend unter den Lehrerorganisationen wirken und dann mit vereinten Kräften diesem Ziele zustreben.

Die Tiroler Lehrerkammer.

Seit der Umwandlung der autokratischen Staatsform in den demokratischen Volksstaat, hat sich der Demokratisierungsgedanke auf allen Gebieten auszubreiten gesucht. Jeder Stand war bestrebt, sich die Selbstverwaltung oder Mitbestimmung in allen einschlägigen Standes- und Berufsfragen zu sichern. So bildeten sich der Reihe nach Arbeiter-, Angestellten- und Beamtenkammern, bezw. -räte. Auch in den Reihen der Lehrerschaft, wo die Selbstverwaltung des Standes und der Schule schon lange Jahre ein Programmpunkt der Lehrervereine war, fand das Räte- und Kammersystem viele Befürworter.

In mehreren Ländern bildeten sich Lehrerkammern (L. K.). In den selbstgegebenen Satzungen der L. K. ist erkennbar, daß alle diese Neuschöpfungen in der Absicht aufgerichtet wurden, später als amtliche Vertretungskörperschaften, allenfalls mit Mitbestimmungsrecht ausgestattet, für alle Schul- und Lehrerfragen gesetzlich anerkannt zu werden. Da auf diesem Gebiete noch keinerlei Erfahrungen gesammelt waren, war man sich über Form und Wirkungskreis dieser amtlichen oder halbamtlichen Einrichtung nicht so recht im Klaren; man gab ihr vielfach die Gestalt einer Vereinsorganisation und die Funktion einer Vereinsleitung. Der Leitgedanke war nur: die Gesamtheit der Lehrerschaft ohne Unterschied der Partei zu sammeln, um gegenüber der gesetzgebenden Körperschaft als geschlossene Masse dastehen zu können. Inwieweit die politische Wirksamkeit dieses neugeschaffenen, „einzig befugten" Vertretungskörpers verbürgt war, wurde nicht untersucht. Man glaubte vielfach, es genüge, Forderungen und Wünsche den Gesetzgebern unter Hinweis auf die Gesamtheit zu unterbreiten und hoffte, daß eine so einmütig erhobene Forderung sicher gebührende Würdigung erfahren werde. Die Lehrervereine wurden als überflüssig, zumindest als unnotwendig hingestellt, ihnen jedes Vertretungsrecht abgesprochen und ihr Betätigungsfeld nach Möglichkeit eingeschränkt.

Unter ähnlichen Gesichtspunkten wurde auch die Tiroler Lehrerkammer (T. L. K.) geschaffen. Von ihr sei im folgenden die Rede.

§ 1 der Kammersatzungen gibt uns Aufschluß über Zweck und Wirkungskreis der T. L. K.; er lautet:

„Die Tiroler Lehrerkammer ist:

1. Die **fachliche Beratungsstelle** für alle Fragen des Tiroler Volks- und Bürgerschul-, sowie Erziehungswesens einschließlich der Lehrerbildung und Lehrerfortbildung zum Zwecke der Pflege und Förderung derselben.
2. **Die Standesvertretung** aller staatlich geprüften Lehrkräfte der öffentlichen Volks- und Bürgerschulen und der staatlichen

Lehrerbildungsanstalten, ferner der Bezirksschulinspektoren und des Landesschulinspektors für das Volksschulwesen zum Zwecke der Wahrung der Standesinteressen und des Schutzes der einzelnen Standesmitglieder einschließlich der Pensionisten, Lehrerwitwen und -Waisen."

Bevor ich darauf eingehe, zu untersuchen, ob die T. L. K. all das ist und sein kann, was sie im § 1 vorgibt zu sein, sei noch einiges über den Aufbau, die Gliederung der Kammer gesagt.

Wie aus den Kammersatzungen ersichtlich ist und von maßgebenden Vertretern der T. L. K. bestätigt wird, bildet die Gesamtheit der tirolischen Lehrerschaft die T. L. K. Die Kammer gliedert sich analog den Schulbezirken in Bezirksgruppen, die aus ihrer Mitte einen Bezirksausschuß und Bezirksvertreter (Delegierte) wählen. Die Bezirksvertreter des ganzen Landes zusammen wählen den Kammerausschuß. Der Obmann muß nach § 11 der Kammersatzungen von der Gesamtheit der Lehrerschaft, der Kammer, gewählt werden*). Die Gliederung ist somit von unten nach oben folgende: Kammer (Gesamtheit), Bezirksausschüsse (Teilvertretung), Delegiertenversammlung (Gesamtvertretung), Kammerausschuß (Arbeits[Ausführungs]körperschaft), Obmann.

Die T. L. K. darf somit nicht als eine aus der Gesamtheit des Standes gewählte Vertretungskörperschaft angesehen werden, wie z. B. die Arbeiter- und Angestelltenkammer, sondern als eine die Gesamtheit umschließende Standesorganisation (Lehrerverein). Wir haben es hier also mit einer einzigartigen Variante des Kammerwesens zu tun.

I. Bisher war der üble Zustand, daß jede Standesforderung von soviel Standesvertretungen vorgetragen wurde, als gerade Standesvereine im Lande waren und meistens war die Forderung so verschiedenartig, als Standesvertretungen bestanden. Die Behörden und gesetzgebenden Körperschaften konnten daher nie recht wissen, ob die Forderung dem Willen der Gesamtheit, der Mehrheit oder einer Minderheit entspreche. Die Regierungen (Behörden), wie die Stände hatten darum ein gleiches Interesse, im gesetzlichen Wege eine Einrichtung zu schaffen, durch die der Wille der Standesmitglieder klar zum Ausdruck gebracht werden kann. Für die meisten Stände hat die Regierung bereits Kammern errichtet. Die Wahlen in die Kammern vollziehen sich ähnlich den Wahlen in die Nationalversammlung und Landesversammlungen; alle innerhalb des Standes bestehenden Vereinigungen entsenden im Verhältniswahlverfahren dorthin ihre Vertreter. Die Kammer entspricht also dem Parlament, die Standesvereine sind den Parteien gleichzuhalten.

Nicht so bei der Tiroler Lehrerkammer. In ihr ist jeder Tiroler Lehrer Kammermitglied. Wir hätten also, wenn sich die Gesamtheit beteiligte, eine Kammer von zirka 1100 Mitgliedern. Nun ist es sehr einleuchtend, daß sich keine Regierung mit dieser umfangreichen Kammer in Verhandlungen einlassen würde. Es mußte daher aus der T. L. K. durch Wahl eine kleinere Körperschaft herausgeschält werden, die als eigentliche Vertretungskörperschaft in Betracht kam, das ist die Delegiertenversammlung, bezw. der Kammerausschuß.

Die heutige T. L. K. ist somit in Wirklichkeit nichts anderes als ein vereinsmäßiges Gebilde, das sich den Namen Kammer beigelegt hat. Die klarste Vorstellung ist vielleicht so zu gewinnen, daß man die Kammer mit dem Bau eines allgemeinen Lehrervereines vergleicht und die Zwangsteilnahme zur Grundlage nimmt.

Ich habe nun versucht, den § 1 der Kammersatzungen zu ergänzen und genauer auszuführen, was die T. L. K. in Wirklichkeit ist. Zur vollkommenen Klarstellung ist es aber notwendig, auch den im § 1 angegebenen Zweck und Wirkungskreis der T. L. K. noch näher zu beleuchten.

In Punkt 1 wird die T. L. K. als die fachliche Beratungsstelle für alle Schul- und Erziehungsfragen der Volks- und Bürgerschule sowie der Lehrerbildungsanstalt bezeichnet. Da unter T. L. K. die Gesamtheit des Standes verstanden werden muß, ist es nicht recht verständlich, wie diese „Stelle" im Verkehr mit der Landesregierung und der Behörde funktionieren soll. Es wäre zwar sehr begrüßenswert, wenn alle fachlichen Fragen von der Gesamtheit des Standes beraten würden, doch wird bei allen den im § 2 aufgezählten Aufgaben und Rechten der T. L. K. es ganz unmöglich sein, daß jedesmal die Gesamtheit dazu Stellung nimmt. Wird aber als die fachliche Beratungsstelle nicht die T. L. K., sondern die Delegiertenversammlung, bezw. der Kammerausschuß angesehen, so ist es wiederum unerläßlich, daß die dorthin Entsendeten, den Willen, die Forderungen, ihrer Wähler kennen, das will sagen: die Lehrerschaft muß schon zu den grundlegenden Schul- und Erziehungs-, sowie Standesfragen Stellung genommen haben, also auf ein Programm festgelegt sein.

Sehen wir uns eine in allen Arten erprobte Vertretungskörperschaft an, die Parlamente. Welcher von den Abgeordneten, und wäre er noch so tüchtig, ließe sich wohl nur mit der alleinigen Bindung, „das Volk und den Staat zu vertreten", in eine Volksvertretungskörperschaft entsenden? Er wird, wenn er sich nicht der Gefahr aussetzen will, nach jeder Handlung mit Vorwürfen überhäuft zu werden, seinen Wählern schon vor der Wahl Richtlinien für seine Stellungnahme zu den wichtigsten Fragen unterbreiten und darauf verzichten müssen, alle Gesinnungsrichtungen zu vertreten. Wie wäre das auch möglich? Ein Teil erblickt das Heil für das Volk allein im Sozialismus, ein anderer im Kapitalismus, ein anderer im Nationalismus, wieder ein anderer im Internationalismus und wieder ein Teil hält im Gegensatz zum Atheisten Volkswohl nur auf der Grundlage des Christentums für möglich. Die gleiche Buntheit in der Auffassung von „Staatswohl". Es ist leicht einzusehen, daß die Wahl einer Vertretungskörperschaft ohne Einstellung auf programmäßig gebundene Parteien eine Vermehrung der Reibungsflächen ins Ungeheuerliche bedeutete und eine Unmöglichkeit wäre.

Und ist es in der Schul- und Standespolitik anders als in der Volks- und Staatspolitik? Man sehe nur die unvereinbaren Gegensätze: hier die Schulforderung nach möglichster Verbindung und Abhängigkeit von den Religionsgenossenschaften und der Geistlichkeit, dort das Verlangen nach eigengesetzlicher Schulentwicklung und Unabhängigkeit; hier kirchlich verpflichtete, dort freie Lehrerschaft usf. Soll ich noch alle die Gegensätze aufzählen, die auf dem Gebiete der Erziehung auftreten? Kein Schul- und Lehrervertreter kann daher, sofern er sich zu einer festen Anschauung durchgerungen hat und nach seinem innersten Gewissen handelt, die Zufriedenheit der Gesamtheit erreichen, ausgenommen der seltene Fall, die Gesamtheit bestünde durchwegs aus Gesinnungsgenossen. Und welcher von den verschiedenen Gesinnungsgruppen könnte auch der Vorwurf gemacht werden, daß sie nicht — nach ihrer Ueberzeugung — das Wohl der Schule und des Standes im Auge habe? Niemand hat ein Recht, einer dieser Gruppen die besten Absichten abzusprechen. Gerechterweise muß daher jeder Anschauungsgruppe eine Vertretung innerhalb der Gesamtvertretungskörperschaft eingeräumt werden.

In der tirolischen Lehrerschaft gibt es zwar eine kleine Gruppe, die das Ideal einer Vertretungskörperschaft dadurch zu erreichen glaubt, daß die Tüchtigsten und Fähigsten aus dem Stande dorthin entsendet werden. Die geheime Qualifikation ist zwar aufgehoben, aber so weit dürfte es dennoch nicht kommen, daß die Herren Schulinspektoren die Vertretungskörperschaften der Volks- und Bürgerschullehrer zusammensetzen. Das „allgemeine" Urteil der Lehrer über ihre Amtsbrüder und Amtsschwestern ist trügerisch und ungerecht.[1]) Was würden wohl auch die betreffenden Verfechter dieser Organisationsideen sagen, wenn es der „Zufall" einmal wollte, daß unter diesen „Tüchtigsten" alles klerikale Lehrer und Lehrerinnen wären, oder umgekehrt alles Freiheitliche?

Nach den Satzungen der T. L. K. erfolgt die Wahl der Organisationsleitung weder in der Form des Siebsystems, noch in Form von Urwahlen, sondern auf folgende Weise: Die Lehrerschaft jedes Schulbezirkes wählt in geheimer Abstimmung mittels Stimmzettels Bezirksvertreter (Delegierte), diese wählen in offener Abstimmung den Kammerausschuß. Nachdem alle diese Wahlen mit einfacher Stimmenmehrheit erfolgen, ist es möglich, Minderheiten vollkommen auszuschalten. An „gütigem" Entgegenkommen wird auch die kleinste Minderheit wenig Freude haben. Der sogenannte „gute" Geist, der die Gerechtigkeit verbürgen soll, hält auch meistens nur solange an, als er der Mehrheit nicht schadet.

Nach Punkt 2 des § 1 ist die T. L. K. die Standesvertretung aller staatlich geprüften Lehrkräfte der öffentlichen Volks- und Bürgerschulen und der staatlichen Lehrerbildungsanstalten, ferner der Bezirks- und Landesinspektoren. Wem bekannt ist, daß die Schulinspektoren und die Lehrerbildner ihre eigenen Organisationen haben, der mag mit Recht in Zweifel darüber sein, daß diese Amtsgenossen lediglich die T. L. K. als ihre Standesvertretung ansehen.

II. Im vorstehenden habe ich versucht, nachzuweisen, daß die T. L. K. nicht das ist, was sie in ihren Satzungen vorgibt, zu sein. Um zu zeigen, daß sie das, was sie sein will, eine Standesvertretung, in ihrer jetzigen Form nicht sein kann, sei im folgenden noch einiges aus ihrer Tätigkeit angeführt.

Bald nach Errichtung der T. L. K. unterbreitete der neugewählte Kammerausschuß der Landesregierung das Kammerstatut mit dem Verlangen, der T. L. K. gesetzlichen Charakter zu verleihen, fast gleichzeitig aber auch eine Eingabe um gehaltliche Gleichstellung der Lehrer mit den gleichvorgebildeten Staatsbeamten. Um das erste zu erreichen, war äußerst gefügiges Verhalten den Gesetzgebern gegenüber geboten, sollte der Gleichstellungsforderung zum Durchbruche verholfen werden, so mußte der entgegengesetzte Weg eingeschlagen werden. Es zeigte sich sehr bald, daß es eben nicht genüge, eine Forderung „im Namen der Gesamtheit des Standes" zu erheben, sondern daß da sowohl die parteipolitischen Regale gezogen, als auch die machtpolitischen Mittel angewendet werden mußten. Der

*) Ist zwar noch nie gehandhabt worden.

[1]) Diese Feststellung hat der jetzige Ausschuß der T. L. K. in einer Zuschrift an den Tiroler Landes-Lehrerverein, betr. die Inspektorstellenbesetzung in Schwaz, gemacht.

erstgewählte Kammerausschuß entschied sich, seine weiteren Handlungen allein auf die Erreichung des Zieles: Gleichstellung der Lehrer mit den Staatsbeamten zu richten. Der Kammerausschuß suchte Anschluß bei den Staatsangestellten und bemühte sich, für den äußersten Fall die Mithilfe ihrer schlagfertigen, festgefügten Gewerkschaften zu sichern. Damals schon wurde eigentlich die Kammeridee, wie sie in den derzeitigen Satzungen der T. L. K. zum Ausdruck kommt, als unbrauchbar über Bord geworfen, es erfolgte eine Abkehr nach der Richtung der Gewerkschaft. Die logische Folge wäre nun gewesen, der Aenderung des Kurses auch im Aufbau der Organisation Rechnung zu tragen, zumal sich bereits ganz bedeutende Gegenströmungen gegen dieses widersinnige Doppelspiel einer Standesvertretung vor der Oeffentlichkeit erhoben hatten. Das ist leider nicht geschehen. Im Gegenteil, der Kammerausschuß hat, trotzdem er sich anschickte, gegen die Landesregierung gewerkschaftliche Mittel (Streik) in Anwendung zu bringen, die Forderung nach Zuständigkeit auf dem Gebiete der Schulverwaltung aufrecht erhalten, ja erneut verlangt (Vorschläge für Stellenbesetzungen). In diesem Zusammenhange mag es interessieren, welche Stellung die Schulbehörde und der Tiroler Landtag zur Lehrerkammer-Frage eingenommen hat. Abg. Dr. Schoepfer führt darüber in der Landtagssitzung vom 14. Jänner 1919 u. a. folgendes aus:

„Bei der Debatte über die Stellungnahme der Lehrerschaft (zum Entwurf eines neuen L.-Sch.-Gesetz. D. V.) ist dann auch die Frage der Lehrerkammern zur Sprache gekommen. Der Abg. Dr. Straffner hat es begrüßt, daß jetzt L. K. entstehen. Ich muß ganz offen sagen, von meinem sozialpolitischen Standpunkte aus begrüße ich so etwas auch, weil das dem Prinzip der Berufsvertretung entspricht. Was nun aber die Lehrerschaft anbelangt, so bin ich hier in die unangenehme Lage versetzt, Sie von einem Erlasse des Staatsamtes für Inneres und Unterricht neuesten Datums in Kenntnis zu setzen. Der Erlaß, der soeben während der Sitzung dem Herrn Obmanne übergeben wurde, ist datiert vom 3. Jänner und an den Landesschulrat für Tirol gerichtet. In diesem Erlasse wird erklärt, daß dergleichen Verbände der Lehrer, allgemein bezeichnet Lehrerkammern, als Verbände, als Bezirks- und Landesverbände der Lehrkräfte öffentlicher, allgemeiner Volks- und Bürgerschulen, sowie der Lehrer- und LehrerinnenBildungsanstalten, einschließlich der Schulaufsichtsorgane, für diese Schulgattungen als Körperschaften öffentlich rechtlicher Natur mit Zwangscharakter und gewissen Aufgaben auf dem Gebiete der Verwaltung dieser Schule in den einschlägigen Gesetzen und sonstigen Vorschriften nicht begründet sind, weshalb derzeit Verbände dieser Art nur auf Grund des **Vereins**gesetzes und des freiwilligen Beitrittes der betreffenden Lehrkräfte als Mitglieder gebildet werden können.

Derartige Vereinigungen können daher auch keine Zuständigkeit auf dem Gebiete der Schulverwaltung für sich in Anspruch nehmen, sondern es muß dem Ermessen der zur Verwaltung der betreffenden Schulen gesetzlich berufenen Behörden und Organe überlassen bleiben, ob und in welchem Umfange sie sich bei der Lösung der ihnen obliegenden Verwaltungsaufgaben der Beratung und Mitwirkung solcher Vereinigungen bedienen wollen."

Es wird dann in einem Schlußpassus noch darauf hingewiesen, daß im Unterrichtsamte selbst eine Lehrerkammer gebildet ist und daß die Wahlen in diese Kammer vorgenommen werden sollen (gemeint ist die Reichslehrerkammer D. V.). Sie sehen daraus, daß man derzeit die Hoffnung auf eine gewünschte Betätigung der Lehrerkammer (als Berufsparlament D. V.) noch nicht so hoch spannen darf, weil offenbar beim Staatsamte für Inneres und Unterricht angenommen wird, daß die gesetzliche Grundlage hiefür fehlt. Es wird sich darum handeln, **an kompetenter Stelle diese Grundlage zu schaffen.**" (Stenogr. Bericht, 28. Sitzung, Seite 687. Die Unterstreichungen sind vom Verfasser.)

Man möchte meinen, daß auf diese ziemlich eindeutige Absage hin und auf Grund der vollzogenen Abkehr vom Kammersystem der Kammerausschuß selbst darangegangen wäre, die T. L. K., die in ihrer Einrichtung, wie für jedermann leicht erkennbar ist, keine Spur von einer Aehnlichkeit mit einer Standeskammer aufweist, einer gründlichen Umgestaltung zu unterziehen. Dieser hat aber, trotzdem die Mängel der Kammer immer offensichtlicher wurden, mit einer unbegreiflichen Zähigkeit an der bestehenden Einrichtung festgehalten. Der inzwischen neugegründete Tiroler Landeslehrerverein hat mehrere Male den Versuch unternommen, für die Vertretungskörperschaft der Tiroler Lehrerschaft eine zweckentsprechende Grundlage zu schaffen, seine in den Delegiertenversammlungen der T. L. K. vorgetragenen Vorschläge wurden aber, ohne sie vorher einer Prüfung zu unterziehen, kurzerhand abgelehnt.

In unserem deutschen Staate, der wegen der Reichhaltigkeit seines Vereinswesens nicht mit Unrecht der Vereinsstaat genannt werden könnte, ist es üblich geworden, die einzelnen Stände und ihre Mitglieder nach der Schlagkraft und den Wert ihrer Organisationen einzuschätzen. Nimmt man die Einschätzung, die die T. L. K. zur „Zeit ihrer Blüte" im Landtage erfahren hat, als Maßstab für ihre Schlagkraft und Güte, so ist es im Interesse unseres Standesansehens höchste Zeit, in unserem Organisationswesen gründlich Wandel zu schaffen.

Die einzelnen Lehrer- und Lehrerinnenvereine des Landes haben in der letzten Zeit miteinander Fühlung genommen und Verhandlungen zwecks Schaffung einer gemeinsamen Organisation eingeleitet; hoffen wir, daß diese zu einem gedeihlichen Abschlusse führen. Die Uebertragung der Besoldungsreform auf die Lehrerschaft wird uns vielleicht schon in Kürze vor schwere Entscheidungen stellen, die nur in Geschlossenheit und Einmütigkeit gelöst werden können.

S. Treichl.

Pädagogische Aphorismen.

Univ.-Prof. Dr. Th. Fuchs.

Was ist Kultur?

Kultur ist alles im menschlichen Leben, was dem Menschen nicht schon von der Natur aus angeboren ist, was der Mensch sich erst selbst erwerben mußte, was der Mensch erst lernen muß.

Das erste, was ein Mensch lernt, ist das Sprechen, darum ist auch die Sprache die Grundlage, die Seele, die Trägerin aller Kultur.

Wie wird ein Kulturstaat gegründet?

Wer einen Kulturstaat gründen will, der muß die Schule in den Mittelpunkt des staatlichen Lebens stellen.

Schulen für alle Stände, Schulen für alle Berufe, Schulen für jedes Lebensalter, vom Kinde angefangen bis zum selbständigen Manne, bis zur reifen Frau.

Von der Schule muß alles Leben ausgehen.

Wo aber die Schule endet, dort beginnt das Leben der freien Vereine, in denen die Erweiterung und Fortbildung der Kultur ihren Sitz hat.

Aus den freien Vereinen aber bilden sich freie Genossenschaften und Korporationen, und die freien Genossenschaften und Korporationen schließen sich zusammen zum lebendigen Körper des Kulturstaates.

Worin zeigt sich der Fortschritt der Kultur.

Der Fortschritt der Kultur zeigt sich:

1. in der Arbeitsteilung;
2. darin, daß der Kreis der physischen Arbeit immer enger und der Kreis der geistigen Arbeit immer weiter wird;
3. darin, daß der Kreis des Zwanges immer enger und der Kreis der freien sittlichen Betätigung immer weiter wird;
4. darin, daß die Individualität des Menschen immer mehr an Bedeutung gewinnt.

Der Deutsche Lehrerverein zum Reichsschulgesetzentwurf.

Im Deutschen Reiche ist nach langwierigen Verhandlungen als Ergebnis eines Kompromisses zwischen den beiden größten Parteien, dem Zentrum und der Sozialdemokratie, ein Reichsschulgesetzentwurf zustandegekommen, welcher die von der gesamten deutschen Lehrerschaft mit geringen Ausnahmen erstrebte Einheitsschule nicht bringt, der aber die Volksschule, statt sie immer klarer und besser zur freien, einheitlichen Staatsschule auszubauen, vielmehr den kirchlichen und nichtkirchlichen Bekenntnissen ausliefert. Nach dieser Schulverfassung würde es sich künftighin um folgende Schularten handeln: 1. Konfessionsschule, 2. Simultanschule, 3. Weltliche Schule und 4. Weltanschauungsschule, eine Zersplitterung, die mit Recht befürchten läßt, daß der Kampf um die Herrschaft über die Volksschule sich immer mehr erweitert.

Die großen Gefahren, die dieser Reichsschulgesetzentwurf für die künftige Entwicklung des deutschen Volkes in sich birgt, sind von der deutschen Lehrerschaft voll erkannt worden und haben auch in der Vertreterversammlung des Deutschen Lehrervereines in Stuttgart den schärfsten Widerstand gegen dieses Reichsgesetz ausgelöst und zur nachstehenden mächtigen, einstimmig und mit brausendem Jubel angenommenen Kundgebung geführt:

Die Vertreterversammlung des Deutschen Lehrervereines, dem 135.000 Volksschullehrer aus allen deutschen Gauen angehören, erhebt den schärfsten Einspruch gegen den Entwurf eines Reichsgesetzes zur Ausführung des Artikels 146, Abs. 2, der Reichsverfassung. Der Entwurf ist keine Ausführung des Artikels, die den Aufgaben der deutschen Volksschule als der großen öffentlichen staatlichen Bildungsanstalt gerecht wird. Er ist eine auf die Spitze getriebene Ausnützung des Artikels 146, Abs. 2, der Reichsverfassung **im Sinne weitestgehender bekenntnismäßiger Absonderung der Volksschuljugend unter Außerachtlassung aller andern in Betracht kommenden Verfassungsbestimmungen und der Lebensfragen des Volksunterrichtes.**

Anstatt die Errichtung von Sonderschulen auf die wenigen Fälle zu beschränken, in denen Gewissensbedenken von Erziehungsberechtigten eine Bekenntnisschule oder bekenntnisfreie Schule notwendig erscheinen lassen, und die Schule in ihrem äußeren Aufbau und ihrer inneren Entwicklung nicht geschädigt wird, zerschlägt der Entwurf die gesamte deutsche Volksschule in Stücke und Scherben.

Der Entwurf hebt jede Einheit im Unterricht und im Lehrerstande auf, vernichtet die berufliche Freiheit und Selbständigkeit der Schule und des Lehrerstandes, schaltet das freie, erziehungswissenschaftliche Schaffen nicht nur auf dem Gebiete des Religions- und des Gesinnungs- und Gesittungsunterrichtes aus, zerstört damit die Quellen und Wurzeln aller Erzieherarbeit, nimmt dem tSaate die Schule aus der Hand und verteilt sie an kirchliche und nichtkirchliche Bekenntnisse, begründet unter dem Namen Bekenntnisschule eine rein kirchliche Schule, in der die staatliche Aufsicht auf Erziehung und Unterricht ohne Einfluß ist, erhöht die Schulaufwendungen unter Herabdrückung der Leistungen und erschwert damit die wirtschaftliche Sicherstellung der Volksschule und vernichtet durch alles das die Grundlagen einer großen, zukunftsreichen, völkischen und staatlichen Entwicklung.

Die Vertreterversammlung des Deutschen Lehrervereines ruft darum alle Volkskreise zum Schutze der deutschen Volksschule, der Grundlage einer umfassenden einheitlichen Bildung und Erziehung der deutschen Jugend, auf, an jedem Orte, in jedem Lande **zu einer allgemeinen Abwehr eines Gesetzentwurfes, der das Grab der allgemeinen deutschen Volksschule und damit das Ende einer umfassenden, freien staatlichen Volkserziehung sein würde.**

Die Schulfreundlichkeit einzelner Gemeinden.

Am 1. Juni hielten die Bürgermeister und Gemeindevorsteher des Bezirkes Kufstein eine Versammlung ab, in der auch Schulbesuchserleichterungen und -Befreiungen an der Tagesordnung standen. Bei dieser Gelegenheit mußten sich die Herrschaften von Herrn Bez.-Sch.-Insp. Aigner bittere Wahrheiten sagen lassen. In freimütiger Offenheit entwickelte Herr B.-Sch.-Insp. ein trauriges Bild über das Elend der Schulverhältnisse und des Bildungsstandes, wie es in manchen schulunfreundlichen Gemeinden, deren Häupter die Schulbefreiung fördern und mit Eifer für Schulbesuchserleichterungen eintreten, zu finden ist. — So ist in mehreren Gemeinden für 130 und noch mehr Kinder nur ein Schulzimmer vorhanden, die **Schulen sind ohne Brennholz, die Räume gesundheitsschädlich, ohne** gebrauchsfähige Schultafeln, ohne Lehrmittel, ohne Lernbehelfe, ein Fall von absoluter Schulbesuchsverweigerung wurde angeführt und in Mariastein kam ein Büblein zur Firmung, das noch nie eine Schule besucht hatte.

Wir hören nicht, daß die edlen Gemeindeväter durch diese erschütternden Darlegungen eines objektiv Urteilenden gerührt, sich zu einer energischen Tat aufgerafft hätten. Dafür aber hören wir, daß sie als Antwort darauf Klage führten, die Lehrer besäßen keine landwirtschaftlichen Kenntnisse (!). Abg. Thaler regte sich über die vielen Ferialtage auf und Gemeindevorsteher Greiderer (Angath) jammerte, daß die „armen" Bauern Schulbehelfe für Arbeiterkinder beistellen sollen. Auch soll er erwähnt haben, daß Lehrer die schriftlichen Arbeiten der Kinder nicht kontrollieren und daß ihr außerdienstliches Verhalten nicht immer einwandfrei sei. In diesem Punkte aber hört sich aller Spaß auf! Wir warnen diese Herren, Pauschalanschuldigungen auszustreuen und protestieren energisch dagegen, daß die ehrlich arbeitende Lehrerschaft vor einem solchen Forum der Pflichtvernachlässigung geziehen wird. Wir stellen mit tiefstem Bedauern fest, daß solche traurige Schulzustände in manchen Landgemeinden möglich sind, daß die Gemeindeväter, die Bauern überhaupt, deren Wohlstand wie der keines anderen Standes durch den Krieg zugenommen hat, so wenig Opfermut aufbringen, um die Schulen mit dem Notwendigsten zu versehen.

Wir werden es uns vorbehalten, und darin glauben wir auch der Zustimmung unserer Kollegen vom Kathol. L.-V. sicher zu sein, besonders krasse Fälle von Schul- und Lehrerfeindlichkeit einzelner Gemeinden, der gesamten Standesorganisation zur Darnachachtung und der breiten Oeffentlichkeit zur Beurteilung bekannt zu geben.

Herrn Bezirkshauptmann Janetschek und Insp. Aigner, der die Lehrerschaft gegenüber den Anwürfen in Schutz nahm, sei von dieser Seite für sein mannhaftes Eintreten für die Interessen der Schule und Lehrerschaft Dank und Anerkennung ausgesprochen.

Eine kulturfeindliche Gepflogenheit.

Auf der Bezirkslehrerkonferenz eines Landschulbezirkes wurde nachstehender Antrag eingebracht: Es ist eine auffallende Erscheinung, daß immer bei Beginn der Sommerschule bei den ländlichen Schulleitungen zahlreiche ärztliche Zeugnisse eingebracht werden über Kinder, deren Gesundheitszustand offensichtlich nichts zu wünschen übrig läßt und die auch tatsächlich im Winter der größten Kälte und dem schlechtesten Wetter getrotzt haben. Die Kinder verrichten denn auch zuhause alle anstrengenden Haus- und Feldarbeiten, hüten Ziege und Schafe, dienen auf der Alm als Hüter usw. Das alles steht im krassesten Widerspruch zu den in den ärztlichen Bestätigungen angegebenen Krankheiten. Die Bezirkslehrerkonferenz macht die maßgebenden Stellen auf diese kulturfeindliche und die Autorität der Schulbehörden untergrabende Gepflogenheit aufmerksam und verlangt von diesen zwecks Erzielung eines geordneten Schulbesuches und einer besseren Volksbildung, daß die Distriktsärzte angewiesen werden, bei der Ausstellung von ärztlichen Bestätigungen zwecks Schulbefreiung rigoroser vorzugehen. Tir. Landes-Lehrerverein.

Unsere Geldzuweisungen im Mai und Juni.

Unsere Gesamtbezüge einer genauen, für jedermann verständlichen Zergliederung zu unterziehen, ist gegenwärtig bei der Kompliziertheit der ganzen Bezugsregelung nicht möglich. Man kann nur sagen, daß das Einkommen aus dem normalen Gehalt und einer Reihe von Vorauszahlungen besteht.

Mit 1. Mai haben alle Kollegen größere Geldbeträge, die sich aus dem gewöhnlichen Monatsgehalt und Nachzahlungen für April zusammensetzten, erhalten. Im Laufe des Monats wurden die zweite Vorauszahlung für April (Angleichung an die Bezüge der Verkehrsangestellten), der über Einspruch des Rechtsanwaltes zur Auszahlung gebrachte Jännervorschuß und die erste Vorauszahlung für Mai flüssig gemacht. Die Junianweisung umfaßte die Angleichung an die Bezüge der Verkehrsangestellten für Mai und den Normalgehalt für Juni. Gegen Mitte dieses Monats wurde die erste Vorauszahlung für Juni überwiesen. In die Julizahlung wird voraussichtlich der 2. Junivorschuß (Angleichung) und der Juligehalt einbezogen werden.

Es wird nochmals aufmerksam gemacht, Anfragen in Gehaltszweifeln nicht an die Landesbuchhaltung, sondern an die Rechtsschutzstelle zu richten.

Aus Südtirol.

Der Deutsche Lehrerverein (Sitz Bozen) hielt seine diesjährige Hauptversammlung am 28. Mai ab. Der Obmann brachte das Glückwunschtelegramm des Tiroler Landeslehrervereines, das dieser anläßlich des 50jährigen Bestandes des Südtiroler Vereines übersandt hatte, zur Kenntnis der Versammlung. Es löste bei den Versammelten Freude und Dank aus. Den breitesten Raum der Verhandlungen nahm die Beratung über die Reform der Lehrerbildung in Anspruch. Im allgemeinen schloß sich die Versammlung jenen Reformbestrebungen an, welche von der Lehrerschaft auf der Landeslehrerkonferenz vertreten werden. Lehrer Heußerer hielt dann eine pädagogische Rundschau und sprach eingehender über Schule und Lehrer in den alten Provinzen Italiens, ferner teilte er auf Grund der von Zanffei herausgegebenen Broschüre mit, welche Reformen auf dem Gebiete des Schulwesens und der rechtlichen Stellung der Lehrer von der trentinischen Lehrerschaft gefordert werden. Der Tätigkeitsbericht des Schriftführers und der Kassabericht des Zahlmeisters wurden genehmigt. In die Vereinsleitung wurden gewählt: Obmann: Kramar; Obmannstellvertreter: Heller; Schriftführer: Thum; Zahlmeister: Sünderhauf; außerdem fünf Beisitzer. Wegen vorgerückter Stunde mußten einige Verhandlungsgegenstände von der Tagesordnung abgesetzt werden. Auch wurde beschlossen, die Herbstversammlung als Festversammlung anläßlich des 50jährigen Bestandes des Vereines abzuhalten. — Die amtliche Landeslehrerkonferenz tagte am 30. und 31. Mai und 1. Juni in Bozen. An ihr nahmen 15 gewählte Vertreter der Lehrerschaft, die Bezirksschulinspektoren, die Direktoren der Bürgerschulen und der Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalten teil. Den Vorsitz führte der Direktor der Bozner Lehrerbildungsanstalt, Schulrat Auckenthaler. Es kamen u. a. folgende Gegenstände zur Verhandlung: Lehrerbildung und Lehrerfortbildung, Notschulwesen, Schulordnung, Lehrbücher und Lesebücher, Disziplinarbehandlung, Offene Beurteilung der Lehrkräfte, Rechtliche und wirtschaftliche Forderungen der Lehrerschaft, Schulbauten, Erziehung nicht vollsinniger Kinder usw. Ein etwas ausführlicher Bericht über den Verlauf der Konferenz folgt in der nächsten Nummer.

Lehrbefähigungsprüfung für Volksschulen.

Fragen zur schriftlichen Prüfung.

Pädagogik: 1. Der entwickelnde Unterricht und seine Stellung in der Arbeitsschule.

2. Der Lehrstoff meiner letzten Schulwoche. Die methodischen Grundlagen für diese Stoffauswahl.

Fragen zur schriftlichen Prüfung für Bürgerschulen.

Pädagogik: Wie ist es zu erklären, daß die Pädagogik von manchen als Wissenschaft, von anderen als Kunst gewertet wird?

Deutsch: Die Leiden des jungen Werther. Entstehungsgeschichte und Bedeutung für die Romanliteratur des 19. Jahrhunderts.

2. Wie sich altdeutsches Leben und Denken in unserem Sprachgute widerspiegelt. (Einzelausdrücke, Redensarten, Sprichwörter.)

Geographie: Nord- und Südamerika sind mit Rücksicht auf die geographischen Verhältnisse mit einander zu vergleichen.

Geschichte: Der Kampf um Elsaß-Lothringen.

Naturgeschichte: Zerstörung, Verfrachtung und Ablagerung des Baumaterials der Erdkruste.

Naturlehre: 1. An einem gewichtslosen Stäbchen befinden sich in den Abständen e, 2e, 4e von der Achse nach derselben Seite hin drei gleiche Maßen m (e = 18 cm).

Berechne a) die reduzierte Pendellänge A; b) die Schwingungsdauer T des Pendels; c) dieselben Größen A, T, wenn der Schwingungsmittelpunkt zur Achse gemacht wird.

2. Die Elektrolyse: Grundgesetze, chemische Prozesse bei der Elektrolyse verdünnter Salzsäure, Schwefelsäure, Glauberfalzlösung und Theorie dieser Vorgänge, chemische Vorgänge in Volta- und Daniell-Element sowie im Akkumulator, Anwendung der Elektrolyse.

3. Die Spektralanalyse, Herstellung und Beobachtung der Spektra, Arten derselben, das Sonnenspektrum, Anwendung.

4. Kathoden und Röntgenstrahlen. Experimente, Theorie und Anwendung.

Mathematik für Lehrerinnen.

1. Ein Kapital, welches zu 4½ % auf Zinseszins angelegt war, hatte sich in 20 Jahren verdoppelt, obwohl am Ende eines jeden Jahres 500 K behoben worden waren. Wie groß war das Kapital?

2. Der Mantel eines Kegelstumpfes, dessen Höhe 4 m und dessen Seitenlinie 5 m beträgt, ist gleich der Summe der Grund- und Deckfläche. Wie groß ist der Rauminhalt des Körpers?

3. In einem Kreise finden sich drei kleinere gleichgroße Kreise derart eingezeichnet, daß sie sowohl einander wie durch den sie umschließenden größeren Kreis berühren. Welchen Flächeninhalt hat jeder dieser drei Kreise, wenn eines jener drei Flächenstücke, die von Bogenstücken zweier kleiner Kreise und einem Bogenstück des größeren Kreises begrenzt werden, 1 dm² mißt?

Mathematik für Lehrer.

1. Ein ehemaliger Kriegsgefangener erfuhr bei seiner Rückkehr in die Heimat, daß er vor 4 Jahren durch Erbschaft in den Besitz einer 20jährigen Rente von 8000 K gekommen sei. Er forderte nun die Auszahlung dieser Rente für die folgenden 16 Jahre. Auf welchen jährlichen Betrag hat er jetzt bei einem 4½ % Zinsfuß Anspruch?

2. Die Summe der beiden mittleren Glieder einer geometrischen Proportion beträgt 7, die der äußeren 13 und die Summe der Quadrate aller 4 Glieder 170; wie heißt die Proportion?

3. Einem Würfel von 1 dm³ Rauminhalt ist eine Kugel eingeschrieben. Durch eine Grundkante dieses Würfels wird ein zur Grundfläche um 22° 15′ 28″ geneigter ebener Schnitt geführt. Welchen Rauminhalt hat jener Kugelstück, das durch den Schnitt von der eingeschriebenen Kugel abgetrennt wird?

4. $x = \sqrt{a^3 b} : \sqrt{a^2 + b^2}$. Dieser Ausdruck ist zu konstruieren!

Verschiedenes.

Vortrag. Am 3. Juli hielt einer unserer bedeutendsten Pädagogen, Landesschulinspektor Dr. E. Burger, der bahnbrechende Mitarbeiter an der Reformabteilung des Unterrichtsamtes vor der vollzählig versammelten Lehrerschaft Innsbrucks einen Vortrag über die Grundrisse der Schulreform, namentlich über Wesen und Wert der Schülerbeschreibung und Beurteilung. — Durch mehr als drei Stunden hielt der Vortragende die Hörer im Banne seiner gediegenen Darlegungen, welche namentlich die fundamentale Bedeutung einer sorgsamen Charakteranalyse und Begabungsforschung des Schülers erwiesen und die Notwendigkeit folgerten, die so sehr dem Zufalle unterliegende Klassifikation in neue Bahnen zu lenken und sie nach den Grundsätzen der modernen Erziehungswissenschaft in einer, den Schüler fördernden Art zu pflegen. Den breitesten Raum nahmen die praktischen Ratschläge ein, die sich auf Ausfüllung des Schülerfragebogens bezogen. Die auf diesem Wege geschöpften Urteile über den Schüler geben einen sicheren Boden für die Klassifikation seiner Leistungen, aber auch für die Auswahl eines passenden Berufes. Die richtige Berufswahl aber ist Angel- und Wendepunkt im jungen Leben und ihre tiefen Werte für Vaterland und Volkswirtschaft sind noch nicht genügend erkannt und berücksichtigt worden. So wurde der Vortrag, dessen Ergebnisse in einstimmig gefaßten Entschließungen gefestigt wurden, für die Innsbrucker Lehrerschaft zu einem pädagogischen Erlebnis, dessen gute Auswirkungen nicht ausbleiben werden.

Gesangskurs in Zams. Für die Lehrkräfte des Schulbezirkes Landeck findet in der Zeit vom 25. bis 31. Juli l. Js. in Zams ein Kurs zur Hebung des Gesangsunterrichtes statt. Vortragender ist der bei der Tiroler Lehrerschaft schon bestens bekannte Direktor der Singschule in Augsburg, Herr Wilhelm Greiner. Herr Direktor Greiner wird in seinen Vorträgen die Verhältnisse, wie sie an unseren Landschulen vorherrschen und insbesonders auch die Ziele, wie sie unserer einklassigen Volksschule gesteckt werden können, voll berücksichtigen. Es wird also für die Praxis gearbeitet werden und werden Ziele aufgezeigt, die in beschränkten Verhältnissen auch erreicht werden können. Auch wird der Vortragende seine Methode während des Kurses gleich praktisch an einer Schülerinnenschar von Zams vorführen. Um möglichst vielen Lehrkräften des Bezirkes die Teilnahme am Kurse zu erleichtern, ohne besondere finanzielle Opfer verlangen zu müssen, wurden besondere Vorsorgen getroffen. Dank der namhaften Spenden von Freunden und Gönnern der Schule, dem außerordentlichen Entgegenkommen der Klostervorstehung von Zams und des Herrn Direktors Greiner belaufen sich die Gesamtauslagen pro Kursteilnehmer für Kurshonorar, Wohnung, Frühstück, Mittagessen und Abendessen für die ganze Dauer des Kurses auf 200 K. Anmeldungen zum Kurse sind bis 1. Juli d. J., beim Bezirksschulrate Landeck einzubringen.

Ferial-Bürgerschullehrerkurse 1921 veranstaltet der Verein Lehrerakademie in Graz in der Zeit vom 25. Jul bis 3. September für alle drei Fachgruppen. Die Kurse sind allen Lehrpersonen Deutschösterreichs zugänglich. Für Unterkunft (Massenquartier) und Verpflegung in der städtischen Lehrermesse ist zu mäßigen Preisen vorgesorgt. (Unverbindlich pro Tag 50 Kronen). Der Kursbeitrag beträgt 600 Kronen (unverbindlich) und ist zur Hälfte bei der Anmeldung zu entrichten, wird falls der Kurs nicht zustande kommen sollte, rückerstattet. Für jede Fachgruppe sind 210 Unterrichtsstunden vorgesehen, die von den Dozenten der Akademie erteilt werden. Anmeldungen sind bis spätestens 15. Juni 1921 zu richten an den Verein Lehrerakademie Graz, Ferdinandeum. Die gewählte Fachgruppe ist zu bezeichnen. Auch möge ausdrücklich angegeben werden, ob auf Massenquartier und allgemeine Verpflegung Anspruch erhoben wird. Eine Vermittlung von Privatzimmern durch die Kursleitung ist ausgeschlossen.

Die Lehrmittelbeschaffung bildet infolge der gewaltigen Preiserhöhungen eine arge Hemmung in dem Bestreben, den Unterricht nach neuzeitlichen Grundsätzen auszugestalten. Der Verlag Pichlers Witwe und Sohn Wien hat in seiner letzten Preisliste gar die Frankenwährung (!) in Geltung angeblich der ausländischen Käufer wegen. Der inländische Bedarf muß sich aber nach dieser Währung richten. Es ist eine beschämende Tatsache für uns, daß gegen diese unentschuldbare Ausbeutung, durch die auch für besser gestellte Gemeinden die Beschaffung moderner Lehrmittel zur Unmöglichkeit wird, bisher von keiner Seite eingeschritten wurde.

Die Lehrerschaft im Preußischen Landtage. Unter den preußischen Landboten ist die Zahl der Berufsgenossen nicht klein. Wenn wir nur die seminarisch gebildeten Lehrer und Lehrerinnen in Betracht ziehen, so ergibt sich folgendes Zahlenbild: Deutschnationale Partei: 4 Lehrer, 1 Lehrerin. Deutsche Volkspartei: 5 Lehrer, 1 Lehrerin. Demokraten: 4 Lehrer. Mehrheitssozialdemokratie: 3 Lehrer. Unabhängige Sozialdemokratie: 2 Lehrer. Zentrum: 5 Lehrer, 1 Lehrerin. Kommunistische Partei: 1 Lehrer.

Schuljahrsbeginn. In Bezug auf den Beginn des Schuljahres gab es bisher in Deutschland eine grelle Buntscheckigkeit. Auf der Reichsschulkonferenz hat die Frage der Vereinheitlichung den 13er Ausschuß beschäftigt. Dieser einigte sich mit einer Stimme Mehrheit auf die Festlegung am Schlusse der in die heiße Jahreszeit zu legenden Herbstferien. Der Reichsschulausschuß hat sich für den Osterbeginn entschlossen. Bayern, das sich diesem Beschlusse entgegenstellte, hat nun, da es bei den übrigen Landesregierungen mit seiner Anregung keine Gegenliebe fand, auch den Schuljahrsbeginn auf Anfang Mai verlegt. Die Hauptferien, die auf sechs Wochen zu verkürzen sind, sollen in die Monate August und September fallen.

Zur Stellenausschreibung. Die mit Beginn des Schuljahres 1921/22 zur def. Besetzung gelangenden Lehrstellen wurden uns derart spät bekannt gegeben, daß ihre Ausschreibung in der Mainummer nicht möglich war. Außerdem war die Bewerbungsfrist bis 5 Juni eine so kurze, daß viele Bewerber nicht kompetieren konnten. — In Anbetracht dessen richtete der Zentralausschuß an den L. S. R. für Tirol das dringende Ersuchen, die Frist bis 22. Juni auszudehnen. — Auf diese Eingabe kam die Erledigung: L. S. R. für Tirol Z. 4/24: Die in der Lehrstellenausschreibung Nr 37 des „Boten für Tirol" festgesetzten Bewerbungsfristen werden bis zum 14., beziehungsweise 22. Juni erstreckt. — Da wegen der kurzen Zeitspanne bis zur Beendigung der Bewerbungsfrist eine Veröffentlichung der offenen Stellen in unserem Blatte nicht viel Zweck hat, veranlaßte die Schriftleitung die Stellenveröffentlichung in den Tagesblättern in der Hoffnung, daß sie doch noch zur Kenntnis aller kommt.

Vereinsnachrichten.

8. Leitungs-Sitzung des T. L.-L.-V. am 12. Mai 1921. Hauptverhandlungspunkte: Verlesung des Einlaufs. — Die Haltung der Tiroler Lehrerkammer bei Einschätzung und Anstellung von Nichttiroler-Lehrern, bezw. Ansicht der Tiroler Lehrerkammer über „Bodenständigkeit" der Lehrer. — Der T. L.-L.-V. stellt fest, daß er bei Zuweisung des Entwurfes für künftige Lehrerfortbildung von seiten des Landesschulrates gegenüber anderen Lehrervereinen übergangen wurde. — Die Angelegenheit des Vertreters in den Stadtschulrat wird neuerlich beraten. — Inspektor Steger wendet sich wegen einer dem gesamten Ausschusse zugefügten Beleidigung schriftlich an den Verein. — Zur Ausschußsitzung des d.-ö. Lehrerbundes in Linz beauftragt der Verein Direktor Berninger für Uebernahme der Grundlagen des Deutschen Lehrervereines zu stimmen. Ueber den eventuellen Weiterbestand der d.-ö. Lehrerzeitung lebhafte Wechselrede. — An wirtschaftlichen Fragen kommen zur Behandlung: Neuerliches Ansuchen um Fahrpreisermäßigung auf der Zillertalbahn, Dollarpaket-Beteilung, Bezugsgebühr des Südtiroler Lehrervereines für „Schulzeitung", Kosten der Tagung des d.-ö. Lehrerbundes in Innsbruck u. a. — Dauer 3½ Stunden.

9. Ausschuß-Sitzung des T. L.-L.-V. am 30. Mai 1921. Der äußerst reichhaltige Einlauf bringt Anfragen verschiedener Lehrervereine, Berichte über Hauptversammlungen zweier Zweigvereine, Mitteilungen und Anfragen aus dem Kreise der Kollegenschaft. — Der Auslauf verzeichnet u. a. eine Eingabe an den Landesschulrat wegen Uebergehen des Vereines (siehe Sitzung vom 12. Mai!). — Direktor Berninger gibt eine interessante Darstellung der gewaltigen Arbeit, welche die Bundesausschußsitzung in Linz zu bewältigen hatte. Gehaltsfrage, Statutenänderung, Zeitungsfrage, Abgeordneten-Versammlung in Innsbruck nahmen den größten Raum ein. — Das Vorgehen Direktor Berninger gegen Inspektor Steger wird in nicht wahrheitsgetreu orieontierten Lehrerkreisen abfällig beurteilt. Der Ausschuß beschließt Klarlegung der Angelegenheit in der Schulzeitung. — Beratung der event. Neugestaltung des Ausschusses des Innsbrucker Lehrer-Vereines auf der kommenden Hauptversammlung. — Fachlehrer Langhammer protestiert energisch gegen die zu spät erfolgte Verständigung der Schriftleitung der Tiroler Schulzeitung betr. Lehrstellenausschreibung und beantragt, durch persönliche Vorsprache beim Landesschulinspektor Hinausschiebung des Endtermines auf 14 Tage zu erwirken. Schluß nach 3½stündiger Dauer.

Die Hauptversammlung des Zweiges Innsbruck wurde am 9. ds. Mts. abgehalten. Obmann Prantl erstattete den Tätigkeitsbericht und zählte eine stattliche Reihe von Erfolgen auf wirtschaftlichem und beruflichem Gebiete auf, die der Vereinsleitung im verflossenen Vereinsjahre beschieden waren. Besonders hervorgehoben wurde das oftmalige Einschreiten in Gehaltsangelegenheiten, die Unterstützung der prov. Lehrerschaft in ihren Wünschen, Wirtschaftliches, Anschluß an die städt. Angestellten, Theaterermäßigung u. a. — Die veraltete Lehrmittelausstellung wird veräußert. Der Eintritt in die Stafa erfordert einen Anteilsbeitrag von 500 K. Die Neuwahlen ergaben: Obmann Summerer, Obmannstellvertreter Herdy, Kassier Leiter, Schriftführer Jöchl, Beisitzer: Kofler, Planer, Prantl, Jäger, Fasching, Schraffl, Zimmermann, Schnarf (letzterer für Hötting). Der scheidenden Leitung wurde der Dank ausgedrückt. Obmann Treichl mahnte zu Zusammenschluß und Vereinsdisziplin.

Ausflugsteilnehmer zur Rodlhütte Grafenast bei Schwaz können von den beim Ausflug gemachten Aufnahmen bei F. Miller, Innsbruck, Landhausstraße 11, unter Kennwort „Rodlhütte" Bilder bestellen. Sämtliche drei Aufnahmen sind gut ausgefallen. Preis für das Stück 7 K 50 h. Postzusendung 4 K.

Vom D.-ö. Lehrerbund. In der Sitzung des D.-ö. Lehrerbundes in Linz wurden die Satzungen des Bundes dahin abgeändert, daß die Wahl der Abgeordneten der Landeslehrervereine und der Wiener Bundesleitung auf Grund des Verhältniswahlrechtes mit starren Listen vorgenommen werden soll. Diese Wahlen finden im Monate März oder April 1922 statt.

Anschluß. Das Bundesministerium für Inneres und Unterricht hat gegen den Anschluß des Deutsch-österr. Lehrerbundes an den Deutschen Lehrerverein keinen Einwand erhoben.

Bezirkslehrerkonferenz in Jenbach. Am 23. Mai fand unter dem Vorsitze des Bezirksschulinspektors J. Pegger in Jenbach die Bezirks-Lehrerkonferenz statt. Unter den zahlreich Erschienenen konnte Herr Inspektor den Landesschulinspektor De Sisti begrüßen. In warmen Worten wurde der Verstorbenen aus unseren Reihen, und zwar Insp. Siantauers, Kollegen Mallauns und Innerhofers gedacht. Nach einem kurzen Rückblick über die verflossenen Jahre seit der letzten Bez.-L.-K. fanden die üblichen Wahlen statt. Als Vertreter in den Bezirksschulrat wurde Hans Oberforcher-Mayrhofer gewählt. Nach der Wahl gab Fügenschutt-Jenbach einen Bericht über die Bezirkslehrerbibliothek ab, der zur Kenntnis genommen wurde. Frau Lisi Atzl kritisierte in einem Vortrage den neuen Lehrplan, welches Thema eine lebhafte Debatte hervorrief. Ueber die „Lehrstoffeverteilung an einklassigen Schulen" referierte Gruber-Tux, an vierklassigen Schulen Maldoner-Mayrhofen in sachlich und fachlich sehr guter Form. Leibetseder-Ried berichtete dann über die Nachschaffung von Lese- und Rechenbüchern, Lechleitner-Jenbach über zeitgemäße Schülerbeurteilung. Da die Verhandlungszeit sehr kurz war, mußten die Themen leider im Eilmarsch durchgepeitscht werden.

Feststellung. Es hat in weiten Kreisen Befremden erregt, daß die Ehrenangelegenheit zwischen Direktor Berninger und Inspektor Steger vor der gerichtlichen Austragung nicht zur Vereinigung kam, wie es in Kreisen, dem beide Teile angehören, sonst der Fall zu sein pflegt. Herr Dir. Berninger ersucht uns daher, festzustellen, daß er wiederholt den Versuch gemacht hat, Herrn Insp. Steger Gelegenheit zu geben, seine Anschuldigungen zu beweisen, oder durch eine entsprechende Erklärung zurückzunehmen. Sowohl die Ersuchen der beiden Vertreter Dir. Berningers, wie auch eine zweimalige Unterredung eines Rechtsfreundes, welcher unter Androhung einer gerichtlichen Ehrenbeleidigungsklage auf Zurücknahme der Beleidigungen drang, konnten Herrn Inspektor Steger ebensowenig bewegen, die Angelegenheit aus der Welt zu schaffen, wie er sich auch dem Ersuchen des Richters, Herrn LGR. Dr. Erlacher bei der infolge der Starrköpfigkeit Herrn Inspektor Stegers nicht zu umgehenden gerichtlichen Verhandlung, einen Vergleich einzugehen und eine entsprechende Erklärung abzugeben, ablehnend verhielt. Da aber Herr Insp. Steger für seine ehrenrührigen Behauptungen nicht den geringsten Beweis erbringen konnte, erfolgte seine bekannte Verurteilung.

Dem Tir. L. L. V. sind **Dollarpakete** zugewiesen worden. Bewerber mögen Ansuchen an den Zentralausschuß richten.

Ausflug. Auf zum Gegenbesuch unserer lb. U.-Z. Koll. — Samstagen, den 9. Juli! Mittagszug nach Kramsach—Brandenberg—Kaiserhaus. — Sonntag allenfalls nach Landl—Kufstein.

Stafa. Den Mitgliedern des Tiroler Landeslehrer-Vereines, bezw. der Zweigvereine desselben ist die Aufnahme als Genossenschafter der Stafa möglich gemacht. Die Aufnahme ist mit der einmaligen Zahlung eines Genossenschafts-Anteiles in der Höhe von 500 K verbunden. Die Stafa gewährt Zahlungserleichterungen in dieser Form, daß der Betrag von 500 K ratenweise, und zwar 50 K Anzahlung und 10 K allmonatlich bis zur vollständigen Abzahlung, erlegt werden kann. Die Zinsen werden jedem Genossenschafter für diese Zeit gutgeschrieben. Jahresbeiträge werden keine eingehoben. Der eingezahlte Genossenschaftsanteil (500 K) ist über Kündigung rückzahlbar. Jene Kollegen und Kolleginnen, die bereits den früheren Anteil von 30 K eingezahlt haben, mögen sich endgültig für oder gegen die Mitgliedschaft zur Stafa aussprechen und erhalten im Falle Nichtteilnahme die 30 K zurück.

An alle Mitglieder des Tiroler Landes-Lehrervereines!

A. Chr. Jessen scheidet aus der Schriftleitung der „Deutschösterreichischen Lehrerzeitung" und damit auch aus der Leitung des Deutschösterreichischen Lehrerbundes: Im 86. Lebensjahre stehend, hat er ein Recht darauf, daß ihm Kelle und Schwert aus der Hand genommen werden.

Was er den deutschen Lehrern Oesterreichs gegeben hat, was er ihnen war und ist, kann hier nicht erschöpfend gesagt werden. Wir alle kennen ihn als den freien Mann, der niemals Rücksicht auf die Mächte des Augenblickes nahm und auf den die Gunst der Großen keinen Einfluß zu gewinnen vermochte. Mit unerschütterlicher Offenheit trat er in Wort und Schrift für die Wahrheit ein und verfocht unbeirrt das hehre Ziel: die ideelle und materielle Unabhängigkeit des Lehrerstandes und die fortschrittliche Entwicklung der Schule. — Als die meisten von uns noch die Kinderschuhe trugen, goß er schon in nie erlahmendem Wirken mit Hilfe seiner „Freien Pädagogischen Blätter", die er seit 1867 herausgab, jenen Geist der Zusammengehörigkeit in alle Lehrerherzen, aus dem endlich im Jahre 1882 der Deutschösterreichische Lehrerbund geboren wurde. So ist einer der Mitschöpfer jener Vereinigung, der wir Lehrer Oesterreichs so viel verdanken und die noch heute die Trägerin all unserer Hoffnungen ist. Und als es dann galt, ein Blatt zu schaffen, das die Botschaft dieser Vereinigung in alle Gaue und in das einsamste Schulhaus tragen sollte, da stellte sich wieder Jessen, damals schon 60 Jahre zählend, dem Bunde zur Verfügung und leitete nun von da an durch 26 Jahre die „Deutschösterreichische Lehrerzeitung", stets treue Wache haltend, daß in den Reihen der Lehrerschaft nie die Kraft schwinde, die die Schule gegen ihre Feinde schirmt und zur vollen Entfaltung bringt, das Lehrerrecht schützt und mehrt.

So stand Jessen während seines ganzen langen Lebens ununterbrochen mit seinem ganzen Sein im Dienste der Schule und ihrer Lehrer. Wir können ihm nie vergelten, was er uns gab. Aber er soll am Tage seines Scheidens erfahren, daß seine Lebensarbeit unsere Herzen heiß gemacht hat und daß wir ihm danken wollen, so gut wir es können.

Es soll ihm nach dem einmütigen Beschlusse des Ausschusses des Deutschösterreichischen Lehrerbundes eine Ehrengabe gereicht werden, welche durch Beiträge jedes Mitgliedes des Bundes in der Höhe von 20 K beschafft werden soll.

Auf Grund des Beschlusses der Vereinsleitung des T. L. L. V. vom 15. Juni ergeht an alle Mitglieder der Aufruf, bis spätestens 10. Juli 1921 je 20 K als Jessenspende an den T. L. L. V. einzuzahlen, weil Jessen in der Bundestagung in Innsbruck am 20. Juli 1921 die Ehrengabe übergeben werden soll.

Wir wollen beweisen, daß wir freiheitlichen Tiroler Lehrer kein Zaudern kennen, wenn es gilt, einen Vorkämpfer zu ehren, und daß wir keinen verlassen, nicht . . . wenn ihm Unrecht geschieht und nicht . . . wenn ihn das Alter wie Jessen zur Ruhe zwingt.

Der Ausschuß hat ferner beschlossen, durch seine Vereinsvertreter im Bundesausschuß und in der Abgeordnetenversammlung des Deutschösterreichischen Lehrerbundes den Antrag auf Erhöhung des Bundesbeitrages auf 60 K jährlich zuzustimmen, weil er es angesichts des in nächster Zeit bevorstehenden Besoldungskampfes der Lehrerschaft als eine selbstverständliche Pflicht ansieht, der Reichsorganisation, die ja wieder den Hauptkampf zu führen haben wird, die erforderlichen Mittel zur Verfügung zu stellen.

Zufolge dieses Beschlusses ist es natürlich notwendig, den in der Hauptversammlung unseres Vereines vom 9. Juni festgesetzten Vereinsbeitrag von 60 K auf 90 K zu erhöhen, damit unserem Landesverein und dem Zweigverein 30 K verbleiben.

Der Kassier unseres Vereines (nicht des Zweigvereines) wird daher 30 K Nachzahlung auf den Vereinsbeitrag einheben. Zu diesem Zwecke liegt diesmonatlicher Nummer der „Tiroler Schulzeitung" ein Erlagschein des Tiroler Landeslehrervereines bei, mittels dem **zugleich** die **30 K Vereinsbeitragsnachzahlung** und die **20 K Jessenspende**, d. s. 50 K eingesendet werden wollen.

Jene Mitglieder, die den Vereinsbeitrag von 60 K dem Kassier ihres Zweigvereines noch nicht abgeführt haben, wollen auch diesen Betrag miteinsenden (d. i. zusammen 110 K).

Die Leitung des Tiroler Landeslehrervereins.

Bezirksschulrat und Lehrerschaft. An der Amtstafel, im offenen Gange eines Schulhauses im Bezirke Innsbruck-Land ist eine von Dr. Pösch gefertigtes Rundschreiben des Bezirksschulrates angeschlagen, in welchem es unter andere heißt: „In mehreren Schulorten hat man der Mißstimmung darüber, daß manche Lehrkräfte viel zu häufig den Schulort verlassen und die Kinder bei den vorgeschriebenen religiösen Uebungen nicht immer beaufsichtigen, Ausdruck gegeben und schon jetzt in Aussicht genommen, von einer definitiven Anstellung der betreffenden Lehrkräfte — es handelt sich meistens um zeitlich angestellte Lehrerinnen — abzusehen." — Gegen ein derartiges Vorgehen einer Behörde muß der unterzeichnete Verein aus mehrfachen Gründen entschieden Einspruch erheben: 1. wird im bezüglichen Rundschreiben vor aller Oeffentlichkeit einzelnen Lehrpersonen arge Pflichtvergessenheit zum Vorwurfe gemacht. Es liegt dem Tiroler Landes-Lehrerverein natürlich ferne, Dienstvernachlässigungen der Lehrpersonen gutzuheißen, keineswegs aber kann ein derartiges Vorgehen einer Schulbehörde, das geeignet erscheint, das Ansehen des gesamten Standes in der Oeffentlichkeit herabzusetzen, ruhig hingenommen werden. Im Interesse des Standesansehens und der Wahrung der Autorität vor den Kindern muß verlangt werden, daß für etwa hie und da vorkommende Dienstvernachlässigungen seitens der Schulbehörde nur jene Lehrpersonen geahndet werden, die es betrifft, und daß dies nicht vor der ganzen Gemeinde und Schülerschaft geschieht; 2. muß von der Schulbehörde die Respektierung jener Gesetze verlangt werden, in denen Lehrpersonen einige Freiheiten gewährleistet sind. So sagt § 117 der Schul- und Unterrichtsordnung ausdrücklich: Während der Schulferien, an unterrichtsfreien Tagen oder Halbtagen und nach Schluß der täglichen Unterrichtszeit kann sich der Lehrer ohne Urlaub aus dem Schulorte entfernen, falls keine anderen dienstlichen Obliegenheiten dem entgegenstehen. — Die Fassung genannten Rundschreibens muß bei allen, die den zitierten Gesetzesparagraph nicht kennen (Nichtlehrer und Schüler), die Meinung aufkommen lassen, als ob das Verlassen des Dienstortes eine Pflichtvernachlässigung wäre und die Erteilung eines guten Unterrichtes ausschlösse. 3. Einen ungehörigen Eingriff in die Lehrerrechte bedeutet jedoch der von behördlicher Seite angeführte (und bisher unwidersprochene) Hinweis auf die Absichten mancher Gemeinden, von der definitiven Anstellung von Lehrpersonen abzusehen, die „zu häufig" den Schulort verlassen. Zu diesem Punkte wird sich der T. L.-L.-V. weitere Schritte vorbehalten.

Bücherschau.

Das Studium der Individualität von Dr. Friedrich Schneider. Verlag von Friedrich Schöningh, Paderborn. Preis 2 Mark. In Form einer kurz gehaltenen, wissenschaftlich geschriebenen, dabei aber populär verfaßten Broschüre bietet der Autor eine Zusammenstellung der neueren Bestrebungen beim Studium der Schülerindividualität. Die vielerörterte Schulreform mit ihrer „Auswahl der Begabten", Berufsberatung usw., verlangt eine gründliche Kenntnis der Schülerindividualität; die Methodik des Studiums der kindlichen Individualität, die Kenntnis der Literatur zu diesem Gegenstande sind für den praktischen Pädagogen unerläßliche Voraussetzung für eine systematische Beobachtung des Schülermaterials. Denn ohne Zweifel krankt eine derartige Beobachtung auch bei dem „geborenen Lehrer" an Fehlerquellen. Ohne es selbst zu merken, schaffen ihm Mißtrauen oder Vertrauensseligkeit, Sympathie- oder Antipathiegefühle ein schiefes Bild der Schülerindividualität, ganz abgesehen davon, daß das ganze Resultat einer solchen Individualitätsbeobachtung mit dem Augenblick des Lehrerwechsels fast wertlos wird, wenn der neue Lehrer, der nichts schriftliches vorfindet, mit dem Studium der Individualität seiner Schüler wieder von vorne beginnen muß. Als ein unentbehrliches Hilfsmittel erscheint nun dem Verfasser die Anlage eines psychographischen Bogens (Personalbogens, Individualitätsliste), der nicht so sehr über die Leistungen, als vielmehr über die Leistungsfähigkeit des Schülers, über Gesundheit, Nervosität, häusliche Verhältnisse, einseitige Begabung für ein Gebiet usw., in systematischer Form Aufschluß geben soll. Die Sorgenkinder des Lehrers — die Unter- und die Uebernormalen — insbesondere bieten hiezu reichliches Material. Freilich, Anleitung zur Selbstbeobachtung, Schulung in der Fremdbeobachtung durch Studium von Biographien und Autobiographien müssen vorangehen, wenn der Lehrer seine verantwortungsvolle Aufgabe, die Aufstellung des psychographischen Schemas, mit Erfolg lösen will. Ein im Detail ausgearbeiteter Entwurf eines Individualitätsbogens zur Benutzung bei der Auslese der Begabten beschließt die anregend geschriebene Abhandlung, die wir allen, die sich für die moderne Reformbewegung interessieren — und welcher Jugendbildner würde das nicht! — als aufklärenden Beitrag empfehlen.

Elisabeth Gludovatz.

Briefkasten.

An alle Abnehmer der „Tiroler Schulzeitung". Es sind uns in letzter Zeit Klagen wegen Nichterhalt der „Tiroler Schulzeitung" zugekommen. Diese Unregelmäßigkeit in der Zustellung des Blattes hat ihre Ursache in den unsicheren Postverhältnissen. Von uns werden die Zeitungen für sämtliche Abnehmer regelmäßig zur Post gebracht. Im Falle des Nichteinlangens der Zeitung ersuchen wir, uns jedesmal mittels Postkarte, auf der am Markenraum der Vermerk „Zeitungsreklamation" — „portofrei" angebracht ist, zu verständigen. Das Blatt wird dann sofort nachgeliefert. (Anschrift: Johann Greiderer, Innsbruck, Leopoldstraße 23; Verwaltung der „Tir. Schulztg.".)

L. Ambros Stöckl, Wörgl. Haben Sie Nr. 1 und 2 erhalten? Sonst bitte nochmals portofrei reklamieren.

Bezugserneuerung. Der diesmaligen Nummer wird allen Abnehmern, welche den Bezugspreis nicht bereits für das ganze Jahr eingesendet haben, ein Erlagschein beigelegt. Wir ersuchen, denselben zur sofortigen Einsendung des noch ausständigen Betrages zu verwenden. (Achtung auf die Erlagscheine — nicht verlieren — sie kosten Geld! Wir müssen auch im Kleinen sparen.)

An unsere Südtiroler Abnehmer. Da bei der Festsetzung des Bezugspreises im November v. J. die Valutadifferenz bedeutend geringer war, als heute, mußten wir, eines allfälligen noch weiteren Liresturzes gewärtig, zu unserer Sicherung den Bezugspreis für Südtirol mit 1 Lire pro Monat festsetzen. Bei dem anhaltend hohen Lirestand ist es uns möglich, den Bezugspreis um die Hälfte zu vermindern, so daß jenen Abnehmern, welche 6 Lire eingesendet haben, dieser Betrag als Jahrespreis gebucht wird. Wer schon 12 Lire bezahlt hat, möge sein Guthaben einem Kollegen, bezw. Kollegin, abtreten. In diesem Falle bitten wir um Nachricht, auf wessen Konto der Betrag gutzuschreiben ist.

Berichtigung. In der letzten Nummer unseres Blattes weist die dem Gedächtnisse an Franz Innerhofer bestimmte Widmung S. 6 zwei Druckfehler auf. Richtig heißt es (3. und 4. Zeile):

„Nach eines andern ungedecktem Rücken zielt!
Die Kugel, Meuchler! die dein wilder Haß...."

Druckfehlerberichtigung. In der letzten Zuschrift an die Delegierten der Tiroler Lehrerkammer soll es statt „gewesene" provisorische Lehrerkammer heißen.

Nach Südtirol. Herzlichen Glückwunsch der neuen Vereinsleitung. Werden euch im Laufe des nächsten Monates pädagogische Zeitschriften und Fachblätter übersenden. Hoffentlich Wiedersehen im Juli!

Koll. L. K. in A. Bericht sehr erwünscht. Manuskripte gehen Dir kommende Woche bestimmt zu. Herzlichen Gruß und Dank.

An viele. Die Wahlergebnisse werden samt und sonders in nächster Folge bekanntgegeben.

An alle Abnehmer. Infolge Raummangels sind wir leider diesmal genötigt, den trefflichen Beitrag „Schulzeichnen" von Prof. Pöll für diese Folge zurückzustellen. — Kommt im Juli.

Schüller's Tinten-Extrakte für Schulen unentbehrlich!

Efesin Tintenpulver, schwarz, per kleine Dose (für 4—8 Liter) K 70.—
Efesin Tintenpulver, schwarz, per grosse Dose (für 25—50 Liter) K 400.—
Flüssiger Tintenextrakt Nr. 2, per Liter (für 10—25 Liter) . . K 225.—

F. Schüller & Sohn, Amstetten, N.-Ö.

Kleiderhaus
Ludwig Schirmer
Maria Theresienstraße 32 :: Anichstraße 1
empfiehlt
Herren- und Knabenkleider, Wäsche, Hüte, Schuhe usw.
zu den billigsten Preisen

Erstklassige
Lichtbilder-Einrichtungen
für Schule und Heim
liefert
Institut für Optik und Photographie
F. Miller, Innsbruck
Kostenanschläge gratis!

Kolleginnen und Kollegen auf dem Lande!
Gedenket d. armen, erholungsbedürftigen Stadtkinder!
Trachtet ihnen durch Euren Einfluß Ferienplätze auf dem Lande zu verschaffen. Kleines Entgeld oder leichte Arbeit wird gerne geleistet.
Anschriften übernimmt der
Zentralausschuß des Tiroler Landes-Lehrer-Vereines
Innsbruck, Gilmschule.

Kunst- und Papierhandlung
C. A. Czichna
Innsbruck
Ecke Herzog-Friedrich-Straße Burggraben
empfiehlt sich bei Bedarf für
Schul-, Schreib- und Zeichen-Requisiten
jeder Art.

August Salzmann
Innsbruck
empfiehlt: **Underwood Schreibmaschinen,** kompl. **Büro-Einrichtungen** aus amerikan. Möbeln, **Original Wertheimkassen** und **Kassetten;** ferners das modern eingerichtete Büro zur Herstellung aller maschinenschriftlichen Arbeiten zu mäßigen Preisen.

Ernst Schmid
Papier- und Schreibwarenhandlung
Leopoldstraße 2 Innsbruck Triumphpforte
empfiehlt sämtliche Schulbedarfsartikel; größte Auswahl: Federn, Bleistifte, Schulhefte, Radiergummi, Tinten, Zeichenblocks, Notizbücher, Reißzeuge, Federhalter, Füllhalter, Lineale, Dreiecke, Reißbretter, Schultafeln aus Pappe und Schiefer, Schwämme, Griffeln, Schultaschen, Heftmappen, Skizzenbücher, Knopffarben, Farbkasten, schwarze und farbige Tusche usw.

Lebensversicherungs-Ges. „Phönix“
Uebernahme sämtlicher **LEBENS - VERSICHERUNGEN** zu den günstigsten Bedingungen

Allg. Versicherungs-Ges. „Phönix“
Uebernahme aller **Feuer- u. Einbruchversicherungen** zu den kulantesten Bedingungen

Vertretungen bei besten Provisionen in allen Orten gesucht
Filial-Direktion für Tirol und Vorarlberg: Innsbruck, Landhausstrasse Nr. 5, Münchnerhof

Rudolf Baur, Innsbruck, Rudolfstraße 4
Empfiehlt seine vorzüglichen
Herren- und Damenlodenstoffe
sowie die praktischen Formen von
Wettermäntel :: Anzüge nach Maß
Lehrer erhalten 5 Prozent Rabatt.

Chemikalien
wissenschaftl., gewerbliche, für Photographie

Gummiwaren
Schläuche, Spritzen, Betteinlagen

Toilette-Artikel
Seifen, Haut-Creme, Parfumerien

Sanitäre Behelfe
Verbandstoffe, Bandagen, Instrumente

Photo-Artikel
Platten, Filme, Papiere, Postkarten etc.

Alles dies und noch Tausende andere Artikel finden Sie stets in bester Wahl zu günstigen Preisen bei

LUDWIG TACHEZY
BOZEN Lauben 38. * INNSBRUCK * Maria Theresienstr. 17/19.

Max Hintze, Innsbruck
Maria Theresienstrasse Nr. 47
ehemals Hotel „Alte Post" :: Fernsprecher Nr. 246
Uhrmachermeister und Antiquar
gerichtlich beeideter Sachverständiger
Ankauf von Gold, Silber, Juwelen u. Antiquitäten
Antiquitäten-Ausstellung

Hermann Amos
Papier- und Schreibwarenhandlung
Spezialhaus für Bürobedarf, Geschäfts-, Kopier- und Durchschreib-Bücher
Innsbruck, Erlerstr. 1

Hut- u. Herrenmode-Spezial-Geschäft
Max Augustin
Innsbruck
Landhausstraße Nr. 1
Ecke M. Theresienstr.

Soeben erschienen!

Die redende Hand!
Wegweiser zur Einführung des Werkunterrichtes in Volksschule und Seminar. — Mit 49 Abbildungen.
Von O. Seinig. Preis Kr. 208.—

Theoretische Pädagogik und allgemeine Didaktik
von Dr. W. Toischer. Preis Kr. 182.—

Grundfragen der Schulorganisation!
Eine Sammlung von Reden, Aufsätzen und Organisationsbeispielen von Georg Kerschenstainer.
Preis Kr. 286.—

Karl Teupser, **Wegweiser z. Bildung heimatlicher Rechenaufgaben** . . . . . K 127.40
Prof. Dr. A. Stößner, **Lehrbuch der pädagogischen Psychologie** . . . . . „ 156.—
Paul Senftleben, **Die Sandformerei,** Fingerzeige aus der Praxis — für die Praxis „ 19.50
O. Seinig, **Die redende Hand,** Wegweiser zur Einführung des Werkunterrichtes in Volksschule und Seminar . . . . . „ 208.—
Karl Linke, **Der Rechtschreibeunterricht in der Arbeitsschule** . . . . . „ 351.—
Karl Linke, **Der deutsche Aufsatz auf der Unter-, Mittel- und Oberstufe** . . . . . „ 351.—
Hermann Prüll, **Anschauungs- und Sprachunterricht** . . . . . „ 91.—
Ernst Lüttge, **Der stilistische Anschauungsunterricht,** I. Grundlegende Rede- und Stilübungen . . . . . „ 156.—
— dto. — II. Die Anleitung zum freien Aufsatze „ 208.—
Heinrich Kolar, **Das erste Schuljahr in Wochenbildern** . . . . . „ 75.—
Georg Kerschenstainer, **Grundfragen der Schulorganisation** . . . . . „ 344.50
O. Schmidt, **Grundlagen zur Ausgestaltung des Arbeitsunterrichtes** . . . . . „ 104.—
Wendelin Toischer, **Theoretische Pädagogik und allgemeine Didaktik** . . . . . „ 182.—

Antiquariat. **Wagner'sche Univ.-Buchhandlung** Leihbibliothek.
Innsbruck, Museumstraße 4

Herausgeber: Tiroler Landeslehrerverein. Verantwortl. Schriftleiter: Heinrich Langhammer. Druck: Deutsche Buchdruckerei, Ges. m. b. H., Innsbruck

Universitäts-Bibliothek Innsbruck

Tiroler Schulzeitung

Erscheint jeden Monat
Preis halbjährig K 30.—
Einzelne Nummer K 3.—
Für Südtirol halbjährig 6 Lire.
Anzeigen werden billigst berechnet.

Herausgegeben von
Tiroler Landeslehrerverein
(d.-ö. Lehrerbund)
Geleitet v. Fachl. Heinrich Langhammer.

Schriftleitung:
Innsbruck, Pfarrplatz Nr. 3/I.
Aufsätze, Mitteilungen u. sonstige Zuschriften an die Schriftleitung. Anzeigen und Geldbeträge an die Verwaltung Innsbruck, Leopoldstraße 23/II.

Nummer 7—8 **Innsbruck, Juli—August 1921** **1. Jahrgang**

Inhalt: Zu unserer Anschlußtagung. — Vorschläge zur Schulbücherreform. - Das Schulzeichnen. — Der Kampf um die Schulreform. — Das Lehrerernennungsrecht der Gemeinde. — 50 Jahre Knabenbürgerschule in Innsbruck. — Bezirkslehrerkonferenz für Innsbruck-Stadt. — Delegiertenversammlung der Tiroler Lehrerkammer. — Vom Bürgerschullehrerkurs. — Zur Besoldungsfrage. — Aus Südtirol. — Aus dem bayer. Nachbarlande. — Offener Brief. — Vereinsnachrichten. — Verschiedenes. — Bücher. — Briefkasten.

Zur Anschlußtagung.

Die im Deutschösterreichischen Lehrerbunde vereinigte, 13.000 Mitglieder umfassende freiheitliche Lehrerschaft des Bundesstaates entsendet für den 21. Juli l. J. ihre Abgeordneten zu einer wichtigen Beratung nach Innsbruck. Es soll an diesem Tage ein Ereignis von weittragendster Bedeutung zur Tat werden; ein Ereignis, das ganz besonders die freiheitliche Lehrerschaft des Landes, der Tiroler Landeslehrerverein, seit den Tagen des großen Zusammenbruches sehnsuchtsvoll erwartet hat:

Auf Tiroler Boden soll sich der endgültige Zusammenschluß des Deutschösterreichischen Lehrerbundes mit dem Deutschen Lehrerverein vollziehen, mit jener gewaltigen Lehrerorganisation, die in einer Stärke von 130.000 Mitgliedern fast die Gesamtheit der Lehrerschaft des Deutschen Reiches darstellt.

In jenem Lande, das durch seinen einmütig geäußerten Anschlußwillen aller Feindeswelt zum Trotz dem Tatgedanken des Anschlusses an das deutsche Mutterland durch sein Abstimmungsergebnis in überwältigender Weise Ausdruck verliehen, soll ein weiterer mächtiger Schritt getan werden, über die gesetzten Schranken hinweg alles zu einen, was deutsches Stammes ist. In jener Bergheimat, die trotz tausendjähriger Zusammengehörigkeit, trotz feierlicher Zusicherung der Selbstbestimmung durch das Friedensdiktat von St. Germain nach dem Grundsatze der Gewalt zerrissen wurde und nun zerstückelt am Boden liegt, wird mit dem Lehreranschluß eine Tat vollbracht, deren Bedeutung sich weit über die Grenzen des eigenen Landes erstreckt.

Noch lebt der tiefe Schmerz über den Verlust uralten deutschen Volksgutes im sonnigen Süden in den Herzen aller. Abgesplittert vom deutschen Stamm, in fremdem Staatsgebiete liegst du, teures deutsches Südtirol! Und wenn wir in Kürze als kleines Fähnlein zum großen Heerbann deutscher Lehrer stoßen, wir wollen dein gedenken wie eines fernen lieben Freundes, dein und deiner wackeren Lehrerschar, die mit uns einst Freud und Leid geteilt so manches Jahr hindurch. — **Denn der Glorienschein aller Heimattreue, der über diesen Bergen liegt, er lebt auch in unseren Herzen wahr und treu.**

Ein schöner Trost und eine Gewähr für besseres Gedeihen liegt in dem großen Werke der Schaffung einer starken Einheitsfront aller Lehrenden und Bildenden im Volke vom Strand des Meeres über alle Grenzen hin bis in die fernsten Täler unserer Alpen.

Die Kraftquelle gemeinsamer Organisation, die dann das Land und den Bundesstaat durchflutet, muß ihre guten Auswirkungen für die heimatliche Schule, für Volk und Stand zeitigen. **Im Sinne des geäußerten Volkswillens des Landes muß sich dessen Schule den Hochzielen des Schulwesens im Reiche und dem gemeinsamen deutschen Bildungsideal aufs innigste anpassen,** muß mit aller Kraft die möglichste Angleichung an das deutsche Bildungswesen zu erstreben suchen, um die Gleichwertigkeit der heimischen Schulverhältnisse mit den deutschen zu erreichen. Denn ohne diese Vorbedingung kann Tirol nie ein gleichwertiges Glied dem deutschen Vaterlande werden und seine Jugend nie am deutschen Werke der Arbeit ausgiebig mitzuhelfen imstande sein.

Dahin ist wohl der Weg noch weit, doch in dem Machtmittel des gemeinsamen Geschehens liegt der Erfolg verbürgt.

Aus dem Boden der einheitlichen Organisation wird sich um so leichter die deutsche Einheitsschule heben, jene Schule, von der das deutsche Volk so viel erwartet und erhofft.

Als rastlos tätiges Glied im Geistesleben des Volkes steht die Lehrerschaft in dem kulturellen Zusammenschluß einen Schritt der Zeit, deren Früchte langsam aber sicher reifen, die einem natürlichen Ziele zustrebt und sich nicht wandeln läßt durch Menschenwitz und Tücke.

Von diesem Gesichtspunkte gesehen, bedeutet der Anschluß des Deutschösterreichischen Lehrerbundes an den Allgemeinen deutschen Lehrerverein eine politische Großtat von kultureller Bedeutung; denn damit ist der Lehrerschaft Weg und Ziel gesetzt, die deutsche Geistesbildung und Hochkultur durch die gemeinsame deutsche Schule zu erreichen.

Damit wird zugleich gegen alle jene Pläne erfolgreich angekämpft, die Mißgunst und Kleinmut auf Zersplitterung und Kleinstaaterei im eigenen Hause eingestellt haben.

In der freudigen Hoffnung, das begonnene Werk des Anschlusses durch vollen Erfolg bald gekrönt zu sehen, begrüßt der Tiroler Landeslehrerverein vor allem die **Abgeordneten des Deutschösterreichischen Lehrerbundes, des Südtiroler Lehrervereines, die Abgesandten des Deutschen Lehrervereines und seiner Zweige sowie alle anderen österreichischen und reichsdeutschen Kolleginnen und Kollegen,** die anläßlich dieser wichtigen Tagung in den Mauern unserer Stadt weilen werden, als seine lieben Gäste mit deutschem Willkomm und dem Gelöbniswort: treu dem einigen Volke und der deutschen Schule!

Lgh.

Vorschläge zur Reform der Schulbücher.

von Hans Kirchner, Kufstein.

Die Schulbücher sind geistige und sittliche Erziehungsbücher, sie sind Hilfsbücher, die durch ihre Konzentration den bodenständigen Unterricht unterstützen und als Wiederholungsbücher den Stoff den Kindern zum Eigentum machen sollen.

I. Nachdem die heutigen Schulbücher im Kastengeiste geschrieben sind, was dem neuen Lehrplane gänzlich widerspricht, nachdem sie der wahren sittlichen- und Kunstanschauung, dem heutigen Wirtschafts- und Staatsleben nicht Genüge leisten, müssen sie von Grund auf umgestaltet werden.

II. Die Schulbücher haben zu konzentrieren, und zwar namentlich im heimatlichen Unterricht, weil die anderen Gegenstände niemals eine so weitgehende Konzentration zulassen. Folgedessen ist der heimatliche Unterricht die Sonne und die anderen Unterrichtsgegenstände die Strahlen, welche den Unterricht erwärmen und von allen Seiten beleuchten.

Wir haben aber derzeit keine Schulbücher die wir brauchen könnten, daher gilt es, solche zu schaffen.

Vorschläge mit Erläuterungen.

A) Das Lesebuch: Es ist in erster Linie ein sittliches Erbauungsbuch und dann erst ein Hilfsbuch für Heimatskunde. Daher muß es in diesem Sinne umgestaltet werden. An einigen Beispielen soll gezeigt werden, daß mit diesen Sittenlesestücken, wie sie in unseren heutigen Lesebüchern zu finden sind, Halbmoral, ja Unmoral gebracht wird. Beispiele aus dem Lesebuch von Heinrich Reinelt (4. Teil.) (Bemerkt wird, daß diese Beispiele die Hälfte der Sittenlesestücke des Buches sind.) 25. Lsst. „Die drei Blicke". Moralischer Trost: Ich schaue mich um und betrachte die Menge derer, denen es noch schlechter geht als mir. Auf diese Weise tröste ich mich in allen Leiden und lebe mit Gott und den Menschen zufrieden dahin. Halbmoral: Deshalb tröste ich mich, weil es noch Menschen gibt, denen es schlechter geht. — Wenn es nur mir nicht am schlechtesten geht. Gott hat doch dafür gesorgt, daß es anderen noch schlechter geht. Ich danke ihm dafür. 26. Lsst. „Reichtum". Nach diesem Lesestück ist Reichtum Gesundheit. Richtig! Doch ist es ein materialistischer Zug. Gesundheit ist ein sehr großer Reichtum, doch der Reichste ist der, welcher sittliche Stärke und inneren Frieden besitzt. 25. Lsst. „Jockl zieh' das Käppl ab". Es wird die Notwendigkeit der Höflichkeit dargelegt. Der Jockl war immer höflich. Belohnung: Er wurde reich. Unmoral: Sei höflich, weil du dann reich wirst. (Sei höflich, weil es dein sittliches Empfinden verlangt!) 56. Lsst. „Der Wegweiser". Einige Treffer! Unter anderem werden folgende Fragen gestellt: Weißt Du, wo der Weg zum Mehlfaß geht, zum vollen Faß? Weißt Du den Weg zum Gulden? Sprecht, wo ist der Weg zu Ehr und Ruhm? — Wir sind nicht auf der Welt, um dem Mehlfaß, dem Gulden, der Ehre und der Ruh' nachzujagen! 59. Lsst. „Der Entschlossene". Ein Brand wird von einem Taglöhner lokalisiert, indem er die Pulverfässer des Hauses entfernt. (Für sich schon eine sehr spannende Szenerie, wenn auch bei den Haaren herbeigezogen.) Es wird die Verwegenheit des Taglöhners gelobt. — Antwort des Taglöhners: Aus Verwegenheit hab' ich 's nicht getan. Ich dachte so: Wenn das Pulver auch losgeht und mich trifft, so ist der Schaden nicht so groß. Aber wenn du das Pulver herausschaffst, so ist doch noch manches zum retten. — Allerdings ein edler Mann, doch ist er zu bescheiden, weil ihn ein Mensch wertvoller ist, als Sachen. 62. Lsst. „Du sollst dich nicht rächen". Schlußpredigt des Lesestücks: Erstens soll man im Glück nicht übermütig sein, denn es kann vor Nacht leicht anders werden als es am frühen Morgen war und: „wer Dir als Freund nicht nützen kann, der kann vielleicht als Feind Dir schaden. — Allerdings eine sehr weise Lebensregel!

Diese Beispiele sind nur aus meinem Lesebuch angeführt. Leider ist es nicht mein Thema, darüber näher zu berichten.

Liebe zur Heimat muß geweckt werden, sonst gibt es keinen ersprießlichen, bodenständigen Unterricht. Dies geschieht aber nicht durch Lesestücke, die folgendermaßen beginnen: „In der Heimat ist es schön, auf der Berge lichten Höh'n", sondern durch lebendige, künstlerische Schilderungen unserer Naturschönheiten. Wurzeln muß sie in der Liebe und Hochachtung unserer Ahnen. Fort mit den monarchistischen Lesestücken und Ersatz durch unsere Heimathelden. In unserem Lesebuch müssen Helden wie Andreas Hofer, Speckbacher, Haspinger, Peter Mayr so gezeichnet sein, daß sie die Schüler anspornen, sie zum Vorbilde zu machen. Die Zeit der Befreiungskriege muß entrollt werden; darf aber nicht die Form einer Beschreibung, die Vergangenes einfach trocken wiedergibt annehmen, sie muß Gegenwartsschilderung sein, so daß daraus den Kindern lebendige Geschichte, Heimatsliebe und Kunst entgegenleuchtet.

Gedichtsbeitrag: Aus der Wahl der Gedichte entnehme ich, daß der Zweck derselben nicht verstanden wurde. Die Gedichte müssen wegen ihres bedeutenden Erziehungswertes unbedingt viel zahlreicher und vor allem sorgfältig gewählt, vertreten sein. Es wird oft ein Gedicht zwischen Lesestücke geschoben, um den Platz auszufüllen. Ein anderes wird hineingedrückt, weil man eine Romanze illustrieren will oder weil der Reim belehrend ist. Arme Gedichte! wie wird an eurem Kleide herumgezupft. Aber tröstet euch. Wenn auch das Kleid zerrissen wird, der Lebenskern, der bleibt euch, weil man ihn nicht findet. Gedichte sind nur ihrer sittlichen Kraft, der Kunst halber da. Ist das Gedicht Kunst, so reingt es das Kind mehr als viele Moralpredigten. Ich habe meinen Kindern ein Gedicht von P. Heyse: „Ueber ein Stündlein" und ein Gedicht von Möricke „Denk' es, O Seele" vorgetragen und mit großer Freude bemerkt, daß sie die Kinder friedlich stimmt, daß es den Kindern in die Seele gedrungen ist. Die Kinder verlangen immer Gedichte. Nicht um Zerstreuung zu haben, sondern, wie mir einmal ein Kind sagte, weil man vergißt, daß man in der Schule ist, weils so schön ist.

Forderung: Gebet Kunst in den Gedichten. Wir Deutschen haben sie. Gerade die echtesten Lyriker wie Goethe, Lilienkron, Möricke und Storm sind fast ganz übergangen.

Realienlesestücke: Die Realienlesestücke dienen der Vertiefung und Wiederholung des Realienunterrichtes und der richtigen Schätzung der Heimat. Nachdem die Grundschule die Bodenständigkeit betont, gibt es nur Heimatsgeschichte, Heimatsnaturgeschichte und Heimatsnaturerscheinungen.

Deshalb sind Lesestücke wie das Kamel, das Rentier, Attila der Hunnenkönig usw. ausgeschalten. Statt der monarchistischen Lesestücke brauchen wir solche, die den Kindern zum Bewußtsein bringen, daß wir Deutsche sind. Was die Lesestücke über Pflanzenkunde anbelangt, so sind ja sicher viele Pflanzen beschrieben, leider beschrieben und auf Staubgefäße und Stempel geprüft. Besonders die Giftpflanzen sind eingehend behandelt. Mehr als eine Beschreibung der Giftpflanzen schützt die Kinder ihr Feinsinn und ihre Vorsicht.

Wichtiger als die Beschreibung der Pflanzen ist es, den Kindern dieselben als Lebewesen, das lebt, wächst, sich ernährt und empfindet, vorzuführen. Was nützt eine Beschreibung? Die Kinder lernen damit nur das Kleid kennen, nicht aber das Wesen. Das Wesen eines Tieres oder einer Pflanze erforsche ich nur dann, wenn ich diese Dinge in der Natur bei ihrer Arbeit unbefangen beobachte. Das braune Fell, die spitzige Schnauze, der buschige Schwanz charakterisiert den Fuchs nicht, sondern seine Schlauheit. Das ist sein Wesen. Will ich aber seine Schlauheit erforschen, so muß ich ihn in seinem Revier lassen und ihn beobachten, wie er einen Hühnerhof überfällt, wie er eine Henne stiehlt, den Menschen hintergeht. Es wäre dasselbe, wenn ich behaupten wollte, ich kenne den Herrn H., weil ich seine Gestalt, seinen Namen, seinen Anzug und eventuell seine Familienverhältnisse kenne. Will ich den Menschen kennen lernen, so muß ich sein Denken, sein Handeln und seine Arbeit beobachten. Noch dazu muß ich ihn unbeobachtet beobachten, sonst verfärbt er sich.

Ich habe diese kurze Auseinandersetzung nur geschrieben, um die Wertlosigkeit einer reinen Beschreibung zu begründen.

Fort mit den Tier und Pflanzenbeschreibungen und Ersatz durch lebendige, naturgeschichtliche Bilder, die uns Tier und Pflanze in ihrem Heim, in der Natur zeigt, in ihrer Arbeit.

Sehr gut sind die naturgeschichtlichen Zwiegespräche von Kraepelin.

Einige Beispiele: Wirbeltiere im Winter, — Insektenleben im Winter — Das Tierleben im Süßwasser — Vogelleben im Frühling — Der Star und seine Brutpflege — Das Kornfeld, Fruchtfolge usw. Solche Kunstwerke von Naturbildern haben wir. Einem Gansberg, Scharrelmann usw. war dies Lebensarbeit.

(Fortsetzung folgt.)

Das Schulzeichnen.

Soll der Körper nicht umfallen, so muß das Standbein genau unter dem Nacken (7. Halswirbel) sein. Wird der Schwerpunkt nach vorn verschoben, so fällt der Körper. Ein rasches Nachrücken des „Spielbeines", das dann das Stützen übernimmt, ist nichts anderes, als die Gehbewegung, bei noch größerer Geschwindigkeit die Laufbewegung. Das Vor- oder Rückwärtssinken des Körpers kann aber noch anders verwertet werden, wenn wir das neue, in Wirkung tretende Gewicht mit einer Last in Verbindung setzen. Die Last wird sich, soferne sie nicht zu groß ist, bewegen: es geschieht Arbeit. Beispiele dafür sind das Ziehen und Schieben. Die Versetzung des Schwerpunktes vor oder hinter das Standbein, oder mit anderen Worten, das kräftige Vor- oder Rückwärtsneigen des Körpers drückt die Arbeit hinreichend aus.

Wir gehen nun wieder von dem einfachsten Bewegungsschema aus und prägen uns die Merkformen 1 und 7 ein. Der Kopf ist klein, das Kinn tritt etwas eckig vor, Nacken und Rücken haben verschiedene Richtungen. Letzteres ist sehr wichtig, denn bei gleicher Richtung hätten wir ein steifes, lebloses Drahtgestell, keine lebendige, sich bewegende Figur. Oberkörper nicht zu lang, Knie und Ellbogen eckig! Erst nach völliger Beherrschung des Bewegungsschemas mögen Körper und Kleider gezeichnet werden. Bild 2: ein Holzknecht zieht einen Baumstamm. Als Kleidung wurde nur Hemd und lange Hose gewählt, um jede unnütze Zersplitterung in Teilformen fernzuhalten. Bild 3 zeigt, wie durch noch stärkeres Vorneigen noch intensivere Anstrengung ausgedrückt wird. 4: ein leichteres Ziehen mit anderer Armstellung; 5: Bekleidung des Schemas. In allen diesen Fällen setze man die Schulter ganz oben an. Kinder lassen gern die Arme aus den Rippen herauswachsen. 6: Die Darstellung der Last erhöht den Eindruck Das Mädchen auf der Rodel wäre ein Problem für sich. In unserem Falle zieht der Bruder das Schwesterchen über einen etwas holperigen Weg, denn das Kind neigt sich leicht (nicht ängstlich) vor. 7: Schema für das Anziehen eines Wagens. 8: Bewegungslinien für das Heranziehen eines Baumstammes. Das Zurückstellen eines Beines sagt, daß die Anstrengung nicht sonderlich groß ist. 9: leichte Arbeit bei ziemlich rascher Bewegung (mit Rechen, Harke usw.). 10: Das Stützen. Auch hier ist eine Verschiebung des Schwerpunktes nach vorn das Bezeichnende. Man muß sehen, daß das Stützen ein aufgehaltenes Fallen ist. Bild 11: Lösung einer Aufgabe, Uebung in der Knieposition: das Tauziehen. Vorangehen soll die Beobachtung an lebenden Modellen, die ohne Schwierigkeit auf dem Turnplatze gemacht werden kann. Die beiden Randbildchen machen durch ihre Zappeligkeit den Kindern jedenfalls Freude.

Werfen wir nun einen flüchtigen Blick auf das ganze Blatt, so dürfte ein Eindruck des Durcheinanderbewegens von Linien und Figuren entstehen. Daß es keiner großen Kunstfertigkeit bedarf, solche Bewegungsaufgaben zu lösen, wollte ich eben zeigen.

J. Pöll.

Der Kampf um die Schulreform.

Mit Recht wird betont, daß noch niemals die breiteste Oeffentlichkeit sich so sehr mit Schulfragen befaßt hat, als seit der Zeit des Umsturzes und dem Beginn der Schulreform. Unter der Glöckelschen Unterrichtsverwaltung hat sich die oberste Schulbehörde die Arbeit der Reformpädagogen zu der ihrigen gemacht und so stehen wir nun inmitten einer hochbedeutsamen, umfassenden Schulreform, die zu einem Kulturproblem ersten Ranges geworden ist und den Ausblick in eine bessere Zukunft eröffnet.

„Von der Parteien Haß und Gunst verwirrt, schwankt sein Charakterbild in der Geschichte." Dieses Dichterwort wird von der Person Glöckels ja immer gelten, nicht aber soll man das von seinem Werke, der Schulreform sagen können. Und doch ist es so. Wenn wir den Kampf gegen die Reformbestrebungen uns näher ansehen, so bemerken wir, daß sie leider oft vom engherzigsten Parteistandpunkt betrachtet werden. Dabei verquickt man die Schulreform zu eng mit der Person des Schöpfers derselben und stempelt sie zu einem Politikum. So darf es uns nicht wundern, daß gewisse Politiker die Schulreform bekämpfen, um daraus politisches Kapital zu schlagen, wie wir überhaupt bemerken, daß viel mehr Unberufene als Auserwählte zu Gericht sitzen. So sagte z. B. Landesrat Dechant N. in einer der letzten Sitzungen des Salzburger Landtages, wenn seine Partei bis zum letzten an der Forderung festhalte, daß die Schulgesetzgebung Sache des Landes bleiben müsse, so habe sie hiefür Grund genug, nachdem ein sozialdemokratischer Unterstaatssekretär darangegangen sei, unreife und schablonenhafte Reformen einzuführen.

Das ist ein ganz und gar unfachmännisches Urteil, denn als Fachmann müßte er wissen, daß die Schulreform verankert ist in dem zahlreichen pädagogischen Schrifttum der letzten Jahrzehnte und in der praktischen Arbeit hervorragender Schulmänner dieser Zeit, daher ist sie gewiß nichts Unreifes.

Schablonenhaft! Gerade die neuen Lehrpläne geben dem Lehrer weitgehende persönliche Freiheit und Gelegenheit zum Individualisieren. Aber die Schulreform mußte eben von diesem Herrn ausgeschrotet werden, um den Verstaatlichungsantrag, den ein Abgeordneter geteilt hatte, niederzuschlagen. Von den Lehrausgängen, die in dem Bezirk, den dieser Landesrat im Auge hat, ohnedies sehr zahm sind, sprach er folgendermaßen: Man könne schon bald nicht mehr von Schulhäusern sprechen, sondern nur von Schulfeldern, auf denen die Kinder herumtrampeln.

In jedem Land finden wir einflußreiche Gegner der Schulreform, meist in politischen Stellungen. In Steiermark ist es N.-R. Rudel-Zeynek, in Niederösterreich N.-R. Volker, in Oberösterreich N.-R. Dr. Aigner. Dort sucht man die Reform behördlicherseits totzuschlagen, indem man z. B. die Einführung der neuen Lehrpläne von der Zustimmung des Ortsschulrates abhängig machte. Der Präsident des Volksvereines Dr. Aigner hatte bereits früher im Parlament angekündigt, daß sie die Schulreform nicht durchführen werden und er hatte auch die urteilslosen Ortsschulräte so instruiert, daß sie kein gutes Haar an den neuen Lehrplänen ließen. Graf Ressiguer verlangte in der letzten Generalversammlung des kath. Schulvereines die gänzliche Zurücknahme aller Reformbestrebungen vonseiten des Unterrichtsamtes. Dir. Pfeneberger vom Linzer Lehrerseminar übte eine vernichtende Kritik über die neuen Lehrpläne. (Könnte man solche Herren nicht einmal mit bedeutenden Reformpädagogen, Männern der Wissenschaft und Praxis konfrontieren?) Ein Zeter- und Mordiogeschrei gegen die Schulreform erhebt ein Teil der Presse, und zwar der einflußreichste Teil, bei uns in Tirol der „Volksbote", der beispielsweise den Erlaß über den Turnunterricht nur verständlich findet, „wenn er aus Hall käme", der Volksbote, der glaubt, „in der Glöckelschule lernen die Kinder überhaupt alles, nur nicht lesen und schreiben", der die Reform beim „unentwirrbaren Chaos" enden läßt. In ganz gemeiner Weise behandelte der „Tiroler Anzeiger" vom 7. Mai alle diejenigen, die nicht blindwütig auf Glöckel losziehen. Dieses Blatt schrieb da unter anderem: „Sind doch Gemüsmenschen, diese fortschrittlichen Gesellschafter der Glöckelpädagogik! Die richtigen Volkserzieher in einem Zeitalter, das die Jugend nicht mehr sittlich-religiös erziehen, sondern atheistisch verrohen will".

Aber auch einzelne Pädagogen, die für die Durchführung der Schulreform verantwortlich sind, stehen ihr zu mißtrauisch gegenüber. So nennt beispielsweise eine Lehrerzeitschrift, die große Verbreitung hat, diejenigen, welche die Schulreform praktisch durchführen, „didaktische Kraftnaturen".

Man glaubt, bei einer größeren Schulreform müßte der finanzielle Zusammenbruch der jeweiligen Schulerhalter kommen.

Als schlecht angebrachte Miesmacherei muß man es betrachten, wenn man die Schulreform als den „pädagogischen Umsturz", die „pädagogische Revolution" bezeichnet. Zu schwarz sieht man auch, wenn man jetzt noch schreibt: „Die glaubens- und religionslose Schule ist das offene Ziel der Wünsche, es wird Sturm gelaufen gegen alle Autorität und gegen jedweden Autoritätsglauben, Freiheit und Zwanglosigkeit, Genießen und Ausleben bildet den Inhalt der reformerischen Weisheit". Wenn das wirklich wahr wäre, da hätte wohl die christlichsoziale Regierung, die nun schon 7 Monate am Ruder ist, die ganzen Reformen zurückgenommen und zwar mit vollem Recht. Doch es hat sich im Unterrichtsministerium gar nicht viel geändert, am wenigsten in der Reformabteilung, der man besonders den Vorwurf der Religionsfeindlichkeit macht. Abg. Glöckel konnte im Unterrichtsausschusse des Nationalrates ausdrücklich feststellen, daß die gegenwärtige Unterrichtsverwaltung gegen die Politik der früheren nichts einzuwenden habe.

Suchen wir also, unbeschadet der Anfeindungen, die Schulreform soviel und sogut wie möglich durchzuführen und man wird uns Dank wissen, wenn die Schulreform einmal hinausgewachsen sein wird aus dem Streit der Parteien.

A. St.

Das Lehrerernennungsrecht der Gemeinde.

Hat sich da kürzlich irgendwo im Tiroler Lande folgender Fall zugetragen, der zwar unglaublich scheint, aber leider wahr ist.

Der provisorische Schulleiter N. bewarb sich um die definitive Anstellung in X. Das einzige verlockende Motiv war, daß an Stelle der bisherigen, einem Bierkeller ähnlich sehenden „Schulhause" ein neues gebaut wurde. Ein zweiter Kompetent war nicht da und Lehrer N. wurde vom Ortsschulrate einstimmig dem Gemeindeausschusse vorgeschlagen, da er eine sehr gute Qualifikation hatte und sich nie etwas zuschulden kommen ließ. Doch da kam nun der Würgengel in Gestalt des wohllöblichen Gemeindeausschusses, der gerade wieder das Bedürfnis fühlte, eine Kraftprobe von seiner Selbstherrlichkeit zu geben und die „Gemeindemander" lehnten das Gesuch einstimmig ab. Sie taten vom Guten noch das Beste, indem sie den Beschluß an der frequentiertesten Stelle, an der Kirchhofmauer plakatierten, natürlich zur großen Freude der Tratschweiber — waren es doch diese, welche durch ihre Tratschereien und Verleumdungen die Gemeindeväter zur einstimmigen Ablehnung bewogen hatten. Diese „erleuchteten Geister" waren natürlich nicht hell genug, das mehrjährige, aufopferungsvolle Wirken des Lehrers höher zu schätzen, als die niederen Tratschereien und Verleumdungen diverser Klatschbasen; waren nicht hell genug, um einzusehen, daß sie die Existenz des Lehrers, notabene eines Invaliden, dadurch ruinieren, denn welche Gemeinde wird einen Lehrer definitiv anstellen, der in jungen Jahren schon öfter Posten wechselte, was muß denn der angestellt haben. Schulleiter N. vom Ortsschulrats-Beschluß in Kenntnis gesetzt, wiegte sich im Traum, die Stelle zu besitzen. Doch mit den Gemeindemächten ist kein ew'ger Bund zu flechten und das Unglück schreitet schnell! Einige Wochen später sah er auf die Gemeindetafel, ganz zufällig, und las den Beschluß; natürlich hatten es vorher schon alle Spatzen auf dem Dach gepfiffen, pardon, die Tratschweiber geklatscht. Welch schlechtes Gewissen die Gemeindemander hatten, geht daraus hervor, daß sie den Grund der Ablehnung gar nicht ins Gesuch schrieben, was den Bezirksschulinspektor zur Erklärung veranlaßte, Lehrer N. gelte ihm als definitiv angestellt. Was resultiert daraus? Daß der Lehrer der Gemeinde fast als ein Spielzeug gilt, daß der Lehrer den Gemeindevätern ausgeliefert ist, daß jedes größere Kind und jede Klatschbase den Lehrer inspizieren und qualifizieren kann und diese Qualifikation, nicht die amtliche, ist oft bei der Stellenbesetzung maßgebend. Die Schule ist kein Spielzeug, da sei uns Gott davor.

Diese Qualifikation der Gemeinde — nennen wir sie ruhig die geheime — verpflanzt sich von einer Gemeinde zur andern, wo eben der Lehrer hin will und kann ihm in seiner Existenz furchtbar schaden; nicht minder entsetzlich schadet es dem Ansehen der Schule überhaupt. Das Recht der Lehrerernennung durch die Gemeinde besteht aber auch sonst in keinem Lande.

Aufgabe der Lehrerschaft wird es sein, in den künftigen Sitzungen des Tiroler Landtages dafür zu sorgen, daß man ihren berechtigten Wünschen wenigstens einigermaßen entgegenkommt. Neben anderen Reformen der Gesetzgebung wird auch eine Abänderung des Lehrerernennungsrechtes notwendig sein in der Weise, daß die Gemeinde bloß einen Ternavorschlag macht, ebenso der Bezirksschulrat und daß die endgültige Ernennung der Landesschulrat vollzieht unter Berücksichtigung der Orts- und Bezirksschulratsvorschläge. So ists in allen anderen Ländern, also wirds auch in Tirol möglich sein.

50 Jahre Knabenbürgerschule in Innsbruck.

Seit dem Bestand der Knabenbürgerschule in Innsbruck ist ein halbes Jahrhundert vergangen; der Lehrkörper der Anstalt veranstaltete aus diesem Anlasse im Zeichensaale der Knabenbürgerschule in der Müllerstraße eine erhebende Gedenkfeier. Der Saal war mit

Tannengrün und buntem Fahnentuch sinnvoll geschmückt, die Wände bedeckte eine reichhaltige Ausstellung von zeichnerischen Schülerarbeiten, die in ihrer Fülle und sauberen, geschickten Ausführung sowohl die sorgfältige Pflege des Zeichen- und Malunterrichtes als auch das strebsame Talent der Schüler ehrenvoll bekundete.

Unter den Festgästen, die bald den ganzen Saal füllten, sah man die Vertreter des Landes und der Stadtgemeinde, an ihrer Spitze Landeshauptmann Dr. Stumpf, Bürgermeister Greil, den Direktor der Innsbrucker Sparkasse, Dr. Erler, mehrere Gemeinderäte usw., Vertreter verschiedener Lehranstalten und zahlreiche Eltern und Freunde der Schule.

Direktor Berninger begrüßte die Festgäste namens des Lehrkörpers und gedachte anläßlich der Jubelfeier der Anstalt ihrer verdienstvollen Gründer und Leiter, insbesondere des anwesenden ehemaligen langjährigen Direktors Ostheimer. Mit besonderer Freude erwähnte Redner die neu errichtete Knabenbürgerschule II in der Leopoldstraße, die gleichsam als Jubiläumsgeschenk zu betrachten ist und sandte an die Schwesteranstalten in Bozen und Meran die wärmsten Gedenkgrüße.

Fachlehrer Lanser gab dann als ältestes Mitglied des Lehrkörpers einen interessanten Rückblick auf die geschichtliche Entwicklung der Bürgerschule in Innsbruck.

Ein Knabenchor brachte in den Pausen unter der Leitung des Fachlehrers Krenmayr stimmungsvolle Volkslieder zum Vortrag. Ein Schüler rezitierte Freiligraths prophetisches „Am Baum der Menschheit" mit anerkennenswerter reiner, klangschöner Aussprache.

Nun erstattete Fachlehrer Scheiblbrandner einen ausführlichen sachlich igründlich durchgearbeiteten Bericht über Zweck und Ziele der Bürgerschule und erörterte eingehend die Bedeutung der Bürgerschule als erzieherische Grundlage für das praktische Leben.

Direktor Berninger richtete nun in markigen Worten einen Appell an die Eltern, sich über das Wesen und die Aufnahmsbedingungen der Bürgerschule klar zu werden. Es herrschen darüber in weiten Kreisen noch bedauernswerte Mißverhältnisse, die zu beseitigen im allgemeinen Interesse liege. Die Bürgerschule wolle nicht für höheres Studium vorbereiten, sie sei aber für die Menge jener junger Leute, die abseits der überfüllten akademischen Berufe dem praktischen Leben zustreben, die beste und geeignetste Anstalt.

Landeshauptmann Dr. Stumpf würdigte nun im Namen der Landesregierung und des Landesschulrates das Jubelfest und verwies auf die eminente Bedeutung der Bürgerschule im Dienste unseres Wiederaufbaues. Wir können nur durch energische, zielbewußte Arbeit wieder emporkommen, die Grundlage jeder Arbeitsbefähigung werde aber in der Schule gelegt und aus dieser Erkenntnis hat der Landtag mit schweren Opfern die Abhaltung eines Bürgerschullehrkurses beschlossen und sei auch bereit, für die Schule weitere Opfer zu bringen. Wir leben in einer unruhigen kampferfüllten Zeit, hoffentlich geht die Bürgerschule aus dieser Evolution neugestärkt für ihr ideales Ziel hervor. Der Landeshauptmann dankt dem Lehrkörper und allen Gönnern und Freunden der Anstalt für alle Unterstützung und erbat auch für die Zukunft den Einsatz aller Kräfte.

Mit den Dankesworten Direktor Berningers an den Landeshauptmann schloß gegen 7 Uhr die schöne, erhebende Feier, die einen Markstein im Bildungsleben der Landeshauptstadt bezeichnete.

Bezirks-Lehrerkonferenz des Stadtschulbezirkes Innsbruck.

Am 30. Juni l. J. fand im kleinen Stadtsaale unter dem Vorsitze des stellvertretenden Bezirksschulinspektors, Herrn Oberlehrer V. Aumiller, die ordentliche Bezirks-Lehrerkonferenz des Stadtschulbezirkes Innsbruck statt. Sie fand einen ebenso anregenden, als würdigen Verlauf.

Der Tagung wohnten als Gäste bei die Herren Hofrat Baron Dr. Winkler und Landesschulinspektor Hofrat Dr. De Sisti, welcher die Versammlung namens des Landesschulrates begrüßte.

Die überaus reichhaltige Tagesordnung umschloß außer den Mitteilungen des Vorsitzenden, den Bericht der Bibliotheks-kommissionen und den Wahlen des Vertreters im Stadtschulrate (Fachlehrer Cölestin Kofler), der Vertreter in die Dienstbeschreibungs-Bezirkskommission für Volksschulen und für Bürgerschulen, der Abgeordneten der Lehrkräfte an öffentlichen allgemeinen Volksschulen für die Dienstbeschreibungs-Landeskommission und für die Disziplinarkommission und der drei Mitglieder für die Landes-Lehrerkonferenz sowie der Mitglieder des ständigen Ausschusses und der Bezirkslehrbücherei vier Referate im Rahmen der Schulreform.

Frl. Antonie Egger brachte einen umfangreichen, gediegenen „Bericht über den neuen Lehrplan für das 1. bis 5. Schuljahr" der allgemeinen Volksschule. Herr Fachlehrer Josef Prantl erstattete ein ausgezeichnetes, überaus beifällig aufgenommenes Referat: „Der moderne Sprachunterricht im Rahmen des Gesamtunterrichtes", während Herr Lehrer Emil Planer in seinen „Vorschlägen für eine zeitgemäße Beurteilung der Schulkinder und ihrer Leistungen" die Grundsätze der Beurteilung aufstellte und über die Art der Aufzeichnung der Urteile, Klassifikation, Katalog (Schülerbeschreibung) und Zeugnis unter dem Beifall der Versammlung sprach.

Herr Lehrer Josef Rainer erläuterte die ebenso gründliche als umfangreiche Arbeit der Arbeitsgemeinschaft der Innsbrucker Lehrerschaft, welche in der Vorlage des Vorschlages einer Lehrstoffverteilung nach den Grundsätzen der Konzentration und der Bodenständigkeit gipfelte.

Einen breiten Raum in den Beratungen nahm die äußerst schwierige Lesebuchfrage ein. Man gelangte zum Beschlusse, an die Herausgabe eines eigenen tirolischen Lesebuches zu gehen und wählte hiezu einen vorbereitenden Ausschuß.

Es wurde große, ernste und fruchtbringende Arbeit geleistet, welche auf der vom Unterrichtsamte unter Führung des ehemaligen Staatssekretärs Glöckel herausgegebenen Schulreform fußend, dem Schulwesen der Landeshauptstadt Innsbruck zur Ehre und zum Nutzen gereichen wird.

Ein Antrag, betreffend ein Ansuchen um Erhöhung des Bibliotheksbeitrages der Stadt Innsbruck auf 40.000 K wurde einstimmig angenommen.

Ebenso einmütige Annahme fand eine von Herrn Treichl eingebrachte Entschließung, welche die Vermehrung der Zahl der Vertreter der Lehrerschaft in den Schulbehörden zum Ziele hatte, wie auch eine von den Vertreterinnen des Lehrerinnenvereines beantragte und warm befürwortete Entschließung, den Lehrerinnen in Fragen der Erziehung der weiblichen Jugend bis zur Schaffung einer gesetzmäßigen Vertretung durch Beiziehung einer Vertreterin zu den bezüglichen Beratungen einen entsprechenden Einfluß zu gewähren.

Der Antrag Mazzag-Treichl, der Landesschulrat möge die vom Stadtschulrate Innsbruck erfolgte Ausschreibung der zeitlich zu besetzenden Lehrstellen im Stadtschulbezirke Innsbruck für heuer ausnahmsweise anerkennen und von einer nochmaligen Ausschreibung im Interesse der betroffenen Lehrer und Lehrerinnen Abstand nehmen, wurde einstimmig angenommen.

Es kann mit Genugtuung festgestellt werden, daß diese Bezirks-Lehrerkonferenz, die erste seit dem Jahre 1912, sehr gut vorbereitet war und ernste Arbeit leistete. Es ist dies in erster Linie ein Verdienst des stellvertreenden Inspektors, Oberlehrer Aumiller, und der Innsbrucker Arbeitsgemeinschaft welchen neben den Vertretern der Lehrerorganisationen, denen namentlich auch eine reibungslose Durchführung der Wahlen zu danken ist, der Dank der Lehrerschaft und der Schulbehörden gebührt.

Der Bericht wäre unvollständig, wollte man nicht noch des Vertreters der Landesschulbehörde, des Herrn Landesschulinspektors Hofrat Dr. De Sisti gedenken, der wiederholt aufklärend und beratend in die Verhandlungen eingegriffen hat und sichtlich bemüht war, den Wünschen der Lehrerschaft so weit als möglich gerecht zu werden. Hiefür gebührt ihm der beste Dank.

Wir wollen hoffen, daß, entgegen der Gepflogenheit in der Vorkriegszeit, die Beschlüsse und Anregungen der Konferenz bei den Schulbehörden die gebührende Beachtung und Durchführung finden werden, auf daß die große Arbeit auch zur praktischen Auswertung gelange.

Delegiertentagung der Tiroler Lehrerkammer.

Die letzte Delegiertentagung stand vor allem im Zeichen des Kampfes gegen den Tiroler Landeslehrerverein; daher gestatten wir uns, vorläufig nur auf einzelne Punkte zurückzukommen.

Der Vorsitzende, Herr Inspektor Steger, eröffnet die Versammlung und bemerkt, daß diese Delegiertentagung über Wunsch einiger Mitglieder des Arbeitsausschusses einberufen wurde!

Im Laufe seines Tätigkeitsberichtes kommt er auf das Gesetz über die ländliche Fortbildungsschule zu sprechen und erwähnt, daß er an der Ausarbeitung des Gesetzes teilgenommen, ob als Vertreter der provisorischen Tiroler Lehrerkammer, als Schulinspektor oder lediglich als Fachmann, das wisse er nicht. — Diesbezüglich erlaubt sich die Vereinsleitung festzustellen, daß Abgeordneter Haidegger in der Landtagssitzung selbst gesagt, daß Inspektor Steger als Vertreter der Tiroler Lehrerkammer teilgenommen (siehe stenographisches Protokoll) und außerdem Frau Prof. Maurizio, dies ebenfalls auf eine Anfrage unseres Obmannes Treichl bestätigte. Nachdem von seiten der Tiroler Lehrerkammer gegen dieses ganz moderne Schulgesetz, welches die endliche Durchführung des Reichsvolksschulgesetzes neuerdings hinausschiebt, in keiner Weise Stellung nahm, so hat der Tiroler Landeslehrerverein sich erlaubt, in der „Schulzeitung" die auffallende Untätigkeit des Obmannes der Tiroler Lehrerkammer aufzuzeigen, in der sicheren Annahme und Berechtigung daß kein einziger Tiroler Lehrer mit diesem Gesetz einverstanden sein kann.

Herr Inspektor Steger kommt endlich in seinem Berichte auf seine Ehrenbeleidigungsangelegenheit zu sprechen und dankt schließlich allen Kollegen, die ihm da geholfen. Hernach erstattet Herr Kollege Egg ein Referat über die gegenwärtige Lage der Kammer. Zu den vielen Hindernissen, die der gegenwärtigen Kammer im Wege stehen,

zählt er auch den Tiroler Landeslehrerverein und die vielen Angriffe aus der Lehrerschaft. Der Berichterstatter erlaubt sich dabei die Behauptung, daß die Angreifer sich hauptsächlich um den Landeslehrerverein scharen. Der Zentralausschuß des Tiroler Landeslehrervereines weist diese Behauptung ganz entschieden zurück und muß bedauern, daß Herr Egg mit keinem Worte betont, ob diese Angriffe berechtigt waren oder nicht. Wenn Herr Egg meint, daß der Tiroler Landeslehrerverein ein Hindernis für die Verwirklichung der Ideen und Bestrebungen des heute in der Kammer sich auswirkenden Systems ist, dann geben wir ihm recht, denn der Schutz der freiheitlichen Lehrerschaft ist unsere Sache. Bezüglich der Veröffentlichungen von Artikeln in den Tagesblättern stellt der Zentralausschuß des Tiroler Lehrervereines für sich und seine Zweigvereine neuerdings fest, daß nur jene Veröffentlichungen von ihm stammen, die mit T. L. L. V. gezeichnet sind.

Um Mißverständnisse und Irrtümer zu vermeiden, muß die Vereinsleitung betonen, daß zwischen Kammer, Arbeitsausschuß und System ein Unterschied besteht, was viele Kollegen ganz übersehen oder überhaupt nicht kennen. Der Tiroler Landeslehrerverein wünscht eine Gesamtorganisation, Kammer, Gewerkschaft oder Lehrerverband; aber nicht ausschließlich auf Kosten der freiheitlichen Lehrerschaft. Nicht der gesamte Arbeitsausschuß der heutigen Tiroler Lehrerkammer ist Träger des Systems, sondern nur einige maßgebende Persönlichkeiten. Und wenn heute oder in Zukunft der Tiroler Landeslehrerverein mit dem Tun und Treiben des Arbeitsausschusses der provisorischen Tiroler Lehrerkammer nicht einverstanden ist, so bedeutet dies, daß er mit dem dort sich auswirkenden System nicht einverstanden ist, weil er dasselbe als für eine objektive Gesamtorganisation unbrauchbar findet. Diesen Umstand genau festzuhalten, müssen wir alle Vereinsmitglieder ersuchen.

Herr Egg versucht dann in seinem Berichte zu erklären: „Was ist die Tiroler Lehrerkammer?" Diesbezüglich verweisen wir auf den entsprechenden Artikel in der vorigen Nummer unseres Blattes und erlauben uns zu bemerken, daß wir das System der jetzigen Tiroler Lehrerkammer durch und durch kennen.

Der Herr Berichterstatter verliest dann ein Schreiben des Zentralausschusses des Tiroler Landeslehrervereines an den Kammerausschuß, worin Einspruch erhoben wird, daß in den Richtlinien für die gemeinsamen Wahlen in die Vertretungskörper die Bemerkung aufgenommen erscheint, nur bodenständige Kollegen zu wählen.

Unter nicht bodenständige Kollegen sollen nach Ausführung des Vorsitzenden der Tiroler Lehrerkammer solche Kollegen und Kolleginnen verstanden werden, die entweder noch sehr jung sind oder solche, die mit den Tiroler Schulverhältnissen nicht zufrieden sind, d. h. diejenigen, welche mit offenem Mannesmute in Wort und Schrift die Mängel der tirolischen Schulverhältnisse aufzeigen, um eine Behebung derselben herbeizuführen. Der zweite Punkt betrifft gerade die allerbesten unseres Standes, denn wir sind überzeugt, daß jene Lehrer und Lehrerinnen Tirols, die in Wort und Schrift in der Oeffentlichkeit, im Landhause und bei den obersten Schulbehörden mit seltenem Mute auf die im Vergleiche zu anderen Ländern bestehende Rückständigkeit des Tiroler Schulwesens hingewiesen haben und hinweisen, tatsächlich zu den allerbesten Vertretern unseres Standes gehören. Wir achten und schätzen sie, seien sie wer sie wollen, und werden es nie zugeben, daß man ihnen als Lohn dafür die Bodenständigkeit abspricht. Neugierig sind wir, ob nun auch dem Herrn Bezirksinspektor Aigner in Kufstein, der den seltenen Mut hatte, als Berufener die angegriffene Lehrerschaft zu verteidigen und auf die unhaltbaren Zustände im Tiroler Schulwesen hinzuweisen, die Bodenständigkeit abgesprochen wird. Oder sollte diese Bestimmung nur für solche Lehrkräfte Geltung haben, die nicht das Glück hatten, in Tirol geboren zu sein? Aber auch dies nicht ganz, denn im Unterinntal hat ein Tiroler Kollege einem Fremden Platz gemacht, damit derselbe Mitglied des Stadtschulrates werden konnte. (Dieser Herr ist allerdings klerikal.) Diese Bestimmung scheint also nur für freiheitliche Lehrer zu gelten! Alle Gesetze des Staates, der Länder, des Landesschulrates wahren allen Lehrkräften das uneingeschränkte Wahlrecht, nur den Systemträgern des Arbeitsausschusses der Tiroler Lehrerkammer ist es vorbehalten, diese verbürgten Rechte anzutasten und zu schmälern.

Der Zentralausschuß des Tiroler Landeslehrervereines steht diesbezüglich auf dem Standpunkte, daß bei Verleihung von Lehrstellen den heimischen Bewerbern der Vorzug gebührt. Niemals aber wird zugegeben, daß auswärts geborene Lehrer, die von den Schulbehörden in Tirol angestellt wurden und die ihre Pflichten voll und ganz erfüllen, als Lehrer zweiter Qualität behandelt werden und daß solche Lehrkräfte durch amtliche, halbamtliche oder private Vorsprachen von Mitgliedern des jetzigen Arbeitsausschusses der Tiroler Lehrerkammer bei maßgebenden Stellen diskreditiert und verfolgt und in ihren Rechten verkürzt werden. Ein solches Vorgehen müssen wir als unhaltbar und der Tiroler Lehrerschaft unwürdig aufs schärfste verurteilen.

Der Referent sucht als Entschuldigung den Umstand anzuführen, daß auch tagespolitische Parteien (Tiroler Volkspartei) die Bodenständigkeit der Wahlwerber fordern. Da sich der Berichterstatter selbst auf diesem Standpunkt stehend bekennt, so erlauben wir uns zu bemerken, daß damit auch wieder das Systm gekennzeichnet ist und man weiß, auf welchen Grundsätzen das System fußt. Wir geben nun allen Kollegen und Kolleginnen recht, die da schon lange sagten, die Tiroler Lehrerkammer ist als Gesamtorganisation verunglückt. Vorläufig weiter nichts; wir können warten.

Der Referent kommt natürlich auch auf den Streitfall Direktor Berninger-Steger zu sprechen, das ist ja die Hauptsache der Tagung. Seit Jahrzehnten kämpft die Lehrerschaft um den Ausbau des Schulwesens. In Tirol insbesondere dreht sich der Kampf um die endliche Durchführung des Reichsvolksschulgesetzes, um die Beseitigung der Notschulen, die Einführung der zehnmonatlichen Unterrichtszeit, die Ausgestaltung der Schulen mit den allernotwendigsten Lehrmitteln, die Aufhebung der nun in anderer Form wieder erstandenen Feiertagsschule u. a. m.

Wir wissen genau, daß zur Führung dieses Kampfes nicht jeder Lehrer geeignet ist, daß es keine angenehme Aufgabe ist und daß dazu vor allem eine aufrechte Meinung nach oben gehört; aber daß dieser Kampf eine Beleidigung der Schule, der Lehrerschaft und sogar der Kammer sein soll, ist drollig. Was nur der böse Krieg alles verschuldet! Herr Direktor Berninger hat sich erlaubt, die ländliche Fortbildungsschule vom Standpunkte der Schule und der Lehrerschaft aus zu beleuchten und dabei seiner Verwunderung Ausdruck zu verleihen, daß Herr Inspektor Steger als Vertreter der Tiroler Lehrerkammer an dem Zustandekommen dieses Gesetzes mitgearbeitet und kein Wort, keinen Protest gegen diese Neuschöpfung gefunden. Warum sagen Sie, Herr Inspektor, der Lehrerschaft nicht die Gründe Ihres Stillschweigens? Denn sie hat ein Recht, dies zu wissen; reden Sie oder schreiben Sie! Ist Ihnen befohlen worden, darüber Stillschweigen zu bewahren oder finden Sie diese Neuschöpfung so glänzend, daß darüber überhaupt kein Wort zu verlieren ist? Die Kritik eines neuen Schulgesetzes und ihrer Verfasser soll nun eine Beleidigung der Lehrerschaft sein! Ja, um Gottes willen, glauben Sie, Herr Obmann, wirklich, daß es in ganz Tirol auch nur einen einzigen Lehrer gibt, der nicht weiß, daß die Schulgesetzgebung einzig und allein Sache der politischen Parteien, oder obersten Schulbehörden ist, aber nicht der Lehrer? Und nun auf einmal sollen die Lehrer für die Rückständigkeit des Schulwesens Schuld sein und sich durch eine Kritik beleidigt fühlen, weil es einige Mitglieder des Arbeitsausschusses der Tiroler Lehrerkammer wünschen. Einen solchen Anwurf müssen wir für alle Zeit zurückweisen. Weiter gehen wir auf diese Sache nicht ein, da sie nach unserem Ermessen eine vollständige Privatangelegenheit der beiden Herren ist und wir uns nicht berechtigt fühlen, der gerichtlichen Durchführung vorzugreifen.

Der Referent erlaubt sich im Wortlaute seiner Ausführungen wiederholt Angriffe auf den Tiroler Landeslehrerverein. Wir können aber auf all die Unsachlichkeiten und Unrichtigkeiten diesmal nicht eingehen. Herr Kollege Gerber erstattet dann ein Referat über neue Statuten für die Tiroler Lehrerkammer. Es liegen zwei Entwürfe vor, der eine vom Tiroler Landeslehrerverein, der andere vom Kammerausschuß. Kollege Gantner beantragt mit Rücksicht auf die Wichtigkeit des Gegenstandes, beide Entwürfe in den Fachzeitschriften zu veröffentlichen, um dadurch der Gesamtlehrerschaft Gelegenheit zur Aussprache zu geben. Die Wichtigkeit und Berechtigung dieses Antrages wird nicht eingesehen und der Antrag niedergestimmt. Der Antrag des Tiroler Landeslehrervereines, eine Spitzenorganisation, die den Namen „Tiroler Lehrerverband" führen solle, wird ebenfalls niedergestimmt. Der Entwurf des Kammerausschusses wurde angenommen. Die Wahlen erfolgen über Antrag des Referenten nach dem Proporz, weil es nicht angehe, Minderheiten einfach zu ignorieren, sonst könne die Kammer auch zusperren. Daß damit die Minderheiten noch lange nicht geschützt sind, zeigte diese Delegiertenversammlung. Herr Kollege Gerber ist jedenfalls der einzige von der Gegenseite, der für die Grundlagen einer Gesamtorganisation und die Notwendigkeit der gegenseitigen Duldung und Achtung Verständnis hat. Wir erwarten, daß der Kammerausschuß allen Kollegen und Kolleginnen den angenommenen Entwurf übersendet.

Der niedergestimmte Entwurf des T. L. L. V. geht allen Mitgliedern zu. Nach dem Bilde der letzten Delegiertentagung besteht sehr wenig Hoffnung auf eine dauernde Einigung der Tiroler Lehrerschaft. Der Zentralausschuß des T. L. L. V. wird kein Mittel unversucht lassen, welches zweckdienlich ist, eine Einigung herbeizuführen; er will die Einigung aber nicht um jeden Preis. Die Abstimmungsmaschine arbeitete auch diesmal wieder glänzend!

Vom Bürgerschullehrerkurse an der Lehrerbildungsanstalt Innsbruck.

Dienstag, den 5. Juli, versammelten sich die Teilnehmer des Kurses — eine ganz stattliche Zahl, gegen 50 — mit ihren verehrten Lehrern im Gasthof „Westbahnhof", um in fröhlich-gemütlichem Beisammensein, rückblickend und vorschauend, ein arbeitsreiches Jahr zu

beschließen. Arbeitsreich in bestem und vollstem Sinne des Wortes! Arbeit, die innerliches Wachsen und Weiten bringt, die den mühsam Emporkletternden Stufe für Stufe höher stellt, seinen Ausblick weitet und dadurch zu neuer Anstrengung spornt und treibt, selbst eine unerschöpfliche Quelle neuer, frischer Kraft werdend. Mag sein, daß nicht alles und jedes, was wir gehört, gesehen und selbst erprobt, nun auch schon volles Besitzen bedeutet. Aber der Same war gut, kernfrisch — und der Boden aufnahmebereit und hungerig; zwei wichtige Vorbedingungen, die das Gedeihen verlangt. Die Fruchtreife braucht Zeit! Und ich meine, den richtigen Fruchtansatz, die volle Entfaltung erleben wir erst, wenn auch die Abschlußprüfung vorüber. Zurückgegeben der stillen Lehrarbeit, wird jeder bestrebt sein, Lücken zu füllen, Schwankendes zu befestigen und Neues hinzuzufügen. So wollen wir, stets höher strebend und Wahrheit suchend, durch die Tat unseren hochverehrten Lehrern danken für ihre Mühe und Arbeit, für ihren echt kameradschaftlichen Opfersinn. Ja, wirklich nur echte Kameradschaft und der Idealismus, der die treue Lehrerbrust erfüllt, konnte zur Uebernahme der großen Verpflichtungen und zum Ausharren die Kraft spenden. Geldlohn wahrlich nicht! Sage und schreibe zehn Kronen pro Unterrichtsstunde, ja, „schreibe zehn Kronen“, denn sonst deutet es der anständige Leser für einen groben Druckfehler! Ein herrliches Beispiel schönster Berufstreue, uneigennützigster Hingabe!

Weit mehr aber noch als wissenschaftliche Ausbildung nehmen wir hinaus ins Leben und in den Beruf. Ein volles Jahr hatten wir Gelegenheit, mit unseren besten Lehrern zu arbeiten, sie in ihrer Schultätigkeit zu sehen. Das bedeutet für uns enormen methodischen Gewinn. Wenn auch nicht nach dem Lehrbüchlein, in dem es heißt: Du sollst erstens, zweitens, drittens.

Noch eins, was mir als besonderen Gewinn erscheint und was aus dem Kurse selbst herauswuchs. Ich meine das schöne, ungetrübte Zusammenleben aller Kursteilnehmer, trotz verschiedenster Richtungen und Anschauungen. Es ist das Bewußtsein, daß, wo immer ein Streben nach einem großen Ziele gerichtet ist, eine Einigung möglich und ein Ueberbrücken von Gegensätzen denkbar ist, ja, daß es gar nicht so außerordentlich schwer ist, dem großen Ganzen Kleines, um nicht zu sagen Kleinliches zu opfern! So stehen also sicher Arbeit und Gewinn in schönstem, bestem Verhältnis. Wünschen wir, daß die Teilnehmer am nächstjährigen Kurse mit denselben Gefühlen von der Mutteranstalt scheiden, wie wir es heute mit vollstem Rechte können.

Gtr.

Zur Besoldungsfrage.

Länderkonferenz. Der Länderkonferenz am 12. Juli d. J. liegt der Entwurf zweier Bundesfinanzverfassungsgesetze, betreffend die vorläufige Regelung der finanziellen Beziehungen zwischen Bund, den Ländern und Gemeinden vor. Uns Lehrer interessiert hauptsächlich der Teil der Gesetze, der von der Beteiligung des Bundes an den Personalauslagen der Länder und Gemeinden handelt. Nach dem vorgelegten Gesetzentwurfe soll, entgegen dem bisherigen Zustande, der Beitrag nicht bloß zum Mehraufwand gegenüber den am 1. Jänner 1920 bestandenen Bezügen geleistet werden, sondern zu den Gesamtbezügen; ferner soll er sich nicht nur auf den Aufwand für die aktiven Angestellten, sondern auch auf den Pensionsaufwand erstrecken. Endlich wird im Sinne eines parallelen Vorgehens der Länder und Gemeinden in der Personalpolitik die Gewährung dieser Beiträge davon abhängig gemacht, daß die Länder und Gemeinden die Anstellung, Verwendung und der Abbau der öffentlichen Angestellten und ihre Einreihung in die Besoldungsklassen nicht in einer für die Angestellten günstigeren Weise regeln, als der Bund. Der Beitrag soll für die Länder und Landeshauptstädte die Hälfte des Gesamtaufwandes, für Wien 70 Prozent betragen. Der Bund kann die Beitragsleistung an Bedingungen knüpfen und sich insbesondere auch das Recht vorbehalten, deren Einhaltung durch Bundesorgane wahrnehmen zu lassen.

Die Annahme dieses Gesetzes brächte uns Lehrern die halbe Verstaatlichung. Hoffentlich sind die Bedingungen, die der Bund an die Beitragsleistung zum Personalaufwand für die Schule knüpft, solche, daß sie uns Lehrer der Willkür der Gemeinde- und Landesgewaltigen entrückt.

Aus Südtirol.

Die deutsche Landeslehrerkonferenz in Bozen. Die Landeskonferenz der Lehrer für das deutsche Gebiet Südtirols fand in der Zeit vom 30. Mai bis 1. Juni 1921 in Bozen u. zw. im Zeichensaale der Elisabeth-Schule statt. Vorsitzender der Konferenz war der Provveditore (Verweser) des Schulamtes in Trient Brizzolara, der aber nur die Eröffnung vollzog und hierauf sogleich die Leitung an den von ihm bestellten Stellvertreter, den Direktor der Staatslehrerbildungsanstalt in Bozen, Schulrat Aukentaler, übergab und überhaupt nur kurze Zeit den Verhandlungen beiwohnte. An seiner Stelle nahm Landesschulinspektor Cav. Giovannazzi an der ganzen Konferenz teil. Als Ehrengäste waren bei der Eröffnung der Bürgermeister der Stadt Bozen, Dr. Perathoner, und der Zivil-Kommissär von Bozen, Cav. Postinger, anwesend. Der Inspektor der italienischen Schulen des deutschen Gebietes, Prof. Bonatta, war als Gast während der ganzen Verhandlungen gegenwärtig.

Mitglieder der Konferenz waren die fünf deutschen Bezirksschulinspektoren, die Direktoren der Knabenbürgerschulen in Bozen und Meran, die Direktoren der Mädchenbürgerschule in Bozen, die Direktorin der Staats-Lehrerinnenbildungsanstalt in Bozen, der Vertreter der Lehrerschaft, ferner die drei Direktorinnen der priv. Mädchen-Bürgerschulen in Bozen, Brixen und Meran; im ganzen also 28 Mitglieder.

Die Eröffnung der Konferenz erfolgte — ein Zeichen der Zeit — von Seite des Vorsitzenden mit einer italienischen Ansprache, die hierauf ins Deutsche übertragen wurde. Er überbrachte die Grüße des General-Zivilkommissärs Exz. Credaro für die Konferenzteilnehmer. Die Regierung erwarte mit lebhaftem Interesse die Arbeiten dieser Konferenz, einer Abteilung der Landeslehrerkonferenz für die Venezia Tridentina, kennen zu lernen. Sie nehme an, daß die Wechselrede jene schöne Mäßigung aufweisen werde, welche die Eigenschaft der Volkserzieher ist, daß immer der Gedanke vorherrschen werde, zum größeren Wohle der Schule und der Jugend zu arbeiten. Er wünsche, daß die Ergebnisse der Arbeit der Größe und Wichtigkeit unserer Aufgabe angemessen sei, und das sei die Hebung der Schule, welche ein Banner der Kultur ist, um welche sich alle Geister vereinigen müssen, welche selbstlos für das Wohl des Vaterlandes, unseres Vaterlandes Italien, arbeiten und die Vollendung der Menschheit anstreben. Auf die Ansprache erwiderte der Stellvertreter im Vorsitze, Schulrat Aukentaler. Nach Erledigung der formellen Vorarbeiten (Wahl der Schriftführer, Wahl des ständigen Ausschusses, Regelung der Auszahlung der Tagesgelder) wurde sofort an die Erledigung der Tagesordnung geschritten.

Ueber „Die administrative und didaktische Neuordnung des Schulwesens“ sprach Lehrer R. Holzeis-Gries. Seine Forderungen gründeten sich auf das Schulprogramm der Standesorganisation der deutschen Lehrer. Beibehaltung des deutschen Charakters des Schulwesens in Südtirol, Gewährleistung des Rechtes auf eine deutschbewußte Erziehung und völkisch orientierten Unterricht, Errichtung von halbamtlichen berufsständigen Lehrerkammern, Aufrechterhaltung der achtjährigen Schulpflicht, Förderung der Bürgerschule, Beibehaltung der bisherigen Schulbehörden, Errichtung eines deutschen Landesschulrats und Ernennung deutscher Landesschulinspektoren, das waren die Grundzüge seiner Ausführung. Als Mindestzahl der für die Errichtung einer systemmäßigen Schule erforderlichen Schüler wurde 20 angenommen.

P. Gatweniger-Vierschach behandelte in eingehender Weise die unerquicklichen Verhältnisse des Schulbesuchs und der Behandlung der Schulversäumnis-Anzeigen. Er trat mit Nachdruck für eine straffere, die Bedürfnisse der Schule besser berücksichtigende Handhabung des Aufsichtsrechtes durch die Bezirksschulbehörden ein. Plangger-Laas sprach über Notschulwesen. Nach einem Ueberblick über die Entwicklung desselben legt er eine zahlenmäßige Uebersicht des gegenwärtigen Zustands vor. Unter 405 Schulen der deutschen Bezirke sind 104 Notschulen (Bozen 20 Prozent, Brixen 6 Prozent, Bruneck 11 Prozent, Meran 46 Prozent, Schlanders 40 Prozent), von denen 6 Besuchsziffern von 50 bis 70, 12 Schulen bis 50, 24 bis 40 und 18 bis zu 30 Kindern aufweisen. Die Anträge die der Berichterstatter stellte, wurden Gegenstand einer lebhaften Wechselrede und mit geringen Aenderungen angenommen. Darnach soll bereits bei 20 Kindern an die Umwandlung der Schule in eine systemmäßige geschritten werden. An diesen dürfen nur vollgeprüfte Lehrkräfte verwendet werden. Die Anstellung von Aushilfslehrern bzw. ihre Zulassung zum Schuldienste hat unter Zuziehung von Vertretern der Lehrerschaft zu erfolgen. Die Unterrichtszeit der Notschulen ist der der übrigen Landschulen gleich. Die Notschulen sind hinsichtlich ihrer Unterbringung und materiellen Ausstattung den allgemein gültigen Vorschriften anzupassen.

Popp-Bozen behandelte in umfassender Weise das Wesen der Bürgerschule. Unter Hinweis auf die Entwicklung dieser besonderen Art der Schulen für die breiten Schichten des Volkes verweist er auf die besondere Anpassungsfähigkeit der Bürgerschulen an die Bedürfnisse der Bevölkerung, ihre guten Erfolge und das dadurch begründete Ansehens derselben. Er fordert die Erhaltung, Vermehrung und Ausgestaltung der Bürgerschulen im deutschen Gebiete Südtirols, sodaß mindestens an allen Hauptorten der politischen Bezirke solche Schulen bestehen. Zur materiellen Sicherung erscheint es angemessen, daß die gesamten Lehrkräfte der Bürgerschule auf die Schulkonkurrenz zu übernehmen wären. **Das Zeugnis der Bürgerschulen sei dem der Untermittelschulen im öffentlichen Dienste gleichzustellen.** Die Vorschläge wurden unverändert angenommen.

Bachmann-St. Jakob erstattete den Bericht über die Schulordnung (Verteilung der Schulzeit). Eine einheitliche Regelung

3D Nº 6 DER TIR SCHULZEITUNG.



Universitäts-Bibliothek INNSBRUCK

ist hier nahezu unerreichbar. Er schlägt zwei Anträge vor: 1. An Schulen mit zehnmonatlicher Schulzeit ist die bestehende Schulordnung beizubehalten. Auch wenn für Mittelschulen neue Bestimmungen kämen, hätte in den betreffenden Orten keine Aenderung der Ferien einzutreten. 2. Die Lehrerschaft hält grundsätzlich an der durch die Sch.- u. U.-O., Abschn. 5, P. 52, festgesetzten zehnmonatlichen Schulzeit für alle Schuljahre fest. Die Einführung derselben auf dem Lande ist von den Bezirksschulräten im Interesse der allgemeinen Volksbildung im Einvernehmen mit den Ortsschulräten mit allen Kräften zu fördern. An das Referat schloß sich eine besonders gründliche Wechselrede. Die Anträge fanden Annahme.

Ueber „Lehrerbildung und Lehrerfortbildung“ erstattete Zangerl-Meran den Bericht. Den gegenwärtigen Stand dieser Frage in den einzelnen Kulturstaaten kennzeichnend, wog er das Wünschenswerte gegen das Erreichbare ab und gelangte zu folgenden Ergebnissen: 1. die heute bestehenden L.-B.-A. entsprechen in ihrem Aufbau und in ihrer Organisation nicht mehr den Zeit- und Kulturverhältnissen der Gegenwart; 2. zur Aufnahme in die L.-B.-A. ist das zurückgelegte 14. Lebensjahr, körperliche Tüchtigkeit, eine geistige Vorbildung in Ausmaße des Lehrstoffes der Bürger- oder Untermittelschule, musikalisches Gehör und sittliche Unbescholtenheit notwendig. Die geistigen Fähigkeiten werden durch eine strenge Aufnahmsprüfung aus Unterrichtssprache und Rechnen und durch eine vom Lehrkörper des Schülers amtlich vorzulegende Charakteristik festgestellt. 3. Die Dauer der Bildungskurse soll sechs Jahre, das 14. und 20. Lebensjahr umfassend, betragen. Die ersten fünf Jahre dienen der wissenschaftlichen Ausbildung und der letzte Jahrgang übernimmt die praktische Vorbereitung auf das Lehramt. Musikalisch wenig begabte Schüler können vom Direktor der Anstalt aus Orgel- und Klavierspiel befreit werden. 4. Die Hälfte der Lehrstellen an der L.-B.-A. sind mit geprüften Mittelschullehrern zu besetzen. Die übrigen können mit hervorragend bewährten Bürgerschullehrern besetzt werden. 5. Zur Vertiefung in zeitgemäße Fragen und Erweiterung der allgemeinen Bildung sind womöglich unter Zuziehung von berufenen Fachmännern Fortbildungskurse als organische Einrichtungen der L.-B.-A. einzurichten. 6. Zur Heranbildung von Bürgerschullehrkräften, ferner solcher für gewerbliche und ländliche Fortbildungsschulen sind an der L.-B.-A. (Staats-Gew.-Schule oder landwirtschaftlicher Fachschule) entsprechende Kurse einzurichten, für deren Besuch den Lehrern Studienurlaube mit Weiterbezug der Gebühren zu gewähren sind. 7. Die Lehrerschaft ist in allen Fragen, die ihre Ausbildung und ihre Fortbildung betreffen, rechtzeitig zur Mitarbeit und Beratung heranzuziehen.

Es lag in der Natur der Sache, daß eine äußerst belebte Wechselrede an den umfassenden Vortrag sich anschloß, in deren Mittelpunkt insbesondere Vorbildung für die L.-B.-A., Musikunterricht, Trennung der wissenschaftlichen von der beruflichen Ausbildung stand. Mit diesem Referate schloß der erste Verhandlungstag nach siebenstündigen Beratungen.

Der zweite Verhandlungstag begann mit dem Berichte über die juridisch-ökonomischen Verhältnisse der Lehrerschaft, den Heller-Meran erstattete. Mit besonderem Nachdrucke verwies er auf die völlige Unklarheit der gegenwärtigen Rechtslage und entwickelte sodann die einzelnen Rechtsfragen und die von der Lehrerschaft angestrebte und geforderte Lösung. An erster Stelle stand die Forderung nach ehester Regelung der Uebernahmsfrage. Lehrerkammern sollen die Selbstverwaltungskörper der Lehrerschaft in allen pädagogischen, rechtlichen und wirtschaftlichen Beziehungen sein. Das Disziplinargesetz ist in modernem Sinne zu ändern. Die geheime Dienstbeschreibung hat zu fallen, die Qualifikation ist zu vereinfachen und die Einsichtnahme zu gewähren. Die Vertretung der Lehrerschaft in den Schulbehörden ist zu vermehren, die amtlichen Konferenzen sollen regelmäßig stattfinden, der Landeslehrerkonferenz und ihrem ständigen Ausschusse sind vermehrte Rechte zuzugestehen. Die noch immer ausständige Lehrstellenausschreibung ist ehestens zu veranlassen; die Verknüpfung des Organistendienstes mit dem Lehramte hat aufzuhören; die Besorgung des ersteren ist durch Privatverträge zu regeln. Das Recht auf Fortbildung muß der Lehrerschaft durch staatliche Veranstaltungen und staatliche Förderung gesichert werden. Die definitive Regelung der materiellen Verhältnisse ist mit Beschleunigung durchzuführen. Die Lehrerschaft hält an der Gleichstellung mit den Beamten der Gruppe C 2 und B 2 fest, verweist aber auf die Unzulänglichkeit der gehaltlichen Ansätze der Dienstpragmatik und auf die Notwendigkeit, daß an Stelle der Teuerungs- und Anschaffungszulagen pensionsfähige Erhöhungen der Gehalte und Aktivitätszulagen eintreten. Die Anrechnung der Kriegszeit in gleichem Maße wie für Staatsbeamten ist durchzuführen. Eine der dringendsten Forderungen ist ein zeitgemäßes Pensionsgesetz. Die Lage der gegenwärtigen Pensionisten bedarf rascher und durchgreifender Hilfe. Bis zur endgültigen Regelung sind alle Ansprüche nach dem Torre-(Berenini-)Schema zu berechnen, so insbesondere Pensionsbezüge, Abfertigungen, Bürgerschullehrer-Drittel. Die durch die letzten Regelungen eingeführten Kinder- (bezw. Familien-Mitglieds-)Zulagen sind zu erhöhen. Die Schaffung einer Lehrer-Dienstpragmatik ist eine Notwendigkeit. — Die angeführten Anträge gelangten einmütig zur Annahme.

Den größten Teil der Beratungen des zweiten Tages umfaßte die Beratung der Lehrpläne. Das Referat führte Popp-Bozen, der eine Riesenarbeit zu bewältigen hatte. Nach einer gründlichen Behandlung der zur Abfassung maßgebenden Grundsätze wurden die Rahmen-Lehrpläne für die einzelnen Schulkategorien besprochen und nach allen Richtungen beleuchtet. Eine rege Wechselrede schloß sich an. Sie zeitigte folgende Beschlüsse: 1. Die vorliegenden Lehrpläne sind zunächst probeweise an den Schulen einzuführen; auf Grund der bezüglichen Erfahrungen erfolgt nachher die endgültige Verfassung des Normal-Lehrplanes. 2. Die Ausführungen des Referenten und die entworfenen Musterlehrpläne sind in Druck zu legen und als umfassendes Lehrplanwerk allen Lehrern und Schulen zugänglich zu machen. 3. Dem Referenten wird für seine überaus schwierige und gründliche Arbeit der Dank zum Ausdruck gebracht.

Der Bericht über die „Abend- und Sonntagsschule als Pflichtfortbildung“ erstattete für Mädchen Frau Direktorin von Leurs-Bozen, für Knaben Wasserer-Brixen. In der Form von Abend- oder Sonntagsschule wird die Fortbildungsschule abgelehnt. Frau Direktorin v. Leurs, die mit tiefgehender Sachkenntnis und warmer Anteilnahme die großen Nöte und Mängel des fehlenden Fortbildungsunterrichtes für schulentlassene Mädchen besprach, empfahl nachstehende Leitsätze: 1. Die weibliche Pflichtfortbildungsschule von der einfachsten ländlichen Organisation an Donnerstagen oder an anderen Wochentagen in den stillen Wintermonaten bis zur wohl organisierten Volkshaushaltungsschule in größeren Orten, insbesondere Städten, ist im Hinblicke auf die große Bedeutung der tüchtig vorgebildeten Frau unentwegt zu fordern. 2. Aber auch an den weiblichen Mittelschulen, Lehrerinnenbildungsanstalten, Schulen für kaufmännische Angestellte, an den landwirtschaftlichen Kursen ist die „Wissenschaft der Mütter“ in eigenen Stunden zu lehren. 3. Staat, Land und Frauenverbände (ein einzusetzendes Komitee) haben im Hinblick auf des Weibes ureigensten Beruf, die wirtschaftlich schreiende Not der Zeit, wie mit Rücksicht auf das erschütterte Familienleben, dieser Urzelle edler Gesittung, unverzüglich Mittel und Wege zu zeitgemäßer Pflichtfortbildung der Frauen zu schaffen.

Mitreferent Wasserer gab einen Ueberblick über die bisherigen Bestrebungen zur Erreichung einer zweckentsprechenden Fortbildungsschule auf dem Lande. Er versuchte einen allgemeinen Umriß ihrer Aufgaben und Möglichkeiten ihrer praktischen Verwirklichung zu geben. Die anschließende Wechselrede erwies die mannigfachen Schwierigkeiten, die sich ganz besonders diesem Problem in seiner tatsächlichen Durchführung entgegenstellen. Die angenommenen Leitsätze lauten: 1. Die Feiertagsschule ist aufzulassen, an deren Stelle tritt die obligate Fortbildungsschule. 2. Beginn und Ende der Schulzeit, sowie Lehrprogramm richten sich im Rahmen der allgemeinen Bestimmungen nach den örtlichen Verhältnissen.

Kleiner-Lüsen berichtete über die Organistenfrage. Das Hauptgewicht seiner Ausführungen lag in dem Nachweise, daß für die unmittelbar verpflichtende Verknüpfung des Organistendienstes mit dem Lehrdienste keinerlei gesetzliche Unterlage aufzuzeigen und daher auch die bisher gebräuchliche Form der Stellenbesetzung, bei der die Erlangung der Stelle von der zwangsweisen Besorgung des Organistendienstes abhängig gemacht wurde, gesetzwidrig sei. Er forderte die bedingungslose Ausschreibung der Lehrstellen und die Regelung des Organistendienstes durch freien kündbaren Vertrag, umsomehr die Ordinariate bereits erklärt haben, dieser Lösung der Frage nicht hindernd im Wege stehen zu wollen.

Frl. Damian-Leifers hatte das Referat über die „Anstalten für Kindererziehung im vorschulpflichtigen Alter.“ Sie kennzeichnete das Wesen der verschiedenen Formen solcher Erziehungsgelegenheiten: Krippen, Kinderbewahranstalten, Kindergärten und ging insbesondere auf das besondere Verhältnis des letzteren zur Schule ein, indem sie Vorteile der richtig betriebenen Kindergarten-Führung und Nachteile bei unsachgemäßer Einrichtung und Zweckbestimmung vor Augen führte. Auch die Wechselrede nahm insbesondere auf den Kindergarten Bezug; die Redner forderten einerseits eine ausreichende Vorbildung der Kindergärtnerinnen und strengeren Beaufsichtigung der Kindergärten durch berufene Fachaufsicht. Die Errichtung einer deutschen Kindergärtnerinnen-Bildungsanstalt in Verbindung mit der L.-B.-A. in Bozen wird gefordert.

Damit schlossen nach mehr als achtstündiger Dauer die Beratungen des zweiten Tages.

Der letzte Verhandlungstag wurde mit dem gründlichen und sachkundigen Berichte über „Anstalten für schwachsinnige, verwahrloste und nicht vollsinnige Kinder“ eingeleitet, den Haußerer-Bozen erstattete. Er gab eine zahlenmäßige Uebersicht über die hier in Betracht kommenden Kinder (120 an der Zahl), verwies auf die dringend gebotene Fürsorge für diese Aermsten und zeigte Wege, durch welche einerseits die einen im

Rahmen der Möglichkeit mindestens zu nützlichen Gliedern der Gemeinschaft gehoben, die anderen einer speziellen Ausbildung und Erziehung zugeführt werden könnten. Einen breiten Raum nahm die Darstellung des Mannheimer Systems ein. Eine die verschiedenen Verhältnisse vielseitig beleuchtende Wechselrede schloß sich an. Die Errichtung einer deutschen Anstalt für nicht-vollsinnige und schwachsinnige Kinder erscheint dringend geboten. Zur gründlicheren Ausbildung schwachbegabter Kinder (also auch der Schwachsinnigen leichteren Grades) ist die Herabsetzung der Schülerzahl das wirksamste Mittel.

Frl. Nikolussi-Bozen referierte über „Kinderfürsorge". Sie entwarf ein anschauliches Bild über die Größe des Schadens, der durch die mangelnde Fürsorge, namentlich durch das nicht rechtzeitige Eingreifen bei gefährdeten Kindern, der Gesellschaft erwächst und wandte sich insbesondere der vorbeugenden Betreuung derjenigen Kinder zu, die durch Familien- oder wirtschaftliche Verhältnisse in die Gefahr zu verderben kommen. Ihre Anträge forderten rasches Einsetzen der Fürsorge-Erziehung bei Versagen der Eltern, die Errichtung einer Erziehungsanstalt für verwahrloste Mägchen, die ausschließliche Rückgabe des Stadelhofs für seinen ursprünglichen Zweck als Erziehungsanstalt für verwahrloste Knaben, das Verbot der Kinderarbeit in gefährdenden Betrieben (Wirtshäuser, Kinos, Theater, Zeitungsaustragen usw.) ein rasches und zweckentsprechendes Arbeiten der Jugendgerichte, die Förderung des Jugendfürsorge-Vereines. Begreiflicherweise schloß sich an die tiefreichenden Darlegungen des Vortrags eine überaus lebhafte Wechselrede an, muß doch die Schule so häufig sehen, wie all die wachsenden Uebel hilflos größer werden.

Vittar-Abtei behandelte in seinem Berichte die Lesebuchnot. Er schilderte die Schwierigkeiten, die jeder gedeihlichen Schularbeit durch die noch immer nicht erfolgte Ausgabe der neuen Lesebücher erwächst. Er verlangte die rascheste Approbation der fertiggestellten aber noch nicht gedruckten Lesebücher und eine weitgehende Unterstützung der Regierung bei der Einführung durch Gewährung von Armenbüchern. — Rettenbacher-Prad besprach in überaus eingehender Weise über „Didaktische Hilfsmittel und Schulsammlungen". Er trat für die Ausgestaltung der ständigen Lehrmittel-Ausstellung in Bozen, für Errichtung von Lehrmittel-Sammel- und Tauschstellen, für Gewährung angemessener Lehrmittel-Beiträge (zwei Drittel der Staat, ein Drittel die Gemeinde) ein. — Mali-Obermais wußte in seinem Vortrage über „Schulbauten" obwohl es der letzte Punkt der Tagesordnung war, durch die lebendige Art seiner Rede und die schlagenden Nachweise die volle Aufmerksamkeit der Zuhörer zu fesseln. Die von ihm gestellten Anträge (Kommissionelle Erhebung des Bauzustandes der bestehenden Schulbauten, nachdrückliches Eingreifen der Behörden bei Behebung festgestellter Mängel, strenge Einhaltung der Bauordnung unter Rücksicht auf den Heimatschutzgedanken, gesetzliche Festlegung der Mindestforderungen betreffend die Dienstwohnung des Lehrers) fanden einstimmig Annahme.

Damit war der Arbeitsstoff der Konferenz erschöpft. Landesschulinspektor Cav Giovannazzi richtete deutsch beginnend, italienisch fortfahrend eine Schlußansprache an die Teilnehmer. Er habe noch niemals so sehr bedauert, der deutschen Sprache nicht geläufig mächtig zu sein als jetzt, da er seiner Hochachtung und seiner Anerkennung Ausdruck geben möchte, die ihm der Ernst und die Gründlichkeit der eben beendeten Verhandlungen eingeflößt haben. Die Lehrer haben mit Würde die ideellen und die materiellen Interessen ihres Standes vertreten und das Volk mag erkennen, daß die Lehrer nur deshalb wirtschaftlich sorgenfreier sein wollen, um desto intensiver das Beste der Schule zu fördern. Er danke allen Mitgliedern der Konferenz und besonders auch der Standesorganisation, die die Konferenz so erfolgreich vorzubereiten verstand. Aufgabe der Lehrerschaft wird es sein müssen, die Gesetze und das Schulwesen Italiens kennen zu lernen und diese Kenntnis zu verbreiten. Wer das Volk erkannt hat, wird es auch lieben. Warme Worte der Anerkennung der geleisteten Arbeit widmete auch der Vorsitzende, Schulrat Aukentaler, der sodann die Landeslehrerkonferenz schloß.

Aus dem bayerischen Nachbarlande.

Die bayerische Reaktion will der Lehrerschaft einen neuen, den entscheidenden Schlag versetzen. Sie hat dem Landtage einen Entwurf zu einer Neuregelung der Schulpflege, Schulleitung und Schulaufsicht zugehen lassen, der rücksichtslos mit allem aufräumt, was an fortschrittlichen Errungenschaften aus der Hoffmannschen Zeit noch vorhanden ist. Dabei handelt sichs um den Kern des Ganzen: das Selbstverantwortungsrecht des Lehrers.

Wie bekannt, ist in Bayern seit zwei Jahren die kollegiale Schulleitung eingeführt, nach der der Schulleiter nicht behördlich ernannt, sondern vom Lehrkörper der Schule gewählt wird.

In Bayern hatte bisher der Bezirksschulinspektor neben seiner Inspektionstätigkeit eine Klasse zu führen; die Lehrtätigkeit bildete sein Hauptamt, die Inspektionstätigkeit im Nebenamt. Die Schulbezirke waren sehr klein und die bayerischen Lehrer wollten sie noch weiter verkleinern. Diese Einrichtung hatte manchen Vorteil. Jetzt wird der alte hauptamtliche Bezirksschulinspektor (dort B.-Sch.-Rat genannt) wieder eingeführt und — die Hauptsache — der bayerischen Lehrerschaft wird jede Mitwirkung bei der Auswahl der Schulleiter und Inspektoren versagt.

Würde dieser Entwurf Gesetz, so wäre der Anfang zur Freiheitsberaubung der Lehrer in ganz Deutschland gemacht. Unsere bayerischen Amtsbrüder führen daher einen Kampf für den gesamten deutschen Lehrerstand, wenn sie sich diesem brutalen, in seiner Begründung unaufrichtigen Vorgehen ihrer Regierung entgegenstemmen. Sie haben unter der Führung ihres machtvollen Bayerischen Volksschullehrervereines schon manchen schweren Ansturm abgeschlagen. Möge es ihnen auch diesmal gelingen!

Offener Brief an Herrn L. H. St. Dr. Gruener.

Anläßlich der Beratung über die Wiederholung des Bürgerschullehrerkurses im Schuljahre 1921—22 sind Sie scharf dagegen aufgetreten, die Zulassung zu diesem Kurse von der Bedingung abhängig zu machen, daß die Bewerber ausschließlich gebürtige Tiroler seien. Sie haben sich auch dagegen gewendet, daß bei der Auswahl der Kursteilnehmer klerikale Parteigänger besonders berücksichtigt werden.

Im Zusammenhange mit diesen Ausführungen haben Sie jedoch einen Teil der Tiroler Lehrerschaft einer Kritik unterzogen, die im höchsten Grade ungerecht für die Gesamtlehrerschaft und beleidigend ist. Wie wir dem stenographischen Protokolle entnehmen, führten Sie in dieser Sitzung u. a. folgendes aus:

„Seit einiger Zeit zeigt sich ein gewisser Mantel der Schulfreundlichkeit in diesem Hause. Dieser Mantel aber ist äußerst dunkel, im gegenständlichen Falle besonders schwarz gefärbt — ich meine nicht wegen des Herrn Berichterstatters und seiner Kleidung, sondern schon die Sache selbst — denn diese Kurserrichtung wird damit begründet, daß wir die Bodenständigkeit schützen müssen, daß nur bodenständige Tiroler in Betracht kommen sollen, denen man ausnahmsweise einen Schnellsiederkurs geben muß, um in ihnen jene Intelligenz zu zeitigen, die sie befähigt, an den Bürgerschulen zu wirken."

Tatsache ist, daß heute in Tirol in den Intelligenzberufen sehr viele Nichttiroler wirken. Eines aber muß man doch auch noch sagen: Es sind ja Deutsche des gleichen bajuarischen Stammes, die hier beschäftigt sind und wenn sie alle sogenannten Nichttiroler, die durch viele Jahre hindurch hier ihre Steuern zahlen und im Volke wirken, wie heute schon der Ausdruck gefallen ist, disqualifizieren und beseitigen würden, **so würde wohl nur mehr sehr wenig Intelligenz im Lande übrig bleiben. Es ist falsch, wenn man hier die Parole aufstellt: „Tirol den Karrnern!"**

Nach diesen Ausführungen würde nach Ausscheidung aller auswärts gebürtigen Tiroler nur mehr so viel Intelligenz übrig bleiben, daß sie der Intelligenz der als roh, arbeitsscheu und ungebildet geltenden Karrner gleichkäme. Gegen eine derartige Ueberhebung der Nichttiroler und Zurücksetzung der einheimischen Tiroler müssen wir, soweit es den Volks- und Bürgerschullehrerstand betrifft, auf das energischste Verwahrung einlegen.

Daß Sie bei der Prägung dieses häßlichen Ausdruckes vor allem die Lehrerschaft im Auge gehabt haben, geht aus Ihrer nachträglichen Erklärung „wie dieser Ausdruck gemeint war und wie er richtig ist", hervor, in der Sie u. a. ausführten:

„Wenn ich Ihnen (Tiroler Volkspartei D. V.) sagen wollte: Sie stellen den Grundsatz auf: „Tirol den Tirolern", so würde kein Mensch begreifen, daß man damit eine Einwendung gegen Ihr Verhalten vorbringen will. Ein allgemeiner Grundsatz geht doch dahin, daß jeder sein Vermögen, sein Können berücksichtigen soll. Es wäre ja nur allzu begreiflich, wenn Sie sagten: „Tirol den Tirolern". Wenn ich daher Ihre Prinzipien geißeln und Ihr Unrecht darstellen will, daß Sie dieses Gebiet der Schule nur einer bestimmten Schichte von Bewerbern (klerikale Lehrer und Lehrerinnen. D. V.) zuweisen wollen, daß Sie es für Ihre Parteigänger reservieren wollen und dabei nicht darauf schauen, ob der betreffende Bewerber wohl auch der tüchtigste und beste ist, sondern nur Nepotismus züchten und darauf sehen, daß der Lehrer auf Ihre Partei geeicht ist, so muß ich einen Ausdruck gebrauchen, der das Bild mäßig darstellt, daß Sie unrecht haben und eben darauf hinausgehen, Tirol nicht den Tirolern, sondern einer ganz bestimmten Schichte von Menschen (also Lehrern, die Karrnern gleichkommen D. V.) zuzuweisen."

Wir freiheitlichen Lehrer haben keinen Grund, für unsere klerikalen Amtsbrüder und Amtsschwestern eine Lanze zu brechen, doch **weisen wir eine derartige Mißachtung**, wie sie hier, nicht allein gegen diese, sondern gegen den ganzen Lehrerstand zum Ausdrucke kommt, **auf das Entschiedenste zurück.**

Dieser unerhörten Schmähung der einheimischen Lehrerschaft fügen Sie an a. O. eine schwere Beleidigung derselben hinzu, indem

Sie sagen: „Bisher war es so, daß gerade für den Bürgerschullehrerstand sehr viele Kräfte aus anderen Ländern kommen mußten, weil sich in Tiral wenige dafür interessiert haben, **weil man, um Wissen zu erringen, ungeheuren Fleiß und starke Energie aufbringen muß,** um den Anforderungen zu entsprechen und die Prüfung zu bestehen. **Diese Voraussetzungen waren nun in der bisherigen Schulung des Tiroler Lehrerstandes wenig gelegen** und deshalb haben sich viele aus dem Tiroler Lehrerstand dieser schweren Arbeit der eigenen Durchbildung nicht unterziehen wollen und dieses Gebiet daher anderen überlassen."

Wer in solcher Form den Tatsachen widersprechender Aeußerungen fähig ist, kennzeichnet selbst zur Genüge seinen eigenen Bildungsgrad.

Bei der Schul- und Lehrerfreundlichkeit, die die sozialdemokratische Partei bisher immer gezeigt hat, müssen wir Ihr Vorgehen als eine arge persönliche Entgleisung ansehen und hoffen, daß Sie sich, Herr Landeshauptmannstellvertreter, über das tatsächliche Intelligenzniveau der Tiroler Lehrerschaft, auch der klerikalen, informieren und Ihr Urteil darüber korrigieren.

Nehmen Sie weiterhin zur Kenntnis, daß sich die außerhalb des Landes gebürtigen Tiroler Lehrer durch Amt und Arbeit längst als Tiroler fühlen und stets stolz darauf sind, Tiroler zu sein und daß durch ein solches Vorgehen, das bestehende gute Einvernehmen in den Reihen der freiheitlichen Lehrerschaft gestört werden könnte.

Der Ausschuß des Tiroler Landes-Lehrervereines.

Vereinsnachrichten.

10. Ausschuß-Sitzung am 15. Juni 1921. Nach der Begrüßung erstattet der Obmann Meldung darüber, daß sich in letzter Zeit eine Schar wackerer Kolleginnen und Kollegen, deren aufrechte freiheitliche Gesinnung bekannt ist, dem T. L.-L.-V. angeschlossen haben. Die Mitteilung wird vom Ausschusse freudig begrüßt. — Im Einlauf finden sich eine Ankündigung von Dollarpaketen, ein Schreiben des L.-Sch.-R., betreffend Lehrstellenausschreibung, Buchbesprechungen, Vorschläge für die Abhaltung der Bundestagung u. a. — Genehmigung wird erteilt für eine Zuschrift an die freiheitlichen Parteien im Landhaus, bez. Schaffung eines neuen Schulaufsichtsgesetzes, für ein Dankschreiben an die abtretenden freiheitlichen Landtagsabgeordneten. — Aus den Mitteilungen des Obmannes seien erwähnt die Zusage der Mitwirkung des Männergesangvereines bei der Bundestagung, beachtenswerte Einzelheiten über das Vorgehen der konservativen Partei bei Stellenbesetzung, sowie über Agitationsmanöver; alle Fälle von Anfeindung der Schule und der Lehrer sind zu sammeln; Gründung eines völkischen Vereines, der die Lehrenden aller Stufen umfaßt, ist geplant; Erläuterungen zum Aufruf in der Juni-Nummer der „Tir. Schul-Zeitung" (Jessenspende usw.).

11. Ausschuß-Sitzung am 23. Juni 1921. Nach Behandlung des Einlaufs (von der Arbeitsgemeinschaft der bayerischen Junglehrerschaft; betreffend Bundestagung; über psychiatrische Arbeit der Lehrer; Anfragen reichsdeutscher Kollegen; von der Bahnverwaltung u. a.) befaßt sich die Tagesordnung mit dem Delegiertentag der Tiroler Lehrerkammer. Für die Aufstellung neuer „Kammerstatuten" kommen zwei Vorschläge in Betracht, welche der Lehrerschaft auf dem Wege der Fachblätter vorgelegt werden; der Entscheid ist durch die Lehrerschaft selbst nach entsprechendem Studium zu treffen. Vereinssatzungen erscheinen aus ökonomischen Gründen in der Tiroler Schulzeitung abgedruckt. — Besprechung der Vorbereitung zum Besuche der Berliner Kollegen.

12. Ausschußsitzung am 30. Juni 1921.

Den größten Raum beansprucht die Berichterstattung über die Delegiertentagung der Tiroler Lehrerkammer: Vorschläge unserer Delegierten abgelehnt, der vom Ausschuß in bester Absicht entsandte Berichterstatter für Zeitung erhielt zur Delegiertentagung keinen Zutritt. Deleg. Riezler beurlaubt, Vertreter ist Direktor Jäger. — Stellungnahme des T. L. L. V. zu einem in den Tagesblättern erschienen Artikel der Tiroler Lehrerkammer. **Der Ausschuß verwahrt sich dagegen, daß die im Schulwesen bestehenden Mängel der Lehrerschaft zur Last gelegt werden.** — Beratung betreffend Bundestagung. — Zur Jessenspende: Beitrag der Südtiroler Lehrerschaft 150 Lire.

Unduldsamkeit. Der vom Ausschuß des T. L.-L.-V. in die Delegiertenversammlung entsandte Zeitungsberichterstatter wurde vom K.O. Herrn Insp. Steger ohne Befragen der übrigen Delegierten mit der Begründung zurückgewiesen, „daß von der „Kathol. Volksschule" auch kein Berichterstatter da sei, daß ein Kammerbeschluß, die Zulassung der Zeitungsberichterstatter betreffend, nicht vorliege und daß endlich gewisse Verhandlungspunkte als vertraulich erklärt werden könnten, wobei man einen Zeitungsberichterstatter (O Schreck!) nicht brauchen könnte! Herrn Insp. Steger sei hier ausdrücklich gesagt, daß diese Zurückweisung einer sachlichen Berichterstattung keineswegs ein Zeichen von Entgegenkommen gegenüber dem T. L.-L.-V. bedeutet. Weiters möge er zwecks Aufklärung zur Kenntnis nehmen, daß bei jeder größeren Versammlung anderer Fachvereine (und ein solcher ist doch die Kammer) Berichterstatter der Fachblätter geradezu erbeten werden. Die letzte Begründung der Zurückweisung, nämlich die Möglichkeit, daß die Sitzung als „vertraulich" erklärt werde, muß vollends als höchst überflüssige, leere Geheimnistuerei gegenüber der Lehrerschaft festgenagelt werden. Wir kennen keine geheime Diplomatie unseren Kollegen gegenüber und werden es nicht dulden, daß unseren Abgesandten in diesem oder jenem Stillschweigen diktiert werde! Was verhandelt wird, darf das Tageslicht nicht zu scheuen brauchen! — Daß der Kammerobmann durch ein solches „Entgegenkommen" das moralische Anrecht verliert, unser Blatt für Kammerzwecke zu benützen, wird gewiß niemanden in Erstaunen setzen. T. L.-L.-V.

Hauptversammlung des Zweigvereines Kitzbühel.

Am 12. Mai fand im Schulhause zu Kitzbühel die Hauptversammlung des Zweigvereines Kitzbühel des T. L. L. V. statt. Oberlehrer Wallinger beantragt die Zusammenlegung der beiden Gruppen Hopfgarten und Kitzbühel zu einer einheitlichen Vereinigung unter dem Titel „Tiroler Landes-Lehrerverein, Zweigverein Kitzbühel". Der Antrag wurde angenommen und dann zur Wahl der Vorstandschaft geschritten. Die Herren Kuppelwieser, Mich. Wieser und Zingerle lehnten eine Wiederwahl aufs entschiedenste ab. An ihrer Stelle wurden Oberlehrer Alois Wallinger-Kirchdorf zum Obmann und Schulleiter Hermann Wieser-Gasteig zum Schriftführer und Geldwart gewählt.

Oberlehrer Weinold-Kirchberg sprach über die Grundsätze für die Errichtung ländlicher Fortbildungsschulen und wurde am Schlusse seiner Ausführungen nachstehende Resolution einstimmig angenommen:

Resolution:

Die heute tagende Konferenz in Kitzbühel protestiert gegen die im kommenden Schuljahr einzuführenden ländlichen Fortbildungsschulen, weil die Voraussetzungen für einen gedeihlichen Erfolg fehlen. Auch ist der Schulbesuch der Volksschule in den oberen Jahren ein derart schlechter, daß zu befürchten ist, es finden sich Fortbildungsschüler überhaupt nicht ein, daher die Lehrerschaft befürchten müßte, einen gänzlichen Mißerfolg zu erzielen und die Verantwortung hiefür nicht übernehmen will.

Stellungnahme zur Tiroler Lehrerkammer wurde nach längerer Wechselrede der Vereinsleitung überlassen.

Direktor Walde, Kitzbuhel, berichtete über die Delegiertenversammlung des T. L. L. V.

Die Vereinsleitung wird gebten, den Anschluß an die „Stafa" nach Möglichkeit zu beschleunigen.

Der Bürgerschullehrerkurs wird auch im nächsten Schuljahr wieder abgehalten. Der Katholische Tiroler Lehrerverein hat bereits vor geraumer Zeit eine Umfrage bezüglich Beteiligung an einem „neuen" Bürgerschullehrerkurs an seine Mitglieder ergehen lassen. Wir haben von einer solchen Umfrage Abstand genommen. Nun, da der Kurs sichergestellt ist, richten wir aber an alle Fortbildungsbeflissenen und Aufwärtsstrebenden im T. L. L. V. die Aufforderung, um die Zulassung zu diesem Bürgerschullehrkurse anzusuchen. Gesuche sind an den Landesschulrat zu richten.

Zur Klarstellung. Zwei Tageszeitungen brachten anfangs dieses Monats einen Bericht über eine von einem Mandatar des Kath. L. V. einberufene, beim „Breinößl" in Innsbruck abgehaltene Standeskonferenz der Lehrerschaft von Innsbruck-Land, in dem ausgeführt ist, daß die auf dieser Konferenz gefaßten Entschließungen (Vertrauenskundgebungen für Herrn Insp. Steger) gegen die einzige Stimme des anwesenden Obmannes des T. L. L. V., Lehrer Treichl, einstimmig angenommen wurden. Hiezu sei mitgeteilt, daß Obmann Treichl außer den Vertretern der Lehrerbildungsanstalt und der Hochschule nebst einem klerikalen Innsbrucker Lehrer der einzige Anwesende aus dem Schulbezirke Innsbruck-Stadt war und diese Versammlung nur deshalb besuchte, um selbst mitansehen zu können, wie solche Vertrauenskundgebungen „gemacht" werden.

Das neue Besoldungsgesetz für die Staatsangestellten ist fertiggestellt. Die Regierung weigert sich, die verkürzten Vorrückungsfristen bei der Ueberführung der Beamten in die neuen Besoldungsgruppen allgemein anzuwenden. Hoffentlich gelingt es dem vereinigten Vorgehen der Beamtenorganisationen, den Widerstand zu brechen. Die Jessenspende und der Nachtrag zum Vereinsbeitrag (zusammen 50 K) wurde noch nicht von allen Mitgliedern eingezahlt. Es wird ersucht, Ordnung zu halten, da dem Verein ein einziges Mahnschreiben nach den neuesten Postgebühren auf 6 K (Erlagschein 40 h) zu stehen kommt.

Zur Anschluß-Tagung. Der Gemeinderat der Landeshauptstadt hat für die Dauer der Beratungen der Lehrervereine den Adlersaal zur Verfügung gestellt. Abends, den 21. ds., soll ein Festabend im

Großen Stadtsaal stattfinden, zu dem Herr und Frau Ziegelmayer, der Deutsche Männergesangverein, die „Wolkensteiner", der Andreas-Hoferbund u. a. ihre Mitwirkung in liebenswürdigster Weise zugesagt haben. Es ergeht an alle Mitglieder und Freunde des T. L. L. V. die dringende Einladung, diese Veranstaltung zu besuchen und für den Besuch im Kreise seiner Bekannten zu werben!

Fahrpreisermäßigung auf der Zillertalbahn. Das neuerliche wohlbegründete Ansuchen unseres Vereines um Fahrpreisermäßigung auf der Zillertalbahn zumindest für die Lehrerschaft des Zillertales ist vom Verwaltungsrat der Zillertalbahn abschlägig beschieden worden.

Lügen. Ein „christlicher" Fachlehrer verbreitet in verschiedenen Lehrerkonferenzen die Lüge, daß in dem Privatprozesse Berninger-Steger der ganze Ausschuß des T. L. L. V. als Zeuge für Dir. Berninger „aufmarschiert" sei, trotzdem er weiß, daß in diesem Prozesse beiderseits keine Zeugen geführt wurden. Eine feine Kampfesweise! Einigkeitsfördernd?

Das Entgelt für Privatstunden hat die Standesvereinigung der steiermärkischen Lehrerschaft einheitlich auf 80 K festgesetzt. Für Festangestellte wären Ermäßigungen bis zu 50 v. H. vorzusehen.

Dollarpakete. Auf Beteilung aus der letzten Dollarpaketspende hat eine große Zahl von Vereinsmitgliedern Anspruch erhoben. Da die Anzahl der zur Verteilung gelangenden Pakete eine geringe ist, konnten leider nur die Allerbedürftigsten berücksichtigt werden, die anderen werden für eine spätere Beteilung in Vormerk genommen.

Die Wäsche- und Wollspende des amerikanischen Roten Kreuzes für die Gesamtlehrerschaft der Republik Oesterreich wird für Tirol der Tiroler Lehrerkammer zur Verteilung übergeben. Auf Beteilung können alle Lehrpersonen (aktive und pensionierte) Anspruch erheben.

Satzungen des Tiroler Landeslehrervereins. Der Deutsche Lehrerverein und der D.-ö. Lehrerbund, unsere Zentralorganisationen, haben wichtige Satzungsänderungen beschlossen, die kleine Aenderungen unserer Vereinssatzungen bedingen. Der Ausschuß hat daher beschlossen, mit dem Druck der Satzungen noch zuzuwarten.

Verschiedenes.

Religionsprüfung. Bei der diesjährigen Religionsprüfung an einer sechsklassigen Schule des Unterinntales sah sich der Herr Dekan veranlaßt, in der üblichen Ansprache an die Oberklasse die Bemerkung zu machen: „In dieser Klasse herrscht keine militärische Zucht, die vorzügliche Disziplin ist lediglich die Folge der beispielgebenden Persönlichkeit des Klassenlehrers." Es war — da erst drei Klassen inspiziert waren — unschwer zu erraten, wer mit der „militärischen Zucht" gemeint war. Es muß festgestellt werden, daß in der vermeintlichen Klasse (in einer Elementarklasse ist wohl eine gute Disziplin nicht das Schwerste!) keine „militärische Zucht" eingeführt ist. Entweder hat der Herr Dekan einen falschen Eindruck gewonnen oder er ist schlecht informiert worden. Auf die „Persönlichkeit" des Oberlehrers, von der vielleicht die Klasse, die subalternen Lehrpersonen jedoch wenig verspüren, sei hier nicht näher eingegangen. Hingegen muß der irrigen Anschauung: es stünde den Geistlichen ein Qualifikationsrecht über weltliche Lehrpersonen zu, entgegengetreten werden. Es mag die Beurteilung einer Lehrperson, soweit sie bei einer halbstündigen Beobachtung ihrer Klasse möglich ist, der Inhalt eines Privatgespräches sein; es mag einzelnen Lehrpersonen eine schmeichelhafte Bemerkung von Seite eines Geistlichen die höchste Befriedigung bedeuten: die freiheitliche Lehrerschaft jedoch reflektiert nicht auf eine derartige Beurteilung.

Bezirkslehrerkonferenz Schwaz, Wahlen. Auf Grund der Vollzugsvorschrift des Landesschulrates vom 7. März 1921, Nr. 38 des L.-G.-Bl., Punkt 19, wird das Ergebnis der Wahlen im Bezirke Schwaz-Stadt mitgeteilt: 1. Dienstbeschreibungs-Bezirks-Kommission: Mitglieder: Anton Wechselberger, Ida Hochleitner; Ersatzmitglieder: Roman Sattler, Karl Eiter. 2. Abgeordnete für die Wahl der Dienstbeschreibungs-Landeskommission: Schw. Ferdinanda Tapfer, Josef Treichl. 3. Für die Wahl der Disziplinarkommission: Abgeordnete: Schw. Xaveria Plenicar, Schw. Klementine Wohlgemut, Robert Thöni. 4. Vertreter im Stadtschulrat: Anton Wechselberger, Roman Sattler. 5. Mitglied der Landes-Lehrerkonferenz: Schw. Angela Dalbai. 6. Ausschuß der Bezirks-Lehrerbücherei: Anton Wechselberger, Karl Eiter, Alois Luhan, Schw. Ferdinanda Tapfer, Ida Hochleitner. 7. Ständiger Ausschuß: Anton Wechselberger, Karl Eiter, Roman Sattler, Schw. Ferdinanda Tapfer, Schw. Mar. Ant. Micheli. — Schwaz-Land. 1. Dienstbeschreibungskommission: Mitglieder: Josef Egger, Gallzein, Marie Hosp, Hart; Ersatzmitglieder: Andrä Kreidl, Zell a. Z., Maria Zunterer, Wiesing. 2. Abgeordnete für die Wahl der Dienstbeschreibungs-Landeskomission: Alois Obegefer, Stumm, Maria Saurwein, Jenbach. 3. Abgeordnete für die Wahl der Disziplinarkommission: Friedrich Leibetseder, Ried, Edmund Lechleitner, Jenbach, Marie Duregger, Weer. 4. Vertreter im Bezirksschulrat: Johann Oberforcher, Mayrhofen. 5. Vertreter in der Landeslehrerkonferenz: Friedrich Leibetseder, Ried, Marie Saurwein, Jenbach. 6. Ständiger Ausschuß: Kaspar Enthofer, Pill, Engelbert Krismer, Straß, Otto Wex, Jenbach, Marie Hensler, Aschau, Elise Atzl, Stans. 7. Bibliotheks-Ausschuß: Martin Fügenschuh, Jenbach, Johanna Meßner, Jenbach, Marianna Wildgruber, Malzhofen, Johann Thummer, Hart, Bertrand Wolf, St. Margarethen.

Lehrpersonen an öffentlichen allg. Volks- und Bürgerschulen Tirols. Nach dem Stande vom 1. Juni 1921 und in Tirol Fachlehrer 27, Fachlehrerinnen 10, Volksschullehrer 507, Volksschullehrerinnen 536 (davon 156 Klosterschwestern), Handarbeitslehrerinnen 42 (davon 4 geprüft), Berufskatecheten 8, Seelsorgskatecheten (Seelsorgeämter) 297, pens. Lehrer und Lehrerinnen 163, Witwen nach Lehrer 92, Lehrerswaisen 94 (davon 6 Doppelwaisen), Notlehrer (L. und Ln. ohne jede Prüfung 57. — Volks- und Bürgerschulen Tirols. Oeffentl. allg. Volksschulen 424, Einklassige Schulen 219 (hierunter 60 Notschulen). Mehrklassige Schulen 205, Knabenbürgerschulen 6. Mädchenbürgerschulen 2. S. T.

Deutscher Lehrerverein. Der geschäftsführende Ausschuß des D. L. V. hat in seine Sitzung vom 25. Mai 1921 beschlossen, zur Tagung des Deutschösterreichischen Lehrerbundes in Innsbruck den zweiten Vorsitzenden des Vereines, Günther und W. Müller, zu entsenden.

Der Salzburger-Landeslehrerverein — Gewerkschaftsorganisation. In der Hauptversammlung des Salzburger L. L. V. am 17. Mai d. J. wurde stimmeneinhellig der Beschluß gefaßt: Der Salzburger Landes-Lehrerverein tritt dem Bunde der öffentlichen Angestellten (Gewerkschaft) mit jenen seiner Mitglieder bei, die sich freiwillig als Mitglieder melden. Von 159 anwesenden Mitgliedern meldeten 158 den Beitritt zur Gewerkschaft an. Außer der einmaligen Beitrittsgebühr von 4 K ist ein Monatsbeitrag von 10 K zu leisten. Der Monatsbeitrag zum L. L. V. beträgt ebenfalls 10 K, somit zahlt jedes Mitglied des Salzburger L. L. V. im Jahre 240 K für die Organisation. — Das richtigste Vorbeugungsmittel gegen die angestrebte Zurücksetzung der Lehrerschaft bei der kommenden Besoldungsreform.

Opferfreudigkeit der reichsdeutschen Lehrerschaft. Die Vertreterversammlung des Deutschen Lehrervereins hat den Jahresbeitrag für 1921 und 1922 von 8 Mark auf 14 Mark erhöht. Der Verein wird daher bei einer Mitgliederzahl von 135.000 schätzungsweise eine Jahreseinnahme von 1¾ Millionen Mark haben. Seine Ausgaben sind aber auch ins Große gewachsen. Er bedarf reichlicher Mittel, besonders auch zum Kampf gegen schulfeindliche Bestrebungen und schulmörderische Gesetzesvorlagen. Eine halbe Million ist der Vereinsleitung bereits bewilligt worden, um das Ungeheuer des Reichsschulgesetzentwurfes zur Strecke zu bringen. Lehrern Oberschlesiens, die bei etwaiger Abtrennung einzelner Teile dieses Landes in Not kämen, ist Unterstützung zugesichert und den deutschösterreichischen Berufsbrüdern für ihre Lehrerheime Beihilfe versprochen worden. Die Vertreterversammlung in Stuttgart kostet 270.000 Mark. Die Schutzkasse zur „wirtschaftlichen und rechtlichen Sicherung der Führer, sowie einzelner Mitglieder und Mitgliedergruppen im Kampf" erhält schwere Summen. Die Landesvereine heben überdies Jahresbeiträge bis 100 Mark ein.

Mehr Freizügigkeit. Der Grazer Lehrerverein brachte bei der Standesvereinigung der steiermärkischen Lehrerschaft, dem Steiermärkischen Lehrerbunde, den Antrag ein, es wolle getrachtet werden, der Lehrerschaft eine größere Freizügigkeit zu erwirken. Insbesondere solle ein Austausch österreichischer mit Lehrern des Deutschen Reiches angebahnt werden. Der Antrag wurde befürwortend an den Deutschösterreichischen Lehrerbund weitergeleitet.

Spendenausweis. Bei der Verwaltung unseres Blattes liefen folgende Spenden für den Pressefonds ein: Herr Direktor August Reinisch 200 K, Mädchenschule in St. Nikolaus 700 K, Knabenbürgerschule, Müllerstraße, 440 K, Mädchenschule, Fischergasse, 250 K, Mädchenschule, Leopoldstraße, 250 K, Mädchenschule, Dreiheiligen, 370 K, Knabenschule, Haspingerstraße, 600 K, Knabenschule, Gilmstraße, 200 K. Summe 3010 K. Spendenausweis nicht abgeschlossen.

Bücherschau.

Fibel von Franz Wiesenberger. Im österreichischen Schulbücherverlage in Wien erscheinen zwei Fibeln von Franz Wiesenberger, deren eine, mit Fibel 1 bezeichnet, den Untertitel führt: „Des Kindes erstes Lesebuch zum Gebrauche für das Lehrverfahren mit Grundwörtern." Der Verfasser, ein oberösterreichischer Volksschullehrer, hätte kaum besser sein tiefes Erfassen der Kinderseele offenbaren können, als er es mit seiner Fibel getan. Nur innige, verstehende Liebe kann so erraten und finden, was zum Kinderherzen

spricht, was es zu erfreuen, zu rühren, zu bewegen vermag, ohne unechte Gefühle künstlich züchten zu wollen. Aber noch eine andere Liebe, die große, heilige Heimatliebe hat Wiesenberger in sein Werk gegossen, auf daß sie in die Kinderherzen überfließe. Zu solchem Vollbringen lieh Rudolf Parsch, der Schöpfer der 150 einzig schönen Farb- und Schwarzdruck-Fibelbilder seine künstlerische Hand. Glückliche ABC-Schützen von Oberösterreich! Heimatfrohe Männer haben ihnen eine Heimatfibel beschert. Fast in jedem Bilde tritt ihnen ein Stück ihrer schönen Heimat vor Augen, bald ein Ausschnitt aus einem der anmutigen alten Städtchen im Donaulande ob der Enns, bald Haus und Hof, Feld, Wiese oder Wald, wie sie alles auf lustigen Sommerfahrten schon geschaut, bald traute Stuben und andere Innenräume, die sie an Elternhaus und Nachbarschaft gemahnen. So haben Wiesenberger und Parsch geschaffen, was auch den andern Ländern unseres Staates zum Vorbild dienen soll. Mit solchem Werkzeug in der Hand wird jeder Lehrer frohen Mutes an die Arbeit gehen und Weg und Weise finden, der Forderung nach Bodenständigkeit gerecht zu werden.

J. Greiderer.

Lehrerbücherei

herausgegeben im Auftrage der Schulreformabteilung des österreichischen Unterrichtsamtes von Ludwig Battista, Dr. Eduard Burger und Viktor Fadrus.

Die Schulerneuerung in Oesterreich erfordert ein tieferes Eindringen der Lehrerschaft in die Fragen zeitgemäßer Erziehungs- und Unterrichtskunst sowie das Verständnis für die Aufgaben der Schule im Ganzen des öffentlichen Lebens.

Der Einfluß des wirtschaftlichen, öffentlich-rechtlichen und des geistig-sittlichen Lebens auf die Schulreform und den Schulbetrieb, das Verhältnis der Schule zu den sozialen Verbänden, der Aufbau des Schulwesens, die Heranbildung der Lehrer sowie ihr Dienst- und Besoldungsrecht, das Schulwesen des Auslandes — das sind Fragen übergeordneter Natur, die in einer Reihe von Bändchen von Fachleuten besprochen werden sollen.

Der Ausbau der Didaktik der einzelnen Unterrichtsfächer muß immer mehr einerseits vom Standpunkte der Auffassungskraft verschiedener Altersstufen der Schüler, anderseits nach fachwissenschaftlichen Gesichtspunkten durchgeführt werden. Wie dies in den einzelnen Fächern nach dem gegenwärtigen Stande der Wissenschaft möglich ist, soll vor allem an Beispielen aus der Schulpraxis gezeigt werden. Die Bodenständigkeit des Unterrichtes, der arbeitspädagogische Grundsatz, die kunsterzieherischen Gedanken werden als Probleme, aber auch in Anwendung auf den Gesamtunterricht und auf einzelne Fächer von verschiedenen Verfassern dargestellt werden. Auch soll die Lehrerschaft über Versuche aus dem Gebiet der Erziehung und des Unterrichtes in Oesterreich und dem Auslande orientiert werden; so sollen das Erziehungsproblem in unseren Staatserziehungsanstalten, der Kampf um pädagogisches Neuland in den Versuchsklassen, die Frage des Freiluftunterrichtes in Waldschulen u. a. zur Darstellung kommen.

Immer mehr setzt sich die Erkenntnis durch, daß das Erziehungswerk eingestellt werden muß auf den körperlichen und seelischen Zustand des Kindes. Daher ist das Studium der Entwicklung des kindlichen Körper- und Seelenlebens von größter Wichtigkeit. Die Ausbildung für bestimmte Berufe erfordert genaue Kenntnis der Eignung und Ueberblick über die geistigen und körperlichen Anforderungen der einzelnen Berufe. Berufspsychologie ist die Grundlage der Schulbahn- und Berufsberatung, die unentbehrliche Einrichtungen eines modernen Schulorganismus darstellen. Auch diese Fragen werden in einigen Büchern behandelt werden.

Das Eindringen in die neuesten Probleme auf allen Gebieten der Wissenschaften ist ein unbedingtes Erfordernis für den Lehrer der Gegenwart. Deshalb werden ernste Fachleute in knappen Darstellungen über den neuesten Stand ihrer Wissenschaft berichten.

Die Lehrerbücherei soll der Lehrerschaft Hilfe an die Hand geben, an der Kulturerneuerung unseres Volkes tatkräftig Anteil zu nehmen. Dazu sind anregende Gedanken, aber auch Wegweisungen notwendig, wie diese Gedankenwelt in die Erziehungs- und Unterrichtspraxis umzusetzen ist. Die Lehrerbücherei soll nach und nach ein Bild des pädagogischen Lebens der Gegenwart entrollen; sie bedarf dazu der Mitarbeit der Lehrer aller Schularten, die führend auf irgendeinem Gebiete der Erziehung und des Unterrichtes hervortreten. So wird es im gemeinsamen Ringen gelingen, unser Bildungswesen möglichst dem Schulideal der Zeit zu nähern.

Wir empfehlen allen Kolleginnen und Kollegen, sich diese Bücher zu beschaffen, insbesonders aber allen Schulleitungen, in die Lehrerbüchereien sämtliche der fortlaufenden Bändchen einzureihen. Der erste Band „Der Sprachunterricht im Rahmen des Gesamtunterrichtes", herausgegeben von Karl Linke, eingeleitet von Dr. Eduard Burger, ist bereits Ende des vorigen Jahres erschienen, ist 92 Seiten stark und kostet 7,50 Mark. Auf die ganze Sammlung Vorgemerkte genießen eine zehnprozentige Preisermäßigung vom jeweiligen Ladenpreis. Verlagsanstalt: Gerlach & Wiedling, Wien, I., Elisabethstraße 13.

Der Ausschuß des T. L. L. V.

„Die Neue Schule" (Verlag Bensheimer, Mannheim, Preis 8.20 Mark vierteljährig = 6 Nummern) bringt ein Sonderheft aus Anlaß der Tagung des Deutschen Lehrervereines in Stuttgart „Werkunterricht auf der Unterstufe". — Wir können den Bezug der „Neuen Schule" allen wärmstens empfehlen, die mit Herz und Geist auf dem Boden der Schulreform stehen und den ehrlichen Willen haben mitzuschaffen. Gerade das erwähnte Sonderheft liefert den Beweis, wie gediegen und vollendet das Werk vorwärts schreitet.

Briefkasten.

Herrn Prof. Dr. F. Erledigung brieflich. Dank und Gruß.

Koll. Z. in H. Bericht zu spät. Kommt in nächster Folge.

Verheiratet haben sich die Vereinsmitglieder: Mathilde Engstler, Lehrerin in Niederndorf, mit Oberlehrer H. Vogl in Erl; weiters Hermann März, Lehrer in Kufstein. — Die besten Glückwünsche!

Amtsschwester R. K., dzt. in W. Für Bericht besten Dank; ist etwas länglich ausgefallen. Zur Veröffentlichung Bestimmtes bitten wir, immer einseitig zu schreiben. Die Vereinssatzungen sind in der diesmonatlichen „Schulzeitung" abgedruckt. Mitgliedskarten werden zugeschickt. Für Ihr freundliches Anerbieten besten Dank! Wird in Anspruch genommen. Besten Gruß!

Mitteilung der Verwaltung. Die vom Obmanne des T. L.-L.-V. zugunsten unseres Pressefondes angeregte Sammlung an den Bürger- und Volksschulen Innsbrucks wurde von einem außerordentlich schönen Erfolge gekrönt, der ein ehrendes Zeugnis für Standesgefühl und Opferfreudigkeit in unseren Reihen ablegt. Die Verwaltung unseres Blattes spricht auf diesem Wege allen Spendern den herzlichsten Dank aus und fügt im folgenden die Liste der schulenweise eingelaufenen Beträge bei: Knaben-Bürgerschule Müllerstraße 440 K, Knaben-Bürgerschule Leopoldstraße 365 K, Knaben-Volksschulen: Gilmstraße 200 K, Dreiheiligen 400 K, Leopoldstraße 250 K, Haspingerstraße 600 K; Mädchen-Volksschulen: St. Nikolaus 700 K, Dreiheiligen 370 K, Leopoldstraße 250 K, Fischergasse 250 K. Außerdem liefen als Pressefond-Spenden ein von Herrn August Reinisch, Direktor des städt. Jugendamtes 200 K, von Herrn Direktor Franz Walde in Kitzbühel 70 K; Herr Simon Treichl, Obmann des T. L.-L.-V. überließ die Entlohnung für eine Schreibarbeit im Betrage von 200 K unserem Pressefond und der Schriftleiter des Blattes sammelte 71 K. Das Gesamterträgnis beläuft sich somit auf 4366 K.

Die Berichte über die an den amtlichen Konferenzen durchgeführten Wahlen wurden unserem Fachblatte seitens der Bezirksschulräte, obwohl es deren Pflicht wäre, noch nicht bekanntgegeben. Wir werden uns wehren!

Bürgerschulkurs in Innsbruck. Genauer Bericht darüber in nächster Folge. — Da neuer Kurs in Aussicht genommen, mögen sich Kolleginnen und Kollegen in reicher Zahl melden!

An alle Säumigen! Gedenket der Einzahlungen und der Jessenspende; die Zeit drängt.

Zeitungsrundlauf wird über die Ferien eingestellt.

Nach Südtirol. Vielen herzlichen Dank für alles! Respekt vor solcher Tagung. Pädagog. Zeitschriften werden zu Umlaufszwecken geschickt.

Allen: Frohe Ferien und gute Erholung wünscht der T. L.-L.-V.

„Pelikan-" Farben u. -Tuschen
Bevorzugteste Marke für den Schulgebrauch
::: Aufstrichkarten und Verzeichnisse gratis :::
Alleiniger Fabrikant:
Günther Wagner, Wien, X./1.

Schüller's Tinten-Extrakte für Schulen unentbehrlich!

Efesin Tintenpulver, schwarz, per kleine Dose (für 4—8 Liter) K 70.—
Efesin Tintenpulver, schwarz, per grosse Dose (für 25—50 Liter) K 400.—
Flüssiger Tintenextrakt Nr. 2, per Liter (für 10—25 Liter) . . K 225.—

F. Schüller & Sohn, Amstetten, N.-Ö.

Kleiderhaus
Ludwig Schirmer
Maria Theresienstraße 32 :: Anichstraße 1
empfiehlt
Herren- und Knabenkleider, Wäsche, Hüte, Schuhe usw.
zu den billigsten Preisen

Erstklassige
Lichtbilder-Einrichtungen
für Schule und Heim
liefert
Institut für Optik und Photographie
F. Miller, Innsbruck
Kostenanschläge gratis!

Wiener Volkschullehrer
9 Dienstjahre, sucht aus Familiengründen Dienst-tausch mit Kollegen aus Südtirol oder größerem Orte Tirols.
L. Weinsteiger,
Wien III., Parkgasse Nr. 13.

Kunst- und Papierhandlung
C. A. Czichna
Innsbruck
Ecke Herzog-Friedrich-Straße Burggraben
empfiehlt sich bei Bedarf für
Schul-, Schreib- und Zeichen-Requisiten
jeder Art.

August Salzmann
Innsbruck
empfiehlt: **Underwood Schreibmaschinen,** kompl. **Büro-Einrichtungen** aus amerikan. Möbeln, **Original Wertheimkassen** und **Kassetten;** ferners das modern eingerichtete Büro zur Herstellung aller maschinenschriftlichen Arbeiten zu mäßigen Preisen.

Ernst Schmid
Papier- und Schreibwarenhandlung
Leopoldstraße 2 Innsbruck Triumphpforte
empfiehlt sämtliche Schulbedarfsartikel; größte Auswahl: Federn, Bleistifte, Schulhefte, Radiergummi, Tinten, Zeichenblocks, Notizbücher, Reißzeuge, Federhalter, Füllhalter, Lineale, Dreiecke, Reißbretter, Schultafeln aus Pappe und Schiefer, Schwämme, Griffeln, Schultaschen, Heftmappen, Skizzenbücher, Knopffarben, Farbkasten, schwarze und farbige Tusche usw.

Lebensversicherungs-Ges. „Phönix“
Uebernahme sämtlicher **LEBENS - VERSICHERUNGEN** zu den günstigsten Bedingungen

Allg. Versicherungs-Ges. „Phönix“
Uebernahme aller **Feuer- u. Einbruchversicherungen** zu den kulantesten Bedingungen

Vertretungen bei besten Provisionen in allen Orten gesucht
Filial-Direktion für Tirol und Vorarlberg: Innsbruck, Landhausstrasse Nr. 5, Münchnerhof

Rudolf Baur, Innsbruck, Rudolfstraße 4
Empfiehlt seine vorzüglichen
Herren- und Damenlodenstoffe
sowie die praktischen Formen von
Wettermäntel :: Anzüge nach Maß
Lehrer erhalten 5 Prozent Rabatt.

Chemikalien
wissenschaftl., gewerbliche, für Photographie

Gummiwaren
Schläuche, Spritzen, Betteinlagen

Toilette-Artikel
Seifen, Haut-Creme, Parfumerien

Sanitäre Behelfe
Verbandstoffe, Bandagen, Instrumente

Photo-Artikel
Platten, Filme, Papiere, Postkarten etc.

Alles dies und noch Tausende andere Artikel finden Sie stets in bester Wahl zu günstigen Preisen bei

LUDWIG TACHEZY

BOZEN Lauben 38. * INNSBRUCK * Maria Theresienstr. 17/19.

Max Hintze, Innsbruck
Maria Theresienstrasse Nr. 47
ehemals Hotel „Alte Post“ :: Fernsprecher Nr. 246
Uhrmachermeister und Antiquar
gerichtlich beeideter Sachverständiger
Ankauf von Gold, Silber, Juwelen u. Antiquitäten
Antiquitäten-Ausstellung

Hermann Amos
Papier- und Schreibwarenhandlung
Spezialhaus für Bürobedarf, Geschäfts-, Kopier- und Durchschreib-Bücher
Innsbruck, Erlerstr. 1

Hut- u. Herrenmode-Spezial-Geschäft
Max Augustin
Innsbruck
Landhausstraße Nr. 1
Ecke M. Theresienstr.

Soeben erschienen!

Die redende Hand!
Wegweiser zur Einführung des Werkunterrichtes in Volksschule und Seminar. — Mit 49 Abbildungen.
Von O. Seinig. Preis Kr. 208.—

Theoretische Pädagogik und allgemeine Didaktik
von Dr. W. Toischer. Preis Kr. 182.—

Grundfragen der Schulorganisation!
Eine Sammlung von Reden, Aufsätzen und Organisationsbeispielen von Georg Kerschenstainer.
Preis Kr. 286.—

Karl Teupser, **Wegweiser z. Bildung heimatlicher Rechenaufgaben** . . . . . K 127.40
Prof. Dr. A. Stößner, **Lehrbuch der pädagogischen Psychologie** . . . . . „ 156.—
Paul Senftleben, **Die Sandformerei,** Fingerzeige aus der Praxis — für die Praxis „ 19.50
O. Seinig, **Die redende Hand,** Wegweiser zur Einführung des Werkunterrichtes in Volksschule und Seminar . . . . . „ 208.—
Karl Linke, **Der Rechtschreibeunterricht in der Arbeitsschule** . . . . . „ 351.—
Karl Linke, **Der deutsche Aufsatz auf der Unter-, Mittel- und Oberstufe** . . . . . „ 351.—
Hermann Prüll, **Anschauungs- und Sprachunterricht** . . . . . „ 91.—
Ernst Lüttge, **Der stilistische Anschauungsunterricht,** I. Grundlegende Rede- und Stilübungen . . . . . „ 156.—
— dto. — II. Die Anleitung zum freien Aufsatze „ 208.—
Heinrich Kolar, **Das erste Schuljahr in Wochenbildern** . . . . . „ 75.—
Georg Kerschenstainer, **Grundfragen der Schulorganisation** . . . . . „ 344.50
O. Schmidt, **Grundlagen zur Ausgestaltung des Arbeitsunterrichtes** . . . . . „ 104.—
Wendelin Toischer, **Theoretische Pädagogik und allgemeine Didaktik** . . . . . „ 182.—

Antiquariat. **Wagner'sche Univ.-Buchhandlung** Leihbibliothek.
Innsbruck, Museumstraße 4

Herausgeber: Tiroler Landeslehrerverein. Verantwortl. Schriftleiter: Heinrich Langhammer. Druck: Deutsche Buchdruckerei, Ges. m. b. H., Innsbruck

Universitäts-Bibliothek INNSBRUCK

Tiroler Schulzeitung

Erscheint jeden Monat
Preis halbjährig K 30.—
Einzelne Nummer K 3.—
Für Südtirol halbjährig 3 Lire.
Anzeigen werden billigst berechnet.

Herausgegeben von
Tiroler Landeslehrerverein
(d.-ö. Lehrerbund)
Geleitet v. Fachl. Heinrich Langhammer.

Schriftleitung:
Innsbruck, Pfarrplatz Nr. 3/I.
Aufsätze, Mitteilungen u. sonstige Zuschriften an die Schriftleitung. Anzeigen und Geldbeträge an die Verwaltung Innsbruck, Leopoldstraße 23/II.

Nummer 9 | **Innsbruck, September 1921** | **1. Jahrgang**

Inhalt: Zum neuen Schuljahr. — Wie denkt sich die Regierung die Angleichung des Besoldungsgesetzes der Bundesangestellten auf die Entlohnung der Lehrerschaft? — Die Gewerkschaften verhindern die ungerechte Zurücksetzung freiheitlicher Lehrer. — Schulbücherreform. — Die Anschlußtagung. — Reichsfortbildungsschultag in Wien. — Erklärung. — Vom landw. Kurs in Rotholz. — Verschiedenes. — Vereinssatzungen. — Bücherschau. — Briefkasten.

Zum neuen Schuljahre.

Eine stattliche Anzahl schöner Ferienwochen liegt hinter uns, eine Zeit, die uns Ruhe und Erholung gab, die uns zugleich stärken und stählen sollte für die Weiterfahrt auf dem mühevollen Wege unseres Berufes. Jetzt, da wir uns wieder auf neues Schaffen in unserer Arbeitsstätte eingestellt haben, richtet sich unser Blick unwillkürlich prüfend auf das verflossene Arbeitsjahr, Anknüpfung suchend zurück, um aus dem gewonnenen Erfolg festen Tatwillen und frohe Schaffensfreude zu schöpfen, um allen Lasten und Mühen von vornherein mit neuem Lebensmute freudig zu begegnen.

So manche Fessel fiel, als die langersehnte Schulreform ihren Siegeszug durch unsere Lehrerwelt betrat. Viel geschmäht, viel umkämpft und hart verteidigt, vermochte sie sich überall dort einzuwurzeln, wo die Lehrerschaft, weitblickend und ideal gesinnt, sich entschlossen um ihr Banner scharte. Von ihrem frischen Pulsschlag berührt, weitteiferten bald weite Kreise unseres Standes darin, den lebendigen Geist der Schulreform in Taten umzusetzen. In Arbeitsgemeinschaften und Konferenzen, in Beratungen und Zusammenkünften, allerorten stand sie im Mittelpunkte des Interesses. Und der Erfolge große Zahl sprach ein gewichtig Wort für ihre Güte und Verwendbarkeit. Es schien uns schon ihr Enderfolg verbürgt, ihr Sieg für immerdar festgelegt. Da kam der Gegenstoß von jener Seite her, die das große Reformwerk von allem Anbeginn mit dem Hasse des politischen Widersachers verfemte und verfolgte. — Wer kennt sie nicht, alle jene Verwässerungs- und Verschleppungsverordnungen, die Erlässe der probeweisen Einführung u. a.? Es ist das große Halt auf der ganzen Front im Bildungswesen unseres Bundesstaates. Die Wiener und Tiroler Regierungsmehrheit kann zufrieden sein! Doch was sagt die Lehrerschaft dazu? Soweit sie den Wert jener Neugestaltung der Schule und des Unterichtes kennt und würdigt, kann sie auf diese Frage nur durch die einmütige Tat antworten, indem sie, unbeirrt ob allem Widerstand, auf der betretenen Bahn ruhig weiterfährt und jeden Zweifler durch die Arbeit selbst bekehrt. Die fortschrittlich gesinnte Lehrerschaft wird hier gewißlich nicht versagen!

Doch auch auf anderem Gebiete entrollt der Blick nach rückwärts nur ein trübes Bild. — Zäher Widerstand, gepaart mit ungerechtem Sinn, stand der freiheitlichen Lehrerschaft Tirols in vielen Fällen dort entgegen, wo ihre Bewerber, auf Vorbildung, Dienstalter und Amtswirksamkeit vertrauend, Anstellungen und höhere Verwendung erstrebten. Ein schmählich Dokument bleiben für immerdar die Lehr- und Inspektorenstellenbesetzungen in einigen Bezirken. Nie fand die L.-K. den Mut, hier regelnd einzugreifen. Wo immer es sich um rasches und energisches Eintreten für Lehrerinteressen handelte, blieb unsere junge Organisation einzig allein auf die eigene Macht und Stärke angewiesen, der sie auch eine reiche Zahl von Erfolgen zu verdanken hat. Unbeirrt wird sie auch im neuen Arbeitsjahr auf ihrem Posten stehen, allzeit gerüstet, für ihre alten Ideale in die Schranken zu treten — kampfbereit.

Warnend mußte sie ihre Stimme erheben, als die Lehrerschaft von verschiedener Seite ungerechtfertigten Angriffen ausgesetzt war, als jene schulschädigenden Richtlinien für die ländlichen Fortbildungsschulen beschlossen wurden, als die Bezirksversammlungen und Vertreterwahlen einen wiederholten Aufschub erlitten, als die Stellenbesetzung vielfach dem Parteidiktate unterworfen ward, als sich die Kammer als ebenso kostspieliger wie schwerfälliger Apparat erwies, als sie wegen ihrer Leitung berechtigten Zweifel in ihre Schlagkraft setzte und überall dort, wo dem Rechte der Ihren eine Kränkung widerfuhr. Ward sie darob als „radikaler Verein" verlästert, und hat sie sich auch durch ihre Stellungnahme um das Wohl aller die Liebe der Oberbehörde und einiger Diener derselben nur in geringem Maße erworben, so hat sie doch das starke Bewußtsein, stets nur den Weg gegangen zu sein, der ihr durch Lehrerrecht und Pflicht vorgezeichnet schien.

Eine schwer drohende Gefahr für unseren wirtschaftlichen Bestand, eine wahnwitzige neuerliche Verteuerung aller Lebensbedürfnisse taucht jetzt am Horizonte auf, der auch die so schwer erreichte Gleichstellung mit der Staatsbesoldung völlig unzureichend gegenübersteht. Ihr erfolgreich und rasch zu begegnen, muß die nächste wichtigste Aufgabe aller Lehrervereine sein, denn die gewährte Besoldungsreform bedeutet nach allem für viele einen Minderbezug gegen jetzt! Zu schwach aber sind die Kräfte der Lehrerschaft, derlei Ziele in absehbarer Zeit zu erreichen. Nur auf gewerkschaftlicher Grundlage stehend, mit starker Außenhilfe verbunden, kann sie hinfort in diesen Kämpfen siegreich sein.

Deshalb erscheint als unerläßliche Bedingung ein fester innerer Zusammenschluß mit Ausschaltung aller Eigenbrödelei und Bildung einer straffen gewerkschaftlichen Angliederung an die anderen machtvollen Organisationen notwendiger denn je. Nur dann können wir dem weiteren Lauf der Dinge beruhigt entgegensehen.

Dafür ist zunächst Sammlung der Kräfte im eigenen Lager Bedingung. In unserem tatkräftigen, nimmer rastenden Lehrerbund, der neun Zehntel der Gesamtlehrerschaft des Bundesstaates vertritt und dem alle Standesangehörigen so viele Vorteile und Erleichterungen wirtschaftlicher und rechtlicher Art zu verdanken haben, sehen wir unsere vornehmste Stütze. Er stand stets mannhaft auf dem Plan, wo es galt, dem Staate gegenüber Lehrerforderungen zu verfechten. Und nie verhallte seine Stimme ungehört.

Allen jenen nichtorganisierten freiheitlich gesinnten Lehrern und Lehrerinnen, die teils irrgeleitet oder von altem Vorurteil befangen, teils verzagt oder aus spekulativen Gründen oder „persönlich verschnupft" bisher abseits gestanden sind (es sind derer hier im Land nicht wenige) sei hier gesagt, daß ein ungeschriebenes Gesetz besteht, das den Zusammenschluß aller Gleichgesinnten gebieterisch verlangt. Es sollen alle teilnehmen am gleichen Werk, sowie alle teilhaben am gemeinsamen Erfolg!

Wie ein Lichtstrahl durch trüben Regentag leuchtet verheißungsvoll ein bedeutsam Ereignis aus jüngster Ver-

gangenheit in unser neues Arbeitsjahr herein. Es ist die begeisterte Anschlußkundgebung unseres Lehrerbundes auf heimatlichem Boden, es ist der freudige Widerhall, den dieser Ruf im Herzen unserer Brüder im Deutschen Reiche fand.

Das wollen wir als gutes Zeichen nehmen und als ein sicheres Pfand für künftiges Gedeihen. Lgh.

Wie denkt sich die Regierung die Angleichung des Besoldungsgesetzes der Bundesangestellten auf die Entlohnung der Lehrerschaft?

Zu dieser Frage können wir folgendes mitteilen: Bereits Ende Juli hat das Ministerium für Finanzen hierüber mit dem Ministerium für Inneres und Unterricht Besprechungen geflogen. Das Ergebnis dieser Beratungen wurde den Landesregierungen mit Erlaß vom 30. Juni 1921, Zl. 17048/III—9 zur Kenntnis gebracht. Diese Note enthielt den Vorschlag, das Schema der Bundeslehrpersonen zur Grundlage der Lehrerbesoldung zu nehmen und die Bürgerschullehrer in die dritte, die Volksschullehrer in die zweite und die Handarbeitslehrerinnen in die erste Besoldungsgruppe einzureihen. Eine derartige Regelung der Lehrerbesoldung würde den Staat im Sinne des § 10 des Bundesfinanzgesetzentwurfes zu einer 50% Beitragsleistung zu den Gesamtbezügen der aktiven und pensionierten Lehrpersonen verpflichten.

Die Landesversammlungen sind aber in der Frage der Regelung der Lehrerbezüge selbständig. Sie können daher die Höhe der Lehrergehalte nach ihrem Belieben bestimmen. Geht aber ein Land über das Maß der vom Staate für seine Beamte und Lehrpersonen festgesetzten Ansätze hinaus, so verliert es nach § 10 des angeführten Gesetzentwurfes den staatlichen Beitrag und die Nationalversammlung würde die nach § 42 des Uebergangsgesetzes zur staatlichen Verfassung für jedes Landesgesetz notwendige Zustimmung verweigern. Das Land müßte in diesem Falle selbst für die Mittel der Gehaltsregelung aufkommen.

Mit einer solchen Einreihung, wie die vorgeschlagene ist, können sich die Volksschullehrer nicht einverstanden erklären, es muß ihnen zum mindesten der Aufstieg in die dritte Besoldungsgruppe gewährt werden. Sache der Länder ist es nun, einen günstigen Modus zu finden, der alle Kategorien der Lehrerschaft auf Grund der Angleichung an die Bundeslehrpersonen befriedigt. Unsere Aufgabe aber wird es sein, Gelegenheit zu erhalten, auf der Länderkonferenz unseren Standpunkt zu vertreten.

Die Gewerkschaften verhindern die ungerechte Zurücksetzung freiheitlicher Lehrer.

Wie die tirolische hat auch die salzburgische freiheitliche Lehrerschaft fortgesetzt unerhörte Zurücksetzungen gegenüber klerikalen Berufsgenossen und -genossinnen zu erdulden. Die Zeitschrift des Salzburger Landeslehrervereins charakterisiert in ihrer letzten Nummer den Terror einer politischen Partei mit folgenden Worten: „Dieser Terror ist natürlich wohl organisiert und beginnt schon bei den Ortsschulräten und setzt sich fort im Bezirksschulrat, wo die Klerikalen die Mehrheit, die „christliche Religion" vertreten. Die christlichen Herren sind als wohl geübte Jongleure, in der Argumentation für ihre Schoßkinder nie verlegen und einmal richten sie sich nach dem Ortsschulratsvorschlage, das andere Mal nicht. Dafür gilt einmal der Bezirksschulratsvorschlag, manchmal beide oder beide nicht (je nach „Zweckdienlichkeit") und wenn es einmal recht zähe geht, dann marschiert man mit rührenden „familiären Verhältnissen" auf usw., denn der „Schubladln" sind sehr viele. Es ist nur aufzupassen, daß man bei dem einen das Richtige herauszieht dafür bei dem anderen bestimmt das Unrichtige! — Und diesem frivolen Spiel mit der Existenz arbeitender Menschen im Dienste unserer Jugend muß die Lehrerschaft seit Jahrzehnten zähneknirschend zusehen, weil die christlichen Politiker die Personalvertretung der Lehrerschaft in den unteren Behörden in einer hoffnungslosen Minderheit erhalten und im Landesschulrate bis heute kein einziger gewählter Lehrervertreter zugelassen ist. (Wie bei uns in Tirol.)

Anläßlich der letzten Stellenbesetzung in der Stadt Salzburg hat die Lehrerschaft des Landes Salzburg gezeigt, daß das Zeitalter uneingeschränkter Willkürherrschaft auf dem Gebiete der Schule, sowie der fortgesetzten Mißachtung der primitivsten Lehrerrechte seinem Ende zugehen müsse.

Um die Lehrstelle an einer Mädchenbürgerschule bewarben sich die Frl. Wildenhofer (13 Dienstjahre), Aichinger (10 Jahre), Klingenschmid (8 Jahre). Wildenhofer und Klingenschmid sind „sehr gut" qualifiziert, Aichinger nicht. Wildenhofer arbeitet schon seit Jahren an der Bürgerschule — aber die Christlichsozialen wollen das Frl. Aichinger, das lange Jahre an der Klosterschule tätig war. Der Landesrat, als der Ernennungsberechtigte, ernennt Frl. Aichinger (Schulreferent: Hochwürden Herr Etter). Hierauf erhebt der Salzburger Landeslehrerverein (Gewerkschaftsorganisation) gemeinsam mit den anderen Gewerkschaften des Landes deputativ Einspruch beim Landesschulrat und fordert die Zurücknahme des Landesratsbeschlusses. Nach Ablauf der gestellten Frist muß der Landesrat angesichts der zum äußersten Kampf bereiten Haltung der Gewerkschaften den seinerzeit gefaßten, aller Gerechtigkeit hohnsprechenden Beschluß zurücknehmen. Frl. Wildenhofer wurde präsentiert, der wegen ihrer freiheitlichen Gesinnung gemaßregelten Lehrerin ist zu ihrem Rechte verholfen.

Wir beglückwünschen die Salzburger Amtsbrüder und Amtsschwestern zu ihrem beispielgebenden Erfolg!

Vier Momente führt uns dieser Fall mit aufdringlicher Deutlichkeit vor Augen, schreibt die Zeitschrift des Salzburger Landeslehrervereins, ihren Bericht zusammenfassend, ganz treffend: 1. Daß die Lehrerschaft infolge des rücksichtslosen Widerstandes bekannter Kreise auch in der Republik — wie kein anderer Stand — um die Beachtung ihrer einfachsten Rechte kämpfen muß; 2. mit welch verabscheuungswürdigen Mitteln diese Rechte mit Füßen getreten werden; 3. daß die Lehrerschaft nicht mehr wie bisher, in hoffnungsloser Vereinsamung aussichtslose Kämpfe führt, sondern daß sie — wenn sie nur will — der fortgesetzten Gewalt ebenfalls eine Macht entgegensetzen kann; und 4. wie einzig richtig die Lehrerschaft bei der letzten Hauptversammlung gehandelt hat, als sie sich entschloß, die gewerkschaftliche Form der Organisation anzunehmen! T.

Lehreranschluß. Die „Allgemeine Deutsche Lehrerzeitung", das Hauptblatt des Deutschen Lehrervereines, bringt in Nummer 32 vom 12. August unter der Ueberschrift „Die Anschlußtagung des deutsch-österreichischen Lehrerbundes in Innsbruck" an erster Stelle einen Bericht über die Innsbrucker Lehrertagung und schreibt am Schlusse: „Wir senden aber in dieser Stunde, da wir diese Zeilen niederschreiben, die herzlichsten Grüße an unsere Freunde und Berufsgenossen nach Deutschösterreich hinüber und hoffen mit ihnen zuversichtlich auf frohe, gesegnete und erfolgreiche gemeinsame Arbeit für Jugend und Schule, Stand und Volk!"

Eine neue Fachzeitschrift in Oesterreich. Seit 15. Mai d. J. erscheint in Wien eine neue Monatszeitschrift „Die Sozialistische Erziehung".

Vorschläge zur Reform der Schulbücher.

(Fortsetzung.)

Sprachlehre:

Was ist Sprachlehre? Ein Skelett! Der reine einfache Satz ist die Wirbelsäule, die Satzbestimmungen sind die Rippen und Gliedmaßen und die einzelnen Knochen und Knöchelchen sind die Wörter, welche die Wirbelsäule und Gliedmaßen bilden. Das Skelett ist etwas Totes und hat für sich keine Existenz. Es ist Gerüst für das Leben. Auch die Sprachlehre hat daher für sich keine Existenz. Sie ist nur Gerüst für den lebendigen Organismus, die Sprache und den Aufsatz.

Folgerung. Da die Sprachlehre kein selbständiger Gegenstand ist, braucht sie keine bestimmte Zeitfolge. Richtlinie für die Behandlung des Sprachlehrstoffes sind die Fehler in der Sprechstunde und im Aufsatze.

Beiläufige Reihenfolge des Sprachlehrstoffes: 1. Der reine einfache Satz in drei Hauptzeiten. (Die anderen Zeiten folgen später.) Bevor nicht dies behandelt wird, kommt nicht der einfachste freie Aufsatz zustande. 2. Die Satzbestimmungen. (Ergänzung, Beifügung, Umstandsbestimmungen. (Die Fälle der Ergänzung, die nähere Behandlung der Beifügung und Umstandsbestimmungen folgt später.) 3. Die nähere, eingehende Behandlung des Haupt-, Zeit- und Eigenschaftswortes.

Rechnen ist Geistesschulung!

Wie die Sittenlesestücke, Gedichte und Gesang durchwegs und die Heimatskunde nebenbei sittliche Erziehung bezwecken, so bezweckt der Rechenunterricht Geistesschulung. Wenn der Schüler denken kann, so beherrscht er auch sehr bald den praktischen Rechenstoff.

Die Umgestaltung des Rechenbuches ergibt sich aus der Klarlegung des Zweckes des Rechenunterrichtes und aus dem Grundsatz der Bodenständigkeit.

Umgestaltung: 1. Reine Verstandesrechnungen bilden den Grundstock der Rechenbücher. 2. Die vier Grundoperationen, als nur notwendige Werkzeuge, nehmen ihren bescheidenen Platz ein. 3. Die vier

Grundoperationen sind notwendiger Grundstock und man kann daher einen gewissen Drill nicht vermeiden. Doch damit im Rechenbuch für die notwendigen Rechenbeispiele der vier Grundoperationen nicht Platz geraubt wird, ist es notwendig, neben dem „wirklichen Rechenbuch" ein „Rechenhilfsbuch", ein „Drillbuch", einzuführen. 4. Der Rechenunterricht muß bodenständig sein, er muß aus dem Heimatsunterricht herauswachsen. Die einzelnen praktischen Beispiele, die ganz unzusammenhängend sind und viel Wein- und Bierberechnungen enthalten, müssen durch „Rechenbilder" ersetzt werden. Diese Rechenbilder sind nicht kurze, praktische Beispiele, sondern eben Rechenbilder, die mehrere Stunden, ja Wochen beanspruchen.

Es seien einige Beispiele angeführt: „Am Bahnhofschalter" (Rechenbild für Addieren, Subtrahieren und Multiplizieren, eingefügt, nachdem in der Heimatskunde ein Eisenbahnausflug gemacht wurde). „Auf dem Bauernhof" (Einführung in die Flächenmaße und deren Berechnung auf dem Felde — Einführung in die Hohlmaße im Milchkeller). „Im Konsumverein". (Kaufmännische Rechnungen.)

Das Gesangsbuch: Wir haben keines. Alle in unserer Volksschule eingeführten Gesangsbücher enthalten nur wenige Lieder, die Kunst sind. Die meisten Lieder sind „gekünstelte Gesänge", die nicht dem Volksgemüte, sondern dem philiströsen Schreibzimmer entstammen. Ich brauche mich darüber nicht näher einzulassen, da ich schon beim Gedichtbeitrag vom Wert der Kunst sprach und die Lieder in Musik gesetzte Gedichte sind. Wir brauchen nur Volkslieder! Dann haben wir Kunst und Heimat. (Das Liederbuch von Jos. Steger können wir als empfehlenswert bezeichnen. D. Schriftl.)

Ich bin am Ende. Ich habe meine Kritik geübt und habe dann aus der Klarlegung des Zweckes der Bücher die Vorschläge abgeleitet. Das ganze ist nur eine Skizze, ein Wegweiser zur Reform. Ich hoffe, daß die Vorschläge durchdringen. Hans Kirchner, Lehrer.

Die Anschlußtagung der freiheitlichen Lehrerschaft.

(Entnommen der Oberösterr. Lehrerzeitung.)*

Am 21. und 22. Juli tagte in Innsbruck die Abgeordnetenversammlung des Deutschösterreichischen Lehrerbundes. Als wichtigster Gegenstand lag dieser Tagung die Beschlußfassung über die neuen Bundessatzungen vor. Der Satzungsentwurf war bereits zu Pfingsten des heurigen Jahres vom Bundesausschusse in Linz festgelegt worden. In Linz erklärte sich die Mehrheit des Ausschusses für die Einführung der schriftlichen Urwahlen in die Abgeordnetenversammlung des Deutschösterreichischen Lehrerbundes. Damit sollte auf der breitesten Basis allen Mitgliedern des Lehrerbundes, auch jenen, die abseits der Verkehrsstraßen und jedweder Verkehrsmittel wirken und daher nur selten zu Versammlungen kommen können, die Möglichkeit geboten werden, auf die Zusammensetzung der Abgeordnetenversammlung des Bundes durch Teilnahme an einer geheimen schriftlichen Abstimmung direkten Einfluß zu nehmen. Die Mandatsverteilung sollte nach dem Verhältnisgrundsatz mit Reststimmenaufteilung erfolgen. Dieses sachlich gewiß nicht anfechtbare Wahlverfahren, das in der Gegenwart als das übliche bezeichnet zu werden verdient, stieß nicht bloß auf Bedenken, sondern fand starre Gegnerschaft, so daß keine Gruppe der Abgeordnetenversammlung die zur Beschlußfassung der Satzungen notwendige Zweidrittel-Mehrheit aufgebracht hätte. Im Wege der Vereinbarung entschloß man sich, die Beschlußfassung über die Satzungen neuerlich zu vertagen. Um in der Satzungsangelegenheit doch ein positives Ergebnis zu erzielen, wurde die Bestimmung „Der österreichische Lehrerbund ist ein Zweigverein des Deutschen Lehrervereines" aus den Satzungen herausgehoben und diese Bestimmung allein zum Beschlusse erhoben. Dieser Beschluß erfolgte in Anwesenheit des 2. Vorsitzenden des Deutschen Lehrervereines Herrn Schulrates Günther (Berlin) und des Schatzmeisters Herrn Schulrates Müller (Berlin). Bei dieser Abstimmung erhoben sich im Adlersaale des Stadthauses in Innsbruck alle Mitglieder der Abgeordnetenversammlung von ihren Sitzen und bekundeten durch lebhaften Beifall und andauernde Heilrufe ihre freudige Zustimmung.

In tiefergreifenden Worten würdigte Schulrat Günther die hohe Bedeutung dieser befreienden Tat in diesem feierlichen Augenblick.

In formvollendeter, von edler Begeisterung getragener Sprache führte der glänzende Redner aus, daß nicht nur nützliche Erwägungen diese einhellige Abstimmung möglich machten, daß ein starkes, jahrzehntelanges Sehnen endlich Erfüllung finden will. Vieljähriger Arbeit habe es bedurft, um dem Anschlußgedanken den Weg zu bereiten und wo früher Grenzpfähle trennend sich erhoben, dort wollen wir uns in Zukunft die hilfreiche Bruderhand reichen. Das Vereinsgebiet des Deutschen Lehrervereines soll soweit reichen, soweit deutsche Lehrer wirken und aus diesem Zusammenschlusse aller erblühe neues Leben, neue Kraft. Gesegnet sei der Augenblick von unseren Nachkommen, die in unseren Bahnen fortarbeiten wollen.

*) Siehe diesbezüglich Bericht im Bundesblatt!

Stehend vernahm die Abgeordnetenversammlung den brüderlichen Willkommgruß aus Deutschlands Gauen und Schulrat Günther, der herrliche Vermittler der Gefühle, die beide Teile voll erfüllten, mag in seinem Kreise berichten, wie würdig-ernst, wie feierlich sich die Verbrüderung mit uns vollzog.

Im Lande Tirol, das durch das Friedensdiktat den sonnigen Süden mit deutschem Boden, deutscher Kultur und deutschen Brüdern verloren, im Lande Tirol, das als erstes durch eine Volksabstimmung den Anschluß an das auch in tiefster Not noch stark und aufrecht gebliebene Deutschland einmütig bekundete, im Lande Tirol erklärten auch die deutschösterreichischen Lehrer in ihrer größten Organisation einmütig und begeistert ihre Zugehörigkeit zu den Amtsbrüdern des Deutschen Lehrervereines. Wir werden dadurch einer Organisation angeschlossen, die 150.000 Mitglieder zählt, die auf bedeutungsvolle Kulturleistungen zurückblickt und die im Dezember des heurigen Jahres das Fest des 50jährigen Bestandes feiern wird. Unser österreichischer Lehrerbund wird in den Hauptausschuß des gesamten Deutschen Lehrervereines drei Mitglieder und zu den deutschen Vertretertagungen 40 Abgeordnete entsenden können. Aus der Durchführung dieser Eingliederung wird für Land und Schule reicher Segen quellen, dessen sich auch unsere Nachkommen erfreuen werden. Der Zusammenschluß der deutschösterreichischen mit der reichsdeutschen Lehrerschaft bedeutet deshalb einen historischen Augenblick und stellte den Höhepunkt der Innsbrucker Tagung dar.

Bis 10. Oktober 1921 werden die Obmänner der Landeslehrervereine Oesterreichs auf dem Gebiete des Wahlverfahrens einen Weg zu finden haben, der der Abgeordnetenversammlung zu Allerheiligen die rechtsgültige Verabschiedung unserer neuen Satzungen ermöglicht.

Es ist nicht abzuleugnen, daß die Zurückstellung der Satzungen für die Innsbrucker Tagung einen Schatten bedeutet, der die Erinnerung an den sonst herrlichen Verlauf der Sitzungen etwas beeinträchtigt. Diese Tatsache liegt aber ganz außerhalb des Verantwortlichkeitsbereiches unserer wackeren Innsbrucker Kollegen, die in vorbildlicher Weise einen glänzenden Verlauf der Verhandlungen vorbereiteten und rastlos bemüht waren, ihren Gästen höchst Angenehmes zu bieten. Den Kollegen Berninger, Treichl, Summerer und ihren fleißigen Mitarbeitern senden wir auch aus der Ferne noch unseren besten Dank und Bundesobmann Strebl hat nicht zuviel gesagt, wenn er in seinen tiefempfundenen Dankesworten zum Ausdrucke brachte, daß auch hochgespannte Erwartungen durch das Gebotene weit übertroffen wurden.

An diese Sitzung der Abgeordnetenversammlung schloß sich der geradezu glänzend verlaufene

Festabend

in dem großen Stadtsaal. Gleich im voraus sei es gesagt, die Innsbrucker Amtsbrüder haben damit eine Tat vollbracht, die nicht genug gewürdigt werden kann, die uns allen den aufmunternden Beweis erbrachte, was an Höchstleistung möglich ist, wenn männliche Tatkraft und frischfrohes Wollen einer so jungen Vereinigung am Werke sind.

Im festlich geschmückten Saal konnte der Obmann des Tiroler Landeslehrervereines Treichl eine stattliche Anzahl von Festgästen begrüßen: die Abordnung des Deutschen Lehrervereines, die Bundesleitung und sämtliche Abgeordnete aus Deutschösterreich, reichsdeutsche Amtsbrüder aus Memel, Königsberg und anderen Gauen des Reiches, den Bürgermeister-Stellvertreter der Stadt Innsbruck, desgleichen die Vertreter fast aller städtischen Unterrichtsbehörden und -Anstalten und endlich die vielen Teilnehmer an dem Feste aus Innsbruck selbst.

Mit begeistertem Jubel vernahm die Festversammlung den schon am Vormittag vollzogenen Anschluß an den Deutschen Lehrerverein, vollbewußt des Wertes der damit geschaffenen Kulturvereinigung. In Wehmut und Herzlichkeit gedachte Redner der Brüder jenseits des Brenners.

Der deutsche Männergesangverein Innsbruck leitete die musikalischen Darbietungen mit prächtigen Chören ein. In drei Gruppen führte Turnlehrer Konzett Innsbrucks Jungmädchen in anmutsvollen Reigen vor.

Vizebürgermeister Napoldi begrüßte hierauf die Festversammlung namens der Stadt und wies insbesondere darauf hin, daß nun die Möglichkeit geschaffen und die Notwendigkeit gegeben sei, unsere Schule mit deutschem Geiste zu erfüllen. So erst könne sie ihre hohe Kulturaufgabe lösen. Bundesobmann Strebl (Wien) pries in seiner Rede den vollzogenen Anschluß und rief die Väter und Mütter auf, ihr Möglichstes mit beizutragen, um aus den Kindern ganze Männer und gemütstiefe Frauen heranzuziehen.

Das rühmlichst bekannte Künstlerehepaar Karl und Karla Ziegelmayer (Innsbrucker Oper) verherrlichte den Festabend durch Arien und Lieder. Reichster Beifall dankte den Künstlern. Voll glühender Begeisterung war die nun folgende Ansprache des 2. Vorsitzenden des Deutschen Lehrervereines, Schulrates Günther (Berlin). In hinreißenden Worten griff er uns ans Herz und feierte den Anschluß als eine Tat, die den Sieg des deutschen Gedankens vorbereitet, als eine Tat, die beweist, daß Deutschösterreich aus seiner Not sich erheben und vorwärts schreiten will und schloß unter stür-

mischem Jubel: die heiße Liebe zum Vaterland sei unser Leitstern, alles für unser Deutschland! — Namens der Universität sprach Professor Dr. Draeger. In bunter Reihe folgten nun die „Wolkensteiner" mit ihren frischen, hellklingenden Volksliedern, die volkstümlichen Tänze des Tiroler Trachtenverbandes und sehr gelungene Vorträge einer gut geleiteten Musikkapelle.

Ernst und Frohsinn, Kunst und naturechte Freudigkeit waren die Leitsterne des Festabends und nochmals sei herzlicher Dank den Veranstaltern gesagt, die es den Festgästen ermöglichten, einige Stunden edler Geselligkeit in frohem Beisammensein zu verbringen.

Der I. österr. Reichsfortbildungsschultag in Wien

am 29. und 30. Mai nahm Dank der vorzüglichen Vorbereitung durch die Reichsbundesleitung einen glänzenden Verlauf.

Am 29. Mai konnte Landesobmann Meßner-Wien außer den Vertretern der meisten Ministerien und anderer Aemter, der Organisationsvertreter aller Bundesländer auch viele Fachleute aus Wien und der Provinz begrüßen. Vor Beginn der Tagung wurden den Teilnehmern die von der Bundesleitung vorgeschlagenen Leitsätze zu den Beratungsgegenständen ausgefolgt. Die Bundesleitung bedauerte es selbst am meisten, daß sie nicht früher Gelegenheit hatte, diese Leitsätze zum Studium hinauszugeben, weil dann rascher und besser dazu hätte Stellung genommen werden können.

Der Obmann des Wiener Verbandes, Kollege Christ, sprach über „Die Fortbildungsschule — eine Staatsnotwendigkeit" und Kollege Haupt-Wien über „Die erziehliche Bedeutung der Fortbildungsschule". Beide Referate, sehr sorgfältig und das neueste Schrifttum berücksichtigend ausgearbeitet, lösten anregende Wechselreden aus. Die Leitsätze des ersten Vortrages wurden ohne wesentliche Aenderungen angenommen, während die des zweiten als zu allgemein gehalten, die derzeitigen Verhältnisse zu wenig berücksichtigend, durch einen eigenen Ausschuß nach neuen Richtlinien zusammengestellt wurden.

Nach 2 Uhr wurde die Beratung unterbrochen, weil für 4 Uhr die Besichtigung des Fortbildungsschulgebäudes (VI., Mollardgasse 87) angesetzt war. Leider machte die kurze Zeit eine eingehende Besichtigung des vierstöckigen, 172 Meter langen, 80 Meter breiten Riesengebäudes, in dem gleichzeitig 5000 Schüler unterrichtet werden können und das erstklassige Lehrwerkstätten besitzt, unmöglich. Und doch bot der Besuch viele Anregungen.

Am zweiten Tage konnten nicht mehr alle Vorträge erstattet werden. Bundesobmann Fachschuldirektor Meßner sprach über „Gesetzliche Bestimmungen für die Fortbildungsschulen". Auch die Leitsätze dieses Referates wurden in der Wechselrede eingehend behandelt und — mit Zusätzen versehen — alle angenommen, ein Beweis dafür, mit welcher Gründlichkeit der Vortrag ausgearbeitet war. Siebert-Wien referierte über „Die künftige Ausbildung der Fortbildungslehrerschaft und deren Fortbildung". Die Leitsätze fordern die Schaffung eigener Akademien und Sonderkurse und bis zu deren Errichtung die Fortführung und Ausgestaltung der Fachkurse. Seine Vorschläge berücksichtigten hauptsächlich die Wiener Verhältnisse. Fachinspektor Mayerhöfer-Wien empfahl in der Wechselrede neben dem Hospitieren besonders den Besuch der staatlichen Fachschulen und deren Lehrwerkstätten.

Von den vier Referaten über „Die Ausgestaltung der Unterrichtsgebiete: a) theoretisch-sachliche Lehrgegenstände, b) praktisch-sachliche Lehrgegenstände, c) das Unterrichtsgebiet der ländlichen Fortbildungsschule und d) gewerblich-kaufmännische Lehrgegenstände" konnten nur mehr zwei gehalten werden. Von den anderen wurden noch rasch die Leitsätze durchberaten.

Alle Referate werden in der ab September d. J. alle Monate erscheinenden Zeitschrift des Reichsbundes der Fortbildungsschullehrer Oesterreichs „Der Fortbildungsschullehrer" (Schriftleitung, Wien, V., Mollardgasse 87, Preis jährlich 30 K) abgedruckt.

Der zweite Teil der Tagung galt der Beratung der Vertreter der Landesverbände über die rechtliche und wirtschaftliche Lage der Fortbildungsschullehrerschaft. Dazu hatten alle Bundesländer Vertreter entsandt, Tirol Stricker-Wörgl und Eiter-Schwaz.

Christ-Wien berichtete über die Gehaltsfrage. Die Wiener und Niederösterreicher Kollegen beziehen seit 1. Feber d. J. die 12fachen Friedensbezüge und fordern für 1921/22 die 20fachen Bezüge der Vorkriegszeit (das sind die 40fachen Friedensbezüge der Lehrer in den Bundesländern!) samt allen Zuschlägen, die seit 1. Mai l. J. den Wiener Angestellten ausbezahlt wurden. Der Antrag auf Gleichstellung der Bezüge aller Lehrer und Leiter an gewerblichen Fortbildungsschulen Oesterreichs mit den Wienern bei Abstufung nach den Ortsklassen der Besoldungsreform wurde angenommen.

Peschl-Wien, der Schriftleiter der Bundeszeitschrift, forderte die Kollegen zu eifriger Mitarbeit auf, damit das Bundesblatt auch tatsächlich das feste Bindeglied zwischen allen Fortbildungsschullehrern werde. Der Jahresbeitrag für den Bund wurde mit 5 K festgesetzt.

Bundesobmann Meßner gab in seinem Schlußworte der Freude über die ersprießlich geleistete Arbeit der Tagung Ausdruck und Müller-Dornbirn dankte den Wiener Kollegen für vorzügliche Durchführung, wie auch für die herzlich bewiesene Gastfreundschaft.

Erklärung.

Bezugnehmend auf den in der Juni-Nummer der „Tiroler Schulzeitung" erschienenen Artikel „Die Schulfreundlichkeit einzelner Gemeinden", in welchem auch die von Bürgermeister-Stellvertreter (Gemeindevorsteher ist unrichtig) Greiderer gegen die Lehrerschaft erhobenen Anschuldigungen erwähnt sind, ersuchen die Lehrer der Schule Angath um Aufnahme folgender Zeilen:

Nachdem der Vertreter unseres Dienstortes sich bemüßigt fühlte, Klagen gegen die Lehrerschaft zu führen, halten wir uns für verpflichtet, zu der eventuell unter der Kollegenschaft aufgetauchten Vermutung, unser dienstliches bezw. außerdienstliches Verhalten hätte den Anstoß zu den bekannten Aeußerungen gegeben, Stellung zu nehmen.

Eingedenk der seinerzeit von maßgebender Stelle ergangenen Mahnung, sich nicht wegen allem und jedem in Auseinandersetzungen in den Tagesblättern einzulassen, sei hier festgestellt, daß die durch Herrn Bezirksschulinspektor Aigner vorgenommene Inspizierung den Vorwurf bezüglich Nichtkorrigierens schriftlicher Arbeiten, soweit er uns betreffen sollte, als jeder Grundlage entbehrend erwiesen hat. Im Gegenteil war Herr Inspektor mit dem Ergebnis der Inspizierung voll und ganz zufrieden, was er jederzeit zu bestätigen geneigt sein dürfte.

Hinsichtlich des außerdienstlichen Verhaltens wäre, unserer Ansicht nach, Herr Greiderer wohl nicht der Mann, der — ein tatsächlich strafbares Vergehen unsererseits vorausgesetzt — die Gelegenheit unbenützt ließe, die Disziplinarbehörde gegen uns mobil zu machen. Nachdem dergleichen nicht geschehen ist, überlassen wir die weiteren Schlußfolgerungen der verehrten Kollegenschaft.

Im übrigen stehen wir auf dem Standpunkt, uns in Angelegenheiten, die genannten Herrn absolut nichts kümmern, in keiner Weise Vorschriften machen zu lassen.

Angath, am 12. Juli 1921.

Karl Huber. Sebastian Rom.

Eingabe in Angelegenheit des landw. Kurses in Rotholz.

An den hohen Landesrat in Innsbruck.

Die Teilnehmer des landwirtschaftlichen Informationskurses für Lehrer vom 26. Mai bis 9. Juli 1921 an der Landeslehranstalt Rotholz begrüßen die Weiterführung des Kurses, da sie überzeugt sind, daß er seinen Zweck voll erreicht hat.

Für die folgenden Kurse stellen die Teilnehmer folgendes Programm als Vorschlag auf, das im Prinzipe mit dem des abgehaltenen Kurses übereinstimmt, an dem jedoch aus praktischen Gründen einige Abänderungen vorgenommen wurden.

Die Lehrerschaft ersucht im Interesse der landwirtschaftlichen Fortbildung der bäuerlichen Jugend, diese Vorschläge der Direktion der Landesanstalt Rotholz überweisen zu wollen.

Der Informationskurs stellt sich zwei Aufgaben, nämlich: 1. Einfluß auf den Schüler der landw. Fortbildungsschule. 2. Einfluß auf den Landwirt.

Programm:

1. Einfluß auf den Schüler: Unsere Landjugend braucht gerade in der Zeit nach der Volksschule eine zielbewußte, kraftvolle Führung. Die geistigen Kräfte des jungen Mannes sollen erhöht, er soll zu einem selbständig denkenden Menschen zum schönen Beruf des Landwirtes erzogen werden, um als Landwirt verständig und erfolgreich zu arbeiten und dadurch Freude am Beruf und innere Befriedigung zu finden.

Um aber das schöne Ziel zu erreichen, ist als Untergrund fleißiger achtjähriger Schulbesuch (fürs Land wenigstens acht Winter, statt sieben) Vorbedingung.

2. Einfluß auf den Landwirt: Der Schüler der ländlichen Fortbildungsschule soll befähigt werden, auf seinen Vater und andere Landwirte Einfluß zu nehmen. Er soll durch den erteilten Unterricht in der Lage sein, die Landwirte für den Fortschritt zu gewinnen und wichtigen Fragen in der Gemeinde Eingang zu verschaffen.

Lehrstoff.

Zu 1. a) Gräser, Kleearten, Unkräuter, Pflanzenvereine, Pflege und Beeinflussung der Grasnarbe, Alpenflora, botanische Analyse,

Anlage einer Kunstwiese. b) Getreide, Kartoffel, Rübensorten, Züchtung. c) Feinde und Krankheiten der landwirtschaftlichen Gewächse. d) Bewertung der Böden, Düngung, Düngemittel. (10 Tage.) e) Bienenzucht für Anfänger vor oder nach dem Kurse. Teilnahme freigestellt. (6 Tage.) f) Geflügelzucht. (3 Tage.) g) Forstwirtschaft, Bedeutung, einzelne Typen, Aufbau des Waldes, Holzmessen, Exkursion. (4 Tage.) h) Obst- und Gemüsebau. (10 Tage.) i) Milchwirtschaft. (3 Tage.)

Zu 2. 1. Alpenschutz. 2. Agrargesetze, zum klaren Verständnis derselben ist für jede einzelne Bestimmung ein konkreter Fall zu behandeln. 3. Genossenschaftswesen. 4. Kreditwesen. 5. Buchführung mit Berücksichtigung des Steuerwesens. (6 Tage.)

Lediglich den logischen Aufbau in den einzelnen Gebieten, schlagwortähnlich behandeln, um die Zeit möglichst auszunützen, so zwar, daß der Einzelne den Weg findet, sich an Hand der Gesetze und Bestimmungen ein vollkommenes und klares Bild zu verschaffen.

Dauer des Kurses sechs Wochen und eine Woche für Bienenzucht.

Unterrichtsstunden: Vormittags 7 bis 11 Uhr, nachmittags 2 bis 6 Uhr; die letzten zwei Stunden sollen zu Lehrausgängen und praktischen Unterweisungen im Freien verwendet werden.

Zeitpunkt: Hiebei darf einzig und allein die Zeit maßgebend sein, die Gelegenheit gibt, das in der Schule behandelte in der Natur zu sehen, Sammlungen anzulegen, so daß die Theorie durch Lehrausgänge und praktische Unterweisungen im Freien ergänzt und zum vollen Verständnis gebracht wird.

Daher Beginn Anfangs Juni.

Freie Anträge: Beistellung von Schreibmaterial und der notwendigen Bücher, Ersatz der Bahnkosten.

Die Teilnehmer ersuchen um Bekanntgabe aller für sie wichtigen landwirtschaftlichen Kurse in den beiden Tiroler Schulzeitungen.

Sämtliche Teilnehmer des Kurses sind sich über dieses Programm einig und auch überzeugt, daß auf diesem Wege der Zweck vollkommen erreicht werden kann.

Für die Kursteilnehmer:

Erpfendorf, am 22. Juli 1921.

Hans Gröhsle e. h., Oberlehrer.

Häring, am 25. Juli 1921.

J. Weindl e. h., Oberlehrer.

— — —

Verschiedenes.

Eine Bitte des deutschen Schulvereines. Eine große Reihe von Lehrern, Lehrerinnen, von Kindergärtnerinnen und Ruheständlern, die während eines Menschenalters ihre völkische Pflicht als Erzieher der Jugend an den Sprachgrenzen erfüllt haben, lebt in größter Not. Durch Auflösung der Schulen postenlos geworden, stehen die Armen mit ihren kärglichen Friedensbezügen einer wahnwitzigen Teuerung gegenüber in höchster leiblicher und seelischer Not. Es übersteigt weitaus die Kräfte der Vereinsleitung, hier lindernd und helfend einzugreifen. Vertrauensvoll wendet sie sich an alle Schulfreunde und die gesamte Lehrerschaft, der armen Schulvereinslehrerschaft zu gedenken und Beträge für sie bei allen sich bietenden Gelegenheiten zu sammeln. (Wien, VIII., Florianigasse 39.)

Der staatliche Lehrerfortbildungskurs in Innsbruck, der in der Zeit vom 16. August bis 3. September veranstaltet wurde, wies eine Teilnehmerzahl von 67 Lehrern und 54 Lehrerinnen auf. Als Vortragende wirkten L.S.J. V. Fadrus (Pädagog. Zeit- und Streitfragen), Bez.-S.-J. Dr. Metzler (Fragen der Volksbildung), Prof. Dr. Gamper (Die Landschule als Heimatsschule), Bez.-S.-J. Steiskal (Praxis der Schülerbeobachtung und Schülerbeschreibung), Prof. A. Christoph (Der Sprachunterricht in der Volksschule), Univ.-Prof. Dr. Wopfner (Kulturgeschichtliche Heimatkunde), Univ.-Prof. Dr. Hammer (Fragen der Kunsterziehung), Reg.-Rat Dr. Montzka (Geographie Oesterreichs), Prof. R. Falk (Der Rechenunterricht in der Volksschule), Univ.-Prof. Dr. A. Sperlich (Der Naturgeschichtsunterricht nach dem heutigen Stande der Methodik), Sch.-R. Dr. Fanto (Zeitgemäßer Naturlehre-Unterricht), Dozent R. Rothe (Handarbeit und Zeichnen in der Volksschule). Allen Vorträgen wurde mit lebhaftem Interesse gefolgt und den Lehrenden am Schlusse der herzlichste Dank ausgesprochen. Gern opferten die Kursteilnehmer im Interesse der Schul- und Volksbildung drei Wochen ihrer Ferienzeit, indem sie täglich die Mühe auf sich nahmen, acht Stunden hindurch den Vorträgen zu folgen. So manches Vorurteil, welches durch einseitige Darstellung der Arbeitsschulidee und Schulreform hindernd entgegensteht, wurde durch Aufklärung beseitigt. Die Schulverwaltung von Tirol, insbesondere der L.-S.-J. Herr Hofrat Dr. De Sisti, hat sich um diese Veranstaltung, deren Wiederholung von der Lehrerschaft lebhaft gewünscht wird, den Dank der Allgemeinheit erworben; ebenso Koll. Gerber als Obmann des Ortsausschusses.

Berichtigung. Frl. Maurizio, Mitglied des K.-Ausschusses, berichtigt, bezugnehmend auf den Artikel „Delegiertentagung der T.L.K.", daß sie die bewußte Aeußerung nicht getan habe und auch nie hätte tun können, da es ihr unbekannt ist, unter welchem Titel Inspektor Steger an jener Besprechung teilgenommen hat.

Unsere Bezüge in den letzten Monaten. Die Geldzuweisung für den 1. August umfaßte den Augustgehalt, die 2. Vorauszahlung für Juli und 2000 K auf die Besoldungsabrechnung. Gegen 10. August wurde die 1. Vorauszahlung für August angewiesen. Die Septemberauszahlung bestand aus dem Gehalte für diesen Monat, der 2. Vorauszahlung für August und 2000 K. Noch vor dem 15. September sollen die 1. und 2. Vorauszahlung für September und dazu noch 2000 K zur Anweisung gelangen. Es wurde angeregt, vom 1. Oktober angefangen den ganzen Monatsbezug unter einem zur Auszahlung zu bringen. Ob sich diese Anregung durchführen läßt, bezweifeln wir.

Die deutsche Mittelschule wird in Steiermark aus dem Rahmen der theoretischen Erörterungen heraus in die Wirklichkeit treten. Im Schuljahre 1921/22 werden, falls es die Unterrichtsverwaltung genehmigt, in Graz zwei Versuchsklassen der deutschen Mittelschule, und zwar je eine am linken und eine am rechten Murufer eröffnet. Die Einschreibungen haben bereits stattgefunden. Wir hoffen, daß dieser Versuch zu einem vollen Erfolg der deutschen Mittelschule führen wird.

Gesangspädagogischer Fortbildungskurs. Die Lehrerschaft des Bezirkes Landeck und eine ansehnliche Anzahl von Gästen feierte in der vergangenen Woche eine schöne Zeit freudigen Studierens. Bezirksschulinspektor Friedrich Mayer hatte den Direktor der städtischen Singschule in Augsburg A. Greiner hereinberufen, um die Lehrerschaft seines Bezirkes aus dem Schatze seines großen pädagogischen Könnens und seiner reichen Erfahrung schöpfen zu lassen, die derselbe auf dem Gebiete der Gesangspädagogik ausgegeben hat. Greiner, dessen Name in Tirol bereits bekannt, dessen Ruf aber weit über Deutschlands Grenzen hinausgedrungen ist, bot denn auch seinen 82 Zuhörern soviel des Schönen und Wertvollen, daß die Teilnehmer reich beschenkt am Sonntag, den 31. Juli d. J., wieder in ihre Heimat zogen. Den interessantesten Teil seiner Darbietungen bildeten seine Winke und Weisungen über Stimmbildung, über die Benützung der Resonanzräume zur Tonverstärkung, ohne an den Kehlkopf zu große Anforderungen zu stellen. Mit besonderem Interesse folgten die Zuhörer den Ausführungen Greiners, die den Sprechlaut in den Dienst des Tones stellen, die Sprache zur Musik machen, die also auch in sprachtechnischer Hinsicht für unsere Lehrer und Kinder von großer Bedeutung werden können. Hier eröffneten sich weite Wege, die in neue reiche Klanggebiete führen. Parallel mit seinen stimmbildnerischen und sprachtechnischen Offenbarungen führte Greiner auch neue und überraschende Wege in Rhythmus und Notenlehre, in der er den Dreiklang grundlegend aufbaute. Ein kurzgefaßter Lehrplan für die einzelnen Jahrgänge gab dem Lehrer erwünschte Ratschläge für die Verteilung des Stoffes. Die frohe Weihe, welche über der ganzen Versammlung lag, fand einen erhebenden Ausklang in den Worten des Dankes, die am Samstag aus aus dem Munde der Lehrer, wie aus den Abschiedsgrüßen Greiners kamen; sie fanden ihre Bekräftigung in der Schlußrede des Bez.-Sch.-Inspektors Herrn Friedrich Mayer, der in solchen Bezirks-Lernkursen außer der inneren Höherführung in Wissensgebiete auch einen warmen freundschaftlichen Zusammenschluß begrüßte, welcher die engeren Interessen des Bezirkes als die Aufgaben einer großen Familie in die sorgende Hand des Einzelnen legte, der sie dann in vertrauter Zusammenarbeit zu einem gedeihlichen frohen Ende geleitet. Diese verständnisvolle Zusammenarbeit hat, wie Insp. Mayer in seinen Ausführungen betonte, im Bezirk Landeck bereits zur kürzlich beschlossenen allgemeinen Einführung der zehnmonatigen Unterrichtszeit geführt. Die gleiche Berufskameradschaft erhielt die Bezirkslehrerschaft bisher auch frei von den zersetzenden Einflüssen politischer Kämpfe zum Heil der Schule und der Kinder des Bezirkes.

— — r.

Lehrstellenbesetzung auf Schleichwegen. Mit 1. Oktober 1920 wurde die Lehrer- und Organistenstelle in Thaur neu besetzt, weil der dortige Lehrer gemäß gesetzlicher Bestimmung in den Ruhestand versetzt wurde. Laut allgemein gültiger Regel sollte diese Lehrstelle mit einem Lehrer mit Reifezeugnis besetzt werden, und zwar, damit 1. bei der definitiven Besetzung die Stelle allen Bewerbern ohne Unterschied gleich zugänglich sei, respektive kein Bewerber einen Vorzug vor allen anderen habe, was allseitig als Ungerechtigkeit empfunden wird. 2. War die Schulbehörde grundsätzlich für die provisorische Besetzung durch einen Lehrer mit Reifezeugnis, dies auch noch aus dem Grunde, weil durch die provisorische Besetzung einer Lehrstelle durch einen definitiven Lehrer öfter schon zu Unannehmlichkeiten für den Lehrer wie für die betreffende Gemeinde geführt hat, nämlich im wiederholt vorgekommenen Falle, daß der Gemeinde der erwählte Lehrer nicht gefiel. 3. Wollte die Landesschulbehörde durch die Besetzung der Lehrstelle durch einen unverheirateten Lehrer dem abgehenden Lehrer die Amtswohnung bis zur definitiven Besetzung erhalten. Gewiß beach-

tenswerte Gründe für die Besetzung der Stelle durch einen neuen Lehrer mit nur Reifezeugnis. Allein die Gemeindevorstehung und Ortsschulrat bezw. der Herr Pfarrer hatten sich einen ausgesprochenen Parteimann für die Stelle auserkoren und so wurde diese auch durch denselben besetzt. Was kümmerte sie der Wunsch der Schulbehörde, was Billigkeit und Gerechtigkeit! Soll eine solche Parteirücksichtslosigkeit für immer geduldet werden? T.

Ergebnis der Wahlen bei der Bezirks-Lehrer-Konferenz des Stadtschulbezirkes Schwaz am 25. Mai l. J. Stadtschulrat: Oberlehrer Anton Wechselberger, Lehrer Roman Sattler. Dienstbeschreibungs-Bezirkskommission: Oberlehrer Anton Wechselberger, Lehrerin Ida Hochleitner. Ersätze: Lehrer Karl Eiter, Lehrer Roman Sattler. Dienstbeschreibungs-Landeskommission: Lehrer Josef Treichl, Schwester Ferdinanda Tapfer. Disziplinar-Landeskommission: Lehrer Robert Thöni, Schwester Klementine Wohlgemuth, Schwester Xaveria Plenicar. Landes-Lehrerkonferenz: Schwester Angela Dalvay. Ständiger Ausschuß: Oberlehrer Anton Wechselberger, Lehrer Karl Eiter, Lehrer Roman Sattler, Schwester Ferdinanda Tapfer, Schwester Antonia Michely. Bibliotheks-Kommission: Oberlehrer Anton Wechselberger, Lehrer Karl Eiter, Lehrer Alois Luhan, Lehrerin Ida Hochleitner, Schwester Ferdinanda Tapfer. — Die sieben Mitglieder des Zweigvereines des T. L.-L.-V. übten bei allen Wahlen Stimmenenthaltung, da bei den Verhandlungen des vorbereitenden Wahlausschusses keine gemeinsame Liste erzielt werden konnte.

Reisebund Berliner Lehrer. Allen Damen und Herren, die uns den Aufenthalt in Innsbruck und in den Bergen zu einem unvergleichlich schönen und zu einem unvergeßlichen gemacht haben, sei an dieser Stelle nochmals herzlichst gedankt. Insbesondere seien die Verdienste der Herren Dir. Berninger, Treichel, Summerer, Langhammer und Frl. Greiderer's aus Innsbruck und der Herren Eiter-Schwaz, Huber-Freundsheim und Kanetscheider-Innsbruck hervorgehoben, deren eifrigen Bemühungen es zu danken ist, daß das Programm ein so abwechslungsreiches geworden ist. Auch dem Andreas Hoferbund der uns durch eine Ansprache ehrte, sei an dieser Stelle nochmals herzlichst gedankt. Wir haben Land und Leute Tirols kennen gelernt, wir haben vor allem ins Herz des Tiroler Volkes gesehen. Wir wissen, daß es dem Volke heiliger Ernst ist mit dem Rufe: „Zu Deutschland!" Auch wir wollen dazu beitragen, daß dieser Wunsch bald in Erfüllung geht und darum wollen wir in weite Kreise hinaustragen die Kunde vom schönen Lande Tirol. Auf Wiedersehen im nächsten Jahre! Im Namen aller Reiseteilnehmer: Albrt Bernhardt, Berlin O. 112, Vorhagen 89. Erich Ruthmann, Berlin O. 112, Vorhagenerstraße 85, II.

Verein der Lehrkräfte gewerblicher Fortbildungsschulen Tirols

Am 22. Juni fand die 1. Hauptversammlung des Tiroler Fortbildungsschullehrervereines seit seiner Gründung (1919) in der Knabenbürgerschule Innsbruck statt. Der Tätigkeits- und Rechenschaftsbericht des 1. Obmannes Hans Stricker-Wörgl, der die Versammlung auch leitete, wurde mit Befriedigung zur Kenntnis genommen und dem abwesenden Zahlmeister Federer-Wörgl die Entlastung erteilt.

Durch den Zusammenschluß der Vorarlberger Kollegen zu einem eigenen Landesverbande wurden einige Satzungsänderungen notwendig.

Der Bezug der mit September l. J. erscheinenden Fachzeitschrift des Reichsbundes der Fortbildungsschullehrer Oesterreichs „Der Fortbildungsschullehrer" wurde allen ordentlichen Mitgliedern zur Pflicht gemacht, der Jahresbeitrag mit 20 K bestimmt.

Die Honorarsforderungen wurden den Teuerungsverhältnissen angepaßt und die Delegierten Stricker-Wörgl und Eiter-Schwaz beauftragt, die Forderungen der Tiroler beim Reichs-Fortbildungsschultag in Wien zu vertreten.

Obmann Stricker bat, von seiner Wiederwahl aus Gründen abzusehen, die allseits anerkannt werden mußten. Die Neuwahl des Ausschusses ergab: Obmann: Karl Eiter, Leiter der gewerbl. Fortbildungsschule Schwaz; Stellvertr.: Bürgerschul-Direktor Berninger-Innsbruck; Schriftführer: Lehrer Josef Treichl-Schwaz; Zahlmeister: Lehrer Neubauer-Schwaz; Beiräte: Oberl. Stricker-Wörgl, Prof. Schuster-Hall und Lehrer Knab-Hötting.

Alle Zuschriften an den Verein werden an die gewerbliche Fortbildungsschule Schwaz erbeten.

Erledigte Bezirksschulinspektorstelle. Im Stadtschulbezirke Innsbruck kommt die Bezirksschulinspektorstelle zunächst zur provisorischen Besetzung. Die gehörig belegten, an das Bundesministerium für Inneres und Unterricht zu richtenden Bewerbungsgesuche sind beim Landesschulrat für Tirol bis 30. September 1921 einzubringen. Gesuche angestellter Lehrpersonen öffentlicher Volksschulen sind rechtzeitig beim vorgesetzten Bezirksschulrat einzureichen, der sofort sein Gutachten über den Bewerber beizufügen und das Gesuch noch innerhalb der Bewerbungsfrist an den Landesschulrat zu leiten hat.

Bezirkslehrerkonferenz des Stadtschulbezirkes Schwaz. Am 25. Mai l. J. fand im Turnsaale der städt. Volksschule unter dem Vorsitze des Bezirksschulinspektors Herrn Hermann Pegger die Bezirkslehrerkonferenz, die erste seit dem Jahre 1914 statt. Derselben wohnten als Gäste bei die Herren Landesregierungsrat Dr. Lechthaler, L.-S.-J. Dr. De Sisti, Bürgermeister Dr. Köll und zwei Gemeinderäte. Nach der Begrüßung erstattete der Vorsitzende einen kurzen Rückblick über den verflossenen Zeitraum seit der letzten Bezirkslehrerkonferenz und gedachte in anerkennenden Worten des verstorbenen B.-S.-J. Alois Prantauer und des im Kriege gefallenen Kollegen Johann Reinstadler. Den ersten Punkt der Tagesordnung erfüllten die Wahlen in den Stadtschulrat und in die einzelnen Kommissionen. Herr Oberlehrer Anton Wechselberger erstattete sodann einen kurzen Bericht über den derzeitigen Stand der Lehrerbibliothek. Die Beratungen über die Lesebuchfrage gestalteten sich mangels geeigneter Lehrbücher und deren Teuerung sehr schwierig. L.-S.-J. Dr. De Sisti gab den Lehrpersonen Einblick in die derzei schwebenden Verhandlungen des Landesschulrates in dieser Frage. So kam man denn zu dem Beschlusse, für die Uebergangszeit d. i. bis zur Einführung einheitlicher Lehrbücher im ganzen Lande, dem Lehrkörper die Fürwahl eines derzeit noch entsprechenden Lesebuches zu überlassen. Nach einstündiger Mittagspause gab Herr Oberlehrer Wechselberger den Vertretern der Schulbehörden einen Einblick in die äußerst mühevollen und umfangreichen Arbeiten der Schwazer Arbeitsgemeinschaft auf dem Gebiete der Schulreform und verwies auf die bereits vorliegenden Lehrstoffverteilungen für das erste bis fünfte Schuljahr nach den Grundsätzen der Konzentration und Bodenständigkeit. Anschließend besprach er in einem sachlich gediegenen Vortrage den neuen Lehrplan der allgemeinen Volksschule und stellte einige Ergänzungsanträge betreffend Wahrung der religiösen Erziehung in der Volksschule. Lehrer Unterberger sprach noch über zeitgemäße Schülerbeurteilung. L.-S.-J. Dr. De Sisti regte eine Aussprache über die Durchführbarkeit der Fülle des Gesangsunterrichtes an, die sehr erschöpfend verlief. Nach sechsstündigen Beratungen trennten sich die Teilnehmer mit dem befriedigenden Empfinden, ernste Arbeit zu Nutz und Frommen der Schwazer Jugend geleistet zu haben.

Lehrergewerkschaft und Arbeitergewerkschaft. Der bekannte Lehrervorkämpfer Jakob Beyhl-Würzburg veröffentlicht in seiner Zeitschrift „Die Freie Deutsche Schule" einen von ihm am 14. Februar 1904 im Nationalsozialen Verein in München gehaltenen Vortrag über „Die deutsche Arbeiter- und Lehrerbewegung seit hundert Jahren", in dem er am Schlusse zusammenfassend über die Lehrer- und Arbeitergewerkschaften ausführt: „Die Gewerkschaften der Arbeiter und Volksschullehrer erstreben im Grunde dasselbe: Zusammenfassung der widerstandsschwachen Einzelpersönlichkeiten zu einem mächtigen Bund, und kräftige Vertretung der Einzel- und Gesamtinteressen durch diesen Bund. Darum führen die Berufsvereine einen gemeinsamen Kampf zur Erhöhung und Sicherung der Lebenshaltung. Sie fördern die Berufstüchtigkeit. Sie bieten Schutz in Fällen der Rechtsunsicherheit. Sie schaffen Bruderhilfe in den Stunden der Not. Arbeiter- und Volksschullehrerverein haben auch ihre Schwächen und Schäden, wie alles Menschliche. Aber der große Segen überwiegt weitaus. Von hoher Bedeutung ist der erzieherische Wert der Berufsvereine. Sie erheben aus der Niedrigkeit und Kleinlichkeit des Tagwerkes, füllen das arme Einzelleben mit einem großen Zug, lassen empfinden, daß jeder ein lebendiges Stück ist im Volksganzen und geben dem Eigenleben höhere Bedeutung. Sie bringen die Seele in Schwung für große Zwecke. Sie stärken die Charaktere, erziehen zu Gesetzlichkeit, Pflichterfüllung, Mannhaftigkeit, stählen das Ehrgefühl. Sie nähren das Gemeinsamkeitsgefühl, zwingen zu gegenseitiger Hilfeleistung, entflammen Bruderliebe und Opfersinn. Die Gewerkschaften der Arbeiter und Volksschullehrer erziehen breite Schichten zum deutschen Idealismus. Sie wecken und pflegen in der Volksmasse deutschen Edelmannsgeist. Sie stärken die deutsche Volkskraft. **Sie sind also im innersten Marke national".**

Satzungen des Zweigvereins . . . . . des Tiroler Landeslehrervereines.

§ 1. Der Bezirkslehrerverein . . . . . bildet einen Zweigverein des Tiroler Landeslehrervereines unter Zugrundelegung der Satzungen desselben. Die Gründung des Zweigvereines ist dem Ausschusse des Tiroler Landeslehrervereines anzuzeigen und bedarf dessen Zustimmung.

§ 2. Der Sitz des Zweigvereines ist . . . . . Seine Tätigkeit erstreckt sich auf den politischen Gerichtsbezirk . . . . .

§ 3. Zweck dieses Vereines ist die Förderung der satzungsgemäßen Bestrebungen des Tiroler Landeslehrervereines.

§ 4. Die Mittel zur Erreichung dieses Zweckes bestehen in der im § 3 der Satzungen des T. L. L. V. festgelegten Tätigkeit. Die Aufbringung der Geldmittel ist im § 5 dieser Satzungen des T. L. L. V. bestimmt.

§ 5. Die Rechte und Pflichten der Zweigvereinsmitglieder werden durch die Satzungen des T. L. L. V. umschrieben. Es erwirbt insbesondere jedes Mitglied des Zweigvereines durch seinen Eintritt in denselben die Mitgliedschaft des T. L. L. V. und des deutschösterreichischen Lehrerbundes mit den damit satzungsgemäß verbundenen Rechten und Pflichten.

§ 6. Die Arbeiten des Zweigvereines werden besorgt durch die Versammlungen und durch den Ausschuß. Zweigvereinsversammlun-

gen finden in der Regel dreimal im Jahre statt. Die erste, die bis Ende März abzuhalten ist, ist als ordentliche Hauptversammlung auszuschreiben. Sie wählt den Zweigvereinsausschuß, bestehend aus dem Obmann, dessen Stellvertreter, der zugleich Säckelwart sein kann, den Schriftführer und bis zu 4 Beisitzer, sowie den Abgeordneten für die Vertreterversammlung und genehmigt die Berichte der Amtswalter.

§ 7. Der Ausschuß faßt seine Beschlüsse bei Anwesenheit aller Mitglieder mit einfacher Stimmenmehrheit. Die Beschlußfassung bei Versammlungen und die Wahlen finden ausgenommen bei § 10, sowie im § 12 der Satzungen des T. L. L. V. mit absoluter Mehrheit statt.

§ 8. Der Obmann oder dessen Stellvertreter vertritt den Verein nach außen. Alle Ausfertigungen und Bekanntmachungen des Vereines sind vom Obmann oder dessen Stellvertreter zu unterfertigen. In Geldangelegenheiten ist die Gegenzeichnung des Kassiers notwendig.

§ 9. Bei Streitigkeiten aus dem Vereinsverhältnisse unterwerfen sich die Streitteile dem im § 11 der Satzungen des T. L. L. V. vorgesehenen Schiedsgerichte.

§ 10. Bei Auflösung des Zweigvereines, welche in einer Versammlung desselben mit Dreiviertelmehrheit sämtlicher Mitglieder dieses Vereines beschlossen werden kann fällt das etwa vorhandene Vermögen sowie sämtliche Akten und die ganze Korrespondenz dem Tiroler Landeslehrervereine zu.

Satzungen des Tiroler Landeslehrervereins (T. L. L. V.).

§ 1. Der Verein führt den Namen Tiroler Landeslehrerverein und hat seinen Sitz in Innsbruck; er ist eine Berufsvereinigung von gewerkschaftlichem Gepräge und ist parteilos.

§ 2. Der Verein bildet als Landesverein einen Zweigverein des deutschösterreichischen Lehrerbundes und des Deutschen Lehrervereines und bezweckt
a) die Förderung des heimatlichen Schulwesens auf freiheitlicher, fortschrittlicher und völkischer Grundlage;
b) die soziale, wirtschaftliche und rechtliche Besserstellung des Lehrerstandes.

§ 3. Dieser Zweck soll erreicht werden:
a) durch organisatorische Tätigkeit,
b) durch Förderung des Fortbildungsbestrebens der Lehrerschaft,
c) durch Rechtsschutz der Mitglieder des Vereines,
d) durch schriftstellerische Unternehmungen,
e) durch Zusammenwirken mit Elternvereinigungen,
f) durch Zuführung wirtschaftlicher Vorteile an die Mitglieder und durch Unterstützung bedürftiger Berufsgenossen,
g) durch Herausgabe einer Vereinszeitschrift.

§ 4. Mitglied des Vereines kann jede Lehrperson des Landes Tirol werden. Die Aufnahme erfolgt entweder durch die dem Landeslehrervereine angehörigen Zweigvereine oder durch die Leitung des Landeslehrervereines selbst.
Zweigvereine können sich in jedem Gerichtsbezirke bilden. Zur Gründung eines solchen sind mindestens 7 Mitglieder erforderlich, die aus ihrer Mitte einen Obmann, einen Schriftführer, einen Säckelwart und allenfalls Beisitzer wählen. Das Nähere über die Zweigvereine ist in dem von der Hauptversammlung zu beschließenden Statuten für Zweigvereine enthalten.

§ 5. Die Mittel des Vereines bestehen:
a) aus den von den Mitgliedern zu entrichtenden Jahresbeiträgen und der Aufnahmsgebühr von 10 Kronen;
b) aus Spenden und aus dem Erträgnisse von Unternehmungen des Vereines.
Von den festgesetzten Jahresbeiträgen fallen fünf Sechstel dem Landeslehrerverein und ein Sechstel dem Zweigvereine zu.
Jedes Mitglied hat die Jahresbeiträge zum Bezirks-, Landes- und Bundesverein bis längstens 1. April im Voraus zu entrichten. Mitglieder, die den am 1. Jänner fälligen Jahresbeitrag trotz zweimaliger schriftlicher Aufforderung durch den Kassier des Zweigvereines bis 1. Oktober des gleichen Jahres nicht entrichten, sind als ausgetreten zu betrachten.

§ 6. Alle Mitglieder sind verpflichtet, die „Tiroler Schulzeitung" und die deutschösterreichische „Lehrerzeitung" zu beziehen. Nicht im aktiven Schuldienste stehenden Lehrpersonen steht der Bezug der deutschösterr. „Lehrerzeitung" und der „Tiroler Schulzeitung" frei. Kein Mitglied darf einem Verein angehören, der den Grundsätzen und Zielen des Tiroler Landeslehrervereines entgegenwirkt. Sie haben außer dem Rechte der Wählbarkeit und Wahlfähigkeit das Recht auf unentgeltlichen Bezug der „D.-ö. Lehrerzeitung", der Teilnahme an allen Unternehmungen des Vereines und der Inanspruchnahme des Rechtsschutzes.

§ 7. Die Vereinsleitung besteht aus dem Obmann, den 1. und 2. Obmannstellvertretern, dem Schriftführer, dem Säckelwart und deren Stellvertretern sowie mindestens 4 und höchstens 8 Beisitzern. Gehören der Vertreter des Tir. Landeslehrervereines im Bundesausschusse des d.-ö. Lehrerbundes und der Vertreter in der Reichslehrerkammer nicht ohnehin der Vereinsleitung an, so haben sie in derselben Sitz und Stimme. Sie ist die vollziehende Körperschaft des Vereines. Rechtsverbindlich zeichnen für den Verein der Obmann und Schriftführer. Die Beschlußfassung der Vereinleitung ist durch die Anwesenheit der Mehrzahl ihrer Mitglieder bedingt. Der Obmann, in dessen Verhinderung der Obmann-Stellverreter vertritt den Verein nach außen.

§ 8. Die Vereinsleitung bildet mit den durch die Hauptversammlung der Zweigvereine mindestens jedes zweite Jahr gewählten Zweigvereins-Vertretern die Vertreterversammlung, welche zur Beratung wichtiger Vereinsangelegenheiten einberufen wird, mindestens aber jährlich einmal zur Zeit und in dem Orte der Hauptversammlung zusamentritt. Ihr ist die Aufsicht über die Geldgebahrung aller Unternehmungen des Vereines durch die Wahl zweier Rechnungsprüfer, die Vorberatung der Satzungsänderung, der Vorschlag für die Vertretung des Vereines im d.-ö. Lehrerbunde, die Ausschließung von Mitgliedern, sowie die Antragstellung und Auflösung des Vereines vorbehalten. Bis zu 15 Mitgliedern entfällt ein Vertreter. Bruchteile über 15 werden als voll angerechnet.

§ 9. Die ordentliche Hauptversammlung des Tiroler Landeslehrervereines kann jährlich, muß aber mindestens innerhalb zweier Jahre stattfinden. Sie ist von der Vereinsleitung 6 Wochen vor der Abhaltung unter Angabe von Ort, Zeit und Tagesordnung einzuberufen und in der „Tiroler Schulzeitung" zu verlautbaren. Sie ist so wie die Vertreterversammlung bei jeder Anzahl der Mitglieder beschlußfähig. Eine außerordentliche Hauptversammlung kann in wichtigen Fällen von der Vereinsleitung aus eigener Entschließung und muß über begründetes Verlangen der Hälfte der Vertreterversammlung einberufen werden. Der Hauptversammlung ist vorbehalten: die Genehmigung der Berichte der Vereinsfunktionäre, sowie der Vertreterversammlung, die Wahl der Vereinsleitung, die Feststellung der Höhe des Jahresbeitrages, die Verhandlungen über Anträge im Sinne des § 2, die Bestimmung des Ortes der nächsten Hauptversammlung, sowie die Auflösung des Vereines und Satzungsänderungen.

§ 10. Das Vereinsjahr beginnt mit dem 1. Jänner.

§ 11. Streitigkeiten aus dem Vereinsverhältnisse werden unter ausdrücklicher Verzichtleistung auf eine andere Berufung oder auf dem ordentlichen Rechtswege durch ein fünfgliedriges Schiedsgericht entschieden, welches auch als Ehrengericht angerufen werden kann. Jeder Streitteil wählt zwei Vertreter und diese einen fünften als Obmann. Sollten sie sich über die Wahl eines solchen nicht einigen, so entscheidet unter den Vorgeschlagenen das Los. Falls eine Partei binnen 8 Tagen nach Zustellung der Aufforderung durch die Vereinsleitung ihre Vertreter dieser nicht namhaft gemacht hat, so ist sie dieses Rechtes verlustig und sachfällig. Das Schiedsgericht faßt seine Beschlüsse mit einfacher Stimmenmehrheit in Anwesenheit aller Schiedsrichter.

§ 12. Alle Bestimmungen, mit Ausnahme der im § 13 vorgesehenen, erfolgen mit absoluter Stimmenmehrheit.

§ 13. Die Auflösung des Vereines erfolgt, wenn sich die Hauptversammlung mit Dreiviertel-Mehrheit der Anwesenden für den mit der gleichen Mehrheit angenommenen Antrag der Vertreterversammlung entscheidet.

§ 14. Im Falle der Auflösung des Vereines bestimmt die letzte Hauptversammlung über die Verwendung des Vermögens. Bei behördlicher Auflösung oder wenn die letzte Hauptversammlung keine Verfügung getroffen hat, fällt das Vermögen dem deutschösterreichischen Lehrerbunde in Wien zu.

Bücherschau.

„Schreiben in neuem Geiste, 3. Teil, Bildschreiben", von Prof. Fritz Kuhlmann. (Max Kellerers SVerlag, München). In diesem dritten Teile seines Werkes über das Schreiben in neuem Geiste im Sinne schaffender Arbeit behandelt der Verfasser ein Gebiet, das besonders geeignet ist, die Ausdrucks- und Mitteilungsfähigkeit des Menschen in hohem Maße zu steigern. Er erläutert und begründet das Wesen des Bildschreibens als Mittel der Erziehung zur Erkenntnis und zum Ausdruck des Typischen und fügt acht Tafeln mit vielen, zum Teil von Kindern „geschriebenen" Bildern bei, Beispiele, aus denen der Erzieher und Lehrer eine Fülle von Anregungen und Belehrungen gewinnt, dieses Bildschreiben im Dienste der schaffenden Arbeit im Unterrichte nutzbringend zu verwerten.

Vom gleichen Verfasser ist zur Ergänzung zu seinem vorgenannten Werke ein Schülerheft **„Wie Kinder Bilder schreiben lernen so schnell und sicher wie Buchstaben"** erschienen, das mit seinen 400 Bildern auf 16 Tafeln treffliche Fingerzeige zur fruchtbringenden methodischen Behandlung für den Lehrer bietet. —el.

Briefkasten.

An unsere Leser. Trotz genauester Arbeit unserer Zeitungsversandstelle kommt es immer noch vor, daß einzelne Stücke unseres Blattes nicht am Bestimmungsort ankommen. Wir bitten unsere Leser, falls ihnen eine „Tiroler Schulzeitung" nicht zugekommen wäre, auf einem einfachen Zettel in Postkartengröße unter der Ueberschrift „Zeitungsreklamation" dies der Verwaltung, Innsbruck, Leopoldstraße 23, 2. Stock, mitzuteilen. Solche Mitteilungen sind **portofrei**. Auch der Nichterhalt der deutschösterr. Lehrerzeitung ist der Verwaltung **unseres** Blattes anzuzeigen, da in Hinkunft der Versand der Bundeszeitung von hier aus erfolgt. Für alle Fälle wolle es unterlassen werden, Beschwerden über Unregelmäßigkeiten in der Zeitungszustellung bei der Leitung des T. L.-L.-V. oder des Zweigvereines vorzubringen.

Die Verwaltung.

Koll. M. Bericht über Fortbildungskurs mußte wegen Raummangel etwas gekürzt werden.

In Fügen wird Hauslehrerin gegen 1500—2000 K, Wohnung und Verpflegung gesucht bei H. Spieß, Elektriker.

Allen: Gedenket der Vereinspresse, die riesige Verteuerung erfahren. — Glück und guten Mut zum Anfang!

Schüller's
Tinten-Extrakte
vorzüglich bewährt!

Flüssiger Extrakt Nr. 2 blauschwarz 1 Liter K 280.— (für 10–20 Liter Tinte)
Efesin Tintenpulver für billige Schultinte:

Packung für:	12 L.	24 L.	80 L.
öst. Kr.:	170.—	336.—	1100.—

Tintentabletten in allen Farben. oo Reformschulkreide (Hoschkara)
Schultafellack. oo Linierfarbe.

Tintenfabrik F. Schüller & Sohn Amstetten N.Ö.

Erstklassige
Lichtbilder-Einrichtungen
für Schule und Heim
liefert
Institut für Optik und Photographie
F. Miller, Innsbruck
Kostenanschläge gratis!

Kunst- und Papierhandlung
C. A. Czichna
Innsbruck
Ecke Herzog-Friedrich-Straße Burggraben
empfiehlt sich bei Bedarf für
Schul-, Schreib- und Zeichen-Requisiten
jeder Art.

Schutz gegen Grippe
und andere Krankheitsübertragung bieten
:-: Waschungen mit :-:
Ysoform-Irrigat-Tabletten
Bestes allgemeines Desinfektionsmittel für Haus, Reise etc.
Grosshandlung: **Ludwig Tachezy, „Zur Hygiea“**
INNSBRUCK, Maria Theresienstr. 17/19 :: BOZEN, Lauben 38

Ernst Schmid
Papier- und Schreibwarenhandlung
Leopoldstraße 2 Innsbruck Triumphpforte
empfiehlt sämtliche Schulbedarfsartikel; größte Auswahl: Federn, Bleistifte, Schulhefte, Radiergummi, Tinten, Zeichenblocks, Notizbücher, Reißzeuge, Federhalter, Füllhalter, Lineale, Dreiecke, Reißbretter, Schultafeln aus Pappe und Schiefer, Schwämme, Griffeln, Schultaschen, Heftmappen, Skizzenbücher, Knopffarben, Farbkasten, schwarze und farbige Tusche usw.

Max Hintze, Innsbruck
Maria Theresienstrasse Nr. 47
ehemals Hotel „Alte Post“ :: Fernsprecher Nr. 246
Uhrmachermeister und Antiquar
gerichtlich beeideter Sachverständiger
Ankauf von Gold, Silber, Juwelen u. Antiquitäten
Antiquitäten-Ausstellung

Rudolf Baur, Innsbruck, Rudolfstraße 4
Empfiehlt seine vorzüglichen
Herren- und Damenlodenstoffe
sowie die praktischen Formen von
Wettermäntel :: Anzüge nach Maß
Lehrer erhalten 5 Prozent Rabatt.

Herausgeber: Tiroler Landeslehrerverein. Verantwortl. Schriftleiter: Heinrich Langhammer. Druck: Deutsche Buchdruckerei, Ges. m. b. H., Innsbruck.

Tiroler Schulzeitung

Erscheint jeden Monat
Preis halbjährig K 30.—
Einzelne Nummer K 3.—
Für Südtirol halbjährig 3 Lire.
Anzeigen werden billigst berechnet.

Herausgegeben von
Tiroler Landeslehrerverein
(d.-ö. Lehrerbund)
Geleitet v. Fachl. Heinrich Langhammer.

Schriftleitung:
Innsbruck, Pfarrplatz Nr. 3/I.
Aufsätze, Mitteilungen u. sonstige Zuschriften an die Schriftleitung. Anzeigen und Geldbeträge an die Verwaltung Innsbruck, Leopoldstraße 23/II.

Nummer 10 | **Innsbruck, Oktober 1921** | **1. Jahrgang**

Inhalt: Das neue Besoldungsgesetz der Bundesangestellten. — Geschichtsunterricht. — Im Zeichen des Streikes. — Schulreform des Tiroler Volksboten. — Delegierten-Versammlung der Tiroler Lehrerkammer. — Besoldungsreform und steirische Lehrerschaft. — Stafa. — Vereinsnachrichten. — Verschiedenes. — Briefkasten.

Das neue Besoldungsgesetz der Bundesangestellten.

Nach langen Verhandlungen und Beratungen hat der Nationalrat am 13. Juli 1921 ein neues Besoldungsgesetz für die Bundesangestellten erlassen. Das neue Gesetz zerfällt in 6 Hauptstücke, wovon das erste Hauptstück den Anwendungsbereich, die Hauptstücke 2 bis 5 die Besoldungsordnung der Bundesangestellten, der Richter, der Bundeslehrer und der Angehörigen des Bundesheeres und das letzte Hauptstück Schlußbestimmungen enthält.

Es darf nach § 1 dieses Gesetzes in Hinkunft für keine der obgenannten Beamtengruppe eine gesonderte Regelung der Rechtsverhältnisse mehr erfolgen. Jede Aenderung der Bestimmungen dieses Gesetzes hat zur Folge, daß dann im gleichen Verhältnisse die Bezüge der anderen, einem Hauptstücke unterstellten Beamten geändert werden. Eine verschiedene Behandlung der Bundesangestellten männlichen und weiblichen Geschlechtes auf Grund der Bestimmungen dieses Gesetzes findet nur insofern statt, als dies ausdrücklich festgestellt ist.

Für uns Lehrer sind lediglich die Bestimmungen über die Besoldungsverhältnisse der Bundesbeamten und der Bundeslehrpersonen von Wichtigkeit, aus diesem Grunde werden auch nur das zweite und vierte Hauptstück gekürzt wiedergegeben.

A. Bundesbeamte. (Zweites Hauptstück.)

§ 2. Die unter das Zweite Hauptstück fallenden Bundesangestellten gliedern sich in Beamtenanwärter und angestellte Beamte. Der Beamtenanwärter steht im Vorbereitungsdienste. Die Dauer des Vorbereitungsdienstes beträgt zwei Jahre.

§ 3. Die Dienstposten der Beamten sind in 19 Besoldungsgruppen eingereiht.

§ 4. Bei der Anstellung ist der Beamtenanwärter in die Besoldungsgruppe einzureihen, für die er aufgenommen und ausgebildet wurde.

§ 6. Der Gehalt der in die Besoldungsgruppen eingereihten Beamten setzt sich zusammen aus ihrem ersten Anfangsgehalte und den angefallenen Vorrückungs- und Beförderungsbeträgen. Der Gehalt der Beamtenanwärter beträgt 90 vom Hundert des Anfangsgehaltes der betreffenden Besoldungsgruppe.

§ 7. Die Anfangsgehalte ab 1. März 1921 betragen in der 9.—16. Besoldungsgruppe (andere Gruppen kommen für uns Lehrer nicht in Betracht):

9. Besoldungsgruppe 16.452 K, 10. Besoldungsgruppe 17.460 K, 11. Besoldungsgruppe 18.720 K, 12. Besoldungsgruppe 20.232 K, 13. Besoldungsgruppe 22.248 K, 14. Besoldungsgruppe 24.516 K, 15. Besoldungsgruppe 28.000 K, 16. Besoldungsgruppe 33.000 K.

Die Anfangsgehalte steigen nach je 2 Jahren um 10 vom Hundert.

§ 8. Der Ortszuschlag beträgt: Wien 100 Prozent, Ortsklasse I 90 Prozent, I a 80 Prozent, II 70 Prozent des jeweiligen Gehaltes. (Die bisherige Ortsklasse III wurde aufgehoben. Die II a ist II, die II ist I a und die I a ist I geworden.) „Die Einreihung ist frühestens am 1. März 1922 und sodann alle zwei Jahre unter Mitwirkung der Personalvertretungen aller Bundesangestellten zu überprüfen."

§ 9. „Alle unter dieses Gesetz fallenden Beamten erhalten eine zur Bemessung des Ruhegenusses nicht anrechenbare, abbaufähige Teuerungszulage, welche beträgt: Wien: 54.000 K, I: 50.760 K, I a: 47.520 K, II: 44.280 K."

Für jedes noch nicht 21 Jahre alte unversorgte Kind und für die Frau erhält der Beamte eine Teuerungszulage von je 6000 K. (Bisher 4200 K für jedes Kind, 3000 K für die Frau.) Für Kinder mit geistigem Gebrechen oder wenn sie im Studium sind, kann die Zulage bis zum 24. Lebensjahr bewilligt werden. Bundesangestellten, die mit Verwandten in auf- oder absteigender Linie, zu deren Unterhalt sie gesetzlich verpflichtet sind, im gemeinsamen Haushalt leben und diese wegen ihrer Mittellosigkeit tatsächlich erhalten, kann eine Aushilfe jährlicher 6000 K gewährt werden.

§ 10. Die Vorrückung in der Besoldungsgruppe erfolgt alle 2 Jahre bei entsprechender Gesamtbeurteilung.

§ 11. Die Anzahl der Stellen in jeder Besoldungsgruppe ist nach dem dauernden Bedarfe der einzelnen Dienststellen in einem Stellenplan festzulegen. Derselbe ist alle 3 Jahre zu überprüfen.

§. 12. Die Beförderung in eine höhere Besoldungsgruppe erfolgt in der Regel auf Grund einer Bewerbung. Jede freie Stelle ist binnen 3 Wochen auszuschreiben und binnen 3 Monaten zu besetzen.

§ 23. Inwieweit Beamte während des Krieges aktive Militärdienste geleistet haben, die Zeit der Kriegsteilnahme zur Erreichung höherer Bezüge angerechnet werden kann, wird durch Verordnung bestimmt. Den kriegsbeschädigten Bundesangestellten im Sinne des Gesetzes vom 27. Jänner 1921 bleiben die zugestandenen Begünstigungen gewährt.

§ 29. Die zur Bemessung der Ruhegenüsse anrechenbaren Aktivitätsbezüge sind: 1. Der Gehalt; 2. der Ortszuschlag. (Bei Versetzung in den Ruhestand verliert der Beamte die Teuerungszulage. Hoffentlich bringt das bald zu schaffende Pensionsgesetz da eine Besserung.)

§ 30. Alle Abzüge (Steuern, Auflagen, Umlagen, Taxen usw.) werden bis auf weiteres vom Bunde zur Zahlung genommen. Wer ein Einkommen aus sonstigen Einnahmsquellen (Haus-, Grundbesitz usw.) hat, zahlt die Steuern nur von diesem Einkommensteile.

Ueberführungsbestimmungen.

Alle am 1. Jänner 1920 im Dienste gestandenen oder nach diesem Tage in den Staats- oder Bundesdienst getretenen Angestellten werden nach folgenden Grundsätzen in die neue Besoldungsordnung überführt:

1. Ueberführungsdienstzeit. Das ist die Dienstzeit vom Eintritte in den Staatsdienst zuzüglich der Kriegshalbjahre und der den kriegsbeschädigten Angestellten anzurechnenden Zeiträume, abzüglich der 2 Ausbildungsjahre.

2. Ueberführungsgruppe. Jeder Beamte wird nach seiner Zugehörigkeit zu einer der Angestellten, nach seiner Ueberführungsdienstzeit und nach den ständigen Bezügen am

1. Jänner 1921 überführt. Die Besoldungsgruppe, in die er hiernach überführt wird, ist in der Uebersicht durch die Buchstaben G und R ersichtlich gemacht.

3. Der neue Gehalt. Dieser ist auf Grund seiner Ueberführungsdienstzeit und der Annahme festzusetzen, daß der Angestellte die in der Uebersicht angeführten Zeiträume durchlaufen hat.

Uebersicht.

Gruppe	Rangsklasse	Besoldungsgruppe							
		9	10	11	12	13	14	15	16
B (Fachlehrer)	XI., X., IX.				G				
	VIII.				7	R			
	VII.				7	5	R		
	VI.				7	5	6	R	
	V.				7	5	6	9	R
C (Volksschullehrer)	XI.	G							
	X.	4	3	R					
	IX.	4	3	2	R				
	VIII.	4	5	4	6	R			
	VII.	4	5	4	6	3	R		
	VI.	4	5	4	6	3	6	R	
	V.	4	5	4	6	3	6	5	R

G = Gruppe, R = Restdienstzeit.

Ein Beispiel der Ueberführung:

Ein Beamter der Gruppe C ist auf Grund der verkürzten Vorrückungsfristen in die 7. Rangsklasse befördert worden und kommt nun in die 14. Besoldungsgruppe. Dabei wird angenommen, daß er 4 Jahre in der 9., 5 Jahre in der 10., 4 Jahre in der 11., 6 Jahre in der 12. und 3 Jahre in der 13. Besoldungsgruppe durchlief. Besitzt er nun 24 anrechenbare Dienstjahre, so setzt sich sein Einkommen zusammen: Grundgehalt 24.516 K (14. Besoldungsgruppe), hiezu 12 Erhöhungen, und zwar 1 nach der 9. (a 1645.2 K), 2 nach der 10. (a 1746 K), 2 nach der 11. (a 1872 K), 3 nach der 12. (a 2023.2 K), 2 nach der 13. (a 2224.8 K) und 1 nach der 14. Besoldungsgruppe (2451.6 K), in Summe 48.013.2 K. Dazu kommt in der Ortsklasse I ein Ortszuschlag von 90 Prozent (43.211.7 K) und eine Teuerungszulage von 50.760 K, zusammen 141.984 K. Frauen- und Kinderzulage blieben unbeachtet.

B. Bundeslehrer. (Viertes Hauptstück.)

§ 58. Eine Reihe von den angeführten Bestimmungen des Zweiten Hauptstückes finden Anwendung auch auf Bundeslehrer.

§ 59. Die Lehrer gliedern sich in widerrufliche und wirkliche Lehrer. Widerrufliche Lehrer sind die zum Lehrdienste mit der Absicht auf dauernde Verwendung zugelassenen Lehrer. Die widerruflichen Lehrer haben zwei Jahre in dieser Eigenschaft im Dienste des Bundes zurückzulegen. Nach Ablauf dieser Zeit werden die widerruflichen Lehrer nach Erfüllung aller vorgeschriebenen Bedingungen als wirkliche Lehrer angestellt. Auf die zur aushilfsweisen Verwendung herangezogenen Lehrer, Nebenlehrer sowie Assistenten findet dieses Gesetz keine Anwendung.

§ 60. Die wirklichen Lehrer sind in vier Besoldungsgruppen eingereiht.

§ 61. Der Anfangsgehalt eines wirklichen Lehrers beträgt ab 1. März 1921: 1. Besoldungsgruppe 14.400 K, 2. Gr. 16.000 K, 3. Gr. 18.000 K, 4. Gr. 22.000 K. Er steigt nach je 2 Jahren um nachstehende Vorrückungsbeträge:

1. Vorrückungsbetrag:

1. Gr. 1400 K, 2. Gr. 1500 K, 3. Gr. 1600 K, 4. Gr. 2000 K.

2. Vorrückungsbetrag:

1. Gr. 2000 K, 2. Gr. 2100 K, 3. Gr. 2500 K, 4. Gr. 3700 K.

3. Vorrückungsbetrag:

1. Gr. 4000 K, 2. Gr. 4400 K, 3. Gr. 5200 K, 4. Gr. 7600 K.

4. bis 11. Vorrückungsbetrag:

1. Gr. 2100 K, 2. Gr. 2400 K, 3. Gr. 2600 K, 4. Gr. 3300 K.

12. bis 15. Vorrückungsbetrag:

1. Gr. 2200 K, 2. Gr. 2600 K, 3. Gr. 2800 K, 4. Gr. 4600 K.

Die Direktoren erhalten einen Gehaltszuschlag in der Höhe eines Sechstels des Höchstgehaltes ihrer Besoldungsgruppe. Außerdem erhalten sie eine für die Bemessung des Ruhegehaltes nicht anrechenbare Zulage bis zu einem Viertel des Höchstgehaltes. Die zugewiesenen Wohnungen gelten als Dienstwohnungen, wofür eine geringe Vergütung zu leisten ist, während jenen Direktoren, welche keine Dienstwohnung besitzen, eine Entschädigung zuerkannt wird.

§ 63. Bei Anstellung als wirklicher Bundeslehrer wird die an einer Volks- oder Bürgerschule zurückgelegte Dienstzeit in der Regel ganz angerechnet, nur bei Anstellung eines Volksschul- oder Fachlehrers als Hauptlehrer werden 4 Jahre in Abzug gebracht.

§ 66. Der Gehalt eines widerruflichen Lehrers beträgt vor erlangter voller Qualifikation 90 Prozent des Anfangsgehaltes der Besoldungsgruppe, in die er als wirklicher Lehrer eingereiht werden soll.

Die Ueberführungsbestimmungen sind mit denen der Bundesbeamten vielfach gleichlautend.

In die 1. (niedrigste) Besoldungsgruppe werden eingereiht: Lehrerinnen für weibliche Handarbeiten, Kindergärtnerinnen, Lehrerinnen für Fachunterricht an Frauenberufsschulen, Lehrer für den praktischen Unterricht eines Gewerbes.

In die 2. Besoldungsgruppe werden eingereiht: Lehrerinnen für weibliche Handarbeiten mit mindestens der Lehrbefähigung für Volksschulen und Kindergärtnerinnen mit ebensolcher Lehrbefähigung, Lehrerinnen für den Fachunterricht an Frauenberufsschulen mit der Lehrbefähigung für solche Schulen oder Koch- oder Haushaltungsschulen, Lehrer des praktischen Unterrichtes des Bau-, Maschinen-, Textil- oder Kunstgewerbes mit vieljähriger Praxis oder mit absolvierter Fach-(Werkmeister-)schule.

In die 3. Besoldungsgruppe werden eingereiht: Lehrer mit Lehrbefähigung für Turnen an Mittelschulen und Lehrerbildungsanstalten, Musiklehrer mit Lehrbefähigung für Gesang, Violine usw., Lehrer der Schulpraxis (Uebungsschullehrer), Lehrer mit mindestens Lehrbefähigung für zweiklassige Handelsschulen oder Bürgerschulen, Lehrer der gewerblichen Lehranstalten mit Lehrbefähigung für Bürgerschulen u. a. (meist Fachlehrer an den gewerblichen Anstalten).

In die 4. Besoldungsgruppe werden eingereiht: Lehrer für wissenschaftliche Fächer mit Lehrbefähigung für das Lehramt an Mittelschulen, Lyzeallehrerinnen, Hauptlehrer an Lehrerbildungsanstalten, Lehrer an den Handelsakademien und Gewerbeschulen mit Hochschulbildung.

Nach Vorschlag des Bundesministeriums für Inneres und Unterricht und des Bundesministeriums für Finanzen sollen die Volksschullehrer in die Gruppe 2 eingereiht werden. Es bezöge sonach ein Lehrer mit 24 anrechenbaren Dienstjahren folgendes Gehalt: Anfangsgehalt 16.000 K, 1. Erhöhung 1500 Kronen, 2. Erhöhung 2100 K, 3. Erhöhung 4400 K, 4. bis einschließlich 11. Erhöhung a 2400 K = 19.200 K (8×2400 K) und 12. Erhöhung 2600 K, in Summe 45.800 K. Hiezu in Ortsklasse I ein Ortszuschlag von 90 Prozent, 41.220 K und eine Teuerungszulage von 50.760 K, zusammen 137.780 K. Der Volksschullehrer würde sonach um 4204 K weniger beziehen als der gleichalterige Bundesbeamte der 14. Besoldungsgruppe. Selbstredend würde der Oberlehrer (Schulleiter, Direktor der Bürgerschule) nicht so hohe Zulagen beziehen, wie der Direktor einer Mittelschule. Die Leitungszulagen mußten jedoch in ähnlichem Sinne geregelt werden.

Es ist noch zu berücksichtigen, daß die Bundeslehrpersonen nur 15 Gehaltserhöhungen bekommen, also mit dem 30. Dienstjahre ihre höchste Gehaltsstufe erreichen, während die Bundesbeamten 17, bezw. 18 Erhöhungen erhalten können.

Alle Lehrerorganisationen der Bundesländer haben die Einreihung der Lehrpersonen an Volks- und Bürgerschulen in die Gruppen 2 und 3 des Besoldungsschemas für Bundeslehrer abgelehnt. Die Gründe hiezu sind folgende:

1. wird dadurch die Gleichstellung mit den Bundesangestellten verloren,

2. erleidet jede Lehrkraft hiedurch eine materielle Schädigung gegenüber gleichalterigen Bundesbeamten.

Die Organisationen fordern deshalb die Gleichstellung der Lehrerschaft mit den Bundesangestellten und die vorläufige Ausbezahlung der Bezüge nach dem Ueberführungsplan. Da auf der Länderkonferenz hierüber entschieden werden soll, so haben die Lehrerorganisationen aller Bundesländer mit ihren Landesregierungen Fühlung genommen und ihre Gleichstellung mit den Bundesangestellten und einheitlicher Besoldung (selbstverständlich nur bei Festhaltung an der ersten Forderung) der Lehrer im Bundessenate vorgebracht. In Tirol fand diese Besprechung am 4. Oktober statt. Ueber deren Inhalt brachten die Tageszeitungen bereits Nachricht. —zl—

Geschichtsunterricht.

Meinungen und Bemerkungen.

Von —ll—.

I.

Wert und Wesen.

Mein junger Freund!

In meine Ferieneinsamkeit hat Dein Brief voll Vertrauen und Tiefe viel Anregung zum Nachdenken und starken Antrieb zu zwangloser Aussprache getragen. Du erzählst mir so anziehend von all den Eindrücken der ersten Jahre Deiner Tätigkeit in unserem Berufe, von Lust und Leid, von Erfolg und Freude, von Kleinmut und Verzagnis. Und besonders zum Geschichtsunterricht vermagst Du nicht die rechte Einstellung zu finden. Dir selber war er allezeit etwas Begehrtes, Bestrickendes, Bannendes, da Du noch Schüler warst; auch jetzt sitzen die Dir anvertrauten Kinder lauschend und hingegeben vor Dir, wenn Du vor ihnen das Zeitgemälde der vergangenen Tage ausbreitest. Doch was Dich zu Zeiten fast völlig niederbeugt, ist die Spärlichkeit der sogenannten „Erfolge", wenn Du daran schreitest, den behandelten Stoff, vielleicht gar nach etlicher Zeit der Unterbrechung, mit Deinen jungen Zuhörern durchzugehen, um zu sehen, was denn eigentlich „hängen" blieb. Unbeholfenheit, den Stoff gedanklich zu meistern, Verwirrung und Vermengung der Einzelheiten offenbaren sich, wie man sie wahrhaftig nicht für möglich gehalten hätte. Und so kommen dann für den nachdenklichen Lehrer die nagenden, bitterbösen Stunden des Zweifels, wo der Mangel liege, ob am Kind, ob im Sachlichen des Unterrichtsgegenstandes, ob in der Weise der Darbietung. Du, mein Freund, magst immerhin Trost darin finden, daß nicht nur Du in diese beklemmende Gewissensnot gerätst. Jeder von uns, der mit dem Fache zu tun hat und ernst sein Werk zu tun bestrebt ist, kommt mehr oder weniger in diese quälerische Stimmung. Du brauchst gar nicht weit zu gehen, so wirst Du einen finden, der aus seiner Vergrämung heraus den Geschichtsunterricht in der Volksschule überhaupt für zweck- und wertlos hält und ihn unbedenklich für entbehrlich findet. Und von außen her bekommt er in seinen Schlüssen — man weiß sie gar vielseitig und beweglich zu begründen — sehr leicht und sehr bereitwillig Schützenhilfe. Geschichte scheint ja auch wirklich dem nüchternen und kühlen Alltagsmanne gar so unergiebig, so unpraktisch, so unproduktiv. Es gibt unter den Unterrichtsgegenständen unserer niederen Schulen kaum einen zweiten, welcher der geradlinigen und unmittelbaren Ausnützung im täglichen Leben ferner stünde, als der Geschichtsunterricht. Der siegesgewissen Frage: „Wozu kann es dem Bauer, dem Handwerker, dem Handelsmanne oder gar der Wäscherin und Näherin nütze sein, sich in der Jugend mit den Händeln der Griechen oder Römer, mit den Gewohnheiten und Eigenarten germanischer, slawischer, asiatischer Völker, mit dem Streit der Fürsten und Religionen abzugeben?" ist nicht leicht zu begegnen und für alle Beweisführung ist beim anderen Teil von vornherein ein erkleckliches Maß von Einsicht, gutem Willen und — Idealismus erforderlich!

Und doch! Nichtsdestoweniger! Auch Du wirst mit mir eines Sinnes sein:

Der Geschichtsunterricht darf nicht aus dem Plane der Volks- und Bürgerschulen heraus. Es hieße dem ganzen Unterrichtsgebäude einen stützenden starken Stein entreißen, dem flutenden Leben der Schule eine reich quellende, warm pulsierende Ader auslösen. Man frage nur die Schüler selber, ob sie sich leichten Herzens dieses Faches entschlagen, ob sie nichts mehr von alter Zeiten und alter Völker seltsamen und wandelbaren Geschicken vernehmen mögen. Zum Teufel auch mit allen „greifbaren" Ergebnissen dieser Stunden! Geschichtserkenntnis ist etwas viel zu Zartes, Feines, fast Wundersames, als daß es nach dem groben Maß der Menge und Fülle ermerkter Einzelbrocken gewertet werden solle. Ja, Geschichtserkenntnis, nicht so sehr Geschichtswissen muß das Ziel sein. Gewiß, das erstere kann ohne das zweite nicht sein. Aber das, worauf es uns als Ergebnis des Geschichtsunterrichtes ankommen müßte, ist nach meiner Meinung die Grundlegung zum Verständnis geschichtlicher Entwicklungen, die Vorbereitung des jungen Geistes für das Interesse am zeitlichen Werden und Wandel seiner gegenwärtigen Umwelt und des Gesellschaftszustandes. In der Schule wird es mehr ein Ahnen, ein ungewisses Fühlen sein. Aber nachwirken soll dieser Keim in die Zukunft des Menschen, auf daß er das Leben um sich tiefer erkennen, verstehen und erfassen lerne. Zudem aber soll auch solche Geistesrichtung in das grobe, nüchterne und abstumpfende Alltagsgeschäft ein höheres, edelleres Interesse setzen. Wir sollen uns aller Zusammenhänge bewußt werden, nicht nur der in der Breite der Gegenwart, sondern auch der in die Tiefe der Vergangenheit. Das wird uns und unser Tun und Denken sicherer, fester, verständiger machen.

Und in diesem Sinne strebe ich den Geschichtsunterricht zu führen und mit Liebe zu pflegen; trotz aller scheinbaren Verzerrung, die sich bei der Ueberprüfung des vermittelten Stoffes einstellen kann, trotz aller Bescheidenheit des „Kennens", dünkt mich, daß manch ein Same fruchtbares Erdreich fand und später, viel später erst in rechtem Sinne zu reifen beginnt. Lasse auch Du Dirs nicht verleiden und bleibe Deiner Jugend stets ein warmherziger Künder der Geschichte, des Geschehens verflossener Zeiten. Sei versichert, dies Erinnerungsbild lebt im Herzen aller, die Du ins Land des Erkennens führtest, am kräftigsten fort. Und Dein Entschluß wird stets aufs neue gefestigt werden, wenn Du mit hingebender Vertiefung liest, was Schiller in seiner Antrittsvorlesung zu Jena über den Wert des Geschichtsstudiums — sohin auch über den des Geschichtsunterrichtes — sagte. Ich glaube, es ist seither nichts Ergreifenderes und Erhebenderes in gleicher Sache verkündet worden. Die Verheißung vom „Licht im Verstande" und der „wohltätigen Begeisterung im Herzen", von der „Entwöhnung von den kleinlichen Sorgen des Alltags" und der wunderbaren Anknüpfung unseres vergänglichen Seins an die unendliche Kette der Menschheits-Entwicklung gilt auch heute noch.

Allerdings um ein solches Ziel zu erreichen, müßte der Geschichtsunterricht weitaus gründlicher durchdacht und in höherer Vollendung geboten werden, als es bislang meist der Fall war. Und vor allem die Darbietung in den niederen Schulen erfordert gar mancherlei besondere Rücksichten und ruft nach neuen Richtlinien.

Darüber zu sprechen, mag folgenden Briefen vorbehalten bleiben.

Dir aber widmet den wärmsten Freundesgruß

Dein Getreuer.

Im Zeichen des Streikes.

Unter dem Eindrucke des unaufhaltsamen Verfalles unseres Geldwertes, in schwerster Sorge um unsere wirtschaftliche Lage für die nächste Zukunft versammelte sich am 6. Oktober die Innsbrucker und Höttinger Lehrerschaft vollzählig, um sich über den Weg klar zu werden, wie man das nötige Geld in die Hand bekommen könnte, sich für den kommenden Winter nur einigermaßen mit Kartoffeln vorsehen zu können. Diese Zusammenkunft wurde nicht etwa von einer Organisation vorbereitet; denn man wollte jeden Schimmer von Uneinigkeit von vornherein ausgeschaltet wissen. Sie wurde vielmehr spontan aus der Mitte der Lehrerschaft unter dem Zwange der Zeit von selbst herbeigeführt. Die ruhige und sachliche Berichterstattung stellte fest, daß die Lehrerschaft in alt idealer Gesinnung ihrem Berufe in Stadt und Land obliegt, daß ihr aber diese treue Berufserfüllung erschwert wird, indem man ihr das vorenthält, worauf sie ein unveräußerliches Recht erhebt. Der Berichterstatter führt Fälle tiefsten Elendes, namentlich aus den Reihen der Verheirateten, an; stellt fest, daß die Landesregierung der Lehrerschaft namhafte Beträge schuldet, daß die Automatik nicht mehr zu Recht besteht und daß bei der gegenwärtigen Preislage die Lehrerfamilien nicht in der Lage sind, auch nur einen bescheidenen Kartoffelvorrat für den Winter einzukaufen. Mit altbewährter Redekraft greift Koll. Gr. in den Gang der Verhandlungen ein, weist auf die ins Ungemessene sich bewegende Preissteigerung hin und auf die Notwendigkeit eines raschen und einmütigen Handelns, das auch vor dem letzten Schritte nicht zurückschrecken darf. Es wurde sodann beschlossen, an die Landesregierung eine befristete Forderung um Gewährung eines Vorschusses von 10.000 K für die ledigen, 15.000 K für die verheirateten Innsbrucker und Höttinger Lehrerinnen bezw. Lehrer unter Berufung auf die Guthaben beim Lande zu stellen. Einstimmig wurde der feste Wille ausgedrückt, im Falle der Ablehnung geschlossen in den Streik zu treten. Auch fast alle Mitglieder des L.-Kammerausschusses taten bei dieser einhelligen Abstimmung wacker mit. Die Kammer als solche

unterließ es jedoch, zu dieser geschlossen geäußerten Willensmeinung Stellung zu nehmen, obzwar der K.-Ausschuß dazu genug Zeit gehabt hätte. Weil sie nicht offiziell eingeladen worden war, stellte sich die Kammer schmollend in den Winkel. Unserer Ansicht nach ist dieses Verhalten gegenüber einer Kundgebung von 200 Lehrern und Lehrerinnen in einer lebenswichtigen Angelegenheit nicht zu entschuldigen. Es ist Pflicht der Kammer, derartige Lebensinteressen der Lehrerschaft sofort wahrzunehmen und mit allem Einflusse zu fördern. Daß sie es nicht getan, ist ein weiterer Beweis für ihre geringe Schlagfertigkeit und Energie. Da gilt auch die Ausrede nicht, daß zuvor keine K.-Sitzung gewesen wäre (!) . . .

Leider zeitigten die Verhandlungen mit der Landesregierung nur Teilerfolge, so daß am 10. l. M. in einer Vollversammlung die Lehrerschaft beider Schulorte knapp vor dem Streike stand. Aus allen Reden klang der Widerwille gegen dieses äußerste Mittel durch und doch stand der einheitliche Entschluß angesichts der Sachlage fest. Die Genossenschafts-, Eltern- und Beamtenvereinigung hatten Vertreter geschickt und alle betonten die innigste Solidarität mit dem Rechte der Lehrerschaft auf Selbsthilfe in den Lebensfragen dieser Zeit. Die Lehrerschaft steht nicht allein! Das bewies der Tag! Das mag man sich wohl merken!

Jetzt erst tauchte auch die L.-K. aus der Versenkung empor und verdammte feierlich die eventuelle Streikabsicht von 200 Standesangehörigen durch eine regelrechte Bulle, die zum Schluß einen Hinweis auf sich selbst enthielt. Unter stürmischem Beifall aller wurde jedoch über diese Epistel zur Tagesordnung übergegangen. Sehr richtig sagt die Schulzeitung des „Alpenlandes" folgendes dazu:

„Diese vom Standpunkte einer Organisation in geradezu ausgesuchter Ungeschicklichkeit und in einem nicht zu überbietenden schulmeisternden Ton gehaltene Zuschrift der Kammer gegen die Lehrerschaft von Innsbruck und Hötting fand das naturgemäße, abweisende Echo in der Versammlung, welche sich erregt gegen das Vollzugsorgan derjenigen Organisation wendete, die verpflichtet wäre, eine Untergruppe in ihrem harten und schweren Kampfe mit allen möglichen und zulässigen Mitteln zu unterstützen. Das Gegenteil ist geschehen!

Die Zeit verlangt aber gebieterisch nach einer wirtschaftlichen Gesamtorganisation der Lehrerschaft Tirols. Für eine rechtlich bestehende und nicht dem Vereinsgesetze unterliegende Lehrerkammer fehlt die Voraussetzung, das entsprechende Gesetz. (Siehe Arbeiter-, Aerzte-, Advokaten-, Handels- und Gewerbekammer.) Eine Kammer ist übrigens zur Vertretung der wirtschaftlichen Belange eines Standes nicht die richtige Stelle. Das wäre die Gewerkschaft mit ihren reichen Kampfmitteln. Eine solche zu errichten erfordert Zeit, sie läßt sich nicht im Handumdrehen zu einem gebrauchsfähigen Kampfinstrument ausbauen. Bleibt uns als das einzig Mögliche eine Spitzenorganisation der bestehenden Lehrerorganisationen zum Schutze der wirtschaftlichen Belange des Lehrerstandes. Diese läßt sich — guten Willen vorausgesetzt — in einigen Tagen aufrichten und hat allen neu zu schaffenden Organisationen gegenüber den großen Vorteil voraus, **bereits stoßkräftig und geschulte Organisationen hinter sich zu haben, welche mit einem Schlage alle ihre Mitglieder dem Landesverbande der St.-A. angliedern könnte, so daß die wirtschaftlichen Interessen der Lehrerschaft nach dieser Richtung hin gewahrt blieben.** Diese Spitzenorganisation hätte sich nur mit wirtschaftlichen, nicht aber mit schulpolitischen und Personalfragen zu befassen, so daß jede Reibungsfläche vermieden und ein gedeihliches Arbeiten verbürgt wäre."

Endlich einigte man sich, den Beginn des Streikes von der Haltung der Landesregierung abhängig zu machen.

Da bis Montag, den 17. Oktober, eine Einigung mit der Landesregierung nicht erzielt werden konnte, und auch das Anerbieten, das Land möge für ein entsprechendes Darlehen der Lehrerschaft die Garantien übernehmen, abgelehnt wurde, trat die Lehrerschaft Innsbrucks und Höttings an diesem Tage in den Demonstrationsstreik zum Zeichen des Protestes. — Diese geringschätzige Behandlung hat unsere stets ideal gesinnte Lehrerschaft nicht verdient. Man fand sie immer, so oft man sie brauchte! Mit Freuden stand sie immer wieder im Dienste der Oeffentlichkeit. Doch jetzt, da sie von Sorge und Hunger getrieben, um einen kleinen Vorschuß bittet, der sich obendrein auf ihr Guthaben stützt und vollständig sichergestellt ist, **weist man ihr herzlos die Türe. Wir sind der vollen Ueberzeugung, daß mancher Bauer diesen Gesamtbetrag heute in der Tasche herumträgt, um dessentwillen man uns zum äußersten treibt.**

Ihr aber, Kollegen auf dem Lande, laßt euch durch Quertreibereien nicht irre machen. Wir kämpfen geradeso für euch wie für uns. Denn bei diesem Streike handelt es sich darum, der Oeffentlichkeit zu zeigen, daß die Lehrerschaft es nicht duldet, wenn man lächelnd und achselzuckend ihre Lebensinteressen nicht achtend preisgibt. Man wird es lernen, uns ernst zu nehmen. — Die Besoldungseinreihung steht vor der Türe. Man wird auch hier auf die Stimme der Lehrerschaft hören müssen. **Und man wird auf uns hören, wenn wir einig und geschlossen dastehen und imstande sind, eine feste Front zu bilden. Wir in der Stadt sind es, das hat der Streik bewiesen. Seid ihr es am Lande draußen ebenfalls! Dann muß der Sieg unser sein.**

Dieser rasch und energisch geführte Kampf zeitigte leider einen traurigen Vorfall. So wie anno Neun fand sich auch hier ein Verräter. Während der Versammlung am Donnerstag war dieser Feigling anwesend, duckte sich jedoch, denn es fehlte ihm der Mut, seine Meinung zu äußern. Dann aber ging er hin und übte schändlichsten Verrat an der gemeinsamen Sache, indem er dem lehrerfreundlichen Publikum des „Anzeigers" einen mit handgreiflichen Lügen gezierten Bericht auftischte. Aus dem Busche schoß der feige Schütze (Hinterrucks, woasch woll!) nach Leuten, die ihm im Leben nie etwas angetan und die der Sache an sich von Anfang an ferne gestanden waren. Natürlich begeifert er auch den Landes-Lehrerverein, der mit der Streikangelegenheit nichts gemein hatte. Nicht genug daran, beschmutzte er die Innsbrucker und Höttinger Lehrerschaft überhaupt, indem er ihr schmutzige Motive unterschob und die Landlehrerschaft gegen sie aufzuwiegeln versuchte. Wer hätte gedacht, daß ein reiner Kampf um wirtschaftliche Vorteile solchen Haß, solche Gemeinheit und Restbeschmutzung hervorrufen könne! Vielleicht kann uns die katholische Lehrerschaft den Namen dieses feigen Buben nennen, den wegen Verleumdung zu belangen, hinreichend Grund wäre.

Ueber den weiteren Verlauf des Streikes ist zu berichten, daß die anfangs geäußerte erhebende Einigkeit unter der Innsbrucker und Höttinger Kollegenschaft streng gewahrt blieb. Am Montag, den 17. Oktober, wurden in einzelnen Schulen der Stadt und in Hötting Elternabende veranstaltet, die bei überaus zahlreichem Besuch einen überraschend glänzenden Verlauf nahmen. Die Elternschaft stellte sich überall voll und ganz auf unsere Seite und erklärte unsere Forderungen für die ihren. Sie bildete einen elfgliedrigen Aktionsausschuß und wird am 20. folgende Forderungen im Landhause mit allen Mitteln vertreten: Aufrechterhaltung der Automatik, Auszahlung von Vorschüssen, Ueberführung nach den Bestimmungen des Beamtenbesoldungsgesetzes, Auszahlung der Guthaben, keine Schädigung der Streikbeteiligten. So wurden allgemein notwendige Lehrerforderungen durch den Streik verfochten. Da auf diese Weise der Proteststreik vollauf gelungen ist, wird am 20. d. M. mit dem regelmäßigen Unterrichte begonnen.

Die „Schulreform" des Tiroler Volksboten.

Das „Bötl" servierte in einer der letzten Nummern seinen Lesern mit fühlbarem Behagen folgende Notiz: „Schuleinschränkungen in Deutschland. Der deutsche Städtetag, der im Hinblick auf die drückende Finanzlage der Städte über Ersparungsmöglichkeiten zu beraten hatte, fand heraus, daß sich vor allem an den Schulen etwas ersparen ließe. Unter den vom Städtetag beschlossenen diesbezüglichen Maßnahmen sind folgende die bemerkenswertesten: Keine Neubauten von Schulen, keine Sonderklassen, keine freien Lernmittel, Normativbestimmungen für Sammlungen (Lehrmittelsammlungen), Heraufsetzung der Klassenbesuchszahlen, nicht weniger als 60 in den Volksschulen (!!) bezw. 40 oder 50 in der höheren Schule, Zusammenlegung der Unter- und Oberprima (8. Kurs Gymnasium), möglichste Zusammenlegung des Unterrichtes, Forderung der Höchstpflichtstundenzahl der Lehrer, keine Bezahlung für Vertretungen, auch wenn sie in größerem Umfange erfolgen, Wegfall sämtlicher Sondervergütungen für Nebenleistungen (es ist die strenge Durchführung des Grundsatzes zu fordern, daß der Lehrer mit seiner ganzen Arbeitskraft dem Amte zur Verfügung zu stehen hat), Entlassung verheirateter Lehrerinnen; bezüglich der stärkeren Ausnützung der Lehrkräfte, denen dadurch eine Nebenbeschäftigung unmöglich wird, verdient bemerkt zu werden daß das Ministerium erst kürzlich verfügte, „über die Nebenbeschäftigung der Lehrer solle angesichts der schweren wirtschaftlichen Verhältnisse künftig nicht mehr Bericht erstattet werden". Ich glaube, daß bei uns auch früher oder später dieser Weg begangen werden muß.

Daß ein solcher Beschluß im fortschrittlichen Deutschland möglich ist, muß uns schon sehr befremden. Da muß wohl der Geist Steinwenders auf diesem Städtetag herumgespukt haben. Zur Ausführung dieser Beschlüsse wird es im „Jahrhundert des Kindes", im klassischen Zeitalter der Schulreform nicht kommen. Dem „Bötl" ist so ein Beschluß natürlich sehr willkommen, zudem es noch seinen eigenen Senf dazugibt, indem es sagt: „Ich glaube, daß auch bei uns früher oder später dieser Weg begangen werden muß." Nun, dieser Satz ist für uns Lehrer jedenfalls ein sehr wertvolles „Bekenntnis einer schönen Seele". Wir werden nun mit verdoppelter Aufmerksamkeit das Tun und Treiben unserer Tiroler Schulpolitiker beobachten. Man möge es nur probieren, in der Schulpolitik den Rat des „Bötl" zu befolgen, dann werden wir von der Kelle zum Schwert greifen und ein schneidiger Schulkampf mag beginnen; der Mithilfe aller, die eine fortschrittliche Schulentwicklung wollen, sind wir sicher. Jetzt wissen wir aber auch ganz genau, warum man die Glöckelsche Schulreform, die eine fortschrittliche Entwicklung des Schulwesens darstellt, so wütend bekämpft.

Geradeso wie Glöckels Reform nicht mehr aufzuhalten ist — erst kürzlich haben die österreichischen Schulinspektoren dies gestanden —

so werden auch die Steinwender, Bergamt, Ebenhoch von heutzutage einsehen lernen, daß sie die Ueberfuhr für ihre „Schulreform“ versäumt haben, denn „nicht rückwärts und abwärts, sondern vorwärts und aufwärts“ führt der Weg zur Entwicklung.

Ein fleißiger Volksbotenleser.

Kampf der deutschösterr. Lehrerschaft um die Besoldungsreform.

Der Deutschösterr. Lehrerbund hat auf seiner Innsbrucker Tagung die Forderungen für die Ueberführung der Lehrerschaft in die staatliche Besoldungsreform festgelegt. Die Landeslehrervereine, Zweigvereine des Bundes in den Ländern berieten in ausgedehnten Sitzungen in den Ferienmonaten über die den Landesregierungen zu unterbreitenden Durchführungsvorschläge. Die dabei sich ergebenden Schwierigkeiten und unbedingt notwendige Einheitlichkeit der Vorschläge in allen Bundesländern machten eine gemeinsame Beratung der Gehaltsreferenten aller Zweigvereine (Landeslehrervereine) des Bundes notwendig. Der Deutschösterr. Lehrerbund berief daher auf den 20. d. M. alle Gehaltsreferenten der Landeslehrervereine zu einer mehrtägigen Konferenz nach Wien ein. Besondere Schwierigkeiten bereitet ein vollkommen unbefriedigender Vorschlag, den die Bundesregierung zu dieser Angelegenheit den Landesregierungen unterbreitete. Im Zusammenhange mit der Gehaltsreferenten-Konferenz führt die Leitung des Deutschösterr. Lehrerbundes die notwendigen Verhandlungen mit den maßgebenden Stellen der Bundesregierung. Der Tiroler Landeslehrerverein hat als seinen Vertreter den zweiten Obmann des Vereines, Herrn Lehrer L. Weber nach Wien entsendet.

Die Landesregierung von Tirol, die anfänglich jede Gehaltserhöhung der Staats- bezw. Bundesbeamten auch für die Lehrerschaft in Anwendung brachte, wurde fort und fort zurückhaltender und schon im Juni d. J. mußte über Betreiben des Tiroler Landeslehrervereines ein Zuschuß, den die Bundesangestellten erhielten, im Klagewege eingefordert werden. Trotzdem nun in den letzten Monaten, das Steigen der Preise die Lebenshaltung ungemein verteuerte, faßte die Landesregierung am 5. August d. J. den Beschluß, der Lehrerschaft bis auf weiteres allmonatlich nur mehr die Bezüge auszuzahlen, die für den Monat Juli zur Auszahlung kamen. So wurden denn auch tatsächlich in den Monaten August und September an die Lehrerschaft allein die Juli-Bezüge zur Auszahlung gebracht und ihr die außerordentlichen Zuwendungen, wie sie die Staatsangestellten erhielten, vorenthalten.

Die Leitung des Tiroler Landeslehrervereines, die einen großen Teil ihrer Ferienzeit opferte, um gemeinsam mit den Bundesvereinen der anderen Länder die Vorarbeiten für die Ueberführung der Lehrerschaft an die Besoldungsreform durchzuführen, hat mit Sicherheit erwartet, daß die — wie sie sich nennt — „berufene“ Vertreterin (!!) der Lehrerschaft, die Tiroler Lehrerkammer, sich mit aller Entschiedenheit gegen diesen unhaltbren Landesregierungsbeschluß wenden werden. Doch die Lehrerkammer schwieg. Am 20. August erhielten die Bundesangestellten mit dem Belohnungserlaß eine einmalige Zuwendung von 2000 K. **Der Tiroler Lehrerschaft wurde dieser Betrag nicht ausbezahlt.** Die Lehrerkammer hätte zumindest jetzt, nachdem es offensichtlich wurde, daß sich die Landesbuchhaltung bei ihren Auszahlungen nicht an den Landtagsbeschluß vom 9. Dezember 1920, sondern streng an den Landesregierungsbeschluß vom 5. August d. J. halte, an die Landesregierung herantreten müssen, sie an den Gleichstellungsbeschluß vom 9. Dezember 1920 mahnen, und die sofortige Auszahlung des den Landesbeamten bereits zugegangenen „Belohnungs“-Betrages von 2000 K fordern müssen. Doch auch jetzt noch rührte sich die Gesamtvertreterin Kammer nicht. Im Gegenteil, der Kammerausschuß nahm nicht einmal Notiz von diesem Vorfall; Ausschußmitglieder des T. L.-L.-V., die mit Ausschußmitgliedern der T. L.-K. in Fühlung kamen, mußten die Wahrnehmung machen, daß diese fast sämtlichen wichtigen und dringenden Gehaltsangelegenheiten der Tiroler Lehrerschaft mit „jungfräulicher Unberührtheit“ gegenüberstanden. Wie festgestellt ist, sind diese Gehaltsfragen im Ausschuß der T. L.-K. bis heute noch nicht zur Erörterung gestanden. Es macht den Eindruck, als wenn die T. L.-K. sich weder vom Landesregierungsbeschluß noch vom Belohnungserlaß des B.-M. f. Finanzen Kenntnis verschafft hätte, was aber erst recht unentschuldbar wäre, da ihr hiezu zwei sehr nahestehende Landtagsabgeordnete (Kammermitglieder) zur Verfügung stehen. Es fehlen die Worte, eine solch unverantwortliche Handlungsweise entsprechend zu geißeln.

In der weiteren Folge haben die Bundesangestellten infolge der a. o. Verhältnisse sprunghaft gestiegenen Teuerung dem Bundesministerium für Finanzen weitere Forderungen vorgelegt, deren Erfüllung durch die Tagesblätter angekündigt wurde.

Angesichts dieser Tatsachen und der stets steigenden Notlage innerhalb der Lehrerschaft konnte es die Leitung des T. L.-L.-V. nicht mehr länger verantworten, der unzurechtfertigenden Untätigkeit der T. L.-K. in solch wichtiger Angelegenheit noch länger abwartend zuzusehen. Der Ausschuß des Vereines hat daher nach Erhalt des neuesten Erlasses des B.-M. f. Finanzen, des sogenannten Telegramm-Erlasses, zur sofortigen Auszahlung einer Notstandshilfe an alle Bundesangestellten, beschlossen, selbst die Initiative zur Handlung zu ergreifen. Noch am 22. September abends, am Tage des Einlangens dieses Erlasses, wurde in einer eilig zusammengerufenen engeren Ausschußsitzung beschlossen, eine dringende Eingabe an die Tiroler Landesregierung vorzubereiten, sie vom Obmann der Tiroler Lehrerkammer unterschreiben zu lassen und noch am 23. September, dem Sitzungstage der Landesregierung, vorzulegen. Obmann S. Treichl wurde beauftragt, die Eingabe gemeinsam mit dem Obmann der T. L.-K. dem Schulreferenten Monsignore M. Haidegger zu überreichen. Da aber Herr Inspektor Steger, der erste Obmann der Kammer an diesem Tage auf Dienstreisen abwesend war, wurde vom T. L.-L.-V. der zweite Obmann, Frau Fachlehrer Berta Mayer, aufgefordert, die Eingabe des T. L.-L.-V. mitzufertigen und den Obmann des T. L.-L.-V. zu begleiten, was auch geschah.

Besoldungsreform und steirische Lehrerschaft.

Die steiermärkische Landesregierung (Landhaus) faßte in ihrer Sitzung am 16. September 1921 den Beschluß, hinsichtlich der Punkte 1 bis 3 der Gehaltsforderungen eine sechswöchige Frist abzuwarten. Sollte die geplante Länderkonferenz während dieser Zeit nicht zusammentreten, so behält sich die Landesregierung selbständiges Handeln vor. Den Punkten 4 und 5 wurde Rechnung getragen, die entsprechende Zahlungsanweisung verfügt. Weiter erfolgte die Zusicherung, ehestens eine gemischte Kommission einzuberufen, der Mitglieder der Landesregierung, des Landesschulrates, des Landesrechnungsamtes und der Lehrerschaft anzugehören hätten. Ihr fiele die Aufgabe zu, die grundsätzlichen Besoldungsfragen zu bereinigen.

Für den 20. September berief die Wiener Leitung eine dringliche Versammlung der Gehaltsreferenten und Vertreter der Leitungen aller Länderorganisationen des deutschösterreichischen Lehrerbundes nach Wien ein. Für Steiermark nahm Sattler daran teil. Sämtliche Gehaltsreferenten waren erschienen. Die Beratungen ergaben ein Bild völliger Einheitlichkeit. Die Anwendung des 4. Hauptstückes der Besoldungsreform (Einreihung in die Gruppen 1, 2 und 3 der Staatslehrpersonen) wurde einstimmig abgelehnt, das Festhalten am 2. Hauptstücke zum Beschluß erhoben. (Kärnten zog seinen Sonderplan zurück.) Die Schwierigkeiten des nach der erfolgten Ueberführung zu schaffenden Stellenplanes wurden zwar anerkannt, können aber nach Anschauung der versammelten Vertreter überwunden werden, fallen auch deshalb nicht sehr in die Wagschale, weil der gesamten Besoldungsreform in ihrer gegenwärtigen Gestalt keine allzu lange Lebensdauer beschieden sein dürfte. Deshalb ist auf die Ueberführung in die Verwendungsgruppen das Hauptgewicht zu legen, um im Falle geänderter Verhältnisse auf gleicher Höhe mit den Bundesangestellten zu halten. Die Stellenplanberatung ist einer gemischten Kommission zu überlassen.

Die einstimmig gefaßten Beschlüsse werden ehestens in entsprechender Form den maßgebenden Stellen: Finanz- und Unterrichtsministerium (Dr. Pfaundler, Dr. Egger), Landesregierungen, Leitungen der Landesverbände bekanntgegeben und in der Tagespresse veröffentlicht werden.

Die Gehaltsreferenten der Länder bilden unter dem Vorsitze Strebls eine ständige Gehaltskommission und werden fallweise einberufen. An den Bundes-Gehaltsreferenten Freisinger hat allwöchentlich ein Bericht über Besoldungsangelegenheiten abzugehen. Im Interesse einheitlichen Vorgehens wurden fallweise Beratungen mit den Lehrerverbänden aller politischen Richtungen vorgesehen. Entscheidungen über außerordentliche Maßnahmen fällt die Leitung in Wien mit bindender Kraft für alle Länder.

Vorsprachen im Finanzministerium (Dr. Pfaundler) und im Unterrichtsamte (Vizekanzler Breisky und Dr. Egger) hatten ein befriedigendes Ergebnis. Nach eingehenden Beratungen konnte die allseitige Feststellung erfolgen, daß die Forderungen der Lehrerschaft gerechtfertigt und durchführbar seien.

Besondere Verhandlungen galten dem Runderlasse des Finanzministeriums, den 50prozentigen Beitrag des Bundes zu den Schullasten der Länder von der Angleichung der Lehrpersonen an das 4. Hauptstück der Besoldungsreform abhängig zu machen. Es wurde die Zusicherung der Zurücknahme desselben, beziehungsweise der Aufklärung der angeblich mißverständlichen Auslegung des Wortlautes erreicht. h. s.

Stafa.

Die Mitglieder des Tir. L.-L.-V. werden im Sinne des § 5 der Satzungen dieses Wirtschaftsverbandes als Einzelmitglieder aufgenommen. Hiezu ist erforderlich, daß die in allen Teilen genauest

ausgefüllte und eigenhändig unterfertigte Beitrittserklärung anher zur Weiterleitung übermittelt und die Beitrittsgebühr von 10 K, sowie der Geschäftsanteil von 500 K eingezahlt wird. Der Geschäftsanteil kann aber nach einer Anzahlung von mindestens 50 K auch in aufeinanderfolgenden monatlichen Raten von mindestens 10 K geleistet werden. Nach Erledigung der vorangeführten Formalitäten werden die Mitgliedslegitimationen direkt von der „Stafa“ an die Aufnahmsbewerber zur Versendung gebracht. Beitrittserklärungen können durch den Wirtschaftsausschuß des Tiroler Landeslehrervereines (Fachlehrer Höpfel, Schidlachstraße 5) bezogen werden, bei Postzusendung gegen Einsendung der Portoauslagen von 80 h. Bemerkt wird noch, daß laut § 4 die Anzahl der zu erwerbenden Geschäftsanteile nach oben nicht beschränkt ist. Solange ein Geschäftsanteil noch nicht voll eingezahlt ist, werden ihm die dem Genossenschafter zukommenden Zinsen (Dividenden) als weitere Einzahlungen zugeschrieben. Jeder Genossenschafter haftet im Falle des Konkurses oder der Liquidation der Genossenschaft für deren Verbindlichkeiten nicht nur mit seinen Geschäftsanteilen, sondern auch noch mit einem weiteren Betrage in der gesetzlichen Mindesthöhe und Dauer. Die Rückzahlung der Geschäftsanteile an ausgeschiedene Mitglieder oder an deren Erben erfolgt nach der Bestimmung des § 79 des Genossenschaftsgesetzes erst ein Jahr nach Ablauf des Geschäftsjahres, in dem das Mitglied ausgeschieden ist. Zinsen-(Dividenden-)beträge, die binnen drei Jahren vom Fälligkeitstage angefangen nicht behoben wurden, verfallen zugunsten der allgemeinen Rücklage.

Verschiedenes.

Delegiertenversammlung der Tiroler Lehrerkammer am 20. Oktober 1921. Infolge des Streiks der Innsbrucker Lehrerschaft, welcher ohne Mitwirkung der Tiroler Lehrerkammer erfolgt war und infolge der Ablehnung ihres deshalb eingebrachten Protestes, beschloß der Ausschuß der Tiroler Lehrerkammer, zurückzutreten und berief wegen Festlegung neuer Richtlinien und Neuwahl des Ausschusses eine Versammlung ein. — Obmann Insp. Steger legte in längerer Rede dar, welche Arbeit bisher geleistet wurde: Wirtschaftliche Angelegenheiten, Schulreform, Vorsprachen im Landhause, Gehaltsangelegenheiten, betonte das Entgegenkommen im Landhause und die Abneigung des Dr. Pusch, Gehaltsvorschüsse zu zahlen. Kam dann auf den Streik zu sprechen, von dem er nicht benachrichtigt war und für den auch kein hinreichender Grund bestand. Man überging die Gesamtorganisation, diese hätte nur für Belange, die das ganze Land berühren, eintreten können. Dann teilte er den Rücktrittsbeschluß der Anwesenden mit, dankte für die Mitarbeit und nahm Abschied. — Fachlehrer Grissemann wendet sich in sehr sachlicher Weise gegen einige Ausführungen Stegers, legt den Innsbrucker Standpunkt in der Streikangelegenheit dar, sagt, wie der Streik begonnen und welchen Verlauf er genommen habe, wie er auch im Interesse der Landlehrer geführt wurde, welche Einigkeit geherrscht habe und wie er durch das Eingreifen der Elternschaft günstig geendigt habe. Ueber das Verhalten des Kammerausschusses will sich Redner nicht näher aussprechen, und zwar im Interesse der Einigkeit, die zwischen Land und Stadt unbedingt erhalten werden müsse, da beide Teile streng aufeinander angewiesen sind. Er verurteilt den „Anzeiger“-Artikel und gehässige Veröffentlichungen in der Tagespresse überhaupt. Scheidle tritt in hochtrabenden Worten für die Lehrerkammer und Inspektor Steger ein. Schneider bespricht die Gehaltsangelegenheiten und die Rivalität zwischen Landesbeamten und Lehrern. Gasser ist für Aufrechterhaltung der Kammer und ersucht den Ausschuß, im Amte zu bleiben. Diesem Ansuchen schließen sich noch zwei Delegierte an. Gerber wünscht zunächst die Wahl eines Bezirksausschusses für Innsbruck. Man einigt sich auf die Bildung eines Uebergangsausschusses, in dem die nicht zurücktretenden Ausschußmitglieder mit Zuziehung neuer Kräfte die laufenden Geschäfte weiterführen sollen, und zwar bis zu einer neuen Wahl, die in 5 bis 6 Wochen stattfinden soll. Obmann Steger fragt, wer von den Kammerausschußmitgliedern zurücktritt. Frl. Greußing meldet ihren Rücktritt an, Frl. Magnani und Frl. Maurizio nach einigem Bedenken ebenfalls. Herr Gerber erklärt sich zur weiteren Arbeit bereit, wenn der Bezirksausschuß gewählt wird und wenn ihm zugesichert wird, daß solche Eigenmächtigkeiten wie die Streikgeschichte nicht mehr vorkommen. Eine solche Zusicherung wird energisch abgelehnt, worauf er sich nicht weiter äußert. Obmann Steger erklärt für diese kurze Zeit noch mitzuarbeiten, aber am liebsten nicht als Obmann. Winkler-Hötting wünscht, daß dem Ausschusse das Vertrauen ausgedrückt werde. Hierauf verlassen einige Delegierte den Saal.

An alle, die zur Ablegung der Lehrbefähigungsprüfung nach Innsbruck kommen! Aus Lehrerinnenkreisen wird uns geschrieben: Anläßlich der letzten Lehrbefähigungsprüfungen in Innsbruck wurde den meisten zur Prüfung erschienenen Lehrerinnen und Lehrern beim Betreten der Lehrerbildungsanstalt ein völlig gleichlautendes Schreiben in die Hand gedrückt, das, um der Verfasserin dieses Schreibens mühevolle Schreibarbeit zu ersparen, in seinem Wortlaute hier wiedergegeben sei: „27./4. Liebes Fräulein! Lassen Sie sich mal bei mir sehen; ich bin gerne bereit, Ihnen mit Rat und Tat beizustehen. Bin zu treffen: Mittwoch, 12 Uhr, Pädagogium, 2 Stock, 5. Kl.: 2—½5 Uhr, Andreas Hoferstraße 19/II. Donnerstag, 11—1 Uhr, Pädagogium, 2—3 Uhr, Atl. Itr. (unleserlich), 3—7 Uhr beim Lesezirkel des Katholischen Tiroler Lehrervereines, „Hirsch“, Seilergasse, wohin ich Sie herzlich einlade. Glück auf und besten Gruß M. Maurizio.“

Die tägliche dienstliche Arbeitszeit der Lehrer untersucht ein Aufsatz von Dr. Wagner in Nr. 32 und 33 der „Danziger Schulzeitung“. Da die Frage der Pflicht-Stundenzahl in nächster Zeit gründlich und eingehend behandelt werden muß, auch vom medizinischen Standpunkte aus, geben wir hier das Ergebnis des genannten Aufsatzes als Unterlage für weitere Arbeiten zur Kenntnis. — Bezeichnung der Lehrerarbeit: 1. Unterrichtszeit 28 Wochenstunden, 2. Sprechstunde 1, 3. sonstiger Verkehr mit den Eltern und Hausbesuche 1, 4. Lehrerausflüge ½, 5. Aufsicht ½, 6. Beteiligung an den Verwaltungsgeschäften in der Schule 2, 7. oder andere dienstliche Tätigkeit für die Schule ½, 8. Konferenzen 1, 9. andere Besprechungen ½, 10. Durchsicht der Hefte 7, 11. Vorbereitung auf den Unterricht 6, sonach insgesamt 48 Wochenstunden.

Der Deutsche Lehrerbund im tschechoslowakischen Staate hat im Juli seine erste Vertreterversammlung zu Reichenberg abgehalten und hier seine Grundforderungen festgelegt. Sie lauten dem Programm der reichsdeutschen Lehrerschaft zum großen Teil gleich. An der Spitze steht das Verlangen nach nationaler Selbstverwaltung des Schulwesens. Jeder Volksteil soll den Aufwand für sein Schulwesen aus eigenen Mitteln aufbringen. Schulpflicht 8 Jahre, dazu 3 Jahre Fortbildungsschule, Klassenstärke 30, Einheitsschule, Ausbau der Jugendfürsorge und der Berufsberatungsstellen, Fürsorge für Sonderbegabungen . . . alles wie bei uns. Alle Volks- und Bürgerschulen sind grundsätzlich für Kinder aller Bekenntnisse gemeinsam. Der Deutsche Lehrerbund spricht sich für die Trennung von Staat und Kirche, infolgedessen auch für die Trennung von Schule und Kirche, mit allen daraus sich ergebenden Folgerungen aus. Die Lehrerbildung durch die Hochschule, die staatliche Pflege für Versuchsschulen, die Parität von Lehrern und Lehrerinnen bei Stellenbewerbungen (heftig umstritten!), rechtliche und materielle Gleichstellung mit den Staatsbeamten, politische Freiheit: unserer deutschböhmischen und mährischen Amtsbrüder warten harte Kampfjahre.

Gerechtigkeit. Ein ehrendes Zeugnis von Gerechtigkeitssinn leistete man sich durch die Besetzung der Bürgerschuldirektorstelle in Hall. Dort wurde ein vorzüglich bewährter im 29. Dienstjahre stehender Schulmann mit 15 Jahren Bürgerschuldienst, Stenographieprüfung, Befähigung für Turnen und für kaufmännische Fortbildungsschulen einem jungen Bürgerschullehrer gegenüber mit kaum zwei Dienstjahren an der Bürgerschule („Mandatar“ und Bürgermeister-Schwager) hintangesetzt.

Zur Besoldungsreform. (Siehe die Tagesblätter vom 13. Oktober.) Neuesten Nachrichten zufolge soll auf der Salzburger Länderkonferenz die Einreihung der Lehrerschaft in das Schema der Bundeslehrpersonen beschlossen worden sein. Wie sich die Lehrerschaft zu diesem Plane stellt, muß sich erst ergeben.

Der Zeitschriftenrundlauf wird in nächster Zeit für die Vereinsmitglieder in Tätigkeit treten.

Privatstundenentgelt. Als Mindestpreis für Privatunterricht wird für die Stunde 100 K bestimmt. Bedürftigen Eltern des Mittelstandes kann Ermäßigung gewährt werden.

Neubesetzung von Inspektorstellen. Für die Bezirke von Innsbruck-Stadt, Landeck und Reutte gelangen die Bezirksschulinspektorstellen zur Neubesetzung. Einreichungstermin bis Ende d. M.

Vereinsnachrichten.

14. Ausschußsitzung am 17. September 1921. Tagesordnung: Bericht über Tätigkeit des Vereines während der Sommermonate, bes. über die Bundestagung. — Ueber Nichtzulassung von Lehrpersonen zum Bürgerschullehrerkurs. — Stellungnahme des Vereines zu den Stellenbesetzungen in Volders, Hötting und Schwaz. — Kollege Riezler referiert über Gehaltsangelegenheit. — Lehrer L. Weber wird die Vertretung Tirols in der Vertretertagung der Bundesländer übertragen. — Aussprache über Wirtschaftliches: Stafa, Intellektuellenspende. — Zeitschriftenumlauf setzt wieder ein; Versendung der Bundeszeitung erfolgt durch die Landesvereine.

15. Ausschußsitzung am 22. September 1921. Es werden besprochen a) der Belohnungserlaß vom August, b) der Telegrammerlaß. — Beschluß über eine Eingabe an die Landesregierung.

16. Ausschußsitzung am 27. September 1921. Nachdem Obmann Treichl über den Stand der Gehaltsfrage Aufklärung gegeben hat, berichtet Lehrer L. Weber, der Vertreter Tirols in der Vertertagung des Bundes in Wien, über dort erfolgte Maßnahmen. Dem Direktor Sattler, Graz, wird der Dank des Vereines für mannhafte Vertre-

tung vor den Behörden ausgesprochen. Der Ausschuß beschließt eine Eingabe an die Landesregierung betreffend Angleichung. — Der Verein nimmt Stellung zu Vorgängen in der Lehrerschaft anläßlich der Besetzung der Inspektorstelle. — Weitere Verhandlungspunkte: Dankschreiben an Inspektor Dr. M. Reier, Errichtung einer Schulzeitung in einem Tageblatt, Schweizer Spende an den T. L.-L.-V.

17. Ausschußsitzung am 30. September 1921. Infolge Beurlaubung des ersten Obmannes S. Treichl führt der zweite Obmann L. Weber den Vorsitz, behandelt die Gehaltsfrage und besonders die letzten Ereignisse im Landesrate. — Referent H. Riezler beleuchtet die Nachteile, welche der Lehrerschaft durch die Angliederung an die Bundeslehrpersonen erwüchsen und tritt für Gleichstellung mit den Bundesbeamten ein. — Die Tiroler L.-Kmm. wird aufgefordert, bei der Landesregierung eine Eingabe mit den Forderungen der Lehrerschaft einzubringen. — In einer einzuberufenden Vertrauensmännerversammlung wird zu beraten sein, welche Haltung die Lehrerschaft bei den von der Landesregierung zu gewärtigenden Maßnahmen zu beobachten hat.

Briefkasten.

Säumigen Zahlern wird die „Tir. Sch.-Ztg." in Hinkunft nicht mehr zugeschickt.

Verheiratet hat sich der Obmann des Tiroler L.-L.-V. Herr Koll. Simon Treichl mit Frl. Hilda Schiendl. Hiezu unsere herzlichsten Glückwünsche.

Geänderte Anschriften wollen der Verwaltung unverzüglich bekanntgegeben werden.

Koll. A. St. Die Verwendung der Artikel ist für nächste Zeit zu erwarten.

Hermann Amos
Papier- und Schreibwarenhandlung
Spezialhaus für Bürobedarf, Geschäfts-, Kopier- und Durchschreib-Bücher
Innsbruck, Erlerstr. 1

Kunst- und Papierhandlung
C. A. Czichna
Innsbruck
Ecke Herzog-Friedrich-Straße Burggraben
empfiehlt sich bei Bedarf für
Schul-, Schreib- und Zeichen-Requisiten
jeder Art.

Berücksichtigen Sie bei Ihren Einkäufen die Inserenten der Tiroler Schulzeitung!

Erstklassige
Lichtbilder-Einrichtungen
für Schule und Heim
liefert
Institut für Optik und Photographie
F. Miller, Innsbruck
Kostenanschläge gratis!

Schutz gegen Grippe
und andere Krankheitsübertragung bieten
:-: Waschungen mit :-:
Ysoform-Irrigat-Tabletten
Bestes allgemeines Desinfektionsmittel für Haus, Reise etc.
Grosshandlung: **Ludwig Tachezy, „Zur Hygiea"**
INNSBRUCK, Maria Theresienstr. 17/19 :: BOZEN, Lauben 38

August Salzmann
Innsbruck
empfiehlt: **Underwood Schreibmaschinen,** kompl. **Büro-Einrichtungen** aus amerikan. Möbeln, **Original Wertheimkassen** und **Kassetten;** ferners das modern eingerichtete Büro zur Herstellung aller maschinenschriftlichen Arbeiten zu mäßigen Preisen.

Kleiderhaus
Ludwig Schirmer
Maria Theresienstraße 32 :: Anichstraße 1
empfiehlt
Herren- und Knabenkleider, Wäsche, Hüte, Schuhe usw.
zu den billigsten Preisen

Max Hintze, Innsbruck
Maria Theresienstrasse Nr. 47
ehemals Hotel „Alte Post" :: Fernsprecher Nr. 246
Uhrmachermeister und Antiquar
gerichtlich beeideter Sachverständiger
Ankauf von Gold, Silber, Juwelen u. Antiquitäten
Antiquitäten-Ausstellung

„Pelikan-" Farben u. -Tuschen
Bevorzugteste Marke für den Schulgebrauch
::: Aufstrichkarten und Verzeichnisse gratis :::
Alleiniger Fabrikant:
Günther Wagner, Wien, X./1.

Schüller's
Tinten-Extrakte
vorzüglich bewährt!

Flüssiger Extrakt Nr. 2 blauschwarz 1 Liter K 280.— (für 10–20 Liter Tinte)
Efesin Tintenpulver für billige Schultinte:

Packung für:	12 L.	24 L.	80 L.
öst. Kr.:	170.—	336.—	1100.—

Tintentabletten in allen Farben. oo Reformschulkreide (Hoschkara)
Schultafellack. oo Linierfarbe.

Tintenfabrik F. Schüller & Sohn Amstetten N. Ö.

Rudolf Baur, Innsbruck, Rudolfstraße 4

Empfiehlt seine vorzüglichen
Herren- und Damenlodenstoffe

sowie die praktischen Formen von
Wettermäntel :: Anzüge nach Maß

Lehrer erhalten 5 Prozent Rabatt.

Wagner'sche Leihbibliothek
Innsbruck ✧ Museumstraße Nr. 4

Bestand von über
20.000 Bänden
aus allen Gebieten der Literatur

Stets Eingang von Neuheiten!

Kataloge und Bedingungen liegen
✧ ✧ jederzeit zur Einsicht auf ✧ ✧

Reichhaltiges Lager in pädagogischer Literatur

Romane
Schulbücher
Bilderbücher
Zeitschriften
Jugendschriften

Kataloge kostenfrei! ✧ Kataloge kostenfrei!

Wagner'sche Univ. Buchhandlung, Innsbruck, Museumstraße 4

Herausgeber: Tiroler Landeslehrerverein. Verantwortl. Schriftleiter: Heinrich Langhammer. Druck: Deutsche Buchdruckerei Ges. m. b. H., Innsbruck.

Tiroler Schulzeitung

Erscheint jeden Monat
Preis halbjährig K 30.—
Einzelne Nummer K 3.—
Für Südtirol halbjährig 3 Lire.
Anzeigen werden billigst berechnet.

Herausgegeben vom
Tiroler Landeslehrerverein
(d.-ö. Lehrerbund)
Geleitet v. Fachl. Heinrich Langhammer.

Schriftleitung:
Innsbruck, Pfarrplatz Nr. 3/I.
Aufsätze, Mitteilungen u. sonstige Zuschriften an die Schriftleitung.
Anzeigen und Geldbeträge an die Verwaltung Innsbruck, Leopoldstraße 23/II.

Nummer 11 | **Innsbruck, November 1921** | **1. Jahrgang**

Inhalt: Die Beneidenswerten. — Der „radikale" Lehrerverein. — Geschichtsunterricht. — Die Ländervertretertagung der österreich. Lehrerschaft in Wien. — Südtirol. — Verschiedenes. — Bücher. — Briefkasten.

Die Beneidenswerten. *)

Aus „gemäßigten" Landlehrerkreisen wird uns geschrieben:

In allen Kreisen der Festbesoldeten herrscht allgemeines Bangen, ja Bestürzung über die herrschende Teuerung und vor der nach den Tariferhöhungen sicher zu erwartenden neuen Teuerungswelle. Aber eine Ausnahme scheint es doch auch hier zu geben, und zwar ist diese — man möchte es kaum glauben — in Lehrerkreisen zu finden. Wenigstens berechtigt der Konferenzbericht des Katholischen Tiroler Lehrervereines im „Tiroler Anzeiger" vom 4. November zu dieser Annahme. Dort heißt es: So wurde eine Resolution eingebracht von der katholischen Lehrerschaft des Bezirkes Reutte — gibt es dort auch nichtkatholische Lehrer? — **die sich prinzipiell gegen den Streik als Mittel zur Erreichung von Forderungen aussprach, das Vorgehen der „radikalen" Lehrerschaft schärfstens mißbilligt und der Tiroler Lehrerschaft Dank und Vertrauen sagt.** — Diese Entschließung wurde einstimmig unter lebhaftem Beifall angenommen. Die Lehrpersonen von Innsbruck-Hötting gehören also nach dem Wortlaute dieser Resolution — deren sich Schusterjungen, die einander nicht in den Rücken fallen würden, schämten — nicht mehr zur Tiroler Lehrerschaft. Die „katholische" Lehrerschaft des Bezirkes Reutte beschließt das und das muß doch genügen. All dieses scheinheilige Getue, welches jeder Kollegialität ins Gesicht schlägt, erfolgt nur, um den Judaslohn des „Heiligenscheines", um mit verächtlicher Miene auf die „Radikalen" zeigend, sprechen zu können: „Herr, ich danke dir, daß ich nicht bin, wie die übrigen Menschen, besonders aber wie diese Radikalen da." Sie wissen ja genau, diese sich „Amtsbrüder" nennenden Damen und Herren, wie lange die bösen „Radikalen", das sind bodenständige ältere **) Lehrer und Familienväter, mit der Landesregierung verhandelten und sich vor der Anwendung des letzten Mittels, des Streiks, sträubten. Sie wissen auch, welchen Schaden sie der ganzen Lehrerschaft zufügen, indem sie so wie der Ausschuß der Tiroler Lehrerkammer, diese öffentlich dadurch lächerlich machen und mißkreditieren, daß sie ihre Uneinigkeit in wichtigen Belangen der Oeffentlichkeit preisgeben. Wird die Lehrerschaft Tirols dank der Arbeit dieser „Auchlehrer" schon seit Jahren nicht mehr sonderlich ernst genommen, so wird sie es durch dieses „In-den-Rücken-fallen" bald so weit bringen, daß man ihr keine Achtung mehr zollen kann und sie überhaupt nicht mehr ernst nimmt.

Die übergroße Mehrheit der Tiroler Lehrerschaft würde daher in einer Versammlung ganz anders sprechen, als es eine scheinheilige Klique zum Schaden aller tut. Wenn der Abgeordnete Schneider, der früher in Lehrerkreisen auch die „radikalen" Töne nicht verschmähte, in der angeführten Konferenz betonte, daß besonders seit der Salzburger Länderkonferenz eine Verkürzung oder verspätete Gehaltsauszahlung gegenüber den Landes- und Bundesangestellten nicht mehr zu befürchten sei, so gibt er wohl selbst zu, daß diese Verkürzung früher tatsächlich bestanden hat. Da ist es denn doch wohl selbstverständlich, daß sich ein Stand, der sich in solch materieller Not befindet wie der Lehrerstand, gegen eine derartige Verkürzung wenden mußte, und zwar mit allen Mitteln. Dabei ist es wohl für den Einfältigsten nicht schwer einzusehen, daß es auf die Landtagsabgeordneten nicht den besten Eindruck machen kann, wenn sie eine mit der Uneinigkeit prahlende, sich selbst ohrfeigende Lehrerschaft vor sich sehen, anstatt eine in Stadt und Land geschlossene, selbst auch vor einem Streike nicht zurückschreckende Gesamtheit. Der trotz öffentlicher Aufklärung von gewisser Seite immer wieder wiederholte Versuch, den Tiroler Landeslehrerverein als diejenige Organisation hinzustellen, welche zum Streike gedrängt und ihn geleitet hat, ist nichts anderes als kollegiale Brunnenvergiftung. Es ist nur zu gut bekannt, daß dieser Streik von bodenständigen Kollegen aus der Umgebung des Herrn Grissemann beantragt und geleitet wurde und jede Organisation, daher auch der Tiroler Landes-Lehrerverein, mit Absicht ausgeschaltet war. Die Feststellung dieser Tatsache schließt allerdings nicht aus, daß mit Rücksicht auf die gegebenen Verhältnisse und der großen Notlage der Lehrerschaft die Anwendung dieses äußersten Kampfmittels auch von dieser Organisation als zeitgerecht empfunden wurde und sich ihre Mitglieder in Innsbruck und Hötting daher wie ein Mann am Streike beteiligten.

Wir wiesen daher die obige Resolution und den Versuch, den Landes-Lehrerverein damit zu treffen, auf das entschiedenste zurück. Wir sind nicht nur Lehrer, sondern auch Familienväter und Staatsbürger und als solche verpflichtet, in diesen schrecklichen Zeiten des härtesten Daseinskampfes schon im Interesse des Staatsbestandes auch für Frau und Kind zu sorgen. Wir weisen diese von einer einzelnen, ausgesprochen parteipolitischen Konferenz angenommene Resolution aber auch deswegen aufs bestimmteste zurück, weil sie geeignet ist, in die Lehrerschaft Uneinigkeit hineinzutragen und in der Oeffentlichkeit unserem Standesansehen und unserem Einflusse zu schaden. Wir protestieren auf das heftigste gegen dieses Ausspielen der Parteien zur geheimen Freude unserer alten Gegner. Wir haben endlich lange genug unter den Folgen des Vorgehens der „katholischen und am katholischesten Seinwollenden" gelitten, die der Gesamtlehrerschaft seit 30 Jahren immer dann als „Brave"

*) Wir bringen diesen uns zur Veröffentlichung in den Tagesblättern übersandten Artikel an diesem Orte, da wir es als unangebracht ansehen, ihn der breiten Oeffentlichkeit vorzusetzen. (D. Schrftltg.)

**) Fl. Grissemann erklärte auf der letzten Delegiertenversammlung: „Nicht junge Elemente, wir alten Esel waren es, welche den Streik ins Rollen brachten."

und „Genügsame" in den Rücken fielen, wenn die Not am größten war, so wie jetzt, und zwar immer in den Blättern der Partei der „christlichen Nächstenliebe". Wir sind überzeugt, daß uns hierin die Mehrheit der Lehrerschaft entschieden beistimmen würde, besonders auch in der Forderung nach einer Lehrerkammer oder einer anderen Gesamtorganisation, welche die Fähigkeit und den Willen aufbrächte, eine für die gesamte Tiroler Lehrerschaft schwer kämpfende Gruppe machtvoll zu unterstützen und nicht — wie dies geschehen — nach dem Muster der „Katholischen von Reutte" ihr in den Rücken zu fallen.

Mehrere Landlehrer der „gemäßigten" Richtung.

Der „radikale" Lehrerverein.

Schlagworte bilden auf Seite der klerikalen Lehretschaft ein beliebtes Kampfmittel. So wollen eben auch unsere tirolischen Gegner durch ein zugkräftiges Schlagwort unserem jungen Tiroler Landeslehrerverein schaden. Als gute Kenner des Tiroler Volkes und des tirolischen Lehrerstandes wissen sie die empfindsamsten Punkte und finden auch gleich das richtige Schlagwort, das seine Wirkung nicht verfehlt. So haben sie schon bei der Gründung des Vereines in einem Artikel im Tiroler Anzeiger den Verein als einen „sozialdemokratisch-radikalfreisinnigen" Lehererverein hingestellt, in der sicheren Erwartung, daß diese schrecklichen Worte den gemäßigten Teil der Lehrerschaft, zumindest aber die Lehrerinnenkreise abschrecken werde. Keine Gelegenheit wurde und wird verpaßt um den Tiroler Landeslehrerverein als einen überradikalen Standesverein hinzustellen. In der letzten Zeit hört man von ihm überhaupt nur mehr als dem radikalen Lehrerverein sprechen.

Es ist daher notwendig, einmal diesen „fürchterlichen" Radikalismus aufzuzeigen, der in diesem Vereine geübt wird.

Worin besteht er?

1. Oroanisation. Er sammelt alle Lehrer und Lehrerinnen, die sich für die Befreiung der Schule aus der Abhängigkeit jedweder Partei und Religionsgenossenschaft einsetzen. Es ist wohl ganz natürlich, daß in der Verfolgung dieses Zieles auch manchmal Parteien oder Religionsgenossenschaften angegriffen werden mußten, die sich unberechtigte Eingriffe in das Gebiet der Schule und des Standes erlauben. Soll das verwerflicher Radikalismus sein?

Er hat sich den Schutz der Lehrerrechte und der Lehrerexistenz zur Aufgabe gestellt und fördert insbesondere die berufliche Ertüchtigung seiner Mitglieder.

2. Er hat an Stelle leerer Schlagworte ein klares fortschrittliches Proaramm, das sich im Einklang mit den Forderungen der deutsch-österreichischen und der Reichsdeutschen Lehrerschaft befindet.

3. Er hat durch seine Gründung das geschaffen, was sich die Lehrer aller übrigen Bundesländer Oesterreichs schon vor 50 und mehr Jahren erkämpft hatten. So besteht in Salzburg ein gleicher Verein mit ⁹/₁₀ der Gesamtlehrerschaft des Landes in seinen Reihen, in Kärnten mit der Gesamtheit des Standes, in Steiermark ⁹/₁₀ der dortigen Lehrerschaft, in Oberösterreich mit ⁴/₅, in Niederösterreich mit fast ⁷/₈ und in Wien mit ⁴/₅ der Gesamtlehrerschaft des Landes. Es ist daher eine Kühnheit sondergleichen, einen Bruderverein aller dieser Verbände, „für ein Alpenland wie Tirol, als einen Fremdkörper zu bezeichnen. Nur in Organisationsfragen unorientierte Kolleginnen und Kollegen, können derlei Mätzchen aufgebunden werden. Jeder nur halbwegs im Lehrervereinswesens in Tirol Mitbeteiligte, weiß auch ganz genau, daß der Tiroler Landeslehrerverein durchaus kein neues, daher fremdes Gebilde in Tirol ist, sondern, daß all das was er auf dem Proaramme stehen hat, bereits vor ihm drei Vereine im Lande, der Unterinntaler-Lehrerverein, der Innsbrucker Lehrerverein und der Südtiroler Lehrerverein vertreten haben. Seine Gründung hatte doch nur den ausschließlichen Zweck, diese getrennt marschierenden, gleichgesinnten Gruppen und den noch außenstehenden Teil Gleichgesinnter zu vereinen. Und das soll nun auf einmal der fürchterlichste Radikalismus sein? Durch 40 Jahre besteht der Unterinntaler-Lehrerverein als Zweigverein des deutsch-öst. Leherbundes und fast ebensolange der Innsbrucker Lehrerverein. Vor der Lostrennung Südtirols schloß der Südtiroler Lehrerverein die freiheitlich gesinnte Lehrerschaft als Zweigverein mit dem deutsch-österreich. Lehrerverein zusammen. Wohl haben es die rechtsstehenden Kreise an Angriffen gegen diese drei Lehrerverbände nicht fehlen lassen, doch ist der Kampf mehr oder weniger ein versteckter gewesen. Die Anwendung aller der so reichlichen und wahllosen Waffen, wie sie die „christliche" Gegenseite anzuwenden beliebt, fand man gegen diese Bezirksgruppen nicht für nötig, wurden sie doch als Bezirks- oder Gebietsvereine der katholischen Landesorganisation nicht gefährlich und traten diese auch bei Behandlung von Schul- und Lehrerfragen gegenüber der Landesregierung nicht selbständig in Erscheinung.

Ganz anders allerdings gestaltete sich das Verhältnis zu einem freiheitlichen Landesverein. Das ist eine stark beachtenswerte Macht, und die Zugkraft der Ideen und seines Programmes ist aus den Beispielen der Nachbarländer allzubekannt. Wen kann es daher Wunder nehmen, daß treue Schüler eines Alfons Liguori nun ihren ganzen Vorrat von Kampfmitteln aufwenden, um die neuerstandene Gefahr zu bewältigen?

Daß die angewendeten Mittel nicht sachliche Entgegnungen, sondern Schlagworte, Lüge und Gewalt sein können, ist in der Natur der vom bekämpften Verein vertretenen Sache gelegen.

Schon in den alten Gottheiten drückte sich der Kampf zwischen Licht und Finsternis aus und so wird auch zwischen den beiden im Kampfe stehenden Gruppen wie dort Ormuds gegen Ariman, Licht gegen Finsternis, siegen. Dieses Bewußtsein gibt uns Siegessicherheit für alle kommenden Kämpfe.

Geschichtsunterricht.

Meinungen und Bemerkungen.

Von —ll—.

II. Einst und künftig.

Schon der letzte Brief, mein Freund, hat Dir in seinen Schlußsätzen Klarheit gegeben, daß mir die Formen des bisherigen Geschichtsunterrichtes nicht behagen wollen. Es wird eine ernstliche Besinnung notwendig werden, wo es fehlt und wie zu bessern wäre, damit dieser Zweig des Unterrichtes eine gesündere Grundlage und damit auch eine zuverlässigere Aussicht auf Erfolg gewinne. Wir brauchen eine sachkundigere, ernstere Auswahl der Stoffe, die allein von der überragenden, in ihnen selbst ruhenden Bedeutung, nicht von schwächlichen und lächerlichen Rücksichten von außenher bestimmt sein muß. Hast du nicht auch schon manchmal die peinliche Beklemmung gefühlt, die sich bemerkbar macht, wenn man erkennt, wie in Büchern und Vorträgen der Inhalt des geschichtlichen Geschehens, das doch für jeden etwas Gegebenes und absolut Unveränderliches und deshalb Geweihtes und Unantastbares sein müßte, in unverantwortlicher Weise gedrückt, gepreßt, geknetet, mißhandelt wird, nur um gewisse vorgefaßte Urteile kurzsichtiger Auffassung zu erweisen und zu erhärten? Den einen drängt es, dem oder jenem Herrschenden oder gleich wahllos der Gesamtheit der Familie (wie sehr stak uns doch die würdelose Kriecherei in den Knochen!) den papierenen „Lorbeer" zu winden und die ganze Geschichte ward nur zu einer wohlgefügten Aufeinanderfolge von Ereignissen, die in stetig wachsender Vollendung die Gloriole zu bestätigen hatten. Obs wirklich so war, ist Nebensache; alles läßt sich in die rechte Perspektive richten. Der andere meint, der sogenannten „Religion" Dienste leihen und sie stützen zu müssen und „arbeitet" gar eifrig, um Geschichte recht zu deuten und in gutem Sinne zu verzapfen. Und versteht man es, so ist sie ein gar gefügig Mittel zum Erweise alles dessen, was zusagt, man braucht nur im rechten Augenblick auszuscheiden und umzustellen. Wieder einer ist unentwegter Verfechter irgend einer zweifelhaften staatspolitischen oder sozialwirtschaftlichen Theorie und verteilt so Licht und Schatten nach persönlichsten Meinungen. Wie notwendig wäre es, wenn gegenüber diesen geistigen Drangsalierungen eine klare, unbestochene Urteilskraft in geschichtlichen Dingen durch einen ernsten, der Verantwortlichkeit bewußten Unterricht begründet werden könnte. Ehrlichkeit und uneingeschränkte Wahrheit sollten oberste Leitziele in der Darstellung bleiben. Wohl sehe ich Dich, Zweifler, überlegen die Augen aufschlagen und des Pilatus inhaltsschweres Wort „Was ist Wahrheit?" setzest Du mir kühl entgegen. Gewiß, die Wahrheit ist nicht wie eine reife Frucht beaucm und billig vom Baum zu pflücken. Sie will errungen und in heißem Mühen gewonnen werden. Und gerade in diesem Suchen liegt das Verdienst. Was ein ernster Lehrer allezeit weit von sich weisen sollte, das ist das Einschwören auf Einzelmeinungen, das abweisende, einseitige überlegene Abtun des Gegensätzlichen. Auch die Schülerschaft sollte je nach dem Maße ihres Erkennens zum Bewußtsein geführt werden, wie sehr es Pflicht des denkenden Menschen ist, mit Scheu und Ehrfurcht an das Geschehen verflossener Tage heranzutreten und jedes vorschnellen Urteils sich zu enthalten. Nicht zu urteilen gilt es zunächst, nur schürfen, klären, aufhellen, vergleichen sollen wir unter Heranziehung möglichst vieler Zeugnisse der in Betracht kommenden Zeit. Du kennst ja sicher K. Lamprechts wertvolles Büchlein von der „Einführung ins historische Denken". Daraus kann jeder so leicht ersehen, welch ein schweres Verfehlen es ist und zu welch schiefen Auffassungen es führt, wenn man für ganz anders begründete, organisch wesentlich anders aufgebaute und abweichend gerichtete Zeitläufte der Vergangenheit die nur unserer Zeit und ihrer geistigen und sittlichen Gestaltung eigenartigen Maßstäbe anlegen will. Aus diesem Gesichtswinkel heraus ließen sich gar manche nützliche und eindringliche Glossen zu dem in der Gegenwart sich austobenden, krankhaft hastigen Strömungen anfügen, die sich so gebärden, als wäre durch den Umschwung unserer äußeren staatlichen Verhältnisse und unserer geistigen Verfassung im Wesen auch das Geschehen vor uns geändert. Die Verbesserung

der Darbietung der Geschichte kann sich nur darauf beschränken, kritischer und strenger zu sichten und alle bewußte oder unbewußte unwesentliche Verbrämung fernab zu halten. Wäre immerdar reine, ungefälschte und aufrechte Geschichtspflege gepflogen worden, so bedurfte es in keiner Weise der Reform der Stoffe.

Viel dringlicher aber wäre sie (und ist es gewesen) in Bezug auf die Form, die Methode. Der Geschichtsunterricht, namentlich der ersten Stufen, ist in Eindruck, Wert, Erfolg und Wirkung völlig getragen von der Person des Lehrers. Dieser muß auf der Höhe seiner Aufgabe stehen. Und ich frage Dich: „Kann er es? Du selber hast es mir gegenüber einmal geklagt, daß wir infolge unserer oberflächlichen Vorbildung so ganz und gar der Voraussetzungen und der Fähigkeit zu einem wirklich ernsten wissenschaftlichen Betrieb geschichtlicher Studien entbehren. Wie viele wissen mit einem alten Buche, mit einer aus früheren Jahrhunderten stammenden Urkunde, mit einer aufgefundenen Münze usw. etwas anzufangen? Noch viel weniger ist uns die sachlichem Urteil standhaltende Auswertung und Abgrenzung gegen berechtigte oder unberechtigte Annahmen geläufig. Und doch müßte gerade diese Tätigkeit den Schutzdamm gegen bloß diktierte fremde Meinungen bilden können und Nachprüfungen möglich machen. Wie so viele Nöte unseres Berufes führt uns also auch diese Erkenntnis zum Bewußtwerden der Schwächlichkeit und Unzulänglichkeit unserer Lehrerbildung, die mehr ein geistloses Eindrillen herkömmlicher Wissensstücke, als ein Hinarbeiten zu Erkenntnis und ein Hineinwachsen in ernste wissenschaftliche Betätigung und Nutzbarmachung ist. Ja, man könnte zufrieden sein, wenn nur (im besonderen Betracht unseres Gegenstandes) einige nachwirkende und befruchtende Antriebe gegeben würden. Aber wie selten ist dies der Fall! Ich hatte in der Anstalt einen Geschichtsprofessor, der sklavisch ans Buch (und Du weißt, was für zweifelhafte Bücher die Geschichtslehrbücher der Lehrerbildungsanstalten im k. k. Oesterreich waren!) sich band und ganz im Sinne der Meyrade lehrte, „wie es geschrieben stand wörtlich auf Pag. 75." Jede Frage, jeder Einwurf, der Kenntnis von darüber hinausreichendem Wissen verriet, machte ihn unsicher, ängstlich, wurde abgewiesen. Und Du erzähltest einmal von einem Anstaltslehrer, der zwar zweifellos ein bedeutender, ja sogar führender Mann in Reformbestrebungen ist, sich beim Unterrichte aber zumeist begnügte, den Abschnitt des Lehrbuches vorlesen zu lassen. Unter solchen Umständen verliert der künftige Lehrer das Wertvollste, was ihm für seinen Geschichtsunterricht mitgegeben werden kann: die Begeisterung und Hingabe, das tätige Interesse, das tatfrohe Streben nach eigener Vollendung und Vervollkommnung im Wissensgebiete. Begeisterung soll und muß er haben, sonst ist Geschichte eines der quälendsten Felder der Oede und Dürre. Allerdings nicht jenes falsche Feuer, das den Menschen in die Klammern parteiischer Betrachtungsweise zwingt. Das Große, das Ganze, das Allgemein-Menschliche muß ihn warm werden lassen. Und ich muß es noch einmal wiederholen — vor allem: der starke unerschütterliche Wille zu Wahrheit und Ehrlichkeit darf nicht fehlen; es muß ein allmählich zur Helligkeit wachsendes Aufdämmern von herz- und verstandsbildenden Erkenntnissen geltend werden und eine großzügige, weitherzige und von verstehender Menschlichkeit getragene Welt- und Menschenbeurteilung muß am Ende stehen.

Und mit diesem Gedanken habe ich wohl das Wesentliche über das „Künftig" des Geschichtsunterrichtes nach meiner Auffassung gesagt. Der gediegene und gründlich vorgebildete Lehrer, der kein Sklave des Stoffes sein mag und in eigener, warmherziger Weise zu seinen jungen Freunden von Walten und Wandel der Geschichte in vergangenen Tagen spricht, muß in sich die Vorbedingung zu vollem Auswirken der Werte finden, die der Geschichte in ihrer reinen Gestalt zweifellos zukommen.

Von Einzelheiten der Probleme unterrichtlicher Durcharbeitung und über manche Leitgedanken hinsichtlich der Einstellung zur Ausdehnung oder Einschränkung der Stoffe sprechen wir uns wohl ein andermal aus.

Grüße herzlichen Gedenkens begleiten diese Epistel zu Deinem stillen Heime, wo nicht vergessen werden möge Dein alter Getreuer.

Die Ländervertretertagung der österreichischen Lehrerschaft in Wien.

In der Zeit vom 10. bis 12. Oktober l. J. tagte in Salzburg die Länderkonferenz. Auf der Tagesordnung derselben standen ausschließlich Schul- und Lehrerfragen. Sie verfolgte den Zweck, diese Fragen in allen Bundesländern einheitlich zu regeln.

Die Beschlüsse dieser Konferenz haben den Forderungen der Lehrerschaft nicht entsprochen und diese daher nicht befriedigt. Das war vorauszusehen. Wurde doch dem Wunsche der Lehrerschaft nach Beiziehung ihrer Vertreter zu den Verhandlungen dieser Konferenz nicht erfüllt. Die Landesregierungen beschränken sich lediglich darauf, Vertreter einzelner Lehrerorganisationen ihres Landes vor Zusammentritt der Salzburger Länderkonferenz zu hören.

Zusammenfassend seien noch einmal die Beschlüsse dieser Konferenz ins Gedächtnis gerufen:

1. Sämtliche Länder verpflichten sich, die Volks- und Bürgerschullehrpersonen in die für die bisherigen Gruppen B, C, D und E in dem Besoldungsgesetz vom 13. Juli 1921, Nr. 376, vorgesehenen Besoldungsgruppen der Bundesbeamten zu überführen, und zwar auf Grundlage der heute bestehenden Gesetze und Verordnungen und unter sinngemäßer Anwendung der für die Zeitvorrückungsgruppen B, C, D und E ergangenen Vorrückungs- und Titulierungserlässe, und zwar längstens mit Wirksamkeit vom 1. Jänner 1922. Eine Nachzahlungspflicht wird durch diesen Erlaß nicht begründet.

2. Nach dieser Ueberführung der Lehrperson tritt eine sinngemäße Anwendung der Besoldungsbestimmungen für die Bundeslehrpersonen auf alle Lehrpersonen an Volks- und Bürgerschulen ein. Dabei gilt insbesondere noch folgendes:

a) Die auf die Gruppen 1, 2, 3 der Bundeslehrpersonen entfallenden Bezüge werden in vier Klassen aufgeteilt. Diese werden mit A, B, C und D bezeichnet.

b) Die Lehrpersonen werden in diese Gruppen eingeteilt, wobei die im Gehaltsbezuge stehenden Handarbeitslehrerinnen an Volksschulen in die Gruppe A, die im Gehaltsbezuge stehenden Handarbeitslehrerinnen an Bürgerschulen in die Gruppe B, die Volksschullehrer in die Gruppe C und die Bürgerschullehrer in die Gruppe D fallen.

c) Zu den im Besoldungsgesetz für die Bundeslehrpersonen vorgesehenen 15 Vorrückungsbeträgen (Bienien) sind für die Lehrpersonen an Volks- und Bürgerschulen noch zwei bis drei weitere im Ausmaße des 15. Vorrückungsbetrages von der Landesgesetzgebung vorzusehen.

d) Werden die Bestimmungen des Besoldungsgesetzes vom 13. Juli 1921 über die Bezüge der Bundeslehrpersonen geändert, so ist im gleichen Verhältnis und zeitlich mit der gleichen Wirksamkeit auch die Aenderung der Bezüge der Lehrpersonen an Volks- und Bürgerschulen durchzuführen. Diese Gleichstellung bezieht sich auch auf alle Zuwendungen, die allen Bundeslehrpersonen zuteil werden.

e) Solange der einzelne Lehrer nach seiner spätestens am 1. Jänner 1922 wirksam gewordenen Ueberführung in die Besoldungsgruppe der Bundesbeamten höhere Bezüge zu beanspruchen hat, wird ihm der Mehrbetrag als Ergänzungszulage vergütet, die nach Maßgabe der Vorrückung in höhere Bezüge entsprechend herabgesetzt, beziehungsweise ganz eingestellt wird.

3. Lehrpersonen, die mit der dauernden Leitung von Schulen betraut sind, gebühren Leitungszulagen; sie betragen jährlich für Volksschulen mit ein und zwei Klassen ein Zwölftel, mit drei und vier Klassen ein Achtel, mit fünf und mehr Klassen oder für Bürgerschulen ein Sechstel des Höchstgehaltes in der betreffenden Besoldungsgruppe. Für die Einrechnung der Leitungszulagen in die Ruhe- und Versorgungsgenüsse kommen nur die definitiv systemisierten Stellen in Betracht. Lehrkräfte, die mit der einstweiligen Leitung von Schulen betraut sind, erhalten die vorerwähnte Zulage auf die Dauer ihrer Verwendung als eine für die Ruhegenüsse nicht anrechenbare Zulage.

4. Die Regelung der Bezüge der provisorisch bestellten Lehrkräfte, sowie die Entlohnung der mit Lehrbefähigungszeugnis für Volksschulen ausgestatteten und an Bürgerschulen in Verwendung genommenen Lehrkräfte ist tunlichst den Bestimmungen des Besoldungsgesetzes für Bundeslehrpersonen anzupassen. Wird ein Lehrer der Besoldungsgruppe C nach der Erfüllung der nötigen Voraussetzungen in die Gruppe D überstellt, so wird ihm die in der früheren Besoldungsgruppe angerechnete Dienstzeit voll angerechnet.

Außerdem wurden noch mehrere Entschließungen angenommen. Die eine betrifft die Einführung der Krankenversicherung für aktive und pensionierte Lehrpersonen der Volks- und Bürgerschulen. Sie ist an die Bundesregierung gerichtet und betrifft die Novellierung des Krankenversicherungsgesetzes vom 13. Juli 1920 zwecks Einbeziehung der Lehrerschaft des niederen Schulwesens in die Krankenversicherungsanstalt der Bundesangestellten.

Weiters wurde beantragt, die Freizügigkeit der Lehrpersonen in den einzelnen Bundesländern durch die volle Anrechnung der in einem anderen Bundeslande zurückgelegten Dienstzeit für die neue Dienstesstellung durch gesetzliche Festlegung zu gewährleisten. Auch wurde angeregt, daß sich die Landesregierungen bei den Landesschulräten dafür einsetzen mögen, Diensttausche grundsätzlich zu erleichtern.

Schließlich wurde die Frage der begünstigten Anrechnung der Kriegsdienstzeit und einer allfällig darauffolgenden Kriegsgefangenschaft behandelt und angeregt, es möge in allen Bundesländern gleichmäßig nach den für die Bundeslehrpersonen bestehenden Bestimmungen vorgegangen werden.

Bezüglich der Geldbeschaffung wurde mit Rücksicht darauf, daß sich seit der Einbringung des Bundesfinanzgesetzes im Nationalrate die finanzielle Lage namentlich durch die Geldentwertung und die dadurch bedingte außerordentliche Steigerung aller Ausgaben, besonders auch für die Schulerfordernisse, grundlegend geändert hat, nachdrücklichst die Forderung erhoben, den derzeit dem Nationalrate zur Beschlußfassung vorliegenden Gesetzentwurf im Einvernehmen mit

den Vertretern der einzelnen Bundesländer den vollkommen geänderten Verhältnissen anzupassen. Zu diesem Zwecke soll vor Verabschiedung dieses Gesetzentwurfes eine Länderkonferenz nach Wien einberufen werden, welche von den Finanzreferenten der einzelnen Länder und von Nationalräten der einzelnen Parteien beschickt werden soll.

Alle Beschlüsse wurden vorbehaltlich der verfassungsmäßigen Genehmigung der Landtage gefaßt.

Zu diesen Beschlüssen nahm nun am 26. und 27. Oktober d. J. eine vom Deutschösterreichischen Lehrerbunde einberufene Vertretertagung der Lehrerschaft der einzelnen Länder Stellung. An der Tagung nahmen teil: Strebl und Freisinger für die Bundesleitung, Hellmann und Wagner (Niederösterreich), Karl Langoth (Oberösterreich), Baumgartner (Salzburg), Sattler (Steiermark), Kabusch (Kärnten), Pretzel (Vorarlberg), Berninger (Tirol) und Fucker für den Bürgerschullehrerbund. Die Zentralleitung des katholischen Lehrerbundes, welche zur Tagung geladen war, hatte keinen Vertreter gesendet. Das Fehlen eines Vertreters von Wien hat darin seinen Grund, daß die Wiener Lehrerschaft eine eigene, den Magistratsbeamten Wiens angeglichene Besoldungsnorm besitzt, zu welcher der Staat 70 Prozent beiträgt.

In zweitägiger eingehender Beratung, an welche sich Vorsprachen im Finanzministerium, im Ministerium für Inneres und Unterricht, beim Finanzminister, beim Vizekanzler und Unterrichtsminister und im Parlament schlossen, kam man zu folgenden Beschlüssen:

1. Die Lehrerschaft stimmt den Beschlüssen der Salzburger Konferenz, die die Ueberführung aller Lehrpersonen nach dem Schema der Bundesbeamten anordnet, zu und verlangt die sofortige Durchführung dieser Bestimmungen.

2. Sie beharrt auf unbedingter Gleichstellung ihrer Bezüge mit den Bezügen der Bundesbeamten der ehemaligen Gruppen B, C, D und E.

3. Sie lehnt daher die weiteren Beschlüsse der Salzburger Länderkonferenz, insoweit sie sich um die Anreihung an das Bundeslehrpersonenschema handelt, ab.

4. Sie verlangt die Einreihung der Volksschullehrer von der 9. bis 15., der Bürgerschullehrer von der 12. bis 15. Besoldungsgruppe. Der durch eine paritätische Kommission innerhalb der gesetzlichen Frist festzusetzende Stellenplan hat die Bürgerschullehrer von der 12. bis 15., die Volksschullehrer von der 9. bis 15., die Arbeitslehrerinnen für Bürgerschulen von der 8. bis 12., die Arbeitslehrerinnen der Volksschulen von der 7. bis 11. Besoldungsgruppe einzureihen.

5. Die Lehrerschaft bedauert, daß zur Länderkonferenz in Salzburg keiner ihrer Vertreter beigezogen wurde.

6. Sie fordert daher die Revision der Salzburger Beschlüsse nach Punkt 2 ihrer Forderungen unter Beiziehung ihrer Vertreter.

7. Die Lehrerschaft gibt sich der Erwartung hin, daß alle Landesregierungen und politischen Parteien, denen an der ruhigen Entwicklung des Schulwesens gelegen ist, den berechtigten und auf den gegenwärtig geltenden gesetzlichen Bestimmungen fußenden Forderungen ihre Zustimmung und nachdrückliche Unterstützung nicht versagen werden.

Diese Beschlüsse und ihre Begründungen wurden den in Betracht kommenden Ministerien und den Landesregierungen übermittelt. Im Finanzministerium wurden die Ländervertreter vom Sektionschef Gottlieb-Billroth und dem Vertreter des Finanzministeriums auf der Salzburger Länderkonferenz Sektionsrat Dr. Pfaundler, empfangen. Sie hatten Gelegenheit die Beschlüsse der Salzburger Konferenz einer gründlichen Kritik zu unterziehen, Mißverständnisse aufzuklären und Protest zu erheben gegen die Einpferchung der Volks- und Bürgerschullehrer in die zu diesem Zwecke in einer Klasse (A, B, C und D) geteilten Gruppen 2 und 3 der Bundeslehrpersonen. Die Besoldungsbestimmungen für Bundeslehrpersonen, welche ursprünglich für Volks- und Bürgerschullehrer gar nicht in Aussicht genommen waren, da ja keine staatlichen Volks- und Bürgerschulen bestehen, bedeuten eine Benachteiligung der Lehrerschaft. Während die Gruppen 1 und 4 (Industrielehrerinnen und Kindergärtnerinnen, bezw. Lehrer an Mittelschulen) eine Hebung erfahren, wurden namentlich die Volksschullehrer durch die Gleichstellung mit aus der Praxis hervorgegangenen Lehrern an staatlichen Gewerbeschulen (Werkmeisterassistenten und Werkmeister u. a.) heruntergedrückt. Nach wie vor beharrt daher die Lehrerschaft auf ihrer alten, im jahrzehntelangem Kampfe errungenen Forderung nach Gleichstellung mit den Staatsbeamten der Gruppe B und C. Grundsätzlich wurde klar gestellt, daß die Beitragsleistung des Staates zur Besoldung der Lehrerschaft auch dann gesichert sei, wenn den Forderungen der Lehrerschaft so entsprochen werde, daß dadurch nicht eine Mehrforderung der Lehrerschaft der Mittelschulen die Folge sein würde.

Die unter Führung des Bundesobmannes Strebl erfolgte Vorsprache beim Minister für Inneres und Unterricht, Vizekanzler Dr. Breisky und Finanzminister Dr. Gürtler führte zu einer zweistündigen Konferenz, an welcher außer den beiden Ministern auch der Sektionschef Dr. Heinz und Sektionsrat Dr. Egger, sowie die zufällig anwesenden Abgeordneten Prof. Dr. Angerer, Kärnten, und Dr. Hampl, Steiermark, teilnahmen.

Die beiden Minister nahmen die Beschwerde der Lehrerschaft über ihre Nichtzuziehung zur Salzburger Länderkonferenz zur Kenntnis und billigten das Verlangen der Lehrerschaft auf Einberufung einer weiteren Länderkonferenz. Sie anerkannten das Recht der Lehrerschaft, bei der Regelung ihrer Besoldungsfrage gehört zu werden. Sie werden im Rahmen der ihnen verfassungsmäßig zustehenden Rechte bemüht sein, den Forderungen der Lehrerschaft gerecht zu werden und verwiesen sie insbesondere auf die Notwendigkeit, die politischen Parteien hiefür zu gewinnen.

Der n.ö. Lehrerbund wird daher bei der Regelung dieser so lebenswichtigen Frage die Hilfe der politischen Parteien in Anspruch nehmen und hat von den anwesenden Vertretern der Großdeutschen Partei bereits sichere Zusage nach dieser Richtung hin erhalten.

Dringlicher denn je ist es notwendig, geschlossen vorzugehen, keinem länderweisen Partikularismus zu huldigen, sondern am Wege der großen Reichsorganisationen das gesteckte Ziel mit ebenso großer Tatkraft wie klugem Takte zu verfolgen.

Im Anschlusse an diese Ausführungen ergibt sich für die Tirolische Lehrerschaft die strenge Pflicht, gegen die Beschlüsse der Salzburger Ländertagung energisch Stellung zu nehmen und an der alten Forderung nach Gleichstellung mit den Bundesbeamten unbedingt festzuhalten. Möge dieser Standpunkt bei allen Konferenzen und Beratungen rasch und entschieden festgelegt werden und in Form von Entschließungen an die maßgebenden Stellen geleitet werden! Leider erfahren wir, daß von gewisser Seite für eine Gleichstellung mit den Bundeslehrpersonen Stimmung gemacht wird. Es muß dies als ein unseliges Beginnen bezeichnet werden. Denn abgesehen davon, daß wir uns mit der Lehrerschaft des gesamten Bundesstaates in Gegensatz stellen, fördern wir die Absichten jener, die uns von der schlagkräftigen großen Masse der Bundesbeamten absprengen wollen, indem sie uns mit der kleinen wehrlosen Gruppe der Bundeslehrpersonen auf ein totes Nebengeleise schieben. — Also heraus aus der Reserve!

Aber noch eine Lehre ergibt sich für uns aus dieser Gehaltsoffensive und das ist die Notwendigkeit einer schlagfertigen Reichsorganisation, wie wir sie gottlob in unserem Lehrerbunde besitzen. — Die Bundesleitung verfaßte nach Abschluß aller Vorarbeiten eine Denkschrift, die an die Bundesregierung, an alle Landesregierungen und politischen Parteien gerichtet wurde, worin die eingangs gestellten Forderungen niedergelegt sind.

Zur Begründung dieser Forderungen führte die Bundesleitung Nachstehendes an:

Die Lehrerschaft errang sich nach vieljährigen Kämpfen einen Platz im Besoldungssystem der Bundesangestellten, der ihrer Vorbildung und der Bedeutung und Wichtigkeit des Lehrerberufes entspricht. Sie wurde in ihren Bezügen den ehemaligen Gruppeen B, C, D und E der Staatsbeamten gleichgestellt. Damit erhielt ihre Besoldung eine feste Stütze und Grundlage. Nach den Beschlüssen der Salzburger Länderkonferenz sollen nun die Lehrpersonen an Volks- und Bürgerschulen aus dem Besoldungsschema der Bundesbeamten herausgenommen und in das Schema der Bundeslehrpersonen eingezwängt werden. Sachlich ließe sich dagegen nichts einwenden, wenn dabei der bisherige Rang gewahrt bliebe und die Lehrerschaft keine materielle Einbuße erlitte. Das trifft aber nicht zu.

Die Bürgerschullehrer waren bisher den Bundesbeamten der Gruppe B gleichgestellt. Werden sie nun gemäß den Beschlüssen der Länderkonferenz in Salzburg in die Gruppe D des Salzburger Schemas eingereiht, so erhalten sie während ihrer gesamten Dienstzeit um rund 260.000 K weniger als die Beamten der Gruppe B, ja sie erreichen nicht einmal die Bezüge der Bundesbeamten der ehemaligen Gruppe C.

Nicht viel weniger würden die Volksschullehrer durch die Einreihung in die Gruppe C des Salzburger Schemas materiell geschädigt werden. Die Differenz zwischen dem Einkommen des Volksschullehrers und dem des Bundesbeamten der ehemaligen Gruppe C würde unter Zugrundelegung der verkürzten Vorrückungsfristen im Sinne des Erlasses vom 14. Juli 1921, Z. 120.125/2, während der gesamten Dienstzeit 250.000 K betragen. Diese Spannungen werden sich infolge der zu erwartenden Gehaltserhebungen verdoppeln, ja vielleicht verdreifachen. Volks- und Bürgerschullehrer würden demnach bedeutend schlechter fahren, wenn sie statt wie bisher nach dem Beamtenschema nunmehr nach dem Salzburger Schema entlohnt würden.

Anders liegt die Sache bei den Handarbeitslehrerinnen an Volks- und Bürgerschulen und bei den Mittelschullehrern.

Beide Gruppen von Lehrpersonen gewinnen durch die Einreihung in das Schema der Bundeslehrpersonen. Die Handarbeitslehrerinnen würden die Bundesbeamten der Gruppen D und E, denen sie bisher gleichgestellt waren, in ihren Bezügen weit übertreffen.

Aber auch die Mittelschullehrer erscheinen gegenüber den akademisch gebildeten Bundesbaemten im Vorteile. Handarbeitslehrerinnen und Mittelschullehrer werden somit durch die Eingliederung in das Schema der Bundeslehrpersonen gehoben, Volks- und Bürgerschullehrer dagegen herabgesetzt und degradiert. An dieser Tatsache ändern auch die in der Salzburger Länderkonferenz beschlossenen kleinlichen Aenderungen des Schemas der Bundeslehrpersonen nichts. Sie fallen gegenüber der großen materiellen Einbuße überhaupt nicht ins Gewicht.

Die Lehrerschaft beharrt daher auf der Entlohnung nach dem Schema der Bundesbeamten. Sie ist gesonnen, den bisher innegehabten Rang mit eiserner Zähigkeit und mit allen Mitteln zu behaupten und lehnt die Einreihung in das in Salzburg beschlossene Schema ab.

Die Bundesleitung bedauert, daß die Salzburger Länderkonferenz die Forderungen des Bundes nicht beachtet und keinen Vertreter der Organisation beigezogen hat. Sie hat schon im Juli dem Landeshauptmann von Tirol das Verlangen nach der Vertretung der Organisationen bei der einzuberufenden Länderkonferenz unterbreitet. Vizekanzler Dr. Breisky hat diese Forderung unterstützt, trotzdem ging man entgegen dem Gebote der Zeit über diesen Wunsch zur Tagesordnung über.

Die Regierung hat bei der Schaffung des Besoldungsgesetzes mit den beteiligten Organisationen verhandelt, die Lehrerschaft hat man davon ausgeschlossen, obwohl möglicherweise seitens der Länder damals schon die Absicht bestanden hat, das Schema der Bundeslehrpersonen auch auf die Volks- und Bürgerschullehrer anzuwenden.

Auch in Salzburg hat man die Lehrerschaft nicht angehört, als man über die Anwendung dieses Gesetzes auf ihre Entlohnung beraten hat.

Die Leitung des D.-ö. Lehrerbundes verlangt daher, daß die Beschlüsse von Salzburg in einer demnächst einzuberufenden Länderkonferenz, der auch Vertreter der Reichsorganisationen der Lehrerschaft beigezogen werden, revidiert werden.

Die Bundesleitung ersucht, die Landesregierung wolle den oben angeführten Forderungen eine eingehende Beratung widmen.

Für die Leitung des D.-ö. Lehrerbundes:

M. Strebl, Obmann. A. Freiinger, Schriftführer.

Südtirol.

Neue Bestimmungen im Schulwesen. Der Beginn des neuen Schuljahres hat eine Reihe neuer Vorschriften gebracht, die für die Entwicklung des deutschen Schulwesens von einschneidender Bedeutung sind. Bereits im Sommer ergingen Bestimmungen über die Anstellung der Lehrkräfte, die nicht in Südtirol zuständig sind, zu ihrer weiteren Verwendung der ausdrücklichen und für jeden einzelnen Fall einzuholenden Genehmigung des Generalzivilkommissariats bedürfen, sofern ihre Anstellung nicht vor 1915—16 erfolgte. Auf Grund dieser Vorschrift wurden bereits drei Lehrerinnen Bozens von ihren Stellen entlassen. Der Fall erregt umsomehr Aufsehen und Beunruhigung, als bisher in der deutschen Lehrerschaft derartige Enthebungen noch nicht vorgenommen wurden und auch durchaus kein Ueberfluß an Lehrkräften besteht. Verschiedene Lehrposten konnten trotz vielfacher Bemühungen nicht besetzt werden.

Kurz vor Schulanfang wurde eine Verordnung hinausgegeben, daß die Eltern schulpflichtiger Kinder bei der Schulleitung eine Erklärung abgeben können, die ihre Kinder von der Teilnahme am Religionsunterricht enthebt. An Mittelschulen war schon anfangs 1919 Religion als unverbindlicher Gegenstand erklärt worden. Wer die Südtiroler Verhältnisse kennt, wird es begreiflich finden, daß diese Maßnahmen in der Oeffentlichkeit sehr verstimmten und von der katholischen Presse hart bekämpft werden. Tatsächlich ist die Zahl der erwähnten Elternerklärungen verschwindend klein geblieben.

In nationaler Hinsicht bedeutet das beim Dante-Kongreß in Trient offiziell verkündete Dekret über die Erfüllung der gesetzlichen Schulpflicht einen gefährlichen Vorstoß gegen den Fortbestand des deutschen Schulwesens in seiner entwickelten Organisation, besonders im Unterlande. Diese Verordnung bestimmt nämlich, daß die Kinder von Familien, in denen vorwiegend italienisch gesprochen wird, der gesetzlichen Schulpflicht nur durch den Besuch italienischer Schulen entsprechen können. Der Staat hat bei Vorhandensein von wenigstens zwölf italienischen Schülern öffentliche Volksschulen zu errichten. Wäre der Besuch der italienischen Schulen freier Entschluß der Eltern, so brauchte niemand um das deutsche Schulwesen zu bangen, aber die im gekennzeichneten Dekrete enthaltene Bestimmung, daß von amtswegen entschieden werden soll, ob die Voraussetzungen für die Anwendung des neuen Zwangs gegeben sind, läßt böse Schulkämpfe befürchten, bei denen die deutsche Schule stets im Nachteil sein wird.

Die innere Entwicklung des Schulwesens in unterrichtlicher Beziehung krankt an schweren Mängeln. Die Behörde hat heuer Lehrbücher und Lehrmittel, die nicht mehr den neuen Verhältnissen entsprechen, für den Gebrauch beim Unterricht untersagt. Daher muß namentlich in der Bürgerschule ohne ein Lehrbuch in einer Reihe von Gegenständen unterrichtet werden. Selbst das Bürgerschullesebuch, das im Manuskript schon längst vollendet ist, liegt infolge des schleppenden Vorganges bei der behördlichen Genehmigung noch nicht vor. Hart empfunden wird auf allen Oberstufen der Mangel an Karten werden. Die Karte von Tirol ist ausdrücklich verboten. Daß aber jemals eine für die deutschen Schulen verwendbare Karte unseres Gebietes herausgegeben wird, ist ebenso unwahrscheinlich, als daß sich ein Verleger besonderer Lehrbücher für die wenigen deutschen Bürgerschulen Südtirols finden wird. Hier liegt eine der schlimmsten Klippen für unser Schulwesen. Von amtlicher Seite wird man sicherlich auf die bereits vorliegenden Karten des italienischen geographischen Institutes und auf die Lehrbehelfe der italienischen Schulen verweisen. Kein Unparteiischer wird sich der Erkenntnis verschließen können, daß dieser Ausweg ungangbar ist. Es sei nur darauf verwiesen, daß der Verlag von der Karte des Alto Adigo besonders rühmt, daß die Namengebung sich streng an Tolomei hält, das heißt also, daß die Beschreibung nicht nur völlig italienisch, sondern auch der Wirklichkeit und den tatsächlicheen Verhältnissen widersprechend ist.

In den letzten Wochen veröffentlichte das Unterrichtsministerium eine Mitteilung, nach welcher bereits die Möglichkeit zu systematischen Schulgesetz-Aenderungen (die Schulgesetzgebung soll nach dem Autonomievorschlag der Regierung Sache der Länder bleiben) gegeben sei, da die nächstens einzusetzenden provisorischen Landesausschüsse im Einvernehmen mit dem vorgesehenen Systemifierungs-Kommissionen hiezu die rechtliche Befugnis hätten. Hiezu bemerkt selbst ein italienisches Blatt (Nuovo Trentino), daß ein Verlangen nach Aenderung (und etwaiger Anpassung an die Verhältnisse des Reiches) bisher von keiner Seite geäußert wurde, daß vielmehr das einmütige Verlangen besteht, die Schulgesetze in ihrer bisherigen erprobten Form zu erhalten.

Vereinsnachrichten.

Benachteiligung Tirols. Bekanntlich wurden der Lehrerschaft sämtlicher Bundesländer aus den Mitteln des Amerikanischen Roten Kreuzes Bekleidungs- und Bedarfsartikel kostenlos überwiesen. Wie aus den Berichten anderer Landeszeitungen hervorgeht, war die Beteilung der übrigen Lehrerschaft bedeutend reichhaltiger als in Tirol. So erhielten die Salzburger und Oberösterreicher vollständige Anzüge und Wäschegarnituren, während wir mit relativ geringfügigeren Gaben vorlieb nehmen mußten. Es wird von Interesse sein, auf den Grund dieser stiefmütterlichen Behandlung zu kommen.

Zweigvereinsversammlung Kitzbühel. Der Zweigverein Kitzbühel hielt am 27. Oktober in Kitzbühel eine Versammlung ab, die von 28 Lehrpersonen besucht war und einen sehr anregenden Verlauf nahm. Endlich waren wir wieder einmal in der Lage, nicht nur Standesfragen zu erörtern, sondern auch nutzbringende pädagogische Arbeit zu leisten. Fräulein Biendl-Brixen referierte über die Verfassung von Konzentrationsplänen und legte der Versammlung einen wohldurchdachten Entwurf eines solchen Planes vor. Ihr Referat löste eine lebhafte Wechselrede aus, aus welcher wohl jeder seinen pädagogisch-praktischen Gewinn zog. Den Glanzpunkt der Konferenz bildete die Vorführung eines neuartigen Rechenapparates von Dir. Walde-Kitzbühel. Die Vorrichtung läßt bei aller Einfachheit der Konstruktion eine Fülle von Verwendungsmöglichkeiten zu, die geradezu erstaunlich ist. Sehr originell ist auch die Verwertung des Apparates für den Zeichenunterricht. Er zwingt förmlich zur Vermittlung des Um und Auf alles Zeichnens, zum „Schauen-lernen". Ueber den Apparat wird noch an anderer Stelle des Blattes berichtet werden. Obmann Wallinger machte nun eine Reihe von Mitteilungen, Oberlehrer Weinold-Kirchberg beantragte die Errichtung einer ständigen Kontrollstelle für Gehaltsauszahlung, ferner wurden mehrere Eingaben an den Bezirksschulrat beschlossen und die Fortbildungsschulfrage erörtert. Hierauf erstattete Kollege Rietzler vom Hauptausschuß Bericht über die Gehaltsfrage, den Lehrerstreik, Kammerfrage usw. Im Anschluß an die Erörterung des Innsbrucker Streikes wurde folgende Resolution angenommen: „Die heute in Kitzbühel versammelten Lehrpersonen danken der Lehrerschaft von Innsbruck und Hötting für das einige und feste Vorgehen gegenüber der säumigen Landesregierung und für die kraftvolle Vertretung unserer Interessen. Mit besonderer Genugtuung verzeichnen wir das einmütige Eintreten der Elternschaft von Innsbruck und Hötting für die Sache der Lehrer". Leider gestattete die Zeit nicht mehr, die ganze Fülle des Verhandlungsstoffes zu erledigen. Es wurde daher beschlossen, im Dezember wieder eine Konferenz abzuhalten. Mit dem Wunsche, daß jeder einzelne sein Schärflein zum Gedeihen des jungen, aufstrebenden Vereines beitragen möge, schloß der Obmann die Versammlung. Auf Wiedersehen im Dezember!

Eine Versammlung des Innsbrucker Lehrervereines fand am 4. November unter reger Mitgliederbeteiligung statt. Obmann Summerer begrüßte ganz besonders die neu eingetretenen Mitglieder, bot

einen Ueberblick über die Vereinstätigkeit im verflossenen Schuljahre und gedachte der glanzvollen Lehrertagung, die am 21., 22. und 23. Juli die Abgeordneten des Bundes und zahlreiche Amtsbrüder aus dem Reiche bei uns versammelt hatte und die in feierlicher Weise den Anschluß des D.ö. Lehrerbundes an den Allgem. deutschen Lehrerverein zur Tat werden ließ. Er dankte allen, die an diesem Werke mitgeholfen hatten. L.-L.-V.-Obmann Treichl sprach über die Bedeutung der Reichsorganisationen, über die Schäden der Gesinnungslosigkeit in unseren Reihen und über die Notwendigkeit eines festen Zusammenschlusses aller Gleichgesinnten. Oberlehrer Mazagg berichtete über die jetzige Lage unserer Bezüge, über die Abschlußverhandlungen nach durchgeführtem Demonstrationsstreik, die leider zu Mißverständnissen geführt hatten und von der Gegenseite eifrigst benützt wurden, um Zwietracht zu säen. Eine rege Wechselrede knüpfte sich an diesen Verhandlungsgegenstand, aus der die einmütige Verurteilung des bewußten heimtückischen Anzeigerartikels, dessen Verfasser man auf die Spur gekommen ist, hervorging. Es wurde diesbezüglich folgende Entschließung gefaßt:

Resolution: Anläßlich des Streikes der Innsbrucker und Höttinger Lehrerschaft unternahmen es einige Lehrer unter dem Deckmantel „einige Unterinntaler Lehrer" im „Tir. Anzeiger" einen Artikel zu veröffentlichen, der Unwahres, Gehässiges und Unkollegiales enthielt und der darauf abzielte, die Innsbrucker und Höttinger Lehrer vor der Oeffentlichkeit in gehässigster Weise bloszustellen.

Die heute beim „Grauen Bären" versammelten Mitglieder des Innsbrucker Lehrervereines geben ihrem Abscheu über ein derartiges Vorgehen Ausdruck und bedauern solch ehr- und gewissenlose Elemente innerhalb der Standesgruppe dulden zu müssen.

Da der Verfasser dieses gemeinen Artikels einem Ausschußmitgliede der Tiroler Lehrer-Kammer bekannt ist, so erwarten die Mitglieder des Innsbrucker Lehrervereines, daß der Mitwisser diesen Fall in geziemender Weise erledigt.

Wird diese Erwartung nicht erfüllt, so behalten sich die Versammelten vor, weitere Schritte zu unternehmen.

Zum Schluß besprach man Angelegenheiten der T. L.-Kammer, deren Ausschuß die Geschäfte nur bis zu den Neuwahlen weiterführe. Kollege Gerber erklärte, die Kammer stehe dem angeführten Schmähartikel ferne.

Vom Tiroler Landeslehrerverein. Der Zentralausschuß dieses Vereines richtete an die Tiroler Nationalräte folgendes Schreiben: „Sehr geehrter Herr Nationalrat! Die Lehrerschaft Deutschösterreichs steht wiederum vor schweren Kämpfen um eine gerechte und ausreichende Besoldung. Alle Lehrerorganisationen sind in ihren Forderungen dahin einig: dem Lehrstande eine seiner Bedeutung entsprechende Lebensstellung dauernd zu sichern und endlich erlöst zu werden von den aufreibenden, jetzt schon Jahrzehnte dauernden Gehaltskämpfen, um in Ruhe und Stetigkeit an grundlegender Kulturaufgabe mit aller Kraft schaffen zu können. Am 11. und 12. Oktober 1921 hat die Länderkonferenz in Salzburg über die Besoldungsfrage der Volks- und Bürgerschullehrer beraten und Beschlüsse gefaßt. Hiebei hat sich bedauerlicherweise wiederum gezeigt, wie achtlos man über die Forderungen der Lehrerschaft auch heute noch hinweggeht. In der Jetztzeit ist es allen Berufsarten zugestanden, bei Lohnverhandlungen durch ihre Vertreter gehört zu werden. Der Lehrerschaft hat man diese wohl sehr berechtigte Forderung rundweg abgelehnt. Ein solches undemokratisches Vorgehen muß als eine beleidigende Zurücksetzung des Lehrstandes empfunden und dagegen Einsprache erhoben werden. Zudem trat wieder die bedauerliche Tatsache in die Erscheinung, daß trotz der Vertreter des Finanzministeriums auf einem für die Lehrerschaft ungünstigen und unannehmbaren Standpunkt verharrte und es aus diesem Grunde auf der Salzburger Länderkonferenz zu Beschlüssen kam, mit denen sich die Lehrerschaft nie und nimmer einverstanden erklären kann. Diese Beschlüsse beinhalten für die Lehrerschaft unseres Landes eine schwere Schädigung, da hiedurch die im Landesgesetze vom 30. Jänner 1920 von allen Parteien beschlossene Gleichstellung mit den Bundesangestellten hinfällig werden würde. Um diese drohende Benachteiligung der Lehrerschaft hintanzuhalten, erhebt der Tiroler Landeslehrerverein nachdrücklichst folgende Mindestforderungen: 1. Es ist ehestens unter Mitwirkung der Bundesregierung eine Länderkonferenz behufs Regelung der Besoldungsreform der Lehrerschaft einzuberufen. 2. Die Vertreter der Landes-Zweigvereine, der einzelnen Reichsorganisationen, sind zu dieser Konferenz beizuziehen. 3. Die Lehrerschaft beharrt auf die Gleichstellung mit den ihr vorbildungsgleichen Gruppen der Bundesangestellten. (In Tirol durch das Gesetz vom 30. Jänner 1920 festgelegt.) Es sind dies die Gruppen A, B, C, D und E. Die Zentralleitung des Tiroler Landeslehrervereines stellt an Sie, Herr Nationalrat, das dringende Ersuchen, ihren weitreichenden Einfluß dahin geltend zu machen, daß das Finanzministerium seinen ablehnenden Standpunkt aufgibt und daß die oben angeführten drei Grundforderungen der Lehrerschaft Erfüllung finden. Nur in diesem Falle ist die der Schule und Erziehertätigkeit in unserer ruhelosen Zeit doppelt nötige Sicherheit gewährleistet und das ist das Endziel, das aus sozialen und moralischen Gründen die Lehrerschaft anstreben und erreichen muß. Für Ihre tatkräftige Mithilfe bei Erreichung dieser dem Volkswohl dienenden Forderungen spricht Ihnen, Herr Nationalrat, die Vereinsleitung im Voraus den wärmsten Dank aus und ersucht höflichst um kurze Bekanntgabe Ihrer Stellungnahme zu dieser Frage."

18. Ausschußsitzung. 17. Oktober 1921. Der Verhandlungsstoff erstreckt sich über Lehrerfrieden, Lehrerkammerangelegenheiten, über Neuorganisation der Gesamtlehrerschaft Tirols. — Beschlüsse: Der Schriftleiter der Tiroler Schulzeitung wird ermächtigt, eine Erklärung des T. L.-L.-V. zu den Angriffen des Tiroler Anzeigers auf drei Vereinsmitglieder in der T. Sch.-Zeitg. zu veröffentlichen. — Es sind Vorarbeiten für den im November zusammentretenden Landtag zu treffen. — Es folgt Behandlung finanzieller Angelegenheiten, Mitteilung über zu besetzende Inspektorstellen und Ernennungen im Landesschulrate

19. Ausschußsitzung. 24. Oktober 1921. Der Obmann des J. L.-V. berichtet über die abzuhaltende Monatsversammlung des Vereins und Fachl. Höpfel über eine Besprechung der Vertrauenspersonen aller Schulen betreffend Besetzung der Inspektorstelle. — Zur Wahl für den Bundesausschuß folgende Entschließung: entgegen einem früheren Beschlusse für Urwahl entscheidet sich der Ausschuß des T. L.-L.-V. nach längerer Erwägung für die in Versammlungen abzuhaltende Wahl nach Verhältnis. — Für die Zweigvereinsversammlung in Kitzbühel übernehmen Fachl. Langhammer und L. Riezler Referate. — Lehrerin Frenner gibt Situationsbericht über die Delegiertentagung der Tiroler Lehrerkammer. — Vereinsmitglieder verlangen, die T. L.-K. möge verhalten werden, in der Schulzeitung einen Bericht über die Verteilung der „Rote Kreuzspende" zu veröffentlichen.

20. Ausschußsitzung. 4. November 1921. 1. In Erledigung des Einlaufs ist an die L.-K. das Ersuchen zu stellen, sie möge den Landesschulrat zur Bekanntgabe der Liste der Vertreter für die Disziplinarkommission veranlassen. — Die vom O.-Oest. L.-L.-V. verfaßte Zuschrift an ihre Bundesräte wird durch einen Zusatz über die allerletzten Forderungen ergänzt und auch an die Bundesräte geleitet.

2. Aus dem Auslauf sei erwähnt das Aufnahmsgesuch an den Verband der Bundesangestellten.

3. Mitteilungen: Bericht Direktors Berningers über die Arbeit des Bundes am 26., 27. Oktober in Wien, insbesondere über Stellungnahme zu den Beschlüssen der Länder-Konferenz in Salzburg. — L. Riezler gibt in seinem Bericht ein Bild des schönen Verlaufes der Zweigvereinsversammlung in Kitzbühel. — L. J. Sailer übergibt wegen Beteiligung am Bürgerschullehrerkurs die Leitung des Zeitschriftenumlaufes einem Kollegen. — Auf diesbezügl. Anfrage hin erklärt der Ausschuß des T. L.-L.-V. sein Einverständnis mit der Ueberführung der amerik. Ausspeisung in eine staatl. Schulkinderausspeisung. — Dem Verein wurde eine Geldspende zur Verteilung an Bedürftige übergeben.

Verschiedenes.

Zur Gehaltsfrage. Die Obmännerkonferenz des d.-ö. Bürgerschullehrerbundes faßte folgende Beschlüsse:

1. Der deutschösterr. Bürgerschullehrerbund hält an der Angleichung der Lehrpersonen der öffentlichen Volks- und Bürgerschulen an das zweite Hauptstück der Besoldungsreform fest.

Die Stellung der Wiener Lehrerschaft erscheint hiedurch nicht berührt.

2. Die Ueberführung hat im Sinne des Punktes 1 der Salzburger Beschlüsse unverzüglich zu erfolgen. Die Restbeträge sind bis längstens 1. Dezember 1921 flüssig zu machen. Die Nachzahlungspflicht ab 1. Jänner 1920 muß in allen Ländern anerkannt werden.

3. Die auf Grund der Ueberführung fälligen Vorschüsse, Zuwendungen usw. sind restlos flüssig zu machen.

4. Die Festlegung des Stellenplanes wird gemischten Kommissionen in den Bundesländern überlassen. Der Lehrerschaft ist eine entsprechende Vertretung zu sichern.

5. Die Regelung der Leitungszulagen und des Wohnungsgeldes ist ehestens durchzuführen.

Demonstration der niederösterreichischen Lehrerschaft.

Am 24. Oktober l. J. fand vor dem Landhause am Minoritenplatze in Wien von rund 7000 niederösterreichischen Lehrern besuchte Demonstration statt, in welcher gegen die Beschlüsse der Salzburger Länderkonferenz und deren zu gewärtigende Auswirkung Protest erhoben wurde. In scharfen Worten wendeten sich die Redner gegen die Beschlüsse dieser Konferenz und protestierten auf das entschiedenste, daß man der Beratung nicht Vertreter der Reichsorganisation des Lehrerstandes zugezogen hat, um an dessen Wohl und Wehe sich die Verhandlungen drehten. Mit dieser Versammlung war ein eintägiger Demonstrationsstreik verbunden. Wie wir hören, soll die niederösterreichische Landesverwaltung für eine neuerliche Konferenz sein, der auch Vertreter der Lehrerschaft zugezogen werden sollen.

Schulstreik in Mieders. Von dort wird uns geschrieben: In der Gemeinde Mieders sind die Eltern der schulpflichtigen Kinder, die die erste Klasse besuchen sollen, in den Streik getreten, d. h. sie schicken ihre Kinder nicht mehr in die Schule. Der Grund soll darin liegen, daß die bisherige Lehrerin aus Parteigründen von ihrem Amt entfernt werden soll, um einer der Ortsbehörde genehmen Lehrerin Platz zu machen. Da aber die Schulbehörde mit diesem Tausch nicht einverstanden ist, sondern die bisherige Lehrerin anwies, ihre Stelle weiter zu versehen, griffen die Miederer, mit Ausnahme einiger weniger, zu dem gegenwärtig allgemein üblichen Mittel des Streikes. Man darf neugierig sein, wer in diesem Fall den härteren Kopf hat.

Achtjährige Schulpflicht. Aus St. Johann i. T. wird uns geschrieben: In der letzthin stattgefundenen Orts- und Gemeinderatssitzung wurde die Einführung des 8. Schuljahres beschlossen. Die ländliche Fortbildungsschule ist hiemit fallen gelassen.

Ausschuß für Erziehung und Unterricht. In der letzten Sitzung des Ausschusses für Erziehung und Unterricht wurde das Gesetz betreffend die Aenderung des Schulaufsichtsgesetzes für Niederösterreich, gegen dessen vom Nationalrat ursprünglich beschlossene Form der Bundesrat zum zweitenmale Einspruch erhoben hatte, in Beratung gezogen. Abg. Kunschak beantragte die Annahme des Gesetzes in der vom Nationalrat beschlossenen Fassung (Teilnahme der Konfessionsvertreter im Landesschulrat). Abg. Glöckel stellt den Antrag, aus dem Schulaufsichtsgesetz die Vertreter der Konfessionen im Landesschulrat zu eliminieren. Der Antrag Kunschak wurde abgelehnt, der Antrag Glöckel mit den Stimmen der Sozialdemokraten und der Großdeutschen zum Beschluß erhoben. Zum Berichterstatter für das Haus wurde Abg. Glöckel bestellt. Abg. Kunschak meldete seinen Antrag als Minoritätsvotum an.

Kindernot bei uns und Hilfe für Heidenkinder. Millionen deutscher Kinder müssen der notwendigen Milch entbehren und verkümmern durch Unterernährung, weil die nötigen Mittel zu einer großzügigen Hilfe fehlen. Da ist es denn wirklich aufreizend, daß von frömmelnden Feinden des eigenen Volkes in umfaßbarer Verblendung von Reichen und namentlich von Armen mit der Aussicht auf Himmel oder Hölle ganz unglaubliche Summen erpreßt und ins Ausland geschafft werden, wo sie ohne die Möglichkeit einer Ueberprüfung durch die Geber verwendet werden. Der „Tiroler Anzeiger" bringt in seiner Beilage „Der Bergfried", Innsbruck, 4. September, folgenden Bericht: „Dank der ihr zugegangenen Almosen konnte die St. Petrus Claver-Sodalität unter 55 verschiedene in Afrika wirkende Missionsgesellschaften 1,177.219.85 Lire verteilen. Diese Summe beträgt in österreich. Währung 235,443.800 K (in deutschem Gelde 13,018.509.40 Mark)." Es wird also noch geprotzt mit den Riesensummen, die dem eigenen notleidenden Volke entzogen und im besten Fall dazu verwendet werden, schwarze Afrikaner auszubilden, daß sie unter Führung unserer Feinde in Deutschland Kultur verbreiten — siehe Pfalz und Rheinlande! —. Mit einem großen Teile des gesammelten Geldes verbreitet diese fromme Gesellschaft Zeitschriften, Kalender, Heftchen und Traktätlein zur Verdummung des Volkes gleich in vier bis fünf Millionen Stücken. Kann denn angesichts der Kindersterblichkeit in unseren Ländern dieser Heidenkinderschwindel wirklich nicht verhndert werden?

Können Lehrpersonen zur Schülerbeaufsichtigung bei Prozessionen gezwungen werden? Ein Erlaß des früheren Unterstaatssekretärs Otto Glöckl hat bekanntlich in allen Ländern Oesterreichs die Verpflichtung zur Teilnahme an der Ueberwachung der religiösen Uebungen aufgehoben. Nur in Tirol hat dieser Erlaß keine Gültigkeit erlangt, da von früher ein Landesgesetz bestand, das den Lehrern die Ueberwachung der Religionsübungeen zur Pflicht machte und auch die Religionsübungen für die Kinder unter Androhung von Strafe für die Eltern als obligat hinstellte. Dieses Gesetz ist bis heute nicht aufgehoben, da Landesgesetze durch Reichsverordnungen (Erläße) nicht aufgehoben werden können.

Die Volks- und Bürgerschulen unserer Republik. In dem verkleinerten Oesterreich gibt es nach einer amtlichen Erhebung 4229 Volksschulen und 365 Bürgerschulen. Von den Volksschulen sind 1030 einklassig, 1025 zweiklassig, 628 dreiklassig, 320 vierklassig, 843 fünfklassig, 300 sechsklassig, 57 siebenklassig und 9 achtklassig. Niemals zuvor gab es eine so rasche Zunahme der Bürgerschule als heute. Nach dem Kriege haben die schulfeindlichen Schlagworte an Zugkraft verloren, leider ist aber die Lehrerschaft in arge Notlage geraten, daß sie im Kampfe um Verbesserung des Schulwesens nicht überall die nötige Kraft entwickeln kann. Jeder Lehrer, der in seiner Gemeinde Einfluß errungen hat, wird ihn sicherlich benützen, die Zahl der Klassen zu vermehren und die Schülerzahl in den Klassen zu verringern. Bei dieser Schulreform wollen auch diejenigen mithelfen, welche der eigentlichen Schulreform noch kühl gegenüberstehen. Die Beseitigung der Schulbesuchserleichterungen kann nur im harten Kampfe gegen die Einsichtslosigkeit erzielt werden. Wirkungsvoll erweist sich das Beispiel: Hat z. B. die Gemeinde X eine Parallelklasse eröffnet, so werden sich andere Gemeinden gleicher Größe leichter entschließen, sich auch um eine Parallelklasse zu bemühen.

Turnlehrerkurs 1922 in Linz. Der vierte 6½monatige Turnlehrerkurs zur Heranbildung deutscher Turnlehrer- und Lehrerinnen für Volks-, Bürger- und Fachschulen sowie für Turnvereine, beginnt am 8. Jänner 1922. In diesem Kurse wird nicht nur der gesamte Turnstoff durchgenommen, sondern die Teilnehmer werden auch im Skifahren, Schwimmen und Fechten geschult. Besondere Pflege erfahren die volkstümlichen (leichtathletischen) Uebungen und Spiele. Der Kurs wird mit einer Prüfung geschlossen, worüber Zeugnisse ausgestellt werden. Anmeldungen sind an den Kursleiter der österr. Turnschule in Linz, Prof. M. Hirt, Museumstraße 34, zu richten.

Aus den Unterrichtsausschusse.

Abänderung des § 48 des R.-V.-G.

In der Sitzung des Unterrichtsausschusses am 13. Juli berichtete Nationalrat Glöckel über seinen Antrag auf Abänderung des § 48 des Reichsvolksschulgesetzes. Der Antrag geht dahin, diesen Paragraphen in seiner ursprünglichen Fassung wieder herzustellen. Dieser Paragraph ist im Jahre 1883 dahin abgeändert worden, daß als Schulleiter nur Lehrpersonen angestellt werden können, welche die Befähigung zum Religionsunterrichte in jenem Bekenntnisse nachweisen, dem die Mehrzahl der Schüler der betreffenden Schule angehört. Die ursprüngliche Fassung ließ die Anstellung aller Staatsbürger zu, welche sich die Lehrbefähigung für Volks- und Bürgerschulen erworben hatten. Abg. Kunschak (christlichsoz.) beantragte die Vertagung. Abg. Pauli trat für die Abschaffung dieses schweren Unrechtes gegen die Protestanten ein und setzte sich einer Verschleppung der Frage entgegen. Nachdem sämtliche Mitglieder der christlichsozialen Partei dazu gesprochen hatten, wurde der Vertagungsantrag mit 7 gegen 6 Stimmen abgelehnt. Am 14. Juli wurden die Verhandlungen über diesen Gegenstand im Unterrichtsausschuß weitergeführt. Abg. Pauli (großdeutsch) beantragte folgende Fassung: „Solange die Mehrzahl der Schüler einer öffentlichen Schule nach dem Durchschnitt der vorhergegangenen fünf Schuljahre deutsch-arischer Abkunft ist, dürfen zur Dienstleistung an dieser Schule nur Lehrpersonen deutsch-arischer Abkunft verwendet werden. Die Abg. Glöckel und Leuthner (Sozialdemokraten) bekämpften diesen Antrag, Abg. Kunschak hielt ihn für beachtenswert. Vizekanzler Breisky erklärte ihn aus verfassungsmäßigen Gründen für unmöglich. Nun stellte Abg. Pauli den Eventualantrag: „Der Dienst an öffentlichen Schulen ist ein öffentliches Amt und für alle Staatsbürger gleichmäßig zugänglich, welche ihre Befähigung hiezu in gesetzlicher Weise nachgewiesen haben. Doch können an allen Schulen, an welchen die Bekenner der staatlich anerkannten christlichen Konfessionen nach dem Durchschnitte der letzten fünf Jahre die Mehrzahl bilden, nur solche Lehrpersonen zum verantwortlichen Leiter bestimmt werden, welche einem dieser christlichen Bekenntnisse angehören." (Nach diesem Antrage könnten sowohl Katholiken wie Protestanten, nicht aber Juden Schulleiter werden.)

Nachdem noch eine Reihe von Abgeordneten teils für, teils gegen diesen Antrag gesprochen hatten, wurde die Beratung über diesen Gegenstand über Antrag des Abg. Kunschak bis zum Herbste unterbrochen, um sie in der ersten Sitzung des Ausschusses in der Herbsttagung unter Aufrechterhaltung der gestellten Anträge wieder aufzunehmen. — In derselben Sitzung wurde nach dem Berichte des Abg. Pauli die Zulassung der Absolventen von land- und forstwirtschaftlichen Mittelschulen und anderen öffentlichen Anstalten dieser Art zum Studium an der Hochschule für Bodenkultur grundsätzlich beschlossen.

Bücher.

„Arbeitsunterricht, Einheitsschule, Mannheimer Schulsystem". Von Dr. A. Sickinger, Stadtschulrat in Mannheim. (Verlag von Quelle & Meyer, Leipzig.) — In dem schrecklichsten aller Kriege, die je auf Erden getobt haben, ist das deutsche Volk auf den Boden gerungen worden. Aus dem Niederbruche muß und will es sich zu neuer tatkräftiger Kulturarbeit erheben. Sein Schicksalswort ist Arbeit und sein Schicksal ist nicht zuletzt auf die kommende deutsche Schule gestellt. Die neue Zeit erfordert „ganze Menschen". Sie heranzubilden, ist ein erhabenes Ziel. Ueberall, im Deutschen Reiche wie bei uns, regen sich die teilnehmenden Geister, den gesamten Schulbau zweckentsprechend umzugestalten, ja in den gröbsten Zügen ist der Plan für die Umformierung schon aufgestellt. Der Meister sind viele, die Hand ans Werk legen. Der als Schulorganisator weit bekannte Leiter des Mannheimer Schulwesens, Stadtschulrat Sickinger, behandelt hier in seinem Werke drei Probleme, über die schon viel geredet und geschrieben wurde und die für die Entwicklung unseres Schulwesens Richtung gebend sein müssen. Kennzeichnet der Begriff Arbeitsunterricht als Pflege der körperlichen und gestaltenden Kräfte im engeren Sinne und als Prinzip der Selbsttätigkeit im weiteren und höheren Sinne den Wandel des inneren Schullebens, so beinhaltet die Einheitsschule den Begriff der Organisation des Bildungswesens, in der eine allen Volksgenossen notwendig gemeinsame geistige und sittliche Bildung gewährleistet ist. Nicht der Lehrstoff, sondern die Rücksicht auf die kindliche Wesenheit steht im Mittelpunkt der Einheitsschule. Die Ver-

schiedenheit der Kinder gleicher Altersstufe nach Grad und Art der Begabung und nach ihrer geistigen Entwicklungsfähigkeit bedingt eine die naturgemäße Entwicklung sichernde differenzierte Unterrichtsgestaltung. Dieser Notwendigkeit trägt das Mannheimer Schulsystem durch seine Gliederung in Förder- und Hilfsklassen Rechnung, eine Einrichtung, die sich als sehr segensreich erwiesen und im Deutschen Reiche bereits weite Verbreitung gefunden hat. In der Zeit, in der der Kampf um die Schulreform die Geister beherrscht, können wir an diesem Buche nicht vorübergehen, ohne wertvolle Anregung mitgenommen zu haben. Es sei allen, die an der künftigen Gestaltung unseres Schulwesens interessiert sind, bestens empfohlen. el.

Merk- und Wiederholungsbücher von Ludwig Nehring, Hauptlehrer. Erschienen im Verlag Heinr. Handel, Breslau. — Der Verfasser bietet in kleinen, handlichen Heften eine knappgefaßte Stoffübersicht aus Naturgeschichte, Naturlehre, Geographie und Deutscher Sprachlehre zur Wiederholung und Vertiefung des durchgenommenen Lehrstoffes. Die Sprache in ihnen ist einfach und daher für den Gebrauch der Schüler sehr gut geeignet. Die bedeutenden Auflagenziffern der einzelnen Hefte beweisen, daß sie sich schon einen bedeutenden Kreis von Freunden erworben haben. Die übersichtliche Anordnung des Stoffes, dessen knappe Fassung und die praktische Hervorhebung des Wichtigen gestalten die Werkchen zu einem wertvollen Unterrichtsbehelfe. Trotz der hübschen Ausstattung ist der Preis der einzelnen Broschüren so nieder bemessen, daß wohl jedem Schüler die Möglichkeit zu deren Anschaffung geboten ist. Nehrings „Kleine deutsche Sprachlehre“ legt den Schwerpunkt auf praktische Uebungen, die zum richtigen Gebrauche der Sprache führen. Häufig vorkommende Sprachfehler finden in eigenen Uebungen besondere Berücksichtigung; sie bietet reichlichen Stoff zur häuslichen Betätigung. Die Naturlehre bringt den Stoff in übersichtlicher Darstellung für mehrklassige Schulen. Die Versuche, die im Hefte Erwähnung finden, sind einfach gehalten, mit geringen Mühen und Kosten ausführbar und werden mit zahlreichen Abbildungen erläutert. Praktische Beispiele, Fragen und Aufgaben, die den meisten Abschnitten angeschlossen sind, gestalten die Darbietungen lebensvoller. Die Stoffe aus der Chemie berücksichtigen insbesondere das praktische Leben und die Gesundheit des Menschen. Zu wünschen wäre, daß manche der angeführten Merksätze etwas präziser gehalten und ausgedrückt wären, um sachliche Ungenauigkeiten zu vermeiden und einer irrigen Auffassung vorzubeugen. Die Broschüre für Naturgeschichte berücksichtigt die neuen naturkundlichen Bestrebungen und stellt das biologische Moment in den Vordergrund. Die Lehre vom Menschen beschränkt sich auf die Pflege der menschlichen Organe. Auch dieses Heftchen ist reich illustriert. Wie beim Vorerwähnten wäre auch bei diesem zu wünschen, daß manche Stellen aus seinem Inhalte etwas strenger in sachlicher und sachlicher Hinsicht gehalten wären. Das Geographische Merk- und Wiederholungsbuch ist in zwei Teilen erschienen, von denen der erste Heimatkunde, Preußen und Deutschland, der zweite Europa, die fremden Erdteile und die mathematische Geographie in knapper Form übersichtlich behandelt. Beiden Heften ist eine geographische Karte angeschlossen. Josef Sailer, Innsbruck.

„Die Pubertät als Grundlage der Begabungsauswahl und Begabungsforschung.“ Von Dr. med. et phil. Hermann Lemke, Berlin, Pädagogisches Magazin 87. Eine Uebersicht über die Ergebnisse der modernen Pubertätsforschung in kritischer Beleuchtung, eigene Beobachtungen und ein Versuch, die Grundzüge in eine Theorie zu formulieren. Der Schwerpunkt letzterer liegt in der Umwertung des Talentbegriffes. Begabung ist ein energetischer Faktor, dessen Ziel die Erhaltung der Art ist. Diese allgemeine Auffassung wird weiter differenziert. Die Entwicklung der Geistes- und deren Grundlage, der Körperbegabung ist durch die Wirksamkeit der Pubertätsdrüsen bestimmt. Sie stellt den energetischen Faktor dar, der die Grenze der Entwicklung festlegt. Begabung haben, heißt also entwicklungsfähige, potentielle, sexuelle Energie haben, mit Hilfe derselben jene Körper- und Organzentren entwickeln, die im Kampf ums Dasein nötig sind. Zur Pubertätszeit ringt sich ein neuer Erbfaktor durch, die sexuelle Energie väterlicher- und mütterlicherseits. Es beginnt damit für das Individuum eine neue Periodizität, das arteigene Eiweiß wird individualisiert, die neugebornen Menschen werden zu Endergebnissen neuer Entwicklungsreihen. Die Pubertät gestattet von ihrem Auftreten an familiäre Krankheiten zu unterscheiden. Die Pubertät erlaubt ferner eine Klassifizierung und Systematisierung der Menschen in Energeten und Anergeten. Bei Individuen mit geschwächter Sexualenergie hat die Begabung weniger Aussicht durchzubrechen, es sind Anergeten, das heißt physiologisch und biologisch minderwertige Menschen. Die Erkennung der konstitutionellen Typen der Hemmungsbildungen, der Gewebs- und Organschwächen, der Konstitutionskrankheiten, der Normaltypen wird eine Basis abgeben zur Beurteilung der Begabung, zu zweckentsprechender ärztlicher und pädagogischer Behandlung, die Lehrerschaft zur Forschung heranzuziehen, ist eine wesentliche Forderung und wird ausführlich erläutert. Eine eingehendere Besprechung verbietet der Rahmen dieses Blattes, immerhin sei aber folgendes gesagt. Zweifellos werden mit dem Fortschreiten der Forschung über die Konstitution, deren Abweichungen und Störungen Grundlagen gefunden, auf denen die pädagogische Begabungsforschung aufgebaut werden kann. Heute aber ist dieses Gebiet noch zu jung, zu sehr der Spekulation ausgesetzt, um ihre Ergebnisse in dieser Form der Pädagogik nutzbar machen zu können. Der einseitige Standpunkt des Verfassers hat seine Berechtigung als besondere Perspektive, als Anreiz zur Forschung, kann aber deswegen nicht voll anerkannt werden, weil sich ein Organsystem, wie das der Pubertätsdrüsen, nicht aus dem Zusammenhang des Systems der Drüsen mit innerer Sekretion lösen läßt, weil wir die physiologischen Wechselwirkungen, die Reihe des Auftretens der Wirksamkeit der Drüsen noch zu wenig kennen. Das Buch leidet unter der Schwierigkeit des Stoffes an sich, der Schwierigkeit, medizinische Denkungsart und Ausdrucksweise dem Laien zu vermitteln. Die sehr lesenswerte Arbeit bietet eine Fülle anregender Gedanken, ist ein Fortschritt auf diesem schwierigen Gebiet. Dr. B.

Briefkasten.

Mitteilungen der Verwaltung. Spendenausweis. Durch den Unterinntaler Lehrerverein floß unserem Pressefonds die namhafte Spende eines ungenannt sein wollenden hochherzigen Gönners unseres Blattes im Betrage von 1000 K zu. Von dieser Stelle aus sei ihm unser innigster Dank entboten! — Nachträglich lief auch von der Mädchenschule in Pradl eine Spende von 200 K ein. Herr Obm. d. J. L.-V. Franz Summerer fügte dem Jahresbezugspreis 40 K als Preßfondsspende bei. — Auch diesen allen unseren besten Dank im Namen des zuflußbedürftigen Preßfondes.

Zeitungsreklamationen mögen stets an die Verwaltung, nicht Schriftleitung, gerichtet werden.

Berücksichtigen Sie bei Ihren Einkäufen die Inserenten der Tiroler Schulzeitung!

Schutz gegen Grippe

und andere Krankheitsübertragung bieten Waschungen mit

Ysoform-Irrigat-Tabletten

Bestes allgemeines Desinfektionsmittel für Haus, Reise etc.

Grosshandlung: Ludwig Tachezy, „Zur Hygiea“

INNSBRUCK, Maria Theresienstr. 17/19 :: BOZEN, Lauben 38

Max Hintze, Innsbruck

Maria Theresienstrasse Nr. 47

ehemals Hotel „Alte Post“ :: Fernsprecher Nr. 246

Uhrmachermeister und Antiquar

gerichtlich beeideter Sachverständiger

Ankauf von Gold, Silber, Juwelen u. Antiquitäten

Antiquitäten-Ausstellung

Erstklassige

Lichtbilder-Einrichtungen

für Schule und Heim

liefert

Institut für Optik und Photographie

F. Miller, Innsbruck

Kostenanschläge gratis!

Hermann Amos

Papier- und Schreibwarenhandlung

Spezialhaus für Bürobedarf, Geschäfts-, Kopier- und Durchschreib-Bücher

Innsbruck, Erlerstr. 1

Schüller's
Tinten-Extrakte
vorzüglich bewährt!

Flüssiger Extrakt Nr. 2 blauschwarz 1 Liter K 280.— (für 10–20 Liter Tinte)
Efesin Tintenpulver für billige Schultinte:

Packung für:	12 L.	24 L.	80 L.
öst. Kr.:	170.—	336.—	1100.—

Tintentabletten in allen Farben. oo Reformschulkreide (Hoschkara)
Schultafellack. oo Linierfarbe.

Tintenfabrik F. Schüller & Sohn Amstetten N. Ö.

Wagner'sche Universitäts-Buchhandlung
Innsbruck, Museumstraße 4 ✱ Leihbibliothek, Antiquariat

Großes Lager pädagogischer Bücher:

Ernst Lüttge:
„Der stilistische Anschauungsunterricht" I. Band . . . . . K 480.—
— „ — II. Band . . . . . „ 480.—
Karl Linke:
„Sprachlehre in Lebensgebieten" „ 750.—
Karl Linke:
„Der deutsche Aufsatz auf der Unter-, Mittel- und Oberstufe" . . „ 900.—
Karl Linke:
„Der Rechtschreibunterricht in der Arbeitsschule" . . . . . „ 900.—
Dr. Ernst Fock:
„Die Einheitsschulbewegung" . . „ 135.—
Heinrich Scharrelmann:
„Herzhafter Unterricht" . . . . . „ 390.—
Dr. L. Sütterlin:
„Werden und Wesen der Sprache" „ 180.—
Karl Teupser:
„Wegweiser zur Bildung heimatlicher Rechenaufgaben" . . . . . „ 294.—
O. Schmidt:
„Grundlagen zur Ausgestaltung des Arbeits-Unterrichtes" . . . . . „ 240.—
Hermann Itschner:
„Sprachlehre für die Kinder des Volkes" . . . . . „ 480.—

Ernst Schmid
Papier- und Schreibwarenhandlung
Leopoldstraße 2 Innsbruck Triumphpforte
empfiehlt sämtliche Schulbedarfsartikel; größte Auswahl: Federn, Bleistifte, Schulhefte, Radiergummi, Tinten, Zeichenblocks, Notizbücher, Reißzeuge, Federhalter, Füllhalter, Lineale, Dreiecke, Reißbretter, Schultafeln aus Pappe und Schiefer, Schwämme, Griffeln, Schultaschen, Heftmappen, Skizzenbücher, Knopffarben, Farbkasten, schwarze und farbige Tusche usw.

Diensttausch.
Deutsche Lehrerin in Hamburg (Altona) sucht mit Lehrerin in Innsbruck oder Umgegend möglichst bald zu tauschen. Gehalt 23000 M. Für ein oder mehrere Jahre. Anfr. erbeten an G. Paulsen, Hamburg, Johnsallee 54. Diesbzgl. Gesuche an die Behörden werden durch die „Deutsche Gesellschaft" eingereicht.

Hut- u. Herrenmode-Spezial-Geschäft
Max Augustin
Innsbruck
Landhausstraße Nr. 1
Ecke M. Theresienstr.

Rudolf Baur, Innsbruck, Rudolfstraße 4
Empfiehlt seine vorzüglichen
Herren- und Damenlodenstoffe
sowie die praktischen Formen von
Wettermäntel :: Anzüge nach Maß
Lehrer erhalten 5 Prozent Rabatt.

An die Universitätsbibliothek
Innsbruck



„Pelikan-" .=Tuschen
Be ße für den Schulgebrauch
::: nd Verzeichnisse gratis :::
ger Fabrikant:
agner, Wien, X./1.

An die Mitglieder
des Tiroler Landes-Lehrer-Vereines!

Durch Vermittlung des Ausschußmitgliedes Direktor Berninger hat der Verein eine namhafte Geldspende für seine Mitglieder erhalten, die noch vor Weihnachten zur Verteilung gelangt.

Berücksichtigung finden:

1. Familien aktiver und pensionierter Lehrpersonen;
2. Lehrer oder Lehrerinnen, die den größten Teil des Unterhaltes ihrer nächsten Angehörigen bestreiten müssen;
3. Mitglieder ledigen oder verwitweten Standes, die unverschuldet in große Not geraten sind. (Krankheit usw.)

Zur Verteilung gelangen ungefähr 40 Stipendien im Ausmaße von 5.000 Kronen bis 30.000 Kronen.

Außerdem erhalten Mitglieder, die studierende Kinder haben, für diese aus einem anderen, eigens zu diesem Zwecke gewidmeten Betrage, einen Zuschuß im Mindestausmaße von 2.000 Kronen.

Wer auf Beteilung Anspruch erhebt, wolle sich in einem ausführlich begründeten Schreiben bis spätestens 30. November 1921 an die Vereinsleitung wenden. (Anschrift: Tiroler Landes-Lehrer-Verein, Innsbruck, Knabenbürgerschule I, Müllerstraße). Briefe sind eingeschrieben aufzugeben. Nach dem 25. November aufgegebene Schreiben können nicht mehr berücksichtigt werden. Die zuerkannten Beträge werden durch die Postsparkassa übermittelt.

Für die Vereinsleitung:

Simon Treichl e. h.
Obmann.

Lebensversicherungs-Ges. „Phönix"
Uebernahme sämtlicher **LEBENS - VERSICHERUNGEN** zu den günstigsten Bedingungen

Allg. Versicherungs-Ges. „Phönix"
Uebernahme aller **Feuer- u. Einbruchversicherungen** zu den kulantesten Bedingungen

Vertretungen bei besten Provisionen in allen Orten gesucht

Filial-Direktion für Tirol und Vorarlberg: Innsbruck, Landhausstrasse Nr. 5, Münchnerhof

Herausgeber: Tiroler Landeslehrerverein. Verantwortl. Schriftleiter: Heinrich Langhammer. Druck: Deutsche Buchdruckerei, Ges. m. b. H., Innsbruck.

Tiroler Schulzeitung

Erscheint jeden Monat
Preis halbjährig K 30.—
Einzelne Nummer K 3.—
Für Südtirol halbjährig 3 Lire.
Anzeigen werden billigst berechnet.

Herausgegeben vom
Tiroler Landeslehrerverein
(d.-ö. Lehrerbund)
Geleitet v. Fachl. Heinrich Langhammer.

Schriftleitung:
Innsbruck, Pfarrplatz Nr. 3/I.
Aufsätze, Mitteilungen u. sonstige Zuschriften an die Schriftleitung.
Anzeigen und Geldbeträge an die Verwaltung Innsbruck, Leopoldstraße 23/II.

Nummer 12 | **Innsbruck, Dezember 1921** | **1. Jahrgang**

Inhalt: Ein Jahr Tiroler Schulzeitung. — Organisation und Presse. — Geschichtsunterricht. — Südtirol. — Vorarlberg. — Ende? — Verschiedenes. — Heinrich Zierhut †. — Vereinsnachrichten. — Ausweis. — Zur Beachtung. — Briefkasten.

Ein Jahr „Tiroler Schulzeitung".

Mit der Dezemberfolge unseres Blattes liegt der erste Jahrgang der „Tiroler Schulzeitung" abgeschlossen vor uns. — Es war kein leichtes, diese Schöpfung unseres Vereines lebensfähig zu erhalten, sie einzubürgern, ihr Geltung zu verschaffen, Freunde und Gönner ihr zu werben und endlich auch sie zu verteidigen. Daß es gelang, beweist die Tat, beweist das Urteil aus so manchem Munde.

Ein Jahr so schwer wie keines von den früheren liegt hinter uns, ein Jahr des Kampfes und der tiefsten Not. In Sklavenfesseln seufzt das deutsche Volk, vergebens Rettung suchend und Gerechtigkeit und in dem Meer des Hasses, der uns rings umbrandet, leiden wir in unserer armen Heimat doppelt schwer.

So war uns denn friedvolles Schaffen nicht beschert. Unablässig mußten wir, um Lebensrecht und Lehrerfreiheit ringend, den größten Teil kostbaren Zeitungraumes dem harten Kampfe widmen. Wir mußten, um Schritt zu halten, in der jagenden Hast der steten Teuerung die wirtschaftlichen Fragen zum Mittelpunkt des Inhaltes erheben. Man möge uns deshalb nicht als Materialisten schelten! Diese Haltung war uns strenge vorgeschrieben durch die tiefe Ueberzeugung, daß nur auf dem Fundamente einer gesicherten Lebensführung der Lehrerstand mit voller Kraft in seinem idealen Berufe schaffen kann. — Das Wohl und Weh der Unsern geht uns besonders nah. Und daß wir hier so manches durchgesetzt, braucht wohl nicht näher ausgeführt zu werden.

Ein weiteres schönes Ziel war unserem Blatte dadurch gesetzt, im Sinne der neuen Aufwärtsbewegung in unserer Berufsarbeit für die bedrohte Schulreform mit Entschiedenheit auf den Plan zu treten. So sehr wir den frischen Geist begrüßten, der in den Arbeitsgemeinschaften der Lehrerschaft an vielen Orten fröhlich aufgelebt, so traurig stimmte uns der feste Widerstand, den das Reformwerk von einer Seite her erfuhr. Wir sehen klar in die Beweggründe der schwarzen Hintermänner und behalten es uns vor, hier bei Gelegenheit entsprechend aufzutreten.

Auf dem Gebiet der fachlichen Ertüchtigung und Fortbildung gingen wir, so weit wir es vermochten. Ist uns doch hier der Weg bereitet und gegeben. Ihn mit festem Schritt und gesammelter Kraft zu beschreiten, unser Blatt ganz diesem Dienst zu weihn, scheint uns erst dann geboten, wenn unsere Lage sich halbwegs geklärt und der Sturm der Zeit ein wenig nur verebbt hat. Gebe Gott, die Stunde käme bald!

Mit freudiger Begeisterung suchten wir unsere Beziehungen durch dieses Blatt nach unserem deutschen Süden aufrecht zu erhalten. „Deutsch-Südtirol, du giltst uns als ein teurer Bruder, der in die Fremde ging und dessen Rückkehr wir sehnsuchtsvoll erwarten."

Auch nach dem lieben, großen deutschen Vaterland ging unser Blatt in ansehnlicher Zahl und der starke Widerhall, den seine schwache Stimme dort erfuhr, war uns ein trauter Klang und ein Beweis, daß man dort auch im eigenen Leid uns nie vergessen wird.

Wenn in diesen Tagen die freiheitliche Lehrerschaft Tirols im Verband mit unserem Lehrerbund anläßlich der Feier des 50-jährigen Bestandes des deutschen Lehrervereins in seine Reihe als vollberechtigter Bürger aufgenommen wird, so sehen wir darin ein Ziel erreicht, das wir uns vor Jahresfrist gesetzt. Unser Landeslehrerverein und unser Blatt hat einen großen Teil an dem Gelingen dieses schönen Werkes.

Nun wollen wir mit neuer Kraft dem neuen Jahr entgegensteuern. Zwar leuchtet uns kein Hoffnungsstern, der uns die Zukunft freundlich sehen ließe, doch fest vertrauend wollen wir an den Sieg des Guten und des Fortschrittes glauben.

Wir wollen weiter arbeiten und schaffen auf dem Boden, der uns alle eint für unser aller künftiges Gedeihen. Wir rufen dazu alle Gleichgesinnten auf, uns in diesem Streben werktätig zu fördern. Nur die Zusammenfassung und die geschlossene Kraft kann uns zum Ziele führen.

Alle jene müssen wir als Schädlinge des Standes kennzeichnen, als tatenlose Mitgenießer und Schmarotzer, die aus persönlicher Voreingenommenheit, aus eitlem Eigensinn oder selbstsüchtigem Sonderinteresse es bisher unterließen, sich einer schlagkräftigen Organisation anzuschließen; die Außenseiter!

Die nächste Zukunft aber wird es zeigen, ob die Kollegenschaft im Opfermute sich bewährt, ob sie die Einsicht besitzt, ihre Organisation und Presse lebensfähig zu erhalten; ob sie vereinstreu bleibt, ob sie Vertrauen hat in uns, in unseren guten Willen, in unsere Kraft und unseren rechten Weg.

gh

Organisation und Presse.

Von einem Landlehrer.

Es heißt eigentlich Eulen nach Athen tragen, über die Notwendigkeit und Vorteilhaftigkeit der Organisation und Standespresse zu schreiben. Und doch ist es nicht müßig, diese Frage einmal gründlicher zu erörtern. Ich machte öfter schon die Erfahrung, daß ich von Kollegen hören mußte: „Wozu soll ich eigentlich organisiert sein, ich komme so auch ganz gut durch." Jetzt nehmen wir aber an, daß ein jeder aus Lehrerkreisen so dächte und ich glaube, wir können ruhig behaupten, daß wir rechtlos wären, wie kein zweiter Stand, daß wir in finanzieller und wirtschaftlicher Hinsicht wenig oder gar nichts erreicht hätten und daß unsere Gegner schon längst über unser Fell gewürfelt hätten. Kein Stand ist vielleicht soviel angefeindet worden wie der Lehrerstand, daher ist keinem anderen die Organisation so nötig wie gerade uns. Alle Errungenschaften, die wir besitzen, haben wir den festgefügten Lehrerorganisationen, sowohl der Reichsorganisation als auch den Landesorganisationen zu verdanken. Das Reichsvolksschulgesetz wäre den Anstürmen von Liechtenstein, Vergani, Tomola, Biehlolawek erlegen, wenn nicht der Lehrerbund und insbesondere Karl Seitz, Otto Glöckel, Enslein usw. die Anstürme abgewehrt hätten. Und daß die Automatik durch das „Wohlwollen" der Parteien errungen worden wäre, das glaubt wohl der größte politische Ignorant nicht. Nein, die Organisationen haben den Parteien und Landtagen die Automatik abgetrotzt. Die Maßregelungen und Kränkungen der Lehrer würden wohl in infinitum fortgesetzt, wenn nicht die Organisationen ihr

Veto einlegen möchten. Nehmen wir jetzt an, es wäre nur ein kleinerer Teil organisiert, so würden die Gegner des Lehrerstandes eifrig auf die anderen zeigen und die „Gewerkschaft der Außenseiter" würde alsbald die Schulpolitik stark beeinflussen, allerdings im ungünstigsten Sinn. So sagte jüngst Abg. Stumpf bei den Landtagsverhandlungen über die Automatik ungefähr folgendes: „Die Automatik wird als Parole von den Führern der Lehrerschaft ausgegeben, aber wenn man mit den einzelnen in camera charitatis spricht, wo er offen herausjagen kann, was er sich denkt, kommt meist ein anderer Hall heraus." Hier waren Standesverräter aber schon ganz gewaltig an der Arbeit.

Nehmen wir uns ein Beispiel an der Organisation der Bauernschaft, der Arbeiterschaft, mancher Staatsangestelltenkategorien, z. B. der Postler und Eisenbahner. Betrachten wir deren Organisation und bekennen wir offen, daß es die Uneinigkeit in der Lehrerschaft dahin gebracht hat, daß wir materiell und sozial vielen anderen Berufsschichten, die in der Vorbildung uns auf kein weites nahekommen, hintangestellt sind; wir denken hiebei an die Staatsangestellten der Gruppe D und E der Dienstpragmatik.

Wie muß nun eine Organisation überhaupt und eine Lehrerorganisation im besonderen sein, damit sie schlagkräftig ist?

1. Sie muß stark an Mitgliedern sein. Doch die Mitgliederzahl ist nicht das ausschlaggebende, sondern die Disziplin der Organisierten. Hiefür sei die Tatsache angeführt, daß die Tiroler Arbeiterwehr im Verein mit den gut disziplinierten Eisenbahnern die nummerisch weit überlegene Tiroler Heimatwehr in Schach hält; man sahs ja beim Eisenbahnerstreik anläßlich des Heimatwehrschießens. Und wenn auf dem letzten sozialdemokratischen Parteitag erklärt wurde: „Gegen die Reichswehr, Eisenbahner und Organisationen kann nicht regiert werden", so kann dies eben nur im Hinblick auf die Disziplinierheit ihrer Massen gesagt werden. 2. Die Lehrerschaft soll womöglich eine Gesamtorganisation haben, die in meritorischen Belangen einheitlich vorgeht. Unsere Lehrerkammer in der gegenwärtigen Form kann als solche nicht angesehen werden. Falls eine einheitliche Gesamtorganisation nicht zu erreichen ist, so sollen doch die einzelnen Vereine bindende Beschlüsse zwecks einheitlichen Vorgehens in wichtigen Wirtschaftsfragen fassen. Dies ist besonders jetzt im Zeitpunkt der Einreihung der Lehrer in die Besoldungsordnung der Bundesbeamten wichtig. Leider ist es bei uns Lehrern nun einmal so, daß, wie Kollege Griffemann erklärte, bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit die Weltanschauung aus der Westentasche gezogen wird.

Schauen wir die Eisenbahner der verschiedenen politischen Richtungen an, wie diese in wichtigen Belangen immer einig sind. Schauen wir die Bauern an. In Ländern, wo die Bauernschaft teils in einem katholischen, teils in einem freiheitlichen Bauernbund organisiert ist, herrscht regelmäßig dann vollste Eintracht, sobald es sich z. B. um eine neue Milchpreiserhöhung handelt, obwohl gerade hier wirtschaftsethische Momente hineinspielen. 3. Eine Organisation muß politisch unabhängig sein. Das will beileibe nicht sagen, daß die Lehrer sich etwa jeder Politik enthalten sollen. Es schadet gar nicht, wenn die Lehrer Politik treiben; dadurch ist es möglich, daß sie Abgeordnete in die einzelnen Vertretungskörperschaften hineinbringen. In Niederösterreich spielen die Lehrer im Nationalrat, Bundesrat und Landtag die führende Rolle. Oberösterreich entsendet sechs Lehrer in den Landtag (drei Soz., zwei Großd., ein Chr.-Soz.), je zwei in den Nationalrat (ein Großd., ein Chr.-Soz.) und in den Bundesrat (zwei Soz.). Salzburg hat vier Lehrer im Landtag. Dadurch wird es den Lehrern möglich, Einfluß auf die politischen Parteien zu gewinnen. Die Organisation als solche darf sich aber nicht in das Schlepptau einer politischen Partei ziehen lassen, sondern muß nach jeder Richtung hin unabhängig sein. 4. Eine Organisation muß auch eine gute, unabhängige Standespresse haben, die nach unten und nach oben hin die Wahrheit sagt. Eine Organisation ohne Presse steht nicht viel höher als ein Spielklub. Eine Standeszeitung wie unsere „Tiroler Schulzeitung" ist ein Segen für die Schulentwicklung des Landes. Die Standespresse ist gleichsam, um es recht auszudrücken, der Seelenkitt, welcher die einzelnen Organisationsmitglieder verbindet. Sie ist aber auch das Sprachrohr, welches seine Stimme warnend, mahnend und wegweisend erhebt. Sie ist unerläßlich für die politische Schulung des Lehrers. Es geht heutzutage einfach nicht mehr, daß der Gebildete, also auch der Lehrer, sagt, die Politik lasse ihn „kühl bis ans Herz hinan". Das ginge nur dann, wenn es gelänge, die Politik zu entgiften und die Wirtschaft zu entpolitisieren. Das wird aber, so schön es wäre, in absehbarer Zeit nicht der Fall sein.

Mögen diese Zeilen zur Festigung der Organisationsdisziplin und zur Erkenntnis der Notwendigkeit einer Einigkeit im Lehrstand beitragen.

Geschichtsunterricht

(Meinungen und Bemerkungen.)

Von —ll—.

III. Heimat und Welt.

Mein Freund! „In der Heimat ist es schön!" Jugendhell und lebfrisch hallt es so durchs ernste Schulhaus und in einer verlassenen Klasse sitze ich und fühle all den Segen und den Zauber, der in diesem jubelnden Bekenntnis liegt. Die Feder, die angesetzt hat, um wieder einmal mit Dir, Du Lieber, Aussprache zu halten, stockt und dringender brechen die Gedanken durch. Wie können wir dieses herzenswarme Empfinden in den Dienst gedeihlicher geistiger und sittlicher Führung stellen; was ist zu tun, um alle der Heimat zukommenden Werte für den Unterricht überhaupt, für den Geschichtsunterricht im besonderen, auszuschöpfen?

Wir alle wissen, wie neuzeitliche Lehrkunst den Grundsatz des Heimatlichen zu überragender Bedeutung geführt, noch mehr, ihn nach allen Seiten in den Mittelpunkt der gesamten Unterweisung gestellt hat. Und wie viel reiche Freude, gediegener Lebensgewinn und frohe tätige Schülerarbeit ist dadurch erschlossen worden? In der Geschichte hat man mit besonderem Eifer die Heimatkunde gepflegt, sie zu Heimaterkundung und Heimatgewinnung ausgebaut. Die Frage: Heimat oder Welt, Heimat oder Weite? scheint durchaus überwunden.

Es ist kein Zweifel, alles Interesse wird belebter und beschwingter, sobald in den Unterricht der Heimat Klang hereintönt und die Nähe einer wirklichkeitssatten Umwelt fühlbar wird. Wir Alten erfahren es oft genug selber, jede Schrift, jedes Buch findet ein gehobeneres Willkommen, ein offeneres Gemüt, wenn es Beziehungen zum Heimatlichen in sich trägt.

Eine reiche Fülle gedankentiefer und hinreißender Bücher hat diese ungehemmte Hingabe einer großen Schar von arbeitsfrohen Lehrern geschaffen; jede Nummer der wissenschaftlichen Fachblätter breitet neue Ernten vor uns aus, gibt vielseitige Anregung, Probe und Bereicherung im Geiste dieser belebenden Idee. Männer sind vorgetreten, deren ganzes Wirken nur Streben und Bemühen zu möglichst tiefwurzelnder Durchdringung aller Schularbeit mit heimatkundlichem Gehalte ist. Wer wollte sich nicht innig all dieser Aeußerungen einer ernsten Erziehungskunst freuen und dankbar die geförderten Goldkörner nutzen!

Und doch, auch hier gibt es Grenzen, die nicht zur Gänze unberücksichtigt bleiben können. In unserem besonderen Gegenstande, der Geschichte, werden sich die Schranken früher oder später geltend machen. Zunächst an manchem Orte im Stofflichen. Es gibt nämlich tatsächlich Landschaften, die sozusagen geschichtlos sind. Du schüttelst Dein Haupt? Nur unerkannt, ungehoben sei die geschichtliche Fülle? O nein! Auch das Suchen und Forschen führt nur zu äußerst dürftigen Ergebnissen, die sich nur mit Phantasie und bedenklicher Lückenverkleidung höchstens zu einem Stundenbilde erweitern lassen. Meine Jugendheimat ist von dieser Art (und dennoch war und ist sie mir vollwertige Heimat, an der Erinnerung und Gefühl mit aller Süße hängen!). Ein Dörfchen mitten unter gleich unscheinbaren, eine Gegend, wohin die „großen Ereignisse" nicht reichten oder nur in letzten Abebbungen kaum merklichen Einfluß zeigten. Fast keine Kunde, die auch nur ein wenig über Dinge alltäglichen Verlaufs hinausginge, das Wenige selten über hundert, zweihundert Jahre reichend. Sagenhafte Meinungen, es sei einmal ein schwedisches Hufeisen aus dem dreißigjährigen Kriege gefunden worden, bestenfalls spärliche Aufzeichnungen über erfüllte Robottspflicht im Gutsbuche einer entlegenen Herrschaft: das ist so ziemlich alles. Das aber reicht nach meinem Ermessen zur Grundlegung eines weiter umfassenden Geschichtsunterrichtes mit jenen höheren Zielen, wie sie in meinem ersten Briefe Ausdruck fanden, wirklich nicht aus. Auch die Erweiterung des Kreises auf die weitere Umgebung vermehrt kaum die sachlichen Anknüpfungsmöglichkeiten. Uebrigens, sobald das Hinausgreifen in Gebiete erfolgt, die die Schüler nicht mehr selbst sahen und die nicht mehr zu ihnen in lebendigen Beziehungen stehen, hört die Heimat im eigentlichen Sinne auf. Es ist eine falsche Meinung, daß der oder jener Tagereisen weit entlegene Ort, dessen Name rein äußerlich hereinklingt oder der durch seine Bedeutung als Hauptort schwerer wiegt, dem Kinde des verlassenen Walddorfes mehr bedeuten könne als irgend eine andere Landschaft in fremdem Lande. Schall bleibt es hier wie dort und nur die rein abstrakte Phantasie kann hier einen Inhalt schaffen. In diesem Falle aber liegt kein Grund vor, warum nicht die „Welt" in den Gesichtskreis des Lernenden treten sollte.

Während ich mich eben mit Dir über das Problem „Heimat und Welt" auseinander zu setzen beginne, trägt mir der Zufall Freudenthals schneidig zugespitzten Aufsatz: „Von der pädagogischen Geschichtsauffassung" im Oktoberheft der „Neuen Bahnen" auf den Tisch. In scharfer Gegenüberstellung setzt er Meinung und Gegenmeinung nebeneinander. Du hast wohl selbst den geistvollen Artikel gelesen und wurdest durch ihn nachdenklich. Fast verliert man die Sicherheit der eigenen Ueberzeugung; denn in dem einen wie in dem

anderen Standpunkte stecken zutreffende Wahrheiten. Ich bin ehrlicher Anhänger tiefgründiger und weitestgehender Berücksichtigung alles Heimatlichen im Geschichtsunterrichte. Aber ich verhehle mir nicht, daß es eine begründete, wenn auch schroffe Kritik ist, was dort als Antithese zu lesen ist: „Heimatgeschichte verleitet nur zu leicht zum Haften am Kleinen und Kleinlichen, sie nimmt Anekdoten für Geschichte, kramt eine Menge Notizen zusammen und kann eine Ursache werden zu jenem Kantönli-Geist des Pfahlbürgers, der seinen Heimatort für den Nabel der Welt hält. (A. Wolf.) Zur Vorsicht und Nachdenklichkeit mag uns dieser herbe Einwand jedenfalls bestimmen. Das, was Freudenthal aus der Abwägung der gegensätzlichen Meinungen als Synthesis hervorhebt, ist wohl eine wertvolle Leitlinie: „Wir wollen die Lokalgeschichte nach völkisch Bedeutsamem durchsuchen, überall deutsche Geschichte gestalten im Spiegel der Heimat. Dann werden jene beiden Stoffgebiete als Gegensätze verschwunden sein und Heimat und Welt einander innerlich durchdrungen haben . . . Gebt deutsche Geschichte im Bilderspiegel der Heimat!" — Versagt im Einzelfalle das Stoffliche in der örtlichen Heimat, so bleibt uns doch die Vertiefung in das dem Heimatsgefühle so nahestehende, ebenso blutwarm Völkische, in die Entwicklung des gleichgearteten und gleichgesitteten Volkes. So gewinnen wir überhaupt eine feste Eingliederung in das Zeitliche des Geschehens. Und dessen bedarf es! Dieses märchenhafte Aufbauen ernster Geschichtsdarbietung auf das „Es war einmal eine Zeit . . ." und das an Zuverlässigkeit gleich zu wertende „Vor hundert (zweihundert usw.) Jahren", das wieder inhaltsloser Schall bleibt, führt dazu, daß alles im Schwanken und in der Schwebe verharrt und keine feste Grundlage, kein haltbarer Aufbau erreicht wird. Ehe Heimatsgeschichte (sie erfordert überhaupt oft, ja zumeist ein reiferes und geklärteres Verstehen) mit Erfolg betrieben werden kann, ist die Kenntnis der allgemeinsten Grundzüge der geschichtlichen Ereignisse nicht zu entbehren. Mohaupt prägte für solche elementare Richtlinien das prächtige Wort Geschichts-Traversen. Was Traverse (d. h. das Tragende, Verknüpfende, Vermittelnde) sein kann, wird sich nach der grundsätzlichen Einstellung des Gesamtunterrichtes richten, und „haltbare" Träger zu finden, ist Sache des methodischen Geschicks des Lehrers. Aber ohne sie kann ein gedeihlicher Betrieb auch des auf die Heimat beschränkten Geschichtsunterrichts wohl kaum gedacht werden.

Ueber der Geschichte der Heimat sollte aber niemals auch die allgemeine Weltgeschichte vergessen werden. Was auch der Heimat an Vorzugswerten zukommt, wie sehr sich auch der Mensch in seiner natürlichen Umwelt einwurzeln und sie mit aller Inbrunst und Liebe schätzen soll: eine Einengung bleibt dieses Beschränken jederzeit. Der Tüchtige muß auch der weiten, buntgestaltigen Welt nicht fremd und verzagt gegenüberstehen. Blick und Urteil müssen sich weiten, müssen über breite Räume und lange Zeiten schweifen können. Sicher ist, daß diese Wege nur abstrakte Geistestätigkeit bedeuten, aber lebendige Vorstellungs- und Einbildungskraft muß den der unmittelbaren Anschauung entbehrenden Worten das bunte, fesselnde, eindrucksvolle Farbenbild geben. Das Interesse, das ja so wirksam zum Anstoß innerer Mitarbeit wird, ist auch für allgemeine Geschichtstatsachen in den breiten Schichten des Volkes, auch bei den Schülern der höheren Stufen tatsächlich da und leicht zu beleben. Hast Du, mein Jonathan, mir nicht selbst erzählt, wie so oft bei Eisenbahnfahrten, einsamen Gängen und ruhevoller Aussprache einfachste Leute eine erstaunliche Begehrlichkeit an Aufklärung gerade in diesem Sinne zeigten, wie manch ein Unscheinbarer ganz aus eigenem Triebe zu beachtenswerten Kenntnissen in den Wandlungen und Geschicken entlegener Länder und fremder Völker vordrang und wie er in diesem Wissen frohe Befriedigung und ungewöhnliche Schärfung des Urteils fand? Verschließen wir also auch den Schülern nicht die Tore völlig, die aus lieber Heimat in die bewegte Welt führen. Die in sittlicher Hinsicht so tief wirksamen Einflüsse, die Schiller von der Geschichtskenntnis erwartet, sie setzen wohl die Universalgeschichte voraus: „Ein edles Verlangen muß in uns erglühen, zu dem reichen Vermächtnis von Wahrheit, Sittlichkeit und Freiheit, das wir von der Vorwelt überkamen und vermehrt an die Folgewelt wieder abgeben müssen, auch aus unseren Mitteln einen Beitrag zu legen und an dieser unvergänglichen Kette, die durch alle Menschengeschlechter sich windet, unser fliehendes Dasein zu befestigen."

Aus diesen Gedankengängen ersiehst Du, daß ich bei dem in der Ueberschrift liegenden Problem bewußter Weise sage „Heimat und Welt" und nicht trennend „Heimat oder Welt". Ich bin für den friedlichen Ausgleich: die Vergangenheit der Heimat und des Stammes mit aller Hingebung zu klären, das Gemüt mit Heimatkenntnis zu vertiefen und empfundene Heimatliebe zu begründen; bei all diesem Hängen an der Heimat aber auch den Gedankenflug in andere Zonen und zu anderen Menschen nicht engherzig zu beschränken.

Zu viel erhebende Stunden bot mir die Beschäftigung mit dem großartigen Wandelbilde weltgeschichtlichen Geschehens, als daß ich nicht auf den mir Anvertrauten dafür das Herz öffnen wollte.

Und Du Sinnender? So fragt Dich

Dein Getreuer.

Südtirol.

Rechtsverhältnisse der Lehrerschaft.

Bereits drei Jahre sind seit dem Umsturze verflossen. Dennoch ist auch heute noch die Rechtslage für die Lehrer der ehemals österreichischen Gebiete in höchstem Grade ungeklärt; dies gilt nicht nur für diejenigen, die erst die Staatsbürgerschaft auf Grund der Bestimmungen der Friedensverträge erwerben müssen, sondern auch für die Einheimischen. Von keiner Seite ist bisher eine rechtsgültige Verfügung getroffen worden, durch welche Lehrpersonen in ihrem bisher bekleideten Amte bestätigt worden wären. Mehr als einmal wurde mit einem gewissen Nachdruck von maßgebender Seite auf die noch nicht vollzogene Uebernahme verwiesen.

Immerhin kann hinsichtlich der bereits vollgültigen neuen Staatsbürger darauf gerechnet werden, daß ernstliche Hindernisse kaum erwachsen werden. Weit drückender ist die Rechtsunsicherheit für die Optanten. Die Annahme, daß ihre Eingaben nunmehr einer rascheren Entscheidung zugeführt werden, hat sich bisher nicht bestätigt. Wohl sind die vorberatenden und antragstellenden Optionskommissionen eingesetzt und haben auch bereits ihre Wirksamkeit begonnen. Doch hat man den Eindruck, daß selbst dieses Vorstudium noch eine geraume Zeit in Anspruch nehmen dürfte.

Für Beamte und Lehrer hat diese Hinausschiebung sehr mißliche Folgen, und zwar leiden die Einheimischen im selben Maße wie die Optierenden. Bis zur Austragung der gesamten Uebernahmsfragen wird, um keinen im Rechte zu schmälern, die Stellen-Ausschreibung unterbleiben. Damit bleibt natürlich auch in vielfacher Beziehung die Vorrückung unterbunden. Die Lehrstellen sind seit 1914 keiner bleibenden Besetzung mehr zugeführt worden. Es ist daher erklärlich, daß die Mehrzahl der im Dienste stehenden Lehrer zurzeit auf ihren Posten nur provisorisch bestellt ist und daß infolgedessen ein überaus häufiger Wechsel eintritt. Für die Schule ist dieser Zustand sicher kein Vorteil. Schon für das verflossene Schuljahr war die Ausschreibung der Lehrstellen erwartet worden. Wegen der noch nicht erfolgten Regelung der Optantenfrage ist sie aber selbst zu Beginn des gegenwärtigen Schuljahres noch nicht erfolgt und es ist sehr zweifelhaft, ob mit Beginn des Jahres 1922 die von der Lehrerschaft seit 1919 stets und nachdrücklich betriebenen Stellen-Ausschreibungen durchgeführt werden.

Bei dieser Gelegenheit wird die Schulbehörde auch ihre Stellung zu einer anderen grundsätzlichen Forderung der Lehrer entscheiden müssen. Das einheitliche Verlangen der Lehrerschaft geht dahin, daß schon bei der nächsten Ausschreibung die bisher gebräuchliche Verknüpfung des Organistendienstes mit dem Lehramte nicht mehr ausgesprochen werden darf. Tatsächlich wurde auch durch wiederholtes Einschreiten und Verhandlungen mit den bischöflichen Ordinariaten erreicht, daß diese erklärten, der Regelung der Angelegenheit im Sinne der Lehrer „nicht hindernd im Wege zu stehen". Die befragten Pfarrämter sprachen ebenfalls ihr Einverständnis aus, daß an Stelle des bisher bestandenen Zwangsverhältnisses ein freier Vertrag mit Kündigungsrecht trete. Zur abschließenden Erledigung der Frage steht die Stellungnahme der Landesschulbehörde aus. Bei der vorliegenden Sachlage wäre wohl anzunehmen, daß von dieser Seite der Erfüllung einer langjährigen Forderung der Lehrerschaft kein Hindernis mehr erwachsen werde.

In der nächsten Zeit treten in den neuen Provinzen die sogenannten Systemisierungskommissionen zusammen, die nach den verschiedenen Verwaltungszweigen getrennt sind. Ihre Aufgabe ist vor allem, die Voraussetzungen für die Ueberführung und Angleichung der im neuen Gebiete geltenden Verwaltungseinrichtung in die des Gesamtstaates zu schaffen. Für uns Lehrer ist vor allem die Kommission für das Schulwesen von Bedeutung. Wie es bei solchen Anlässen so häufig geschieht, ist der zunächst beteiligte und sachkundige Berufsstand, die Lehrer, vollständig bei der Ernennung der Mitglieder der Körperschaft übergangen worden. Die Standesorganisation hat daher beim General-Zivilkommissariate die Forderung auf Beiziehung von Fachleuten erhoben und die Unterstützung dieses Verlangens zugesichert erhalten.

Zum ersten Male seit 1914 werden in den nächsten Monaten die Gemeindewahlen stattfinden. Für dieselben kommt bereits die für Italien geltende Wahlordnung zur Anwendung. Sie enthält die Bestimmung, daß die Lehrer das passive Wahlrecht in die Gemeinden nicht besitzen. Damit wird also den Lehrern ein bisher für sie geltendes staatsbürgerliches Recht entzogen, eine Tatsache, die das Ansehen des Standes nicht heben kann. Begründet wird diese Ausnahmsstellung, daß die Lehrer zu jenen gehören, „die von der Gemeinde Lohn oder andere Bezüge genießen". Die am 4. November abgehaltene Delegierten-Sitzung der Standesorganisation hat in einer Entschließung gegen diese Maßregel Einsprache erhoben.

Gegen Ende des letzten Schuljahres kam ein behördlicher Erlaß heraus, der die Urlaubsfrage der Lehrer behandelt. Er kommt in seinem Wesen einer völligen Unterbindung der Möglichkeit gleich, zu Zwecken der persönlichen Fortbildung und des Besuches geeigneter Kurse Gelegenheit zu finden. Es ist nicht nur die Bewilligung der

Urlaube wesentlich erschwert, sondern auch die Urlaubszeit geht für die Anrechnung der Dienstjahre verloren. Da für die deutsche Lehrerschaft im eigenen Gebiete so beschränkte Fortbildungsmöglichkeiten bestehen, bedeutet diese Schmälerung des Urlaubsanspruches eine schwerwiegende Einschränkung der Lehrerfortbildung.

Lehrbefähigungsprüfungen in Bozen. In der Zeit vom 17. bis 22. November fanden in Bozen die Lehrbefähigungsprüfungen statt. Dazu erschienen 16 Lehrer und 15 Lehrerinnen für Volksschulen und zwei Prüflinge für Bürgerschulen. Die Befähigung für Volksschulen erlangten 13 Lehrer und 14 Lehrerinnen, davon eine mit Auszeichnung. Zwei Prüflinge traten zurück. Die Bürgerschullehrerprüfung wurde von einem Prüfling bestanden.

Vorarlberg.

Hauptversammlung des Landes-Lehrervereines — klerikale Gewaltpolitik.) Am 8. Oktober hielt der Landeslehrerverein in Bregenz seine Hauptversammlung ab. Sie war sehr gut besucht und der Obmann konnte bei der Eröffnung außer den Mitgliedern auch die Vertreter des freiheitlichen Bürgertums als Gäste begrüßen. Darauf erstattete der Obmann den Tätigkeitsbericht über das vergangene Vereinsjahr.

Nach der Genehmigung des Berichtes sprachen Hämmerle über den Gesang in der Volksschule und Prof. Dr. Paul Stroh über Lesen und Bildung.

Bei der Wahl wurde der alte Ausschuß mit dem Bürgerschullehrer Geiger aus Bludenz als Obmann einstimmig wiedergewählt. —

Die klerikale Gewaltpolitik tobt in Vorarlberg noch immer. In Bregenz war eine Bürgerschullehrerinnenstelle ausgeschrieben. Es bewarben sich um sie eine freiheitlich und eine klerikal gesinnte Lehrerin. Die freiheitliche Lehrerin hatte die Stelle schon provisorisch inne, darum schlug sie die Stadtvertretung zur Ernennung vor. Was tut der klerikale Landesschulrat? Er geht über diesen Vorschlag hinweg und ernennt die klerikale Lehrerin.

Der Bregenzer Stadtrat nahm deshalb in der Sitzung, in der dieser Fall zur Sprache kam, folgende Entschließung an:

„Die Mehrheit der Stadtvertretung spricht ihre Entrüstung darüber aus, daß der Vorarlberger Landesschulrat in Verfolgung rein parteipolitischer Ziele sich über den auf unanfechtbare Gründe gestützten Vorschlag zur Besetzung der Fachlehrerinstelle der öffentlichen Mädchen-Bürgerschule in Bregenz hinweggesetzt hat und diese Stelle zum Schaden und zur Kränkung der hiefür an erster Stelle vorgeschlagenen Bewerberin einer Lehrkraft verlieh, welche von der Mehrheit der Bevölkerung entschieden abgelehnt wird und deren Eintritt in den Lehrkörper die bisherige Eintracht zu stören geeignet ist."

Es ist wohl ein sehr starkes Stück, wenn sich eine Behörde — der Vorarlberger Landesschulrat — von der Vertretung der Landeshauptstadt die „Verfolgung rein parteipolitischer Ziele" vorwerfen lassen muß und es ist die Frage, ob hier nicht die Bundesregierung eingreifen sollte. Unserer Meinung nach verlangt es das Recht, daß die staatliche Unterrichtsverwaltung diesen Fall gründlich untersucht, da doch von ihr ernannte Bezirks- und Landesschulinspektoren dabei im Spiele sind.

Ende?

Die Tiroler Lehrerkammer ist zerfallen. Sie ist in sich selbst zusammengestürzt und nicht etwa eingerissen worden. Vor länger als Jahresfrist haben die fähigsten führenden Köpfe die Kammer verlassen. Die unklaren Ziele, die Methode der Beratungen, die zeitraubenden Sitzungen, welche keine greifbaren Erfolge zeitigten, kurzum, das ganze breite, schwerfällige und erfolglose System der Geschäftsführung mit ihren verworrenen Zielen war die Ursache hievon. Dadurch verlor sie die wenige Tragkraft, die sie überhaupt jemals besessen. — Nach einem falschen Bauplane aufgebaut und daher von vornherein nicht tragfähig, wurde dieser Organisationsbau innerlich morsch, ehevor er eigentlich richtig ausgebaut war. Keine glücklichen Baumeister leiteten den Bau. Cliquenbausteine, gekittet mit Regierungsmörtel und äußerlich demokratischer Verputz geben keinen festgefügten, dauerhaften Bau. Die geringste Belastungsprobe mußte den Zusammenbruch herbeiführen. Dagegen hilft die größte Geschäftigkeit, die große Zahl und die lange Dauer der Sitzungen nichts. Zum Aufbaue einer Organisation gehören eben tüchtige und erfahrene Organisationsbaumeister. Als solche sind aber sicherlich nicht jene anzusprechen, welche sich bis zum Eintritt in den Kammerausschuß nie aktiv um eine Standesorganisation gekümmert und erst nach dem Zusammenbruche im Jahre 1918 ihren demokratischen Sinn entdeckt haben und die sich die gebratenen Kastanien bislang von anderen aus dem Feuer holen ließen, dies sind auch sicherlich nicht Leute, welche — obzwar von gutem Willen und regem Arbeitseifer beseelt — einfach das Verständnis für eine gesunde Standesorganisation aufzubringen in der Lage sind und deren Erfahrung sie über den Katheder-horizont nicht hinaussehen läßt. Auch jene sind es nicht, welche in angeborener Kleinlichkeit und Breitspurigkeit „verbohrte" Standpunkte einnehmen und sie bis zur Selbstvernichtung verteidigen. Noch weniger sind berufene Erbauer und Arbeiter einer Kampforganisation — und dies hätte mit Rücksicht auf die Behandlung, welche man gewohnheitsmäßig der Lehrerschaft im Lande angedeihen läßt, die sogenannte Gesamtorganisation „Lehrerkammer" sein sollen — Leute, welche in dienstlicher Abhängigkeit vom Vorsitzenden stehen und namentlich in provisorischer Eigenschaft unter Umständen gezwungen sein könnten, „Rücksichten" zu üben. — Während Leute, welche ihr rasches Vorwärtskommen dem Nepotismus verdanken oder solche, welche als die klügsten Köpfe die „berufene Gesamtorganisation" für den Verein, den sie führen und die politische Partei, der sie dienen, ausnützen, überhaupt nur Ballast und daher für die innere Festigung einer Organisation schädlich sind. Dieser ganze, teils von Wahlmännern gewählte, teils durch Zuwahl und Eingliederung ergänzt und von Vereinsvertretern beschickte, „demokratische Apparat" mit einem „Regierungsorgan", d. i. mit einem der jeweiligen Regierung eidgemäß verpflichteten Bezirksschulinspektor als Vorsitzenden, dabei ohne jede gesetzliche Basis, daher auch ohne jedes gesetzliche Anrecht, ist eben keine Kammer, trotz des Namens, sondern ein verunglückter Versuch der Aufrichtung einer Gesamtorganisation.

Man soll die Toten ruhen lassen und ihnen nichts Schlechtes nachreden. Wir tun dies auch nicht. Ja, wir anerkennen den Fleiß, der aber über die verfehlte Anlage nicht hinüberhelfen konnte. Die Schulgeschichte Tirols wird noch den spätesten Geschlechtern künden, daß die Zeit der Tätigkeit der „Tiroler Lehrerkammer" mit der Zeit der ungescheutesten Ausnützung klerikaler Parteiherrschaft zusammenfällt, welche sich nach außen insbesondere kennzeichnet durch die skrupellosesten parteimäßigen Besetzungen der Inspektor- und Lehrstellen, welche zusammenfällt mit Stellenbesetzungen, die dem Nepotismus gleichen wie ein Ei dem andern. Die Schulgeschichte wird es aufzeigen, daß zur Zeit, als der Ausschuß des Vereines „Lehrerkammer" der schwer um ihre materielle Existenz kämpfenden Lehrerschaft Tirols in den Rücken fiel, dies auch gleichzeitig anonyme Soldschreiber des „Tiroler Anzeigers" in verlogener, nichtswürdiger Weise taten und sich damit selbst ausgeschlossen haben von der übergroßen Mehrheit der anständig denkenden und handelnden und daher auch so kämpfenden Kollegenschaft.

Die Geschichte des Schulwesens Tirols wird es weisen, daß zur gleichen Zeit, in welcher die ganze breite Oeffentlichkeit auf Seite der Lehrer stand und die Elternschaft es als Ehrensache erklärte, den Kampf der Tiroler Lehrerschaft abzunehmen und ihn auszukämpfen, nur der „Tiroler Anzeiger" der Meinung der „Kammer" über den Streik war und die „katholische" Elternschaft gegen den Lehrerstreik aufbot. Diese Parallelität der Gesinnung und die Gleichzeitigkeit der aus dieser fließenden Ereignisse wird dem Wirken des „Kammerausschusses" sein Urteil sprechen. Geschichtliche Urteile sind einwandfrei und gerecht. Wir können darauf warten. r

Verschiedenes.

Zum Innsbrucker-Höttinger Lehrerstreik. Vor einigen Tagen konnte man in einer Tiroler Tageszeitung einen Protest der katholischen Lehrerschaft des Bezirkes Reutte gegen den Innsbrucker Lehrerstreik lesen. Nach diesen Ausführungen gäbe es im Bezirke Reutte auch nichtkatholische Lehrer. Dem ist jedoch nicht so; denn die Lehrer des genannten Bezirkes sind durchwegs katholisch. Nur tragen sie nicht alle den Heuchlerschein, wie der, der sich anmaßt, im Namen der katholischen Lehrerschaft des Bezirkes Reutte zu protestieren. Es wurde nach dem Erscheinen dieses Artikels unter den Lehrern (auch unter streng katholischen) eine Umfrage gehalten, und niemand weiß etwas von einer Stellungnahme gegen den Proteststreik der Innsbrucker Lehrer. Dieser Herr hat somit auf eigene Faust oder im Einverständnis mit einigen Klosterfrauen protestiert. Ob er auch protestiert hat, als ihm der Postbote das Geld brachte . . .? Die meisten Lehrer haben schwer auf den längst fälligen Betrag gewartet und es wird auch dieser Herr das Geld schmunzelnd in seine Tasche geschoben haben. Es ist allerdings traurig, daß die Lehrer in Tirol ihr Recht so schwer erkämpfen müssen. Noch traurigter aber ist es, daß einer, der die Früchte des Kampfes eingeschoben hat, jenen in den Rücken fällt, die auch für ihn gekämpft haben. Die Kaffl sind in Tirol noch nicht ausgestorben. Mehrere Lehrer des Bezirkes Reutte.

Gegenseitige Anerkennung der Reisezeugnisse. Zwischen der deutschen und der österreichischen Regierung ist ein Uebereinkommen abgeschlossen worden, wonach Reisezeugnisse der österreichischen Mittelschulen und der deutschen höheren Lehranstalten gegenseitig anerkannt werden.

Das Schulwesen im Bezirke Kitzbühel. Der Bezirksschulrat hat in der letzten Sitzung beschlossen, daß an allen Schulen des Bezirkes Kitzbühel, so weit es nicht bereits der Fall ist, die Einführung der reichsgesetzlich festgelegten Schulzeit oder die Errichtung einer ländlichen Fortbildungsschule zu erfolgen habe.

Stenographischer Taschenkalender. Der Tirolische Stenographenverein hat für das Jahr 1922 einen stenographischen Taschenkalender herausgegeben. Derselbe umfaßt 54 Seiten und enthält das Kalendarium, die vollständige Sigelliste und eine große Anzahl freier Kürzungen wie sie bei Kammerstenographen in Uebung sind. Er ist im Verlage des Vereines (Emil Friedrich, Innsbruck, Pfarrplatz 2) oder in den Buchhandlungen Wagner, Tyrolia und Vereinsbuchhandlung zum Preise von K 25.— erhältlich.

Anläßlich der mündlichen Prüfungen zur Bürgerschuldefähigung erschien Herr Landeshauptmann Dr. Stumpf persönlich bei den Kommissionen der einzelnen Fachgruppen und übernahm zeitweise den Vorsitz. — Vielleicht hat dieser Besuch den Herren Landeshauptmann von den hohen Anforderungen der Bürgerschulprüfung überzeugt.

Erledigte Stelle. An der Bundeslehrerbildungsanstalt in Innsbruck gelangt eine Lehrstelle für Schulpraxis zur Besetzung. Die gehörig belegten, an das Bundesministerium für Inneres und Unterricht zu richtenden Gesuche sind im vorgeschriebenen Dienstwege beim Landesschulrat für Tirol bis längstens 10. Jänner 1922 einzubringen.

Alte Kämpfe. „Es ist unstreitig eine der größten Seltsamkeiten und wunderlichen Einrichtungen in unserem Staate, daß man das Erziehungswesen zu einer Sache und Angelegenheit der verschiedenen Religionsparteien macht. Denn einmal werden dadurch Geistliche zu Schuloufsehern gemacht, die ohne etwas davon zu verstehen, die Schullehrer anstellen, zweitens erhalten unsere Schulen dadurch einen erbärmlichen theologischen Zuschnitt, und der Unterricht in den Religionsmeinungen jeder Sekte macht eins der wesentlichen Stücke des Schulunterrichts aus. Die Schulen sollen gar nicht einer bestimmten Religionspartei angehören, sondern zur Erreichung und Bildung guter Bürger, nicht Lutheraner, Reformierten, Katholiken eingerichtet sein." — So schreibt die Berliner Monatsschrift 1787! Und doch denkt selbst mancher Lehrer, die Forderung der weltlichen Schule sei eine „Verirrung" der bösen Revolutionszeit.

Hermann Röck-Schülerlade. Spenden aus Lehrerkreisen für die H. Röck-Schülerlade an der Innsbrucker Bundeslehrer- und Lehrerinnenanstalt im Schuljahr 1920/21: Mdch.-V.-Sch. Innsbruck, Sillgasse, 400 K, Knb.-V.-Sch. Pradl 150 K, Mdch.-V.-Sch. Fischergasse 500 K, Mdch.-V.-Sch. Leopoldstraße 400 K, Frau Oberlehrerin Anna Steixner 200 K, Herr Fachlehrer Murschetz 20 K, Fräulein Anna Ruedl, Bozen, 25 Lire, die Damen und Herren des Bürgerschullehrkurses in Innsbruck 4743 K, der Lehrkörper der Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalt in Innsbruck 2692 K. Für bedürftige Zöglinge wurden 10.191 K ausgegeben. Um weitere Spenden wird höflichst gebeten.

Zur Pensionisten-Besoldungsvorlage der Bundesregierung. Der Ausschuß des Tiroler Landeslehrervereines hat in Angelegenheit des Pensionisten-Besoldungsgesetzes nachstehenden Beschluß gefaßt und diesen allen Nationalräten mit der Aufforderung zur Vertretung der darin enthaltenen Forderungen entsendet: „Der Tiroler Landes-Lehrerverein begrüßt es, daß durch die von der Regierung vorgelegte Pensionsnovelle die Ruheständler in den Gehaltsbezügen mit den Aktiven gleichgestellt werden. Er fordert die allerrascheste Durchführung des vorliegenden Gesetzes, damit die Ruheständler, Witwen und Waisen so schnell wie möglich in den Genuß der neuen Bezüge kommen. Der Tiroler Landes-Lehrerverein erklärt jedoch die Bestimmung des § 35 des Entwurfes, wonach die Teuerungszulagen der Ruheständler nur mit 50 Prozent der jeweiligen Teuerungszulagen für die aktiven Bundesbeamten bemessen werden, als unannehmbar. Eine solche Verfügung widerspricht den Grundsätzen der Gerechtigkeit, da ja die Teuerung für alle ohne Ausnahme die gleiche ist. Ebenso stellt der Lehrerverein mit tiefem Bedauern fest, daß in dem Entwurfe eine Bestimmung fehlt, wonach künftige Aenderungen in den Bezügen der Aktiven selbsttätig auf die Bezüge der im Ruhestand Befindlichen zurückzuwirken haben. Das Fehlen einer solchen Bestimmung entwertet das Pensionistengesetz im allerstärksten Grade, weil dadurch der anerkannte Grundsatz der Gleichstellung der Ruheständler mit den Aktiven schon überholt erscheint, bevor das Gesetz beschlossen ist. Nur das Aufnehmen einer solchen Bestimmung in das Gesetz kann verhindern, daß sofort wieder mehrere Gruppen verschieden entlohnter Ruheständler entstehen. Der Tiroler Landes-Lehrerverein fordert daher, daß der vorliegende Entwurf der Pensionsnovelle dahin abgeändert werde, daß a) die Teuerungszulagen, sowie alle anderen wie immer Namen habenden Zulagen den Ruheständlern in derselben Höhe gegeben werden, wie jeweils den Aktiven und b) in das Gesetz unbedingt die Automatik-Bestimmung aufgenommen werde. Der Tiroler Landes-Lehrerverein fordert von den Nationalräten aller politischen Parteien, daß sie sich mit ganzer Tatkraft für die Verbesserung der Pensionsnovelle im Sinne der oben gestellten Forderungen einsetzen."

Im Gegensatze zu unserem Einschreiten und zu unserer Arbeit beschränkt sich die „Pädagogische Rundschau", das Hauptorgan des „Katholischen Lehrerbundes" auf folgende Zeilen: „Zur Pensionisten-Frage. Aus den Kreisen der Altpensionisten mehren sich die Notschreie. Wir ersuchen um gefl. Mitteilungen, damit wir mit genauen Zahlen dienen können. Es muß etwas geschehen, denn es geht auf die Dauer nicht an, daß wir die Aktiven damit belasten und sie behindern. (!) Unser Schlachtruf (!) muß sein: Heraus mit der Pensionisten-Auflage auf die oberen Gruppen! Wir ersuchen die Aktiven um ihren Beistand." — (Damit wird wohl nicht viel erreicht werden.)

Pensionistengesetz. Nach einer Rücksprache mit dem Kollegen Nationalrat Pauly wird das Pensionistengesetz, dessen Durcharbeitung im Ausschusse bereits beendet ist, mit Sicherheit noch vor Weihnachten erledigt, und zwar rückwirkend mit 1. März l. J.

Endlich auch die Lehrer am Beratungstisch der Regierungen.

In der November-Nummer der Tiroler Schulzeitung haben wir die Eingabe des Tiroler Landeslehrervereines an die Tiroler Nationalräte, betreffend die Beiziehung von Lehrervertretern zur zweiten Länderkonferenz in Salzburg, abgedruckt. Mit Genugtuung kann festgestellt werden, daß mehrere der Tiroler Nationalräte, wie uns diese mitteilten, diese Forderung der Lehrerschaft an berufener Stelle nachdrücklichst unterstützten. Seitens des Obmannes der Großdeutschen Volkspartei für Tirol ist uns ein Schreiben zugekommen, daß Vizekanzler Breisky in Erwiderung auf ein diesbezügliche Eingabe an den Leiter des Unterrichtsamtes an den Abgeordnten gerichtet hatte und das wir, da es allgemein interessieren dürfte, in seinem Wortlaute hier wiedergeben:

Wien, am 30. November 1921.

Sehr geehrter Herr Abgeordneter!

Mit dem geschätzten Schreiben vom 14. November l. J. haben Sie, sehr geehrter Herr Abgeordneter, in ihrer Eigenschaft als Obmann der Großdeutschen Volkspartei für Tirol mir den Wunsch der Lehrerschaft nach Beiziehung ihrer Organisation zu den Beratungen über die Lehrerbesoldung übermittelt.

Ich freue mich mitteilen zu können, daß diesem Gedanken bei der über Anregung der Landesregierung für Niederösterreich und Anfang Dezember 1921 in Salzburg stattfindenden neuerlichen Länderkonferenz über die Regelung der Besoldungsverhältnisse der Lehrerschaft an Volks- und Bürgerschulen Rechnung getragen werden wird. Entsprechend dem auch meinerseits befürworteten Wunsche hat sich die Mehrheit der Landesregierungen für die Beiziehung der Vertreter der organisierten Lehrerschaft ausgesprochen und es ist, wie ich ersehe, die Einladung der Reichsorganisationen der Lehrerschaft erfolgt.

Empfangen, sehr geehrter Herr Abgeordneter, den Ausdruck meiner vorzüglichsten Hochachtung, ergebenst

Breisky".

Heinrich Zierhut †.

In der Blüte seines Lebens, hingerafft von schwerem Leiden, starb am 4. Dezember l. J. nach kurzem Krankenlager unerwartet schnell unser lieber, vielgetreuer Amtsbruder Heinrich Zierhut, städtischer Lehrer in Innsbruck-Pradl.

Geboren 1886 in Lischin bei Staab in Böhmen als Lehrerssohn, legte er in Mies 1905 und 1907 seine beiden Lehramtsprüfungen mit Auszeichnung ab und kam, dem Drange seiner schönheitsfrohen Seele folgend, nach Tirol, wo er im Schuldienste der Stadt Innsbruck bis zu seinem Tode segensreich als Lehrer wirkte.

Heinrich Zierhut war einer jener Menschen, die aufrecht und ruhig durchs Leben gehen, streng gegen sich und treu gegen die andern, unbeirrt am Pfad der Arbeit wandelnd. Sein hohes Pflichtbewußtsein und seine ernste Lebensauffassung schufen ihn zu einer abgeklärten Lehrerpersönlichkeit, zu einem festen deutschen Manne, der den Posten ganz erfüllt, auf dem er steht. Sein einfaches Wesen, sein reiner lauterer Charakter und sein fester Sinn prägten ihm die scharf umrissene Individualität eines seltenen Menschen, von altem edlem Schlage auf, dem ein grundgütig Herz zueigen war und ließen ihn die Neigung aller finden, die ihn kannten.

Die stete Arbeit an sich selbst und das pflichttreue berufliche Schaffen, dem er all seine Kraft geweiht, bildeten ihn zu einem Lehrer von ungewöhnlich hohem Können.

Nur allzufrüh ging er von uns als einer von jenen, die unersetzlich sind, die unvergeßlich bleiben. Kollegen sangen ihm den letzten Gruß der Schule in die kühle Wintererde nach. An seiner Bahre trauern die greisen Eltern, die trostlose Witwe und ein Waislein von fünf Monaten.

Die Schulreform

INHALT DER JÄNNER-NUMMER:

DIE SCHULBEWEGUNG IN OESTERREICH. Aufgaben- u. Versuchsklassenerlässe.
AUS DER LEHRERBEWEGUNG. Der Kampf um die Besoldung.

PÄDAGOGISCHE ABHANDLUNGEN.

V. FADRUS: Kultur und Erziehung.
TH. STEISKAL: Die individualistische Richtung in der Pädagogik.
DR. E. WEBER: Heimatforscher oder Heimatgestalter?
K. LINKE: Zeitgemäßer Geschichtsunterricht.
R. STISSEN: Der Arbeitsgrundsatz in der Landschule.

ELTERNHAUS UND SCHULE.

Der alte und der neue Unterricht.

ZEITSCHRIFTEN UND BÜCHERSCHAU.

Oesterreichische Ausgabe der von Prof. Dr. A. Herget begründeten und herausgegebenen Zeitschriften „Schaffende Arbeit und Kunst in der Schule“ und „Die Lehrerfortbildung“

GELEITET VON VIKTOR FADRUS UND KARL LINKE.

Verantwortlicher Schriftleiter: Wilhelm Hainzer, Wien, 3. Bezirk.
Jährlich 12 Hefte.
Schulwissenschaftlicher Verlag A. Haase, Ges. m. b. H., Wien, III., Rennweg 58.

Die Fortschritte der Schulreformbewegung in Oesterreich machen es notwendig, die beiden von Dr. A. Herget gegründeten und herausgegebenen Zeitschriften „Schaffende Arbeit und Kunst in der Schule“ und „Die Lehrerfortbildung“ auf die pädagogische Bewegung in unserem Staate einzustellen. Deshalb haben sich die beiden Herausgeber entschlossen, im Vereine mit der österreichischen Lehrerschaft diese beiden Zeitschriften für Oesterreich so zu gestalten, daß die Verfügungen der Unterrichtsverwaltung, die Errungenschaften der pädagogischen Forschung, die Ergebnisse der Beratungen in den Lehrer-Arbeitsgemeinschaften, Lehrerkonferenzen und Lehrervereinigungen und vor allem die praktische Schularbeit und das Zusammenwirken von Schule und Haus in ihrer gegenseitigen Bedingtheit zur Darstellung kommen.

Die einzelnen Nummern der Zeitschrift werden demnach abwechselnd über folgende Fragen berichten: 1. Die Schulbewegung in Oesterreich. 2. Aus der Lehrerbewegung. 3. Schulpolitische Ausblicke. 4. Pädagogische Umschau. 5. Pädagogische Charakterköpfe. 6. Aus der Landschule. 7. Lehrmittelrundschau. 8. Elternhaus und Schule. 9. Bücher- und Zeitschriftenschau.

1. Im Abschnitte **Die Schulbewegung in Oesterreich** werden Gesetze und amtliche Verfügungen, die mit der Schulerneuerung im Zusammenhange stehen, auszugsweise wiedergegeben und Bilder aus dem österreichischen Schulleben geboten. (Versuchsklassen, Bundeserziehungsanstalten, Waldschule, Bilder aus Stadt- und Landschulen.) Einwände von Gegnern sollen hier sachlich untersucht und widerlegt werden. Die Zeitschrift soll das Organ der Arbeitsgemeinschaften werden und wird daher Berichte, wertvolle Anregungen, Wünsche, Forderungen aus den nahezu 1000 Lehrer-Arbeitsgemeinschaften Oesterreichs zur gegenseitigen Anregung und Verwertung bringen. Die Obmänner und Referenten in den Arbeitsgemeinschaften werden daher gebeten, entsprechende Beiträge der Schriftleitung zur Verfügung zu stellen.

Die **Vorträge in den Lehrerfortbildungskursen** in Traiskirchen, Hallein, Liebenau und Innsbruck werden hier fortlaufend und auszugsweise veröffentlicht, um sie so der gesamten Lehrerschaft zugänglich zu machen.

2. **Aus der Lehrerbewegung.** Die Kämpfe um Besoldung und Dienstrecht, sowie das schulpolitische Ringen der österreichischen Lehrerschaft in den einzelnen Ländern soll in diesem Abschnitte erörtert werden; es soll dann der Versuch gemacht werden, diese Einzelerscheinungen in ein Gesamtbild einzuordnen.

3. **Schulpolitische Ausblicke.** Die in den vorhergehenden zwei Abschnitten dargestellte Auswirkung der österreichischen Schulreform soll hier eingegliedert werden in das pädagogische Leben und die schulpolitischen Kämpfe der großen Kulturstaaten, vor allem Deutschlands. So wird es gelingen, die Zusammenhänge der pädagogischen Reform mit den politischen, wirtschaftlichen, sozialen, geistigen und künstlerischen Bestrebungen unserer Tage aufzuzeigen und von diesem Standpunkte aus kritisch zu den einzelnen Meinungen Stellung zu nehmen.

4. **Pädagogische Umschau.** Die einzelnen pädagogischen Strömungen der Gegenwart in ihrer Auswirkung auf die Erziehungsarbeit sollen einerseits durch die Darstellung der Tätigkeit einzelner Pädagogen (Seinigs Charlottenburger Arbeitsschule, Berthold Ottos Hauslehrerschule, Steiners Waldorfschule, die Lietzschen Landerziehungsheime, Wynekens Freie Schulgemeinde, Gaudigs geistige Arbeitsschule, Kerschensteiners Arbeitsschule) und einzelner Gemeinschaften (der Hamburger Wendekreis, die Berliner Entschiedenen Schulreformer, die Hamburger Gemeinschaftsschule, die sozialistische Erziehung, die München-Gladbacher Er-

ziehungsbewegung), andrerseits durch die Darstellung der Entwicklung einzelner pädagogischer Ideen (Arbeitsgrundsatz, Heimatbildung, staatsbürgerliche Erziehung, Gemeinschaftsprinzip, Kunsterziehung) erläutert werden.

5. **Pädagogische Charakterköpfe.** Die Leistungen großer Erzieher der Vergangenheit und Gegenwart sollen durch die Darstellung des Entwicklungsganges ihrer Persönlichkeit, der Würdigung ihrer Werke und ihres Einflusses auf die Schulgesetzgebung und auf die Schularbeit veranschaulicht werden.

6. **Aus der Landschule.** Besondere Aufmerksamkeit soll der Entwicklung unserer Landschule gewidmet werden. Die Anpassung der Landschule an den ländlichen Kulturkreis, die Ueberwindung der Schwierigkeiten an den niederorganisierten Schulen, die innere Umwandlung der Landschule im Sinne unserer Lehrpläne soll sowohl in theoretischer als namentlich auch in praktischer Hinsicht erläutert werden. Die Schriftleitung wird im 1. Hefte der Zeitschrift ein Preisausschreiben für die Lösung der Landschulfrage veröffentlichen.

7. **Lehrmittelrundschau.** Die auf Selbsttätigkeit der Schüler aufgebaute Schularbeit hat eine große Anzahl von Anregungen auf dem Gebiete des Lehrmittelwesens von Lehrern wie auch von Schülern gezeitigt. Die Ergebnisse dieser Kleinarbeit, die Auswertung der engeren und weiteren Heimat nach kultur- und naturkundlichen Gesichtspunkten, das Aufsuchen von Arbeitsstätten aller Art, das aufzuzeigen soll die Aufgabe dieses Abschnittes sein.

8. Die **Mitwirkung der Elternschaft** an der Schulerneuerung gehört mit zu den Grundfesten der Schulreformbewegung. In zahlreichen Beratungen zwischen Lehrern und Eltern sind äußerst wertvolle Anregungen für die Unterrichts- und Erziehungsarbeit zutage gefördert worden. Es soll gezeigt werden, wie die Verbindung der Schule mit dem Elternhaus hergestellt werden kann; es sollen aber auch die Schwierigkeiten nicht übersehen und die aus der Praxis gewonnenen Mittel zu ihrer Behebung dargelegt werden

9. **Zeitschriften und Bücherschau.** Da die hohen Preise für die Zeitschriften, vor allem des Auslandes, es derzeit unmöglich machen, daß sie der

---

Hier abtrennen und in offenem Kuvert als Drucksache (2 Kronen-Marke) einsenden.

Bestellschein.

Schulwissenschaftlicher Verlag

A. Haase, Ges. m. b. H.

Wien III.

Rennweg 58.

einzelne Lehrer hält, soll hier der Versuch gemacht werden, von richtunggebenden Abhandlungen kurze Auszüge zu bringen; außerdem sollen neben ausführlichen Einzelbesprechungen von wertvollen Büchern auch Sammelreferate über Neuerscheinungen geboten werden.

Aus diesem Ueberblicke ergibt sich, daß **„Die Schulreform"** nicht nur in der bisherigen Weise der beiden Zeitschriften „Schaffende Arbeit und Kunst in der Schule" und „Die Lehrerfortbildung" fortgeführt wird, sondern daß neben der Einstellung auf die österreichischen Verhältnisse auch die Eingliederung unserer Reformbewegung in die große Kulturbewegung unserer Tage dargestellt wird, so daß die praktische Schularbeit, wie sie die „Schaffende Arbeit" besonders pflegte, und der für einen Lehrer von heute notwendige Weitblick, wie ihn „Die Lehrerfortbildung" anstrebte, in dieser Zeitschrift vereinigt werden.

Die Schriftleitung der österreichischen Ausgabe steht mit dem Gründer Dr. A. Herget weiter in Fühlung, so daß es möglich wird, mit den Zeitschriften „Schaffende Arbeit" und „Die Lehrerfortbildung", die in der bisherigen Art für Deutschböhmen und Deutschland weitergeführt werden, in regem Austausch zu bleiben; wertvolle Arbeiten dieser Zeitschriften werden auch in der **„Schulreform"** abgedruckt werden und umgekehrt. Die österreichischen Abnehmer der beiden Zeitschriften „Schaffende Arbeit" und „Die Lehrerfortbildung" werden daher eingeladen, von Neujahr 1922 ab die österreichische Ausgabe **„Die Schulreform"** zu halten; an die österreichischen Mitarbeiter ergeht die höfliche Einladung, ihre Beiträge von nun an an die Wiener **Schriftleitung der „Schulreform"**

Schulwissenschaftlicher Verlag

A. Haase, Ges. m. b. H., Wien, 3. Bezirk

Rennweg 58

zu senden.

Hier abtrennen und in offenem Kuvert als Drucksache (2 Kronen-Marke) einsenden.

Unterzeichnete..... bestellt:

..... **„Die Schulreform."** Oesterreichische Ausgabe der von Professor Dr. A. Herget in Komotau gegründeten und herausgegebenen Zeitschriften **„Schaffende Arbeit"** und **„Lehrerfortbildung".** Geleitet von Viktor Fadrus und Karl Linke in Wien. Jährlich 12 Hefte mit je 48 Seiten zum Preise von Kr. 600·— (dieser Preis gilt nur für Bestellungen, welche bis **15. Jänner 1922** in unseren Händen sind. Später eintreffende Bestellungen können nur zu erhöhtem Preise Berücksichtigung finden). Der Betrag folgt sofort nach Eintreffen eines Erlagscheines.

Umsonst und spesenfrei:

..... Probeheft der Zeitschrift **„Die Schulreform".**

....

Ort und Tag. Genaue Adresse (deutlich).

Nicht Gewünschtes durchstreichen!

Druck: A. Haase, Wien, 3. Bezirk.

Und nun schlaf wohl und ruhe in Gottes Frieden, Du treuer Weggenoß, Du schlichter, braver Mensch! Sei Dir die Erde Deiner neuen Heimat leicht, Tiroler Erde, die Du so sehr geliebt, für die auch Du gekämpft. Dein Andenken soll uns heilig sein für jetzt und immerdar. gh.

Vereinsnachrichten.

Jahrbuch des Deutschen Lehrervereins 1921. Alle Zweigvereine erhielten in der letzten Zeit das Jahrbuch dieses größten Brudervereines, dem wir zu Weihnachten dieses Jahres als „Vollbürger" eingegliedert werden. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß diese Veröffentlichung (229 Seiten) eine reiche Fundgrube deutscher Organisationstüchtigkeit darstellt und es sich sehr empfiehlt, in sämtlichen Zweigvereinen hierüber zu berichten, sodaß wir alle Kenntnis erlangen von der weitgespannten, gründlichen Tätigkeit, die den Deutschen Lehrerverein an die Spitze aller Lehrerorganisationen gebracht hat und ihm dauernden Erfolg sichert..

Ausschluß von Mitgliedern des T. L.-L.V. Trotz mehrfacher Mahnung haben einige Vereinsmitglieder ihren Vereinsbeitrag noch nicht bezahlt. Die Vereinsleitung mußte daher gegen diese Säumigen satzungsgemäß vorgehen und sie aus dem Verein ausschließen. Den Betreffenden wird der Ausschluß in einem Schreiben zur Kenntnis gebracht und ihre Zahlungsrückstände gerichtlich eingefordert. Es ist bedauerlich, daß Kollegen und Kolleginnen auf diesem Wege an ihre durch den Eintritt in den Verein übernommenen geldlichen Verpflichtungen gemahnt werden müssen.

Ausschußsitzung vom 17. November 1921. Aus dem Auslauf besonders zu erwähnen die Dankschreiben an die Geldspender. — Wegen Erkrankung des L. Riezler übernimmt Dir. Berninger die Arbeiten des Gehaltsreferenten. — Die Tiroler Landesregierung beabsichtigt, die nächste Länderkonferenz nicht zu beschicken; hiezu erfolgt Stellungnahme des Vereins; es wird gemeinsamer Schritt des T. L.-L.-V. mit dem Allg. T. L.-V. und dem L. i. Verein erwogen. — Im Einlauf liegt eine Mitteilung der T. L.-Kammer vor, daß Bericht über Spendenverteilung auf der Delegiertentagung erfolgt. — An den Bericht über die Vertrauensmännerversammlung der Innsbrucker Lehrerschaft, auf der der Ausschuß des T. L.-L.-V. und ein Mitglied desselben insbesonders beleidigt wurde, knüpft sich Beratung über die Art, wie die Ehrenangelegenheit auszutragen sei. — Säckelwart Kanetscheider erstattet Kassabericht, bemängelt Nachlässigkeit in Einzahlung der Vereinsbeiträge. — Die Südtiroler Lehrerschaft bekundet warme Teilnahme für den T. L.-L.V., dem Kollege Heller (Meran) wird für treue Mitarbeit Dankschreiben gesandt. — L. Greiderer berichtet über den Kassastand der „Tiroler Schul-Zeitung"." — Stellungnahme des Vereines zum Dringlichkeitsantrag Dr. Gruener betreff. Schulaufsichtsgesetz.

Ausschußsitzung vom 29. November 1921. Der Verhandlungsstoff erstreckt sich auf Vorarbeiten für die Spendenverteilung (Richtlinien hiefür beraten und genehmigt), auf Antrag an die Kammer betr. Wahlvorschlag für die Wahl in die Disziplinarkommission, auf Stellungnahme zum Entwurf des Pensionistengesetzes. — Der Ausschuß beschließt den Beitritt zum Verein „Heimatschutz". — Beratung über allfällige Entsendung von Vertretern zur Bildung des Wahlausschusses der Kammer. Stellungnahme der Ausschüsse der Zweigvereine hiezu nötig. — Zur wirtschaftlichen Angliederung an die Bundesangestellten soll auf Zweigvereinsversammlung referiert werden. — Es wird Beilegung der Ehrenangelegenheit (s. Lztg. v. 17. Nov.!) bekannt gegeben.

Aus dem gegenwärtigen Arbeitsgebiete des Zentralausschusses. 1. Tatkräftiges Eingreifen in den Gang der Verhandlungen zwecks gehaltlicher Gleichstellung durch Entsendung zweier Abgesandter auf die Länderkonferenz. 2. Schleunigster Abschluß einer günstigen Krankenversicherung. 3. Bessergestaltung des Pensionistengesetzes. 4. Wirtschaftlicher Anschluß unserer Vereinsmitglieder an die Organisation der Bundesangestellten (im Vollzugsausschusse bereits bewilligt!). 5. Scharfer Protest an das Bundesministerium wegen grenzenloser Schlamperei an der Wiener Postsparkasse und der damit verbundenen langen Verzögerung in der Gehaltsauszahlung an die Lehrer der Bezirke Imst, Landeck, Kufstein, Schwaz. 6. Einschreiten wegen Minderbelieferung Tirols anläßlich der Spende des Amerikanischen Roten Kreuzes. — Kollegen, unterstützt uns!

Ausweis

über die Verteilung der in der November-Nummer der „Tiroler Schulzeitung" ausgeschriebenen **Geldspende für die Mitglieder des Tiroler Landes-Lehrervereins.**

Die außerordentlich hohe Zahl der eingelaufenen Gesuche, die fast durchwegs die weitgehende Verelendung innerhalb unseres Standes aufdeckten, zwang das Verteilungskomitee die ursprünglich festgesetzte Zahl der Stipendien fast auf das Doppelte zu erhöhen. Bewerber, die durch Nebenverdienste (Organistendienst) und andere Benefizien (freier Holzbezug usw.) einen Zuschuß zum Gehalt empfangen, sowie solche Bewerber und Bewerberinnen, die schon bei einer früheren Spendenverteilung (Dollarpakete, englische Spende durch den D. ö. Lehrerbund) Berücksichtigung fanden, mußten diesmal fast durchwegs zurückgestellt werden.

Im ganzen gelangten 74 Stipendien zur Verteilung. Diese setzten sich wie folgt zusammen:

26	Stipendien zu je	5.000 K	130.000 K
23	„ „ „	10.000 K	230.000 K
6	„ „ „	15.000 K	90.000 K
4	„ „ „	20.000 K	80.000 K
4	„ „ „	25.000 K	100.000 K
1	„ „ „	30.000 K	30.000 K

Aus der Spende für Studierende Lehrerkinder kamen zur Verteilung

10	„ „ „	2.000 K	20.000 K
			680.000 K

Gesamtsumme der verteilten Beträge 680.000 K.

Das Verteilungskomitee.

Zur Beachtung!

An die geehrte Abnehmerschaft! Die Kosten unseres Blattes, das wir vor Jahresfrist zum Wohle der Tiroler Lehrerschaft gegründet und dem wir mit Freuden ungezählte Stunden weihten, die sonst der Erholung bestimmt gewesen wären, haben sich im Laufe dieses Jahres stetig erhöht. Eine Uebersicht dieser steigenden Ausgaben ergibt folgende Zusammenstellung: Die Auflage kostete im Dezember 1920: 2785,20 K, im Jänner 1921 2185 K, im Februar 2640 K, März 3360 K, April 2900 K, Mai 2900 K, Juni 5150 K, Juli-August 13.387 K, September 8890 K, Oktober 11.260 K, November 21.260 K, dazu die Portoauslagen von 787 im letzten Monate. — Und dabei blieben wir auf dem Anfangspreis von 5 K für die Nummer stehen! Man wird einsehen, daß wir uns nur durch ausgiebige Hilfe von auswärts solche Ausgaben leisten konnten.

Wir bitten unsere geehrten Kolleginnen und Kollegen den Abnahmerpreis des Blattes pro Halbjahr 1922 im Betrage von 240 K gleich zu Anfang Jänner 1922 einsenden zu wollen, da wir sonst nicht in der Lage sind, das Blatt zu erhalten. Man möge bedenken, daß man das Blatt bisher fast verschenkt bekam!

Außerdem bitten wir dringendst, den Betrag für die Sondernummer (40 K) ehestens einzusenden!

Der Vereinsbeitrag für den D.-Oe.-Lehrerbund und den Deutschen Lehrerverein wird nach dem Beschlusse der Obmännerkonferenz der Landeslehrervereine in Salzburg am 7. d. M. mit mindestens 400 K bevoranschlagt werden. Dazu kommen noch die Beiträge für den Landeslehrerverein und den Bezirksverein, so daß voraussichtlich der Organisationsbeitrag (d. i. Bezirk, Land, Bund und Reich) im Jahre 1922 auf rund 1000 K zu stehen kommen wird. Die Bezugsgebühren für die Vereinszeitungen, die allen Mitgliedern des T. L.-L.-V. zugeschickt werden, die „Tiroler Schulzeitung", die D. ö. Lehrerzeitung" (Monatsblatt) und die „Deutsche Lehrerzeitung" (Wochenblatt) sind in diesen Organisationsbeitrag inbegriffen.

Briefkasten.

Obl. V. in E. Wir begrüßen Euer strammes Auftreten. Eine entschiedene Sprache hat uns stets gefehlt. Wenn man auf dem Standpunkt eines Beschwichtigungs-Hofrates beharrt, kommt man nicht vorwärts.

An alle. Unsere Sonderbeilage erachten wir im Interesse der außerordentlichen Wichtigkeit der Gehaltsfrage und ihrer Ungeklärtheit als dringend notwendig, von jedem studiert zu werden. Das kleine Opfer von 40 K pro Stück möge sogleich von jedem bezahlt werden; es steht wohl in keinem Verhältnis zu den vielen Tausenden, um die wir eventuell verkürzt werden könnten.

Möge man daraus einen Schluß ziehen, wie viel, wie ernst und zielvoll der L.-L.-V.-Ausschuß in Gehaltsfragen arbeitet.

Nach Reutte. Euer Schreiben und Eure wackere Tat zur Steuer der Wahrheit hat uns herzlich erfreut. Sie zeugt, daß noch aufrechte Männer in eurem Kreise sind.

Den wackeren Kirchbergern. Dank für Zustimmungskundgebung und herzlichen Gegengruß.

Allen Interessenten. Fragen und Ergebnis der letzten schriftlichen Prüfungen für Volks- und Bürgerschulbefähigung werden in kommender Folge mitgeteilt.

Allen wünscht frohe Weihnachten und ein glückliches Neujahr der Ausschuß des Tiroler Landes-Lehrervereines und die Schriftleitung.

Zur Feier des 50 jährigen Bestandes des Deutschen Lehrervereines wurde unser Obmann Koll. S. Treichl eingeladen, nach Berlin zu kommen und daran teilzunehmen. Herzliche Grüße entbieten wir durch ihn dem gewaltigen Heerbann der reichsdeutschen Lehrerschaft.

Schüller's
Tinten-Extrakte
vorzüglich bewährt!

Flüssiger Extrakt Nr. 2 blauschwarz 1 Liter K 280.— (für 10—20 Liter Tinte)
Efesin Tintenpulver für billige Schultinte: Packung für: 12 L. 24 L. 80 L.
öst. Kr.: 170.— 336.— 1100.—
Tintentabletten in allen Farben. oo Reformschulkreide (Hoschkara)
Schultafellack. oo Linierfarbe.

Tintenfabrik F. Schüller & Sohn Amstetten N.Ö.

Schulwissenschaftlicher Verlag A. Haase G. m. b. H.
Rennweg 58 **Wien III** Rennweg 58

Ab 1. Jänner 1922 erscheint:

Die Schulreform

Oesterreichische Ausgabe der von Professor Dr. Anton Herget in Komotau gegründeten und herausgegebenen Zeitschriften

Schaffende Arbeit und Kunst in der Schule

und

Die Lehrerfortbildung

Jährlich 12 Hefte mit je 48 Seiten.

Jährlich 12 Hefte mit je 48 Seiten.

Geleitet v. Viktor Fadrus u. Karl Linke in Wien.

Probehefte u. ausführliche Bezugseinladungen umsonst u. spesenfrei durch den Verlag.

Rudolf Baur, Innsbruck, Rudolfstraße 4

Empfiehlt seine vorzüglichen **Herren- und Damenlodenstoffe** | sowie die praktischen Formen von **Wettermäntel :: Anzüge nach Maß**

Lehrer erhalten 5 Prozent Rabatt.

An die Universitätsbibliothek
Innsbruck

Pelikan-

...-Tuschen

Bevor... Marke für den Schulgebrauch
::: Illustr... und Verzeichnisse gratis :::

Ältester Fabrikant:
Günther Wagner, Wien, X./1.

Schutz gegen Grippe

und andere Krankheitsübertragung bieten
:-: Waschungen mit :-:

Ysoform-Irrigat-Tabletten

Bestes allgemeines Desinfektionsmittel für Haus, Reise etc.

Grosshandlung: **Ludwig Tachezy, „Zur Hygiea"**
INNSBRUCK, Maria Theresienstr. 17/19 :: BOZEN, Lauben 38

Kleiderhaus Ludwig Schirmer

Maria Theresienstraße 32 :: Anichstraße 1
empfiehlt
Herren- und Knabenkleider, Wäsche, Hüte, Schuhe usw.
zu den billigsten Preisen

Max Hintze, Innsbruck

Maria Theresienstrasse Nr. 47
ehemals Hotel „Alte Post" :: Fernsprecher Nr. 246

Uhrmachermeister und Antiquar
gerichtlich beeideter Sachverständiger

Ankauf von Gold, Silber, Juwelen u. Antiquitäten

Antiquitäten-Ausstellung

Soeben ist in unserem Verlag erschienen:

Rechenbuch der Heimat.

Eingerichtet für die Abschlußstufe der Volksschule und für die ländliche Fortbildungsschule in Tirol.

Von J. Steger.

Das Buch ist hauptsächlich als Unterlage für das volkswirtschaftliche Rechnen an den neuerrichteten ländlichen Fortbildungsschulen in Tirol gedacht, berücksichtigt die neuen Verhältnisse und kommt umsomehr einem wirklichen Bedürfnis entgegen, als sein Inhalt sich von der veralteten Schablone der bisher gebräuchlichen Rechenbücher wohltuend abhebt. Durch Verwendung eines reichen statistischen Materiales weist das Buch so viele Berührungs-Punkte mit den gegenwärtigen volkswirtschaftlichen Verhältnissen Tirols auf, daß es nicht nur in der Schule sondern auch im Hause viele Freunde gewinnen wird.

Wagner'sche Univ. Buchhandlung
Museumstr. Innsbruck Museumstr.

Hermann Amos

Papier- und Schreibwarenhandlung

Spezialhaus für Bürobedarf, Geschäfts-, Kopier- und Durchschreib-Bücher

Innsbruck, Erlerstr. 1

Erstklassige
Lichtbilder-Einrichtungen

für Schule und Heim
liefert
Institut für Optik und Photographie
F. Miller, Innsbruck
Kostenanschläge gratis!

Lebensversicherungs-Ges. „Phönix"

Uebernahme sämtlicher **LEBENS-VERSICHERUNGEN**
zu den günstigsten Bedingungen

Allg. Versicherungs-Ges. „Phönix"

Uebernahme aller **Feuer- u. Einbruchversicherungen**
zu den kulantesten Bedingungen

Vertretungen bei besten Provisionen in allen Orten gesucht

Filial-Direktion für Tirol und Vorarlberg: Innsbruck, Landhausstrasse Nr. 5, Münchnerhof

Herausgeber: Tiroler Landeslehrerverein. Verantwortl. Schriftleiter: Heinrich Langhammer. Druck: Deutsche Buchdruckerei, Ges. m. b. H., Innsbruck